

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Bibliothek
der Lesegesellschaft
in Bern.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Schütz's
Allgemeine Erdkunde,

oder

Beschreibung aller Länder

der

fünf Welttheile,

ihrer Lage, ihres Klima, ihrer Naturprodukte, Landeskultur, merkwürdigsten Städte, Gegenden, Kunstwerke, Ruinen und Denkmäler;

dann

ihrer Einwohner, deren Lebensart, Kleidung, Handel, Künste, Wissenschaften, Religion und Staatsverfassung.

Mit Kupfern.

Neu bearbeitet

von

einem Vereine mehrer Gelehrten.

Achter Band.

Wien, in Kommission bei Anton Doll.

1832.

Digitized by Google

Neuestes

Gemälde von Amerika.

Von

Joh. Gottfr. Sommer.

Zweiter Theil.

BIBLIOTHEK BERN LESEGESELLSCHAFT

Wien, in Kommission bei Anton Doll.
1832.

Geogr. II. 22

Digitized by Google

Druck und Verlag
von
A. Strauß sel. Witwe.

Digitized by Google

Vorbemerkung

zum ersten und zweiten Bande.

Auch bei der Bearbeitung dieser zwei Bände des Gemäldes von Amerika habe ich die Grundsätze befolgt, welche mich bei der Darstellung Asiens leiteten. Die Behandlungsweise sollte sich eben so weit von der Trockenheit eines wissenschaftlichen Lehrbuches als von der Oberflächlichkeit und Leere einer bloßen Unterhaltungsschrift entfernen, und Lehrer sowol als Schüler der Erdkunde sollten ein brauchbares Hand- und Nachlesebuch erhalten. Die Quellen, aus denen ich schöpfte, waren außer den schon in der Vorrede zu Asien angeführten allgemeinen Werken und Zeitschriften, die Berichte der neuesten Reisenden in Nord-Amerika, vorzüglich eines Anspach, Bernhard, Herzogs von Weimar, Cooper, Drayton, Duden, Franklin, Gall, Basil Hall, Harmon, Harris, Heckewelder, Howison, Keating, Otto von Kotzebue, Parry, Roquefeuil, Scoresby, Sidons und Talbot. Außerdem hat mir in Bezug auf die neuesten Veränderungen in den amerikanischen Ländern, die von Dr. Röding zu Hamburg mit Gelehrsamkeit und Umsicht redigirte Zeitschrift Columbus treffliche Dienste geleistet, so wie mir nicht minder v. Schliebens äußerst vollständiger und dabei doch höchst gedrängter Atlas von Amerika, den ich bei dieser Gelegenheit aufs dringendste empfehle, bei

Digitized by Google

der Darstellung der topographischen Einzelheiten vom größten Nutzen gewesen ist.

Der Verlag dieses Werkes ist von dem bisherigen Verleger an die durch ihre typographischen Leistungen und soliden Unternehmungen ausgezeichnete Verlagshandlung Anton Strauß sel. Witwe übertragen worden, und wie sehr es letzterer Ernst ist, die Redaktion desselben, wovon ich nach dem Tode des Hrn. Tielcke meiner anderweitigen Geschäfte wegen zurücktreten mußte, in dem bisherigen Geiste und Eifer fortführen zu lassen, mag die Vorsorge bezeugen, mit welcher sie schon jetzt eine neue Auflage der erstern beinahe vergriffenen Bände vorbereitet, ohne darum die früher zugesagte Beendigung des ganzen Unternehmens vor Ablauf dieses Jahres aus den Augen verlieren zu wollen. Indem ich mich aber, ihrem Wunsche gemäß, verbindlich machte, das Manuskript zur zweiten Auflage meines Gemäldes von Asien noch bis Ende d. J. abzuliefern, war ich genöthigt zu erklären, daß ich neben dieser mir unerwartet zugefallenen Arbeit unmöglich auch das Gemälde der noch übrigen amerikanischen Staaten und Länder in demselben Zeitraume vollenden könnte. Es ist mir daher äußerst erwünscht, daß sich diesem letztern Geschäfte Hr. Pastor Wimmer unterzogen, welcher seinen Beruf als geographischer und populärer Schriftsteller bereits durch sein „Gemälde von Afrika," so wie schon früher durch seine Bearbeitung der v. Humboldt'schen Reisen hinlänglich beurkundet hat.

Prag am 14. März 1832.

J. G. Sommer.

Digitized by Google

Inhalt

des

erſten und zweiten Bandes des Gemäldes von Amerika.

I. Band.

	Seite
Allgemeine Überſicht	5
Nordpolländer	22
I. Spitzbergen	31
II. Grönland	42
III. Die nördlichen Georgsinſeln	67
IV. Baffinsland	68
Brittiſches Nordamerika	74
I. Untercanada	74
II. Obercanada.	147
III. Neubraunſchweig	177
IV. Neuſchottland	183
V. Prinz Edward	192
VI. Neufundland	197
VII. Die Bermuden	238
VIII. Die brittiſchen Beſitzungen an der Nordweſtküſte	242
IX. Ruſſiſches Nordamerika	274
X. Franzöſiſches Nordamerika	311

II. Band.

Die vereinigten Staaten von Nordamerika.	
A. Allgemeine Überſicht	1
B. Beſchreibung des Einzelnen	146
I. Staat Maine	148
II. „ New-Hampſhire	151
III. „ Vermont	154
IV. „ Maſſachuſetts	159
V. „ Rhodeisland	166

Digitized by Google

		Seite
VI.	Staat Connecticut	168
VII.	„ New-York	173
VIII.	„ New-Jersey	190
IX.	„ Delaware	194
X.	„ Pennsylvania	196
XI.	„ Ohio	216
XII.	„ Indiana	252
XIII.	„ Illinois	262
XIV.	Gebiet Michigan	269
XV.	Nordwestgebiet	273
XVI.	Distrikt Columbia	277
XVII.	Staat Maryland	282
XVIII.	„ Virginien	291
XIX.	„ Kentucky	312
XX.	„ Tennessee	330
XXI.	„ Nordcarolina	339
XXII.	„ Südcarolina	351
XXIII.	„ Georgia	362
XXIV.	Gebiet Florida	373
XXV.	Staat Alabama	378
XXVI.	„ Mississippi	384
XXVII.	„ Louisiana	389
XXVIII.	Gebiet Arkansas	401
XXIX.	Staat Missouri	404
XXX.	Gebiet Missouri	409
XXXI.	Gebiet Columbia	410

Kupfer zu diesen zwei Bänden.

	Band	Seite
Das Nordlicht in den Polarländern	I.	30
Eishütten der Eskimaux	I.	68
Quebeck	I.	100
Dorf auf der Quadra-Vancouversinsel	I.	272
Gegend am Hudson	II.	22
Boston	II.	160
New-York	II.	176
Das Capitol in Washington	II.	280
Felsenbrücke in Virginien	II.	292

Digitized by Google

Die vereinigten Staaten von Nordamerika.

A. Allgemeine Übersicht.

Die große Ländermasse, welche das Gebiet der vereinigten Staaten von Nordamerika ausmacht, erstreckt sich von 24° 55′ bis 52° 20′ nördl. Br. und von 253° 25′ bis ungefähr 310 oder 311° östl. L. von Ferro. Die Grenzen sind in Norden und Nordosten das brittische Nordamerika, in Osten das atlantische Meer, in Süden der mexikanische Meerbusen, in Südwesten das Gebiet des mexikanischen Staatenbundes, und in Westen das große Weltmeer. Die Linien der Landgrenzen sind nicht überall fest gezogen. In Osten, wo der Staat Maine an das brittische Neubraunschweig stößt, sollte, wie wir schon im I. Bande bei der Beschreibung des letztgenannten Staates gezeigt haben, nach dem Friedensvertrage von 1783 der Fluß St. Croix die Grenze bilden. Da man aber nicht einig darüber werden konnte, welches eigentlich dieser von den Franzosen in früherer Zeit so benannte Fluß sei, so wurde durch eine im Jahr 1798 deshalb niedergesetzte Kommission der westlicher liegende Fluß Passamaquoddy für den wahren Grenzfluß angenommen und von dessen Quelle eine gerade Linie bis zu den Hochlanden gezogen. Neuere Streitigkeiten zwischen den dortigen Grenzbewohnern und Behörden beider Staaten haben die Regierungen bewogen, die Entscheidung dieser Grenzzwiste dem Könige der Niederlande, als unparteiischem Schiedsrichter, zu übertragen, welcher auch öffentlichen Blättern zufolge

Digitized by Google

bereits im November 1830 seinen desfallsigen Ausspruch sowol der brittischen Regierung als der der vereinigten Staaten mitgetheilt hat. Doch ist uns bis diesen Augenblick der Inhalt desselben noch nicht bekannt geworden.

Die Grenze mit den beiden Canadas wird durch die Hochlande (Highlands) oder das Albanygebirge, den obern Lauf des St. Lorenzstromes, den Ontariosee, den Fluß Niagara, den Erie-, Huronen- und obern See gebildet. Von dem Westufer des letztern läuft die Grenze mit dem westlichen Binnenlande längs dem Regenflusse bis zum Südufer des Wäldersees und soll in Folge des im Jahr 1814 zwischen Großbritannien und den vereinigten Staaten zu Gent geschlossenen Vertrages vom nordwestlichsten Punkte dieses Sees in gerader Linie westlich bis zum Felsengebirge fortgehen; eine Linie, die, nach den bisherigen Annahmen auf den Karten und selbst nach dem Buchstaben des Genter Vertrages, mit dem Parallelkreise von 49° nördl. Br. zusammenfiel. Nach den neuesten Messungen aber, welche der brittische Astronom Tiarks im Juli und August 1825 zur Bestimmung der wahren Lage jenes nordwestlichsten Punktes des Wäldersees angestellt hat, liegt derselbe unter 49° 23′ 54″ 81 Br., so daß also die Grenzlinie hier um beinahe $\frac{1}{2}$ Grad nördlicher hinaufzurücken ist. Vom Felsengebirge geht sie dann in der Richtung desselben nordwestlich bis etwa 52° 20′ Br., und wendet sich hierauf wieder südwestwärts bis zur Mündung des Thompsonsflusses in den Meerbusen von Georgia. Doch ist dieser ganze Theil der Grenze mit dem Gebiete der brittischen Nordwestküste noch sehr ungenau bestimmt, und dürfte dies wahrscheinlich auch so lange bleiben, als jene Gegenden noch wenig oder gar nicht kolonisirt sind und die Interessen beider Staaten sich auf dieser Seite noch nicht feindlich berühren.

Mit Mexiko beginnt die Grenze an der Mündung des Flusses Sabine in den Golf von Mexiko, folgt diesem Flusse aufwärts bis 32° Br., geht dann am rothen Flusse aufwärts nach Westen fort bis 100° westl. L. von Greenwich, von wo

Digitized by Google

sie sich gerade nordwärts bis zum Flusse Arkansas wendet und längs demselben bis zu seiner Quelle im Felsengebirge aufwärts geht. Von hier läuft sie, dem Kamme dieses Gebirges folgend, bis zum 42. Parallelkreise, mit welchem sie jetzt bis ans große Weltmeer fortgeht.

Die größte Ausdehnung des ganzen Gebiets der vereinigten Staaten von Süden nach Norden beträgt 615, die größte von Osten nach Westen 610 geogr. Meilen (15 auf einen Grad des Äquators gerechnet). Über den Flächeninhalt des Ganzen hat man sehr verschiedene Angaben. Die annehmbarste dürfte die von Schmidt und Hassel sein, denen zufolge der gesammte Flächenraum 112,146 geogr. Geviertmeilen beträgt.

Die Gestalt der Oberfläche des vereinigten Staatengebiets wird hauptsächlich durch zwei große Gebirgszüge bestimmt. Der eine dieser Züge läuft nicht fern von der Küste des atlantischen Meeres und zwar ziemlich parallel mit derselben von Nordosten nach Südwesten. Er heißt das Apalachische Gebirge, oder auch das Alleghanygebirge (jedoch im weitern Sinne). Der zweite ist das als Fortsetzung der mexikanischen Andenkette zu betrachtende Felsengebirge (die *Rocky monutains*) im westlichen Theile des Landes, wo es ungefähr der Richtung von Südosten nach Nordwesten folgt. Wie wir nachher bei der Übersicht der Gewässer umständlicher zeigen werden, laufen die Flüsse an den äußern oder Küstenseiten dieser zwei großen Gebirgszüge, ohne besondere natürliche Verbindungen mit einander, unmittelbar zum Meere. Die Flüsse an den einander zugewendeten innern Seiten aber haben das Eigenthümliche, daß sich die meisten zu einem gemeinsamen großen Strome, dem Missisippi, vereinigen, der zuletzt den ganzen Wasserschatz des Binnenlandes, in der Richtung von Norden nach Süden, dem Meere zuführt. In dieser Richtung ist überhaupt das ganze innere Land nach dem Meere zu abgedacht; doch steigt es nach Norden hin, gegen die Quellen des Missisippi, nur ganz allmählig aufwärts, so daß die Wasserscheide zwischen dem Becken dieses Flusses und den Gewässern

Digitized by Google

des brittischen Binnenlandes und Neuwales nicht durch ein Gebirge, sondern blos durch eine lange Strecke hochgelegenen Landes bestimmt wird. Wir kommen weiterhin bei der Beschreibung der Gewässer auf diesen Gegenstand zurück.

Das Apalachische Gebirge, die Apalachen, oder das Alleghanygebirge im weitern Sinne, durchzieht das Land von 45° in Nordosten bis 34° in Südwesten, fast immer parallel mit der Küste des atlantischen Meeres, wenn man die Halbinsel Florida nicht in Betracht zieht, und besteht eigentlich aus zwei Hauptketten. Die östlichere sind die Alleghany's im engern Sinne. Man kann das Albanygebirge, in Maine, als ihren Anfang betrachten. Dieses geht im Staate Vermont in das grüne Gebirge *(Green Mountains)* über, dessen höchste Gipfel, der Camelsrump und der Mansfield, an 4,000 Fuß über dem Meere liegen. Erst von 40° 15′ Br. an, wo das Gebirge vom Susquehannah durchschnitten wird, verdient es eigentlich den Namen einer Kette. Es durchläuft Pennsylvanien, das nordwestliche Maryland und das westliche Virginien. Dann geht es unter verschiednen örtlichen Namen, als der gelben Berge, der Eisenberge, der Rauchberge, der Unakoiberge u. s. w. an der Grenze von Tennessee und Nordcarolina weiter fort bis zum 34. Parallelkreise, wo es sich aber, fast abgebrochen, nach Westen wendet und allmählich, an Höhe abnehmend, an der Grenze von Tennessee und Mississippi sich in die Ebene des Mississippithals verflächt, einem Zweige des Felsengebirges gegenüber, dem Masserne gebirge, welches sich südlich vom Arkansas bis zu dessen Mündung in den Mississippi zieht.

Die andere Hauptkette des Apalachengebirges, westlich von der vorigen, ist das Cumberlandgebirge, welcher Name jedoch im Lande selbst nur dem südwestlichen Theile, in Tennessee, beigelegt wird. Eine andere örtliche Benennung ist die der Lorbeerberge *(Laurell Hills)*. Von Nordosten her läßt sich der Anfang dieser zweiten Kette bei Angelika im Staate New-York annehmen, wo man sie in einer mit der vorigen Kette

Digitized by Google

ziemlich gleichlaufenden Richtung, durch Pennsylvanien bis Virginien, zur Quelle des großen Sandflusses verfolgen kann. Von hier läuft sie mehr westlich an der Grenze von Virginien und Kentucky etwa 100 engl. Meilen fort, in den Staat Tennessee zwischen den Quellen des Cumberland- und Clinchflusses, sodann ganz westlich, nördlich vom 36. Breitenkreise bis zu den Quellen des Emery, und von dort südwestlich bis 35° 40′ Br., wo sich die Kette in drei Äste theilt, die sich allmählich in niedrige Hügel verlaufen. Indessen kann man den nördlichen als die Fortsetzung des Stammes betrachten. Er zieht sich nördlich vom Duckflusse in nordwestlicher Richtung fort, und gelangt endlich als Hügelreihe von 7 bis 800′ Höhe ans Mississippithal. Gegenüber am andern Ufer liegt das Ende einer vom Felsengebirge kommenden Hügelkette, welche die Quellen des Merrimak von denen des weißen Flusses scheidet. Vielleicht hingen beide Hauptketten der Apalachen in der Urzeit mit den östlichen Ausläufern des Felsengebirges zusammen und das Mississippithal entstand erst durch einen gewaltsamen Durchbruch derselben.

Die im Vorigen beschriebnen zwei Hauptketten der Apalachen senden eine Menge Äste und Zweige aus, von welchen einige so lang sind, daß sie als besondere Nebenketten aufgenommen zu werden verdienen, indem durch sie die Gestalt aller Länder zwischen dem Mississippi, den großen Seen und dem atlantischen Meere bestimmt wird. Als östliche Nebenkette der eigentlichen Alleghanys ist diejenige zu bemerken, welche die Reisenden und die meisten Geographen mit dem Namen der blauen Berge belegen. Sie löst sich im westlichen Theile Nordcarolinas von der östlichen Hauptkette, durchschneidet Virginien, Pennsylvanien, das nördliche New-Jersey und das südliche New-York, um sich in Vermont an das grüne Gebirge anzuschließen. Duden *) bemerkt indessen, daß der Name,

*) Bericht über eine Reise nach den westlichen Staaten Nordamerikas ꝛc. ꝛc. Elberfeld, 1829.

Digitized by Google

blaue Berge, in Schriften nicht gebraucht werden sollte, indem das Volk selbst keinen bestimmten Begriff damit verbinde und bald diesen bald jenen Zweig der östlichen Nebenketten damit bezeichne. Auch die Reisenden und Erdbeschreiber selbst sind nicht alle über das, was man wirklich unter den blauen Bergen zu verstehen habe, einerlei Meinung.

Ein zwar kleiner, aber in Hinsicht seiner Höhe nicht zu übersehender Nebenzweig sind die weißen Berge *(White hills)* in New-Hampshire, ebenfalls von Nordosten nach Südwesten gehend. Hier findet man, unter 44° 11′ 42″ Br., die höchsten Piks, namentlich den Washington, dessen Höhe nach v. Humboldt 1,040 Toisen beträgt und welcher den größten Theil des Jahres mit Schnee bedeckt ist. Die Catskillberge, im Staate New-York, erheben sich in ihrem höchsten Punkte bis 3,804′. Die mittlere Meereshöhe der gesammten Apalachen wird auf 3,000′ geschätzt.

„Wer von Baltimore oder Philadelphia" — sagt Duden — „zum Ohio, unterhalb Pittsburg, reist, der wird auf fünf von Nordosten nach Südwesten laufende Gebirgsreihen stoßen. Zwischen diesen Reihen liegen sehr ausgedehnte Thalgegenden, welche zum Theil eben sind, zum Theil wellenförmig und hin und wieder ansehnliche Hügel enthalten. Die Berge sind alle von unten bis zum Gipfel mit dichten Wäldern bedeckt und von der Heerstraße nach Wherling läßt sich keine Spitze bemerken, welche die Höhe von 3,000′ übersteigt. Im südlichen Theile von Virginien sind sie höher und im Norden (in New-Hampshire) sollen sich einige Kuppen bis zu 7,000′ erheben." (Nicht über 6,300′, s. vorhin.) „Aber selbst die niedrigern Nebenreihen, deren mittlere Höhe etwa 1,500 Fuß beträgt, haben einen großen Schein, da sie sehr schnell emporstreben und bei einer geringen Breite wie gigantische Wallwerke die verschiednen Thalgegenden von einander absondern.

Das zweite übrigens nur theilweise genauer bekannte Hauptgebirge des Gebiets der vereinigten Staaten, das Felsengebirge, zieht sich an der Westgrenze des Missourigebietes von

Digitized by Google

42° bis 52° 20′ Br. hinauf. Seine Richtung ist anfangs, da wo es aus dem mexikanischen Gebiete ins Land tritt, von Süden nach Norden. Unter 45° Br. aber lenkt es etwa um einen Längengrad nach Osten ab und läuft dann in der Richtung von Südosten nach Nordwesten fort. Es bildet in seinem südlichen Theile die Wasserscheide zwischen den westlich nach dem großen Weltmeere und den östlich ins Missisippithal strömenden Flüssen. Die am nordöstlichen Abhange des nördlichen Theils entspringenden Gewässer gehen in die Seen des brittischen Binnenlandes. Ungefähr bei 42½° Br., um die Quellen des Rio del Norte, löst sich ein großer Ast vom Hauptstamme ab und geht ziemlich mit ihm parallel in südöstlicher Richtung ins Gebiet von Mexiko. Er führt den Namen der Schneegebirge. Ein zweiter Hauptast trennt sich unter 47½° Br. vom Hauptstamm, wendet sich anfangs nördlich, dann, ins brittische Binnenland tretend, nordöstlich, geht hier unter 51° Br. nach Osten fort und unter 275° L. abermals ins Missourigebiet zurück, dessen nordöstlichen Theil er in mancherlei Krümmungen durchläuft und sich dann durch das Nordwestgebiet nach Obercanada wendet, wo er weiter östlich unter dem Namen der Landeshöhe fortstreicht. Ein Zweig dieses Astes, der sich im Nordwestgebiet, etwa unter 284° L., von ihm ablöst, geht durch dasselbe, so wie durch Michigan, Indiana und Illinois bis beinahe zur Mündung des Ohio in den Missisippi und nähert sich hier den westlichen Ausläufen der Apalachen. Die schwarzen Berge *(Black hills)*, unter 43 bis 47° Br. und 272 bis 274° L., stehen mit dem Schneegebirge in Verbindung. Dasselbe ist der Fall mit dem Masserneberge, im Staate Missouri, und andern kleinern Hügelreihen im Westen des Missisippi.

In geognostischer Hinsicht lassen sich im östlichen Theile des vereinigten Staatengebiets, nach Volney, fünf Regionen unterscheiden. Die Granitregion geht von Longisland bis zur Mündung des St. Lorenz, und man findet diese und andere Urgebirgsarten längs der Küsten von Connecticut, Rhodeisland, Massachusets, Newhampshire und

Digitized by Google

Maine. Auch die weißen Berge bestehen der Hauptmasse nach aus Granit. Zur Sandsteinregion gehören die blauen Berge, die eigentlichen Alleghanys und das Laurelgebirge. Die Gegenden westlich zwischen den Apalachen und den großen Seen im Norden bilden die Kalksteinregion. Zwischen der Granitregion und dem Meere zieht sich die Meersandregion von Longisland bis Florida südwärts herab, in einer Breite von 30 bis 100 Meilen und einer Meereshöhe von höchstens 130 Fuß. Dieser bis 20 Fuß Tiefe reichende Meersand wird nachher an den Küsten vom aufgeschwemmten Lande der großen Flüsse bedeckt, welches besonders längs dem Golf von Mexiko und weit landeinwärts zu beiden Seiten des Missisippi von ansehnlicher Ausdehnung ist und zum Theil die für Amerika so charakteristischen Savannen bildet, auf welche wir weiter unten zurückkommen werden.

Von der Bildung des Landes westlich vom Missisippi oder von den geognostischen Verhältnissen des Felsengebirges weiß man im Ganzen nur Einzelnes. Die Hauptkette ist an den Punkten, wo sie von europäischen Reisenden, namentlich von Lewis und Clarke, überstiegen werden, ziemlich hoch, obschon nicht in dem Grade, wie die andern in Mexiko und Columbien. Aus den vulkanischen Erscheinungen, die das Felsengebirge darbietet, läßt sich schließen, daß die Hauptmasse auch hier, wie bei den Anden, deren Fortsetzung sie sind, nicht Urgebirge, sondern Trachyt sein werde. Die östlichen Seitenketten sind jedoch, nach Long, wirklich Urgebirge. Der fruchtbare Wiesenboden am untern Missouri bedeckt Kalkstein und Steinkohlen. Weiter aufwärts, nach Nordwesten und Südwesten hin, hören diese Gebirgsarten auf und machen dem rothen Sandsteine Platz, der sich zu beiden Seiten des Platteflusses an 400 engl. Meilen weit bis zum Fuße des Felsengebirges erstreckt und auch von Norden nach Süden sich an 300 Meilen weit ausbreitet. Die Oberfläche dieser Sandsteinregion ist von zahlreichen, viele hundert Fuß tiefen Schluchten durchschnitten, in welchen eben so viele Bä-

Digitized by Google

che und Flüsse ihren Lauf nach dem Missouri und andern Nebenflüssen des Missisippi richten. Nur an den Ufern derselben ist einiger Baumwuchs anzutreffen. Die Oberfläche zwischen den Schluchten besteht hauptsächlich aus Sand, der an manchen Stellen so überhand nimmt, daß nicht einmal einige Dammerde zu erblicken ist. Hier und da fanden Long und seine Gefährten Geschiebe und größere Bruchstücke von Granit, Gneuß und Quarzfels, auch lose Stücke von vulkanischen Gebirgsarten; an andern Stellen sah man kleine, nur einige hundert Fuß Höhe habende Plattformen von Trappfelsen, die oben alle auf Flötzsandstein aufgelagert waren. Für die Vulkanität des Bodens sprechen die Erdbeben und die Mineralquellen in der Nähe des Platteflusses.

Um die Quellen des südlichen Armes dieses Flusses erstiegen Long und seine Gefährten einen Spitzberg, dessen Höhe 11,500 engl. Fuß betrug, so daß er, wenn man die Schneegrenze unter 40° Br. mit v. Humboldt zu 9,850 Fuß annimmt, noch um 1,650 Fuß über dieselbe hinausragte. Der oberste Theil des Gipfels bestand aus Sienit. Nach Norden, Westen und Süden erblickte man Gebirgketten mit mehren andern schneebedeckten Spitzbergen.

Für die Vulkanität des Bodens, nicht nur westlich, sondern auch östlich vom Missisippi bis zum atlantischen Meere und nördlich bis zu den großen Seen, sprechen die häufigen Erdbeben, welchen das Land ausgesetzt ist. Nach Williams Aufzählung haben vom Jahre 1628, wo die ersten englischen Ansiedler einwanderten, bis 1782, also in einem Zeitraume von 154 Jahren, mehr als 45 größere Erdbeben stattgefunden. Die Haupterschütterungslinie scheint von Nordost nach Südwest zu gehen. Diese Erdbeben verkündigen sich durch ein Getöse, welches dem Brausen eines heftigen Windes gleicht. Die Schornsteine, ja selbst die Häuser stürzen ein, Thüren und Fenster springen auf, Brunnen und Flüsse werden verschüttet, die Wasser bekommen eine trübe Farbe und einen Schwefellebergeruch; auch aus den Spalten des Bodens steigt ein ähnlicher Geruch empor. In

Digitized by Google

neuerer Zeit sind ebenfalls, und zwar am mittlern Missisippi und am Ohio, von dessen Mündung etwa 30 deutsche Meilen aufwärts, häufige Erderschütterungen wahrgenommen worden. In den Jahren 1811 und 1812, so wie 1822, wo auch in Westindien und Südamerika heftige Erdbeben stattfanden, war anfangs der ursprüngliche Herd der Erschütterungen der Theil des Missisippi zwischen 36 und 38° Br., wo sie bei weitem zahlreicher waren, als am Ohio. Vom 16. Dezember 1811 bis zum Sommer 1812 verging am Missisippi fast kein Tag, ohne daß man einige Stöße bemerkte. Dr. Roe zählte zu St. Geneviève, 200 engl. Meilen oberhalb Neumadrid, in 70 Tagen über 100 Erdstöße. Auch am Ohio traten die Stöße ein Jahr lang fast täglich ein und waren, wie am Missisippi, oft mit einem lauten unterirdischen Dröhnen begleitet.

Bei dieser Gelegenheit müssen wir der Gasausströmungen gedenken, die sich an mehren Orten in den vereinigten Staaten befinden. Erst im Herbste 1828 wurde wieder eine solche Stelle in der Nähe des Dorfes Utica, 33 Meilen nordwestlich von New-York, am Eriekanal, entdeckt. Das Gas scheint reines kohlensaures Wasserstoffgas zu sein, strömt fortwährend in bedeutender Masse aus, brennt sehr lebhaft und gibt ein helles Licht. Je tiefer man gräbt, desto stärker wird die Ausströmung.

Zu den Merkwürdigkeiten des Bodens in den vereinigten Staaten gehören auch mehre natürliche Höhlen. Eine der größten ist das sogenannte Mammuthsnest *(Mammouth-Cove)* im Staate Kentucky, in der Grafschaft Warren, welche diesen Namen von den Mammuthsknochen erhalten hat, die man darin gefunden. Dr. Wards, aus Mariette am Ohio, der sie im April 1816 genau untersuchte, brachte 19 Stunden damit zu, hatte aber kaum die Hälfte der Höhle durchwandert. Das Innere besteht aus mehren großen Abtheilungen und vielen Gängen, welche mehre (englische) Meilen lang sind. Die sogenannte Hauptstadt, 6 Meilen vom Eingange, nimmt einen Flächenraum von mehr als 8 engl. Acres ein, ohne daß das,

Digitized by Google

wenigstens 100 Fuß hohe Deckengewölbe von einem einzigen Pfeiler unterstützt wäre. In einer andern Abtheilung befindet sich eine ungeheure Masse von natürlichem Salpeter, welcher ausgebeutet wird und von dem täglich an 500 Pfund zu Tage gefördert werden können. Andere Salpeterhöhlen befinden sich im Gebirge bei Monticello ebenfalls im Staate Kentucky. Eine derselben liefert jährlich 50—60,000 Pfund. An den Ufern des Bigblue, in der Grafschaft Harrison des Staates Indiana, ist eine Höhle anzutreffen, deren Boden mit einem ungemein mächtigen Lager von Bittersalz bedeckt ist, welches in Stücken von 1 bis 10 Pfund ausgebrochen wird.

Bei der Übersicht der Gewässer des vereinigten Staatengebiets wollen wir zuvörderst die seine Küste bespülenden Meere betrachten und dabei zugleich die bemerkenswerthesten Caps *) aufzählen.

Die vereinigten Staaten berühren in Osten das atlantische Meer, in Süden den Busen von Mexiko, und in Westen das große Weltmeer.

Das atlantische Meer geht von der Mündung des Schudiak, oder auch des Passamaquoddy, an der Grenze von Neubraunschweig, bis zur südlichsten Spitze der Halbinsel Florida herab, und bildet demnach, ohne die Einbuchten zu rechnen, eine Küstenlinie von wenigstens 390 geogr. Meilen. Sie ist auf dieser ganzen Strecke ziemlich zerrissen; doch können wir hier nur die vornehmsten Busen und Baien angeben. Es sind von Norden nach Süden folgende: Die Passamaquoddybai, an der Küste von Maine, welche wol 100 Linienschiffe aufnehmen könnte; die Penobscotbai, an derselben Küste, zwischen der Insel Mount Desert und dem Cap Benabedek; sie enthält im Innern wieder die Bel-

*) Das deutsche Wort Vorgebirge paßt nicht auf die Hervorragungen der atlantischen Küsten, indem sie fast durchgängig aus aufgeschwemmtem flachen Lande bestehen.

Digitized by Google

fastbai und den Hafen Mahabigwaburc; die Cascobai, an derselben Küste, zwischen den Vorgebirgen der kleinen Spitze *(Small Point)* und Elisabeth, 29 engl. Meilen breit und 15 Meilen tief; die Pascotaquabai, an der Küste von Newhampshire, einer der größten und sichersten nordamerikanischen Häfen; die Ipswichbai, an der Küste von Massachusetts, nördlich vom Cap Ann; die Bostonbai, an derselben Küste, südlich vom Cap Ann; die fünf Meilen weite Stockfischcap- oder Capcodsbai, von einer Erdzunge umgeben, die in das gleichnamige Cap ausläuft; die nicht minder ansehnliche Buzzardsbai, an derselben Küste, zwischen dem Festlande und den Elisabethsinseln; die Narraganfetbai, an der Küste von Rhodeisland, mit drei Einfahrten und drei kleinern Baien im Innern; der große Longislandsund oder der Teufelsbelt, zwischen der Küste von Connecticut und der Insel Longisland; die New-Yorkbai, die Mündung der beiden Arme des Hudsonflusses, mit der Gravesandbai; die Raritonbai, zwischen der Küste von New-Jersey und Longisland; die 26 Geviertmeilen große, durch die Mündung des gleichnamigen Flusses gebildete Delawarebai, zwischen der Küste von New-Jersey, welche in das Cap Mai ausläuft, und der von Delaware, mit dem Cap Hinlopen; die $38\frac{3}{4}$ geogr. Meilen weit in den Staat Maryland eindringende Chesapeakbai, zu welcher der Eingang zwischen dem Cap Charles, nördlich, und dem Cap Henry, südlich, hindurchgeht; sie enthält mehre kleinere Baien, namentlich an der Ostseite die Fischerei- *(Fishing)* und die östliche *(Eastern)*-Bai, an der Westseite die Potomack- und die Häringsbai; der 12 Meilen lange und bis 3 Meilen breite Albemarlesund, an der Küste von Nordcarolina; der Pamlicosund, 17 Meilen lang und 2 bis 4 breit, südlich davon, an derselben Küste; beide sind eigentlich große, durch lange und schmale Nehrungen gebildete Haffe, und stehen sowol unter sich, als auch durch mehre Einfahrten *(Inlets)* mit dem Meere in Verbindung; der Winiawhafen, und der Bullshafen, der St. He-

Digitized by Google

lenasund und der Savannahsund, sämtlich an der Küste von Südcarolina; der Wassawsund, der Katharinasund, der Sapellosund, der Matamahasund, der St. Simonssund und der Cumberlandssund, alle sechs an der Küste von Georgia; endlich mehre Haffe an der Ostküste von Florida, wo sich auch das Cap Caneveral, das Ostcap und Cap Florida befinden.

An den Küsten des Busens von Mexiko, welche eine Länge von 224 Meilen haben, gelangt man, in der Richtung von Osten nach Westen, zu folgenden Baien und Vorgebirgen: Die Richmondbai, am südlichen Ende der Halbinsel Florida, südlich vom Cap Sable; die Chathambai, an der Westküste von Florida; der Charlottenshafen, in den sich der Charlottenfluß mündet, an derselben Küste; die Heiligegeistbai, weiter nördlich davon; das Cap Alligator und das Südwestcap; östlich von letzterm die Apalachenbai; westlich davon der St. Georgssund, in Osten das Cap Blaize; nördlich davon die St. Josephsbai; weiter nordwestlich die Santa Rosabai und die Pensacolabai, sämtlich an der Küste von Westflorida; — hierauf die ansehnliche Mobilebai, an der Küste von Alabama; ferner der See oder das Haff Borgne, an den Küsten von Missisippi und Louisiana, durch mehre vorliegende Inseln gebildet, mit den Baien Poscagoula, St. Louis und dem See Pontchartrain; die Chandeleurbai, die Blackbai, die Roundbai, die Bastienbai, die Barataria bai, die Atchafalayabai, an der Küste von Louisiana, und meistens durch die verschiednen Mündungsarme des Missisippi gebildet; endlich die Coteblanchebai und die Vermillonbai, an derselben Küste, westlich von den vorigen.

An der Küste des großen Weltmeeres, welches die vereinigten Staaten blos mit dem Gebiet von Oregan berühren, erblicken wir, von Süden nach Norden gehend, die übrigens nicht ansehnlichen Vorgebirge: Oxford, Gregor, Foulweather, Disappointment und Flattery,

Digitized by Google

nebst der Whitebybai; an der Nordseite dieser Küste, südöstlich von der Quadravancouversinsel, dringt aus dem Meerbusen von Georgia der Pagets- oder Possessionssund ziemlich weit ins Land herein.

Betrachten wir nunmehr die zahlreichen Flüsse, welche ihr Wasser theils dem atlantischen, theils dem großen Weltmeere zusenden.

Obenan steht der mächtige Missisippi, einer der größten Ströme des Erdbodens. Er empfängt, wie schon oben bei der Beschreibung der Gebirge gezeigt worden ist, alle Gewässer des innern Landes von Osten, Norden und Westen, und führt sie dem mexikanischen Busen zu. Dieser Strom, dessen Name in der Sprache der Indier soviel als „Großer Fluß" bedeutet, entspringt auf dem oben erwähnten hohen Tafellande, welches sich, ohne ein eigentliches Gebirge zu sein, an der Nordgrenze der vereinigten Staaten, vom Felsengebirge in Westen bis zum obern See in Osten zieht, und die Quellen der Gewässer, welche dem Polarmeere der Hudsonsbai und dem St. Lorenz zuströmen, von denen scheidet, welche sich in den Busen von Mexiko ergießen. Die eigentliche Quelle des Missisippi ist, nach Schoolcraft, der Rothceder- *(Red Cedar-)* See, an der Grenze des Missouri- und Nordwestgebiets; doch vereinigen sich mit dem Abflusse dieses Sees noch die von mehren andern Seen, so daß der junge Fluß schon in einer mäßigen Entfernung von seiner Wiege ziemlich kräftig auftritt. Das Tafelland um die Quellen des Missisippi ist so wagrecht und dacht sich so unmerklich nach mehren Seiten hin ab, daß — eine nicht genugsam bekannte Naturmerkwürdigkeit — bei mehre Wochen anhaltendem Regenwetter, zwischen den Flüssen, die nach der Hudsonsbai und denen, die in den mexikanischen Busen gehen, eine natürliche Verbindung stattfindet, so daß man dann aus einem Meere ins andere fahren könnte. Der rothe Fluß *(Red River)* ist nemlich ein Zufluß des großen Winipegsees (im brittischen Binnenlande, s. Amerika, I. Bd. S. 118), des-

Digitized by Google

sen Gewässer in die Hudsonsbai abfließen. Ein für Kähne schiffbarer Nebenfluß des rothen Flusses kommt aus dem Traversee, und aus diesem fließt bei sehr hohem Wasser ein Arm in den Bigstonesee, aus dem der St. Peter in den Missisippi geht. Auch der Rothgabelfluß *(Red-Fork River)*, ein anderer Nebenfluß des rothen Flusses, steht zur Regenzeit unmittelbar mit dem Missisippi in Verbindung.

Die ganze Länge des Missisippi, von seiner Quelle im Rothcedersee an gerechnet, bis zu seiner Mündung im Golf von Mexiko, beträgt, nach Schoolcrafts Berechnung, 2,978 engl. oder 646 geogr. Meilen. Der Strom durchläuft auf dieser Strecke fast alle Abstufungen des Klima, von dem beinahe immerwährenden Winter unter 48° Br. an (Schoolcraft fand am Rothcedersee im Juli noch Eis) bis Neuorleans, unter 30° Br., wo die Sommerhitze nicht selten auf 29° Réaum. steigt. Die Meereshöhe der Missisippiquelle beträgt 1,330 engl. Fuß und folglich das mittlere Gefälle des Flusses $5\frac{1}{3}$ engl. Zoll auf die engl. Meile. Die mittlere Geschwindigkeit seines Laufes ist $3\frac{1}{2}$ Meilen in der Stunde. Die Breite steigt allmälig bis 7,500 Fuß bei der Mündung des Missouri, von wo sie wieder etwas abnimmt, aber doch bei Neuorleans für den Hauptarm noch 4,500′ beträgt. Die Tiefe des Wassers ist bei gewöhnlichem Wasserstande, im Fahrstrome Balize bei Neuorleans, 17 Fuß, und steigt von da bis Neuorleans auf 40, bei der Mündung des rothen Flusses auf 60 Fuß, nimmt aber von hier bis zum Einfluß des Missouri wieder auf 15 Fuß ab. Die Schiffbarkeit des Missisippi erstreckt sich von der Mündung aufwärts bis zu den St. Antonyfällen unter 44° 50′ Br., auch für kleinere Fahrzeuge weiter bis zu den Packagamanfällen, unter 46° 20′ Br. Vom Meere bis Natchez, über 400 engl. Meilen weit, können Schiffe von 300 Tonnen den Strom hinauffahren, aber die Fahrt ist wegen der Schnelligkeit des Laufes so langsam, daß täglich oft nicht über 5 franz. Lieues (3 geogr. Meilen) zurückgelegt werden. Die Flut steigt bis Neuorleans, ge-

Digitized by Google

wöhnlich aber nicht höher als 12 bis 15 Zoll. Unterhalb der Mündung des rothen Flusses im Staate Louisiana zertheilt sich der Missisippi in mehre Arme (Bayous) und bildet ein großes Delta. Der westlichste derselben ist der Atchafayala, der in die gleichnamige Bai fällt. Auch der Tunica, der Manchac, der Fourche und der Plaquemines sind ansehnliche Bayous. Am befahrensten ist der Baliże. Gegen den Monat April fangen die Wasser des Missisippi und seiner Nebenflüsse an sich zu erheben und überschwemmen bis zum August das angrenzende Land, besonders die flachern westlichen Ufer und die Gefilde von Louisiana, so daß der Wasserstand den gewöhnlichen wol um 60 Fuß übertrift. Blos in der 100 Meilen langen Strecke von Neuorleans bis zum Fort Plaquemines sind diesen Überschwemmungen durch Erddämme (*Levées*) Schranken gesetzt. Im Jahr 1823 wurden in Folge der Durchbrüche dieser Dämme an 300 Pflanzungen zu Grunde gerichtet.

Unter den Nebenflüssen des Missisippi muß vor allen der ungeheure Missouri erwähnt werden, dessen Länge und Größe noch ansehnlicher als die des Missisippi selbst ist, indem er von seinem Ursprunge an bis zur Mündung in den letztern unter 38° 55′ Br. 3,096 engl. Meilen lang ist. Man sollte ihn eigentlich als den Hauptstrom ansehen und den Missisippi als Nebenfluß, um so mehr, da der Charakter des letztern, das klare und grünliche Wasser, sich bald nach der Vermischung mit den trüben und weißlichen Fluten des Missouri gänzlich verliert. Der eigentliche Missouri entsteht etwa unter 45° 24′ Br. und 267° L. im Felsengebirge durch die Vereinigung dreier Flüsse von fast gleicher Größe, des Jefferson, Madison und Gallatin. Der neue Fluß geht anfangs nordnordwestlich bis 47° 3′ Br., bildet dann auf eine Strecke von 12 Meilen Fälle bis zu 80 Fuß Höhe und wendet sich dabei östlich und nordöstlich bis 48° Br. und 274° L. Dann nimmt er eine südöstliche und weiterhin eine südliche Richtung, welche er etwa bis 43° Br. verfolgt, um sich

Digitized by Google

neuerdings östlich, dann wieder südöstlich, und hierauf abermals östlich zu wenden, bis er einige Meilen oberhalb St. Louis, im Staate Missouri, den Mississippi erreicht. Die Breite des Stromes steigt von da, wo er die Fälle gemacht hat und wo sie 450 bis 750 Fuß beträgt, bis einige Meilen vor der Aufnahme des kleinen Missouri auf 5,280 Fuß, nimmt aber dann wieder ab und beträgt an der Mündung des Osage nur 2,635 Fuß. Die Schnelligkeit seines Laufes ist in der Stunde an 5 Meilen, auch wol noch mehr. Der Missouri ist von seiner Mündung an bis zu den großen Fällen, also mehr als 2,500 engl. Meilen weit, und selbst auf dem Jefferson noch 240 Meilen weit, also fast bis zu seinen ersten Quellen, für geeignete Fahrzeuge schiffbar, obschon die Beschaffenheit des Flußbettes an manchen Stellen große Hindernisse darbietet. Von der Mündung des Mississippi im mexikanischen Busen bis zu den großen Fällen des Missouri ist die ganze Strecke des schiffbaren Flußwassers mehr als 3,700 engl., oder über 700 geogr. Meilen lang.

Ehe wir von den übrigen Nebenflüssen des Mississippi reden, müssen wir noch die vornehmsten des Missouri aufzählen, worunter einige unsere ansehnlichsten europäischen Flüsse an Größe übertreffen. Dahin gehören: der Gelbsteinfluß *(Yellow Stone River)*, der im Felsengebirge aus dem See Eustis unter 43° Br. entspringt und in ziemlich nordöstlicher Richtung den Missouri nach einem Laufe von mehr als 160 geogr. Meilen erreicht. Er ist fast bis zu seiner Quelle für kleine Fahrzeuge schiffbar; er empfängt unter andern den Clark, den Bighorn (mehr als 120 geogr. Meilen lang) und die Tongue. Ein noch ansehnlicherer Nebenfluß des Missouri ist der Platte. Er entsteht aus zwei Armen, die aus der östlichen Kette des Felsengebirgs, oder dem Schneegebirge, kommen und sich etwa unter $41\frac{1}{2}°$ Br. und 276° L. vereinigen, worauf der Fluß nach Osten geht und den Missouri etwa unter 282° L. erreicht. Obwol an 1,800 Fuß breit, ist der Platte doch wegen der vielen Inseln und des Triebsandes nur mit Mühe

Digitized by Google

zu beschiffen. Der Kanzas entsteht aus der Vereinigung des Republikan- und Smokyhillflusses, die zwischen 38 und 41° Br. von Westen herkommen; er fällt etwa unter 39° Br. und 283° L. an der Westgrenze des Staats Missouri in den Fluß Missouri. Weiter östlich von der Mündung des Kanzas befindet sich, unter 37½° Br. und 285½° L. die Mündung des großen Osageflusses, der bis 60 Lieues aufwärts schiffbar ist.

Alle diese Nebenflüsse empfängt nebst noch vielen andern, die zum Theil an 100 deutsche Meilen lang sind, der Missouri auf seiner rechten Seite. Die auf der linken sich einmündenden sind zwar ebenfalls zahlreich; doch ist keiner darunter, der dem Yellow-Stone oder Platte an Größe gleichkäme. Sie entspringen auf dem Ausläufer des Felsengebirges, der sich von Westen nach Osten bis zum obern See hinzieht. Die bemerkenswertheften sind in der hier angegebenen Richtung: der Marias-, der Milchfluß *(Milk)*, der Stachelschwein- *(Porcupine)* Fluß, der Weißerde- *(White Earth)* Fluß, der Jakobs- *(Jaques* oder *James)* Fluß, über 100 geogr. Meilen lang und an 60 Meilen weit schiffbar, der große und der kleine Sioux, der kleine Missouri, der Platte und der Charatons.

Wir kehren jetzt zur Aufzählung der übrigen Nebenflüsse des Missisippi zurück und bleiben zuvörderst noch an seinem rechten oder westlichen Ufer. Hier bemerken wir, südwärts vom Missourigebiet, den 2,613 engl. Meilen langen Arkansas, der mit seinen zahlreichen Nebenflüssen (worunter der Vermillon, der Negracka und der Canadian die größten) in den östlichen, auf dem Gebiete von Mexiko liegenden Ketten des Felsengebirges entspringt, anfangs von Westen nach Osten, dann aber nach Südosten läuft und etwa unter 33½° Br. in den Missisippi fällt. Bei seiner Mündung ist er an 1,200 Fuß breit, und er kann beinahe 2,000 engl. Meilen aufwärts beschift werden. Noch südlicher, unter 31° Br., ist die Mündung des 1,450 engl. Meilen langen rothen Flusses *(Red River*, in Mexiko *Rio roxo)*, welcher

Digitized by Google

gleichfalls im merikanischen Felsengebirge seine Quellen und mit dem Arkansas ziemlich einerlei Richtung des Laufes gemein hat. An der Mündung ist seine Breite 1,500 Fuß. Er kann bei hohem Wasser 950 engl. Meilen aufwärts befahren werden.

Die Flüsse, welche nordwärts von der Mündung des Missouri, an der Westseite des Mississippi in denselben fallen, sind bei weitem kleiner als die im Süden des Missouri. Die ansehnlichsten darunter sind der St. Peter, der aus dem Big-Stonesee, etwa unter 46° Br. und 281° L. kommt und unterhalb der St. Antonifälle den Hauptstrom erreicht. Er ist 400 engl. Meilen aufwärts schiffbar. Der de Moins (Desmoines), oder Moingona, welcher den Hauptstrom unter 40½° Br. erreicht, und im Pelikansee, unter 44° Br., seine Quelle hat, soll auf seinem ganzen Laufe, der von Warden zu 450 Meilen, von Brackenridge aber zu 800 engl. Meilen Länge angegeben wird, schiffbar sein.

Auf dem linken oder östlichen Ufer des Mississippi ist sein größter und wichtigster Nebenfluß der Ohio (sprich: Oheio). Dieser entsteht durch den Zusammenfluß des Alleghany und des Monongahela, im Staate Pennsylvania. Er fließt darauf, die südliche Grenze zwischen den Staaten Ohio, Indiana und Illinois einerseits und Virginien und Kentucky andrerseits bildend, anfangs nach Südwesten, dann nach Nordwesten, hierauf wieder nach Südwesten, bis er nach einem Laufe von 1,188 engl. Meilen unter 37° 22′ Br. den Mississippi erreicht. Seine vornehmsten Zuflüsse sind von Norden her: der Muskingum, der Scioto, der Miami und der Wabasch; von Süden her: der Kentuky, der Cumberland und der Tscheroki oder Tennessi (Tennessee). Nicht nur der Ohio selbst ist, sogar für größere Fahrzeuge, bis Pittsburg, dem Vereinigungspunkte des Alleghany und Monongahela, schiffbar, sondern auch seine meisten Nebenflüsse können 100 bis 200 engl. Meilen aufwärts befahren werden.

Die andern bedeutenden Nebenflüsse des Mississippi von Osten her sind folgende: der Rum, der St. Croix,

Digitized by Google

der Tschippeway (Chippeway), der Wisconsin (Ouisconsin), der Felsenfluß (Rock- oder Stony-River), und der Illinois, welche alle nördlich vom Ohio in den Missisippi fallen; dann der Kaskaakis, der Kaskampa, der Jasu (Yazoo) und der große schwarze Fluß (Big-Black-River), deren Mündungen südwärts von der des Ohio liegen. Einige davon sind ebenfalls auf beträchtliche Strecken schiffbar.

Das gesammte Flußgebiet des Missisippi beträgt nach Bradbury's Berechnung 1,344,779 engl. Geviertmeilen (von welchen $21\frac{73}{100}$ eine geogr. Geviertmeile ausmachen). Davon kommen allein auf das Missourigebiet 985,250, und auf das Ohiogebiet 198,464.

Unter den Flüssen, welche sich ostwärts von der Mündung des Missisippi in den mexikanischen Busen und weiterhin in das atlantische Meer ergießen, befinden sich zwar auch einige von ziemlicher Bedeutung; sie sind aber im Verhältniß zu den großen Strömen des innern Landes doch nur als Küstenflüsse zu betrachten. Alle haben übrigens ihre Quellen im Apalachengebirge. Es sind folgende: die Perle (Pearl), im Staate Missisippi und an der Grenze von Louisiana, wo sie nach einem Laufe von 200 engl. Meilen in den See Borgne fällt; der Pascagoula, im Staate Missisippi, an 250 engl. Meilen lang, in die gleichnamige Bai fallend; der Mobile, aus dem Alabama und dem Tombigher, im Staate Alabama, entstehend und sich in die Mobilebai ergießend; der Apalachicola, welcher durch die Vereinigung des Chatahooche und des Flint gebildet wird und in die Apalachenbai fällt. Beide Flüsse kommen aus Georgia und gehen von da nach Westflorida; der Chatahooche ist an 400 engl. Meilen lang; der St. John, auf der Halbinsel Florida, fließt von Süden nach Norden und ergießt sich unter $30\frac{1}{2}°$ Br. ins atlantische Meer. Der Alatamaha entsteht aus dem Okonee und Oakmulgee in Georgia, und hat seine Mündung unter $31\frac{1}{2}°$ Br.; der Savannah bildet die Grenze zwischen Georgia und Südcarolina und ergießt sich

Digitized by Google

etwa unter 32° Br. ins atlantische Meer; er ist bis zur Stadt Savannah, 17 engl. Meilen vom Meere, für große Seeschiffe, und bis Augusta, 357 Meilen aufwärts, noch für Schiffe von 70 Tonnen fahrbar. Der Santee, in Südcarolina, aus dem Wateree und Congaree gebildet, mündet sich unter 33° Br. und ist beträchtlich weit für Schiffe von 70 Tonnen fahrbar; die große Pedée kommt aus Nordcarolina, wo sie Yadkin heißt, und ergießt sich in die Winiawbai; der Cape-Fear, in Nordcarolina, der durch die Vereinigung des Deep mit dem Haw gebildet wird und bei Cap Fear ins atlantische Meer fällt; er ist über 150 engl. Meilen lang und für große Schiffe bis Wilmington, an 25 Meilen aufwärts, fahrbar; der Roanoke, ebenfalls in Nordcarolina, aber aus Virginien kommend, fällt in den Albemarlesund; der James, in Virginien, aus der Vereinigung des Rivannah und Appamatox entstehend und durch eine breite Mündung in das südlichste Ende der Chesapeakbai gehend; Schiffe von 125 Tonnen können bis eine Meile oberhalb Richmond aufwärts fahren, wo längs der Fälle die Verbindung durch Kanäle fortgesetzt wird; der York, ebenfalls in Virginien, durch den Zusammenfluß des Mattaponey und Pamunky gebildet, fließt in dieselbe Bai und ist 60 bis 70 engl. Meilen schiffbar; der Potomak, an der Grenze von Virginien und Maryland, fällt in die gleichnamige Bai im Innern der Chesapeakbai und ist bis zur Stadt Washington, 300 engl. Meilen aufwärts, für große Schiffe fahrbar, von wo mittelst Kanäle die Verbindung noch weitere 230 Meilen unterhalten wird; unter seinen Nebenflüssen sind der 150 Meilen lange Shenandoah und der Monocacy, beide beträchtlich weit schiffbar, zu bemerken; der Susquehannah entsteht in Pennsylvanien durch die Vereinigung des nördlichen und des südlichen Susquehannah, von welchen jener in New-York, dieser in Pennsylvanien selbst seine Quellen hat; die Mündung ist am nördlichsten Ende der Chesapeakbai in Maryland. Die Schiffbarkeit geht bis 90 engl. Meilen auf dem südlichen Arme

Digitized by Google

aufwärts; der Delaware, der in New-York entspringt, anfangs südwestlich fließt, dann in mehren Krümmungen, die Grenzen zwischen New-York und Pennsylvanien und weiterhin zwischen Pennsylvanien und New-Jersey bildend, in die Delawarebai ausfließt; er ist bis Philadelphia 120 engl. Meilen weit für große und 130 Meilen weiter von da für kleine Schiffe fahrbar, und hat auch ansehnliche schiffbare Nebenflüsse, wie den Schuylkill und den Leheig; der Hudson entsteht im nördlichen Theile des Staates New-York aus zwei Armen, deren einer von Osten, der andere von Westen kommt; er fließt nun südlich, verstärkt sich durch den aus Westen kommenden ansehnlichen Mohawk, und setzt, immer in südlicher Richtung, seinen mehr als 320 engl. Meilen langen Lauf nach dem Meere fort, welches er bei der Stadt New-York erreicht; er ist bis Albany 160 engl. Meilen aufwärts schiffbar; der Connecticut hat seine Quelle im gleichnamigen See, im nördlichsten Theile von Newhampshire, und fließt in einer fast immer südsüdwestlichen Richtung dem Longislandsunde zu; er bildet anfangs die Grenze zwischen den Staaten Newhampshire und Vermont, geht dann nach Massachusetts und aus diesem nach Connecticut; der Merrimak entspringt auf der nördlichen Hälfte des Staates Newhampshire, fließt durch denselben in südlicher Richtung und geht dann aufs Gebiet von Massachusetts, wo er sich sogleich ostnordöstlich wendet und bei Newburgh ins Meer fällt; er ist wegen seines 40 Fuß hohen Falles bei Pantubet nur auf diese kleine Strecke vom Meere aus schiffbar; der Sagadahok, welcher in Newhampshire entspringt und von hier nach Maine geht, vereinigt sich hier, dicht vor seinem Ausflusse ins Meer, mit dem aus dem Mooseheadsee in Maine kommenden Kennebek; der Schiffahrt auf beiden Flüssen wird durch Wasserfälle Grenzen gesetzt; der Penobscot entsteht aus den Abflüssen zahlreicher Seen im mittlern Theil von Maine, namentlich aus zwei Armen, dem östlichen und dem westlichen Penobscot; er verstärkt sich durch einige andere nicht unbedeutende Flüsse und geht in gerader Richtung

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

nach Süden, wo er an der Mündung die Penobscotbai bildet; der St. Johns, der Hauptfluß des brittischen Gouvernements Neubraunschweig, entspringt ebenfalls im Staate Maine aus mehren Seen, und nimmt hier unter andern den Wigudi und den grünen Fluß *(Green River)* auf; auch von einigen andern kleinern Flüssen Neubraunschweigs ist Maine die Wiege. Über die Grenzstreitigkeiten mit Großbritannien in Betreff der Flüsse Schudiak und Passamaquoddy ist schon oben, wie im I. Bde. bei der Beschreibung Neubraunschweigs, das Nöthige gesagt worden. — Als Grenzflüsse, die die vereinigten Staaten vom brittischen Amerika scheiden, sind außerdem noch anzuführen: der St. Lorenz, welcher von seinem Ausflusse aus dem Ontariosee bis zum 45. Parallelkreise die Grenze zwischen Obercanada in Nordwesten und New-York in Südosten macht. Der Niagara, zwischen Obercanada in Westen und New-York in Osten; und der Regenfluß, zwischen dem Nordwestgebiet und dem brittischen Binnenlande. Die Zuflüsse, welche alle drei aus dem Gebiete der vereinigten Staaten empfangen, sind nicht von Bedeutung.

In das große Weltmeer ergießt sich nur ein bedeutender Fluß, die Columbia oder der Oregan. Er sowol als seine Nebenflüsse haben sämtlich ihre Quellen, die jedoch nicht mit Genauigkeit bekannt sind, an der West- und Südseite des Felsengebirges. Die Columbia entspringt ungefähr 50 oder $50\frac{1}{2}$° Br. und geht von ihrer Quelle aus zuerst nach Norden und Nordwesten, bis etwa $52\frac{1}{2}$° Br., wo sie sich plötzlich in einem engen Bogen nach Westen und gleich darauf nach Süden wendet, den Earbob- oder Chatnoonikfee durchströmt, ihren südlichen Lauf noch weiter, bis etwa $46\frac{1}{2}$° Br. fortsetzt, dann aber sich im Ganzen westwärts wendet, wo sie nach einem Laufe von mehr als 300 geogr. Meilen mit einer breiten Mündung das Meer erreicht. Von den Nebenflüssen der Columbia sind diejenigen, welche sie an ihrem linken Ufer empfängt, die ansehnlichsten, namentlich der Clark, der Lewis und der Multnomah. Der Clark oder Flathead (Flachkopf,

Digitized by Google

nach den Indiern so genannt, die dort wohnen, entsteht aus zwei Armen, die sich unter 45° 38′ vereinigen und erreicht den Hauptfluß, in nordwestlicher Richtung fortfließend, unter 48° 7′ Br.; er ist über 100 geogr. Meilen lang. Der Lewis, oder Saptin, entsteht ebenfalls aus zwei Armen, einem nördlichen und einem südlichen, die, nach Nordwesten fließend, unter 46° zusammenkommen und ein Paar Längengrade westlich davon in die Columbia fallen. Der Multnomah oder Wallamaut hat seinen Ursprung im südlichsten Theile des Gebiets Columbia, an der Grenze von Mexiko, geht anfangs nach Nordwesten, dann aber nach Norden und findet seine Mündung in den Hauptfluß unter 45° 21′ Br. Die Columbia ist bei der Aufnahme des Lewis 2,880 engl. Fuß breit, wächst hernach von 1 (engl.) bis zu 3 Meilen, und enthält viele zum Theil ansehnliche Inseln. Kleinere Flüsse, die sich südwärts der Columbia in das große Weltmeer ergießen, sind: der Clatsop, der Chinnook und der Killamuck. In den Georgiabusen ergießt sich, aus einem See im nördlichsten Theile des Columbiagebiets kommend, die nicht unansehnliche Caledonia.

Einige kleinere Flüsse im Innern der vereinigten Staaten, welche sich in die größern Seen der vereinigten Staaten ergießen, finden ihre Erwähnung am passendsten bei der Aufzählung dieser Seen selbst. Von den fünf großen Seen im Norden der vereinigten Staaten, dem Ontario-, Erie-, Michigan-, Huron- und obern See, liegt nur einer, der Michigan, völlig auf ihrem Gebiete; die übrigen vier gehören theilweise zu Obercanada, wie wir schon bei der Beschreibung dieses brittischen Gouvernements gesagt haben. Der Michigan liegt zwischen 42° 10′ und 46° 30′ Br. westlich vom Huronsee, in welchen er durch die Straße Michillimakinak abfließt, und ist ganz von dem nach ihm benannten Gebiete umgeben, das südliche Ende ausgenommen, wo er die Staaten Indiana und Illinois berührt; auch stößt er in Westen, ungefähr bei 45° Br., an ein kleines Stück des Nordwestgebiets. Er ist von Süden nach Norden an 64 geogr. Mei-

Digitized by Google

len lang, aber nirgends über 19 breit. Seine Oberfläche hält 376,898 Mill. engl. Geviertfuß oder etwa 744 geogr. Geviertmeilen; die Tiefe beträgt an 900 Fuß. Am nördlichen Theile des westlichen Randes führt eine Durchfahrt zu zwei Baien, von welchen die nördliche die Noquet-, die südliche die grüne oder Puansbai heißt. In die letztere ergießt sich der Outagamy, ein aus dem Winnebagosee des Nordwestgebiets kommender Fluß. Unter den übrigen zahlreichen Flüssen, die dieser See empfängt, sind der Grand und der St. Joseph an der Ostseite die beträchtlichsten. Der Michigansee ist für Schiffe von 400 Tonnen fahrbar, und hat an der südöstlichen Küste der grünen Bai einen guten Hafen. Auch enthält er im nördlichen Theile einige Inseln.

Vom obern See gehört der ganze westliche und südliche Theil, so wie auch die an der nördlichen (brittischen) Küste liegende Königsinsel *(Isle royale)* und die Philippeauxinseln, zum Gebiete der vereinigten Staaten, und zwar zum Nordwest- und Michigangebiet. Er macht an deren Ufern mehre große Busen, wie die Westbai, mit dem Vorgebirge Chaquanagon, und die Kewenabai, weiter östlich mit der Halbinsel und dem Vorgebirge gleiches Namens. Unter den kleinen Flüssen, die der obere See aus den vereinigten Staaten empfängt, sind der St. Louis, der in die Westbai geht, und der Regenfluß, der die Grenze mit dem brittischen Binnenlande macht, die nennenswerthesten. Die Schiffahrt ist an den sandigen Ufern der vereinigten Staaten nicht überall sicher.

Der zu den vereinigten Staaten gehörige Theil des Huronsees wird durch eine Linie bestimmt, die vom westlichen Ende der aus dem obern See kommenden Marienstraße in Norden bis zur Südspitze des Sees in Süden, da, wo er in den Fluß St. Clair übergeht, gezogen wird; von hier geht diese Linie weiter südwärts längs diesem Flusse, dann in Westen des gleichnamigen kleinen St. Clairsees, der also zu Obercanada gehört, durch die Straße Detroit bis in den Eriesee. Es gehört demnach ungefähr ein Viertel der gan-

Digitized by Google

zen 750 geogr. Geviertmeilen großen Oberfläche des Huronsees zum Gebiete von Michigan, an dessen Ufern sich die Thunder- (Donner-) Bai, und weiter südlich die Saganabai befinden, in die sich die gleichnamigen kleinern Flüsse ergießen. Die Detroitstraße ist ½ bis 3 engl. Meilen breit und tief genug für beträchtliche Schiffe; der 33 Meilen lange und 1,200 Fuß breite St. Clairfluß ist gleichfalls für große Schiffe zugänglich, so wie auch der See St. Clair, der 90 engl. Meilen im Umfange hat. In die 6 Meilen breite Bai Sagana können ebenfalls große Fahrzeuge einlaufen. In den St. Clair ergießt sich der an 60 engl. Meilen lange und weithin schiffbare Huronfluß, und in die Straße Detroit der rothe Fluß *(Red River)*, der hier eine kleine Bai bildet, worin Schiffe von 150 Tonnen liegen können.

Der Eriesee ist durch die von der Mündung der Detroitstraße anfangende, erst von Westen nach Osten gehende, dann sich nordöstlich wendende und beim Abflusse des Niagara aufhörende Grenzlinie in zwei ziemlich gleiche Hälften getheilt, von welchen die nördliche zu Obercanada, die südliche zu den Gebieten der vereinigten Staaten, namentlich zu Michigan, Ohio, Pennsylvanien und New-York gehört. An dem Ufer von Michigan befindet sich die Miami- (Maumer-) Bai, gebildet durch den gleichnamigen, aus Indiana kommenden, nicht unansehnlichen Fluß; an der Küste von Ohio die Sanduskybai, in welche sich der Fluß dieses Namens ergießt; weiter östlich nimmt der See auch den Cayahoga auf. Die kleinen Inseln im westlichen Theile des Sees gehören theils zu Michigan, theils zu Ohio. Die Sanduskybai gewährt einen sichern Hafen, hat aber einen beschwerlichen Eingang. Obwol die Mitte des Sees wegen der starken Strömung nie zufriert, so verhindert doch das Eis an den Küsten im Winter die Schiffahrt.

Der schon bei Obercanada beschriebene Niagarafluß führt die Gewässer des Erie und der mit ihm in Verbindung stehenden drei vorigen Seen in den Ontariosee ab. Von diesem gehört die südliche Hälfte zum Gebiete der vereinigten

Digitized by Google

Staaten, und zwar zu New-York. Die Grenzlinie geht vom Ausfluß des Niagara bis zum Abfluß des St. Lorenzo. Er empfängt aus New-York ansehnlichere Zuflüsse als irgend einer der vorigen aus ihren Uferländern, namentlich den Geneſſee, den Seneca und den ſchwarzen Fluß (*Black River*). Der Geneſſee kommt aus Pennſylvanien; der Seneca oder Cayuga iſt der Abfluß des gleichnamigen Sees, mit dem noch einige andere in New-York zuſammenhängen. Der Ontarioſee iſt übrigens, was die Schiffahrt betrift, wie wir ſchon bei Canada gezeigt haben, der befahrenſte unter allen dieſen fünf großen Seen.

Die kleinern Seen der vereinigten Staaten ſind faſt alle in die nordöſtlichen atlantiſchen Staaten zuſammengedrängt, wo ſie aber nicht tiefer als bis zum 41. Breitenkreiſe herabgehen. Nächſt dieſen findet man auf der Halbinſel Florida, ferner um die Quellen des Miſſiſippi und ſeiner nördlichſten Zuflüſſe, ſo wie am Felſengebirge, namentlich an der Weſtſeite, im Columbiagebiet, noch verſchiedene Seen. Am reichlichſten hat die Natur den Staat Maine, den nördſtlichſten des ganzen vereinigten Staatengebiets, mit Seen und Sümpfen ausgeſtattet. Der größte darunter iſt der Mooſehead (Musthierkopf), aus dem der Fluß Kennebeck abgeht; er iſt 8 deutſche Meilen lang und 3 breit. Vom Umbagog gehört der ſüdweſtlichſte Theil zu Newhampſhire. Südlich davon liegt der Sebago; ferner an der Grenze von Neubraunſchweig der Kawakuſaki, nicht weit davon die drei Schudiakſeen u. a. m.; es iſt faſt kein Fluß in Maine, der ſeinen Urſprung nicht in einem See hätte. Der Winnipiſeoger, in Hewhampſhire, iſt faſt 5 deutſche Meilen lang und $1\frac{1}{2}$ breit und führt ſein Waſſer durch einen kleinen Abfluß dem Fluſſe Merrimak zu. Auf der Grenze von Vermont und New-York liegt der 37 geogr. Geviertmeilen große Champlainſee, welcher nicht nur ſelbſt ſchiffbar iſt und große Fahrzeuge tragen kann, ſondern auch mehre Zuflüſſe aus Vermont und New-York hat, die große Strecken weit aufwärts ſchiffbar ſind. Durch den Richelieu- oder Sorelleſluß,

Digitized by Google

welcher aus ihm in den St. Lorenz abfließt, steht er mit den canadischen Gewässern in Verbindung. Im Winter friert der Champlainsee, wie mehre andere in diesen nördlichen Staaten, ganz zu, so daß man mit Schlitten über ihn fahren kann. Südlich vom Champlainsee liegt der mit ihm zusammenhängende St. Georges, der an 36 engl. Meilen lang und 1 bis 7 breit ist; er soll der Volksmeinung nach so viel Inseln haben, als Tage im Jahr sind. Der Oneida in New-York, südöstlich vom Ontario, in den er durch den Fluß Oswego abfließt, ist 30 engl. Meilen lang und 5 breit. Vom Seneca und Cayuga war schon oben die Rede. Auf der Halbinsel Florida finden wir den See Mayaco *(Espirito santo)*, aus dem der St. Johnsfluß abfließen soll, der auf seinem Laufe nach Norden drei andere Seen bildet, worunter der St. Georg, oder der Palmensee, im Norden der Halbinsel zu merken ist, da Seeschiffe bis zu ihm stromaufwärts gehen können. Der Boden von Louisiana ist gleichfalls von einer Menge Seen bedeckt, worunter der 12 geogr. Meilen lange Bistineau, der noch längere Ocatahoola, der Barataria, der Pontchartrain, eigentlich eine Bai des Borgnesees, die wieder ein Busen des Golfs von Mexiko ist, zu bemerken sind. Fast alle stehen untereinander und mit den Mündungsarmen des Missisippi in Verbindung, wodurch einer ausgebreiteten Schiffahrt in diesem Theile des Landes Spielraum gegeben wird. — Unter den noch nicht vollständig bekannten Seen des Felsengebirgs dürften der schon erwähte Eustissee, aus dem der Gelbsteinfluß kommt, der Riddlesee, die Quelle des Bighorn, südwärts davon, beide am östlichen Abfalle des Felsengebirgs, dann an der Westseite im Columbiagebiete, der 25 deutsche Meilen lange und 5 bis 6 breite Earbob oder Chatnoonik, der Flatbow, der Flathead, der Pointed-Hearts, der Otchenankan und der Caledonian die merkwürdigsten sein; wenigstens sind sie die bekanntesten. In den südlichsten Theil des Gebiets von Columbia ragt auch das nördliche Ende des mexikanischen Timpanogossees hinein. — Um die Quellen

Digitized by Google

des Missisippi liegen mehre, zum Theil ebenfalls noch nicht vollständig erforschte, aber meistens kleine Seen, aus denen dieser Strom, wie wir bereits gezeigt haben, theils entsteht, theils Zuflüsse erhält. Von mehren Seen und Sümpfen des dortigen Hochlandes ist es, da ihre Lage noch nicht astronomisch bestimmt ist, und man nicht weiß, ob der als Grenze angenommene Parallelkreis wirklich durch sie geht, ungewiß, ob sie zum Gebiet der vereinigten Staaten oder des brittischen Amerika gehören.

In den südlichen und südöstlichen Theilen der vereinigten Staaten gibt es in dem flachen Boden des angeschwemmten Landes und am Fuße der Gebirge eine Menge Sümpfe *(Swamps)*, die während der Sommerhitze zum Theil austrocknen. Die vornehmsten sind: der Dismal, (d. h. der Schreckenssumpf) in Nordcarolina und Virginien, 6 deutsche Meilen lang und 2 breit, meistens mit Holz bewachsen; den innern Theil desselben bildet der stets mit Wasser gefüllte Drummondsee. Noch größer als der Dismal ist der Okefenoke (Okefinokau), auf der Grenze von Georgia und Florida, welcher 38 deutsche Meilen im Umfange hat; er ist ebenfalls mit Holz bewachsen. Der Alligator an der Küste von Nordcarolina, südlich vom Albemarlesund, enthält in der Mitte den See Mattaimiskeet. Im südöstlichen Distrikt von Louisiana breiten sich die Cypressensümpfe 8 deutsche Meilen weit am westlichen Ufer des Missisippi aus; ein ähnlicher mit Cypressen bewachsner Bruch befindet sich auf der Grenze von Maryland und Delaware. Gewissermaßen gehören zum amerikanischen Sumpflande auch die Rohrbrüche *(Cane breaks)* in Carolina und Georgia, ungeheure Flächen, die mit 10 bis 12 Fuß dicken Binsen bedeckt sind, aber nur im Winter Feuchtigkeit haben, im Sommer dagegen ganz austrocknen.

Ehe wir uns von der Betrachtung alles dessen, was sich auf die Gewässer der vereinigten Staaten bezieht, trennen, müssen wir noch der Kanäle oder Kunstflüsse gedenken, durch welche die Bewohner jener Länder die zahlreichen Flüsse und Seen nicht nur unter sich in eine nähere Verbindung gebracht,

Digitized by Google

sondern auch ihren Zusammenhang mit dem atlantischen Ozean vermehrt und der Schiffahrt dadurch außerordentliche Erweiterung verschaft haben.

Es gab zu Anfang des Jahrs 1829 22 größere Kanäle in den vereinigten Staaten. Davon waren 12 bereits vollendet, 10 aber noch im Bau begriffen.

Die vollendeten Kanäle sind folgende: der Middlesexkanal, im Staate Massachusetts, welcher den Merrimak mit dem Bostonshafen verbindet und die Fälle dieses Stromes umgeht; er hat 29½ engl. Meilen Länge, 24 Fuß breite, 4 Fuß Tiefe und 136 Fuß Fallhöhe. Der Bau begann 1794 und endete 1804; die Kosten des Ganzen beliefen sich auf 700,000 Dollars; der Eriekanal, der größte aller amerikanischen Kanäle, denn er ist 363 engl. Meilen lang und hat 688 Fuß Fallhöhe; er verbindet den Hudson in New-York mit dem Eriesee, und geht von Albany bis Buffalo, da wo der Niagara aus dem See abfließt. Die Breite an der Oberfläche beträgt 35, am Grunde 28, die Tiefe 4 Fuß, so daß nur eigens dazu gebaute Schiffe und Flöße auf diesem Kanale fahren können. Es sind auf der ganzen Strecke 88 Schleußen, so daß die Fahrt langsam von Statten geht. Von Albany bis Troy läuft er ziemlich parallel mit dem Hudson, dann aber längs dem Mohawk. Da sich große Schwierigkeiten fanden, den Kanal bei den Cohoesfällen des letztern Flusses am rechten Ufer desselben fortzusetzen, so hat man ihn, vermittelst eines von Holz gebauten, auf 26 steinernen Pfeilern ruhenden und 1,188 Fuß langen Aquädukts ans linke Ufer geleitet; 12 Meilen weiter kehrt er, vermittelst eines andern 748 Fuß langen Aquädukts auf das rechte Ufer des Mohawk zurück. Der Bau dieses großen Kanals begann am 4. Juli 1817 und wurde im November 1825 beendigt. Die Kosten beliefen sich nach Basil Hall auf 9½ Mill. Dollars oder etwas mehr als 2 Mill. Pf. Sterling. Vom 1. Jäner bis 1. September 1826 kamen auf diesem Kanale bereits 4,380 Boote zu Albany an; — der Champlainkanal, ebenfalls in New-York, von Whitehall oder der Mündung

Digitized by Google

des Woodcrik bis Albany; er hat 63 Meilen Länge und 153 Fuß Fallhöhe; — der Oswegokanal, von Salina bis Oswego, verbindet den Eriekanal mit dem Ontariosee, ist 38 Meilen lang und hat 123 Fuß Fallhöhe; der Senecakanal verbindet die Seen Seneca und Cayuga in New-York mit dem Eriekanal, hat 20 Meilen Länge und 50 Fuß Fallhöhe; — der Delaware- und Hudsonkanal, seit Juli 1825 vollendet, geht vom Delawarefluß bei Honesdale, in Pennsylvanien, bis Kingston am Hudson, in New-York, ist 106 Meilen lang, 32 — 36 Fuß breit und 4 Fuß tief, hat 615 Fuß Fallhöhe und trägt Fahrzeuge von 25 — 30 Tonnen; — der Delaware- und Chesapeakekanal, welcher diese beiden Gewässer verbindet, ist 24 Meilen lang und hat 76½ Fuß Fallhöhe; — der Portdepositekanal, von Portdeposite, am Susquehannahe, bis zur Marylandlinie, 10 Meilen lang; — der Chesapeakosiokanal, von Georgetown bei Washington, am Potomak, im Distrikt Colombia, bis Pittsburg, am Ohio, in Pennsylvanien, 360 Meilen lang, mit 4,000 Fuß Fallhöhe; — der Miamikanal, von Cincinnati, am Ohio, bis an den in den Eriesee gehenden Miamifluß, bei den Städten Hamilton und Middleton, 265 Meilen lang, mit 889 Fuß Fallhöhe; — der Schuylkill- oder Unionkanal, in Pennsylvanien, welcher den Schuylkill des Delaware mit dem Swetara des Susquehannah verbindet, 108 Meilen lang, mit 588 Fuß Fallhöhe; — endlich der Dismalswampkanal, durch diesen Sumpf an der Grenze von Virginien und Nordcarolina, bis zum Albemarlesund 23 Meilen lang.

Die Kanäle, welche zu Anfang des Jahres 1829 noch im Bau begriffen waren, sind folgende: der Blackstonekanal, der von Worchester im Staate Massachusetts nach Providence im Staate Rhodeisland führen soll; er wird 45 engl. Meilen lang sein und 450 Fuß Fallhöhe haben; — der Farmington, von Nordhampton in Massachusetts nach Newhaven in Connecticut, 87 Meilen lang, mit 520 Fuß Fallhöhe; — der Morriskanal, von Easton am Delaware, in Pennsylvanien, nach Ne-

Digitized by Google

wark, in New-Jersey, 186 Meilen lang, mit 1,400 Fuß Fallhöhe; — der Ohiostatekanal, von Cleaveland am Eriesee, an den Ohio, bei der Sciottomündung, 306 Meilen lang, mit 1,185 Fuß Fallhöhe; — der Lehighkanal, von Stoddartsville am Lehigh, nach Easton am Delaware, in Pennsylvanien, 46 Meilen lang, mit 33 Fuß Fallhöhe; — der Kleinschuylkillkanal, von der Mündung des Kleinschuylkill bis zu den Kohlengruben, 25 Meilen lang; — der Pennsylvaniakanal, von Middletown, am Neschaming des Delaware, nach Pittsburg am Ohio, 296 Meilen lang, mit 1,100 Fuß Fallhöhe; — der Delawarekanal, zur Verbindung Philadelphias mit dem Delaware- und Hudsonkanal; — der Louisvillekanal, bei Louisville in Kentucky, um die Stromschnelle des Ohio zu umgehen; — und der Santeecolombiasaludakanal, von Colombia, der Hauptstadt Südcarolinas, mittelst des Broad- und Saludaflusses, und von Santee, mittelst des Coopers, nach Charlestown, im gleichnamigen Distrikt von Südcarolina, 150 Meilen lang, mit 217 Fuß Fallhöhe.

Außerdem war 1829 zu folgenden Kanälen der Plan entworfen, ohne daß jedoch der Bau derselben schon begonnen gehabt hätte: der Conestogakanal, von Lancaster, der Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft in Pennsylvanien, am Conestoga, einem Nebenflusse des Susquehannah, bis zur Mündung dieses nemlichen Conestoga; er soll 18 Meilen lang werden und 70 Fuß Fallhöhe haben; — der Ohio- und Eriekanal, von Pittsburg am Ohio nach dem Hafen Erie, am Eriesee, bestimmt, 213 Meilen lang; — der James und Kenhawakanal, von Richmond in Virginien am Jamesflusse bis zum Kenhawa, einem Nebenflusse des Ohio; — der Capefearkanal, in Südcarolina, am Capefearfluß, 200 Meilen lang; — der Savannah- und Alatamahakanal, zur Verbindung dieser beiden Flüsse im Staate Georgien, 66 Meilen lang. — Auch geht man damit um, das atlantische Meer mittelst eines Kanals durch Florida mit dem Golf von Mexiko in eine kürzere Verbindung zu setzen. Basil Hall, einer der neuesten

Digitized by Google

und, wie man glauben darf, unparteiischen Reisenden durch die vereinigten Staaten, urtheilt über mehre dergleichen Kanalprojekte, die vorzüglich durch das treffliche Gelingen des jetzt so einträglichen Eriekanals ins Leben gerufen worden, nicht sonderlich günstig und stellt sie auf einerlei Stufe mit den Schwindeleien und Stocksmäkeleien in England während des verhängnißvollen Jahres 1825. Auch ist er nicht abgeneigt, ihnen dasselbe traurige Ende zu weissagen.

Zur Vervollständigung des hydrographischen Theils dieses Gemäldes der vereinigten Staaten gehört noch ein Blick auf die Mineral- und Heilquellen dieser Länder. Daß es bei einer so weiten Ausdehnung vulkanischen Bodens daran nicht fehlen werde, läßt sich schon in voraus erwarten; indessen hat man diesem Gegenstande in den meisten Staaten noch nicht hinlängliche Aufmerksamkeit geschenkt, indem dieselbe durch Dinge von größerer Wichtigkeit beschäftigt wurde. Am bekanntesten sind: die zwei stahlhaltigen Quellen in New-Jersey, deren eine am Berge Muskonetgung, die andere bei dem Orte Washington in der Grafschaft Morris hervorbricht, ferner in New-York die Quellen von Saratoga, wo besuchte Bäder sind, Ballstown, Clifton ꝛc., in New-Hampshire die Schwefelquelle in einer Höhle der Grafschaft Chester, in Vermont die eisenhaltigen Quellen zu Orwee und Bridport, in Massachusetts zu Lynn, wo man ebenfalls badet, in Rhodeisland bei Providence, in Connecticut die Stahlquellen zu Stafford, wo sich jährlich an 800 bis 900 Kranke einfinden, in Pennsylvanien die Schwefelquellen im Thale von Cumberland, zu York ꝛc. und die warme Quelle zu Moon; ferner verschiedene warme Quellen im Staate Ohio, namentlich in der Grafschaft Hamilton, die schwefel- und eisenhaltige Quelle bei Jeffersonville im Staate Indiana; die heißen Quellen nahe am Ursprunge des Jamesflusses in Virginien, die stark besuchten Schwefelquellen zu Warmsprings, Hotsprings und Sulphursprings, in der Grafschaft Greenbriar, ebendaselbst; die nicht minder stark besuchten drei eisen-

Digitized by Google

haltigen Quellen zu Olympianſprings, in der Grafſchaft Bath, des Staats Kentucky; die warmen Schwefelquellen am Fluſſe Frenchbroad in der Grafſchaft Buncombe des Staates Nordcarolina; mehre Heilquellen in Südcarolina; die Quellen bei Waſhington, Madiſon und Jefferſon, in Georgia; die ſchon vor der Ankunft der Europäer von den Indiern als heilig verehrten und gegenwärtig alljährlich von 200 bis 300 Kranken beſuchten heißen Quellen am Fluſſe Waſhita in der Grafſchaft Clarke des Arkanſasgebiets; ferner mehre heiße Quellen im Miſſourigebiete an den Flüſſen Miſſouri und Arkanſas, ſo wie um den Urſprung des Platte, wo James eine aufwallende Gasquelle fand, die kohlenſauren Kalk, dem Karlsbader Sprudelſteine ähnlich, abſetzte, und welche von den dortigen Indiern ebenfalls verehrt wurde, indem ſie Glasperlen und andere Zierathen, wahrſcheinlich als Opfergaben, daſelbſt niedergelegt hatten. Auch am weſtlichen Abhange des Felſengebirgs, im Columbiagebiete, hat man am Fluſſe Clark u. a. häufige Mineralquellen gefunden. Von den Kochſalz- und Bergöl- (Naphta) Quellen wird weiterhin bei der Aufzählung der Mineralſchätze der vereinigten Staaten die Rede ſein.

Von einem Klima der vereinigten Staaten im Allgemeinen zu reden, iſt bei der ungemeinen Ausdehnung dieſer Länder, welche mehr als 28 Breitengrade umfaßt, und bei der ſo verſchiednen Oberfläche derſelben nicht wol thunlich. „So wenig man“ — heißt es bei Duden — „Schweden mit Italien zuſammenſtellen darf, eben ſo wenig geht dies mit Vermont und Südcarolina oder Georgien an. Seit Volney's Reiſe iſt es gewöhnlich, das ganze Gebiet in vier klimatiſche Regionen einzutheilen. 1) Die kälteſte Region begreift die nordöſtlichen Staaten, vom Ozean bis zu der Hügelreihe, wo der Delaware und der Susquehannah entſpringen, etwa bis zum 41. (42.) Breitengrade. 2) Die mittlere Region begreift die ſüdlichen Theile der Staaten New-York und Pennſylvanien und den Staat Maryland bis zum Potomakfluſſe (bis 38° Br.). 3) Die

Digitized by Google

heiße Region begreift die südlichen Staaten, die ebene Gegend von Virginien, die beiden Carolinas und Georgien, wozu jetzt noch Florida zu rechnen ist (also bis 25° Br.), wo es niemals friert. 4) Die vierte Region begreift die westlichen Länder, das Missisippigebiet, d. h. eine Oberfläche, deren nördliche Seite eben so sehr von der südlichen verschieden ist, als Norwegen von Sizilien. Bisher hat man sich indeß noch zu keiner nähern Abtheilung verständigen können. Jefferson war der Erste, welcher in seinen Bemerkungen über Virginien zu zeigen suchte, daß die Missisippiländer ein milderes Klima genießen, als die atlantischen Küsten. Volney und Andere sind dieser Meinung beigetreten, und sie sind jetzt ziemlich allgemein geworden. Man schätzt den Unterschied für das Missisippithal selbst auf drei Breitengrade. Neuere Schriftsteller haben jedoch das Entgegengesetzte behauptet, namentlich Darby. Bei der Beantwortung dieser Fragen ist offenbar hinsichtlich der Zeit zu unterscheiden. Bekanntlich hat sich das Klima der atlantischen Staaten durch die Kultur sehr geändert, und selbst seit der Reise des Herrn Volney (1792 und 1793) ist es bedeutend milder geworden. Die Länder östlich der Alleghanys waren zur Zeit der ersten Ansiedlungen überall mit Wäldern bedeckt, während in dem Missisippigebiet die ausgedehnten Savannen den Sonnenstrahlen von jeher geringere Hindernisse entgegenstellten. Damals war es an der atlantischen Küste unbestreitbar kälter als am Missisippi. Über das gegenwärtige Verhältniß kann ich nur so viel sagen, daß ich, nach den in Baltimore eingezognen Erkundigungen, den Winter am obern Theile der Chesapeakbai (39° Br.) für weit rauher halte als den Winter am untern Missouri (38°). Gegen Ende April ist der Markt von Baltimore bereits voll von neuen Erbsen; allein diese kommen vom südlichen Theile der Bai, z. B. von Norfolk, in Virginien, das über zwei Grad südlicher liegt als Baltimore. Von der Küste Virginiens ist auch das Alleghanygebirge entfernter, was nicht minder zu beachten. Die Winde von Newfoundland bringen

Digitized by Google

den atlantischen Staaten viel kalte Regen, die den Missisippi selten erreichen."

Dr. Warden sagt in seiner Beschreibung der vereinigten Staaten *) Folgendes: „In den nördlichen Theilen herrscht eine sehr heftige Kälte und rauher Winter, mit einer ungeheuren Masse von Schnee begleitet. Im Sommer ist die Hitze 5 bis 6 Wochen lang sehr stark und in den niedrigen Gegenden gleicht sie der Hitze an der Küste Arabiens. In den südlichen Theilen von New-York, Pennsylvanien, New-Jersey und Maryland ist der Winter gleichfalls kalt, aber weniger lang; er fängt erst gegen Ende Oktobers an. Die Temperatur des Sommers ist fast dieselbe wie in den nördlichen Staaten. Zwischen dem 10. Mai und 1. November ist es niemals, weder des Morgens noch des Abends, kalt genug, um das Ofenfeuer nöthig zu machen. In den südlichern Staaten, als in Virginien, den beiden Carolinen und Georgien, nimmt die Kälte stufenweise nach den Graden der Breite ab. Südlich vom Flusse Potomak gibt es wenig Schnee, außer längs der Gebirgskette der blauen Berge. Im Sommer steigt die Hitze bisweilen zu demselben Grade wie in Egypten." (Über die beiden Floridas, von welchen Warden keine Erwähnung macht, heißt es bei Hassel, in seiner vollständigen und neuesten Erdbeschreibung der vereinigten Staaten, S. 941: „Auf der Halbinsel (Ostflorida) wird die Hitze durch die Seewinde gemildert; Westflorida ist durch die Apalachen vor den heftigen Nordwestwinden geschützt. Überhaupt herrscht vom Oktober bis zum Juni ein äußerst angenehmes Klima und eine gemäßigte Temperatur; aber in den drei heißen Monaten schwankt das Thermometer zwischen 25 bis 30, zuweilen wol bis 36 und 39° Réaumur; im Winter, der aber nie Schnee mitbringt, fällt es selten auf den Gefrierpunkt. Heftige Stürme und Orkane sind besonders zur Zeit der Tag- und Nachtgleichen häufig; ebenso furcht-

*) Deutsch bearbeitet von Cannabich. Ilmenau, 1824, S. 36 u. f. f.

Digitized by Google

bare Gewitter.") „In der Gegend" — fährt Warden fort — „die unter dem allgemeinen Namen Louisiana bekannt ist, gleichen die Jahrszeiten in den südlichen Theilen den Jahrszeiten der Tropenländer; aber sie werden kälter, jemehr man gegen die Gebirge von Missouri aufsteigt, deren erhabenste Spitzen mit ewigem Schnee bedeckt sind. Indem man diese Gebirgskette überschreitet und nach dem stillen Ozean zu herabsteigt, wird der Winter stufenweise milder und längs der Küste ist die Temperatur, wegen des über den Ozean streichenden Nordwestwindes, fast dieselbe, wie in den westlichen Gegenden (des mittlern) Europa's. In Rücksicht des Klima der an der Küste des atlantischen Meeres zwischen 41 und 43° Br. gelegnen Länder hat man die Bemerkung gemacht, daß hier sowol die Winterkälte als auch die Sommerhitze um zehn Grad höher ist, als in den unter gleicher Breite gelegnen europäischen Gegenden. Das Klima ist auch plötzlichern und heftigern Veränderungen unterworfen, was man vorzüglich der Unbeständigkeit der Winde zuschreiben muß, welche, vom atlantischen Ozean kommend, oft plötzlich ihre Richtung ändern, und, indem sie eine erhabene und noch unangebaute Gegend durchlaufen, eine Kälte hervorbringen, die groß genug ist, um die Oberfläche des Landes und des Wassers in wenigen Stunden gefrieren zu machen."

Was die mittlere Temperatur in den östlichen Ländern der vereinigten Staaten betrift, so findet hier dieselbe Erscheinung statt, auf die wir schon bei der Beschreibung der Polarländer und der brittischen Besitzungen im vorigen Bande dieses Werkes aufmerksam gemacht haben; sie ist nemlich unter gleicher Breite beträchtlich geringer als in den europäischen Ländern. Nach v. Humboldts Isothermlinien (Linien, durch alle Punkte gezogen, welche gleiche mittlere Temperatur haben) stimmt z. B. der nördliche Theil von Massachusetts, unter 42½° Br., mit dem mittlern Ireland (53° Br.) und Böhmen (50°) überein, wo überall die mittlere Temperatur 8° Réaum. ist. Die Isothermlinie von 12° Réaum. geht durch Tenneſſee (36° Br.), das südliche Virgi-

Digitized by Google

nien (37° Br.) und das südliche Frankreich (43° Br.), die von 16° Réaum. durchschneidet die Mündung des Missisippi und geht dann 50 Fuß nördlich von Funchal auf der Insel Madeira (32½°) nach dem mittelländischen Meere. Duden macht indeß auf einige Punkte aufmerksam, welche nicht in dieses System der Isothermlinien passen. So hat z. B., nach v. Humboldt, Washington, welches am Potomak unter 38° 52′ Breite liegt, eine mittlere jährliche Temperatur von 55° 5 Fuß Fahrenheit (= 10° 4′ Réaum.), wogegen die mittlere jährliche Temperatur von Paris unter der Br. von 48° 50′ von demselben Naturforscher zu 10°, 7′ des Centesimalthermometers (= 8°, 5′ Réaum.) angegeben wird. Das um 10° südlicher als Paris liegende Washington hat also eine um 1°, 9′ Réaum. höhere Temperatur. Noch abweichender sind die Vergleichungen von Cambridge, in Massachusetts, unter 42° 25′ mit Wien, unter 48° 12′. Jenes hat eine mittlere Temperatur von 8° 1′, dieses von 8° 2 Réaum.; der Unterschied beträgt also für beide Orte, ungeachtet sie um fast 6° Br. von einander abweichen, nur $\frac{1}{10}$° Réaum.

Ferner bemerkt Duden nicht mit Unrecht, wie voreilig es sei, aus einer Gleichheit der mittlern jährlichen Temperatur zweier Orte auch auf eine Gleichheit des Klima überhaupt zu schließen. Wenn die geographische Breite sehr verschieden ist, so hat die ebenfalls verschiedene Tageslänge einen bedeutenden Einfluß auf die Dauer der einzelnen Thermometerstände. „Zwischen Deutschland und der Chesapeakbai," — sagt er — „dem Ohio- oder dem Missouristaate beträgt der Unterschied der Tageslängen zwei bis drei Stunden. Im Winter sind in Deutschland die Tage um so viel kürzer, und weil der Unterschied den Nächten zuwächst, so wird jenen Ländern Amerika innerhalb 24 Stunden zwei bis drei Stunden länger Wärme zugesendet und darauf nun eben so viel Zeit weniger Wärme entzogen."

In Bezug auf die organische Natur, um derentwillen gerade die Kenntniß vom Klima der Länder besonderes Interesse

Digitized by Google

hat, sind zwei Verschiedenheiten von Wichtigkeit, die gerade den vorzüglichsten Antheil an den Erscheinungen haben, welche man unter dem Worte Klima zu begreifen pflegt, die aber dem bloßen Betrachter der mittlern Jahrestemperaturen völlig unsichtbar bleiben. Die eine Verschiedenheit liegt in der unmittelbaren Wirkung der Sonnenstrahlen, über welche die gewöhnlich im Schatten angestellten Thermometerbeobachtungen, die bei den Berechnungen der mittlern Temperaturen zur Grundlage dienen, keinen Aufschluß geben. Die andere Verschiedenheit beruht auf dem Wechsel der wirklichen Temperaturen, und zwar ist hier theils die Größe der wechselnden Temperaturen, die Extreme der Wärme und Kälte, theils das Zeitgesetz (der Typus) des Wechsels zu betrachten. „In Amerika" — sagt Duden — „sind im Allgemeinen die Nächte kälter als in Europa, was von den Wäldern abzuleiten ist. Wenn auch die mittlern Temperaturen europäischer und amerikanischer Örter ganz übereinstimmen, so darf man doch stets voraussetzen, daß die Temperatur der amerikanischen Tage die der europäischen übertreffe, die Temperatur der Nächte dagegen niedriger sei. Ich bin nicht der Erste, der diesen Einwurf gegen den übereilten Schluß von der Übereinstimmung der mittlern Temperaturen gemacht hat. Allein gemeiniglich ist nur von einem Wechsel der Grade (soll wol heißen: von der Differenz der wechselnden Grade) die Rede. An die Vertheilung der Temperaturen unter einander scheint man kaum zu denken, und diese ist doch für Pflanzen und Thiere vor Allem wichtig. Man erwäge, wie sehr es unterschieden ist, ob sechs kalte Tage nach einander folgen und dann zwölf milde, oder ob die kalten Tage unter die milden vertheilt, von ihnen umschlossen, vorkommen. Im Missouristaate (36 bis 40½° Br. und 283¼ bis 288° L.) dauert die Kälte selten über 48 Stunden und soll nie über 72 gedauert haben. Sie weicht alsdann einer solchen Temperatur, vor welcher Eis und Schnee zusehends verschwinden. Daraus erklärt es sich, daß hier die zartesten Lämmer und Kälber, ihrer europäischen Abstammung ungeachtet,

Digitized by Google

keines Schutzes gegen das Wetter bedürfen. Die Winterkälte am untern Missouri mag der Kälte am Oberrheine, in der Pfalz und im Elsaß zuweilen gleich sein, allein nur dem Grade nach, nie in der Dauer."

Wenn man die unmittelbare Wirkung der Sonnenstrahlen, nicht den im Schatten wahrnehmbaren Stand des Thermometers betrachtet, so zeigt sich, nach Duden, der Unterschied in der Breite zwischen einem amerikanischen südlichern und einem europäischen nördlichern Orte, trotz der etwanigen Gleichheit der mittlern Temperatur, recht deutlich, besonders in Beziehung auf die waldigen Regionen Amerika's. Die größere Länge der Wintertage und der höhere Stand der Sonne üben eine Wirkung auf das Klima aus, die von nicht geringer Bedeutung ist. „Die nahe Kühle" — sagt Duden — „entzieht einem von der Sonne beschienenen organischen Körper die Temperatur nicht wie einem Steine. Die Erregungen der Lebenskraft in Pflanzen und Thieren (durch die unmittelbare Einwirkung der Sonnenstrahlen) haben Folgen, die mit dem Zurücksinken in die frühere Temperatur keineswegs verschwinden. Neben der kurzen Dauer der Kälte ist es der unmittelbaren Wirkung der Sonnenstrahlen beizumessen, daß die europäischen Hausthiere hier so gut im Freien überwintern als in Deutschland in den besten Ställen. Am untern Missouri bewirkt die Sonne mitten im Jäner, daß Vögel und andere Thiere, von schmelzendem Schnee umgeben, dieselbe Munterkeit zeigen als im Frühlinge; und da die meisten Bäume, selbst die der dichtesten Wälder, wenigstens von oben, dieser großen unmittelbaren Wirkung der Sonne ausgesetzt sind, so darf man sich über die gänzliche Abweichung der hiesigen Vegetation von der in Deutschland eben so wenig wundern.

In Bezug auf die Winde sind von Volney sehr umfassende und ins Einzelne gehende Beobachtungen mitgetheilt worden, welchen jedoch, ebenso wenig als dem, was von Warden über diesen Gegenstand gesagt wird, Duden nicht überall beistimmt. Indessen betreffen die Beobachtungen des Letz-

Digitized by Google

tern nur das mittlere Missisippithal, den Staat Missouri um die Mündung des Flusses Missouri. Nach Warden sind die herrschenden Winde der Nordwest, der Südwest und der Nordost. Der erstere, welcher von den (Felsen-) Gebirgen und dem Hochplateau kommt, herrscht im Winter und ist der trockenste und kälteste, soll aber längs der atlantischen Küste, wo er warme Wolken und ebenso warme Luftströme antrift, Schnee, Hagel und zuweilen Regen hervorbringen, besonders längs dem Bassin des Missisippi und des Ohio, wo dieser Wind im Winter Regen und im Sommer Stürme bringen soll. Duden findet in diesen Bemerkungen Wardens über den Nordwestwind sehr viel Widersprechendes. „Welcher Theil der Freistaaten" — sagt er — „bleibt, nach solchen Ausnahmen, für den allgemeinen Charakter des Nordwestwindes übrig? Der Nordwestwind bringt am Missisippi niemals Regen, am wenigsten im Winter! Auch kommen die Stürme weit öfter aus Westen und Südwesten als aus Nordwesten. Gerade dann, wenn der Nordwestwind Frost bringt, bläst er am heftigsten."

Was den Südwest betrift, so ist dieser, den Bemerkungen Wardens zufolge, während des Sommers vorherrschend, aber beständiger im Westen der Apalachen als an der atlantischen Küste. Durch die kalten Winde, welche sich von Norden längs der atlantischen Küste stürzen und sich mit den warmen, vom Strome des mexikanischen Busens (dem sogenannten Golfstrome, s. den III. Bd. dieses Werks, S. 60) hervorgebrachten Winden vermischen, sollen zuweilen schreckliche Orkane verursacht werden.

Der Nordostwind, welcher eine große Meeresfläche durchläuft, bringt Kälte und Feuchtigkeit auf der ganzen atlantischen Küste, aber seine Wirkungen sind geringer, je weiter man nach Südwesten vorrückt; seine Richtung folgt einigermaßen dem Laufe der Gebirge. Die Herrschaft des Nordostwindes auf der atlantischen Küste zur Zeit der Frühlingsnachtgleiche ist dem Pflanzenwuchse sehr nachtheilig, indem dieser, oft schon mit den Monaten Jäner und Februar beginnend, durch die

Digitized by Google

Rückkehr der Fröste aufgehalten wird. Die heftigen Orkane, so gefährlich den Seefahrern, welche zur Zeit der Frühlings- und Herbstnachtgleichen in die Chesapeakbai und an die Mündungen des Hudson und Delaware kommen, werden durch diesen Wind hervorgebracht. Ähnliche Wirkungen erzeugen der Süd- und der Ostwind, welche, indem sie die Lufttemperatur bis zu 54° und selbst 58° Fahr. ($9\frac{7}{9}$° Réaum. bis $11\frac{5}{7}$° Réaum.) erheben, ein äußerst schnelles Schmelzen des Schnees und eine Temperatur, ähnlich der des Frühlings, verursachen.

Duden bemerkte in dem Wechsel der Winde innerhalb des Missisippithals, während seines mehrjährigen Aufenthalts am untern Missouri, eine auffallende Regelmäßigkeit, die andern Beobachtern vor ihm entgangen zu sein scheint. „Hier im Missouristaate," sagt er — „durchläuft der Wind, in steten Wiederholungen, innerhalb 12 bis 20 Tagen alle Striche des Kompasses, und zwar immer in der Folge, daß er von Osten durch Süden nach Westen, und durch Norden wieder nach Osten gelangt. Nie habe ich einen durchgehenden entgegengesetzten Lauf bemerkt. ..... Für die Sommermonate, oder vielmehr für die Zeit vom April bis Ende Oktober, kann man annehmen, daß der Nordwest heiteres Wetter bringt, mit erfrischender Kühle; der Nord und Nordost einige Wolken und zuweilen, doch selten, leichte Regen; der Ostwind warmes heiteres Wetter, welches durch den Südost wärmer wird und, durch einen lebhaften Süd- und heftigen Südwestwind, einen ziemlichen Grad von Schwüle erreicht, die sich meist in starke Regengüsse aus Gewitterwolken auflöst. Hierauf läuft der Wind bald durch Westen wieder nach Nordwesten, und damit weichen auch alle südlichen Regenwolken vor der bereits erwähnten heitern Kühle. — Die Hitze wechselt in dieser Zeit zwischen 13 und 26° Réaum. (61 und 90° Fahr.). Das gilt aber nur von den Tagen. Die Nächte sind beträchtlich kühler. Im ersten Sommer meines Hierseins stieg das Fahrenheitsche Thermometer wirklich auf 104° (im Schatten = 32° Réaum.) ...; allein jedermann versicherte mich, nie eine solche Hitze erlebt zu haben. Volney berichtet,

Digitized by Google

daß zu Kaskaskia am Missisippi, etwa 70 engl. Meilen unterhalb St. Louis, das Fahrenheitsche Thermometer 110° (= 34⅔° Réaum.) gezeigt habe.“ ,.....

„In den übrigen Monaten, vom November bis März, ist der Nordwestwind kalt. Er bewirkt indeß (in der Regel) bis gegen Ende Dezember nur nächtlichen Frost, bei ganz heiterm Himmel, worauf sich nach Sonnenaufgang das Thermometer zu 14 bis 16° Réaum. erhebt. ... Der Nord- und Nordostwind bringt gelindere Nächte, allein einen umwölkten Himmel, seltener kalte Regen oder Schnee, der ohnehin vor Neujahr kaum einen Tag liegen bleibt. Mit dem Ostwinde werden die Nächte noch gelinder und der Himmel freier. Der Südost- und Südwind bringt ganz warmes Wetter mit heiterem Himmel, worauf aus Südwest wieder Gewitterwolken folgen. Nach diesen Regen dreht sich der Wind weiter nach Westen und Nordwesten, um den beschriebnen Kreislauf von neuem zu beginnen.“

„Im Monat Jäner und Februar bringt ein heftiger West- und Nordwestwind zuweilen eine Kälte von 5 bis 8° Réaum., welche aber selten über 48 Stunden dauert. und nie über 3 Tage gedauert haben soll. Von erfrornen Gliedern oder überhaupt von Frostbeulen habe ich kein Beispiel erfahren können. Der Schnee fällt im Jäner und Februar gewöhnlich mit Nord- und Nordostwind, auch wol mit Ostwind, selten mit Westwind. Der Nordwest bringt heiteres Wetter, und der Süd und Südwest auch mitten im Winter warmes Wetter mit Gewittern. So fielen am 25. Jäner (1827) den ganzen Tag hindurch starke Regengüsse, unter heftigem Donnern und Blitzen, und als sich gegen Abend der Wind weiter nach Westen wendete, entstand eine solche Kälte, daß am nächsten Morgen die Pferde vom Eise getragen wurden. Ein ähnlicher rascher Temperaturwechsel, worüber so viel gesprochen wird, hat nie statt in den Monaten April bis Oktober. Der Schnee wird selten einen halben Fuß hoch und gewöhnlich schmelzt die Sonne ihn in kurzer Zeit völlig weg. Man hört in den Bäumen, deren Zweige sich unter dem zerfließenden Schnee niederbeugen, die Vögel

Digitized by Google

singen wie im Mai. Auch dieses Jahr war (wie es immer sein soll) schon vor der Mitte Februar die Schiffahrt auf dem Missouri und Mississippi ganz frei und kein Eis mehr zu sehen. Natürlich gilt das nicht von den höhern Breitengraden. Beide Ströme waren im Jäner so zugefroren, daß schwere Frachtwagen darüber hinfuhren. Das Eis kommt aber aus den kalten Ländern der höhern Breiten herunter; sonst würden sich hier niemals solche Decken bilden können. Das bedachten diejenigen nicht, welche aus dem Zufrieren des Mississippi auf das Klima von St. Louis schlossen. Als der Missouri zugefroren war, untersuchte ich an verschiednen Stellen der nahen Hügel die Erdrinde, wo weder Schnee, noch Laub oder Gras sie schützte, und fand den Frost keine 4 Zoll tief. In den Hochlandwiesen sind übrigens die kalten West- und Nordwestwinde weit schneidender als in der Nähe des großen Flußthales. Am obern Ohio, und namentlich auch zu Cincinnati, ist es kälter als am untern Missouri, wegen der Nähe der Alleghanys und ihrer nicht unbedeutenden Zweige. Warden sagt von Kentucky, daß, obgleich der Ohio alle 2 bis 3 Jahre zufriere, das (Fahrenheitsche) Thermometer doch nicht leicht unter + 25° (= $3\frac{1}{9}$° Réaum.) falle.

„Die Winde von Westen, nemlich die von Südwesten, Westen und Nordwesten, sind die stärksten. Heftige Winde von Osten sind sehr selten. Aber von Westen kommen zuweilen fürchterliche Stürme, welche die kräftigsten Bäume, selbst die dicksten Eichen nicht ausgenommen, theils entwurzeln theils abbrechen."

Was dem Klima der vereinigten Staaten, besonders den Ländern am Mississippi, einen großen Vorzug, zum Theil selbst vor europäischen Ländern, gibt, ist die verhältnißmäßige Mehrzahl heiterer, sonnenheller Tage. „Man nimmt allgemein an, daß in Amerika mehr Feuchtigkeit aus dem Luftkreis niederfalle, als in Europa." (Nach Warden ist die mittlere Menge des jährlich in den vereinigten Staaten fallenden Regenwassers um ein Drittel größer als in Europa.)

Digitized by Google

Aber noch gewisser ist es, daß es in Amerika weit weniger Regentage gibt. Die einzelnen Regengüsse sind freilich stärker als in Europa; allein das kann das Klima nicht feuchter machen. Im Gegentheil, ein heftiger Regen dringt weniger in die Erde, das Wasser fließt rasch zusammen und die Verdunstung wird nicht so sehr auf die Atmosphäre wirken, als bei einem anhaltenden Staubregen, den man in Amerika kaum kennt. Die meisten Regen am untern Missouri sind Gewitterregen.

Professor Bigelow zu Boston hat über die Zeit, wann die Pfirsichbäume an verschiedenen Orten der vereinigten Staaten blühen, eine Tabelle entworfen, welche Dr. Warden mittheilt. Sie beschränkt sich jedoch nur auf Orte der atlantischen Staaten, zwischen 70° 52′ und 87° 50′ westlicher Länge von Greenwich. Dieser Tafel zufolge blühten die Pfirsichbäume zu Fort Claiborne in Alabama (31° 50′ Br.), am 4. März; zu Charlestown, in Süd-Carolina (32° 44′), vom 6. bis 12. März; zu Richmond, in Virginien (37° 40′), vom 23. März bis 6. April; zu Lexington, in Kentucky (38° 6′), vom 6. bis 15. April; zu Baltimore, in Maryland (39° 21′), am 9. April; zu Philadelphia, in Pennsylvanien (39° 56′), am 15. April; zu New-York (40° 42′), vom 21. bis 26. April; zu Boston, in Massachusetts (42° 43′), am 9. Mai, und zu Albany, im Staate New-York (43° 39′) am 12. Mai.

Die Vorurtheile früherer Zeiten in Beziehung auf die angebliche Ungesundheit des Klima der vereinigten Staaten sind durch zahllose Erfahrungen längst widerlegt worden. Es läßt sich natürlich voraussetzen, daß eine Ländermasse von so ungeheurer Ausdehnung und solcher Verschiedenheit der Oberfläche auf den menschlichen Körper nicht überall gleichförmig einwirken werde. Indessen sind Einflüsse schädlicher Art verhältnißmäßig nicht häufiger als in Europa, und weit seltner als in andern Theilen Amerika's, besonders der Tropenländer.

Was die herrschenden Krankheiten betrift, so bestehen diese in Gallenfiebern, die aber nicht verderblicher sind

Digitized by Google

als in Europa, in Wechselfiebern, Katarrhalfiebern und Lungenschwindsuchten. Kleinere Kinder werden häufig von der Bräune und dem Keuchhusten befallen; auch richten zuweilen die Blattern Verheerungen an, und zwar nicht blos unter den Kindern, da das Einimpfen der Kuhpocken bei weitem noch nicht allgemein gebräuchlich ist, sondern in den westlichen Staaten auch unter den Erwachsenen. Das gelbe Fieber ist nur an den Küsten des mexikanischen Busens einheimisch, wo es, besonders in volkreichen Ortschaften, wie in Neu-Orleans, fast jeden Sommer ausbricht. In den großen Städten der atlantischen Küste zeigt es sich nur selten. Auch dringt es nicht weit landeinwärts. Blos im Jahre 1822 verbreitete es sich von New-York und Philadelphia aus beträchtlich weit ins Innere und soll selbst bis an den Ohio gekommen sein. Am Missouri und höher am Missisippi hinauf kennt man das gelbe Fieber nicht. Vom November bis April ist nirgends etwas davon zu fürchten. Manche Einwanderer aus dem mittlern Europa leiden in den ersten Jahren an einem Ausschlage der Füße, welcher sich aber nur im hohen Sommer einstellt und mit dem Eintritte des kalten Wetters verschwindet.

Für die Gesundheit des Klima im Allgemeinen spricht nicht nur die starke Zunahme der Volksmenge in den vereinigten Staaten, welche keineswegs blos durch die allerdings zahlreichen Einwanderer bewirkt wird, sondern auch die vielen Beispiele von hohem Alter, die man in den meisten Staaten antrift. Zu Norfolk, in Virginien, starb im April 1828 eine farbige Frau, Sarah Newton, in einem Alter von 110 Jahren. In Salem, in Massachusetts, wurde fast um dieselbe Zeit ein 112 Jahr alter ehemaliger schottischer Soldat, Donald Macdonald, welcher schon 1755 nach Nordamerika gekommen war, als „nicht zu bessernder Trunkenbold“ ins Zuchthaus gesperrt. Ebendaselbst starb im Jahr 1829 in einem Alter von 102 Jahren der Arzt Dr. Holyocke; er besaß bis zum letzten Augenblicke bewundernswürdige Sinnes- und Geisteskräfte und war im Stande mehre Stunden lang umher-

Digitized by Google

zugehen, ohne sich niederzusetzen. Ein Jahr vor seinem Tode schrieb er noch einen durch öffentliche Blätter bekannt gewordnen ziemlich langen Brief über seine Lebensweise an einen Freund in Nordcarolina.

Sehr beträchtlich ist der Reichthum des vereinigten Staatengebiets an den mannigfaltigsten Erzeugnissen aller drei Reiche der Natur, besonders aber an solchen, die der Mensch zu seinem Nutzen verwenden kann.

Aus dem Mineralreiche findet man zuvörderst eine Fülle nützlicher Metalle, namentlich Eisen in Missouri, wo z. B. Duden, einige Meilen von seiner Wohnung, Klumpen des reichhaltigsten Erzes von mehr als 60 Pfund Schwere angetroffen zu haben versichert. Weiter gegen Westen, wo ganze Berge aus diesem Mineral bestehen, wurde schon bergmännisch darauf gebaut. Außerdem sind auch mehre östliche Staaten, namentlich Connecticut, Nordcarolina, Pennsylvanien, Maryland und Virginien reich an Eisen. Blei wird ebenfalls in Missouri äußerst häufig angetroffen und findet sich auch in Pennsylvanien, New-York, Maryland, Virginien und Kentucky. Vor einigen Jahren wurden reiche Bleigruben um die Mündung des Biberflusses in den Missisippi, 350 engl. Meilen oberhalb der Missourimündung, entdeckt. Im Sommer 1829 passirten 30 mit Blei beladene Flachböte die obern Stromschnellen des Missisippi. Zink und Galmei haben ihre Fundorte hauptsächlich in den Staaten New-York, New-Jersey, Pennsylvanien und Missouri. Kupfer gibt es namentlich in Massachusetts, Rhodeisland, New-Jersey, Maryland, Virginien, Illinois und im Nordwestgebiete. In Missouri wird zwar ein kleiner Nebenfluß des Missisippi nach diesem Metalle benannt; es ist aber nicht häufig daselbst anzutreffen. An Gold sind die beiden Carolinas und Virginien sehr reich. Man findet es theils in Quarzfels eingesprengt, theils körner- und klümpchenweise im aufgeschwemmten Lande und im Sande der Flüsse. Vor mehren Jahren ist in Nordcarolina sogar ein Stück reinen Goldes von 25 Pfund Schwere, 3,000 Dollars an Werth, und am 16. August 1828

Digitized by Google

eines von 13 Pfund 7 Unzen entdeckt worden. Silber trift man vorzüglich in Süd-Carolina und New-York an.

Von brennbaren Mineralien findet man Steinkohlen in außerordentlicher Menge im Staate Missouri, nicht fern vom Strome gleiches Namens, etwa 12 und dann 40 engl. Meilen oberhalb seiner Mündung, ebenso derselben gegenüber am östlichen Ufer des Mississippi, wo von den dortigen großen Lagern seit einigen Jahren die Stadt St. Louis versorgt wird. Wo es noch zahlreiche und dichte Urwälder gibt, wird freilich dieses nützliche Mineral, das sich auch in den Staaten Ohio und Indiana in unerschöpflicher Menge vorfindet, nicht beachtet. Von großer Wichtigkeit für die Gewerbe ist in neuerer Zeit der Anthracit, oder die Kohlenblende, geworden, ein Mineral, mit welchem die Natur besonders Pennsylvanien in reicher Fülle ausgestattet hat. Es wird hier zwischen der Kette der blauen Berge und dem Susquehannahstrome gefunden, in einer Gebirgsgegend, die noch wenig angebaut ist. Man hat die Kohlenblende mit besonderm Vortheil bei den Eisenwerken in Anwendung gebracht; sie enthält wenig Schwefel und andere schädliche Beimischungen und gewährt eine starke stätige Hitze. Stangeneisen, Anker, Ketten, Dampfmaschinen und verarbeitetes Eisen jeder Art erhalten größere Zähigkeit und Dehnbarkeit, wenn man sie mit Anthracit schmiedet, als mit Hülfe von Braun- oder Holzkohlen. Auch für Brauereien, Destillationen und zur Dampferzeugung hat die Kohlenblende einen entschiednen Vorzug vor jedem andern Brennstoffe. — Kochsalz, sowol Stein- als Quellsalz, wird in mehren Staaten, namentlich in Missouri, wo es nach Duden im Überflusse vorhanden ist, in Kentucky, Illinois, Indiana, Ohio, Virginien und New-York, angetroffen. Bittersalz bringt Virginien, natürlichen Alaun und Vitriol Tennessee und die beiden Carolinas, Salpeter ebenfalls Tennessee und Missouri hervor. Die schon oben beschriebene große Höhle in der County Waine des Staats Kentucky liefert jährlich an 50 bis 70,000 Pfund Salpeter. Den gesammten jährlichen Gewinn an Kochsalz rech-

Digitized by Google

net man in den verschiedenen Staaten zusammen auf 800,000 Ztr.; es wird aber der eigne Bedarf nicht damit gedeckt und es muß daher das Übrige von auswärts eingeführt werden.

Bei der Menge und Mannigfaltigkeit der Gebirge läßt sich schon im voraus auf die Mannigfaltigkeit in Bezug auf die Klasse der Steine schließen. Man findet aus dem Kieselgeschlecht: Quarze und schöne Bergkristalle in Virginien, Amethyste ebendaselbst, Karneole in Süd-Carolina, Achate in Arkansas, Opale in Illinois, Polirschiefer in Pennsylvanien und Jaspis in Virginien; aus dem Thongeschlechte: Porzellanerde in Pennsylvanien, Marylard und Virginien, Bolus gleichfalls in Virginien, Walkererde in beiden Carolinas und Röthel in Massachusetts; aus dem Talkgeschlechte: Serpentin und Asbest in Massachusetts, letztern auch in Virginien; ferner schönen Marmor, besonders blauen, in Virginien, Verde antico in Ohio; überhaupt in allen Gebirgsländern schöne Bau- und Mühlsteine, Sandstein, Granit, Trachyt ꝛc. ꝛc.

Bei der Betrachtung der Pflanzenwelt dieser ungeheuren Länderstrecke müssen wir zuvörderst auf die große Abwechslung von Wäldern mit natürlichen Wiesen (gewöhnlich Savannen oder Prairies genannt) aufmerksam machen. Der Boden ist in den meisten Staaten von einer uns Europäern unglaublich dünkenden Fruchtbarkeit, und es gibt daher, wenn man die westlichen Strecken des Missourigebiets und einige sumpfige Küstenstrecken ausnimmt, vielleicht nirgends so öde Steppen, wie sie das Festland der östlichen Halbkugel aufzuweisen hat. Die Waldungen bedecken nicht blos die Gebirge, sondern auch das niedrige Land, an solchen Orten nemlich, wo sich noch keine Ansiedler seßhaft gemacht haben. Aber diese Waldungen des Flachlandes enthalten großentheils Bäume, die in der alten Welt nicht angetroffen werden, obschon sie sich hier ohne besondere Mühe einheimisch machen lassen. Wahrscheinlich bedeckten sie vor Jahrtausenden auch noch unsere Tiefländer, sind aber, so wie die natürlichen Savannen, in Folge des Acker-

Digitized by Google

baues, verschwunden *). Die Savannen Amerikas haben an der Oberfläche eine Schicht schwarzer Dammerde, an den meisten Stellen $1\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{2}$, auch wol 5 Fuß tief, und unter derselben eine gute Mischung von Kalk, Thon und Sand. Der Pflanzenwuchs besteht hier nicht blos aus den kräftigsten und gesundesten Gräsern und andern Futterkräutern, sondern auch aus vielen andern wilden Gewächsen, die bei uns zum Theil Gegenstand des Anbaues zu sein pflegen. Vorzüglich reich ist der Boden der Prairies, so wie auch der niedern Waldungen, an Färbe- und Arzneipflanzen, worunter namentlich, als diesen Ländern eigenthümlich, der wilde Indigo, der amerikanische Nachtschatten, die Ginsengpflanze, vorzüglich nach Norden und Westen hin, die unechte Sassaparille, die Klapperschlangenwurzel (*Aristolochia serpentaria*), der Zauberstrauch (eine Chamämelisgattung), die Wisepakuka, die wir schon bei der Beschreibung des brittischen Amerika kennen gelernt haben; ferner die *Veronica virginiana*, die *Pulmonaria virginiana*, und viele andere, gleichfalls bei der Beschreibung Canadas erwähnte, anzuführen sind. Die Giftpflanzen sind meistens dieselben, welche auch dem Boden Europas entkeimen, wie das schwarze Bilsenkraut, der Schierling u. a. Von den durch die europäischen Einwanderer nach den vereinigten Staaten verpflanzten Getreidearten, Handels- und Küchengewächsen, so wie von den einheimischen, die vorzüglich Gegenstände des Anbaues sind, wird weiter unten, wo wir von den Beschäftigungen der Einwohner reden, das Nöthige gesagt werden.

Die Savannen werden oft dergestalt von Wäldern unterbrochen oder auch eingefaßt, daß sie dem reisenden Europäer als anmuthige Schöpfungen des Landbaues erscheinen. Duden fand die amerikanischen Wälder von den europäischen unter anderm auch darin beträchtlich verschieden, daß in jenen nicht, wie bei uns, eine bestimmte Baumgattung, wie Buchen, Birken,

*) Robins Reisen nach dem Innern von Louisiana ꝛc. Wien, 1810. 2. Theil, S. 140.

Digitized by Google

Fichten ꝛc. vorherrscht, sondern daß wol 20 bis 30 verschiedene Baumgattungen nebst vielleicht eben so vielen Sträuchen, auf eine viele Meilen weite Strecke bunt durcheinander gemischt sind. So bestehen z. B. die Waldungen des Staats Missouri aus mehr als 16 Gattungen von Eichen (nach Warden gibt es in den gesammten vereinigten Staaten 26 Eichengattungen, während wir in Deutschland nur 3 kennen), von welchen eine Gattung *(Bur-Oak, Quercus macrocarpus)* Eicheln hat, die so groß sind wie kleine Hühnereier; ferner mehr als acht Gattungen Wallnußbäume, worunter eine, die Paccannuß *(Juglans olivaeformis)*, sehr wohlschmeckende Früchte trägt; ebenso Eschen, Sassafrasbäume *(Laurus Sassafras)*, Eisenholzbäume, Ulmen, besonders rothe *(Ormus americana)*, deren Bast ohne alle Zubereitung gegessen werden kann und sich während des Kauens ganz in Schleim verwandelt; es wird auch als Heilmittel bei frischen Wunden aufgelegt; ferner Maulbeerbäume *(Morus rubra)*, hauptsächlich im Thale des Missouri, Knopfbäume *(Button - wood*, von der Gestalt der Früchte) oder Platanen *(Platanus occidentalis)*, oder fälschlich sogenannte Sycomoren, welche gewöhnlich 8 bis 10, im Missourithale aber bis 20 Fuß im Durchmesser haben sollen, u. v. a. m. Von wilden Weinstöcken sind manche Hügel über und über bedeckt. Einige Gattungen liefern süßen Saft und sind der Veredelung fähig. Duden versichert, Weinstöcke gesehen zu haben, deren mehr als einen Fuß dicke Stämme sich gegen 100 Fuß emporhoben und sich alsdann auf den Kronen von Ulmen mit ihren dichtbelaubten Ranken ausbreiteten.

Warden gibt folgende Übersicht der verschiedenen Bäume in diesen Ländern überhaupt. Es sind vorhanden: 26 Gattungen von Eichen, wovon einige, wie z. B. *Quercus discolor*, überall anzutreffen sind, andere, wie *Quercus lyrata*, blos die südlichen Klimate lieben, wieder andere, wie *Quercus primus monticola*, nur im Norden gedeihen. Die allgemein verbreitete Färbereiche *(Quercus tinctoria)* gibt das bekannte Quercitron. Von Tannen, Fichten und Cypressen zählt Warden zu-

Digitized by Google

sammen an 16 Gattungen auf, von welchen sich (was überhaupt von den meisten Bäumen und Sträuchen der nördlichen Staaten gilt) mehre auch in den brittischen Besitzungen des Festlandes vorfinden, wie z. B. die *Abies alba* und *Pinus canadensis*. Die Weymouthskiefer erreicht eine Höhe von 150 Fuß und darüber. Unter den vielen Ahorngattungen ist auch der Zuckerahorn, sowol in den nördlichen als in den mittlern und westlichen Staaten, sehr häufig und für die Einwohner eben so nützlich als in Canada. Fast jeder Ansiedler besitzt sein Zuckerfeld *(Sugar-camp)*, wie man es nennt, und gewinnt davon mit der größten Leichtigkeit und Bequemlichkeit in einer Woche 200 bis 300 Pfund Zucker, wovon etwa 100 Pfund für den Bedarf der eignen Haushaltung hinreichen, das übrige verkauft wird. Von Nußbäumen findet man wenigstens 9, von Birken an 5 Gattungen. Unter den Nußbäumen ist der besonders in den östlichen Staaten häufige Hickorybaum *(Juglans alba)* sowol für die Ansiedler als die Indier von großem Nutzen. Die Nüsse werden als Nahrungsmittel und zu Öl gebraucht, und aus dem Holze machen die Indier ihre Bogen, Lanzenschäfte und Keulen; auch die Ansiedler benutzen es als Werk- und Brennholz. Andere Laubbäume sind die Weiß- und die Rothbuche, an 10 Pappelgattungen, die Akazien, die Weiden, die Linden, die Ulmen, die Erlen, die Platanen, die Kastanien u. s. w. Von Kirschen haben die beiden Carolinas und Virginien eigene Gattungen; auch wilde Äpfel-, Pflaumen- und Mispelbäume werden in Menge angetroffen. Die Frucht des Persimonbaumes *(Diospiros Persimon)* sieht unsern gelben Pflaumen ähnlich, übertrift sie aber an Lieblichkeit des Geschmacks. Für eine der köstlichsten Früchte erklärt Duden die kastanienähnliche des Papawbaumes *(Anona triloba)*; das die innere Krone umhüllende Fleisch soll an Farbe und Geschmack von einem gut zubereiteten Eierrahme schwer zu unterscheiden sein. Andere bemerkenswerthe wilde Bäume sind: der Wachsbaum *(Myrica cerifera)*, der Tulpenbaum *(Lyriodendrum tulipifera)*, die Rothceder *(Juniperus virginiana)*; sie gedeiht aber nicht allein

Digitized by Google

in Virginien, sondern auch in den andern Küstenländern, der Kornelkirschbaum *(Cornus florida)*, der Eisenholzbaum *(Ostrya virginiana)*, die virginische Traubenkirsche *(Prunus virginiana)*, der Sassafraslorbeer *(Laurus Sassafras)*, die dreistachelige Gleditsia *(Gleditsia triacanthos)*, der Storaxbaum *(Liquidambar Styraciflua)*, die Stechpalme *(Ilex aquifolium)*, der Judasbaum *(Cercis canadensis)*, der amerikanische Lebensbaum oder die Weißceder *(Thuya occidentalis)*, der canadische Taxusbaum *(Taxus canadensis)*, die ästige Andromeda *(Andromeda racemosa)*, der amerikanische Spindelbaum *(Evonymus americanus)*, die virginische Hainbuche *(Carpinus virginiana)*, der Trompetenbaum *(Bignonia catalpa, crucifera etc.)*, der Regenschirmbaum *(Magnolia tripetala)* u. v. a. m. Auch die meisten europäischen Obstbäume sind durch die Einwanderer nach den vereinigten Staaten verpflanzt worden; aber ihre Früchte haben dadurch an Geschmack verloren. Am besten gedeihen noch, und zwar in den südlichen Staaten, die Mandeln, Pfirschen, Quitten, Kastanien, Feigen, und selbst unsere europäischen Südfrüchte kommen daselbst fort. Die Äpfel baut man größtentheils um des Ciders willen, den man aus ihnen bereitet.

Wilde Staudengewächse und Sträuche sind: die Haselstaude, der schwarze Hollunder, der Hartriegel, die amerikanische Theestaude *(Ceanothus americanus)*, mehre Gattungen von *Viburnum*, ebenso mehre Kaktusgattungen ꝛc. ꝛc., eine Menge Beerengewächse, als Heidelbeeren, Moosbeeren, Erdbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren u. s. w.

Unter den wilden Thieren des vereinigten Staatengebiets treffen wir eine Menge an, die wir schon bei der Beschreibung des brittischen Nordamerika als Bewohner desselben aufgezählt haben. Dahin gehören der Bison, das Musthier, das Elennthier, der canadische und der Edelhirsch, die Fischotter, der Biber, das Eichhörnchen ꝛc.; ferner viele Raubthiere, als der Wolf, die Wolverene, der Bär, der Fuchs, das Wiesel, das Hermelin, der Iltis ꝛc. Außerdem sind aber den

Digitized by Google

vereinigten Staaten sowol mehre Gattungen dieser Thiergeschlechter, als auch selbst ganze Geschlechter eigen, von denen sich freilich, so wie die Zahl der Ansiedler immer mehr zunimmt, die meisten auch immer tiefer ins Innere der Länder und in die Wildnisse zurückziehen. Das Wildpret ist in den Staaten, wo es noch viel Urwälder gibt, in solcher Menge anzutreffen, daß der Jäger einen getödteten Hirsch z. B. selten ganz mit nach Hause nimmt, sondern sich mit den Hinterschenkeln und der Haut begnügt, das übrige aber liegen läßt. Die aus Europa mitgebrachten Hausthiere führen ebenfalls ein halb wildes Leben, indem man sie, wo es das Klima gestattet, Tag und Nacht im Freien läßt. Die Schweine lassen sich oft den ganzen Sommer nicht sehen und finden so viel Nahrung in den Wäldern, daß sie ganz fett werden. Erst wenn es kalt wird, kehren sie zur Hofstelle zurück. Gewöhnlich haben sie unterdessen eine Menge Ferkel geworfen und aufgezogen, die sie dann mitbringen, so daß der Landwirth seinen Viehstand ganz überraschend vermehrt sieht. Milchgebende Kühe werden durch die eingesperrten Kälber an die Hofstelle gefesselt, zu welchen sie, wenigstens in den ersten Monaten, täglich zwei Mal zurückkehren. Die Pferde lockt man durch gestreutes Futter, noch mehr aber durch Salz.

Von reißenden Thieren gibt es, außer den schon genannten, zwar noch mehre andre Gattungen in den vereinigten Staaten; sie sind aber weder den im Freien sich aufhaltenden Hausthieren, noch den Menschen sonderlich gefährlich. Blos der graue Bär *(Grizzle-bear)*, in den Waldungen der westlichen Länder, wird von den Pelzhändlern und Jägern ungemein gefürchtet. Der kohlschwarze amerikanische Bär liebt das Fleisch nicht, sondern lebt von Früchten und Fischen. „Wölfe — sagt Duden — „hör ich fast jeden Abend heulen; und dennoch gehen die Schafe ohne Hirten umher .... Indeß wird geklagt, daß gegen Ende April und bis zur Hälfte des Monats Mai die jungen Schweine gefährdet seien vor den Wölfinnen, die dann werfen.“ Von dem Cuguar (dem amerikanischen Panther, den die Einwohner gewöhnlich Tiger nennen) sagt man ebenfalls,

Digitized by Google

daß er sich höchstens an Kinder wage, Erwachsene aber nie anfalle. Ohnehin fehlt es ihnen nicht an Wildpret.

Zu den Thieren, welche gejagt werden, gehören auch das Opossum oder Beutelthier *(Didelphis Marsupialis)*, die Springmaus *(Jaculus jerboa)*, u. a. Das Opossum stellt sich, sobald es angegriffen wird, todt, so daß man es anfassen, rütteln, aufheben kann ꝛc., ohne daß es sich rührt. Maryland hat eine eigene Gattung Murmelthiere; ebenso ist der Wiesenhund *(Prairie-dog, Arctomys ludoviciana)* den Savannen und Steppen der südwestlichen und westlichen Staaten eigenthümlich. Diese ebenfalls zum Geschlecht der Murmelthiere gehörigen kleinen Geschöpfe leben in großen Gesellschaften beisammen und ihre Erdhöhlen bedecken, eine neben der andern, oft ganze Geviertmeilen Landes. Ein sehr lästiges Thier ist das Stinkthier *(Viverra putorius)*, welches aber die meisten Amerikaner irrigerweise Iltis *(Pole-cat)* nennen. Es ist doppelt so groß als ein Eichhörnchen, mit dem es auch im Tragen seines buschigen Schweifes Ähnlichkeit hat. Sobald man ihm im Walde begegnet, muß man ihm aus dem Wege gehen. Wer nur Miene macht, es verfolgen zu wollen, wird von ihm mit einer stinkenden Feuchtigkeit bespritzt, die die Kleider für lange Zeit völlig unbrauchbar macht. Duden sagt, der Geruch sei so stark, daß ein einziges Thier die Luft auf eine deutsche Viertelmeile weit umher verpesten könne. Hunde, die ein Stinkthier verfolgt haben, riechen so unerträglich, daß man sie mehre Tage hindurch aus der Nähe der Wohnungen verbannen muß. Der Geruch ist brenzlicht und verursacht leicht Kopfschmerzen. Außerordentlich häufig sind die Eichhörnchen, von welchen die graue Art besonders den Maisfeldern sehr schädlich ist, so daß in solchen Jahren, wo die Wallnüsse schlecht gerathen sind, förmliche Jagden auf diese Thiere gemacht werden müssen.

Eben so reich wie an Säugethieren, ist das Gebiet der vereinigten Staaten an Vögeln. Man findet, nach Morse, 8 Eulen-, 3 Geier-, 13 Falken-, 4 Würger-, 6 Raben-, 2 Krähen-, 11 Specht-, 3 Lerchen-, 3 Tauben-, 5 Drossel-,

Digitized by Google

2 Amsel-, 2 Kranich-, 12 Reiher-, 2 Schnepfen-, 8 Kibitz-, 21 Enten-, 12 Taucher-, 4 Möven-, 2 Seeschwalben-, 3 Regenpfeifer- und 3 Rallengattungen, nebst zahlreichen Gattungen von Hänflingen, Sperlingen, Finken, Meisen ꝛc., worunter sämtlich viele, die einzelnen Landstrichen eigenthümlich angehören. In den Carolinas gibt es Papageien; auch eine Kolibrigattung wird gefunden.

Frühere Reisende haben behauptet, daß es in Nordamerika keine guten Singvögel gebe. Dies ist aber ganz ungegründet. Man vermißt eigentlich nur, was freilich von Bedeutung ist, die Nachtigall. Einen sehr lieblichen Gesang hat die Purpurdrossel *(Turdus phoeniceus)*; den Spottvogel *(Turdus polyglottus)* pflegt man die amerikanische Nachtigall zu nennen. Mit dem sanften Klageton der amerikanischen Turteltauben soll das Girren der europäischen keine Vergleichung aushalten. Sie leben, da sie unschädlich sind und von Niemanden verletzt werden, vorzugsweise in der Nähe der menschlichen Wohnungen. Verderbliche Vögel sind auch hier, wie in Canada, die Wandertauben; sie kommen zu Millionen und verwüsten, wie die Heuschrecken, in wenig Stunden ganze Saatfelder. Die Zweige der Bäume brechen, wo sie sich niederlassen. Auch die wilden Enten kommen in ungeheuern Scharen. Duden erzählt: „In der Nähe von St. Charles war im Laufe dieses Jahres ein heftiger Hagelschlag, der so viele Enten tödtete, daß ein Pflanzer gegen 300 Stück auf einem überschwemmten Wiesengrunde sammeln konnte.“ Unter den Spechten ist einer von der Größe einer Taube, fälschlich Waldhahn *(Wood-cock)* genannt, dunkelbraun, nur der Kopf und die $1\frac{1}{2}$ Zoll hohe Haube purpurroth. Dieses Thier gibt einen Laut von sich, der vollkommen einem helltönenden, durchdringenden Lachen gleichkommt. Als sichern Vorboten des Sommers, wie bei uns die Schwalben, betrachtet man den nach seinem Laute so benannten Whipperwill, einen zum Geschlecht der Nachtraben *(Caprimulgus americanus)* gehörigen Vogel. Er erscheint mit Einbruch der Dämmerung nahe bei den Wohnungen der Pflanzer und wiederholt bis gegen Mitternacht sein

Digitized by Google

seltsames Getön. Man hört in einem Hofraume nie mehr als Einen solchen Vogel; dafür gibt es aber auch wenig Hofplätze, wo gar keiner wäre. Wo in den Wäldern eine neue Ansiedlung entsteht, dort wird sich auch gleich ein Whipperwill einfinden. Der Volksglaube achtet auf sein Benehmen wie auf Vorbedeutungen von künftigen Schicksalen.

Unter das zahlreiche Federwild gehören zuvörderst die Wiesenhühner, welche fast so groß und schwer wie eine Gans werden und ziemlich gut schmecken. Truthühner trift man in Herden von 40 bis 50 Stück; sie sind besonders gegen Weihnachten sehr fett, müssen aber wenigstens 15 Pfund schwer sein, sonst nimmt sie der Jäger gar nicht mit nach Hause. Nichts ist übrigens leichter, als diese Truthühner zu zähmen. Sie kommen mit ihren Jungen ganz zutraulich zu den Wohnungen der neuen Ansiedler. Man stößt häufig auf Nester mit 20 und mehr Eiern, welche man nur einem Haushuhn unterzulegen braucht. „Jeden Morgen“ — sagt Duden — „wandert eine lange Reihe Feldhühner an meiner Wohnung vorüber, um die Maiskörner zu suchen, welche vom Futter der Hausthiere übrig geblieben sind. Zuweilen stößt man auf Junge, welche kaum den Eiern entschlüpft sind. Die Mutter vertheidigt sie dann wie eine zahme Henne und bedient sich zugleich einer List, die mich mehrmals getäuscht hat. Sie stellt sich nemlich offenbar lahm und sucht dadurch die Verfolgung auf sich selbst zu ziehen, damit die Jungen sich nach der entgegengesetzten Seite retten können. Anfangs traute ich meinen Augen nicht, allein wiederholte Beobachtungen haben mich überzeugt, und als ich endlich zu meinen Nachbarn davon sprach, erklärten sie es für etwas längst Ausgemachtes.“

Das zahme Geflügel gedeiht außerordentlich, denn überall findet es im Freien hinreichendes Futter. Die Furcht vor Raubthieren hält die Hühner, Gänse und Enten ab, sich weit von den menschlichen Wohnungen zu entfernen, und sie kehren jeden Abend regelmäßig dahin zurück, indem sie sich hier unter dem Schutz der Hunde sicher wissen. Selten weiß ein Pflan-

Digitized by Google

zer, wieviel er Hühner hat. Bedarf er Eier, so wendet er sich an die Kinder, welche die Nester in den nahen Gebüschen aufsuchen. Sie bringen oft 100 bis 200 Stück auf ein Mal.

Aus der Klasse der Amphibien beherbergt das Gebiet der vereinigten Staaten 4 Schildkröten-, 3 Kröten-, mehr als 12 Frosch-, 5 Eidechsen-, 3 Klapperschlangen-, wol an 30, zum Theil noch nicht beschriebene Gattungen anderer Schlangen, so wie das amerikanische Krokodil (Alligator oder Kaiman), das letztere wird jedoch nur von 34° Breite an südwärts, vorzüglich im Missisippi und dessen Mündungsarmen gefunden; doch sollen sie in neuern Zeiten abgenommen haben, da man ihnen wegen der zu Sattlerarbeiten sehr brauchbaren Haut immer häufiger nachstellt. Ein diesen Ländern eigenthümliches und sehr gefährliches Amphibium ist die Klapperschlange, doch wird es in den bewohnten Gegenden ziemlich ausgerottet und man fürchtet es nicht so sehr, als gemeiniglich geglaubt wird. Gefährlicher ist die Kupferschlange. Die Klapperschlange entfernt sich, wenn sie nicht angegriffen wird, von den Menschen, oder verräth sich doch durch ihr Rasseln. Dagegen bleibt die Kupferschlange ruhig liegen, und sobald der Wanderer ihr unversehens zu nahe kommt, so versucht sie ihn zu beißen. Duden sagt, daß alle diese giftigen Thiere, so wie die Vipern, weit weniger Besorgniß erwecken, als in Europa die tollen Hunde. Bei den ersten Wohnungen der Pflanzer pflegt sich eine Art kleiner unschädlicher Kröten einzufinden, deren Gegenwart als ein sicheres Zeichen von der Abwesenheit aller Schlangen gilt. Ein merkwürdiges Thier ist der Ochsenfrosch *(Bull-frog, Rana ocellata)*, der an 8 Zoll lang und $3\frac{1}{2}$ Zoll breit wird. Er lebt hauptsächlich in Virginien, sowol in Quellen als auf Bäumen, und läßt ein Geschrei hören, das wie Ochsengebrüll klingt.

Das Meer und die süßen Gewässer sind der Aufenthalt zahlreicher Fische. Nach Pennant findet man von Knorpelfischen: die Lamprete, den Haifisch, den Plattfisch, den Hundsfisch, den Stör, den braunen Schwertfisch, den Seehasen, die Meernadel und fünf Stachelfischgattungen; von Knochenfi-

Digitized by Google

schen: den Aal, den Schellfisch, den Stockfisch, den Saugefisch, die Butte, die Scholle, die Heiligbutte (an 5 Zentner schwer), den rothen Seebarsch, auch den weißen und den gelben, den Stichling, drei Makrelengattungen, den Lachs, die Lachsforelle, die Forelle, den Stint, den Häring, die Alse, den Karpfen, die Elritze, den Hornfisch, den gestreiften und den Meerbrassen (Meerbrachse), den Dickkopf, den Pfundfisch, den Seeteufel, den Königsfisch, den Weißfisch, den Hecht, den fliegenden Fisch u. s. w. An den Küsten des atlantischen Meeres findet sich, aber selten, auch der gemeine Wallfisch, der Nordkaper und der Potfisch ein. Das Vorhandensein der großen Seeschlange, von welcher in neuerer Zeit so vieles erzählt worden, ist noch nicht überzeugend dargethan worden. Wenigstens hat man noch keine gefangen oder getödtet ans Land gebracht und wissenschaftlich untersucht. Außerdem ist das Meer der Aufenthalt vieler Schal- und anderer zur Klasse der Würmer gehörigen Thiere.

Von Insekten hat man, was bekannte betrift, an 30 Geschlechter und Gattungen von Käfern, 8 Halbflügler-, zahllose Schmetterlings-, eben so viele Netz- und Zweiflüglergeschlechter, so wie eine Menge ungeflügelter Insekten angetroffen. Außerdem ist noch viel Unbeschriebenes vorhanden. Die Seidenraupe ist durch die Europäer nach Amerika verpflanzt, aber nur in den wärmern Klimaten einheimisch geworden. Außer den zahmen Bienen gibt es in den Wäldern, vorzüglich der mittleren und westlichern Staaten, auch viele wilde, die sich in hohlen Bäumen niederlassen. Wer sich auf das Aufsuchen derselben gut versteht, der kann in kurzer Zeit eine bedeutende Menge Honig und Wachs zusammenbringen. Unter die nützlichen Insekten gehören auch die Missisippiwächter *(Missisippi-Guards)*, welche ziemlich den Wasserjungfern gleichen und in verschiedenen Gattungen, einige größer, andere kleiner, vorhanden sind. Sie nähren sich vornehmlich von den Bremsen und andern Stechfliegen, die in den Savannen des Staates Missisippi und anderer unter gleicher Breite liegenden Landstrecken den Pferden und

Digitized by Google

Rindern nicht blos lästig, sondern zuweilen selbst gefährlich werden. Ohne jene Missisippiwächter könnten die Prairies gar nicht von den weidenden Herden besucht werden.

Außer den so eben erwähnten Bremsen ꝛc. müssen auch die Zecken oder Zechen *(Ticks, Acarus americanus)*, welche man in Deutschland nur an Jagdhunden findet, unter die schädlichen und lästigen Insekten gezählt werden. Alle zahmen und wilden Thiere, sogar die Mäuse, sind in Amerika voll davon und wer im Sommer zu Fuß durch die Wälder wandelt, der hat bei der Rückkehr eine gehörige Nachsuchung anzustellen, wenn ihm an ruhigem Schlafe gelegen ist. Übrigens ist der Biß nicht gefährlich und das Insekt selbst hat keinen widrigen Geruch. In den Städten ist es unbekannt. Der Sandfloh *(Pulex penetrans)*, der seine Eier unter die Nägel der Fußzehen legt, scheint nur in den Tabaks- und Zuckerpflanzungen der südlichen Staaten vorzukommen. Von unsern Bettwanzen behauptet Duden, daß sie in den Wäldern am Missouri, fern von allen menschlichen Wohnungen, unter der Rinde dürrer Eichen angetroffen werden. Dies würde die alte Meinung bestätigen, daß diese Insekten zuerst durch amerikanisches Bauholz im 17. Jahrhunderte nach Europa gebracht worden seien.

Mit Eintritt der warmen Jahrszeit erscheinen überall, selbst in den nördlichsten Staaten, und zwar nicht blos in Thälern, sondern auch auf den Höhen, ungeheure Schwärme sogenannter Muskiten, so daß man Mühe hat, sie vom Munde und der Nase abzuwehren. Indessen darf man sich darunter nicht die Blutsauger am Orinoko, die von Hrn. von Humboldt beschriebenen Zancudos u. s. w. denken, sondern es sind nichts weiter als unsere gemeinen Stechmücken oder Schnaken *(Culex pipiens)*. Am häufigsten erscheinen sie in den Flußthälern, welche durch längere Zeit ganz unter Wasser gesetzt gewesen sind.

Viele Gegenden leiden in manchen Jahren durch die Verwüstungen der Heuschrecken großen Schaden. Selbst die Heupferde *(Grasshopers)* richten zuweilen starke Verheerungen an, wie dergleichen 1830 aus Virginien gemeldet wurden,

Digitized by Google

wo sie bei Staunton im Juni desselben Jahres so häufig wie Heuschrecken erschienen waren und alles Laub, Gras und Kraut verzehrt hatten.

In Georgien und andern südlichen Staaten hat man sich sehr vor der Skorpionspinne *(Phalangium araneoides)* zu fürchten, deren Gift, nächst dem der Klapperschlange, am heftigsten wirkt, und, wenn nicht schleunige Hülfe geleistet wird, den Tod herbeiführt. Das Thier wird an 3 Zoll lang und verwundet mit den Freßzangen, unter denen sich zwei Giftblasen befinden.

Die Einwohnerzahl der vereinigten Staaten betrug, öffentlichen Blättern zufolge, am 1. Jäner 1829 ungefähr 12 Millionen. Ob darunter auch die Indier mitgezählt waren, ist ungewiß. Nach einer amtlichen Angabe vom Jahre 1829 belief sich die Zahl derselben auf 313,130. Die Zunahme der Bevölkerung in diesen Ländern seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts ist ungeheuer. Im Jahre 1753 waren die 13 Niederlassungen, welche sich späterhin von Englands Herrschaft freimachten und den Grund zum jetzigen Bundesstaate legten, nicht stärker als 1,046,000 Seelen. Im Jahr 1810, also 57 Jahre später, zählten die damaligen 26 Staaten und Gebiete schon 7,249,908, und im Jahr 1820, wo nur ein Staat (Alabama) mit 127,900, und ein Gebiet (Arkansas) mit 14,273 Einwohnern zugewachsen war, dennoch 9,716,188 Seelen, so daß sich also in 10 Jahren eine Zunahme der Volksmenge von beinahe 2½ Mill. Seelen auswies. Für das Jahr 1830 wurde nach amerikanischen Blättern die Bevölkerung auf ungefähr 13 Millionen geschätzt, woraus sich in den letzten 10 Jahren eine Vermehrung von mehr als 3¼ Mill. ergeben würde. Dieser Zuwachs ist größtentheils der natürlichen Vermehrung der bestehenden Einwohnerzahl selbst zuzuschreiben, und keineswegs blos Folge der Einwanderung aus fremden Ländern, namentlich aus Europa, obschon dieselbe auch etwas dazu beiträgt. Sie dürfte sich indessen jährlich doch wol nicht höher als auf 20,000 Seelen belaufen, was für 10 Jahre erst

Digitized by Google

200,000 Seelen geben würde. Wenn wir daher den während der letzten 10 Jahre durch die natürliche Vermehrung der Einheimischen erfolgten Zuwachs nur zu 3 Millionen anschlagen, so beträgt dies etwas mehr als 30 Prozent, oder für das Jahr 3 Prozent; eine Zunahme, die außerordentlich und in keinem andern Staate bisher angetroffen worden ist. Wenn diese Steigerung so fort ginge, so würde sich die gegenwärtige Bevölkerung, auch wenn keine Einwanderer mehr hinzukämen, in einer Zeit von etwa 23 Jahren schon auf das Doppelte, nach 46 Jahren auf das Vierfache u. s. w. erheben. Raum für eine Bevölkerung, selbst noch größer als die chinesische, ist genug vorhanden.

Die Zahl der Einwanderer ist freilich in den einzelnen Jahren nicht gleich. Eines der stärksten Jahre war das von 1817, wo vom 1. Jäner bis 31. Oktober 22,240 Individuen in den 10 Haupthäfen der vereinigten Staaten eintrafen. Darunter befanden sich 11,977 aus den brittischen Inseln, 4,169 aus Deutschland und Holland, 1,245 aus Frankreich, 58 aus Italien, 2,961 aus dem brittischen Nordamerika, 1,569 aus Westindien und 321 aus andern fremden Ländern. Dagegen zählte man früher, in den Jahren 1796 bis 1806, nicht mehr als 4,000 Einwanderer jährlich im Durchschnitt. Zu übersehen ist hierbei auch nicht, daß, wie schon im I. Bande gesagt worden, in neuerer Zeit auch viele bisherige Bewohner der vereinigten Staaten nach Obercanada auszuwandern angefangen haben.

In Hinsicht der Abstammung bestehen die Einwohner theils aus Weißen (Abkömmlingen der ältern europäischen Ansiedler und neuen Einwanderern), theils aus Farbigen (Negern, Mulatten, Indiern, Mestizen ꝛc.). Nach einer Übersicht vom J. 1827 gab es 9,226,782 Weiße, 2,650,000 Farbige und 313,130 Indier. Die 7,850,000 Weiße, welche 1820 in den vereinigten Staaten einheimisch waren, bestanden nach einer oberflächlichen Schätzung aus 7,060,000 Britten, 607,000 Deutschen und Schweizern, 111,000 Franzosen, 58,000 Niederländern, 10,000 Schweden, 2,000 Italienern und 2,000

Digitized by Google

Spaniern. Unter diesen Weißen zusammen mag es auch an 6,000 Juden geben, die blos aus Großbritannien und Deutschland eingewandert sind.

Da die ursprünglichen Ansiedler aus Europa fast sämtlich Britten waren, welche auch jetzt noch die sechs alten Staaten, aus welchen das sogenannte Neu-England besteht, fast ganz innehaben und selbst in den westlichen und südlichen Staaten einen nicht unbeträchtlichen Theil der Volksmenge ausmachen, so ist auch die englische Sprache die herrschende geworden, und selbst die eingewanderten Deutschen und andern Europäer entwöhnen sich in einer Reihe von Jahren ihrer Muttersprache. Blos am untern Missisippi, wo die ursprünglichen Ansiedler Franzosen waren, ist die französische Sprache die herrschende geblieben. Die Deutschen findet man hauptsächlich in Pennsylvanien, wo sie vielleicht ein Viertel der Bevölkerung ausmachen; aber auch in New-York, New-Jersey und in den westlichen Ländern haben sich viel Deutsche niedergelassen. Die Niederländer werden meistens in New-York gefunden, wo ihre Voreltern sich zuerst angesiedelt hatten. Die Schweizer leben zerstreut unter den Deutschen; blos in Indiana gibt es eine rein schweizerische Niederlassung. Nachkommen von schwedischen Kolonisten leben in New-Jersey, Pennsylvanien und Maryland, Italiener in New-York und Pennsylvanien, und Spanier in den beiden Floridas. Die Juden haben sich meist in Südcarolina niedergelassen.

Die Zahl der Indier (Indianer) oder Urbewohner Amerikas, welche jetzt größtentheils nach den westlichern Staaten zurückgedrängt oder auch daselbst zum Theil noch gar nicht aus ihren Wohnsitzen vertrieben worden sind, betrug nach einer amtlichen Angabe des Kriegsdepartements der vereinigten Staaten im Jahre 1829, nach genauer Zählung oder Schätzung, 313,130. Davon kamen auf die Staaten Maine, Massachusetts, Rhode-Island, Connecticut und Virginien 2,573, auf New-York 4,820, auf Pennsylvanien 300, auf Nordcarolina 3,100, auf Südcarolina 300, auf Georgien 5,000, auf Tennessee

Digitized by Google

1,000, auf Ohio 1,877, auf Missisippi 23,400, auf Alabama 19,200, auf Louisiana 939, auf Indiana 4,050, auf Illinois 5,900, auf Missouri (den Staat) 5,631, auf die Halbinsel Michigan 9,330, auf das Gebiet Arkansas 7,500, auf Florida 4,000, auf den Landstrich östlich vom Missisippi, nördlich von Illinois und westlich vom obern See 20,200, auf das Land westlich vom Missisippi, östlich vom Felsengebirge, mit Ausschluß der Staaten Louisiana, Missouri und des Arkansasgebiets, 94,300, auf das Land innerhalb des Felsengebirges 2,000, auf das Columbiagebiet 80,000 Köpfe.

Mit Angaben aus früherer Zeit über die indische Bevölkerung dieser Länder verglichen, sieht man, daß dieselbe sich beträchtlich vermindert hat. Man weiß sogar, daß ganze Stämme ausgestorben sind. Von den vier größten Stämmen zählten im Jahr 1828 die Creeks nur noch 20,000, die Irokesen 9,000, die Choktaws 21,000 und die Chikasaws 3,625 Köpfe, während diese in früherer Zeit vielleicht so viel streitbare Männer ins Feld stellen konnten. Von 28 Indierstämmen, welche im Jahr 1670, d. h. zur Zeit, wo die Weißen sich daselbst niederließen, Südcarolina bewohnten, waren schon im Jahre 1785 26 Stämme gänzlich ausgestorben. Als die ersten europäischen Ansiedler in Neuengland eintrafen, fanden sie diesen Theil des jetzigen vereinigten Staatengebiets im Besitz einer großen Anzahl von indischen Stämmen. Doch einer nach dem andern schwand dahin und 1792 waren von den Pequods, Narraganssetts, Pawkunacawkuts, Pawtuckets und Massachusetts, welche 170 Jahre früher allein 18,000 Krieger aufstellen konnten, nur noch 1,350 Seelen übrig.

Die Volksmenge der Indier hat fast überall in dem Verhältnisse abgenommen, als sich die der Weißen vermehrt hat. Indem das Fortschreiten des Ackerbaues die Ausrottung des Wildprets herbeiführte, wurden die Ureinwohner, die sich vornehmlich von der Jagd nährten, gezwungen, ihre Ländereien allmählig zu verkaufen und sich in dichte Wälder zurückzuziehen. Bei dem Hasse, den viele Indier von den ersten Zeiten der

Digitized by Google

europäischen Niederlassungen gegen die Weißen zu hegen angefangen hatten, ist es diesen nicht überall gelungen, einzelne Stämme für die Civilisation und das Christenthum zu gewinnen. Eher haben die Weißen durch neue Krankheiten, welche sie unter den Indiern verbreiteten, und durch die so verführerischen geistigen Getränke, mit denen sie dieselben bekannt gemacht, zu ihrer leiblichen sowol als sittlichen Entwürdigung beigetragen.

Warden *) gibt von den noch jetzt vorhandenen Indierstämmen und deren Ästen und Zweigen folgende Übersicht:

1. im nordöstlichen Theile der vereinigten Staaten:

a) Zweige der sogenannten sechs Nationen, die wir schon bei Canada (s. I. Theil, S. 169) kennen gelernt haben, nemlich die Mohawks, Oneidas, Onondagas, Tuscaroras, Kayugas und Senekas; sie bewohnen in geringer Zahl die westlichen Theile des Staats New-York. Die Oneidas sind fleißige Fischer und die Tuscaroras haben sich dem Ackerbau und Christenthum zugewendet;

b) die Penobskots, auf einer Insel des gleichnamigen Flusses im Staate Maine, etwa 100 Familien; Katholiken;

c) die Narraganfetts, zu Charlestown, auf Rhodeisland, etwa 150 Personen, mit einer von Missionären aus Boston unterhaltnen Schule;

d) die Nottaways, in Virginien, am gleichnamigen Flusse, 30 bis 40 Köpfe;

2. östlich vom Missisippi und nördlich vom Ohio:

a) die Wyandots, in Michigan, wo sie zwei Dörfer inne haben; vor dem letzten Kriege mit England (1812) 1,000 Köpfe stark;

b) die Schawanesen, an den Flüssen Glaize und Wabasch, in Indiana, 1,100 Köpfe;

*) Seine Beschreibung der vereinigten Staaten ist 1819 erschienen.

Digitized by Google

c) die Pottowatamies, in demselben Staate, an den Flüssen St. Joseph, Chikago, Theakiki und Kennonik;

d) die Delawaren, an den obern Zuflüssen des weißen Flusses, in Indiana; etwa 1,000 Köpfe;

e) die Miamis, die Weas und die Eel-River, an den Ufern des Wabash, des Miami, den Zuflüssen des schwarzen Flusses; zusammen etwa 1,100 Köpfe;

f) die Kickarpus, westlich vom Wabash, unterhalb des Tipecanoe und den Quellen des Illinoisflusses; 1,000 Köpfe;

g) die Piankashaws am Zusammenflusse des Wabash und Tippecanoe; 800 Köpfe;

h) die Kaskaskias, Kakokias, Piorias und Illinesen, am Flusse Kaskaskias, wo sie sich mit französischen Familien durch Heirathen verbunden haben; zusammen 500 Köpfe.

i) die Sacs, an beiden Ufern des Missisippi, um die Mündungen des de Moins und Rock; 2,850 Köpfe;

k) die Ottagaumies, auch die Füchse genannt, am Turkey und Rock, nicht weit von deren Vereinigung mit dem Missisippi; 1,750 Köpfe; sie treiben Acker- und Gartenbau, auch seit 1809 mit gutem Erfolg Bergbau auf Blei;

l) die Winnebagoes, von den Franzosen Puants (Stinker) genannt, an den Ufern des Winnebagoesees, des Ouisconsing ꝛc. im Nordwestgebiet; 1,950 Köpfe;

m) die Menomonies, in Dörfern, zwischen dem Flusse gleiches Namens, und dem Fuchsflusse, so wie um die grüne Bai am Michigansee; 1,350 Köpfe;

n) die Schippewäer, unter verschiednen Namen bekannt, als unter dem der Krihs (Crees), Uttawas, Ouchipawaks ꝛc.; sie bewohnen das nordwestliche Gebiet vom Huronensee bis zu den Missisippiquellen und nördlich bis ins westliche Binnenland des brittischen Amerika (s. I. Theil, S. 169); zusammen 11,167 Köpfe; sie leben in Dörfern, aber von Fischfang und Jagd;

3. südlich vom Ohio und östlich vom Missisippi:

a) die Creeks (Kriks) oder Muscogis; sie theilen

Digitized by Google

sich in die obern und untern Creeks oder Seminolen, je nachdem sie die obern oder untern Theile von Georgien und Alabama bewohnen; man schätzte sie 1814 auf 20,000 Köpfe; die am Flusse Flint sind beträchtlich in der Civilisation vorgeschritten, treiben Acker- und Gartenbau und bereiten Öl, Holz- und Lederwaaren, Krüge ꝛc.;

b) die Choctanes, zwischen den Flüssen Yazu und Tombekbé, welcher letztere sie von den Seminolen trennt, mit denen sie in ewiger Feindschaft leben; 5,500 Köpfe;

c) die Chickasaws, um die Quellen des Tombekbé, Mobile und Yazu; 3,500 Köpfe; sie treiben Viehzucht, bauen Mais, Baumwolle, Kartoffeln ꝛc.; einige von den besten Wirthshäusern an den Landstraßen werden von Chickahaws unterhalten; sie haben auch eine eigne Schule auf eigne Kosten errichtet;

d) die Cherokees (Tschirokis), im nördlichen Georgien, in Alabama und an den südlichen Ufern des Tennessee; 1810 schätzte man sie auf 12,400 Köpfe; sie hatten schon damals beträchtliche Fortschritte in der Kultur gemacht und besaßen 500 Pflüge, 1,600 Spinnräder, 467 Webstühle, 13 Getreidmühlen, 3 Sägmühlen, 3 Salpetersiedereien, 1 Pulvermühle ꝛc.; in der neuesten Zeit sind sie noch weiter gegangen, und ein Indier dieses Stammes, Namens Gueß, hat nicht nur ein eignes Alphabet für seine Sprache erfunden, sondern gibt sogar seit 1828 eine Zeitschrift in derselben heraus, welche den Titel führt: „der tschirokesische Phönix.“

4. in Louisiana:

a) die Opelousas, 150 Köpfe;
b) die Attakapas, ungefähr 100 Köpfe;
c) die Tonicas, 50 bis 60;
d) die Conchaten, am Flusse Sabina, 350;
e) die Apalachen, 60 bis 70;
f) die Pascagoulas, 100;
g) die Addaizen, 100;
h) die Alishen, 25;

Digitized by Google

i) die Biloxis, 100;

k) die Nandakoes, am Flusse Sabina, 180;

l) die Cados, 100 Köpfe.

Da diese Angaben von den Jahren 1814 bis 1818 gelten und die oben mitgetheilte Übersicht der indischen Bevölkerung 939 Köpfe für Louisiana ausweist, so läßt es sich denken, daß von diesen Stämmen seit jener Zeit mehre schon ganz ausgestorben oder sonst verschwunden sein werden;

5. im Staate und im Gebiete Missouri:

a) ein Zweig der Choctaws, an beiden Ufern des Arkansas, beim Fort gleiches Namens, 2,500 Köpfe;

b) die Osagen, aus den großen, den kleinen Osagen und dem Stamme des Bigtract (nach dem Anführer so genannt) bestehend; sie leben in Dörfern am Flusse und dem Fort Osage und am Vertdegris, treiben Feldbau, Pferde- und Mauleselzucht; 4,019 Köpfe;

c) die Arkansas (oder Kanzas), am gleichnamigen Flusse, 20 bis 40 Lieues oberhalb seiner Mündung; haben vieles mit den Osagen gemein; 1,565 Köpfe;

d) die Ottos (oder Waduktodas), am südlichen Ufer des La Platte, 15 Lieues aufwärts von seiner Mündung; 400 Köpfe;

e) die Missouris, sonst die mächtigste Nation am Flusse Missouri, 1814 aber nur noch aus 30 Familien bestehend, die ganz von den Ottos abhängig waren, denen sie ihre Ländereien hatten überlassen müssen; wahrscheinlich jetzt ausgestorben;

f) die Mahas, am kleinen Flusse dieses Namens, einem Nebenflusse des Platte; im Jahr 1802 wurden zwei Drittel dieses Stammes durch die Pocken getödtet; jetzt noch 800 Personen, welche Mais, Tabak, Melonen ꝛc. bauen;

g) die Panis, aus den eigentlichen Panis, Wolfspanis und Rothflußpanis bestehend, am südlichen Ufer des Platte, am Wolfs- und am rothen Flusse; treiben Feldbau; 6,223 Köpfe;

Digitized by Google

h) die Ricaras, in zwei Dörfern am Missouri, 3,000 Köpfe; Ackerbau und Jagd;

i) die Ponkas, am Missouri, unterhalb der Quicourtmündung; 80 streitbare Männer;

k) die Mandans, 1,600 engl. Meilen oberhalb der Mündung des Missouri in den Mississippi; 1,000 Köpfe;

l) die Minetaris (oder Dickbäuche), am Flusse Knife, einem Nebenflusse des Missouri, und am südlichen Arme des Saskatschawan; 2,000 Köpfe;

m) die Abnahaways (oder Schuhindier), ein Zweig des folgenden Stammes, an der Mündung des Knife und am Missouri; gleichen im Äußern den Mandans; 300 Köpfe;

n) die Quehatsas (oder Raben), um die Quellen des Yellow-Stone und des Bighorn; treiben Handel mit den einheimischen Faktorien und den Nachbarländern, und gehen über das Felsengebirge; 3,560 Köpfe;

o) die Schlangenindier (von den Spaniern in Mexiko Camanches genannt), schweifen in abgesonderten Haufen zwischen dem Mississippi und dem Felsengebirge umher und gehen selbst bis ins Gebiet von Mexiko; haben viel Pferde, Esel und Maulesel; 8,200 Köpfe;

p) die Hundeindier (oder Sharhas), südlich vom Missouri, am Flusse Wareconne und von da bis zu den Quellen der Cayenne; 1,250 Köpfe;

q) die Jowas (oder die Indier mit durchbohrten Nasen), am Flusse de Moins, im Norden des Missouri 1,400 Köpfe;

r) die Kites, Wetapahatos und Kiawas, vom Padukas, einem Nebenflusse des Platte, bis jenseit des Felsengebirges; zusammen 3,000 Köpfe;

s) die Mamakaus und Apechars, an den Grenzen von Mexiko, wo sie oft die Handelsleute berauben; 11,000 Köpfe;

t) die Padukas, am Flusse dieses Namens; 1,000 Köpfe;

u) die Kaninavieſch, Kastahamas und Kata-

Digitized by Google

has, am obern Yellow-Stone, bis zum Padukasflusse; 6,500 Köpfe;

v) die Schwarzfüße (*Black-Feet*), unter welcher allgemeinen Benennung man mehre kleinere Stämme in der Nähe des Missouri und des Mariaflusses begreift; treiben Pelzhandel; über 5,000 Köpfe;

w) die Sioux (auch unter dem Namen der Nadowessier bekannt), die mächtigste Indiernation, vom obern Missisippi bis zum Felsengebirge; aus 6 Stämmen bestehend: den Minokontongs (Wasserleute), Walkpetongs (Wiesenleute), Walkpekoatas (Waldleute), Sissitongs, Yanktongs und Titongs (Tetons), die zusammen an 40,000 Köpfe stark sein sollen, wovon allein auf den letztern Stamm 21,000 kommen. Alle sechs Stämme sind von einander unabhängig, stehen sich aber zur gegenseitigen Vertheidigung gegen fremde Anfälle bei. Die Minokontongs wohnen in Dörfern am obern Missisippi und am St. Petersflusse, treiben im Sommer Feldbau und nähren sich im Winter von der Jagd. Die Walkpetongs haben keine festen Wohnungen, sondern streifen um die Quellen der in den Missisippi gehenden Flüsse Terre bleu, Carron und Town-River umher. Die Walkpekoatas jagen nach Büffeln ꝛc. in der Gegend zwischen dem St. Peter und der Rivière de Bordeaux. Die Sissitongs bewohnen das Land am St. Peter, am Whiterockflusse und dessen Quellen, und sind gleichfalls Jäger. Die Yanktongs besitzen die weite Landstrecke zwischen den Quellen des St. Peter und dem Missouri, und um die Quellen des in den Winnepegsee fließenden Red-River, streifen aber bis ans Felsengebirge hin. Die Titongs leben am Missouri, da wo sich dieser den Quellen des St. Peter am meisten nähert.

Was die physischen Verhältnisse, die Lebensart, Sitten und Gebräuche der Indier in den vereinigten Staaten betrift, so weichen sie darin nur in Nebendingen von den Indiern des brittischen Amerika ab, welche wir bereits im I. Bande dieses

Digitized by Google

Werkes umständlicher beschrieben haben. Blos in Hinsicht der Sprache gibt es ansehnliche Verschiedenheiten. Am weitesten verbreitet sind die Sprachen der Osagen, der Chickasaws, der Sioux, der Irokesen und der Schippewäer. Die Untersuchungen über die Abstammung der nordamerikanischen Indier sind noch nicht beendigt. Unter den Stämmen des Osten herrschen Sagen, daß sie von Westen her eingewandert seien. Die Vermuthung, daß sie nach den westlichen Gegenden zuerst von Norden her gekommen seien, hat vieles für sich; eben so ihre wahrscheinliche Abstammung von Asiaten. Duden sagt, daß er unter den Indiern, die er gesehen, wahre Kalmückengesichter angetroffen habe. Die Wangenknochen ragten nicht blos hervor, sondern erschienen wie nach oben gedrückt, so daß der äußere Augenwinkel gleichfalls nach oben geschoben erschien, und die Spalten der Augen, statt wagrecht in einer Linie zu sein, nach unten konvergirten. Auch bemerkt derselbe Beobachter, daß ihm bei einigen Indiern die Hautfarbe mehr gelb als roth vorgekommen sei.

Sehr merkwürdig und reichen Stoff zu historischen Vermuthungen darbietend sind die vielen Alterthümer im Gebiete der vereinigten Staaten, welche auf ein untergegangenes Menschengeschlecht hinweisen, das den jetzigen Indiern an Gesittung sehr überlegen gewesen zu sein scheint. Die meisten dieser Alterthümer werden westlich vom Apalachengebirge bis jenseit des Missisippi gefunden. An Kunstwerke, wie in Ostindien, Egypten, Persien ꝛc. ist hier freilich nicht zu denken. Es sind vorzüglich Festungswerke und kegelförmige Erdhügel, welche sich von den südlichen Ufern der großen Seen in Norden durch den westlichen Theil des Staates New-York und die Missisippiländer bis ins Mexikanische erstrecken. Dem Missisippi näher sind diese Denkmäler größer. Im Staate Ohio findet man die ansehnlichsten am Muskingum, am Scioto, an den beiden Miamis, in Kentucky, am Kentuckyflusse, und in Indiana zwischen dem weißen Flusse und dem Wabash. Alle diese Bauwerke sind den heutigen Indiern so fremd als den

Digitized by Google

Europäern. Nach den Überlieferungen, welche der evangelische Missionär Heckewelder gesammelt und in seinem bekannten Werke über die indischen Völkerschaften mitgetheilt hat, sollen sie von den Talligewis (oder Alligheweis), einem mächtigen Volke, welches in Städten gewohnt und alle andern Amerikaner an Gesittung übertroffen habe, herrühren. Die Festungswerke sollen gegen die von Westen gekommenen Lenni-Lenape (die Delawaren), die damaligen Bundesgenossen der Mengwe (Irokesen) angelegt worden sein. Trotz derselben wären aber die Alligheweis überwunden worden und hätten auf ihrem weichenden Zuge nach Süden die im Kampfe Gefallnen in die kegelförmigen Erdhügel begraben. Dafür spricht allerdings der Inhalt derjenigen, welche man geöffnet hat. Er besteht in Menschengerippen, Urnen, kupfernen Denkmünzen und Zierathen, Bruchstücken von Waffen, steinernen Beilen u. s. w.

Diese Erdhügel *(Mounds)* sind, so wie auch die Festungswerke, aus Erde aufgeführt. Mauerwerk ist selten, obschon es nicht ganz fehlt. Am häufigsten trift man diese Denkmäler in fruchtbaren Gegenden und an fischreichen Flüssen, doch kommen auch einige auf felsigen Hügeln vor. Die Höhe beträgt 2 Fuß bis 150 Fuß. Von denen Erdhügeln, welche sich innerhalb der Festungswerke befinden, scheinen manche blos wegen der Aufsicht errichtet worden zu sein. Sie sind auch nicht alle kegelförmig; einige sind halbkugelig, andere eckig wie Pyramiden. Der Stadt Saint Louis gegenüber, am Flusse Kahokia, zählt man mehr als 150 Grabhügel, welche zwei Gruppen bilden. Man hält daher diese 9 engl. Meilen breite und 80 Meilen lange äußerst fruchtbare Thalgegend (gewöhnlich *American bottom*, amerikanischer Boden genannt) für den Mittelpunkt der verschwundenen großen Bevölkerung. Überall soll man hier beim Umwühlen der Oberfläche auf menschliche Gebeine stoßen. Nahe bei St. Louis, am östlichen Ufer des Mississippi, in sehr geringer Entfernung von demselben, ist die obere Gruppe, welche von weitem wie eine Menge ungeheurer Heuschober aussieht. Sie sind meist rund und manche haben auf ihren hohen Gipfeln

Digitized by Google

Raum für mehre hundert Personen. Die größte Pyramide steht dicht am Ufer des Kahokia und ihre Erbauung hat sicherlich Tausende von Menschen mehre Jahre lang beschäftigt. Die Grundfläche ist ein Rechteck von 2,400 engl. Fuß im Umfange; die Höhe beträgt 90 Fuß. Die von den Franzosen, wegen ihrer Gestalt so genannten Mamelles, 3 engl. Meilen unterhalb St. Charles, an der nördlichen Seite des Missouri, wo derselbe in den Mississippi fällt, hält Duden für Erzeugnisse der Natur, nemlich für Erdhaufen, die die Überschwemmungen der beiden großen Ströme aufgethürmt haben. Lewis, Clarke und andere Reisende haben ähnliche Grabhügel und Befestigungsüberreste weiter in Westen des Mississippi bis zum Felsengebirge hin gefunden. — Auf einigen Festungswerken östlich vom Mississippi sieht man Bäume so groß wie die ältesten in den Wäldern; eine Erscheinung, die sehr weit in die Vorzeit zurückleitet.

Vor etwa zehn Jahren sind in einigen Höhlen des Staates Kentucky auch menschliche Leichname entdeckt worden. Sie waren völlig ausgetrocknet und, nach Art der egyptischen Mumien, in verschiedene Hüllen eingewickelt. Zunächst um den Körper lag eine grobe ganz einfach gewebte Leinwand. Darauf folgte eine Art Netzwerk aus groben Fäden und mit Vogelfedern durchflochten, welche aber in einerlei Richtung standen und also eine glatte Fläche bildeten. Über dieser zweiten Hülle befand sich die dritte oder äußere, welche bei einigen Leichnamen aus der nemlichen groben Leinwand wie die erste Hülle, bei andern aus zusammengenähtem Leder bestand. Noch merkwürdiger war der von der schlanken Gestalt der jetzigen nordamerikanischen Indier ganz verschiedne Körperbau dieser Leichname. Die meisten hatten nicht volle 5 Fuß (engl.) Länge, sehr wenige 6 Fuß. Der Vorderkopf war sehr niedrig, das Gesicht kurz und breit, die Backenknochen vorstehend, die Augenhöhle weit und das Kinn kurz.

Wir kehren jetzt zu den Weißen zurück, welche die Hauptmasse der Bevölkerung ausmachen. Was so viele Einwanderer aus den verschiedensten Ländern nach den vereinigten Staaten

Digitized by Google

gezogen hat, ist die unbeschränkte Glaubensfreiheit, in deren Folge jeder Einwohner zum Genuß aller Bürgerrechte und zu jedem öffentlichen Amte gelangen kann, gleichviel, zu welcher Religion er sich bekennt. Wir finden daher auf dem Boden der vereinigten Staaten nicht nur fast alle vorhandenen Sekten der verschiedenen christlichen Bekenntnisse, sondern auch Juden und Heiden friedlich neben und durch einander. Einzelne Schwärmer haben sogar, aus hartnäckiger Freiheitsucht, da ihnen selbst die hergebrachten Formen ihrer Kirche zu zwangvoll dünkten, ganz neue Sekten gegründet, von denen man in Europa nichts weiß, die aber auch oft mit dem Tode ihrer Stifter wieder erloschen sind. Dahin gehört z. B. die Sekte der Dorrilliten, welche besonders zu Ende des verflossenen Jahrhunderts viele Anhänger zählte, seit dem Tode Dorrills, ihres Stifters, aber sich wieder aufgelöst hat. Nach öffentlichen amerikanischen Blättern war das Zahlenverhältniß der verschiedenen Glaubensgenossen im Jahr 1827 Folgendes:

1) Kongregationalisten (theils strenge Kalvinisten, theils gemäßigte Unitarier, meistens in Neuengland, aber auch in den mittlern und südlichen Staaten) 3,255,000;

2) Presbyterianer (am zahlreichsten in den mittlern und südlichen Staaten) etwa eben so viel;

3) Episkopalen (ebenfalls meistens in Neuengland, aber auch in den mittlern und südlichen Staaten) 2,381,582;

4) Quäker oder, wie sie sich selbst nennen, Freunde (am zahlreichsten in den mittlern Staaten) 300,000;

5) Methodisten (zahlreicher in den mittlern und südlichen, als in den nordöstlichen Staaten) 560,000; es sind darunter viele Farbige, vielleicht $\frac{3}{4}$;

6) Baptisten (in New-York, Kentucky, Virginien und Georgien) 600,000;

7) Lutheraner und Reformirte, d. h. solche, die nicht zu den Kongregationalisten gehören (der größte Theil der Deutschen und Schweizer und die Abkömmlinge der alten holländischen Ansiedler) 850,000;

Digitized by Google

8) Katholiken (meist Franzosen und Irländer, in Louisiana, Kentucky und Maryland) 800,000;

9) Herrnhuter oder mährische Brüder (am zahlreichsten in Pennsylvanien) 5,000;

10) Mennoniten (in Pennsylvanien) 8,000;

11) Tunkers oder Dumplers (eine von einem Deutschen in Pennsylvanien 1719 gestiftete Sekte, die vieles mit den Quäkern gemein hat) 3,000;

12) Universaliſten (besonders in Massachusetts) 3,000;

13) Sandemanier, Schwedenborgianer, Unitarier und Schwenkfelder (in Massachusetts und Pennsylvanien) nicht über 2,000;

14) Rappiſten oder, wie sie sich selbst nennen, Harmoniſten (eine von dem Würtemberger Rapp gestiftete Glaubenspartei, im Staate Indiana) 1,200;

15) Juden (meist in den stark bevölkerten Hauptstädten Neuenglands) 3,000;

16) Heiden, worunter alle noch nicht zum Christenthum bekehrten Indier gehören.

Die Zahl der verschiedenen Kirchen berechnete man im Jahre 1827 auf etwa 19,000, davon gehörten den Baptiſten 4,400, den Methodiſten 1,600, den Presbyterianern 1,946 und den Kongregationaliſten 1,050. Die Epiſkopalkirche insbesondere zählte damals 13 Bischöfe und 507 Geiſtliche. Wo es noch an eignen Kirchen oder Bethäusern fehlt, wie dies vorzüglich in den erst aufblühenden mittlern und westlichen Staaten häufig der Fall ist, da werden Privathäuser für die Stunden der Andacht eingeräumt, und wo noch kein Pfarrer wohnhaft ist, da erscheinen von Zeit zu Zeit umherreisende Prediger. Die große Verschiedenheit der Bekenntnisse und die Duldung, welche allen gewährt ist, entspringt keineswegs aus einer allgemeinen Gleichgültigkeit gegen Religion und Kultus überhaupt. Ein Beweis von der Achtung, in welcher die Religion im Allgemeinen steht, ist die Übereinstimmung der Gesetze sämtlicher Staaten hinsichtlich der Sonntagsfeier. Blos Louisiana, wo französische

Digitized by Google

Sitten vorherrschen, macht eine Ausnahme. In den andern Staaten sind an Sonntagen lärmende Vergnügungen, z. B. Tanz und Schauspiel verboten, auch die Jagd u. a. m.

Wir haben schon oben bemerkt, daß in den meisten Staaten die englische Sprache vorherrschend ist, wie gemischt auch die Bevölkerung sein möge. Der Grund davon ist aus der Geschichte der vereinigten Staaten bekannt; es waren Engländer, die sich zuerst in größern Massen auf dem Boden dieser Länder ansäßig machten. Auch in spätern Zeiten bestanden die Einwanderer mehr aus Britten als aus andern Europäern, und da die ganze Gesetzgebung, Rechtspflege und Verwaltung sich der englischen Sprache bediente, so mußten sich auch die Ankömmlinge nichtbrittischer Abkunft bald damit bekannt machen. Aber auch englisches Leben überhaupt ist nach und nach in die ganze Masse der Bevölkerung gekommen, blos mit Ausnahme Louisianas und einiger kleiner zerstreuter Niederlassungen von Franzosen oder französischen Canadiern. Die Kinder und Enkel der deutschen Einwanderer reden durchaus Englisch. „Unter Allen“ — sagt Duden — „die von jeher aus Deutschland nach Nordamerika eingewandert sind, waren sehr Wenige fähig, ihre Kinder selbst zu unterrichten, und selten trafen genug wohlhabende Familien zusammen, um eine förmliche Schule zu gründen. In der Alternative, die Jugend ohne gehörigen Unterricht aufwachsen zu lassen, oder sie zu englischen Lehrern zu senden, wählten verständige Väter das letztere. Das eigne Urtheil der Kinder fand auch an den Eltern nichts, was für einen besondern Werth der deutschen Sprache zeugte. Die nie durch Unterricht und Erziehung gemilderten Töne der deutschen Landleute und Handwerker, insbesondere der pfälzischen, schwäbischen und schweizerischen, welche ihre Mundarten in der vollsten Herbheit hinübergebracht haben, waren nicht geeignet, deutsche Kultur zu empfehlen. Wie in der Sprache, so waren dieselben Einwanderer in allem andern, in Sitten und Gebräuchen, die einzigen Vertreter des deutschen Volks, und zwar gegen Engländer und Franzosen, worunter es von den ersten Kolonisationsversuchen

Digitized by Google

an nicht an Männern gefehlt hat, die zu den gebildetsten Familien der Mutterländer gehörten. So ist es leicht erklärlich, wie sich, fern vom Einflusse europäischer Ansichten .... die Meinung entwickeln konnte, daß Deutschland in der Kultur weit hinter England und Frankreich zurück sei. Das ist in ganz Nordamerika die Meinung der Menge. Nur einzelne Eingeborne von höherer Ausbildung urtheilen anders. Deshalb darf es auch nicht befremden, wenn manche Abkömmlinge der Deutschen die spätern Einwanderer aus dem Lande ihrer Voreltern mit einiger Geringschätzung behandeln .... Ein sicheres Mittel gegen störende Anmaßungen solcher Amerikaner ist Fertigkeit in der englischen Sprache. Denn ihr Dünkel verliert dadurch alle Stützung, wie sich gleich bemerken läßt, und blos die Unkunde des Einwanderers in der Landessprache wird den Wahn eingebildeter Vorzüge in ihnen unterhalten." ....

Ein nicht allgemein in Europa bekannter Zug der Physiognomie des gesellschaftlichen Lebens in den vereinigten Staaten ist der, daß es fast keinen Unterschied zwischen Städtern und Landvolk gibt. Wir lassen auch über diesen Punkt Duden wieder sprechen, einen der wenigen unparteiischen und ruhigen Beobachter, die sich unter der Schar von europäischen Reisenden, welche die vereinigten Staaten seit etwa zwanzig Jahren um verschiedener Zwecke willen besuchen, vortheilhaft auszeichnen und vorzugsweise Glauben verdienen. „Wer sich die amerikanischen Pflanzer" — sagt er — „etwa wie deutsche Bauern dächte, der würde sehr irren. In Kleidung und im Benehmen ist der Landbewohner dem Städter völlig gleich und Bäuerinnen im deutschen Sinne sieht man nirgends. Überhaupt haben alle Gewerbe hier gleichen Rang, und der neue Kreis hat in den Köpfen der Europäer Vorurtheile zerstört, die in der alten Welt unbesiegbar scheinen. Nur in den Seestädten bemerkt man, daß europäische Vorstellungen einwirken. Indessen ist der Landbau doch überall sehr geachtet und der erste Beamte des Staats würde keinen Anstand nehmen, auf seinem Acker selbst Hand anzulegen. In körperlicher Thätigkeit seine

Digitized by Google

ganze Zeit hinzubringen, wird zwar Niemanden einfallen, der etwas Besseres thun kann. Allein kein Vorurtheil stört denjenigen, der durch Neigung oder Rücksichten bestimmt wird, seinen Acker selbst zu bestellen, er möge übrigens Doktor oder Richter oder Oberst heißen..... Ich bestreite keineswegs, daß die ländliche Einfalt der Bewohner einzelner abgeschiedener Gegenden Europa's sehr anziehend ist, und ich halte es allerdings für ein Übel, wenn die Sitten der Städter zu ihnen Eingang finden.... In Nordamerika sucht man freilich nach ähnlichen Fluren ländlicher Unschuld vergebens. Allein es ist nicht dasjenige an die Stelle getreten, was in Deutschland zu folgen pflegt. Wenn in Deutschland die Kultur zum Landvolke dringt, so wird sich dies zunächst äußern in größerer Neigung zu sinnlichen Genüssen und in der Sucht zu scheinen. Daraus entwickeln sich ferner Zweifel an den Lehren der Religion und an dem Werthe alter Sitten, einzig auf Fürsprache der dagegen kämpfenden neuen Wünsche. An höhere Thätigkeit des Verstandes ist dabei nicht zu denken. Mehr Aufwand, weniger regelmäßiges Arbeiten, Zerrüttung des Körpers und des Geistes, Armuth, Betrug, Diebstahl und ärgere Verbrechen sind die gewissen successiven Erzeugnisse einer solchen Aufklärung. Der Jugend, welche sich in dieser Bahn befindet, könnte durch nichts besser geholfen werden, als wenn ihr mehr Reiz zur Beschäftigung, zu Unternehmungen dargeboten würde, und dafür ist in dem übervölkerten Deutschland gerade gar nichts, in Nordamerika hingegen alles. Durch größern Reiz zur Geschäftigkeit wird im Innern Nordamerika's der Neigung zu entnervenden Genüssen die Schale gehalten. Jedem jungen Paare liegt es zu klar vor, daß es nur von ihm selbst, von einer mäßigen Anstrengung abhängt, sich einen eignen Herd zu gründen und eine sorgenlose glückliche Lage zu erwerben. Dadurch wird die Jugend zur ersten freien Thätigkeit gebracht, und der belohnende Erfolg reicht hin, sie darin zu unterhalten. .... Darin liegt der Grund, daß man im ganzen Nordamerika auf keinen Bettler stößt. Dort, wo es so leicht ist, den Unterhalt zu erwerben, muß auch die

Digitized by Google

Bettelei von der öffentlichen Meinung strenger beurtheilt werden und der allgemeine Abscheu selbst dem Trägsten ein Stachel zur Arbeit sein. Dasselbe gilt vom Diebstahl. Die meisten Diebstähle in Deutschland geschehen an geringfügigen Gegenständen, besonders an Viktualien. In Nordamerika hört man davon äußerst selten. Ich erinnere mich nur eines einzigen Falles während zwei Jahren unter mehr als 3,000 Individuen meiner Nachbarschaft und das war eine Entwendung von Gegenständen des weiblichen Putzes, wo die Eitelkeit verführt hatte. Deshalb gibts hier so viele Wohnungen ohne Thürschlösser. Auf der Reise von der atlantischen Küste hieher (nach dem Missouristaate) war unsere Sorge für die Effekten im Wagen, während wir zu Mittag speisten, überall sehr auffallend. Der Dieb findet keinen Hehler, und jedermann hilft, ihm auf die Spur zu kommen. Selbst die Neger und Mulatten sind nichts weniger als diebisch, wiewol man ihnen nicht so unbedingt traut als den Weißen."

Das Gefühl der Unabhängigkeit gibt dem Bürger der vereinigten Staaten, besonders dem Bewohner Neuenglands, eine gewisse Würde und zugleich auch Ungezwungenheit des Betragens, welche der eben erst aus Europa ankommende Fremde anfangs für Hochmuth und Unhöflichkeit zu halten geneigt ist. Vorzüglich haben die Engländer, die überhaupt auf ihren Reisen alles unbehaglich finden, was nicht so ist, wie bei ihnen zu Hause, vieles zur Verbreitung einer den Amerikanern ungünstigen Meinung beigetragen. Während in Europa die niedern und ärmern Volksklassen gegen die höhern und reichern, besonders wenn sie in unmittelbarer Beziehung zu ihnen stehen und durch Dienstbarkeit oder Erwerb von ihnen abhängig sind, einen gewissen Grad von Unterwürfigkeit und Demuth, der in vielen Ländern selbst in sklavische Kriecherei übergeht, zu erkennen geben, ist in Amerika weder der Dienstbote noch der Handwerker und Handelsmann geneigt, den unterthänigsten Diener zu spielen. Indessen läßt er es keineswegs an echter Höflichkeit fehlen, insofern diese als der Ausdruck menschenfreund-

Digitized by Google

licher und gütiger Gesinnungen überhaupt zu betrachten ist, gleichviel unter welchen Formen sie erscheint. So äußert sich z. B. Cadwallader *) über die Gastwirthe in Altengland und Neuengland. „Der Eine ist ehrerbietig gegen den Reichen, der Andere unbeweglich und oft scheinbar kaltsinnig. Jener scheint mit einem Blicke den Gewinn zu berechnen, den ihm sein Gast bringen wird, während dieser nur darauf denkt, wie er ihm alle Bequemlichkeit verschaffen kann, ohne der seinigen zu nahe zu treten. Doch ist es falsch, wenn man meint, der Letztere handle so im Gefühl eingebildeter Würde. Es liegt ihm so wenig an der Sache, als einem Andern, der einen gewissen Rang besitzt, da ihm Niemand denselben streitig macht. Er ist nicht selten eine obrigkeitliche Person, der Anführer eines Bataillons, oder gar Mitglied der Regierung. Beinahe immer hat er einen öffentlichen Charakter, denn ein Anderer erhält nur schwer die Erlaubniß, dieses Gewerbe zu treiben.... Ich habe einen Gastwirth gekannt, der einen hohen Posten bei der Regierung des ersten Staats dieser Verbündung bekleidete, und doch persönlich mein Gepäcke an einen sichern Ort in Verwahrung brachte, weil er es für seine Pflicht hielt, mein Eigenthum zu sichern, da ich nun einmal unter seinem Dache einkehrte. Ein Gastwirth in England (und Deutschland) hätte seine Würde als Hausherr dadurch zu gefährden geglaubt; er hätte Johann, den Oberkellner, gerufen, und dieser würde wahrscheinlich den Hausknecht oder Stiefeljungen zu Hülfe gerufen haben..... Können sie sich mit Höflichkeit, Gefälligkeit und nicht übertriebener Ehrerbietigkeit begnügen, wobei der, welcher Sie bedient, eben so auf seinen Rang wie auf den Ihrigen Rücksicht nimmt, und doch Alles wohlfeil zu bekommen ist; so werden Sie auf der Reise nicht nur durch Neuengland, sondern durch die meisten der vereinigten Staaten Alles zu Ihrer völligen Zufriedenheit finden. ....

*) Oder vielmehr Cooper; siehe: Die Nordamerikaner, geschildert von einem reisenden Junggesellen. Stuttgart, 1828. 4 Theile.

Digitized by Google

Ein gesunder, gut aussehender, rüstiger und kluger Amerikaner wird wol kaum seine Bequemlichkeit der Laune eines Andern zum Opfer bringen und sich zum Bedienten hergeben, wo alle seine Bewegungen von Jenem abhängig sind. Auch der Europäer würde es nicht, wenn er nicht müßte. Es darf daher nicht befremden, wenn ein (amerikanischer) Gastwirth in einem entlegenen Orte des Landes manchmal versucht ist, zu glauben, die europäischen Bedienten, die er sieht, haben das Recht mit ihrem Herrn zu speisen, oder wenn er Beide mit „Gentleman" anredet. Es ist ein auffallender Nationalzug des Amerikaners, daß er auf die Denkungsart Anderer immer sehr viel Rücksicht nimmt; und dieser Zug ist dem Neuengländer in einem noch höhern Grade eigen als den Bewohnern der übrigen Staaten. Auch Sie werden immer klug daran thun, diejenigen, welche Sie bedienen, mit steter Rücksicht auf ihre Sinnesart zu behandeln. Folgendes mag Ihnen als Beispiel dienen. Vor einigen Jahren befuhr ich in Gesellschaft eines jungen gebildeten vornehmen Engländers einen unsrer Seen. Einer der Bootsleute fiel uns durch die Stellung seiner Füße beschwerlich. „Ihr da, rückt weiter vor!" sagte mein Begleiter in einem Tone, der besser auf die Themse als auf den Cayuga gepaßt hätte. Etwas erstaunt und mit ziemlich entschlossener Miene blickte ihn der Bootsmann an; der Stolz und der Wunsch, einen Fremden nicht zu beleidigen, kämpften sichtbar in seinem Innern. „Wir haben hier kaum Platz für unsere Füße," — bemerkte ich — „wenn Ihr etwas vorrücken wollt, sitzen wir bequemer." — „O von Herzen gern, Sir," erwiederte Jener, und willfahrte uns ohne weiteres Zögern."

Es versteht sich von selbst, daß es auch Ausnahmen geben werde. Sidons behauptet sogar, daß die gesammten Bewohner Kentucky's sich durch Roheit, Hochmuth und Anmaßung auszeichnen und daß dieser Staat an Bildung gegen alle übrigen zurückstehe, und sucht dies durch verschiedne Beispiele zu beweisen. Duden warnt indeß, mehr Gewicht auf solche Behauptungen zu legen, als auf die gegenseitigen Beschuldi-

Digitized by Google

gungen der deutschen Länder, indem einzelne Vorfälle unter besondern Umständen nicht selten einen Ruf verursachen, der weit über die Wahrheit hinausgeht. „Kein Fremder“ — sagt derselbe Gewährsmann — „hat in Nordamerika über Roheiten zu klagen, die in Europa, und namentlich auch in Deutschland, alltäglich sind. Nirgends eine Spur des ungezogenen Muthwillens und der Ruhestörungen, die in Deutschland so mancher verübt, der doch vom Pöbel unterschieden werden muß. Weil (in den vereinigten Staaten) auch der Handwerker zur guten Gesellschaft zugelassen wird, so hat er seinerseits sich bemüht, sich dessen würdig zu zeigen, und überall waltet ein gehöriger Anstand, so daß es dem reisenden Deutschen gar nicht einfallen kann, sich in einzelnen Wirthshäusern mitten unter Schreinern, Zimmerleuten, Sattlern und Schneidern zu befinden. Musterhaft ist das Benehmen gegen das weibliche Geschlecht. In keinem Wirthshause wird man in Gegenwart der Frauen unreine Scherze hören. Diese Strenge ist aus den englischen Sitten wohl bewahrt worden und auf die Abkömmlinge der Deutschen nicht ohne Wirkung geblieben.“

Dieser Anstand, der im öffentlichen Leben der Einwohner herrscht, ist eine Folge der Strenge, mit welcher auch im häuslichen Leben auf die Beobachtung desselben gesehen wird. Der Amerikaner beobachtet selbst im Benehmen gegen seine Frau und seine Kinder eine gewisse Förmlichkeit, die, wie Sidons und andere Reisende bemerkt haben, der fremde Europäer für Kälte zu halten pflegt. Auch in den Häusern der minder Wohlhabenden wird die Frau von ihrem Manne stets „Mistreß“ und so gegenseitig der Mann „Master“ geheißen. Läßt eine Mutter ihre Tochter rufen, so heißt es: „*Call Miss Jenny* oder *Tony*“ u. s. w. (Rufen Sie Fräulein Jenny ꝛc.) Es ist aber nicht Kälte, die den Amerikaner gegen seine Gattin so förmlich macht, sondern Achtung ihrer weiblichen Rechte. Zärtliche Empfindungen äußern sich mehr im ganzen Wesen, im Leben des Amerikaners, als durch bloße Worte. Von Sentimentalität, im europäischen Sinne des Wortes, weiß man

Digitized by Google

nichts, und es fällt unangenehm auf, wenn Jemand in einer Gesellschaft sich lebhafter Ausbrüche von irgend etwas einem Gefühl Ähnlichen erlauben wollte. Diese Art kalter Würde hat aber noch einen andern Grund. Das Leben des Bürgers der vereinigten Staaten ist mehr als das in irgend einem andern Lande öffentlich und jeder seiner Schritte wird beobachtet. Dies läßt ihn auch, bei der Möglichkeit, daß er heute oder morgen das günstige Urtheil seiner Mitbürger als Kandidat für ein Amt brauchen könne, in seinem Hause seine Würde nicht vergessen. Übrigens darf man, wenn man von diesen Förmlichkeiten des häuslichen Lebens hört oder liest, nicht dabei an unsere Kleinstädterei denken. Dergleichen ist in den vereinigten Staaten, wo der Bürger der geringsten Landstadt eben so viel Einfluß besitzt als der Bewohner von New-York, gar nicht vorhanden. Es leben daher auch Alle, die nicht durch besondere Amts- oder Gewerbsverhältnisse in den großen Städten festgehalten werden, in den Land- und Countystädten. Auch ist der Aufenthalt hier viel wohlfeiler. Eine Familie von sechs bis acht Personen kann, wie Sidons versichert, wenn sie ihr eigenes Haus hat, mit 700 bis 800 Dollars (14 bis 1,600 Gulden Konventionsmünze) sehr anständig leben und 3 Pferde nebst eben so viel schwarzen Dienern halten, was in Philadelphia 4000, in New-York 5000, in New-Orleans 6000 Dollars kosten würde.

Überhaupt findet in den vereinigten Staaten kein Unterschied zwischen Städten, Marktflecken, Dörfern u. s. w. statt. Alle Ortschaften — die einzelnen Landwirthschaften *(Farms)* ausgenommen — sind im Grunde Städte, und die größern unterscheiden sich von den übrigen nicht durch Ringmauern oder Festungswerke oder besondere Vorrechte, sondern blos durch die größere Häuser- und Einwohnerzahl und die stärkere Mannigfaltigkeit der Gewerbe.

Da alle Städte der vereinigten Staaten in den letzten Jahrzehnten oder Jahrhunderten angelegt worden sind, so darf man natürlich hier keine Alterthümer suchen wie in Europa.

Digitized by Google

Neue Städte schießen in Nordamerika, wofern die Lage vortheilhaft genug ist, oft wie die Pilze empor, und manches Embryo von einer Stadt, die zwar nach allen vier Winden hin ausgetheilt und vermessen ist, aber in diesem Augenblick kaum noch aus zehn Blockhäusern besteht, erscheint nach einigen Jahren schon als ein blühender Ort mit einer Bevölkerung von mehren tausend Seelen. Basil Hall *) beschreibt die erste Anlage und Entstehung einer solchen jungen Stadt, welcher er selbst im Jahre 1827 beiwohnte (es war die Stadt Columbus, im Staate Georgien, auf dem von den Creeksindiern verlassenen Gebiete, welches im Wege der Versteigerung verkauft wurde, auf folgende Weise.

„Das Erste, worauf unser Begleiter uns aufmerksam machte, war eine lange Linie, welche durch die eichenen Büsche gehauen war und die Hauptstraße werden sollte. Das Buschholz war weggehauen, so daß ein 4 Fuß breiter Weg entstand, auf welchem in Zwischenräumen kleine Pfähle eingeschlagen waren. Diese künftige Hauptstraße sollte eine Stunde lang und 60 Yards (180 engl. Fuß) breit werden. Als wir auf dem ausgehauenen Pfade fortschritten, konnten wir noch andere ähnliche Durchhiebe im Walde entdecken, welche die Hauptstraßen rechtwinkelig durchschnitten. Bei weiterm Fortgehen erblickten wir endlich hie und da Hütten, theils aus Bretern, theils aus Baumrinde aufgeführt, und erreichten endlich die Hauptmasse von Häusern, von denen nur wenige über zwei oder drei Wochen alt waren. Man fand hier Gebäude von jeder Größe, Würfel von 6 Fuß lang, breit und hoch, und Häuser von sechs Fenstern in der Fronte. Es waren auch schon drei Gasthöfe hier und das Schild des einen war an einen Baum genagelt, der noch unversehrt mitten in der Straße wuchs. Ein anderes Haus hatte Glasfenster, aber die Scheiben waren einstweilen nur mit ein wenig Kitt in jeder Ecke befestigt. Wenigstens 60 Häuser

*) Travels in North America, 1827 and 1828 etc. T. III. p. 283.

Digitized by Google

und mehr waren schon völlig zugehauen und das Holz lag hoch aufgeschichtet. Zimmerleute hatten sie aus Spekulation vollendet, um künftigen Käufern schnell entsprechen zu können. Da man noch keine Zeit gehabt hatte, die Wurzelstöcke der geschlagnen Bäume auszuroden und selbst viele der ungeheuern Bäume noch nicht weggeräumt waren, so war ein Spazirgang in dieser Stadt nicht eben ein ganz bequemes und leichtes Unternehmen. Überall hörte man Amboße ertönen, und Sägen, Äxte und Hämmer blitzten ringsum im Holze. Man fand hier Postkutschen, Reisewagen, Karren ꝛc. Krämerbuden und Bäckereien waren auch schon in Menge vorhanden und über mehren Thüren stand die Inschrift: *Attorney at Law* (Sachwalter oder Rechtsanwalt)."

„Einer von den Kommissären des Staates Georgia, dem dieser seltsame Ansiedlungsversuch zur Ausführung übertragen worden war, versicherte mich, daß bereits an 900 Einwohner versammelt seien. Viele waren noch ohne Haus und ohne Schoppen, und hatten sich einstweilen im Walde gelagert. Manche bedienten sich ihrer Wagen zur Wohnung und viele strichen umher, Arbeit oder Obdach zu finden. Wegen des Mangels an Handwerkern aller Art hatten Zimmerleute und Schmide eine gute Ernte. Man sagte mir, daß nach einem mäßigen Überschlag am Tage des Verkaufs der Ländereien wahrscheinlich 3 bis 4000 Personen versammelt und bereit sein würden, sich in der neuen Stadt sogleich ansäßig zu machen. Es muß nach der Versteigerung ein ganz eigener Anblick gewesen sein, wenn alle diese Leute sich zerstreuten, um ihr Eigenthum in Besitz zu nehmen, die einstweilen errichteten Wohnungen abzubrechen, fortzuschaffen und die neuen aufzuführen, nichts zu sagen von der verwickelten Maschinerie der Polizei und anderer obrigkeitlicher Einrichtungen, der Erbauung von Kirchen, Schulen, Gefängnissen, Gerichtshäusern ꝛc., sämtlich Dinge, die anderwärts allmählig entstehen, hier aber alle auf Ein Mal ins Leben gerufen werden mußten."

Was in den vereinigten Staaten seltsam auffällt und den

Digitized by Google

eingewanderten Fremden oft angenehm täuscht, sind die vielen Städtenamen, welche an europäische erinnern. „Nichts ist hier gewöhnlicher“ — sagt Ludwig Gall*) — als von einem Verwandten in Wien, Heidelberg, Lüneburg oder Potsdam, von einer Reise nach Bern, Manheim, Berlin oder Dresden, von einem schlechten Schuldner in Hannover, Cleve, Frankfurt, Göttingen, Nassau oder Braunschweig zu hören. Eben so hat man hier (und zwar nicht Ein Mal, sondern wol 20 bis 50 Mal, so daß in Hinsicht der Briefadressen die größte Genauigkeit nöthig ist und nicht blos der Staat, sondern auch die County und der Bezirk angegeben werden muß, wenn der Brief an den Ort seiner Bestimmung gelangen soll) Paris, London, Amsterdam, Utrecht, Palermo, Genua, Edinburg, Straßburg, Harlem, Leyden, Rom, Florenz, Manchester, Hamburg, Havre de Grace, Dublin, Lissabon, Madrid, Petersburg, Stockholm, Genf ꝛc. .... So lebt auch das alte Hellas im jugendlichen Amerika, wenigstens dem Namen nach, wieder auf; schon erheben sich Troja, Athen und Korinth wieder; nicht minder Karthago, Herculanum und Pompeji. Auch an einem Bethlehem und Nazareth, Cairo, Damaskus, Canaan fehlt es nicht, um sich in Gedanken (da die Namen der Bibel wie in England die gewöhnlichsten Taufnamen sind) „mit einem Abraham, David, Malachias, Mardochai, Mannassah, Absalon, Noah, Nathanael, Ebenezer, Barnabas, Seth, Salomon, Aaron oder Moses, oder auch mit einer Bathsebah, Rahel, Judith, Sara, Rebekka ꝛc. in die Zeiten des alten Testaments zurückzuversetzen. Und so wie Washington, Franklin, Adams, Jefferson, Madison und andere große Männer Amerika's durch Namen von Städten und Bezirken verewigt werden, so lebt auch in Städtenamen, wie Brutus, Cato, Cincinnati ꝛc. das Andenken an die Weisen und Helden des Alterthums wieder auf. Doch was am meisten daran erinnert, daß

*) Meine Auswanderungen nach den vereinigten Staaten ꝛc. II. Theil, S. 104 u. f. f.

Digitized by Google

man sich in einer andern Welt befindet, sind die zwar nicht übel klingenden, aber ganz ungewohnten indischen Namen von Flüssen, Bächen, Seen, Bergen und Ortschaften, z. B. Abakutschi, Amonuseik, Androscoggin, Tschikkamaga, Kaskinomba, Katipatamunk, Mahakkamak, Mohulbuckitum, Nockamixion, Ompomponusuk, Piankitank, Saxapahaw, Sinemahoning u. s. w.

Obwol alle Bürger der vereinigten Staaten vor dem Gesetze ganz gleich sind und kein eigentlicher Unterschied der Stände besteht, so gibt es doch zwei Menschenklassen, welche an den Freiheiten und Rechten der Übrigen keinen Theil haben. Diese sind die Neger oder schwarzen Sklaven, und die sogenannten Redemptioners (d. h. Loskäuflinge), oder, wie man sie auch wol heißen könnte, weiße Sklaven.

Die Negersklaven, worunter wir auch die Mulatten begreifen, sind noch immer sehr zahlreich. Man schätzte sie im Jahre 1830 auf 2 Millionen beiderlei Geschlechts. Man findet sie hauptsächlich in den südlichen Staaten, wo viel Plantagenbau getrieben wird, indem derselbe, wie allgemein behauptet wird, nur durch Sklavenarbeit mit Vortheil betrieben werden kann. Hier ist auch die Sklaverei gesetzlich erlaubt. Aber auch anderwärts findet man Farbige, welche die Stelle des Gesindes vertreten. In den westlichen Staaten ist die Bevölkerung im Verhältnisse zur Masse des fruchtbaren, wohlfeilen Bodens zu geringe, als daß Jemand, der nicht selbst Hand ans Werk legen kann, ohne Sklaven eine Landwirthschaft zu betreiben im Stande wäre. Der gewöhnliche Preis eines männlichen Sklaven von 18 bis 30 Jahren ist im Staate Missouri 4 bis 500 Dollars. Eine Sklavin ist um ein Drittel wohlfeiler. Basil Hall beschreibt einen Sklavenmarkt, den er zu Charlestown in Südcarolina sah. Eine lange Tafel stand mitten in der Straße, auf welcher die Neger familienweise ausgestellt waren. An jedem Ende der Tafel saßen die Versteigerer, welche die gebotenen Preise laut ausriefen und dann dem Meistbietenden überließen. Auf eine Familie, die aus einem alten kran-

Digitized by Google

ken Weibe, einem rüstigen breitschultrigen Manne, wahrscheinlich ihr Sohn, dessen Frau und zwei Kindern bestand, wurden zuerst 500 Dollars geboten; sie gingen zu 750 weg. Andere Familien, worunter noch Kinder an der Brust waren, wurden zu 250 bis 260 Dollars jedes Individuum versteigert. Die Einfuhr von Negersklaven aus Afrika oder von andern Orten her ist durch die Gesetze verboten.

Das Loos der Negersklaven in den vereinigten Staaten von Nordamerika ist übrigens weit milder als das der Sklaven in Westindien. Die Wohnungen derselben befinden sich in der Nähe des Herrn. Sie verrichten alle Arbeiten, die in Deutschland dem Gesinde obliegen. Nach Sidons steht der Sklave in Louisiana um 5 Uhr Morgens auf, arbeitet bis 7 Uhr, und frühstückt dann, was ihm von der Sklavenköchin zubereitet worden, gewöhnlich eine Suppe mit Mais, der in einer Pfanne geröstet wird, nebst einem Stück Fleisch oder Speck. Die Arbeiten werden von dem Herrn, oder, wenn er ein älterer Pflanzer und reich genug ist, vom Aufseher der Sklaven angegeben. Ein Theil ist in der Baumwollmühle, ein anderer mit Verfertigung von Tischler- und Zimmermannsarbeiten beschäftiget; ein dritter oder vierter hat auf den Feldern zu thun. Gleicherweise sind den schwarzen Weibern und Mädchen ihre Verrichtungen angewiesen. Die Mittagsmahlzeit besteht wieder aus Maisbrot, einem Pudding aus Mais, und gesalzenem Fleisch oder Speck. Zum Nachtessen haben sie abermals Maisbrot und Suppe ohne Fleisch. Brantwein (Whisky) erhalten die Sklaven nur selten. Es ist sogar den Wirthsleuten in den Städten bei Geldstrafe, und im Wiederholungsfalle bei Verlust des Gewerbes, verboten, ihnen denselben zu verkaufen. Den Sonntag haben die Sklaven gänzlich frei und sie können dann für sich arbeiten, was ihnen beliebt. Verdienen sie sich etwas durch Nachlese auf den Baumwollfeldern, so gehört dieses ihnen, und oft sammelt ein Sklave an einem Sonntage 60 Pfund Baumwolle.

Die Behandlung der Sklaven ist bei den Franzosen nicht

Digitized by Google

so gut als bei den Angloamerikanern. Die leztern suchen unter den Sklaven so viel als möglich häusliche Verbindungen zwischen beiden Geschlechtern zu befördern, damit sie sich an ein regelmäßiges Leben gewöhnen. Indessen finden zwischen den Negern keine förmlichen Verbindungen statt. Die Kinder sind ebenfalls Sklaven und folgen, wenn etwa eine Trennung stattfinden sollte, der Mutter; überhaupt dürfen Kinder unter zehn Jahren ohne ihre Mütter nicht verkauft werden. Alle Sklaven müssen übrigens, wenn sie den Loskaufungspreis bezahlen können, freigelassen werden.

Man schildert den Charakter der Negersklaven als bösartig; indessen mag dies wol zum Theil die Folge der langen Sklaverei und mehr noch der harten, tiranischen Behandlung sein. Obwol es viele Sklaven gibt, die in Bezug auf Ehrlichkeit und Treue gegen ihre Herrschaft wirklich alles Lob verdienen, so läßt sich doch nicht läugnen, daß Rachsucht, Heimtücke und kalte Grausamkeit zu den Charakterzügen dieser Rasse zu gehören scheinen. Daß der Sklave, wenn es ihm zu arg wird, seinem Herrn entläuft, ist noch das Geringste, was geschieht. Es gibt, wie selbst Duden eingesteht, der doch der Sklaverei in den vereinigten Staaten sehr das Wort redet, gar nicht seltene Fälle, wo Sklaven und Sklavinnen Beleidigungen und Mißhandlungen nicht blos durch Entlaufen, sondern durch Ermordung eines oder mehrer Glieder der Familie zu rächen suchen. Sie schreiten dabei entweder zur Gewalt oder zu Vergiftungen. Duden erzählt zwei Beispiele; das eine, wo ein siebzehnjähriges Negermädchen eine ganze Familie vergiften wollte, was aber nicht gelang; das andere, wo ein Negermädchen von nicht mehr als sieben Jahren zwei noch kleinere Kinder ihrer Herrschaft in einem Bache ertränkt hatte. Auch fehlt es in den südlichen Staaten nicht an Beispielen von Zusammenrottungen entlaufener Sklaven und offner Empörung gegen die Weißen. Sie wurden jedoch bald zu Paaren getrieben, und die zahlreichen Hinrichtungen, die ohne Gnade mit

Digitized by Google

den Schuldigen vorgenommen wurden, waren für die Übrigen eine Warnung.

Redemptioners nennt man arme Einwanderer aus Europa, die, um die Überfahrt bezahlen, einstweilen leben und sich etwas für künftigen Ankauf von Ländereien ersparen zu können, sich von den Schiffsherren, die sie bringen, so lange als Sklaven verkaufen lassen, bis der Überfahrtspreis, den der Schiffer ausgezahlt bekommen hat, abgedient ist. Diese weißen Sklaven haben ein weit härteres Loos als die Negersklaven. Für die letztern wacht, wie Duden richtig bemerkt, wenigstens der Eigennutz, da sie zu hohen Preisen angekauft worden. Auch ist der Neger durch den langen Aufenthalt seiner Rasse in Amerika acclimatisirt und hat meistentheils niemals gewußt, was Freiheit sei. Aber die armen Europäer, die mit den Drangsalen ihrer Seereise das Land ihrer Wünsche erkauft zu haben wähnen, werden für eine Summe, die jeder rüstige Taglöhner in sechs Monaten verdient, auf 5, 7 und mehr Jahre gleichsam in Fesseln geschlagen. Die Ehefrau wird vom Ehemanne, die Kinder werden von den Eltern getrennt, um sich einander vielleicht nie wieder zu sehen. In New-Orleans bestehen diese weißen Sklaven meistens aus Deutschen, und Sidons sagt, daß besonders in den Jahren 1813 bis 1820 zu zwei- bis dreihundert auf einem Schiffe ankamen. Sie gehörten aber größtentheils unter das ehrloseste Gesindel, was es dort gab. „Ohne Ehrgefühl“ — sagt Sidons — „lassen sich diese Menschen zu Allem gebrauchen, was Keiner von einer Nation thun mag. Scharwächter sind Deutsche oder Franzosen, niemals Amerikaner. Lampenputzer- und die noch eine Stufe niedriger stehenden Dienste werden durchgängig von Deutschen versehen. Ihr unordentliches Leben macht sie gewöhnlich im ersten Sommer zum Opfer ihrer Ausschweifungen. Es starben in den Jahren 1819 und 1822 von etwa 2500 deutschen Einwanderern an Tausend.“

Einen ganz eigenen Bestandtheil der Bevölkerung in den vereinigten Staaten bilden die von den Angloamerikanern so-

Digitized by Google

genannten *Backwoodsmen*, d. h. buchstäblich: Hinterwaldsleute, eine Klasse von Menschen, die aus übertriebner Freiheitsliebe oder vielmehr aus einem Hange zu völliger gesetzloser Ungebundenheit freiwillig auf alle Vortheile und Annehmlichkeiten des geselligen Lebens und Staatenverbandes Verzicht geleistet und sich in die einsamen Urwälder der westlichen Staaten zurückgezogen haben, um hier ein halbwildes Leben zu führen. Sie stehen also gewissermaßen in der Mitte zwischen den Indiern und den gesitteten Bewohnern des Landes, doch, je nachdem ihre ursprüngliche Erziehung und Lebensweise beschaffen war, sich bald jenen, bald diesen mehr annähernd, und während sich die Zahl der Indier oder eigentlichen Wilden, durch allmähliges Vorwärtsschreiten in der Gesittung, von Jahr zu Jahr vermindert, scheint die Zahl dieser freiwillig Verwildernden in noch größerem Verhältnisse zuzunehmen. Einer der neuesten Reisenden in Nordamerika, Dr. Brauns, nennt sie nicht unpassend die nordamerikanischen Freischützen. Wir entlehnen von ihm folgende Mittheilungen über diese seltsame Menschenklasse.

„Jenseit des Wabash und Missouri hören nach und nach alle Merkmale der Civilisation und Kultur auf, und bei weiterm Eindringen in jene düstern Wälder empfindet der gebildete Reisende nur das Unheimliche und Grausenvolle einer abstoßenden Wildniß..... Auf spurlosem Wege, den selbst mancher wegkundige Führer beinahe verfehlt hätte, gelangt der von den Beschwerlichkeiten einer rauhen Wildniß ermüdete Reisende endlich zu der armseligen kleinen Behausung eines nordamerikanischen Jägers (Freischützen), der gern sein hartes Lager und kärgliches Mahl gastfreundlich mit ihm theilt. Der abgehärtete Waid- und Waldmann und seine bleiche zahlreiche Familie zeigen uns höchst anschaulich, welch einen großen Einfluß ein steter Aufenthalt unter des Waldes beschattenden Zweigen gewährt. Die einsame verlassene Hütte, worin der müde Wanderer ausruht und sich durch die ungekünstelte aber herzliche Gastfreundschaft des umherstreifenden Buschmanns wieder zu neuen

Digitized by Google

Forschungen gestärkt fühlt, ist bereits die dritte, von diesem unstäten Nomaden im Laufe der letzten zwölf Monate erbaute Wohnung, und nur einer kleinlichen Veranlassung bedarf es, ihn vor dem nächsten Winter zu einem neuen Aufbruch und einer neuen Niederlassung zu bewegen. Der nordamerikanische Freischütz schweift eben so frei umher, als das von ihm verfolgte Wild. Von keinem Zwange gefesselt, ist seine Thätigkeit lediglich durch seine eignen physischen Kräfte beschränkt. Er ist aber dessenungeachtet ein Gefangener; denn er entbehrt der freien Luft und liegt begraben in der Tiefe eines grenzenlosen Waldes, worin nie ein wohlthätiger Luftstrom diesen modernen Nomaden erreichen, nie sein Auge an dem herrlichen Anblick ferner, wolkengleich dem Blicke entschwindender Hügel sich ergötzen kann. Diese Waldmenschen gleichen Pflanzen, wachsend in einem Gewölbe, schmachtend nach Licht. Blässe bedeckt ihr Angesicht, auch sind sie, gleich jenen Geschöpfen, lang gewachsen. Bei einer Reise durch die weiten, grenzenlosen amerikanischen Wälder ist einem scharfsinnigen Reisenden die Wirkung dieses von der freien Luft ausgeschlossenen Schattenlebens so auffallend, daß er die Gesichtsfarbe der Bewohner fast in Voraus bestimmen kann, wenn er weiß, wie tief sie in den Wäldern vergraben liegen, und umgekehrt die Fortschritte in der Lichtung jener Wälder zu ermessen vermag, wenn er die Bewohner derselben sieht.... Eines solchen Freischützen kleine Hütte ist gewöhnlich aus runden Baumstämmen erbaut, zwischen denen drei bis vier Zoll breite Öffnungen gelassen sind. Einen Schornstein findet man darin nicht, sondern der Rauch muß durch Seitenklappen abziehen. Zwei Bettstellen von unbehauenen Stämmen mit quer darüber gelegten Bretern, zwei Stühle, von denen einer oft keinen Sitz hat, und ein Schemel machen die gesammten Möbeln einer zahlreichen Buschmannsfamilie aus. Ein im Schoppen ausgespannter Strick von Büffelshaut dient zum Aufhängen ihrer die Stelle der Kleider vertretenden Lumpen, und ihr Hausrath, bestehend aus einem großen eisernen Topfe, einigen Körben, der zum gewöhnlichen Gebrauch dienenden Ku-

Digitized by Google

gelbüchse und zwei andern abgenutzten, steht in den Winkeln umher. Daneben hangt auch wol eine Violine, welche nur dann ruht, wenn die Hüttenbewohner auch ruhen. Diese Jäger sind eben so ausdauernd als wild. „Ihr Deutsche" — sagten sie zu mir — „seid sehr betriebsam, aber wir genießen die Freiheit;" und so leben sie, mitten unter den mannigfaltigsten Unbequemlichkeiten und Entbehrungen, ein zufriedenes und sorgenloses Leben. In dieser Sorglosigkeit werden sie nur von den Uramerikanern übertroffen; zuweilen aber findet man unter ihnen rühmliche Ausnahmen. Ihre Neigung zur Jagd verleitet diese Freischützen da zu leben, wo es eine Fülle von Bären und wildem Honig gibt. Die Bärenjagd ist ihr höchstes Vergnügen; um es zu genießen, lassen sie sich jede Entbehrung und selbst Armuth gefallen. Dennoch sind sie nicht von wilder Gemüthsart, sondern ehrlich und freundlich, bereitwillig, die Wünsche des von ihnen stets liebreich aufgenommenen Reisenden zu erfüllen und selbst für ihn zu arbeiten."

Zu diesen einsamen umherstreifenden Jägern gesellen sich zuweilen auch Menschen aus den gebildetern Ständen, welche, auf irgend eine Art mit der Welt um sie her zerfallen oder gesättigt an der modernen Überkultur und der daraus entsprungenen Unsittlichkeit und Verdorbenheit, in die entlegensten Wildnisse gehen und hier gleich den frommen Waldbrüdern der frühern Jahrhunderte und des Mittelalters in Europa ein im buchstäblichsten Sinne des Wortes freies Leben führen. Zu dieser Art von Leuten gehörte der 1822 zu Boonslick, am Missouri, in einem Alter von beinahe 90 Jahren verstorbene General Daniel Boon, gebürtig aus Nordcarolina. Man nannte ihn den *Lord of the wilderness* (den Herrn der Wildniß).

Die Zahl dieser Jägerfamilien, vom Ohio bis zum Missouri, und über denselben hinaus bis ans stille Meer, mag sich leicht hoch in die Tausende belaufen, doch kann sie von Niemandem mit Gewißheit erforscht werden.

Einen Übergang zu diesen Freischützen bildet eine Klasse von neuen Ansiedlern in den Binnenländern, welche größten-

Digitized by Google

theils aus den ältern östlichen Staaten oder Neuengland kommen, wo entweder die Volksmenge schon zu groß und alle Gewerbe schon zu sehr besetzt sind, oder wo sie ihr Vermögen verloren und ihren Kredit überlebt haben und nun eine neue Ära in ihrer Lebensgeschichte in einer Gegend beginnen wollen, die noch unangebaut ist, Spielraum für ihre Kräfte und Schrankenlosigkeit in vollem Maße darbietet. Da ein solcher neuer Ansiedler gemeiniglich in der Nachbarschaft der Indier und der halbwilden Freischützen wohnt, so nimmt seine Lebensart bald merklich die Farbe der ihrigen an. Seine Arbeit ist schwer, so lange sie dauert, doch hat er lange Zwischenzeiten von Ruhe. Sein einziger Zeitvertreib sind Jagd und Fischfang. In seiner Hütte ißt, trinkt und schläft er in Schmutz und Lumpen. In seinem Verkehr verräth er ganz die Arglist, welche den amerikanischen Indier auszeichnet. In dieser Lage bringt er zwei oder drei Jahre zu. So wie aber die Bevölkerung um ihn wächst, wird ihm seine Wohnung zuwider. Sonst ließ er sein Vieh frei und ohne Hut umherschweifen, jetzt deuten ihm seine Nachbarn an, es in seinen Zäunen und Umfriedungen *(Fences)* eingeschlossen zu halten. Sonst nährte er seine Familie mit Wildpret, jetzt hat er nur über Hausthiere zu schalten, und die Zucht derselben ist ihm beschwerlich. Vorzüglich empört er sich gegen die Gesetze, und kann sich nicht entschließen, für alle die Wohlthaten, die er von der Regierung empfängt, ein einziges von seinen natürlichen Rechten aufzugeben. So verläßt er nunmehr seine kleine Ansiedlung und sucht einen andern düstern Wald, wo er sich von neuem allen erwähnten Mühseligkeiten unterwirft. Dieses Wegziehen reißt, wie man allgemein bemerkt hat, vorzüglich dann ein, wenn ein Geistlicher in die Gegend kommt, dessen Lehren sich mit der ungebundenen Lebensart dieser Menschen nicht vertragen.

Die Ansiedlung wird gewöhnlich mit beträchtlichem Gewinn an einen zweiten neuen Ankömmling verkauft, der schon etwas Vermögen besitzt und nicht Lust hat, eine unkultivirte Landstelle zu kaufen und erst urbar zu machen. Dieser treibt nun

Digitized by Google

schon eine bessere Wirthschaft als sein Vorgänger, errichtet sich ein ordentliches Balkenhaus mit Nebengebäuden ꝛc., zieht aber doch nicht allen Vortheil aus seiner Besitzung, der daraus zu ziehen möglich wäre. Er pflügt schlecht und erhält nur mäßige Ernten. Oft bricht sein Vieh durch die schlechte Verzäunung, verwüstet die Saat und zerstört die Hoffnung des Jahres. Die Pferde arbeiten nur halb so viel, als sie bei besserem Futter thun würden, und da es ihm oft an hinlänglichem Vorrathe fehlt, so stirbt sein Hornvieh nicht selten im Frühlinge, ehe es wieder frisches Futter gibt. Im Hause und um dasselbe verräth Alles die Nachläßigkeit des Besitzers. Die Fensterscheiben sind zerbrochen, und die Löcher mit alten Hüten, Kissen ꝛc. verstopft. Auch dieser Ansiedler will selten etwas von Religion oder den Pflichten des Bürgers hören. Er weigert sich, zum Unterhalte seiner Kirche beizutragen, und den Kopf voll überspannter Freiheitsideen glaubt er sich nicht verbunden, auf die festgesetzten Fristen zur Bezahlung der erhaltenen Vorschüsse zu achten. Dabei ist er ein Liebhaber von Gesellschaft, trinkt hitzige Getränke, oft bis zum Übermaß, und versäumt nicht, in jeder Woche zwei oder drei Tage mit seinen Nachbarn zusammenzukommen, Zeitungen zu lesen und zu politisiren. So stürzt er sich in Schulden, die ihn nach wenig Jahren, wenn er keinen Kredit mehr findet, nöthigen, die Anlage einem Ansiedler der dritten und letzten Klasse zu verkaufen, der gewöhnlich ein Germano-Amerikaner (Deutsch-Amerikaner) ist. Diese sind jene fleißigen, rechtlichen und wohlhabenden Leute, welche wir bereits oben, nach Duden, geschildert, und in deren Lobe sich bis jetzt alle Reisebeschreiber, die uns die neue Welt darstellen, und zwar nicht blos Deutsche, sondern auch Engländer und selbst Franzosen, die sonst den Deutschen eben nicht allzuhold sind, erschöpft haben.

Nach dieser möglichst vollständigen Übersicht der verschiedenen Bestandtheile der Bevölkerung in den vereinigten Staaten wollen wir einen Blick auf die nicht minder mannigfaltigen Beschäftigungen und Erwerbsquellen derselben werfen.

Digitized by Google

Die vornehmsten sind: Landwirthschaft nach allen ihren Zweigen, städtische Gewerbsindustrie, Fischfang, Schiffahrt und Handel.

Die Landwirthschaft genießt, wie schon im Vorigen mehrmals im Vorbeigehen bemerkt worden, einer weit höhern Achtung in den vereinigten Staaten, als, mit Ausnahme China's, irgendwo in der Welt. Selbst der erste Staatsbeamte würde keinen Anstand nehmen, auf seinem Acker, wenn es sein müßte, selbst mit Hand anzulegen. Es gibt daher unter den amerikanischen Landwirthen (oder Farmers, wie sie nach englischer Weise genannt werden) eben sowol Doktoren, als Richter und Obersten. Auch andere Gewerbe, die mit der Landwirthschaft in Verbindung stehen, sind nicht minder hoch geachtet.

Bei der Fruchtbarkeit des amerikanischen Bodens, besonders in den Gegenden, die erst urbar gemacht werden, bedarf es keines großen Aufwandes von Wissenschaft und Kunstmitteln, um den Landbau auf eine blühende Stufe zu heben. Wo neue Ansiedler sich niederlassen, ist das erste Geschäft, nachdem ein Balkenhaus *(Log-house)* zum nothdürftigen Unterkommen der Familie errichtet worden, den Urwald zu lichten und dadurch ackerbaufähiges Land zu erhalten. Dieses Lichten ist aber keine so mühevolle und langwierige Arbeit, als man vielleicht glaubt. Blos Stauden und Sträucher werden mit der Wurzel weggeschaft. Von den Bäumen läßt man die Stöcke stehen, bis sie von selbst verwesen, aber so niedrig am Boden, daß sie den Pflug nicht aufhalten. Dicke Bäume werden nicht einmal umgehauen, sondern blos „getödtet," d. h. ringsum bis auf das Holz eingekerbt, wodurch die meisten in vierzehn Tagen absterben, so daß sie dem Boden nichts mehr entziehen. Da der Mais, die Baumwolle, der Tabak, die Bataten und viele andere Gewächse nur in bedeutenden Zwischenräumen gedeihen, so schaden die dürren Bäume fast gar nicht. Sind sie endlich ganz abgestorben, so stürzen sie allmählig zusammen und werden dann als Brennholz verbraucht, oder auch gleich auf dem Acker verbrannt. Nach der Einsaat hat der Landwirth nichts weiter zu

Digitized by Google

thun, als das üppig aufschießende Unkraut fleißig auszurotten, welches sich besonders auf neuen Feldern häufig einstellt. Ein Haupthinderniß ist in den neuen Staaten der Mangel an Taglöhnern, daher der Landwirth, wo er nicht Sklaven haben kann, mit den Seinigen Alles selbst besorgen muß. In den ältern oder östlichen Staaten gleicht der Ackerbau schon mehr dem europäischen und wird schulgerechter betrieben. Auch ist die Landwirthschaft nicht mehr so einträglich als in frühern Zeiten, obwol immer noch lohnend genug, und viele Landwirthe verkaufen daher ihre Besitzungen und wandern nach den westlichen Staaten aus, um hier neue Ansiedlungen von oben beschriebner Art zu gründen.

Die vornehmsten Feldfrüchte sind: Weizen, Mais, Roggen, Gerste, Hafer, Buchweizen, Hirse, Reis, Erbsen, Bohnen und Wicken. Der Weizen gedeiht am besten in den mittlern Staaten, wo er in mehren Arten angebaut wird, worunter man den virginischen Frühlingsweizen am meisten schätzt. Man erzeugt so viel über den Bedarf, daß noch eine bedeutende Menge Weizenmehl ausgeführt werden kann. Der Mais ist vorzüglich in den westlichen Staaten ein Hauptgegenstand der Landwirthschaft. Er dient nicht nur den Menschen als Nahrungsmittel, sondern auch für alle Hausthiere zum Futter und zur Mast. Das Mehl gibt, mit Milch gekocht, eine wohlschmeckende, gesunde und nahrhafte Speise. Wird es aber mit dem gekochten Marke der Kürbisse durchknetet, so läßt sich Brot daraus backen, das Viele noch dem Weizenbrote vorziehen. Es gibt mehre Abarten. Die Stengel werden 10 bis 20 Fuß hoch, und ein Kolben hat 40 bis 70 Körner. Die unreifen grünen Kolben schmecken gekocht oder in Butter geröstet wie junge Erbsen.

Der Roggen wird am stärksten in den nördlichen Staaten gebaut und gibt fünf- bis achtfachen Ertrag. Zum Brotbacken wird er vorzüglich von den Deutschen angewendet. In den mittlern und westlichen Staaten benutzt man ihn blos zum Branntweinbrennen. Auch die Gerste wird mehr in den nördlichen

Digitized by Google

Staaten als anderwärts gebaut und theils als Viehfutter, theils zum Bierbrauen angewendet. Der Hafer gedeiht nirgends vorzüglich, selbst im Norden nicht, wo man ihn doch am meisten anbaut. Den Buchweizen baut man hauptsächlich als Futter für Federvieh, Schweine und Schafe. Dasselbe gilt von der Hirse.

Der Reis ist für die südlichen Staaten so wichtig als der Weizen und der Mais für die übrigen Staaten. Virginien, Georgien, die Carolina's und Louisiana sind die Staaten, wo er am meisten und in solcher Fülle gezogen wird, daß man fast eben so viel, als man im Lande selbst verbraucht, noch ausführen kann. Hülsenfrüchte werden nur in den mittlern und nördlichen Staaten im Großen angebaut. Die Bohnen säet man, um die Stangen zu ersparen, in die Maisfelder, wo sie sich an den Stängeln in die Höhe ranken.

Auch der Garten- und Obstbau wird mit Sorgfalt betrieben. In den Gärten, die sich fast bei allen Niederlassungen befinden, zieht man die meisten in Europa gewöhnlichen Gartenfrüchte und Küchenkräuter, namentlich Rüben, Kohl, Zwiebeln, Gurken, Kürbisse, Melonen, Kartoffeln ꝛc. In den südlichen und mittlern Staaten werden statt der europäischen Kartoffeln die Bataten gezogen, welche man in Amerika „süße Kartoffeln“ *(Sweet potatoe's)* nennt. Die Obstbäume, welche in den Wäldern wachsen, überläßt man der Pflege der Natur, ohne sich viel um ihre Veredlung zu bekümmern. An Pfropfen ist nicht zu denken. Die meisten Sorten sind auch von Natur so gut, daß dasselbe nicht nöthig ist. Die Äpfel werden meistens zu Cider oder Äpfelwein benutzt. Auch werden sie, wie mehre andere Obstsorten, gedörrt aufbewahrt. In den südlichen Staaten gedeihen unsere europäischen Südfrüchte, als Zitronen, Pomeranzen, Feigen und Granatäpfel, vortrefflich. Mit dem Weinbau, nach europäischer Weise, haben erst einige Schweizeransiedlungen in Indiana Versuche gemacht, welche in Beziehung auf den Ertrag nicht unglücklich ausgefallen sind; aber die Beschaffenheit des erzeugten Weines soll nicht sehr lo-

Digitized by Google

benswerth sein. Von den vielen wilden Weinreben, namentlich in den westlichen Staaten, war schon oben die Rede.

Gegenstände des Plantagenbaues oder Handelspflanzen sind: Tabak, Baumwolle, Flachs und Hanf, Hopfen, Zuckerrohr und Indigo. Der Tabak wird vorzüglich in Virginien und Maryland angebaut, wo er schon zur Zeit der ersten europäischen Einwanderer von den Indiern gekannt war und angepflanzt wurde. Die Arbeiter sind gegenwärtig fast überall farbige Sklaven. Da fast Jedermann raucht, selbst Frauen und Kinder und sowol die Weißen als die Neger und Indier, auch beträchtliche Quantitäten ausgeführt werden: so kann man sich von der Menge des erzeugten Tabaks eine Vorstellung machen.

Die Baumwolle wird nur in den wärmern südlichen Ländern gebaut und ist erst um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, und zwar in Südcarolina, eingeführt worden. Der Anbau geschieht ebenfalls durch Neger; man hat drei Sorten, worunter die mit schwarzen Samenkörnern die beste zu sein und am meisten in den Ausfuhrhandel zu kommen scheint. Man glaubt, daß mehr als 1 Mill. Zentner ausgeführt werden. Die meiste geht nach Großbritannien.

Der ebenfalls erst im vorigen Jahrhunderte, vorzüglich in den nördlichen und mittlern Staaten eingeführte Anbau des Flachses und Hanfes hat in neuerer Zeit sehr zugenommen. Doch reicht der Ertrag noch nicht hin den einheimischen Bedarf zu decken und es muß noch viel, besonders Hanf aus Europa, eingeführt werden.

Der Anbau des Hopfens hat sich seit ein paar Jahrzehnden so erweitert, daß bereits davon nach Europa ausgeführt werden kann. Im Jahre 1821 war amerikanischer Hopfen in Prag zu bekommen. Man baut ihn hauptsächlich in den nördlichen und westlichen Staaten.

Das Zuckerrohr findet seine Pflege in Louisiana, um New-Orleans, an den sumpfigen Ufern des Missisippi. Sie wird ebenfalls durch Neger betrieben. Es scheint, daß der An-

Digitized by Google

bau dieser Pflanze in unsern Tagen nicht mehr so einträglich sei als ehemals. Nach den neuesten Nachrichten verzinste sich ein bei Baton-Rouge, 12 Meilen von New-Orleans, auf eine Zuckerpflanzung verwandtes Kapital von 150000 Dollars in den Jahren 1824 bis 1828 nur mit 6609 jährlich, oder weniger als 5 Prozent. Übrigens wird von dem einheimischen Ertrag kaum ein Drittel des allgemeinen Bedarfs gedeckt.

Indigo, dessen Anbau sonst sehr ausgebreitet war, wird jetzt nur noch auf einzelnen Plantagen in Louisiana, Südcarolina, Florida, Mississippi und Georgia, und auch da nur für den eignen Bedarf gezogen.

Mit dem Seidenbau, dem das Klima von Connecticut, Pennsylvanien, Südcarolina und Florida zusagt, sind zwar in diesen Staaten an mehren Orten Versuche gemacht worden, aber der Ertrag ist höchst unbedeutend gewesen. In den letzten Jahren scheint Rapp, das Oberhaupt der Niederlassung zu Economy in Pennsylvanien, Fleiß auf den Seidenbau zu wenden. Auch um Baltimore soll man dafür eingenommen sein. Rapp behauptet, die Seidenkultur würde sich binnen zehn Jahren so verbreiten, daß die vereinigten Staaten im Stande sein würden, Seidenwaaren auszuführen.

Von einer Forstwirthschaft, wie wir sie in Europa haben, weiß man in Amerika nichts. Indessen liefern die Waldungen eine Menge nützlicher Produkte, sowol für den einheimischen Gebrauch als für die Ausfuhr, namentlich Ahornzucker, von dem wir schon oben zu sprechen Gelegenheit hatten. Bau- und Brennholz, Stabholz, Schindeln, Masten, Breter, Werkholz für Tischler, Drechsler, Böttticher ꝛc., ferner Theer und Terpentin, Pott- und Perlasche, Gerberlohe, Färbehölzer und die schätzbare Ginsengwurzel.

Da wir eben von den Wäldern reden, so müssen wir auch der Jagd gedenken, welche bei den meisten Einwohnern der ältern Staaten nur zum Vergnügen, in den neuen Ansiedlungen aber um des Lebensunterhaltes und der Bekleidung willen

Digitized by Google

getrieben wird. Für die Indier aber ist, mit Ausnahme derjenigen, welche der Civilisation näher gerückt sind und Ackerbau zu treiben angefangen haben, die Jagd die Hauptbeschäftigung, von der sie nicht nur ihren Lebensunterhalt bestreiten, sondern auch noch so viel Pelzwerk gewinnen, daß dieses der Gegenstand eines ansehnlichen Handels wird, von dem weiter unten geredet werden soll.

Die Viehzucht, ebenfalls ein nicht unbedeutender Erwerbzweig der Nordamerikaner, ist gleichwol nicht zu der Vollkommenheit gestiegen, die sie bei der üppigen Fülle von köstlichen Futterkräutern, welche die Savannen *(Prairies)* bedecken, erreichen könnte. Die Sorglosigkeit für die Erhaltung der natürlichen Weiden und die Vernachläßigung des Einsammelns von Vorräthen und des künstlichen Futterbaues wird dem Viehstande zur Winterszeit, besonders in den nördlichen Staaten, nicht selten sehr nachtheilig. Wo das Klima mild genug ist, leben die Hausthiere, wie wir schon oben zu bemerken Veranlassung hatten, stets im Freien und die Kühe z. B. kommen nur zur Melkzeit an die Wohnungen der Menschen. Auf die Pferdezucht wird besonders in Virginien große Sorgfalt gewendet, obschon das Pferd überall gut gedeiht. Die virginischen Pferde sind theils von englischer, theils von arabischer und andalusischer Rasse, und man sucht sie fortwährend durch Beschäler und Stuten aus Europa aufzufrischen. Man schätzt die Zahl der Pferde auf beinahe 2 Millionen. Auch die Maulthierzucht hat sich in neuerer Zeit sehr gehoben. Das Rindvieh stammt theils aus Großbritannien, theils aus Frankreich und den Niederlanden. Am besten wird sie von den holländischen Abkömmlingen in New-York und New-Jersey, so wie von den Deutschen in Pennsylvanien, Ohio, Kentucky und Tennessee betrieben. Der Rindviehstand mag sich gegenwärtig auf 5 bis 6 Millionen Stück belaufen. Die Schafzucht ist in neuern Zeiten ebenfalls zu großer Vollkommenheit gebracht worden. Der Abgeordnete Everett aus Boston gab auf dem letzten Kongresse (1830) die Zahl sämtlicher Schafe in den vereinigten

Digitized by Google

Staaten auf 13 Millionen an. Davon befinden sich allein mehr als ½ Million im Kanton Dutcheß des Staates New-York, wo die Schafzucht mit besonderer Einsicht betrieben und sehr feine Wolle geliefert wird. Im Jahre 1829 wurden von dort an 500000 Pfund ausgeführt, außerdem aber auch zum inländischen Verbrauch viel auf die Märkte gebracht. Die meisten Schafe sind deutscher Abkunft. Den Gesamtertrag an Wolle schätzte man 1812 auf 200000 Zentner. Auch die Zucht der Schweine, die sich in den Wäldern von selbst mästen, ist ein sehr einträglicher Zweig der Landwirthschaft. Man hält sie theils für die Hauswirthschaft, theils zur Versorgung der Handelsschiffe. Gesalznes Schweinefleisch ist der Hauptmundvorrath des neuen Ansiedlers für den Winter. Die meisten Schweine sind von den ersten Holländern und Engländern eingeführt worden. Von der Geflügelzucht wurde schon oben das Nöthige gesagt; eben so von der Bienenzucht, welche eigentlich nur in Pennsylvanien, New-York, Ohio und den Carolina's einigermaßen methodisch betrieben wird. Wachs wird nach den südamerikanischen katholischen Ländern ausgeführt.

Wie einträglich in den vereinigten Staaten die Fischerei sein müsse, läßt sich bei der ungeheuern Ausdehnung der Seeküsten und der großen Menge von süßen Gewässern leicht denken. Der Stockfischfang auf den Bänken von Neufundland, an den Küsten von Labrador und in der Bai des Chaleurs beschäftigte im Jahre 1829 zusammen an 2332 Fahrzeuge, deren Last 115940 Tonnen betrug, mit einer Mannschaft von 15059 Personen. Diese fingen und bereiteten 1,353700 Faß Stockfische, 50000 Faß Makrelen und 50520 Tonnen Thran. Der Walfischfang wird am eifrigsten von den Staaten Massachusetts und New-York betrieben, welche zusammen an 120 Schiffe von 30000 Tonnen aussenden. Der Werth des Fanges belief sich im Jahre 1818 auf 789000 Dollars. Gewöhnlich ist mit dem Walfischfang auch der Robbenschlag verbunden, über dessen Ertrag uns keine Angaben vorliegen. Die Flußfischerei bezieht sich meistens auf Lachse, Störe,

Digitized by Google

Makrelen, Häringe, Alsen, Karpfen und Forellen. Ein nicht unbeträchtlicher Theil davon wird eingesalzen und nach Westindien ausgeführt.

Von der geringen Bedeutung des Bergbaues in den vereinigten Staaten war schon bei der Übersicht der Erzeugnisse des Mineralreichs die Rede. Blos Eisen wird in Überfluß gewonnen; besonders ist Pennsylvanien reich an Eisenerz und Steinkohlen im südöstlichen Theil. Man zählt überhaupt 600 Hochöfen, Hämmer und Schmelzen. Bei weitem mehr ist man auf die Gewinnung des Salzes bedacht. Die wichtigsten Salzwerke sind zu Salina, in der County Onondaga des Staates New-York; sie gaben im Jahre 1822 einen Gewinn von 50000, und 1823 von 90585 Dollars; im ersten Halbjahr 1825 war er schon auf 56740 Doll. gestiegen. In diesem Augenblicke ist vielleicht das Staatseinkommen aus diesen Salzwerken schon $\frac{1}{2}$ Million Doll. jährlich.

Obwol die nöthigsten Handwerker überall in den größern und kleinern Ortschaften angetroffen werden, so ist doch an geschickten Leuten in allen Fächern des Kunstfleißes eben noch kein Überfluß eingetreten und daher sind auch tüchtige Handwerker, welche aus Europa nach den vereinigten Staaten auswandern, vor allen andern sicher, ein gutes Auskommen daselbst zu finden. Der Grund davon, daß der amerikanische Handwerkerstand sich nicht aus sich selbst vermehrt, ist darin zu suchen, daß entweder der Handwerker selbst, sobald er einiges Vermögen erworben, sich eine Landstelle zu kaufen und ein Landwirth *(Farmer)* zu werden trachtet, oder doch seine Kinder nur selten wieder zu dem Gewerbe anhält, welches er selbst treibt, indem nun einmal, wie wir schon bemerkt haben, der Stand des Landwirths das meiste Ansehen genießt. Indessen gilt dies, wie gesagt, nur von der öffentlichen Meinung, aber nicht von den bürgerlichen Rechten, welche für alle Beschäftigungsarten gleich sind. So bestand z. B. das Haus der Repräsentanten des Staats Pennsylvanien fürs Jahr 1829 aus folgenden Mitgliedern: 46 Landbauern, 15 Rechtsgelehrten, 4 Ärzten, 8 Kaufleuten,

Digitized by Google

2 Buchdruckern, 4 Gastwirthen, 4 Landmessern und 1 Privatmann. Der Kongreß des Staats Ohio bestand in demselben Jahre aus 54 Landbauern, 23 Advokaten, 9 Kaufleuten, 5 Ärzten, 3 Buchdruckern, 3 Manufakturisten, 3 Gastwirthen, 2 Gerbern, 2 Mechanikern, 1 Gelbgießer, 1 Uhrmacher, 1 Messerschmid, 1 Viehhändler, 1 Zimmermann, 1 Destillateur, 1 Droguisten und 1 Privatmann. Im Allgemeinen können besonders diejenigen fremden Handwerker und Künstler, die mit der Befriedigung der unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse beschäftigt sind, stets und allenthalben auf ein gutes und reichliches Fortkommen rechnen. Luxusarbeiter jedoch dürften nur in den größern Städten, vorzüglich in den Seeplätzen, Beschäftigung zu erlangen hoffen, und auch hier nur insofern, als ihre Kunst dem Geiste des anglo-amerikanischen Luxus überhaupt zusagt. Die Mehrzahl der Handwerker sind noch immer Deutsche, Franzosen, Engländer und Irländer.

Gewerbsanstalten im Großen, oder Manufakturen und Fabriken, sind erst in der neuern Zeit zu einiger Vollkommenheit gediehen, und einzelne Zweige haben sogar, wie selbst englische Blätter versichern, es gewagt, mit den brittischen Fabriken zu wetteifern. Besonders ist dies in den letzten Jahren mit Woll- und Baumwollmanufakturen der Fall gewesen. Das Liverpool-Commerce-Chronicle versichert z. B., daß 1827 aus den Manufakturen der vereinigten Staaten sehr große Sendungen von Calico nach Südamerika geschickt worden seien und dort an einigen Orten nachtheilig auf den Verkauf der brittischen Manufakturwaaren gewirkt haben. Aus der Botschaft des Präsidenten Adams bei der Eröffnung des Kongresses 1826 ging ebenfalls die Erweiterung der Baumwoll- und Wollmanufakturen hervor. Er gab nemlich als eine der Ursachen, warum sich die Staatseinkünfte im letzten Jahre vermindert hätten, den Umstand an, daß die einheimischen Gewerbsanstalten die Frage nach auswärtigen Manufakturwaaren vermindert hätten, wodurch also auch der Betrag der Einfuhrzölle habe abnehmen müssen.

Digitized by Google

Nach Warden legte schon im Jahre 1810 der Staatssekretär des Schatzes dem Kongresse einen Bericht über die Erzeugnisse der einheimischen Fabriken vor, worin er folgende als den inländischen Bedarf völlig befriedigend erwähnte, nemlich Fabriken, wovon das Holz der Hauptstoff ist, Fabriken in Blei und Zinn, Seife, Talglichtern, Walfischthran, Leinwand, Zucker, Chokolade, Senf, Tabak und Puder. Die folgenden Industriezweige wurden als solche angeführt, welche den größten Theil der Konsumtion befriedigten, nemlich die Hammerwerke, die Baumwoll- und Spinnfabriken, die Hutfabriken, die Schriftgießereien, die Papierfabriken, die Spielkartenfabriken, die Pulvermühlen, die Glas-, Bijouterie- und Uhrenfabriken, die Verfertigung der Wachslichter, des Bieres und der geistigen Getränke.

Unter allen Staaten hat, wie Sidons bemerkt, Pennsylvanien in Hinsicht des Fabrikwesens das Meiste gethan. Die Eisenwerke in Huntington-County und an der Juniata, in Pittsburg ꝛc. sind in stetem Zunehmen begriffen. Philadelphia, Lancaster ꝛc. liefern Tücher, die auch von den ersten Modehelden nicht verschmäht werden; Bakewell und Comp. in Pittsburg Gläser, die den besten europäischen an die Seite gesetzt werden können; die Baumwollfabriken von Philadelphia sehr gute Stoffe.

Nach Pennsylvanien kommt im Range der fabrizirenden Staaten Massachusetts und New-York. Die übrigen Staaten des Nordens nähern sich diesen mehr oder weniger. Die amerikanischen Eisenwaaren konnten jedoch bis jetzt keinen Vergleich mit den englischen aushalten, und diese werden noch lange um so mehr gesucht werden, als sie nicht blos besser, sondern auch zugleich wohlfeiler sind.

Vorzüglich weit haben es die Nordamerikaner in der Anwendung der Maschinen, namentlich der Dampfmaschinen, gebracht, worin sie selbst die Engländer überflügelt haben. Bei allen Gewerben verrichten Dampfmaschinen die wichtigsten Dienste; selbst die Brunnen versehen sie mit Wasser.

Digitized by Google

Man findet deren, welche zugleich mehre Mahl- und Sägemühlen, eine Baumwollspinnerei und noch eine Wollkrempelmaschine in Bewegung setzen. Überhaupt hat man beinahe für Alles die sinnreichsten Maschinen erfunden; Maschinen z. B., mittelst deren man täglich 200000 Stück Nägel fabrizirt; Mühlen, welche $\frac{1}{12}$ der Arbeit europäischer Mühlen entbehrlich machen. Vom Nagel bis zur hunderträdrigen Mühle hinauf ist Alles sinniger und zweckmäßiger gearbeitet als in Europa. Besonders vervollkommnet sind der Brücken- und Kanalbau, die Buchdrucker- und Kupferstecherkunst, der Schiffs- und Häuserbau, so daß selbst England im Jahre 1817 amerikanische Brückenbauer nach Irland kommen und die Londoner Bank die Stempel zu ihren neuen Noten im Jahre 1825 durch drei amerikanische Künstler graviren ließ.

Folgende amtliche Übersicht von den Erzeugnissen des Kunstfleißes der vereinigten Staaten entlehnen wir, ob sie gleich schon vom Jahre 1810 ist, aus Wardens mehrerwähntem Werke. Wenigstens kann, da aus der neuesten Zeit keine so vollständige Übersicht vorliegt, diese als Anhaltungspunkt dienen und ungefähr auf den jetzigen vervollkommneten Stand der Dinge schließen lassen. Es wurden erzeugt:

Eisenwaaren für	14,364526	Doll.
Gold-, Silber- u. andere Schmuckwaaren	2,483912	„
Blei- und Zinnwaaren . . .	325560	„
Arbeiten von Marmor, andern Steinen, Schiefer ꝛc.	462115	„
Glaswaaren	1,047004	„
Töpferwaaren	259720	„
Droguerien, Farben ꝛc. . . .	500382	„
Zeuge von Baumwolle, Wolle, Flachs, Hanf und Seide, gewirkte Strümpfe ꝛc.	39,497057	„
Desgleichen, deren Stoffe mit den Händen gesponnen werden . . .	2,052120	„
Fürtrag .	60,992396	„

Digitized by Google

Übertrag .	60,992396	Doll.
Desgleichen Fabrikate, durch Maschinen hervorgebracht	6,144466	„
Seile und Tauwerk	4,243168	„
Papier	1,939285	„
Raffinirter Zucker	1,415724	„
Brantwein und Likör	16,528207	„
Essenzen und Öle von Bäumen . .	179150	„
Samenöle	858509	„
Graupen und andere Mehlpräparate .	75766	„
Holzfabrikate	5,554708	„
Tabak	1,260378	„
Hüte	4,323744	„
Seife, Talglichter, Wachs, Thran ꝛc.	1,766292	„
Gegerbte und andere Häute . .	17,935477	„
Fabrikate von Haaren . . .	129731	„
Verschiedene andere Erzeugnisse . .	4,347601	„
Zusammen .	127,694602	Doll.

Nachfolgende Übersicht zeigt, wie diese ganze Fabrikation unter die einzelnen Staaten vertheilt war. Es wurden nemlich von diesem Gesamtbetrage verfertigt:

in Maine für	2,137781	Doll.
„ Massachusetts	17,516423	„
„ New-Hampshire	3,135027	„
„ Vermont	4,325824	„
„ Rhode-Island	3,079556	„
„ Connecticut	5,900560	„
„ New-York	14,569136	„
„ New-Jersey	4,703063	„
„ Pennsylvanien	32,089130	„
„ Delaware	990711	„
„ Maryland	6,553597	„
Fürtrag .	95,900798	„

Digitized by Google

Übertrag .	95,008798	Doll.
in Virginien für	11,447605	„
„ Ohio	1,987370	„
„ Kentucky	4,120683	„
„ Nordcarolina	5,323322	„
„ Tenneſſee	2,708274	„
„ Südcarolina	2,174157	„
„ Georgien	2,743863	„
„ Orleans (Louiſiana) . . .	814905	„
„ Miſſiſippi	314305	„
„ Indiana	196532	„
„ Illinois	71703	„
„ Michigan	37018	„
„ Columbiadiſtrikt	719400	„
Zuſammen wie oben:	127,694602	Doll.

Der wichtigſte Induſtriezweig iſt nächſt dem Ackerbau der Handel. Der Bewohner der vereinigten Staaten iſt, wie Sidons bemerkt, durchgängig mehr oder weniger Kaufmann. „Der Schuhmacher“ — ſagt er — „der ſich einige Dollars zuſammengeſpart hat, fängt einen Schuhhandel, der Schneider einen Kleiderhandel an. Der Landwirth handelt mit ſeinen Produkten 1000 bis 2000 Meilen in die Ferne, kauft Vieh und Getreide zuſammen und liefert es in die Seeſtädte, oder handelt mit Ländereien. Der Arzt hat bei ſeiner Praxis einen Arzneiladen. Der Charakter der Nation iſt kaufmänniſch und ſo iſt es auch der der Regierung. Ihre Politik in Bezug auf auswärtige Mächte beſchränkt ſich auf Handelstraktate, in Bezug auf das Inland aber auf Beförderung des Handels durch Straßen, Kanäle und Schiffahrt. Ihre Einkünfte fließen beinahe ganz aus dem Handel. Mehr als drei Viertel des Nationaleinkommens beſtehen in Zöllen, die von eingeführten Waaren erhoben werden.

Die vereinigten Staaten ſind aber auch nicht nur in Hinſicht der geographiſchen Lage, ſondern auch vieler anderer gün-

Digitized by Google

stiger Verhältnisse recht eigentlich zu einem großen Handelsstaate bestimmt. Denn außer den Vortheilen, welche ihnen die weitausgedehnte Seeküste, die Menge vortrefflicher Rheden, geräumiger Baien und schiffbarer Flüsse, die durch zahllose Kanäle verbunden sind, darbieten, wird ihr Handel auch noch durch folgende, von Warden herausgehobene ganz besondere Umstände begünstigt, nemlich, 1) daß die Gesetze kein Monopol erlauben und kein ausschließendes Privilegium zugestehen, und daß die einheimischen Waaren aller Art frei von Abgaben in allen Staaten zirkuliren können, indem nur die fremden Waaren einem geringen Zolle unterliegen; 2) daß der Handel durchgehend als ein sehr ehrenvolles Geschäft angesehen wird; 3) daß alle Handels- und Seegeschäfte mit mehr Schnelligkeit und weniger Kosten als irgendwo abgemacht werden; 4) daß die Handelsschiffe in nicht vollen 4 oder 5 Monaten erbaut und ausgerüstet werden, auch schneller als die Schiffe anderer Nationen segeln, und 5) daß die amerikanischen Seeleute sehr thätig und unternehmend sind.

Der eigentliche Handelsmann ist entweder Großhändler, Kommissionär, Kaufmann oder Hausirer.

Der Großhändler *(Wholesale Merchant)* ist gewöhnlich nur in den Seestädten etablirt. Seine Schiffe gehen nach China, Ostindien, an die West- und Südküste von Amerika, nach Westindien, Kleinasien und ganz Europa. Wenn jedoch Sidons ohne Einschränkung zu glauben ist, so stehen die Unternehmungen dieser amerikanischen Großhändler, trotz dem, daß sie unter allen Staatsbürgern von der Regierung am meisten begünstigt werden, noch auf schwachen Füßen, und zwar aus Mangel theils an Kapital, theils an richtigem Takt und an jener Ausdauer des Holländers oder Deutschen, welche einen mäßigen Gewinn einem schnellen aber unsichern vorziehen. Des Amerikaners einzige Spekulation geht dahin, schnell reich zu werden. „Wenn eine Unternehmung ihm dieses verspricht," — sagt Sidons — „so setzt er sich allen Gefahren aus. Sein Handelsprinzip hat noch ziemlich viel von dem Jüdischkleinlichen.

Digitized by Google

Öffnet irgend eine Nation ihre Seehäfen, dann kann man sicher darauf rechnen, die amerikanischen Schiffe zuerst da zu finden, beladen mit Allem, was nur denkbar ist. Man glaubt auf einem Gemüsemarkte zu sein, wenn man die Zwiebeln, den Knoblauch, die Kartoffeln, die Äpfel, den Cider und alle die andern Dinge sieht, die der Spekulationsgeist hier zusammengehäuft hat. Der Engländer macht sich über diesen niedrigkomischen Handel lustig, und das mit Recht. Hat irgend eine Spekulation geglückt, dann sind in drei Monaten gewiß zwanzig Nachfolger auf demselben Wege..... In Boston, Philadelphia, Baltimore fängt man an solider zu werden, und es sind nur noch New-York und einige andere Städte, wo die Spekulationssucht ins Große und Abenteuerliche geht. Mit 10000 Dollars läßt sich der New-Yorker in eine Unternehmung von wenigstens 100000 Dollars ein. Da beim Kaufmann etwas mehr dazu gehört, als bloße Verschlagenheit, so ist der Ausgang des grandiosen Unternehmens gewöhnlich ein Bankerott. Das bringt aber unsern Mann nicht aus der Fassung. Er versucht sein weiteres Glück nun in Charlestown, etablirt sich da mit Hülfe der aus dem Schiffbruche geretteten Trümmer und fallirt das nächste Jahr wieder. Von da geht er nach New-Orleans und dann nach Mobile.

Was der Großhändler in den Seestädten ist, das ist der gemeine Kaufmann oder Kleinhändler *(Storekeeper)* in den Land- oder Countystädten. Er fängt in der Regel mit einem bloßen Kram an und 1000 Dollars ist oft das stärkste Kapital, über das er gebieten kann. „So wie er den Erlaubnißschein erhoben," — heißt es wieder bei Sidons — „geht er nach Philadelphia, kauft da auf Versteigerungen zusammen, was in seinen Kram taugt, packt es auf einen oder mehre Frachtwagen und sendet sie nach Hause. Einen Laden *(Store)* hat er bereits gemiethet; die Waaren werden ausgepackt, aufgestellt, eine Ankündigung in die Zeitung mit dem Waarenverzeichnisse eingerückt, und der Handel nimmt seinen Anfang. Er muß alles Mögliche in seinem Laden haben, wenn es gedeihen

Digitized by Google

soll. Weißer und brauner Zucker, Kaffee, Thee, Gewürze, Teller, Schüsseln, Töpfe, Gläser, Eßzeuge, Scheren, Schlösser, Eisenwaaren aller Art, Hüte, Stiefel, Schuhe, Blech-, Baumwoll-, Arzneiwaaren, Färbestoffe, alle Erfordernisse zum weiblichen Putz, Tücher, Bänder, Leinwand, Strohhüte, Bürsten, Besen ꝛc. vereinigen sich hier brüderlich mit Schinken, Butter, Käse, Whisky, Brandy, in Amerika fabrizirten Weinen und tausend andern Dingen. Von Allem nimmt er jedoch immer das Schlechteste, und dies muß das Landvolk bei weitem theurer, als in Philadelphia das Beste, bezahlen. Er kann indeß nicht auf bare Bezahlung rechnen, sondern muß wenigstens drei Viertel in Früchten *(trade)* nehmen. Mehl, Hafer, Roggen, Weizen, Wälschkorn (Mais), Ahornzucker, Wildpret, geräuchertes und getrocknetes Fleisch, Eier, Butter, Käse, sind die Tauschartikel, die er nehmen muß, wenn er verkaufen will. Sich dieser wieder zu entledigen, und sie entweder im Orte selbst oder in irgend einem Seehafen zu verkaufen, ist seine Sorge. Sind seine Waaren abgesetzt, so reist er wieder nach Philadelphia, New-York, Baltimore, je nachdem die Lage seines Wohnorts ist, kauft sich da wieder seine Waaren, und geht in dieser Art weiter. Ich kenne mehre, die in 4 bis 5 Jahren ein Vermögen von 10 bis 12000 Dollars erwarben, ohne von der eigentlichen Kaufmannschaft auch nur eine Idee zu haben. Bei diesem Handel wagt man nie etwas, wenn man nicht zu viel auf Kredit gibt, und die Auslagen sind dabei nicht zu rechnen."

„Hat jedoch das Glück" — fährt Sidons fort, „den Handelsüchtigen nicht mit der zu einem Etablissement nöthigen Summe, d. h. mit 500 bis 1000 Dollars, ausgerüstet, so wird er *Pedlar* (Hausirer). Die Betriebsamkeit dieser Leute geht ins Unendliche. Mit einem Bündel von 5 bis 20 Dollars im Werthe, unter dem Arme, sieht man sie umherziehen, Halstücher, Messer und dergleichen Dinge zum Verkauf anbietend. Ihre Art, die Waaren anzupreisen, ist so einzig, daß man wirklich bedauern muß, ihre Beredsamkeit auf so werthlose Gegenstände

Digitized by Google

fallen zu sehen. In diesem Falle ist nun Bruder Jonathan (so wird im Gegensatz zum John Bull, dem Altengländer, scherzhafterweise von diesem der Bürger der vereinigten Staaten genannt) ganz eigen. Mit größter Geduld hört er den *Yankee*; (Janki, ein Spitzname der Angloamerikaner oder der eigentlichen Neuengländer) eine halbe Stunde an, prüft alle seine Waaren mit der größten Genauigkeit, legt sie sorgfältig wieder hin und kehrt ihm den Rücken, ohne ein Wort zu sprechen. Das schreckt aber unsern betriebsamen Mann nicht ab, sein Glück beim nächsten eben so unverdrossen wieder zu versuchen. Man hat sich vor diesen mehr als doppelt destillirten Juden immer in Acht zu nehmen. Mir brachte einer Muskatnüsse zum Verkauf. Ich nahm eine und hatte das Geld dafür bereits in der Hand, versuchte sie aber zuvor mit meinem Taschenmesser. Es fand sich, daß sie von schwarzbraunem Wallnußholze so künstlich gemacht war, daß sie jede Prüfung, die mit dem Messer ausgenommen, bestanden hätte.... Hat der reisende Handelsmann seinen Vorrath verkauft, dann wird ein neuer angeschaft und damit so lange fortgefahren, bis er vom Bündel zum Karren, vor den ein Klepper gespannt wird, avancirt. So fährt er fort, bis er endlich reich genug geworden ist, sich in irgend einer Landschaft niederzulassen, d. h. zum *Storekeeper* aufzurücken, oder sonst eine Lebensart zu ergreifen.

Der auswärtige Handel der vereinigten Staaten wird fast mit allen Ländern betrieben, am stärksten jedoch mit Großbritannien, dann mit Frankreich, Spanien, den Niederlanden, auch mit China. Die Ausfuhrartikel, welche im Lande selbst erzeugt werden, sind hauptsächlich Mehl, Mais, Baumwolle, Leinsamen, Tabak, Bauholz, Stabholz, Pottasche, gesalzene Fische und verschiedene thierische Produkte. Fremde Artikel, welche erst aus andern Ländern geholt und dann ins Ausland abgesetzt werden, sind Zucker, Kaffee, Baumwolle, Kakao, Indigo und einige andere Kolonialwaaren. Die Einfuhr besteht größtentheils in englischen Waaren, namentlich Wollwaaren, Leder, Stahlplatten, plattirten, Eisen- und

Digitized by Google

Kupferwaaren, Leinwand, Seidenzeugen, Töpfergeschirr, Glas und Papier.

Die Mehlausfuhr geht besonders nach andern amerikanischen Ländern, wo der Getreidebau nicht bedeutend ist, hauptsächlich nach Brasilien und Montevideo. Vom 1. Jänner 1827 bis dahin 1828 wurden 108665 Faß Mehl aus den vereinigten Staaten in Rio Janeiro eingeführt, und vom 1. Jänner 1828 bis dahin 1829, 114419 Faß. Das Mehl macht zwei Drittel dessen aus, was aus den vereinigten Staaten nach Brasiliens Hauptstadt geht. Der Gehalt der jährlich mit diesem Handel beschäftigten Schiffe beträgt 15500 Tonnen mit 3100 Seeleuten, wovon 10334 Tonnen mit 2067 Seeleuten blos für den Mehlhandel gebraucht werden. Im Hafen von Montevideo wurden vom 1. Jänner 1828 bis zur Hälfte September desselben Jahres an amerikanischem Mehl 214449 Faß eingeführt. Mit frühern Jahren verglichen, ergibt sich im Ganzen eine Abnahme der Mehlausfuhr für die gesammten vereinigten Staaten. Im Jahre 1817 betrug der Werth des überhaupt ausgeführten Mehls noch an 18 Millionen Dollars; in den letzten 12 Jahren dagegen (bis 1829) belief sich der Durchschnittsbetrag der Ausfuhr, obgleich die Productivität der Ländereien und der Vorrath an Mehl sich in dieser Zeit durch die Zunahme der Bevölkerung und innere Verbesserungen fast verdoppelt hat, doch auf nicht mehr als 5 Mill. Dollars jährlich.

Die Baumwollenausfuhr hat sich in neuerer Zeit vermehrt. Nach amtlichen Angaben wurden in den vier Jahren 1820 bis 1823 ausgeführt: 570,797000 Ballen, im Werthe von 86,945000 Dollars. Dagegen wurden in den vier Jahren 1824 bis 1827 ausgeführt: 817,689000 Ballen, im Werthe von 113,177000 Dollars, so daß sich also der Werth dieser Ausfuhr um 26,232000 Doll. vermehrt hat.

Die Ausfuhr an Tabak belief sich im Jahre 1823 auf 96240 und im Jahre 1824 auf 73536 Fässer.

An Fischereiprodukten wurden vom 30. September 1828 bis dahin 1829 nach Europa ausgeführt: 140241 Gallonen

Digitized by Google

Walrath, 1,237968 Gallonen Walfisch- und anderen Thran, 464225 Pfund Fischbein und 1,055906 Pf. Walrathlichter, 294661 Zentner getrocknete und geräucherte Fische, und 61629 Faß und 3207 Fäßchen gepökelte Fische; Alles zusammen im Werthe von 1,817100 Dollars.

Über andere Ausfuhrartikel fehlt es uns an neuern Angaben, daher wir, aus Wardens Beschreibung, die von frühern Jahren mittheilen. Es wurden ausgeführt: an Waldprodukten (Mastbäumen, Schiffbauholz, Stabholz, Pech, Eichenrinde, Färbeholz, Ginseng, Pott- und Perlasche, Pelzwerk und Häuten), im Jahre 1817 für 6,298000 Dollars; an Reis, im Jahre 1816 für 3,555000 Doll.; an Leinsamen, ebendamals für 1,082200 Doll.; an Tabak 1817 für 9,230000 Doll.; an Rindvieh, Talg und Häuten 1816 für 738000 Doll.; an Butter und Käse für 223000 Doll.; an Schweinefleisch, Speck und Schmalz für 719000 Doll.; an Pferden, Maulesseln und Hammeln für 413000 Doll.

Die gesammte Ausfuhr aus den vereinigten Staaten betrug am Schlusse des mit dem 30. September 1827 endenden Schiffahrtsjahres 82,333827 Dollars. Davon gehörten 58,931691 Doll. der Ausfuhr einheimischer Waaren an, und 23,403136 Doll. war der Totalwerth der für fremde Rechnung ausgeführten.

In Bezug auf die Länder, wohin die Ausfuhr ging, entlehnen wir aus Warden die Angaben für das Jahr 1817. Es gingen damals: nach dem Norden von Europa für 6,618971, nach den Niederlanden für 5,785318, nach Großbritannien für 43,468242, nach Frankreich für 12,434818, nach Spanien für 8,423936, nach Portugal für 1,834823, nach verschiedenen andern Ländern für 9,105460 Doll., zusammen also für 87,671568 Dollars.

Bei dieser Ausfuhr waren die einzelnen Staaten der Union in nachstehender Weise betheiligt: New-Hampshire mit 197424 Doll., Vermont mit 913201, Massachusetts mit 11,927997, Rhode-Island mit 950467, Connecticut mit 604139, New-

Digitized by Google

York mit 18,707433, New-Jersey mit 5849, Pennsylvanien mit 8,735592, Delaware mit 44854, Maryland mit 8,933930, Virginien mit 5,621442, Nordcarolina mit 956580, Südcarolina mit 10,372613, Georgien mit 8,790714, Ohio mit 7759, Louisiana mit 9,024812, Columbia (der Distrikt) mit 1,768657, Michigan mit 64228, und Mississippi mit 43887 Dollars. Über Kentucky und Tennessee fehlen die Angaben.

Der Gesamtwerth der Einfuhr in die vereinigten Staaten betrug am Schlusse des mit dem 30. September 1827 endigenden Schiffahrtsjahres 79,484068 Doll., von welchen 74,965496 auf amerikanische und 4,518572 auf fremde Schiffe kamen. Über den Antheil, den jeder einzelne fremde Staat an diesem Gesamtbetrage hatte, sind die Angaben nicht vollständig. Aus Großbritannien kamen für 28,652833, aus Frankreich für 8,527232, aus Cuba für 7,241849, aus Mexico für 5,231157, aus Colombien für 1,550248, aus Brasilien für 2,060972, und aus Haiti für 1,459318 Dollars. Die Tonnenzahl der in demselben Schiffahrtsjahre in die Häfen der vereinigten Staaten einlaufenden amerikanischen Schiffe belief sich auf 918369, die der abgehenden auf 980542, die der fremden einlaufenden auf 137589, die der abgehenden auf 131250.

Die Tonnenzahl aller den vereinigten Staaten gehörigen Handelsschiffe betrug im Jahre 1821: 1,262163. Um eine Vorstellung von der Lebhaftigkeit der Schiffahrt in den amerikanischen Seehäfen zu geben, wollen wir bemerken, daß allein im Hafen von New-York im September 1830 an 186 Schiffe aus fremden Seeplätzen eingelaufen waren. Davon kamen 97 aus Großbritannien und dessen nordamerikanischen Kolonien, 17 aus Frankreich und dessen Kolonien, 5 aus den Niederlanden und deren Kolonien, 15 aus Spanien und dem spanischen Westindien, 2 aus Haiti, die übrigen 50 aus Nord-Europa, dem dänischen und schwedischen Westindien, aus Mexico, Colombia, Brasilien, Buenos Ayres, aus China (Canton) und den Inseln des indischen Meeres, aus dem großen Weltmeere, selbst aus Californien, aus dem mittelländischen Meere, dem Golf von Venedig, von der Küste Afrika's

Digitized by Google

und aus der Levante. Rechnet man hiezu noch die Küstenfahrer, bestehend in 10 Schiffen ersten Ranges, 44 Briggs, 300 Schoonern und 33 Schaluppen, also in Allem 437 Fahrzeuge; so füllten den Hafen von New-York während des Monats September zusammen 663 Schiffe.

In den letzten Jahren hat man in den vereinigten Staaten angefangen, einen Landhandel mit dem benachbarten mexicanischen Gebiet, jenseit der Felsengebirge, zu eröffnen, der schon jetzt nicht ganz unbedeutend ist und für die Zukunft sehr wichtig werden kann. Die erste Veranlassung dazu gab der in St. Louis, am Missisippi, lebende General Ashley, welcher jährlich bedeutende Jagdpartien macht. Er pflegt 30 bis 40 Jäger zu dingen, mit denen er im Frühlinge durch das ganze ungeheure Missourigebiet bis zum Felsengebirge und drüber hinaus wandert, und gegen Ende des Herbstes zurückkehrt, oft mit einem großen Ertrage von Pelzwerk und Häuten. Auf einem dieser Jagdzüge entdeckte er, westlich von den Quellen des La Platteflusses, eine Stelle, wo das Felsengebirge mehre Meilen weit so niedrig und abgeflacht war, daß man es mit Lastthieren und Wagen bequem übersteigen konnte. Im Jahre 1826 wurde bereits von dieser neuentdeckten Straße Gebrauch gemacht. General Ashley führte selbst eine Karavane hinüber, welche im März St. Louis verließ und im September zurückkam. Der Rückweg wurde in 70 Tagen vollendet und Pferde und Maulthiere hatten nichts gelitten. Wagen können auf der ganzen Reise fortkommen, und Gras für das Vieh, so wie Büffel und anderes Wildpret findet sich täglich für 1000, ja für 10000 Mann. Auch im Jahre 1827 wurde eine Karavane abgeschickt. Sie brauchte zur Reise nach Santa Fé, am Rio del Norte, im Staate Neu-Mexico, und wieder zurück vier Monate, und setzte ihre Waaren mit einem Gewinne von 40, 60, ja bis 100 Procent ab. Vorzüglich theuer wurden die dahin gebrachten Maulthiere bezahlt.

Die Regierung der vereinigten Staaten unterhält auch für Rechnung der gesammten Union einen nicht unbedeutenden

Digitized by Google

Handel mit mehren Indier-Stämmen, der aber nicht um merkantilischen Gewinnes willen betrieben wird, sondern zum Zwecke hat, sich die Freundschaft dieser Stämme zu erhalten und sie mit den Vortheilen der Civilisation bekannt zu machen. Es besteht für diesen Handel ein eignes Bureau, welches mit 17 Agenten korrespondirt, die sich an den großen Seen, am Mississippi und Missouri aufhalten. Die vorzüglichsten Artikel, welche man den Indiern verkauft, sind Hemden, grobes Tuch, silberne und kupferne Putzsachen, Flinten und Munition ꝛc. Man empfängt dagegen Büffel-, Damhirsch-, Elenn- und Biberfelle, Talg, Matten ꝛc. Die Missourigesellschaft, beschützt durch kleine Militärabtheilungen von 50 bis 100 Mann, treibt den Handel an allen Nebenflüssen des Missouri, trotz der Feindschaft der Sioux und anderer Indierstämme. Der Betrag der den Indianern zugeschickten Waaren belief sich im Jahre 1827 auf 290052 Dollars, wozu noch der Werth der Kleidungsstücke, der Lohn der Leute und andere Ausgaben gerechnet werden müssen. Das Pelzwerk, welches im Jahre 1828 von den Indiern eingetauscht wurde, hatte einen Werth von 4 bis 500000 Dollars. Die Vortheile des Pelzhandels mit den Indierstämmen des Columbiagebietes (jenseit der Felsengebirge) kommen weniger den vereinigten Staaten als der brittischen Hudsonsbaikompagnie zu gute, welcher im Frieden von Gent (1818) der treffliche Hafen an der Mündung des Columbiaflusses ins stille Meer, von den vereinigten Staaten hat abgetreten werden müssen. Diese Kompagnie sammelte daselbst im Jahr 1828 für 894880 Dollars an Pelzwerk. Ihre Aktien, die früher 40 Procent unter Pari standen, waren auf 240, oder 140 über Pari, gestiegen.

Zu den Beförderungsmitteln des innern Handels gehören nicht blos die zahlreichen Flüsse und Seen, nebst den vielen Kanälen, von welchen wir bereits oben, bei der Übersicht der Gewässer, ein vollständiges Verzeichniß geliefert haben, sondern auch vortreffliche Eisenbahnen, dergleichen man in mehren Staaten zu errichten angefangen hat. Schon im Jahre 1828

Digitized by Google

waren zwei solcher Eisenbahnen, eine zu 3 Meilen Länge, von Quincy nach Boston, und eine andere von 12 Meilen Länge vorhanden. Im Bau begriffen war eine längs dem westlichen Arme des Schuylkill, von 18 Meilen, und zu einer Menge anderer, worunter eine, von Boston nach Hudson, von 87, und eine andere, von Colombia nach Philadelphia, von 75 Meilen, war der Plan entworfen. Davon sind gewiß bis jetzt schon mehre vollendet. Die Eisenbahn von Quincy nach Boston soll so dauerhaft und zweckmäßig eingerichtet sein, daß man sie auch in England nicht besser findet. Ein einziges Pferd soll auf derselben 21 Tonnen (42000 Pfund oder 420 Zentner) ziehen können.

An eigentlichen Kunststraßen ist im Verhältniß zur Größe der Länder noch Mangel; doch ist seit 1800 hierin viel geschehen und man fährt noch immer eifrig damit fort. Besonders in den nördlichen, östlichen und mittlern Staaten hatten sich schon bis zum Jahre 1817 eine Menge Aktiengesellschaften (in Connecticut allein an 50) zur Erbauung von Heerstraßen *(Turnpike's)* gebildet und man hatte seit 1803 dergleichen bereits auf einem Raume von 770 Meilen angelegt. Im Staate New-York gab es eben damals 5 Straßen von 4500 Meilen Länge, von welchen 1680 gepflastert waren. In Pennsylvanien hat man Straßen von Philadelphia nach Bristol und nach Trenton, nach Germantown, Lancaster und Columbia gemacht. Von Baltimore führt eine große Heerstraße über das Apalachengebirge nach Wheeling, im Ohiothale. Die Seitenstraßen und Verbindungswege, so wie die Brücken über die kleinern Flüsse, müssen von den Einwohnern der Ortschaften selbst hergestellt und unterhalten werden. Jedes männliche Individuum vom 18. bis zum 42. Jahre ist verpflichtet, an diesen Arbeiten Theil zu nehmen. Selbst die männlichen Sklaven müssen für ihre Person allein, aber nicht als Vertreter ihres Herrn, dabei erscheinen. Wenn dieser ausbleiben will, so hat er Jemanden aus einem benachbarten Wegbezirke zu mieten. Die Countys sind nemlich für die Unterhaltung

Digitized by Google

und die Anlegung der Wege in Bezirke abgetheilt. In jedem Bezirke wird einer der Einwohner für eine bestimmte Dauer zum Aufseher ernannt, und dieser hat seine Mitbürger von Zeit zu Zeit zum Zwecke nöthiger Arbeiten zu versammeln. Die Arbeiten fallen auf die ganze Versammlung. Einzeln zu arbeiten ist Niemand verpflichtet. Selbst Ärzte, Advokaten ꝛc. werden aufgefordert, und wenn sie nicht durch Geschäfte entschuldigt sind, so erscheinen sie persönlich, aber mehr um der Übrigen willen, damit die Gleichheit der Rechte in Kraft bleibe; denn keinem, der nicht an körperliche Anstrengung gewöhnt ist, wird zugemuthet, selbst Hand anzulegen.

Von außerordentlicher Wichtigkeit ist für den innern Verkehr der vereinigten Staaten die Erfindung der Dampfschiffahrt gewesen. Ohne dieselbe würde weder die Bevölkerung noch der innere Handel so zugenommen haben, als dies in den letzten Jahrzehnden geschehen ist. Man kann sagen, daß für die Civilisation von Amerika die Erfindung der Dampfschiffahrt so wichtig gewesen, als im Mittelalter die Erfindung des Schießpulvers und der Buchdruckerkunst für Europa. Der erste Versuch mit einem Dampfboot im Sommer 1807 von einem Einwohner der vereinigten Staaten, Robert Fulton, in New-York, gemacht, welcher von da bis Albany, stromaufwärts am Hudson, und wieder zurück fuhr. Die Entfernung beider Städte beträgt 150 engl. Meilen, und Fulton brauchte zur Hinreise 32, zur Rückreise 30 Stunden. Das Vertrauen auf die neue Erfindung war damals noch sehr gering. Als er des Morgens New-York verließ, waren vielleicht nicht dreißig Personen in der ganzen Stadt, die da glaubten, das Boot werde sich eine Meile in der Stunde fortbewegen oder auch nur vom geringsten Nutzen sein, und als Fulton abfuhr, mußte er eine Menge spöttischer Bemerkungen hören. Aber wie änderte sich dies Alles in wenigen Jahren! Der glückliche Versuch fand überall Nachahmer, und seit den letzten zehn Jahren sind alle Flüsse mit Dampfschiffen bedeckt. Blos auf dem Ohio machten im Jahre 1823 42 Dampfboote, 19453 Tonnen groß, 98

Digitized by Google

Fahrten; im Jahre 1824, 36 Dampfboote, 20651 Tonnen groß, 120 Fahrten; 1825, 42 Dampfboote, 24969 Tonnen groß, 140 Fahrten; 1826, 51 Dampfboote von 28914 Tonnen, 51 Fahrten; und 1827, 62 Dampfboote von 48744 Tonnen, 277 Fahrten. Wie sehr seit Fulton auch die Dampfschiffahrt vervollkommnet worden ist, beweist unter andern der Umstand, daß die Fahrt von New-York nach Albany, stromaufwärts, zu welcher er damals 32 Stunden brauchte, jetzt in längstens 12 Stunden zurückgelegt wird. Es gibt Dampfschiffe von solcher Größe, daß sie 1400 Personen fassen können. Das Dampfschiff Tecumseh fährt von Louisville am Ohio im Staate Kentucky, nach New-Orleans, an der Mündung des Missisippi, hin und zurück in 13 Tagen, bleibt 2 Tage in New-Orleans, und vollendet mithin die ganze Reise von 694 geographischen Meilen in 15 Tagen. Die Fahrt stromabwärts wird im Durchschnitte in 4 Tagen 22 Stunden, die Fahrt stromaufwärts in 8 Tagen 2 Stunden vollendet.

Der Bau und die innere Einrichtung der amerikanischen Dampfschiffe soll weit besser sein als bei den europäischen. „Ich habe oft" — sagt Sidons — „mit Vergnügen das Staunen bemerkt, mit welchem die reichsten Ausländer unsere Schiffe und Dampfschiffe betrachteten. Gegen ein solches Dampfschiff sind wenigstens die der Franzosen zwischen Havre und Rouen armselige Boote. Vorn befindet sich stets die Maschine, im Hintertheile aber die Staatszimmer für die Herren und Damen. Gewöhnlich ist das für die Herren 25 bis 45 Fuß lang und 20 Fuß breit. Zu beiden Seiten der Wände laufen in zwei Reihen die Betten mit rothseidenen Vorhängen hin, die von der Decke des Schiffes bis zur Erde gelassen werden und den Tag hindurch in vergoldeten Ringen befestigt sind. Der Fußboden ist mit feinen, mit Blumen durchwirkten Teppichen belegt. Im Vordergrunde des Saales befindet sich ein zierlicher Ofen oder Kamin mit metallenem Geräthe. Die Einrichtung, Tafeln, Stühle, Sofa's, sind durchgängig von Mahagonyholz, Alles vergoldet und in der besten Ordnung erhalten. Auf den neuern Dampfschiffen, z. B. Georg Washington u. a. sind

Digitized by Google

statt der Vorhänge Thüren vor den Betten, und immer zwei Passagiere haben ein kleines Zimmer, worin sie sich ankleiden, rasiren, kurz Alles mit Bequemlichkeit thun können. Als Warnungstafel hängt oberhalb des Sideboard (Schenktisches) in einem goldenen Rahmen die auf dem Schiffe zu beobachtende Ordnung. Karten- oder sonstige Spiele bis über zehn Uhr hinaus, das Liegen im Bett mit Stiefeln, das Anreden des Steuermanns, das Besuchen der Damen in ihrem Staatszimmer ohne ihre Einwilligung, das Cigarrenrauchen, sind die gewöhnlichen Verbote, gegen die auch in der Regel nicht gesündigt wird. Das Staatszimmer der Damen befindet sich unter dem der Herren, und ist ganz auf dieselbe Weise eingerichtet, nur daß darin nicht gespeist wird." . . . . .

„Noch vor fünfzehn Jahren" — fährt Sidons fort (er schrieb dieses 1826) — „mußte sich der Bewohner des Westen auf seinem elenden Fahrzeuge gleich einem Pferde plagen, um des Tages 15 oder 18 Meilen stromaufwärts zu kommen, und in Nashville (im Staate Tennessee, am Cumberland, einem Nebenflusse des Ohio) herrschte im Jahre 1802 eine Art Jubel, als ein Herr R. nach einer Fahrt von nicht mehr als 87 Tagen, von New-Orleans daselbst angekommen war. Jetzt setzt sich der Reisende ruhig in sein Staatszimmer, das an Pracht und Bequemlichkeit dem des ersten Gasthofes nichts nachgibt, schreibt Briefe, liest Zeitungen oder ein Buch aus der Schiffsbibliothek, und besucht, wenn ihn dieses Alles langeweilt, die Damen (wenn er Erlaubniß hat), oder das Verdeck, wo sein minder begüterter Mitbürger, statt der seidnen Vorhänge und der elastischen Bettunterlagen, in Stricken, die von der Schiffsdecke herunterhängen, schläft. Dafür bezahlt aber auch der *Deck-Passenger* (auf dem Verdeck Reisende) nur den fünften Theil dessen, was ein Platz im Staatszimmer kostet, versorgt sich selbst mit Lebensmitteln, und hat die Verbindlichkeit, den Bootsleuten beim Einbringen des Brennstoffes zu helfen."

Es gereicht übrigens den Bewohnern der vereinigten Staaten nicht zur Ehre, daß sie den Erfinder der Dampfschiffahrt,

Digitized by Google

den erwähnten Robert Fulton, vor ein paar Jahren, so zu sagen, haben Hungers sterben lassen. Nicht einmal ein Denkmal ist, so viel wir wissen, dem verdienten Manne errichtet worden. Erst seiner hinterlassenen armen Familie hat man sich in zwei oder drei Staaten anzunehmen begonnen. Es ist nemlich seit Fultons Tode in Virginien und Pennsylvanien der Gebrauch eingeführt worden, Büchsen in jedem Dampfschiffe zur Aufnahme freiwilliger Gaben zum Besten der verarmten Familie hinzustellen.

Außer den Dampfbooten hat man auch auf einigen Flüssen sogenannte Team-boats (d. h. Gespannboote), worin, wie in den Roßmühlen, statt des Dampfes Pferde angewendet werden, die Maschinerie, welche die Schaufelräder treibt, in Gang zu bringen. Auf dem Verdeck dieser Gespannboote werden 6, 8 bis 10 Pferde an eben so viele, durch eine senkrechte Welle gehende Bäume gespannt und im Kreise herumgetrieben. Da aber diese Fahrzeuge gegen den Strom höchstens 3 englische Meilen in der Stunde zurücklegen und überdies die Pferde ein unausstehliches Gepolter verursachen; so werden sie, seitdem man auf den Dampfbooten nur noch selten einer Gefahr ausgesetzt ist, blos noch zum Übersetzen der Flüsse gebraucht.

Die Gefahren der Dampfboote entstehen entweder durch das Zerspringen des Dampfbehälters oder durch das Aneinanderstoßen zweier Dampfboote während der äußerst schnellen Fahrt, indem sie einander nicht schnell oder genug ausweichen. Das Zerspringen der Dampfbehälter ist, seitdem man nur Maschinen mit sogenanntem niedrigen Druck anwendet, fast ganz unmöglich geworden. Dagegen kommen noch zuweilen Beispiele vom Zusammenrennen zweier Dampfboote vor. Duden erlebte eine Schreckenszene dieser Art, auf der Rückreise von St. Louis nach Pittsburg. „Etwa 80 (englische) Meilen unterhalb Wheeling" — erzählt er — „rannte unser Dampfboot und das Dampfboot „der Pilote" gegen einander. Das letztere kam den Strom herunter. Es war in der Dämmerung. Die Bewohner der Kajüte waren eben vom Abendessen aufgestanden, und die

Digitized by Google

Personen des zweiten Tisches hatten ihre Plätze eingenommen. Ich unterhielt mich mit einem Reisegesellschafter am Geländer der Gallerie, als der Stuart (Proviantmeister), in vollem Schrecken vom Vordertheile des Schiffes zur Kajüte eilend, ausrief: „Wir sind alle verloren, der Pilote bohrt uns in den Grund!“ In demselben Augenblick sahen wir ein großes Dampfboot in gerader Richtung auf uns zufahren. Es war kaum noch 200 Fuß entfernt. Wir ergriffen einen Pfosten der Gallerie und harrten unserm Loose entgegen. Der Stoß kam. Nur wer vorbereitet war und sich irgendwo anstemmte oder festhielt, blieb aufrecht. Der größte Theil der Gesellschaft stürzte nieder. Tische, Stühle, Öfen, alles flog durch einander. Man erwartete ohne Hoffnung das sofortige Versinken. Die Lichter waren ausgelöscht und der schwache Schimmer der Dämmerung wurde durch einen dicken Dampf vernichtet, der sich durch das ganze Schiff verbreitete. Auf dem Verdecke brach Feuer aus, durch die Glut der umgeworfenen Öfen veranlaßt. Wie weit wir vom Ufer waren, konnte Niemand sagen. Die Verwirrung war außerordentlich. Zwecklos drängte sich Alles von einer Stelle zur andern. Einzelne Männer wetteiferten in Klagen mit den Frauen. Die Kinder schrien und winselten. Wenigen von uns gelang es, den an das Schiff befestigten Kahn zu lösen, und die Frauen und Kinder hineinzubringen. Hier entdeckte man denn auch, daß wir uns in der Nähe des Ufers befanden. Ich kehrte in die Kajüte zurück, steckte in Eile einige Papiere und Gegenstände von besonderm Werthe zu mir und trat wieder an die Gallerie, von welcher ich, wenn das Schiff wirklich versinken würde, das Ufer durch Schwimmen zu erreichen gedachte. Indeß erschien der Kapitän mit der Versicherung, daß nichts weiter zu befürchten sei; nur unwesentliche Dinge am Schnabel des Bodens seien verletzt..... Es verhielt sich wirklich so. Wir verdankten unsere Rettung dem Umstande, daß wir unserm Gegner in die Seite gefahren waren. Im umgekehrten Falle würde der weit größere Pilote, durch die Stromkraft um so viel stärker, als wir dadurch verloren, uns völlig in den Grund gebohrt haben. Jetzt

Digitized by Google

hatte er mehr gelitten als unser Boot. Eine große Seitenöffnung zwang ihn, rasch ans Ufer zu laufen. Im Ganzen wäre wenig zu beklagen gewesen, wenn nicht ein Arbeiter eine schwere Quetschung der Brust, und ein Säugling einen gefährlichen Brandschaden davon getragen hätten. In dem andern Schiffe war die Bestürzung nicht minder groß gewesen, und auch dort waren einige Personen verwundet worden."

Das Postwesen der vereinigten Staaten hat sich erst in den letzten Jahrzehenden gehörig ausgebildet. Im Jahre 1790 gab es erst im Ganzen 75 Postämter und die reinen Posteinnahmen beliefen sich nicht höher als auf 5974 Dollars. Dagegen zählte man im Jahre 1817 schon 3459 Postämter in sämtlichen Staaten, und die Ausdehnung der Poststraßen betrug zusammen 51600 (englische) Meilen. Im Jahre 1826 war die Zahl der Postämter auf mehr als 6500 gestiegen und die Poststraßen hatten eine Gesamtlänge von mehr als 90000 Meilen. Die Zahl sämtlicher beim Postwesen angestellter Personen belief sich 1828 auf 26956, und es waren 17584 Postpferde und 2879 der Post gehörende Wagen im Gange. Die zwei längsten Poststraßen sind die, welche von Robinstown am nordöstlichen Ende der Küste der vereinigten Staaten, im Staate Maine, bis Ste. Marie, in Louisiana, am südöstlichen Ende, geht, und die, welche von Washington nach New-Orleans führt. Jene ist 1668, diese 1189 englische Meilen lang. Dennoch gelangte die am 8. Dezember 1829 dem Kongresse mitgetheilte Botschaft des Präsidenten in 6 Tagen von Washington nach New-Orleans, obschon die Wege wegen der Jahrszeit meistens in einem schlechten Zustand waren. Bei der großen Menge solcher Orte, welche einerlei Namen führen, ist es nicht zu verwundern, daß die Briefadressen oft nicht sehr genau ausfallen, und daher Briefe nicht selten viele hundert Meilen nach ganz entgegengesetzten Richtungen abgeschickt werden, wo sie dann, da der Empfänger sich dort nicht aufhält, liegen bleiben. Im Jahre 1829 wurden mehr als 400000 Briefe, deren Empfänger nicht aufzufinden waren, an das Generalpostamt zu Washington abgeliefert.

Digitized by Google

Es gibt mehre Staaten in Europa und Amerika, mit welchen die vereinigten Staaten Handelsverträge abgeschlossen haben. Darunter sind einige, mit welchen sie auf dem Fuß vollkommener Gegenseitigkeit stehen. Diese letztern sind: Großbritannien (durch den Traktat vom 3. Juli 1815; erneuert 1818 und 1830), Centro-Amerika oder Guatemala (durch den Traktat vom 5. Dezember 1825); Dänemark (26. April 1825); Schweden und Norwegen (4. Juli 1827), Hansestädte (26. Dezember 1827); Preußen (1. Mai 1828) und Brasilien (12. Dezember 1828). Durch eine Kongreßakte vom 7. Februar 1824 sind die verschiedenen Abgaben des Tonnengeldes und der Einfuhrzölle in den Häfen der vereinigten Staaten für die Schiffe Rußlands, Sardiniens und der Niederlande aufgehoben. Diese Aufhebung soll so lange dauern, als eine ähnliche Begünstigung für die Schiffe der vereinigten Staaten in den Häfen dieser Staaten besteht. Die Schiffe Oldenburgs, Österreichs, Hannovers und des Kirchenstaats werden in den vereinigten Staaten, in Folge der vom Präsidenten des Kongresses in den Jahren 1827, 1828, 1829 und 1830 erlassenen Bekanntmachungen, auf demselben Fuß wie Nationalschiffe zugelassen, wofern dieselbe Begünstigung auch den Schiffen der vereinigten Staaten in den Häfen dieser Staaten bewilligt wird. Doch folgt daraus nicht, daß die amerikanischen Schiffe vollkommene Handelsfreiheit mit den genannten Ländern haben. Nur mit einem Theile derselben herrscht eine völlige Gegenseitigkeit und Gleichstellung, den Küstenhandel ausgenommen; mit andern eine beschränkte Gleichstellung. Darunter sind begriffen Großbritannien, Hannover, Rußland, Sardinien, die Niederlande und der Kirchenstaat. Die amerikanischen Schiffe müssen unmittelbar aus den Häfen der vereinigten Staaten nach den Gebieten dieser Nationen, und zwar nur in Europa, nicht in deren Kolonien, gehen, und dürfen blos mit Erzeugnissen und Fabrikaten der vereinigten Staaten beladen sein. Unter dieser Bedingung werden sie mit denselben Zollan-

Digitized by Google

sätzen zugelassen, wie die Schiffe jener Länder, welche unter gleichen Einschränkungen Zulaß in den Häfen der vereinigten Staaten finden. Amerikanische Schiffe, aus welchen Ländern sie auch kommen mögen, und ohne allen Unterschied der Ladung, welche sie bringen, werden zugelassen in die Häfen von Dänemark, Preußen, Schweden, Norwegen, Hamburg, Bremen, Lübeck, Oldenburg, Österreich, Centro-Amerika und Brasilien, gegen Bezahlung desselben Tonnengeldes und derselben Zölle, welche die Nationalschiffe dieser Staaten erlegen; und diese genießen das gleiche Vorrecht in den Häfen der vereinigten Staaten.

Die vereinigten Staaten haben ihre eignen Münzen. Die allgemeine Rechnungsmünze ist der Dollar, welcher mit dem spanischen Piaster für gleich gerechnet wird und in unserer Conventionsmünze 2 Gulden und etwa $\frac{3}{4}$ Kreuzer werth ist, also wo es nicht auf große Genauigkeit ankommt, zu 2 Gulden gerechnet werden kann. Von wirklichen Münzen hat man: in Silber: ganze Dollars, halbe Dollars, Viertel-Dollars, und Zehntel-Dollars oder Dismes; in Kupfer: Cents, deren 100 einen Dollar gelten, halbe Dismes = 5 Cents, und Zehntel-Cents; in Gold: Adler (*Eagle's*) = 10 Dollars; halbe Adler (*Holf-Eagle's*) = 5 Dollars, und Viertel-Adler (*Quarter-Eagle's*) = $2\frac{1}{2}$ Dollars. — Buch und Rechnung wird in Dollars und Cents geführt. Das Verhältniß des Standardgoldes ist 11 Theile fein zu 1 Theil Zusatz. Das Pfund Troygewicht gilt 209 Dollars 77 Cents. Das Verhältniß des Standardsilbers ist 1485 fein zu 179 Zusatz. Das Pfund Troygewicht Standardsilber gilt 13 Dollars $77\frac{7}{10}$ Cents. Der gesetzmäßige Werth des Silbers gegen Gold ist wie 1 zu 15.

Die Gold- und Silbermünzen der vereinigten Staaten zeigen, in Folge des Gesetzes vom Jahre 1792, wo ihre Prägung zuerst verordnet wurde, auf der einen Seite den Genius der Freiheit mit dem Worte *Liberty* (Freiheit) und der Jahrszahl des Prägungsjahres, auf der andern Seite haben die Gold-

Digitized by Google

münzen einen Adler, mit der Umschrift: „Vereinigte Staaten von Amerika.“ Auf der Rückseite der Kupfermünzen ist der Werth angezeigt.

Seit 1802 bis 1817 sind zusammen für 11,138668 Dollars Münzen ausgeprägt worden. Von 1817 an bis jetzt mangelt es uns an vollständigen Übersichten. Im Jahre 1825 wurden ausgeprägt: in Gold für 156385, in Silber für 1,564583 und in Kupfer für 14926 Dollars. Darunter waren bereits 1700 Dollars aus dem in Nordcarolina aufgefundenen Golde. Im Jahre 1827 belief sich der Betrag des geprägten Geldes auf 3,022675 Dollars, bestehend in 9,097845 Stücken, nemlich in Gold: 27713 Stück = 131565 Dollars, in Silber 672400 Stück = 2,869200 Dollars und in Kupfer 8,397732 Stück = 21910 Dollars. Das aus Südcarolina bis dahin gewonnene Gold belief sich auf 110000 Dollars. Der ganze Betrag des seit der Errichtung der Münze bis Ende 1827 geprägten Geldes stieg auf 30,466444 Dollars 14$\frac{1}{5}$ Cents, welche in 103,191118 Stücken bestanden, nemlich 1,538161 Goldmünzen, 37,489026 Silbermünzen und 64,163931 Kupfermünzen. Im Jahre 1830 betrug die gesammte Ausmünzung 3,155620 Dollars. Von dem vermünzten Golde kam für 24000 Dollars aus Nordcarolina, für 26000 Dollars aus Südcarolina und für 212000 Dollars aus Georgien, in welchem letztern Staate sich früher keine Spuren von Gold gezeigt hatten.

Außer dem Metallgelde ist auch eine Unzahl von Banknoten in Umlauf, welche durch die zahlreichen sowol öffentlichen als Privatbanken ausgegeben werden, worunter sich aber für viele Millionen Dollars falsche befinden. Die erste Bank in den vereinigten Staaten wurde unter dem Namen der „Bank von Nordamerika,“ mit einem Kapitale von 2 Millionen Dollars errichtet. Auf sie folgte die „Bank der vereinigten Staaten,“ deren Privilegium 1811 zu Ende ging, und nun wurde der Staat mit einer Menge von Privatbanken und mit solchen ungeheuern Massen von Banknoten überschwemmt, daß alles baare Geld aus dem Umlauf verschwand und dafür die geringfü-

Digitized by Google

gigsten Noten erschienen, die bis zu $\frac{1}{4}$ Dollar, ja auf 10 bis 5 Cents lauteten. Aber es war natürlich, daß schon in den ersten Jahren eine Menge solcher Privatbanken zahlungsunfähig wurden. Fast jede Stadt und Ortschaft hatte ihr eigenes Papiergeld, das mit keinem andern in gleichem Werthe stand und eine allgemeine Verwirrung und Theurung verursachte. Um dem Übel abzuhelfen, wurde 1816 die Staatenbank mit einem Privilegium von 1816 bis 1836 und einem Fonds von 7 Millionen Dollars, in 350000 Aktien, jede zu 20 Dollars, errichtet, wovon indeß nur $\frac{1}{4}$ in wirklicher Münze, das Übrige aber aus Staatspapieren bestand. Diese Bank hatte 1828 ein Kapital von 13,045760 Dollars 71 Cents im Umlaufe. Sie zählte 3818 Aktionärs mit 350000 Aktien. Der ganze Gewinn bis 1. August 1828 hatte sich auf 16,190748 Dollars 96 Cents belaufen.

Im Anfange des Jahres 1828 betrug die Zahl aller Banken in den vereinigten Staaten, gute, schlechte und mittlere, ungefähr 450, und mit den Neben- oder Filialbanken 500. Davon standen 80 auf der Liste derjenigen, welche Bankrott gemacht hatten. Alle Banken in Tenneſſee, Kentucky, Illinois und Miſſouri, zum Theil auch die von Alabama, gehörten zu dieser Klasse. Von den Missethätern zu Auburn (im Staate New-York, wo sich eines der größten Gefängnisse befindet, das an 1000 Verbrecher fassen kann) war wenigstens ein Achtel der Verfälschung der Banknoten überwiesen worden. Die Anzahl der entdeckten Verfälschungen belief sich ungefähr auf 240, und die alljährlich in Umlauf gekommene Summe schätzte man auf 2 Millionen Dollars.

Die gesetzlichen Maße und Gewichte sind wie in England. Die französischen Einwohner rechnen im gemeinen Leben noch häufig nach den altfranzösischen Maßen und Gewichten.

Die Haupthandelsplätze sind: New-York und Boston, für die nördlichen und westlichen Staaten; New-York und Philadelphia für die mittlern; Baltimore, Charlestown und Norfolk für die südlichen Staaten, und New-Orleans für die Gegenden am Missisippi und Missouri.

Digitized by Google

Über die Geistesbildung in den vereinigten Staaten haben wir schon oben bei der allgemeinen Schilderung der Einwohner Manches zu bemerken Gelegenheit gehabt. Die wissenschaftliche Bildung derselben ist zwar eine Tochter Englands, so wie überhaupt die englische Sprache das allgemeine Mittel des schriftlichen Verkehrs und der Literatur, weicht aber dennoch von der englischen Bildung merklich ab, und unterscheidet sich vollends von der systematischen und spekulativen Gelehrsamkeit des Deutschen. Die Hauptrichtung geht überall auf das Praktische, auf das, was Brot bringt. „Er (der Nordamerikaner) studirt nicht" — sagt Sidons — „seiner Bildung wegen, sondern um aus dem Gelernten so schnell als möglich Vortheil zu ziehen. Er will geschwind lernen, und nur dasjenige, was ihm zu seinem Broterwerbe unumgänglich nothwendig ist. Er begnügt sich mit den Grundzügen der Wissenschaft und ersetzt die Lücken durch Erfahrung, Lektüre oder natürlichen Scharfsinn. Daher selbst bei vorzüglichern Staatsmännern die sonderbare Mischung von Gelehrsamkeit und Hausbackenheit, wenn ich mich so ausdrücken darf; dieses eckige Wesen, so viel Licht- und Schattenseiten, so viel Scharfsinn und Geist, und so wenig Logik und Philosophie. Für Gelehrsamkeit, wenn sie nicht Brotwissenschaft ist, hat der Amerikaner wenig oder gar keine Achtung. Geld zu machen *(to make money)* ist ihm die Hauptsache, und hierauf bezieht er auch Alles. Philosophie überläßt er seinem Prediger, Poesie seinen Frauen, und wenn sich Einer je in diese Gebiete verirrt, so kann er, wenn er nicht eignes Vermögen besitzt, ganz füglich Hungers sterben.... Man sieht diese Dinge noch als Nebensache und als eine Art von Müßiggang an. Für den Bürger der vereinigten Staaten haben blos Staatswissenschaft, Rechtsgelehrsamkeit, Mathematik und Physik in allen ihren Zweigen, und nun allmälig auch Medizin, eigentliches Interesse. In den drei erstern hat er es sehr weit gebracht, und diese Wissenschaften sind populär geworden. Auch hat er für diese Zweige des menschlichen Wissens außerordentliche Anlagen, und mehre der größten Männer sind blos

Digitized by Google

durch sich selbst das geworden, was sie sind oder waren; höchstens genossen sie einen zwei- bis dreijährigen Privatunterricht."

Nach einer umständlichen Übersicht in Liber's *Encyclopaedia Americana* gab es im Jahre 1830 in folgenden Städten Universitäten und andere höhere Lehranstalten: Waterville (in Maine, gegründet 1820), Brunswick (ebend., 1794), Hannover (New-Hampshire, 1769) Middlebury (Vermont, 1800), Burlington (ebend., 1791), Williamstown (Massachusetts, 1793), Amherst (ebend., 1821), Cambridge (ebend., 1638), Providence (Rhode-Island, 1764) Hartfort (Connecticut, 1826), New-Haven (ebend., 1700), New-York (1754), Shenectady (im Staate New-York, 1794), Clinton (ebend., 1817), Geneva (1825), New-Brunswick (New-Jersey, 1770), Princeton (ebend., 1746), Philadelphia (Pennsylvanien, 1755), Canonsburg (ebend., 1802), Carlisle (ebend., 1783), Washington (ebend., 1806), Pittsburg (Ohio, 1820), Meadville (1815), Baltimore (Maryland, 1805), Washington (Distrikt Colombia, 1821), Charlottesville (Virginien, 1814), Prince Edward (ebend.), Williamsburg (ebend., 1691), Lexington (Kentucky, 1812), Augusta (ebend., 1822), Chapel Hill (Nordcarolina, 1791), Colombia (Südcarolina, 1802), Charleston (ebend., 1785), Athens (Georgia, 1785), Nashville (Tennessee, 1806), Knoxville (ebend.), Greenville (ebend., 1794), Athens (Ohio, 1802), Oxford (ebend., 1824), Hudson (ebend., 1828), und Bloomington (Indiana, 1828). Alle zusammen zählten 217 Lehrer, und die Zahl der Bände in den dazu gehörigen Bibliotheken wurde auf 129318 angegeben.

Über die Zahl der Studierenden fehlt es an einzelnen Nachweisungen. Indessen berichtet man im Allgemeinen, daß in den östlichen Staaten auf 1231, in den mittlern auf 3465, in den westlichen auf 6060, und in den südlichen auf 7232 Einwohner 1 Student komme.

Digitized by Google

Die vorzüglichsten Universitäten waren bis in die neueste Zeit die zu Cambridge in Massachusetts, zu New-York und zu Philadelphia. Die erstere, gewöhnlich Harvard-University genannt, ist zugleich die älteste der vereinigten Staaten, indem sie bereits 1638 gegründet worden ist. Sie hat 15 Professoren mit einem Rektor, vier Prorektoren und einem Präsidenten. Für die vorzüglichsten aller Lehranstalten der Union überhaupt erklärt Sidons die Militärakademie zu Westpoint im Staate New-York, welche von der Centralregierung unterhalten wird. Alle Militärwissenschaften sollen hier in einer seltenen Vollkommenheit gelehrt werden. Nur eingeborne Jünglinge zwischen 15 und 21 Jahren haben auf die vom Präsidenten der Centralregierung zu vergebenden Plätze in dieser Akademie Anspruch. Am Ende des Jahres 1829 befanden sich 239 Zöglinge daselbst.

Die Geistlichen der anglikanischen und presbyterianischen Kirche haben besondere theologische Lehranstalten. Indessen ist es, um Prediger einer protestantischen Kirche oder Sekte zu werden, keineswegs nothwendig, förmlich Theologie studirt zu haben. Es gibt viele Beispiele, daß die beliebtesten Prediger sich selbst zu ihrem Berufe gebildet haben. Der deutsche Prediger erhält seine theologische Bildung häufig von einem ältern Prediger, unter dem er ein bis zwei Jahre studirt. Glaubt ihn sein Lehrer hinlänglich vorbereitet, so wird er von ihm bei der Synode seiner Kirche eingeführt, geprüft und, wenn man ihn tüchtig findet, einer Gemeinde zugetheilt. Europäische Geistliche haben einige Schwierigkeit als Prediger angestellt zu werden, da sie erst drei Jahre im Lande gewohnt haben müssen, ehe sie bei der Synode zugelassen werden. Ausgenommen sind natürlich diejenigen, welche eigens aus Europa berufen worden, was gewöhnlich bei den Katholiken (meistens Franzosen und Irländer) zu geschehen pflegt. Übrigens werden nur die Geistlichen der vier protestantischen Hauptkonfessionen (der anglikanischen, presbyterianischen, der deutsch- und englisch-lutherischen und reformir-

Digitized by Google

ten), so wie die der katholischen Kirche, als eigentliche Pfarrer (*Ministers*) angesehen.

Die Besoldung der Prediger, welche von den subskribirenden Gemeindegliedern durch die Kirchenvorsteher einkassirt wird, ist verschieden, steigt aber nie über 4000 Dollars. Die höchsten Besoldungen sollen die der anglikanischen Hochkirche, die geringsten die der deutsch-reformirten Gemeinden beziehen. Bei der Zerstreuung der Kirchen und Gemeinden ist das Amt eines Predigers, besonders in den nördlichen, mittlern und westlichen Staaten, höchst beschwerlich. Es gibt dergleichen Seelsorger, welche 5 bis 600 englische Meilen des Jahres herumzureiten haben, wenn sie allen Forderungen genügen wollen. Ans Studiren ist dabei gar nicht zu denken, da sie fast nie vom Pferde kommen.

Die glänzendsten Aussichten in den vereinigten Staaten bieten sich für den Stand des Rechtsgelehrten (*Lawyer*) dar, indem dieser allein Präsident, Staatssekretär und Senator werden, auch vorzugsweise Ansprüche auf Repräsentantenstellen machen kann. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn die Söhne wohlhabender Familien, und überhaupt die Meisten, die sich dem Gelehrtenstande widmen, das Studium der Rechtswissenschaft zu ihrem Berufe wählen. Wenn sie keine Universität oder Kollegium in der Nähe haben, so studiren sie gewöhnlich zwei oder drei Jahre bei einem Advokaten, lassen sich dann vom nächsten Gerichtshofe (*Court*) prüfen und erhalten dadurch die Erlaubniß, selbständig zu praktiziren. Die einträglichsten Geschäfte für einen solchen Lawyer sind die Civilprozesse, woran es in den meisten alten Staaten, namentlich in Pennsylvanien, nie fehlt, indem die Besitzurkunden über die Ländereien hier sehr unsicher sind, da man zu den Zeiten der ersten Ansiedler noch nicht daran gedacht hat, das Land kunstmäßig auszumessen und, wie später geschehen, in Bezirke zu theilen und zu verkaufen.

Am schlechtesten steht es im Allgemeinen um die Gelehrsamkeit der Ärzte, obschon es in den größern Städten und Seeplätzen nicht an einzelnen ausgezeichneten Männern dieses Standes fehlt.

Digitized by Google

Überhaupt ist die Gesetzgebung in Hinsicht des Medizinalwesens sehr unvollkommen, was unstreitig seinen Grund darin hat, daß, wie Sidons bemerkt, wol nicht leicht Jemand in Beziehung auf Gesundheit und Leben gleichgiltiger ist, als der Nordamerikaner. Es fehlt zwar nicht an Lehranstalten für die Heilkunde und besonders sind die zu Philadelphia, New-York und Lexington in Kentucky stark besucht, wo jährlich viele Doktoren gemacht werden. Allein der Doktortitel ist, nach Dudens Bemerkung, noch keine Bedingung der Praxis. „Das Volk, sagt dieser Reisende, richtet über die Fähigkeit des Arztes, wie über einen Künstler, dessen Gewerbe einzig vom Zuspruch der Menge abhängt, und den Titel maßt sich jeder an, der aus dem Heilen ein Gewerbe macht, ohne daß deshalb eine Untersuchung veranlaßt würde."

Nicht minder schlecht, oder wo möglich noch schlechter, ist es mit der Pharmazie bestellt. Nur in den großen Städten sind einige erträgliche Apotheken, die sich indeß durch nichts Anderes, als ihren Ruf erhalten. Auch findet man nur in solchen Städten Wundärzte. In den mittlern und kleinern Ortschaften ist der „Doktor" zugleich Wundarzt und Apotheker, und erwirbt gewöhnlich in kurzer Zeit ein bedeutendes Vermögen. Eine übermäßige Arkanenkrämerei ist die einfachste Folge dieses Zustandes. Fast in jedem Zeitungsblatte finden sich Anpreisungen von Geheimmitteln. Einige Heilkünstler nennen sich sogar „indianische" Ärzte, indem sie versichern, ihre Weisheit von den Indiern geschöpft zu haben.

Weit besser, als um die höhere Gelehrsamkeit, steht es um die Bildungsanstalten für das Volk im Allgemeinen. Es ist unglaublich, was die einzelnen Staaten, besonders die ältern, dafür thun. An den meisten nur einigermaßen beträchtlichen Orten, und in Neu-England durchgängig, sind Freischulen *(Freeschools)* eingeführt. Jeder Bürger, er mag Kinder haben oder nicht, muß zum Behuf des öffentlichen Unterrichts, nach Verhältniß seines Vermögens beisteuern. So hatte der Staat von Connecticut schon im Jahre 1821 ein Kapital von 1,800000

Digitized by Google

Dollars zur Unterhaltung der öffentlichen Schulen bestimmt. Besonders aber zeichnet sich New-York unter den alten Staaten aus. Die Schulkasse allein verwandte in einem Jahre 182802 Dollars für die Gemeindeschulen, und außerdem wurden noch von Einzelnen 850000 Dollars diesem Zwecke gewidmet. In den neuern Staaten ist das Einkommen der Schulen auf Grund und Boden fundirt worden. Überall wird bei der Anlage einer neuen Stadt und ihres Gebiets ein beträchtlicher Theil des Landes für die Schulen ausgeschieden, und zu diesem Zwecke verkauft oder verpachtet. Sogar bis unter die Indier hat sich dieser Sinn für den Jugendunterricht verbreitet. Man weiß von einem Creek-Indier, der sein Jahrgeld von 2000 Dollars, das ihm die Regierung für abgetretene Ländereien zahlte, den Schulen zum Opfer brachte. Die Choctaws haben jährlich 12000, die Chikasaws 20000 Dollars für die Schulen bestimmt.

Das Kind des Armen wie des Reichen erhält unentgeltlich Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen, auch wol in der Geographie, Geschichte der vereinigten Staaten und Weltgeschichte. Die Schullehrer, welche angestellt werden wollen, müssen sich einer Prüfung unterwerfen. Wo noch keine Freischulen eingeführt sind, bestehen einstweilen Privatschulen, die nun freilich, je nach der Bildungsstufe der Lehrer, sehr verschieden sind. In den Städten sind für Kinder, die an Werktagen keinen Unterricht genießen können, unentgeltliche Sonntagsschulen eingeführt, welche in der Kirche gehalten werden. Die Lehrer sind nicht blos Männer, sondern auch Frauen, oft aus den ersten Ständen. Es besteht für diese Schulen ein eigener Verein, welcher 1825 gestiftet worden ist und Hülfsvereine unter sich hat. Man zählte damals in allen Staaten und Gebieten der Union 400 solcher Hülfsvereine, 2139 Schulen, 19289 Lehrer und 135074 Schüler. Im Jahre 1826 betrug der Zuwachs der Lehrer schon 8093, und der der Schüler 42370. Im Jahre 1828 erhielten, nach der Zeitschrift Columbus, sogar schon 1,200000 Kinder in diesen Sonntagsschulen Unterricht. Selbst die Schulbücher werden von den Vereinen, und da diese gewöhnlich mit

Digitized by Google

den Bibelgesellschaften verbunden sind, auch die Bibeln unentgeltlich ausgetheilt.

Was insbesondere die weibliche Erziehung betrifft, so glaubt Sidons mit Bestimmtheit behaupten zu können, daß in keinem Lande der Welt für die Bildung des weiblichen Geschlechts so viel Sorge getragen werde, als in den vereinigten Staaten von Nordamerika. In Beziehung auf die Vielseitigkeit des Unterrichts, welchen die jungen Mädchen in den Kostschulen *(Boarding shools)* zu Boston, New-York, Philadelphia, Baltimore u. a. erhalten, und wohin oft die Töchter reicher Familien aus Entfernungen von vielen hundert Meilen, selbst aus Louisiana, Mississippi u. s. w. gebracht werden, mag dieser Schriftsteller Recht haben. Ob aber auch die sittliche Bildung in dergleichen Kostschulen allen Anforderungen, die man an eine vollkommene weibliche Erziehung zu machen berechtigt ist, überall entspreche: dieses dürfte, trotz dem, daß Anstalten dieser Art immer unter der Leitung einer bejahrten Dame von unbescholtenem Rufe stehen, wol nicht so unbedingt zu bejahen sein. In den besten Anstalten ist der Preis für Unterricht, Kost, Wohnung und Wäsche, jährlich 4 bis 600 Dollars. Gewöhnlich sind 20 bis 40 Zöglinge in einer solchen Kostschule. In Pittsburg, Cincinnati, Lexington und noch einigen andern Städten gibt es auch wohlfeilere Erziehungsanstalten für junge Mädchen.

Zu der Vielseitigkeit des Unterrichts, welchen der Amerikaner schon in der Jugend erhält, kommen noch die zahlreichen Ortsbibliotheken und die ungeheure Masse von Zeitungen und Zeitschriften (im Jahre 1830 zählte man deren schon über 800), wodurch noch fortwährend für die Bildung der Erwachsenen gesorgt wird. Fast jede nur einigermaßen bedeutende Stadt hat ihre öffentliche Büchersammlung. Wo sich keine findet, da legen die Advokaten, Ärzte, Prediger ꝛc. ihre eigenen Bibliotheken in einem dazu bestimmten Zimmer des Gerichtshauses nieder und jeder Einwohner kann sich, gegen eine Vergütung, das ihm beliebige Buch herausnehmen. Für das durch

Digitized by Google

diese Vergütungen eingehende Geld schafft man theils neue Bücher an und legt so den Grund zu einer allmälig immer mehr anwachsenden öffentlichen Bibliothek, theils ersetzt man damit den Eigenthümern die durch vieles Lesen unbrauchbar gewordnen Bücher. An den besten englischen Schriftstellern fehlt es nirgends. Selbst in Dorfschenken findet man Schriften zur Unterhaltung oder Belehrung.

Die Zeitungen, Wochen- und Monatsschriften sind größtentheils politischen Inhalts. Unter den 827 verschiedenen Schriften dieser Art, welche zu Anfang des Jahres 1830 in sämtlichen Staaten herauskamen, befanden sich vielleicht nicht über 40 theologischen, juridischen, medizinischen oder belletristischen Inhalts. In den größern Städten gibt es förmliche Lesekabinete, wo außer den inländischen auch die besten ausländischen Blätter gehalten werden. Den Bewohner der vereinigten Staaten interessiren jedoch immer am meisten die Nachrichten über den eignen Staat. Bei dem Antheile, den er, als Wähler oder Wählbarer für die Beamtenstellen oder den Kongreß, persönlich an den öffentlichen Angelegenheiten nimmt, sind ihm die Verfügungen der Regierung, die Verhandlungen des Kongresses, die Stellungen der Parteien ꝛc. stets die Hauptsache, alles Ausländische dagegen Nebensache, und seine Wißbegierde wird, bei der unbeschränkten Preßfreiheit, die, in Hinsicht der Stempelbefreiung, selbst die englische noch übertrifft, in vollem Maße befriedigt.

Die erste Zeitung in den vereinigten Staaten erschien im Jahre 1704, und zwar zu Boston; sie war indessen nur ein gewöhnliches Intelligenzblatt. Im Jahre 1775 war die Zahl sämtlicher Zeitungen und Zeitschriften in den Staaten, wo dergleichen herauskamen, erst auf 37 angewachsen. Im Jahre 1810 betrug sie schon 358, welche Zahl sich, wie wir oben gesehen, innerhalb 20 Jahren, oder bis 1830, mehr als verdoppelt hat. Von den 827 Zeitungen und Zeitschriften des letztgenannten Jahres erschienen: in Maine 29, in Massachusetts 78, in New-Hampshire 17, in Vermont 21, in Rhode-Is-

Digitized by Google

land 11, in Connecticut 26, in New-York 161, in New-Jersey 22, in Pennsylvanien 185, in Delaware 4, in Maryland 32, im Distrikt Colombia 9, in Virginien 34, in Nordcarolina 15, in Südcarolina 16, in Georgia 13, in Florida 2, in Alabama 10, in Missisippi 6, in Louisiana 9, in Tenneſee 8, in Kentucky 23, in Ohio 66, in Indiana 17, in Michigan 2, in Illinois 4, in Missouri 5, in Arkanſas 1, und unter den Tſchiroki's (Cherokee-Indiern) 1.

Aus dem, was im Vorhergehenden über den allgemein unter den Amerikanern vorherrſchenden Sinn für das Nützliche und Praktiſche geſagt worden, läßt ſich ſchon entnehmen, in was für einem Anſehen die ſchönen Künſte bei ihnen ſtehen. Nur ſolche, die irgend eine Beziehung auf die Bedürfniſſe des Lebens haben, können im Allgemeinen auf freundliche Anerkennung und Unterſtützung rechnen. Diejenigen aber, welche blos auf Befriedigung des Luxus ausgehen, oder zu deren Würdigung ein feingebildeter äſthetiſcher Sinn gefordert wird, finden höchſtens in den großen Städten, namentlich in den Seeplätzen, einige Theilnahme, und auch hier nur in ſo weit, als die einzelne Kunſt nicht mit dem Geiſte des amerikaniſchen Lebens überhaupt im Widerſpruche ſteht.

Es fehlt daher zwar nicht an Liebe zur Dichtkunſt, aber man betrachtet ſie nur als Sache der Erholung, und der Dichter von Profeſſion würde, falls er kein eigentliches Geſchäft triebe oder ein öffentliches Amt bekleidete, ſehr geringſchätzig behandelt werden. Theater ſind nicht nur in den Seeſtädten, ſondern ſelbſt am Ohio und Miſſiſippi vorhanden, freilich von ſehr verſchiedenem Werthe. Sie ſind erſt in neuerer Zeit eingeführt worden, indem ſie früher, beſonders in den öſtlichen Staaten und bei den finſtern Presbyterianern, an den Geiſtlichen mächtige Gegner hatten. New-Orleans beſitzt zwei Theater, ein engliſches und ein franzöſiſches. Auf jenem wird jährlich fünf, auf dieſem acht Monate hindurch geſpielt. Sidons erzählt

Digitized by Google

unter anderm, daß Weber's Freischütz (aber unter dem Titel: *The wild huntsman of Bohemia*, der wilde Jäger Böhmens) mit großem Beifall auf dem englischen Theater gegeben worden sei. „Dieses Theater" — sagt der genannte Reisende — „hat noch statt der Courtine einen Vorhang von ungebleichtem groben Segeltuch, und der ungeheure Tabak- und Whiskygestank hält die bessere Klasse vom Besuche zurück." Die Vorsteher dieses englischen Theaters setzten im Jahre 1829 einen Preis von 300 Dollars für das beste Trauerspiel aus, wozu noch die fünfte Vorstellung als Benefice für den Verfasser kommen sollte. Auf der französischen Bühne werden die besten Stücke eines Racine, Corneille und Voltaire, freilich „landstadtmäßig," aufgeführt. Boston hat 3 Theater, auf deren einem im Winter von 1827 auf 1828 eine französische Schauspielergesellschaft Vorstellungen, vorzüglich Operetten gab und vielen Beifall erhielt.

In Hinsicht der Baukunst, Malerei und Bildhauerei kann man freilich noch nichts von der Art erwarten, was in Europa als das Ergebniß vieler Jahrhunderte zu betrachten und zum Theil nur durch die Freigebigkeit, Prachtliebe und Unterstützung der Fürsten entstanden ist. Die Baukunst muß vorzugsweise dem Nutzen dienen, und in dieser Hinsicht haben die vereinigten Staaten schon mehre erstaunenswürdige Bauwerke aufzuweisen. So ist z. B. die Brücke, welche in Trenton (der Hauptstadt von New-Jersey), die an tausend Fuß von einander entfernten Ufer des Delaware verbindet, ein bewundernswerthes Denkmal kühnen Unternehmungsgeistes. In acht ungeheuern Bogen, jeder 36 Fuß breit und 135 Fuß weit, welche das Dach der Brücke tragen, hängt zugleich diese selbst. Die Bogen, aus fünf oder sechs über einander gelegten, drei Zoll starken, tannenen Bohlen gebildet, ruhen mit ihren Enden auf starken Pfeilern, die sich über 40 Fuß hoch aus dem Flusse erheben. Die Brücke selbst liegt auf Querbalken, welche starke eiserne Stangen mit den hohen Bogen verbinden. Dergleichen Brücken, deren es noch mehre ähnliche gibt, werden,

Digitized by Google

so wie die Kunststraßen, meistens von Aktiengesellschaften erbaut, welche dafür, auf eine gewisse Zahl von Jahren, einen Zoll erheben.

Nicht minder bewundernswürdig sind die Wasserwerke zu Philadelphia, durch welche alle Straßen dieser Stadt und jedes Haus, selbst, wenn man es verlangt, bis unter das Dach, mit fließendem Wasser versehen werden. Man rechnet, daß durch diese Wasserleitungen täglich über 4½ Million Gallonen (über 300000 nied. öster. Eimer) Wasser aus dem Schuylkill geschöpft und vertheilt werden. Im Bette des Flusses ist, mittelst einer Mauer aus Granitquadern, von 172 Fuß Länge und 16 Fuß Dicke, ein Wasserbecken gebildet, welches sich auch beim niedrigsten Stande des Flusses mit Wasser füllt. Nachdem es die fremdartigen Theile hat zu Boden fallen lassen, strömt es hell wie Krystall durch einen Kanal von Granit, 200 Fuß lang und 40 weit, in einen großen unterirdischen, in dem Granitfelsen ausgehauenen Behälter, aus welchem eine Dampfmaschine alle 24 Stunden die oben angegebene Menge Wasser in eine 6 Fuß weite, zirkelrunde, aus Ziegeln gemauerte Wasserleitung hebt, welche solches unter der Erde eine englische Meile weit bis zu dem Punkte leitet, wo die High- und die Broadstreet zusammentreffen. Auf dem daselbst befindlichen freien Platze erhebt sich ein schönes viereckiges Gebäude, 60 Fuß lang und breit, ganz aus weißem Marmor aufgeführt, aus dessen Mitte ein Dom von 40 Fuß Durchmesser, mit Ringmauern gleichfalls aus Marmorblöcken, bis zu einer Höhe von 62 Fuß emporsteigt. In diesem Dom befindet sich eine zweite Dampfmaschine und ein Wasserbecken, aus welchem sich das Wasser 40 Fuß hoch herab in fast unzählbare Röhren ergießt, durch welche solches in alle Straßen der Stadt verbreitet wird. An der Ost- und Westseite dieses Gebäudes sieht man ein geschmackvolles Portal mit dorischen Säulen.

Das berühmte Kapitol zu Washington gehört zwar unter die größten und prachtvollsten Gebäude der vereinigten Staaten, hat aber so wesentliche Fehler, daß es keineswegs

Digitized by Google

ein schönes Gebäude genannt werden kann. Es ist von graugelblichen Marmorblöcken aufgeführt, die man, ungeachtet es im Lande selbst nicht an schönem Marmor fehlt, aus Italien hat kommen lassen. Seltsam genug aber hat man, um die Spuren des Brandes von 1814 zu verwischen, wo die Engländer während des damaligen Krieges Washington anzündeten, das ganze Gebäude späterhin weiß angestrichen, welches, trotz dem, was Cooper davon rühmt, keineswegs einen „äußerst angenehmen", sondern, wie Basil Hall zu bemerken Gelegenheit hatte, wegen der vielen Stellen, wo der Kalküberzug in Folge der Witterung schon abgefallen ist, vielmehr einen schlechten Anblick gewährt. Das ganze Kapitol besteht aus einem Mittelpunkte und zwei Flügeln. Jener hält etwas mehr als 150 Fuß im Gevierte, die letztern jeder hundert. Die Unregelmäßigkeit der westlichen Fassade ist ein großer Fehler. Auch stimmt, von Westen aus gesehen, der Mittelpunkt nicht mit der Höhe der Flügel überein. Die östliche Fronte des Kapitols, die aber noch nicht ganz ausgebaut sein soll, verspricht schöner zu werden. Cooper vergleicht das Ganze mit einem gewaltigen Strauß, der, bei einem plumpen Körper, seine kleinen Flügel ausbreitet, nicht um zu fliegen, sondern über die Ebene unten hinzueilen. Auch der halbkreisförmige Saal im Innern, worin sich der Kongreß versammelt, ist, bei einer Höhe von 40 Fuß und einem Durchmesser von 96 Fuß, durch eine Reihe von 14 Marmorsäulen im Kreise herum, die bis zur Decke der gewölbten Kuppel reichen, zwar recht geschmackvoll verziert, hat aber, wie Basil Hall bemerkt, große akustische Fehler.

Malerei, Musik und Tanzkunst gehören zwar unter die Gegenstände des Jugendunterrichts, besonders in den weiblichen Kostschulen, indessen haben die vereinigten Staaten noch keine Virtuosen in diesen Künsten, die auch außerhalb ihres Landes Anerkennung gefunden hätten, hervorgebracht. Der Grund davon ist, wie schon angedeutet, der, daß hier die Beschäftigung mit der Kunst allein ihren Mann nicht nährt.

Wir wenden uns nunmehr zur gegenwärtigen Staats-

Digitized by Google

verfassung der vereinigten Staaten, deren Entstehung aus ehemaligen englischen Kolonien, in Folge des Krieges mit dem Mutterlande, von 1773 bis 1783, wir als bekannt voraussetzen. Der Konstitution vom 17. September 1787 gemäß, welche sich auf die, noch während des Befreiungskrieges, unter dem 9. Juli 1778 festgesetzten Grundartikel gründet, bilden die vereinigten Staaten einen Bund, welcher aus mehren Demokratien besteht, deren jede für sich zwar unabhängig ist, alle aber durch das Band eines allgemeinen Kongresses zusammengehalten werden. Dieser Generalkongreß ist die höchste Gewalt in der Union. Er schließt Friedens- und andere Verträge ab, erklärt den Krieg, schlägt Geld, legt Posten, Straßen und Kanäle an, beschließt die für das Beste des Handels erforderlichen Maßregeln, schreibt die Auflagen aus ꝛc. und versammelt sich regelmäßig alle Jahre, vom 1. Dezember an, im Kapitol der Bundesstadt Washington, so wie alle 4 Jahre außerordentlich zur Wahl des Präsidenten.

Der Generalkongreß besteht aus zwei Kammern, nämlich der Repräsentantenkammer und dem Senate. In die Kammer der Repräsentanten oder Abgeordneten sendet jeder Staat von je 40000 Einwohnern 1 Repräsentanten, der wenigstens 25 Jahre alt und 7 Jahre lang in dem Staate, der ihn sendet, eingebürgert sein muß. Alle Jahre tritt die Hälfte dieser Kammer aus und wird durch neugewählte Vertreter ersetzt, so daß alle zwei Jahre die Kammer ganz erneuert wird. An der Spitze steht ein, von den Mitgliedern der Kammer zu Anfang jeder Sitzung gewählter Sprecher.

Der Senat repräsentirt die Souverainetät der einzelnen Staaten, von denen jeder zwei Mitglieder absendet, die 30 Jahre alt und 9 Jahre eingebürgert sein müssen. Er bleibt sechs Jahre, indem bei jedem neuen Kongresse nur ein Drittel austritt. Der Senat hat mit der Repräsentantenkammer gleichen Antheil an der Gesetzgebung ꝛc. und bildet zugleich den obersten Gerichtshof bei Anklagen wegen Hochverraths. Die Senatoren sowol als die Repräsentanten erhalten

Digitized by Google

aus dem öffentlichen Schatze Besoldung oder Entschädigung, dürfen aber für die Zeit ihrer Ernennung kein anderes öffentliches Amt bekleiden.

Wie die gesetzgebende (legislative) Gewalt im Generalkongreß, so liegt die ausübende (exekutive) in den Händen des Präsidenten, welcher aber, so wie der Vizepräsident, nur auf die Zeit von 4 Jahren, die mit dem 4. März beginnt, und zwar vom Generalkongreß gewählt wird. Nach Verfluß derselben kann er noch einmal auf 4 Jahre gewählt werden. Nur ein geborner Bürger der vereinigten Staaten, der aber wenigstens 14 Jahre daselbst ansäßig gewesen und 35 Jahre alt sein muß, kann zu dieser obersten Staatswürde gelangen. Er muß, so lange der Kongreß dauert, seinen Sitz in Washington haben, wo er in einem auf Kosten der Union erbauten und eingerichteten Hause wohnt. Die Gewalt des Präsidenten ist sehr groß, aber immer der Kontrolle des Senats unterworfen. Er ist das Haupt der Land- und Seemacht, so wie auch der Miliz, wenn diese sich im Dienste befindet. Er beruft und eröffnet jährlich den Kongreß, kann begnadigen, mit Zustimmung von zwei Dritteln des Senats auch Verträge mit auswärtigen Mächten eingehen; er ernennt die Staatssekretäre oder Minister, die Gesandten und Konsuln, die Richter des obersten Gerichtshofs, so wie alle Militär- und Civilbeamten, deren Anstellung nicht anderweitig durch besondere Gesetze bestimmt ist. Alle öffentlichen Akten müssen von ihm und dem Staatssekretär des betreffenden Departements unterzeichnet sein. Auch hat er bei den Beschlüssen des Kongresses ein Veto, das er aber nur einmal ausüben darf. Wenn dann der Gegenstand von neuem berathen wird, so erlangt er bei einer Mehrheit von zwei Dritteln der Stimmen bei der Kammer auch ohne die Zustimmung des Präsidenten Gesetzeskraft. Nur wenn beide Kammern nicht einig werden können, entscheidet sein Ausspruch.

Als Gehülfen stehen dem Präsidenten, außer dem Vizepräsidenten, vier Ministerstaatssekretäre zur Seite, deren jeder zwar in seinem Wirkungskreise unabhängig, aber für

Digitized by Google

seine Amtsführung, wie der Präsident selbst, dem Generalkongresse verantwortlich ist. Diese sind: 1) der Ministerstaatssekretär des Innern, 2) des Schatzes, 3) des Krieges und 4) der Marine. Unmittelbar unter dem Präsidenten stehen: das Generalpostamt, das Oberaufsichtsamt über den ostindischen Handel, die Münze, das diplomatische Korps und die Konsuln.

Die höchste richterliche Gewalt der Union ist von der legislativen und exekutiven Gewalt völlig getrennt und einem Bundesgericht, dem Obergerichtshof *(Supreme court)* übertragen, welcher die Streitigkeiten zwischen den einzelnen Staaten der Union, so wie auch die Rechtshändel zwischen Bürgern verschiedener Staaten, zwischen einer Partikular- und der Centralregierung, zwischen Bürgern und dem Staat, desgleichen zwischen Bürgern und Ausländern, entscheidet. Außerdem ist er die Behörde für alle Angelegenheiten, die die Union im Ganzen betreffen, z. B. Admiralitäts- und Seegesetzgebungssachen, eben so für Minister und Gesandte ꝛc.

Nächst diesem obersten Gerichtshof sind auch, wie in England, die Assisen oder wandelnden Kreisgerichte, als obere Justizbehörden anzusehen. Sämtliche Staaten der Union sind zu dem Ende in 7 Kreise und 24 Distrikte eingetheilt. Jeder Kreis hat sein Kreisgericht *(Circuit court)*, welches unter Leitung eines Mitgliedes des *Supreme court* zweimal jährlich in jeder Distriktshauptstadt gehalten wird. Außerdem gibt es auch Distriktsgerichtshöfe, welche viermal jährlich blos vom Distriktsrichter gehalten werden.

Die Einkünfte der Union fließen größtentheils aus den Zöllen und Hafengeldern, aus dem Ertrage der Posten, und aus dem Verkaufe der noch nicht angebauten, dem Staate gehörigen Ländereien an neue Ansiedler. Indessen hat schon bald nach Errichtung der Union, wenn die Einnahmen zur Bestreitung der Staatsausgaben nicht zureichten, zu öffentlichen Anleihen geschritten werden müssen, deren Betrag vorzüglich während des letzten Krieges mit England (1813 — 1815) sehr ansehnlich war, so daß die gesammte Staatsschuld, die schon 1791 die Sum-

Digitized by Google

me von 75,169974 Dollars betrug, im Jahre 1816 auf 123,016375 Dollars gestiegen war. Indessen ist sie seit dieser Zeit, wo die Einkünfte immer jährlich die Ausgaben überstiegen, wieder ansehnlich vermindert worden, so daß sie sich am 1. Jan. 1830 nicht höher als auf 48,565406 Dollars belief. Mit Ausschluß der verkauften Ländereien, deren zunehmender Ertrag hauptsächlich zur Tilgung der Schuld verwendet wird, war die Einnahme des Jahres 1829 24,602230 Dollars stark gewesen; die Ausgaben hatten 26,164595 Dollars betragen*).

Die Militäreinrichtungen der vereinigten Staaten haben, was die Landmacht betrifft, von den Einrichtungen der europäischen Staaten viel Abweichendes. Die Landmacht besteht aus dem stehenden Heere und den Milizen. Das stehende Heer ist sehr unbedeutend; es betrug, nach dem, dem Generalkongreß am 24. Jan. 1829 vorgelegten Bericht, damals im Ganzen nicht mehr als 6186 Mann, welche aus 554 Offizieren und 5632 Unteroffizieren und Gemeinen bestanden. Hiezu kommen noch 3786 Invaliden und 11919 Pensionirte. Diese Truppenzahl ist in Friedenszeiten in den verschiedenen Festungen und Forts garnisonirt, deren Zahl sich im Jahre 1828 auf 44 belief. Die gesammten Ausgaben für das Landkriegswesen betrugen eben damals die Summe von 5,675742 Dollars. Übri-

*) Aus einer Korrespondenz zwischen dem Staatssekretäre und dem Präsidenten der Bank der vereinigten Staaten geht hervor, daß die Totalsumme der Nationalschuld der vereinigten Staaten beim Beginne des Jahres 1832 sich auf nicht ganz 25 Millionen Dollars belaufen wird. Die vereinigten Staaten sind im Besitze von 7 Millionen Bankaktien, welche, zum gegenwärtigen Kurse verkauft, über 8 Millionen geben würden; diese Summe zur Tilgung der Schuld angewandt, würde dieselbe auf ungefähr 16 Millionen reduziren. Außer diesen Fonds wird die Regierung zu der oberwähnten Zeit 20 Millionen in Bons, die für die Zollgebühren ausgestellt sind, und welche nicht nur die Beamten, sondern Privatleute zu eskomptiren bereit sind, in Händen haben. Die Regierung der vereinigten Staaten besitzt also die Mittel, die Nationalschuld in jedem Augenblick gänzlich abzahlen zu können. Ist diese Operation einmal bewerkstelligt, so werden die Ausgaben der Regierung nicht über 10 bis 11 Millionen betragen, während sich die Einkünfte nach den bestehenden Gesetzen auf mehr als 25 Millionen belaufen. (Allgem. Zeitung 1831. Nr. 335.)

Digitized by Google

gens wird das stehende Heer entweder angeworben oder durch Freiwillige zusammengebracht.

Weit ansehnlicher ist die Stärke der Volksbewaffnung oder der Milizen, welche eben so ausgerüstet und uniformirt sind, wie das stehende Heer. Jeder waffenfähige Bürger wird von seinem 16. Jahre an für diesen Zweck eingeschrieben und ist bis zum 45. Jahre zu dienen verpflichtet. In Friedenszeiten ist nur ein Theil derselben in Dienst; während eines Krieges aber müssen alle mobil gemacht werden und theils nach Bedürfniß gegen den Feind ziehen, theils als Reserve zurückbleiben. Die Stärke dieser Miliz muß natürlich mit der steigenden Volksmenge wachsen. Sie zählte schon 1820 über 1½ Million wehrhafter Männer und dürfte jetzt wol an 2 Millionen betragen. Der Gouverneur eines jeden Staates hat den Oberbefehl über die Miliz desselben und ernennt auch die Offiziere; bei einem Kriege aber werden die Oberoffiziere vom Präsidenten der Union ernannt. In Friedenszeiten erhält der Gemeine so wenig als der Offizier irgend einen Sold; im Kriege aber werden die Milizen, gleich dem stehenden Heere, aus dem Schatze der Union besoldet.

Eine Seemacht haben die vereinigten Staaten erst seit dem Jahre 1790. Ihre Stärke betrug im Jahre 1800 erst 42 verschiedene Kriegsfahrzeuge, die zusammen 970 Kanonen führten. Im Jahre 1829 belief sie sich, nach dem Bostonalmanach, auf 7 Linienschiffe, 10 Fregatten, 2 Korvetten, 12 Kriegsschaluppen und 7 Goeletten. Auch wurden damals auf den 7 verschiedenen Werften der Union 5 Linienschiffe und 6 Fregatten neu gebaut. Nach den dem Kongresse von 1829—1830 vorgelegten Entwürfen soll der Stand der Unionschaft in Friedenszeiten nicht größer sein als: 1 Vizeadmiral, 2 Kontreadmirale, 40 Kapitäns, 50 kommandirende Bootsleute, 250 Lieutenants, 500 Seekadetten, 45 Ober- und 60 Unterwundärzte, 40 Zahlmeister, 30 Obersegelmacher, 35 Hochbootsleute, 35 Oberkanoniere, 35 Zimmerleute und Segelmacher. Die gesammten Ausgaben für alle Zweige der Marine betrugen im Jahre 1828 3,925867 Dollars.

Digitized by Google

Obwol es an den Küsten der vereinigten Staaten einen Überfluß an guten Häfen gibt, so ist doch noch keiner davon zu einem eigentlichen Kriegshafen eingerichtet worden, und die Kriegsflotte der Union ist daher in mehre Häfen vertheilt. Zu den merkwürdigsten Erfindungen der neuern Kriegskunst gehört die im Hafen von New-York stationirte und zur Vertheidigung desselben bestimmte Dampffregatte oder Dampfbatterie, welche nach Fulton's Angabe und unter dessen Leitung im Jahre 1814 gebaut worden ist. Sie führt den Namen *Fulton the First* (Fulton der Erste), ist 150 englische Fuß lang und 50 breit, und so erbaut, daß sie durch die Räder der Dampfmaschine, nach Erforderniß, vor- und rückwärts in Bewegung gesetzt werden kann. Sie trägt im Innern, auf einer Höhe von 6 Fuß über dem Wasser, 30 eiserne Kanonen, welche 32pfündige Kugeln schießen. Eine größere Anzahl würde noch auf dem Verdeck aufgepflanzt werden können. Sie ist auf eine Besatzung von 800 Mann berechnet, welche, wenn die Batterie vom Feinde erstiegen werden sollte, sich sämtlich in das Innere zurückziehen können. In diesem Falle übernimmt die Dampfmaschine auch die Vertheidigung der Batterie, indem sie ganze Ströme von kochendem Wasser mit großer Gewalt umherspritzt, und auf dem Verdeck eine große Anzahl von sensenförmigen Schneidewerkzeugen in Bewegung setzt, um den Feinden Arme und Beine abzuschneiden.

B. Beschreibung des Einzelnen.

Die gesammte Union besteht gegenwärtig aus 25 wirklichen Staaten *(States)*, 6 Gebieten *(Territories)* und 1 Distrikt. Ein Staat muß eine Bevölkerung von wenigstens 60000 Seelen besitzen. Diejenigen Länderbezirke, welche diese Seelenzahl noch nicht erreichen, heißen einstweilen noch Gebiete. Es ist daher die Zahl der Staaten keineswegs auf die oben angegebene beschränkt, sondern jedes Gebiet kann, sobald seine Volksmenge bis auf 60000 emporgestiegen ist, zu der

Digitized by Google

Würde und den Rechten eines Staates gelangen. Auf diese Weise ist die Union, die nach ihrer ersten Konstituirung nur aus 13 Staaten bestand, im Laufe der Zeit auf 25 angewachsen.

Jeder einzelne Staat hat seine besondere Verfassung, Regierung und Verwaltung, die er auch innerhalb seiner Grenzen nach Bedürfniß abändern kann. Bei den ältern Staaten waren die heutigen Einrichtungen größtentheils schon vor der Revolution vorhanden und wurden dann im Verhältniß zur Union mehr oder weniger modifizirt. Die höchste Gewalt beruht in jedem Staate auf dem Gouverneur (der hier ungefähr dasselbe ist, was der Präsident für die Union im Ganzen), und der Generalversammlung (*General Court*), welche, wie der Generalkongreß für die Union, ebenfalls aus einer Repräsentantenkammer (*Assembly*) und einem Senat besteht. Diese Generalversammlung besitzt die gesetzgebende, der Gouverneur, dem in manchen Staaten noch ein Unter- oder Vizegouverneur zur Seite steht, die vollziehende Gewalt. Abgesondert von beiden ist die richterliche Gewalt. Die Abgaben zur Bestreitung des innern Haushaltes bestehen in Kopfsteuern, Grund- und Vermögenssteuern, Taxen und Zöllen, und werden von der Generalversammlung bestimmt und votirt.

Die Gebiete haben noch keine solche Verfassung wie die Staaten, sondern gehören diesen insgesamt als gemeinschaftliches Eigenthum, und werden vom Präsidenten der Union und dem Generalkongreß, aber nach eigens dazu gegebenen Vorschriften regiert. Den größern Gebieten, die sich der Größe ihrer Volksmenge nach schon den Staaten nähern, hat man gewisse Rechte eingeräumt. Einige derselben schicken selbst Deputirte zum Generalkongreß, welche indessen nur sprechen, an der Abstimmung aber keinen Theil nehmen dürfen.

Als besonderer Theil der Union und keinem einzelnen Staate oder Gebiete angehörig, wird auch noch der Distrikt Columbia betrachtet. Dieser enthält die Hauptstadt der Union, Washington, nebst einem Gebiete von 100 englischen Geviertmeilen, liegt zwischen den Staaten Maryland und Virgi-

Digitized by Google

nien, an den Ufern des Potomak, und ist, in Hinsicht der Verwaltung, wie die Gebiete, dem Präsidenten und dem Generalkongreß unmittelbar untergeben.

Die einzelnen Staaten und Gebiete werden wieder in County's (Grafschaften) und diese in Townships (Stadtschaften) eingetheilt.

Nach der Lage gegen die Weltgegenden pflegt man sämtliche Staaten und Gebiete in folgende vier Abtheilungen zu bringen:

a) Die östlichen; sie bestehen aus 1) Maine, 2) New-Hampshire, 3) Massachusetts, 4) Vermont, 5) Rhode-Island, und 6) Connecticut. Sie hießen ehemals auch Neuengland, welche Benennung noch jetzt im gemeinen Leben üblich ist.

b) Die mittlern: 1) New-York, 2) New-Jersey, 3) Delaware, 4) Pennsylvanien, 5) Ohio, 6) Indiana, 7) Illinois, 8) Michigan, 9) Nordwestgebiet, und 10) Hurongebiet.

c) Die südlichen: 1) Maryland, 2) Colombia, 3) Virginien, 4) Kentucky, 5) Nordcarolina, 6) Tennessee, 7) Südcarolina, 8) Georgia, 9) Florida, 10) Alabama und 11) Missisippi.

d) Die westlichen: 1) Louisiana, 2) Arkansas, 3) Missuri (Staat), 4) Missuri (Gebiet) und 5) Oregan; — zusammen also 32 Staaten und Gebiete.

Wir werden sie nunmehr im Einzelnen nach dieser hier angegebenen Reihenfolge aufführen.

I. Staat Maine.

Dieser Staat, der nordöstlichste der ganzen Union, liegt zwischen 43° 6′ bis 48° 10′ Br. und 306° 34′ bis 310° 24′ östl. L. Er grenzt in Norden und Westen an Untercanada, in Südwesten an New-Hampshire, in Süden ans Meer und in Osten an Neubraunschweig. Der Flächeninhalt beträgt, wenn der Fluß Passamaquoddy als östliche Grenze angenommen wird

Digitized by Google

(s. oben S. 1), 1495¼ geogr. (oder 32000 englische) Geviertmeilen, auf welchen, nach der Schätzung vom Jahre 1830 (im Nationalintelligenzer) eine Bevölkerung von 399585 Seelen lebte. Die Gebirge sind: die Albanykette (oder Landhöhe) und das Spencergebirge; die Gewässer: der St. Johns, der Schudiak, der Penobscot, der Kennebek, der Saco, der York, die Chaudiere, und ein paar kleine Küstenflüsse; ferner der große Mooseheadsee, die Schudiakseen, und einige kleinere Seen. Die Einwohner sind meist Angloamerikaner, mit wenigen Deutschen und Indiern, der Religion nach Kongregationalisten, Baptisten, Methodisten, Quäcker, Episkopalen und Universalisten. Die Hauptbeschäftigungen bestehen in Ackerbau, Viehzucht, Fischerei und Handel. Die Ausfuhr bilden trockene Fische, Holz, Potasche, Kalk, Getreide, Schwein- und Rindfleisch; die Einfuhr westindische Kolonialprodukte, Manufakten, Salz, Hanf und Eisen.

Maine ist erst 1820 ein besonderer Staat geworden; früher gehörte es zu Massachusetts. An der Spitze der Verwaltung steht ein zu Portland residirender Gouverneur, mit einem Gouverneurstellvertreter *(Lieutenant-Governor)*, ein Staatssekretär, Schatzmeister, Obereinnehmer und Kriegskommissär. Die herrschenden Gesetze, nach denen Recht gesprochen wird, sind das sogenannte englische *(common law)* und die vom Kongreß oder *General Court* erlassenen Gesetze.

Der Staat besteht jetzt aus folgenden neun County's*):

1) Washington, die nordöstlichste. Die Hauptstadt derselben ist Machias, an der gleichnamigen Bai und der Mündung des gleichnamigen Flusses; 1820: 2033 Einwohner; Bret- und Stabholzhandel. — Eastport, an der Mündung des Cobscook in die Passamaquoddibai, mit einem treffli-

*) Der deutsche Name Grafschaften, den einige Geographen gebrauchen, ist für die vereinigten Staaten unpassend. Der obige englische hat seinen Ursprung aus älterer Zeit, wo die Verfassung und Eintheilung der Provinzen nach der in Altengland gemodelt wurden.

Digitized by Google

chen Hafen; 1500 Einw.; Holzhandel und Stockfischfang; Luber (Lübeck), ein erst im Jahre 1815 durch einen Ansiedler aus Lübeck gegründeter Ort, an derselben Bai, mit einem guten Hafen, hatte schon 1822: 1430 Einw., die Fischerei und lebhaften Handel trieben.

2) Hancock, westlich von der vorigen. Castine, Hauptstadt, am Penobscot, mit trefflichem Hafen und 1100 Einw. Penobscot, Hafen an der gleichnamigen Bai, mit 1300 Einw. — Zu diesem County gehört auch unter andern die $3\frac{3}{4}$ geogr. Meilen große und bewohnte Insel Mount Desert, mit 2 Häfen.

3) Penobscot, nördlich von der vorigen, bis Canada hinauf. Die Hauptstadt ist Bangor, am Penobscot, mit 1 theologischen Lehranstalt und 1 Bank; 1000 Einw. Im Norden dieser County wohnen die meist katholischen Penobscot-Indier.

4) Somerset, in Westen der vorigen, gleichfalls bis Canada reichend. Die vom Kennebek durchströmte Hauptstadt Norridgewock hatte 1810 noch keine 1000 Einw. Das nördliche Land ist, wie bei Penobscot, noch völlige Wildniß.

5) Kennebek, südlich von Somerset, bis ans Meer, und westlich von Hancock, ein fruchtbares und blühendes Land. Die Hauptstadt Augusta liegt am schiffbaren Kennebek; über 2000 Einw. — Hallowell, einige Meilen südlicher an demselben Flusse; 2500 Einw. Waterville, am Kennebek, hatte 1820: 1314 Einw. und eine in demselben Jahre gegründete Universität.

6) Lincoln, südlich von Kennebek, bis ans Meer, und westlich von Hancock, um die Mündung des Kennebek; reich und fruchtbar, mit steigender Bevölkerung. Wiscasset, die Hauptstadt, am Scheepscut, 13 englische Meilen vom Meere, mit einem guten Hafen, hatte 1820 über 2000 Einw. Größer ist Bath, an der Mündung des Kennebek, mit 2500 Einw. — Waldonborough, an der Broad-Bai, hat über 2000 Einwohner. — Thomaston, an der Mündung des St. George

Digitized by Google

in die Penobscot-Bai, gegen 3000 Einw. 30 bis 40 Kalkbrennereien.

7) Cumberland, zwischen Kennebek, Lincoln und dem Meere; hat fruchtbaren Getreide- und Waldboden. Die Hauptstadt Portland ist zugleich die Hauptstadt der County und der Sitz der obersten Behörden. Sie liegt an der Südwestseite der Casco-Bai, hat 8 Kirchen, 1 Akademie ꝛc. und (1830) 12542 Einwohner, die vom Handel mit Schiffsbau- und Stabholz, Rindfleisch, Fischen ꝛc. leben. Vor dem befestigten Hafen steht ein Leuchtthurm und eine Sternwarte. — Falmouth, nördlich von Portland, mit 4000 Einwohnern. — Northyarmouth, an der Mündung des Royal River, über 3000 Einwohner. — Brunswyk, am Sagadahok, mit dem Bowdoincollege; gegen 3000 Einwohner. — In der Casco-Bai liegen über 300 Inseln, von denen einige bewohnt sind.

8) Oxford, nördlich von Cumberland, bis zur Albanykette, und östlich vom Staate New-Hampshire; nur im Süden bevölkert, im Norden noch Wildniß. Die Hauptstadt ist Paris, am Little Androscoggin, mit 2 Kirchen und etwa 1500 Einwohnern.

9) York, die südwestlichste und älteste County des Staats, zwischen Oxford, Cumberland, New-Hampshire und dem Meere; gebirgig, wasserreich und ziemlich fruchtbar. Die Hauptstadt York, am schiffbaren Flusse dieses Namens, über den eine 270 Fuß lange Brücke führt, nicht weit vom Meere, dürfte jetzt an 5000 Einwohner zählen, die von Ackerbau und Handel leben. — Kittery, Elliot, Kennebunk, Arundel, Biddeford, Saco, Städte von 2- bis 3000 Einwohnern. — Berwick, am Piscataqua, mit 5- bis 6000 Einwohnern, die starken Holzhandel treiben. — Der Mündung des Piscataqua gegenüber liegt die zum Theil bewohnte Inselgruppe Shoalds.

II. Staat New-Hampshire.

Dieser Staat liegt zwischen 42° 41′ bis 45° 11′ Breite und 305° 9′ bis 307° 4′ Länge, zwischen Untercanada in Nor-

Digitized by Google

den, Maine und dem Meere in Osten, Massachusetts in Süden und Vermont in Westen, wo der Lauf des Connecticut die Grenze macht. Der Flächenraum beträgt, nach dem Nationalitelligenzer, 9280 englische (440 geographische) Gev. Meilen, auf welchen nach dem Census von 1830: 269583 Einwohner lebten. Das Land ist sehr gebirgig, wenn es auch den Namen „Amerikanische Schweiz", den man ihm beigelegt, nicht verdient. Auf den weißen Bergen, eine Fortsetzung der Albanykette, im höchsten Norden, erhebt sich der über 6000 Fuß hohe Washington. Der Westriver-Mountain soll 1730 und 1752 Feuerausbrüche gehabt haben. — Die Gewässer sind vornehmlich: der Piscataqua, an der Grenze von Maine, der von Norden nach Süden strömende und dann nach Massachusetts gehende Merrimak (oder Sturgeon), mit mehren schönen Wasserfällen, der Connecticut, an der Grenze von Vermont, der Saco und der Ossipee (Ossipi), welche beide nach Maine gehen; ferner der große Winnipiseogeesee, der sein Wasser dem Merrimak zuführt, nebst mehren kleinern, und einigen Heilquellen. Das Klima ist rauh aber gesund. — Die Einwohner sind Angloamerikaner, mit etwa 900 Negern, und gehören der Religion nach zu den verschiedensten christlichen Sekten, worunter die Kongregationalisten die Mehrzahl bilden. Die Hauptgewerbe sind Acker- und Gartenbau, Viehzucht, namentlich Schafzucht, Großfischerei und Handel. Die Ausfuhr besteht in Schiffsmasten, Stab- und Zimmerholz, Korn und Mehl, Ginseng, Fischen, Thran, Schwein- und Rindfleisch, lebendigem Vieh (nach Canada), Pot- und Perlasche, Cider, Leinwand, Wollenzeugen, Brantwein und Eisenwaaren, ist aber geringer als die Einfuhr. Die Verfassung und Verwaltung ist wie bei Maine, doch hat New-Hampshire eigne, nach den altenglischen gemodelte Gesetze, die vorzüglich in Hinsicht der Sabbathsfeier, Wirthshäuser und verbotnen Spiele sehr streng sind. New-Hampshire gehörte ehemals zu Massachusetts, ist aber schon 1679 ein eigner Staat geworden.

Er besteht aus folgenden sechs County's:

Digitized by Google

1) Rockingham, der südöstlichste Theil des Staats, bis ans Meer reichend. Die Hauptstadt Concord, zugleich die Hauptstadt des Staats und der Sitz der Regierung, hatte 1830: 3062 Einwohner und ist, wegen der unmittelbaren Verbindung mit Boston durch den Merrimak und den Middlesexkanal, ein Hauptmarktplatz für den Binnenhandel. — Portsmouth, am südlichen Ufer des Piscataqua, nur 2 englische Meilen vom Meere, mit einem Hafen, der unter die besten der vereinigten Staaten gehört, hatte 1830: 8055 Einwohner, 8 Kirchen, 1 Akademie, 1 Athenäum, 5 Banken, 1 Schiffswerfte ꝛc. und treibt starken Stockfischfang und Seehandel. — Exeter, am gleichnamigen schiffbaren Flusse, der weiterhin Swamscot heißt, mag jetzt über 2000 Einwohner haben; viel Gewerbfleiß.

2) Strafford, nördlich von Rockingham und westlich von Maine; mit dem See Winnipiseogee und einigen kleinern. Die Hauptstadt Dover liegt am Einflusse des Cocheco und Back River in den Piscataqua und hatte 1830: 5461 Einwohner. — Barrington, Durham, Sanbornton, Gilmanton, und Sandwich sind Städte von 2- bis 5000 Einwohnern.

3) Hillsborough, nordöstlich an Strafford, östlich an Rockingham uud südlich an Massachusetts grenzend. Die Hauptstadt Amherst, am Sonhegon, hatte 1810: 3 Kirchen, 1 Akademie *(Aurean Academy)* und 1554 Einw. — Hopkinton, am Contocook, hatte 2216 Einw. — Boscawen, Francestown, Goffstown, Henniker, Hillsborough, New-Boston, Petersborough, Salisbury und Weare waren Städte von 1500 bis 3000 Einwohnern.

4) Chesshire, der südwestlichste Theil des Staats, zwischen der vorigen County in Osten, Massachusetts in Süden und Vermont in Westen; hoch und gebirgig. Die Hauptstadt Keene, am Ashuelot, hatte 1810: 1646 Einw. — Charleston, Acworth, Alstead, Claremont, Cornish, Newport, mit 1 theol. Lehranstalt, Walpole und Westmoreland waren Städte von 1500 bis 2000 Einwohnern.

Digitized by Google

5) Grafton, westlich von Maine, nordöstlich von Cheshire und östlich von Vermont; reich an Eisen, aber zum Theil noch unangebaut. Die Hauptstadt Haverhill liegt am Connecticut, in einer fruchtbaren Gegend, die der „Garten von Neu-England" genannt wird, hatte aber 1810 erst 1100 Einw. — Größere Städte von 1300 bis 2000 Einwohnern waren Bath, Enfield, Hannover (mit 4 Kirchen und dem Dartmouth-college), Lebanon, Lime und Oxford. Bei Franconia bestehen 2 große Eisenwerke.

6) Coß, die nördlichste County, bis Canada reichend, und erst seit Anfang dieses Jahrhunderts angebaut. Die Hauptstadt Lancaster, am Israelkrick, hatte 1810 erst 717 Einwohner, war aber dennoch der bevölkertste Ort in der ganzen County.

III. Staat Vermont.

Vermont, das erst 1791 einen eignen Staat bildet, war früher ein Theil von New-York und hatte 1750 seine ersten Ansiedler erhalten. Es erstreckt sich von 42° 44′ bis 45° Breite und von 304° 7′ bis 306° 4′ Länge. Die Grenzen sind in Norden Untercanada, in Osten New-Hampshire, in Süden Massachusetts, und in Westen Neu-York. Der Flächenraum betrug, nach dem Nationalintelligenzer von 1830, 10212 englische (oder etwa 490 geographische) Qu.-Meilen und die Bevölkerung 280769 Seelen.

Das Land ist hoch und gebirgig, hat aber guten Boden. Von dem Grünen Gebirge *(the green mountains)*, einer Fortsetzung der Albanykette oder „Landeshöhe", hat das Land den Namen *(Verd mont)* erhalten. Dieses zieht sich aus Canada längs dem Champlainsee, von dem die großen Inseln zu Vermont gehören, nach Süden herab und theilt sich dann in zwei Äste, deren einer nach New-York, der andere nach Massachusetts geht.

Die Gewässer sind: der Connecticut, der den Staat

Digitized by Google

in Osten von New-Hampshire trennt, aber aus Vermont nur unbedeutende Zuflüsse empfängt; ferner die schiffbaren Flüsse Michiscoui, Lamoille, Ohion und Otterkrick, welche sich in den 37 geographische Gev. Meilen großen Champlainsee ergießen. Außer diesem gibt es noch mehre kleinere Seen, auch verschiedene Moore (die Cedarswamps) und Heilquellen. — Das Klima kommt sehr mit dem von New-Hampshire überein.

Die Einwohner sind Angloamerikaner, meistens Kongregationalisten und Baptisten, und beschäftigen sich mit Ackerbau, Viehzucht, Jagd, Ahornzucker- und Ciderbereitung, Eisenbergbau und Kalkbrennerei. Die Ausfuhr nach den Nachbarstaaten besteht in Korn, Mehl, Eisen, Bau- und Stabholz, Pot- und Perlasche, lebendigem Vieh, Butter und Käse, Pelzwerk, Flachs und Ginseng, die Einfuhr, hauptsächlich aus Canada, in Salz und Pelzwerk, Rum, Wein, Brantwein, Kolonial- und Manufakturwaaren.

Die Verfassung Vermonts weicht darin von der der meisten andern Staaten ab, daß zur vollziehenden Gewalt, außer dem Gouverneur und Vizegouverneur, auch ein aus 12 Mitgliedern bestehender Rath *(Council)* gehört. Auch ist eine eigne Censorenversammlung vorhanden, die, aus 13 Mitgliedern zusammengesetzt, alle sieben Jahre zur Untersuchung des Staatshaushalts, der Aufrechthaltung der Verfassung ꝛc. zusammentritt. Auch hat der Staat eigne, im Jahre 1791 abgefaßte Gesetze.

Er zerfällt gegenwärtig in folgende dreizehn County's:

1) Essex, der nordöstlichste Theil des Staats, zwischen Canada und New-Hampshire; ein hohes und waldiges, aber fruchtbares Gebirgsland, das indeß noch wenig angebaut ist. Die Hauptstadt Guildhall, am Connecticut, hatte 1810 erst 544 Einwohner. Auch in den größern andern Ortschaften dürfte bis jetzt die Bevölkerung nicht viel über 1000 Seelen betragen.

2) Orleans, westlich von der vorigen und südlich von

Digitized by Google

Canada; vom Grünen Gebirge durchzogen und zum Theil mit Brüchen bedeckt, aber reich an Viehweiden und Waldungen. An der Nordgrenze liegt der Mawrahagebekſee. Die Hauptſtadt Craftsbury, am Black-River, hatte 1810 erſt 566 Einwohner.

3) Franklin, weſtlich von Orleans, ſüdlich von Canada und öſtlich vom Champlainſee; gebirgig, waldig, ſumpfig (die Cedarſwamps), aber fruchtbar. Die Hauptſtadt St. Albans, mit 1609 Einwohnern (1810) liegt am Champlainſee und hat eine Akademie. — Fairfield, Fairfax, Georgia, Highgate und Swanto waren Städte von 1300 bis 1700 Einwohnern.

4) Grand-Isle, aus der Halbinſel Allburgh und den Inſeln North-Hero, South-Hero, Pleasant u. a. im Champlainſee, beſtehend; hoch, felſig, waldig und fruchtbar. Die Einwohner leben von Viehzucht und Fiſcherei. Die Hauptſtadt North-Hero liegt auf der Inſel dieſes Namens und hatte 1810: 552 Einwohner, South-Hero, auf der gleichnamigen Inſel, 826 Einwohner, Middle-Hero, ebendaſelbſt, 623 Einwohner, Allburgh, auf der eben ſo benannten Halbinſel, 1106 Einwohner.

5) Chittenden, öſtlich vom ſüdlichen Theile des Champlainſees und ſüdlich von Franklin; gebirgig, waldig und fruchtbar. Die Hauptſtadt Burlington, an der Wineaskebai des Sees, mit einem guten Hafen, hat 2 Kirchen, 1 höhere Lehranſtalt (Burlingtoncollege) und (1810) 1690 Einwohner. — Charlotte, Hinesburgh, Jericho, Shelburne, Weſtford und Williſton, Städte von 1000 bis 1600 Einwohnern.

6) Waſhington, faſt in der Mitte des Staats, zwiſchen Orleans, Caledonia, Orange, Addiſon und Chittenden; vom Grünen Gebirge durchzogen und vom Onion bewäſſert. Der Hauptort Montpellier iſt die Hauptſtadt des Staats und der Sitz der oberſten Behörden, und hatte 1810: 1877 Einwohner, die ſich wegen der günſtigen Lage an dem ſchiffba-

Digitized by Google

ren Onion und da sich hier mehre Straßen durchschneiden, seitdem ansehnlich vermehrt haben müssen. — Berlin, an demselben Flusse, hatte 1076 und Barre 1669 Einwohner.

7) Caledonia, nordöstlich von Washington, südöstlich von Orleans, nördlich von Orange, nordwestlich von New-Hampshire, und südwestlich von Essex; zwischen dem Flusse Connecticut und dem Grünen Gebirge; waldig und fruchtbar, letzteres besonders in Osten, am Connecticut. Die Hauptstadt Danville, auf einem kleinen Zuflusse des in den Connecticut fließenden Passumsick, hatte 1810: 2240 Einwohner. — Kleinere Städte, von 1000 bis 1300 Einwohner, waren Barnet, Lyndon, Peacham, St. Johnsbury und Waterford.

8) Orange, südwestlich von der vorigen County, westlich von New-Hampshire, östlich von Addison, und nördlich von Windsor; im Westen die Grünen Berge; am Connecticut schönes Weide- und Ackerland. Die Hauptstadt ist Chelsea, am östlichen Fuße der Grünen Berge, 1810 mit 1327 Einw. — Größere Städte von 1400 bis 2300 Einwohnern waren: Bradford, Brookfield, Corinth, Newbury, Randolph, Strafford, Thetford und Tunbridge.

9) Addison, westlich von der vorigen County, südlich von Chittenden, südwestlich von Washington, nordwestlich von Windsor, nördlich von Rutland und östlich von New-York; in Nordwesten das südliche Ende des Champlainsees, in der Mitte der sich darein mündende Otterkrick, in Osten die Grünen Berge. Die Hauptstadt Vergennes, am Otterkrick, hatte 1810: 835 Einwohner. Im Jahre 1828 wurde hier ein neues Arsenal der Union erbaut. — Ansehnlicher war Middlebury, weiter aufwärts an demselben Flusse, mit 2 Kirchen, 1 Akademie, 1 Kollegium und 2138 Einwohnern. Monkton, Newhaven, und Shoreham hatten 1200 — 2000 Einwohner.

10) Rutland, südlich von der vorigen, westlich von Windsor, nördlich von Bennington und östlich von New-York; in Osten Gebirge, in der Mitte der Otterkrick; hat viel Eisen. Rutland, die Hauptstadt, liegt am Ostkrick, einem

Digitized by Google

Nebenflusse des Otterkrick, und hatte 1810: 2379 Einwohner. — Benson, Brandon, Castleton, Clarendon, Danby, Middletown, Pacolet, Pittsford, Wallingford und Wells, Städte von 1000 bis 2200 Einwohnern.

11) Windsor, östlich von der vorigen, südöstlich von Addison, südlich von Orange, westlich von New-Hampshire, nördlich von Windham, östlich von Rutland und nordöstlich von Bennington; der östliche Abhang der Grünen Berge, nach dem Connecticut sich abdachend; sehr fruchtbar. Windsor, die Hauptstadt, am Connecticut, hatte 1810: 2 Kirchen, 1 weibliche Erziehungsanstalt und 2757 Einwohner. — Andere Städte von 1000 bis 2700 Einwohnern waren Barnard, Bethel, Cavendish, Chester, Hartford, Hartland, Norwich, Pomfret, Reading, Royaltown, Sharon, Springfield, Weathersfield und Woodstock.

12) Bennington, der südwestlichste Theil des Staates, zwischen Rutland im Norden, Windsor in Nordosten, Windham in Osten, Massachusetts in Süden und New-York in Westen; sehr gebirgig, und die Quellen vieler Flüsse enthaltend, die nach allen Richtungen auslaufen, reich an Eisen, Sandstein ꝛc. und Viehweiden. Die Hauptstadt ist Bennington, am Wallamsbok, mit (1810) 2524 sehr gewerbfleißigen Einwohnern. — Arlington, Dorset, Manchester, Pownal, Rupert, Sandgate und Shaftsbury hatten 1200 bis 2000 Einwohner.

13) Windham, der südöstlichste Theil des Staates, zwischen New-Hampshire und Massachusetts, dem Fuße der Grünen Berge und dem Connecticut; reich an Weide- und Ackerland. Newfane, am Wantustitguk, ist die Hauptstadt und hatte 1810: 1276 Einwohner. — Brattleborough, Dummerston, Grafton, Guilford, Halifax, Jamaica, Marlborough, Putney, Rockingham, Townsend, Wardsborough, Westminster, Wilmington, Whitingham und Windham waren Städte von 1000 bis 2400 Einwohnern.

Digitized by Google

IV. Staat Massachusetts.

Dieser Staat, von einem gleichnamigen Indierstamm, den die ersten Entdecker hier antrafen, so benannt, umfaßte ehemals auch New-Hampshire, Maine, Neu-Braunschweig und Neu-Schottland. In seinen jetzigen Grenzen, zwischen Vermont und New-Hampshire in Norden, dem atlantischen Meere in Osten und Südosten, so wie Rhodeisland und Connecticut in Süden, erstreckt er sich von 41° 14′ bis 42° 52′ 20″ Breite und von 303° 52′ bis 307° 39′ östl. Länge. Der Flächeninhalt beträgt, nach dem National-Journal von 1830, 7800 englische (oder etwa 370 geographische) Geviertmeilen, und die Bevölkerung belief sich auf 610014 Seelen.

Das Land ist eine Abdachung der Gebirge in Westen, die nach Südosten in eine flache Halbinsel ausläuft, von welcher wieder zwei Landzungen, eine größere nach Norden, und eine kleinere nach Süden, abgehen. Das Meer längs der ganzen Küste heißt die Massachusettsbai, welche wieder mehre kleinere bildet. Die Gebirge im Innern sind Fortsetzungen der Grünen Berge, in der Richtung von Norden nach Süden. Die vornehmsten Flüsse sind: der aus New-Hampshire kommende, aber bald nach seinem Eintritte in Massachusetts nordöstlich dem Meere zueilende Merrimak und der Connecticut, welcher die westliche Hälfte des Staats von Norden nach Süden durchströmt und unterhalb Springfield nach dem Staate Connecticut geht. Kleinere Gewässer sind die Küstenflüsse Ipswich, Charles, Neponset und Taunton, der Blackstone, die nach Rhodeisland, die Thames und der Housatonic, die nach dem Staate Connecticut gehen, um den Strom dieses Namens zu vergrößern. — Das Klima ist im Sommer heißer und im Winter kälter als in Europa unter gleicher Breite, aber im Ganzen gesund, obschon sich seit 1798 auch das gelbe Fieber an der Küste gezeigt hat.

Die Bevölkerung besteht der Hauptmasse nach aus Angloamerikanern und Negern. Die Zahl der letztern belief sich 1820

Digitized by Google

auf 6868. Die erstern sind in Rücksicht der Religion, meist Kongregationalisten, dann Baptisten, Quäker, Episkopalen, Presbyterianer, Methodisten, Universalisten, nebst einigen Katholiken, Swedenborgianern ꝛc. Die Hauptbeschäftigungen sind: Fischerei (vorzüglich Stockfisch- und Wallfischfang), Viehzucht und Manufakturindustrie. In Betreff der letztern hatte es schon bis 1820 noch kein anderer Staat der Union so weit gebracht als Massachusetts; namentlich befinden sich die Baumwollen-, Schafwollen- (1827: 150 inkorporirte Wollen- und Baumwollenmanufakturen, mit einem Gesamtkapital von 20 Mill. Dollars), Leinen- und Hanfweberei, Leder- und Holzverarbeitung, Eisen- und andere Metallfabriken u. s. w. in hohem Flor und stetem Zunehmen. In Bezug auf den auswärtigen Seehandel kann Massachusetts als der erste Staat in der Union betrachtet werden. Die Hauptausfuhrartikel sind Produkte der Viehzucht und Fischerei, geistige Getränke, Leinsamen, Pelzwaaren, Wachs, Mehl, Hopfen, Obst ꝛc.

Massachusetts hat, außer zahlreichen Elementarschulen, 14 höhere Lehranstalten und 6 Gelehrtengesellschaften. Die Verfassung ist wie bei den vorigen Staaten; die Rechtspflege ist die altenglische, nur die peinliche Gesetzgebung ist milder.

Der Staat wird in vierzehn County's eingetheilt, nemlich:

1) Berkshire, die westlichste unter allen, zwischen Vermont in Norden, New-York in Westen und Connecticut in Süden; gebirgig und kalt, aber ziemlich fruchtbar. Die Hauptstadt ist Lenox, an einem Zweige des Housatonikgebirges, einer Fortsetzung der Grünen Berge, und am Flusse Housatonik, der in den Connecticut geht, mit (1810) 1310 Einwohnern. — Pittsfield, an demselben Flusse, hatte 2665 Einwohner und 1 Bank. Adams, Becket, Chesshire, Great-Barrington, Hancock, Louisborough (mit Marmorbrüchen), Lee, New-Marlborough, New-Ashford, Richmond, Sheffield (Mormorbrüche), Sandisfield, Stockbridge, Tyringham, Williams-

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

town (Universität und Eisenwerke) und Windsor hatten 1000 bis 2400 Einw.

2) Franklin, östlich von der vorigen, südöstlich von Vermont und südwestlich von New-Hampshire; zu beiden Seiten des Connecticut; gebirgig und fruchtbar. Die Hauptstadt Greenfield, am Connecticut, hatte 1810: 1165 Einwohner. — Größere Städte, von 1200 bis 2100 Einwohnern, waren Ashfield, Colraine, Conway, Deerfield, New-Salem, Northfield und Warwick.

3) Hampshire, südlich von der vorigen und östlich von Berkshire, zu beiden Seiten des Connecticut; gebirgig, waldig, mit fruchtbaren Thälern. Die Hauptstadt Northampton, am erwähnten Flusse, hatte 1810: 2631 Einwohner, 1 Bank und 1 Assekuranzgesellschaft. — Amherst, Belchertown, Chesterfield, Cummington, Greenwich, Hadley (Hopkins-Akademie), Pelham, Southampton (Bleiminen), Williamsburgh und Worthington hatten 1200 bis 2300 Einwohner.

4) Hampden, südlich von der vorigen, östlich von Berkshire und nördlich von Connecticut; vom Flusse Connecticut durchströmt; gebirgig, waldig und reich an Weideland. Springfield, die Hauptstapt, am Connecticut, mit einer 1234 Fuß langen Brücke darüber, hatte 1830: 6779 Einwohner. In der Nähe liegt die größte Waffenfabrik der Union. — Kleinere Städte, von 1200 — 3000 Einwohnern, waren im Jahre 1820: Brimfield, Blandford, Chester, Granville, Monson, Palmer, Southwick, Westfield, Westspringfield und Wilbraham.

5) Worcester, östlich von Hampden, Hampshire und Franklin, südlich von New-Hampshire und nördlich von Connecticut und Rhodeisland; vom Watchusettgebirge durchzogen, reich an Waldungen und Viehweiden. Die Hauptstadt Worcester, am Hatway, hatte 1810: 3 Kirchen, 1 antiquarische Gesellschaft und 2577 Einwohner. — Ashburnham, Athol, Brookfield, Bolton, Barre, Charleston, Dou-

Digitized by Google

glas, Dudley, Fitchburgh, Holden, Hardwick, Harvard, Hubbartstown, Lancaster, Leicester (Akademie), Leominster (Ziegelbrennereien), Lunenburgh, Millbury (Kanonengießerei), Mendon, Oakham, Oxford, Petersham, Princetown, Royalstown, Rutland, Shrewsbury, Spencer, Sterling, Sturbridge, Sutton, Templeton, Uxbridge, Westborough, Western, Westminster und Wichendon hatten 1000 bis 3000 Einwohner.

6) Middlesex, östlich von der vorigen County, südlich von New-Hampshire und westlich vom Meere; im nordöstlichen Theile fließt der Merrimack; wellenförmiges Land, reich an Viehweiden und Obstpflanzungen. Die Hauptstadt ist Cambridge, am Charles, durch eine 3433 Fuß lange Brücke mit Boston, und eine andere mit Charlestown verbunden; 1 Universität (*Harvards-University*, die älteste in den vereinigten Staaten), 1 lateinische Schule, 1 Staatsarsenal. Die Bevölkerung war 1830: 6071 Seelen stark. — Concord, an demselben Flusse, mit (1820) 1633 Einwohnern. Charlestown, mit 5 Kirchen und einem großen Marinearsenal, hatte (1830) 8783 Einwohner, die an der Schiffahrt und dem Handel von Boston Theil nehmen. Kleinere Städte, von 1000 bis 2200 Einwohnern, waren: Ashby, Billerica, Chelmsford, Dracut, Framingham, Groton, Hopkington, Lexington, Malden (Brücke von 2000 Fuß Länge über den Mystik), Marlborough, Medford (Rum- und Ziegelbrennereien), Newton, Pepperell, Reading (große Menge Schuhmacher), Sudbury, Townked, Waltham, Westford und Woburn.

7) Essex, westlich an die vorige County, nordwestlich und nördlich an New-Hampshire, östlich und südöstlich ans Meer stoßend und hier in die Halbinsel Cape Ann, mit dem gleichnamigen Vorgebirge, auslaufend; im Norden fließt der Merrimack; Waldungen und Viehweiden. Die Hauptstadt Salem, am Meere, zwischen den kleinen Einbuchten North- und

Digitized by Google

Southriver, welcher letzterer den Hafen bildet und durch zwei Forts vertheidigt wird, hatte 1830: 13886 Einwohner, 11 Kirchen, 1 Athenäum, 1 lateinische Schule, 3 Banken, mehre Rumbrennereien, Segeltuchfabriken, 1 Schiffswerfte, lebhaften Seehandel, selbst mit Ostindien und China. — Newbury, 2 engl. Meilen oberhalb der Mündung des Merrimack, hatte 1820: 7634 Einwohner, 7 Kirchen, 2 Banken, 2 Assekuranzgesellschaften, 10 Rumbrennereien, 1 Schiffswerfte. Großfischerei und Schiffahrt, hauptsächlich nach den brittischen Inseln und der Ostsee. Ipswich, am kleinen Küstenflusse dieses Namens, hatte 1820: 3568 Einwohner, die von Großfischerei und Schiffahrt lebten. Bererley, südlich von Ipswich, mit 4608 Einwohnern. Marblehead, am gleichnamigen durch das Fort Sewall vertheidigten Hafen, mit 5 Kirchen, 1 Akademie, hatte 1830: 5712 Einwohner, die meist vom Stockfischfang lebten. Glouceſter, an der Cape-Annbai, mit 6 Kirchen, 1 Schiffswerfte, 1 Bank, hatte 1820: 5941 Einwohner, die vorzüglich Fischerei trieben. Haverhill, am Merrimack, mit 2682 Einwohnern, 4 Kirchen, 1 Segeltuchfabrik, 1 Schiffswerfte ꝛc. Lynn, am Meere, zwischen Salem und Cambridge, 1830 wahrscheinlich 6- bis 7000 Einwohner, denn man zählte schon 1827 daselbst an 5000 Personen, die sich besonders mit der Verfertigung von Frauenschuhen beschäftigten. Es werden jährlich 1,200000 bis 1,400000 Paar verfertigt. Kleinere Städte, von 1000 bis 5000 Einwohnern, waren 1820: Amesbury, Andover (Philippsakademie), Bradford (Akademie), Danvers, Manchester, Methuen, Nowley und Salisbury.

8) Suffolk, die kleinste aller County's, indem sie blos aus folgenden Ortschaften besteht: Boston, die Hauptstadt des ganzen Staates und der Sitz der obersten Behörden, auf einer kleinen Halbinsel, südöstlich von Cambridge, mit dem sie durch eine über den Charles führende Brücke, so wie durch eine andere von 1503 Fuß Länge mit Charlestown verbunden ist; der Hafen, durch die Forts Independence und Warren verthei-

Digitized by Google

digt, ist einer der besten der Union. Öffentliche Gebäude sind: das schöne und große Staatenhaus, das Rathhaus, das Armenhaus, das Hospital, die Bibliothek, das Museum, 3 Theater, das Zentralmagazin, 28 Kirchen ꝛc. Die Einwohnerzahl war 1820: 43290, 1830: 61381; die Haupterwerbzweige Seeschiffahrt (1828: 680 Schiffe ein- und 583 ausgelaufen), Handel und Fabriken in Eisen, Leder, Papier, Glas, Segeltuch ꝛc. Es gab ferner hier: 13 Buchhandlungen, 26 Druckereien, 6 Banken, mehre Assekuranzgesellschaften, viele Schulen, gelehrte, religiöse und menschenfreundliche Vereine. Auch ist Boston noch als die Stadt merkwürdig, wo (1773) zuerst die Revolution gegen das damalige Mutterland Großbritannien ausbrach. Vor dem Hafen von Boston liegen 15 kleine bewohnte Inseln, die mit zur Stadt gerechnet werden. — Chelsea, in Norden der Bostonbai, hatte 1820: 594 Einwohner.

9) Norfolk, zwischen Suffolk, Middlesex, Rhodeisland und Bristol; von den Blauen Bergen durchstrichen; mit Waldungen, Wiesen und Obstpflanzungen. Die Hauptstadt Dedham, am Zusammenflusse des Charles und Neponset, hatte 1820: 2172 Einwohner, und ist der Sitz des Bischofs der Episkopalkirche in den östlichen Staaten. — Städte von 1100 bis 5200 Einwohnern waren: Braintree, Canton, Dorchester (dicht an Boston), Foxborough (mit vielen Strohhutmanufakturen, die jährlich für 3- bis 400000 Dollars Waare liefern), Franklin, Medway, Milton, Needham, Quicy, Randolph, Roxbury (dicht an Boston), Stoughton, Walpole, Weymouth und Wrentham.

10) Bristol, südlich von Norfolk, westlich von Plymouth, östlich und nordöstlich von Rhodeisland und nordwestlich von der Buzzardsbai; in Norden Hügel- und Waldland, in Süden Viehweiden. Die Hauptstadt Taunton liegt am gleichnamigen Flusse und hatte 1820: 5 Kirchen, 1 Akademie, 1 Bank, mehre Fabriken in Eisen und Baumwolle und 3907 Einwohner. Größer und wegen seines starken Wallfischfanges und Seehandels bedeutender ist New-Bedford, an einer

Digitized by Google

kleinen Einbucht der Buzzardsbai mit (1820) 5 Kirchen, 1 Akademie, 1 Bank, 1 Theater und 5718 Einwohnern. — Städte von 1000 bis 4800 Einwohnern waren: Attleborough, am Zehn-Meilenflusse, Berkley, Dartmouth, Dighton, Easttown, Fairhaven, Freetown, Mansfield, Norton, Raynham (5 gelehrte Schulen), Rehoboth, Somerset, Swansey, Troy und Westport.

11) Plymouth, in Norden an Norfolk, in Osten ans Meer, in Südosten an Barnstaple, in Süden an die Buzzardsbai, und in Westen an Bristol grenzend; niedrig, theils sandig, theils sumpfig, mit Waldungen und Viehweiden. Die Hauptstadt ist Plymouth, an der nach ihr benannten Bai, einer Einbucht der Cap-Codsbai, mit (1820) 4228 Einwohnern, die starken Stockfischfang und Handel mit Westindien treiben, auch am Strande Meersalz bereiten. — Abington, Bridgewater, Duxborough, Hannover, Hingham, Kingston, Marshfield, Middleborough, Pembroke, Rochester, und Scituate sind Städte von 1200 bis 5000 Einwohnern.

12) Barnstaple, aus der großen Halbinsel östlich von Plymouth bestehend, mit dem sie durch eine schmale Landenge zusammenhängt; in Norden ist die Cap-Codsbai, in Süden der Nantuketsund, in Südwesten die Buzzardsbai; flacher, sandiger, sumpfiger, meist unfruchtbarer Boden, aber am Strande große Salzschlämmereien, die täglich mehr als 1000 Bushels liefern. Die Hauptstadt Barnstaple, an der kleinen Bai dieses Namens, hatte 1820: 3646 Einwohner, die vom Fischfang, Flachs- und Zwiebelbau lebten. — Brewster, Chatham, Falmouth, Harwich, Orleans, Provincetown, Sandwich, Truro, Wellfleet und Yarmouth, Städte von 1000 bis 2400 Einwohnern, die größtentheils Fischfang treiben.

13) Dukes, aus größern und kleinern Inseln, südlich von Barnstaple und der Buzzardsbai bestehend, mit Waldungen und Viehweiden. Die größte Insel ist Martha's Wi-

Digitized by Google

neyard (Martha's Weingarten), mit Edgarton, der Hauptstadt von 1365 Einwohnern, und den kleinern Orten Chilmark und Tisbury. Zum letztern Orte gehören auch die sechs kleinen Elisabethinseln.

14) Nantucket, eine 15 englische Meilen lange und 4 breite Sandinsel, südöstlich von Barnstaple und östlich von Dukes; nur wenig Acker- und Weideland. Die Hauptstadt Nantucket (ehemals Sherburne), an der Nordseite, hat einen guten Hafen und (1830) 7901 Einwohner, die starken Fischfang und Seehandel treiben.

V. Staat Rhodeisland.

Dieser nur 1360 englische (64 geogr.) Geviertmeilen große Staat, mit einer Bevölkerung im Jahre 1830 von 97226 Seelen, liegt zwischen 41° 40′ bis 42° 2′ Breite und 305° 39′ bis 306° 26′ Länge und grenzt in Norden und Nordosten an Massachusetts, in Südwesten und Osten ans Meer, welches an seinen Küsten die große Narraganſetbai macht, und in Westen an Connecticut. Er besteht aus einem Stücke Festland und drei nicht unansehnlichen Inseln in der genannten Bai. Das Land ist meistens eben und gegen die Bai hin abgedacht. Die Hauptflüsse sind der Patuket und der Pacatuk; außerdem gibt es mehre Sümpfe, Haffe und Heilquellen. Das Klima ist nirgends in Neuengland so angenehm als hier.

Die Einwohner sind der Hauptmasse nach Angloamerikaner, nebst einigen (freien) Negern und Indiern. Die Hauptbeschäftigungen sind Landwirthschaft, Fischerei, etwas Bergbau, starke Manufakturindustrie (in Baumwolle, Schafwolle, Eisen) und Seehandel. Die Ausfuhr besteht in Manufakturwaaren, namentlich baumwollenen Artikeln, Papier, Eisenwaaren und Strohhüten, Brantwein, Öl, Stabholz, Pferden, Mastochsen, Schweinen, Fischen, Cider, die Einfuhr in Kolonialwaaren, ostindischen und europäischen Gegenständen.

Die Verfassung ist hier noch dieselbe, wie sie die Karte von

Digitized by Google

1663 enthält. Schon damals war die gesetzgebende Gewalt der Generalversammlung und die vollziehende dem Gouverneur übergeben. Der Letztere ist aber hier in mancher Hinsicht eingeschränkter als in den andern Staaten.

Das Ganze besteht jetzt aus fünf County's, nemlich:

1) Providence, die nördlichste und größte, zwischen Massachusetts, Connecticut und Warwick; von dem aus Connecticut kommenden Patuket durchflossen, der bei der Hauptstadt den Namen Providencefluß erhält; in Westen felsig und waldig, am Patuket fruchtbares Land. Die Hauptstadt Providence liegt am Zusammenflusse des Patuket, Nassafuk und Nasquiatuket, und hatte 1820: 8 Kirchen, 1 Universität, *(Browns University)*, 3 andere Akademien, 4 Druckereien, 1 Theater, 7 Banken, 6 Assekuranzgesellschaften und 12400 Einwohner, welche Zahl bis 1830 auf 17000 gestiegen ist. Sie trieben Manufakturindustrie, Schiffahrt und Handel. In letzterer Hinsicht gilt die Stadt in Neuengland für die dritte im Range. Während des Jahres 1830 liefen 50 Schiffe aus fremden Häfen und 3323 Küsten- und Flußfahrzeuge ein. — Burrilville, Cumberland, Foster, Glocester, North-Providence, Patuket, Scituate und Smithfield sind Orte von 1000 bis 7000 Einwohnern.

2) Kent, südlich von der vorigen County und nördlich von Washington, zwischen Connecticut und der Narraganfetbai; Hügelland, vom Pawtuxet durchflossen, mit Waldungen und Viehweiden. Der Hauptort Warwick, an der kleinen Bai dieses Namens, hatte 1820: 3757 Einwohner, die sich vom Weben, Spinnen, Schiffahrt und Schiffbau ernährten. — Coventry, East-Greenwich, und West-Greenwich hatten 1500 bis 3000 Einwohner.

3) Bristol, eine kleine Halbinsel an der Seite von Massachusetts, zwischen der Mount-Hopebai im Osten, der Narraganfetbai in Süden und der Providencebai in Westen; hügeliges Weide- und Gartenland. Die Hauptstadt Bristol, an der kleinen Bristolbai, auf der Ostseite der Halbinsel, hat ei-

Digitized by Google

nen guten Hafen und 1820: 2693 Einwohner. — Warren, am gleichnamigen Flusse, hatte 1775 Einwohner.

4) Newport, aus mehren Inseln der Narraganſetbai, der Insel Block im offnen Meere und einem schmalen Landstriche an der Küste von Massachusetts gebildet. Die Insel Rhodeisland (Rhode-Island), etwa 2 geogr. Geviertmeilen groß, hat gutes Weide- und Gartenland, mit starkem Obstbau. Newport, die Hauptstadt des ganzen Staates, liegt auf der südwestlichen Seite der Insel, am Rhodeislandhafen, und hatte 1810: 10 Kirchen, wozu seit 1828 auch eine katholische gekommen, 1 jüdische Synagoge, 1 Akademie, 2 Buchdruckereien, 1 Theater, 5 Banken ꝛc. und 7907 Einwohner, worunter an 500 Juden; lebhafter Handel und starke Schiffahrt. Der Hafen, einer der besten in Nordamerika, wird durch die Forts Wolcott, Adams und Green vertheidigt. — Middletown und Portsmouth hatten 1000 bis 2000 Einwohner. Die kleinen Inseln Canonicut und Prudence haben gute Viehweiden und sind bewohnt. Die Insel Block, im Meere, etwa 4½ geographische Meilen von der Küste, enthält den Ort New-Shoreham, dessen Einwohner von Viehzucht und Stockfischfang leben. Auf dem Küstenlandstriche sind die Orte Little-Compton, von 1553, und Tiverton, 2837 Einwohnern.

5) Washington, südlich von Kent, zwischen Connecticut, dem Meere und der Narraganſetbai; marschiges Weideland. In South-Kingston, der Hauptstadt, lebten 1810: 3560 Einwohner. — Charlestown, Exeter, Hopkinton, North-Kingston, Richmond und Westerly waren Städte von 1300 bis 3000 Einwohnern.

VI. Staat Connecticut.

Dieser Staat erstreckt sich, zwischen dem großen Longisland-Sund, einem Busen des atlantischen Meeres, im Süden, Rhodeisland in Osten, Massachusetts im Norden und New-York in Westen, von 41° 2′ bis 42° Breite und von 303° 38′

Digitized by Google

bis 305° 39′ Länge. Sein Flächenraum betrug, nach dem Nationaljournal von 1830 4674 englische (oder 220 geographische) Geviertmeilen und die Bevölkerung nach der Zählung im Jahre 1830: 311716 Seelen. Es ist ein Stufenland mit vielem aufgeschwemmten Boden längs dem Meere. In Nordwesten wird es von mehren niedrigen Bergreihen, Fortsetzungen der aus Massachusetts und Vermont kommenden Ketten, die sich aber hier ins Flachland verlaufen, durchzogen, und von Norden nach Süden von den Flüssen Connecticut, in der Mitte des Landes, aus Massachusetts kommend und in den Longisland-Sund fallend, Thames, östlich vom vorigen, und Stratford (oder Derby, eigentlich die Fortsetzung des Housatonik in Massachusetts), westlich vom Connecticut durchströmt. Alle drei empfangen auf dem Gebiete des Staates eine zahlreiche Menge größerer und kleinerer Nebenflüsse. Zu Stafford ist eine stark besuchte Mineralquelle; eine andere bei Suffield. Das Klima kommt mit dem von Massachusetts überein.

Die Bevölkerung besteht aus Angloamerikanern, nebst einigen Negern und zum Christenthum bekehrten Indiern. Die erstern sind der Mehrzahl nach Kongregationalisten. Die vornehmsten Beschäftigungen sind Landwirthschaft, Bergbau, besonders auf Eisen, Baumwollen- und Wollenzeug-, Leinwand- und Segeltuchmanufaktur, Rum- und Whiskybrennerei, Eisen- und Zinnwaarenfabrikation ꝛc., Schiffahrt, Fischerei und Handel mit den südlichen Staaten und Westindien. Die Ausfuhr besteht in Stabholz, Korn, Rindern und Schweinen, Pöckelfleisch, Cider, Butter und Käse, Eisen und Stahlwaaren nebst andern Industrieerzeugnissen; die Einfuhr in Reis und Indigo, aus den südlichen Staaten, so wie in Kolonialwaaren.

Die Verfassung ist im Wesentlichen noch dieselbe, wie sie durch die Karte Karls II., Königs von England, vom Jahre 1662 festgesetzt worden. Der Gouverneur ist beschränkter als anderwärts, und kann wenig ohne die Zustimmung des aus 12 Assistenten bestehenden Councils oder Oberhauses verfügen. Die Rechtspflege geschieht nach englischer Weise, ist aber einfacher.

Digitized by Google

Der Staat wird in folgende acht County's eingetheilt:

1) New-London, der südöstliche Theil des Landes, zwischen Rhodeisland in Osten und dem Meere in Süden; meistens eben; vom Thames durchflossen, mit fruchtbarem Lande zu beiden Seiten desselben. Die Hauptstadt New-London liegt 3 englische Meilen oberhalb der Mündung dieses Flusses, an dessen rechtem Ufer, und hatte 1820: 5 Kirchen, 1 Akademie, 2 Banken und 1830: 4440 Einw. — Norwich, am Zusammenflusse des Yanker und Quenebaugh, die den Thames bilden, mit 6 Kirchen, 1 Akademie, 1 Bank und 1826: 5940 Einwohnern. Colchester (mit der Bakonakademie), Franklin, Groton, Lynia, Montville, North-Stonington, Stonington und Waterford sind Städte von 1100 bis 4500 Einwohnern.

2) Windham, nördlich von der vorigen County, östlich von Rhodeisland und südlich von Massachusetts; zum Theil gebirgig, mit vielen Waldungen und guten Viehweiden. Die Hauptstadt ist Brooklyn, am Quenebaugh, mit (1810) 1200 Einwohnern.—Größere Städte, von 1300 bis 2600 Einwohnern, waren: Ashford, Canterbury, Killingly, Lebanon, Mansfield, Plainfield, Pomfret, Thompson, Windham und Woodstock.

3) Tolland, westlich von der vorigen, südlich von Massachusetts, und nördlich von New-London; hügeliges Land mit großen Waldungen, Viehweiden und Eisenbergwerken. Die Hauptstadt Tolland, an dem kleinen Flusse Seunganing, der in den Connecticut geht; hatte 1810: 1610 Einwohner. — Coventry, Ellington, Hebron, Somers, Stafford und Willington waren Städte von 1200 bis 2000 Einwohnern.

4) Hartford, westlich von Tolland, südlich von Massachusetts, nördlich von Middlesex und Newhaven; zu beiden Seiten des Connecticut, und von den Blauen Bergen durchzogen; ein sehr fruchtbares und gewerbfleißiges Land. Hartford, die Hauptstadt, liegt am rechten Ufer des Connecticut, der hier

Digitized by Google

den mitten durch die Stadt gehenden Little River aufnimmt, hatte 1820: 6 Kirchen, 1 Akademie, 8 Buchdruckereien, 1 Taubstummeninstitut, 1 Museum, 1 Staatsarsenal und 1830 eine Bevölkerung von 9617 Einwohnern, die zum Theil starke Schiffahrt treiben, da große Fahrzeuge den Strom bis zur Stadt heraufkommen. — Städte von 1300 bis 4000 Einwohnern waren 1820: Berlin (mit großen Zinngeschirrfabriken), Bristol, Burlington, Canton, East-Hartford, East-Windsor (mit den stärksten Whiskybrennereien in der ganzen Union), Enfield, Farmington, Glastenbury, Granby, Hartland, Simsbury, Southington, Suffield, Wethersfield (mit starkem Zwiebelbau), und Windsor.

5) Middlesex, südöstlich von Hartford, südwestlich von Tollard, westlich von New-London und nördlich vom Longisland-Sund; hügelig, vom Connecticut durchflossen; mit starker Viehzucht, Acker- und Obstbau. Middletown, die Hauptstadt, liegt am rechten Ufer des Connecticut, 31 englische Meilen oberhalb der Mündung desselben, und hatte 1810: 10 Kirchen, 1 Akademie, 2 Druckereien, 2 Banken und 2014 Einwohner, die starke Fabrikindustrie, auch Schiffahrt und Handel treiben. — Chatham, mit starkem Schiffbau, Durham, East-Haddam, Haddam, Killingsworth und Saybrook waren Städte von 1100 bis 4000 Einwohnern.

6) Newhaven, westlich von der vorigen County, nördlich vom Longisland-Sund, und südlich von Hartford; hügeliges, zum Theil felsiges Land, aber gut angebaut. Die Hauptstadt Newhaven, am westlichen Ende der Newgatebai, wo diese den Mill aufnimmt, zugleich die Hauptstadt des Staates Connecticut und der obersten Behörden, hatte 1830: 10653 Einwohner, und 1820: 1 Staatenhaus, 4 Kirchen, 1 medizinisches Kollegium *(Yale-College)*, 1 theologisches Seminar, 1 Akademie *(Connecticut-University)*, 6 Buchdruckereien, 2 Banken, 2 Assekuranzgesellschaften und mehre Fabriken, namentlich eine große Gewehrfabrik; auch treiben die Einwohner

Digitized by Google

Schiffahrt. — Kleinere Städte, von 1200 bis 4000 Einwohnern, waren: Branford, Chesshire, Derby, Easthaven, Guilford, Hamden, Milford, Northhaven, Oxford, Southbury, Wallingford und Woodbridge.

7) Litchfield, nordwestlich von Newhaven, westlich von Hartford, südlich von Massachusetts, östlich von New-York und nördlich von Fairfield; sehr gebirgig, aber theilweise sehr fruchtbar; mit Eisen- und Bleigruben, vielen Waldungen, ansehnlicher Viehzucht, Getreide- und Obstbau. Die Hauptstadt ist Litchfield, mit (1810) 2 Kirchen, 1 Rechtsschule, 1 Bank, und 4639 Einwohnern. — Städte von 1000 bis 2000 Einwohnern waren: Barkhamsted, Bethlem, Canaan, Colebrooke, Cornwall (wo die Missionäre eine Schule für indische Kinder, selbst von den Sandwichinseln, unterhalten), Goshen, Harwinton, New-Hartford, New-Milford, Norfolk, Plymouth, Roxbury, Salisbury (mit großen Eisenhämmern und Eisengießereien), Sharon, Torrington, Warren und Washington.

8) Fairfield, der südwestliche Theil des Staates, zwischen New-York und dem Longisland-Sund; im Norden gebirgig, an der Küste marschig; in Osten der Fluß Housatonic; im Innern fruchtbares Ackerland. Die Hauptstadt Fairfield, am Meere, mit 3 guten Häfen, 6 Kirchen und 1 Akademie, hatte 1810: 4135 Einwohner. — Danbury, Bridgeport, Brookfield, Greenwich, Huntington, New-Canaan, Newtown, Norwalk, Reading, Ridgefield, Stamford, Trumbull, Weston und Wilton waren Städte von 1000 bis 4500 Einwohnern.

Ehe wir zu der Beobachtung der folgenden Staaten übergehen, wollen wir noch einmal auf Neuengland im Ganzen zurückblicken. Die Grenzen desselben — in Osten und Süden das Meer, in Norden das Thal des St. Lorenz und in Westen das Bett des Champlainsee mit dem Hudsonthale, — sind von der Natur selbst so scharf gezogen, daß man das Ganze wol als ein für sich bestehendes Gebirgsland betrachten darf, zu dem

Digitized by Google

man nur von Osten und Süden her allmälig und leicht aufsteigen kann. Die Küsten bieten eine solche Reihe von Häfen dar, daß sie darin vielleicht nur von der Südküste Altenglands übertroffen werden. Auch haben diese Häfen, wie fast alle nordamerikanischen, den eigenthümlichen, in militärischer Hinsicht bei weitem nicht hinlänglich gewürdigten Vorzug, daß sie fast alle vor einem ersten Angriffe von der Seeseite her gedeckt sind. Diese Eigenheit und das Vorspringen der Küsten vor der der südlichern Staaten sichern Neuengland einen großen Einfluß auf das anstoßende Meer, und bilden die geographische Grundlage, auf der sich der blühende Handel der Einwohner, der ausgedehnte Schiffsverkehr und die große Fischerei erhoben haben. Schon 1817 betrug die Tonnenzahl der neuenglischen Schiffe 582280, oder beinahe die Hälfte der Tonnenzahl aller Schiffe der Union überhaupt, welche sich damals auf 1,368127 belief.

Die eigene Gestaltung Neuenglands ist auch nicht ohne bedeutenden Einfluß auf die Bewohner geblieben, welche sich in ihrem Charakter von den übrigen Amerikanern scharf unterscheiden. Ihre größere, ans Finstere grenzende Verschlossenheit, das festere Beharren bei dem, was einmal hergebracht ist, so wie die gründlichere Geistesbildung, sind eben sowol eine Folge der Landesbeschaffenheit, als der Abstammung von den Puritanern. Wenn der große Koloß der Union in Zukunft einmal zerfallen sollte: so scheint Neuengland vorzugsweise zu einem für sich bestehenden Staate und, wie Altengland in Europa, zum Beherrscher der dortigen Meere, bestimmt zu sein.

VII. Staat New-York.

Dieser Staat liegt zwischen 40° 30′ bis 45° Breite und 297° 46′ bis 304° 28′ östlicher Länge. Die Grenzen sind in Norden der Ontariosee und der St. Lorenzstrom, in Osten Vermont, Massachusetts und Connecticut, in Süden das Meer, die Staaten New-Jersey und Pennsylvanien, und in Westen der Eriesee und der Niagarafluß. Der Flächenraum des Ganzen

Digitized by Google

wird zu ungefähr 64000 englischen (oder 2166 geographischen) Geviertmeilen angegeben, und die Bevölkerung belief sich nach dem Census von 1830 auf 2 Millionen Seelen.

Die Oberfläche des Landes ist theils gebirgig, theils flach. Die Gebirge sind nordöstliche Fortsetzungen der Apalachen. Östlich vom Hudson zieht sich von Norden gegen Süden, an der Grenze von Neuengland, das Takonukgebirge, westlich von jenem Flusse das Katskillgebirge, welches sich in einzelnen Kuppen bis über 3000 Fuß erhebt.

Von Gewässern und zwar zuvörderst von Landseen besitzt New-York, außer den erwähnten Grenzseen Erie und Ontario, den Champlain, an der Grenze von Vermont (zu welchem Staate aber die großen Inseln dieses Sees gehören), den Oneida, den Oswegatschie, den Scaron, den Saratoga, den Seneka, den Cajuga u. a.; dann von Flüssen: 1) den Hudson, von 44° 10′ Breite an zuerst nach Südosten, dann nach Süden bis ins Meer strömend, wo er sich in den Longisland-Sund ergießt, welcher durch das Festland in Norden und die 26 geographische Meilen lange, von Westen nach Osten streichende Insel Longisland (d. h. lange Insel) gebildet wird. Sein vornehmster Nebenfluß ist der von Westen kommende Mohawk. Von dem großen Eriekanal, der den Hudson von der Mündung des Mohawk an, bei Albany, quer durch den ganzen Staat, mit dem Niagara verbindet, so wie von den andern Kanälen dieses Staates, war schon oben in der allgemeinen Übersicht die Rede; 2) der Susquehannah, aus einer Menge kleinerer Flüsse entstehend, und nach Pennsylvanien gehend; 3) der Delaware, welcher in New-York entspringt und dann gleichfalls südwärts zieht. In den Ontario gehen namentlich: 4) der Genesee und 5) der Seneka; in den St. Lorenz der 6) Oswegatschie. Der 7) Alleghany tritt aus Pennsylvanien auf eine kurze Strecke ins Gebiet des Staates, verläßt es aber bald wieder und kehrt nach Pennsylvanien zurück. Unter den Heilquellen, deren New-

Digitized by Google

York mehre besitzt, werden die von Saratoga am häufigsten besucht.

Das Klima ist am Erie und Ontario, ungeachtet diese Seen um mehre Grade nördlicher liegen als die Meeresküste, dennoch milder als hier. Der Hudson bedeckt sich in der Regel zu Anfang Dezembers mit Eis, und bricht um die Hälfte des März wieder auf. Der Sommer ist sehr heiß, am angenehmsten der Herbst. An der Meeresküste herrschen Wechselfieber und Lungenkrankheiten, auch erscheint in der Stadt New-York seit 1803 von Zeit zu Zeit das gelbe Fieber.

Die Einwohner sind der Abstammung nach Holländer (Nachkommen der ersten Ansiedler, die aber jetzt durchaus englisch reden), Engländer, Deutsche, Franzosen, Juden, Neger (freie) und Indier; die letztern größtentheils zum Christenthum bekehrt. Die zahlreichste Religionspartei ist die der Presbyterianer.

Die Erwerbsquellen sind Ackerbau, Viehzucht, Waldbenutzung, Salzgewinnung, Bergbau, einige Fischerei und Manufakturindustrie, aber ausgebreiteter und lebhafter Handel. Für den Ackerbau, der in New-York eifriger getrieben wird, als in den meisten andern Staaten, eignen sich am meisten die fruchtbaren Gegenden auf Longisland, am obern Hudson, am Mohawk und an den canadischen Seen. Das Rindvieh ist von holländischer Zucht, das Schaf großentheils schon veredelt. Die Fischerei beschränkt sich meistens auf die Ausbeutung der Binnengewässer; nur die Stadt New-York hat in den letzten Jahrzehenden am Stockfisch- und Wallfischfang Antheil zu nehmen begonnen. Beträchtlicher als der Bergbau, der blos auf Eisen geht, ist der Salinenbetrieb, der jährlich auf $\frac{1}{2}$ Million Centner Ertrag gewährt. In Betreff der Manufakturen steht New-York hinter den östlichen Staaten, namentlich hinter Massachusetts zurück. Aber in Rücksicht des Handels muß die Stadt New-York als der erste Platz der gesammten Union angesehen werden. Die Zahl der Banken im ganzen Staate belief sich 1830 auf 45, und ihr Gesamtcapital auf 25,234600 Dollars; davon befanden sich

Digitized by Google

allein 14 mit einem Kapital von 15¼ Millionen Dollars in der Stadt New-York. Wie sehr der Flor des Staates in der neuesten Zeit (namentlich auch durch die Herstellung des Eriekanals) gestiegen ist, zeigt die beispiellos rasche Zunahme der Bevölkerung, welche in der Stadt New-York selbst jetzt auf 213000 Seelen gestiegen ist, während sie 1820 erst 123000 betrug. Auch der Kanal, welcher den Hudson mit dem Delaware verbindet, ist im Jahre 1829 schon vollendet und zu befahren angefangen worden.

Die Verfassung und Verwaltung weichen von denen der andern Staaten im Wesentlichen nicht ab.

Der Staat wird in folgende 53 County's eingetheilt:

1) New-York, aus der Insel Manhattan, an der Mündung des Hudson, und mehren kleinern Eilanden daselbst, bestehend; mit Feldern, Obstgärten und Viehweiden bedeckt. Die Hauptstadt New-York (Neu-York) kann, obwol die obersten Behörden nicht daselbst residiren, als die Hauptstadt des Staates betrachtet werden, wie sie denn auch die größte und volkreichste Stadt (1830: 213000 Einwohner) im ganzen Gebiete der Union und der erste Handelsplatz in ganz Amerika ist. Sie liegt auf der Südspitze der Insel Manhattan und hat einen Umfang von 6 englischen Meilen. Der Anblick, den die Stadt auf jeden vom Meere her Kommenden macht, ist nach der Aussage Aller, die über Amerika geschrieben haben, höchst großartig und überraschend, vorzüglich wenn man aus dem offnen Meere um die südwestliche Spitze von Longisland biegt. Je mehr man sich der Stadt nähert, desto malerischer und freundlicher werden ihre Umgebungen. Longisland dehnt sich zu einer wallenden Ebene aus, geschmückt mit zwei stattlichen Dörfern und unzähligen netten und geschmackvollen Landhäusern. Links hinab breiten die Küsten von New-Jersey ihre dunkeln Waldmassen an dem majestätischen Hudson aus, welcher diesen Staat von der Insel Manhattan trennt. Anmuthig umbuschte kleinere Inseln, sämtlich befestigt, entsteigen bei jedem Blicke der grünlichen Flut, und immer lebendiger wird es in der Bai und in allen Richtungen

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

schimmern weiße Segel. Auf einer etwas hervortretenden Landspitze von Longisland erblickt man eine zirkelrunde Batterie, welche 120 schwere Kanonen trägt und mit einem Fort auf einer gerade gegenüberliegenden Insel in Verbindung steht. Zwei andere, noch stärkere Werke vertheidigen die Einfahrt in die innere Bai.

Die Stadt ist unregelmäßig gebaut, besonders die ältere Stadt, die noch sehr an die ersten Ansiedler, die Holländer, erinnert. Die Häuser sind durchgängig aus Backsteinen aufgeführt, mit Schiefer gedeckt, und fallen äußerlich meistens gut ins Auge. Die 70 Fuß breite und über 2 englische Meilen lange, in gerader Linie von Süden, bei der Hafenbatterie, bis Norden gehende Straße Broadway (d. h. Breitweg) gehört unter die schönsten der Welt. Sie hat zwar nicht einen einzigen Palast aufzuweisen; allein der angenehme Eindruck, welchen ihre hübschen und reinlichen Häuser hervorbringen, wird auch nicht, wie in vielen andern großen Städten, durch halbverfallene Hütten verwischt. Zwar unterscheidet sich die Wohnung des reichen Kaufmanns von jener des Handwerkers kaum durch etwas Anderes als einen größern Umfang; dagegen wird aber auch das Auge nicht durch unnatürliche Anklebsel von Kalk oder Gyps und andere kindische Verzierungen beleidigt. Die Straße Broadway theilt New-York in eine alte und neue Hälfte. Westlich, nach dem Hudson hin, sind lauter gerade und ziemlich breite Straßen, welche einen schönen Durchblick auf den schiffbedeckten Fluß und die jenseitigen Ufer gewähren. Östlich dagegen gibt es nur enge unregelmäßige Gassen, wie sie die ersten holländischen Ansiedler (von denen die Stadt (1633) anfänglich den Namen Neu-Amsterdam erhielt), angelegt haben. An den großen Waarenhäusern sieht man durchgängig eiserne Fensterladen. Die Küchen sind, der großen Sommerhitze wegen, meistens in den Kellern angebracht, jedoch so, daß sie um die Höhe der Fenster, 4 bis 5 Fuß, über den Boden der Straße emporragen. Sehr viel zur Erneuerung der Stadt tragen die außerordentlich häufigen Feuersbrünste bei, die indeß bei den vortrefflichen Löschan-

Digitized by Google

stalten nicht sehr um sich greifen. Im Jahre 1829 gab es 151, im Jahre 1830 119 Feuersbrünste.

Das Stadthaus *(City Hall)* ist ein schönes, in edlem Styl, großentheils aus Quadern von weißem Marmor aufgeführtes Gebäude; es steht auf einem freien Platze am nördlichen Ende des Parks, hat eine Höhe von drei Stockwerken, eine Länge von 216 und eine Breite von 105 Fuß. Das Dach ist mit Kupfer gedeckt, von einer marmornen Balustrade umgeben und aus seiner Mitte erhebt sich eine Kuppel mit der Bildsäule der Gerechtigkeit. Dieses herrliche Gebäude ist erst im Jahre 1812 vollendet worden und hat eine halbe Million Dollars gekostet. Ebenfalls nicht unansehnliche Gebäude sind: das Hospital, worin an 2000 Kranke aufgenommen werden können; das Armenhaus, in dem an 1500 Personen verpflegt werden; die Föderalhalle, das Zollhaus, das Börsen-Kaffeehaus, die Gewerkshalle u. a. m. Im Jahre 1830 hat ein Privatmann ein großes und prächtiges Krankenhaus für Fremde und solche wohlhabende Personen errichten lassen, die eine freundliche und gute Verpflegung bezahlen können. Die Zahl der Kirchen, Kapellen und Bethäuser belief sich im Jahre 1830 auf 115. Davon hatten die Presbyterianer 24, die Episkopalen 21, die Baptisten 14, die Reformirten 13, die verschiedenen Methodistensekten 14, die Independenten 2, die Freunde (Quäcker) 4, die Katholiken 4 (mit einem Bischof), die Lutheraner 3, die Unitarier 2, die Universalisten 2, die mährischen Brüder 1, die Neu-Jerusalemer 1, und die Juden 3 Synagogen. Es gibt 4 Theater in der Stadt, welche zusammen an 9000 Menschen fassen.

Äußerst zahlreich sind die Anstalten für Bildung und Jugendunterricht. Das Columbiakollegium besteht schon seit 1754 und gehört unter die ersten Gelehrtenschulen der Union. Auch besteht seit 1805 ein besonderes theologisches Seminar und seit 1814 eine medizinische Lehranstalt; ferner mehre andere gelehrte und Volksschulen, Freischulen, ein Waisenhaus, eine Taubstummenanstalt, eine besondere Negerknabenschule u. s. w. Der ehemalige französische General Lallemand hat hier 1829 eine

Digitized by Google

Erziehungsanstalt errichtet, worin nicht nur alle nöthigen und nützlichen alten und neuen Sprachen, sondern auch Mathematik, Baukunst, Geschichte, Geographie, Philosophie, Redekunst, Physik, Chemie, Naturgeschichte, ja sogar Rechtswissenschaft, Staatswirthschaft und Diplomatik, endlich noch Zeichnen, Musik, Tanzen, Turnen und Schwimmen gelehrt werden soll. Außerdem sorgen für die Volksbildung eine Menge gelehrter und wissenschaftlicher Vereine, mit zahlreichen Bibliotheken, so wie eine Akademie der Künste mit einer Gemälde- und Kupferstichsammlung; ein musikalischer Verein, der jährlich in der St. Paulskirche mehre Akademien gibt, worin die Meisterwerke eines Händel, Gluck, Haydn, Mozart, Beethoven, v. Weber u. a. aufgeführt werden; ferner mehr als 30 Buch- und Kunsthandlungen und eben so viele Buchdruckereien, aus deren Pressen eine Menge Zeitschriften und Tagblätter hervorgehen, deren Zahl 1830: 47 betrug und sich jedes Jahr um einige neue vermehrt.

Die zahlreiche und größtentheils wohlhabende Bevölkerung von New-York macht auf den Fremden, der erst ankommt, einen nicht unangenehmen Eindruck. „Ich weidete mich innig“— sagt Gall — „an dem erfreulichen Anblick einer zahlreichen, wohlgebildeten, und ich glaube ohne Ausnahme besser als unsere sogenannte Bürgerklasse gekleideten Volksmenge, welche auf dem Kai versammelt war, und in deren Haltung und ganzem Wesen sich das Bewußtsein ihrer Unabhängigkeit, in physischer sowol als moralischer Hinsicht, unverkennbar aussprach. Ja, das ist das Land der Glücklichen, sagte ich zu mir selbst, gleich verschlossen dem Kummer und der Sorge. Ich vermag den großen Eindruck in Worten nicht auszusprechen, den dieser für mich ganz neue Anblick auf mich machte. Eine so große Anzahl von wohlgewachsenen, heiter und sorgenfrei aussehenden und nicht allein gut und reinlich, sondern auch so ganz dem Klima angemessen gekleideten Menschen hatte ich, selbst an Krönungsfesten, nie zuvor gesehen. Die meisten Männer sah man in blautuchenen modischen Röcken, weiten Schifferhosen von Nankin, oder

Digitized by Google

andern leichten Sommerzeug und gelben oder schwarzen Strohhüten, mit sechs Zoll breitem Rande, als Schirm gegen die Strahlen der Sonne. Alle schienen dem Äußern nach nur einem und demselben Stande anzugehören. Mehr unterschieden sich die Frauenzimmer, besonders durch die Verzierungen der Hüte, aber gut und reinlich waren alle, selbst die Negerinnen, gekleidet, welche, wie ich zu bemerken glaubte, den weißen Stoffen den Vorzug geben, wahrscheinlich um die schöne Farbe ihrer Haut dadurch zu heben." Die Erfahrungen, welche derselbe Reisende, als er ans Land gestiegen war, in Bezug auf den Charakter der Einwohner machte, waren freilich von der Art, daß der anfänglich günstige Eindruck wieder dadurch verwischt wurde. Indessen scheint in dieser Hinsicht New-York kein größerer Vorwurf zu treffen, als den jede andere große Handelsstadt überhaupt verdient.

Obschon Gewerbe und Handel die Haupterwerbsquellen der Einwohner sind, so stehen die hiesigen Manufakturen und Fabriken dennoch hinter denen von Massachusetts beträchtlich zurück. Einzelne Zweige indessen sind zu großer Vollkommenheit gebracht. So waren z. B. im Jahre 1828 die chemischen Fabriken eines Herrn Carboy von großem Umfange; sie erzeugten hauptsächlich Alaun, Vitriol, Schwefelsäure, bleichende Salze und Weingeist. Es werden in New-York jährlich für 1½ Millionen Dollars Hüte fabrizirt, von denen wenigstens für 1 Million auswärts verkauft wird. Schon im Jahre 1810 bestanden 16 Manufaktur- und andere Gewerbsvereine, welche auf 20 Jahre oktroyirt waren; darunter befanden sich Dampfboots-, Schiffsbau-, Kohlen- und Pelzhandelsgesellschaften, welche letztern damals den ersten Rang behaupteten. Mit dem Bau der Schiffe und in neuerer Zeit besonders der Dampfboote beschäftigt man sich sehr eifrig. Eines der größten und schönsten Dampfschiffe, der Nautilus, welches die Fahrten auf dem Hudson hin und her macht, wird von Gall in seinem Reisetagebuche umständlich beschrieben. Von der großen Dampfbatterie sagten wir bereits in der allgemeinen Übersicht der vereinigten Staaten das

Digitized by Google

Nöthige. In den Jahren 1828 — 1830 wurden in New-York zusammen 21 Schiffe gebaut. Unter den Handwerkern zeichnen sich vorzüglich die Gold- und Silberarbeiter aus.

Handel und Schiffahrt machen New-York, wie schon gesagt, zur ersten Stadt von ganz Amerika. Im Jahre 1829 liefen 1310 Schiffe in den Hafen von New-York ein. Darunter waren 365 Kauffahrer ersten Ranges, 26 Barken, 591 Briggs, 320 Schooner und 8 Schaluppen; 1184 amerikanische, 59 brittische, 4 französische, 4 niederländische, 2 hamburgische, 10 schwedische, 5 spanische, 4 dänische, 10 haitische, 12 aus Bremen und 1 aus Buenos-Ayres. Die Einfuhr betrug im Jahre 1827: an Kaffee 1611 Faß, 1338 Ballen, 111120 Sack; an Rohzucker 26576 Faß, 872 Tierces, 1692 Gebind; an Brantwein 7758 Pipen; an Gin (Wachholderbrantwein) 2993 Pipen; an Rum 7926 Puncheons; an Zucker 26132 Faß, 214 Tierces, 15290 Kisten, 7740 Sack; im Jahre 1830 an Weizen- und anderm Mehl über 900000 Faß. Die Einnahme der Union an Waaren- und Tonnenzoll von diesem Hafen allein betrug im Jahre 1815: 4½ Million Dollars.

2) Suffolk, der östliche Theil der Insel Longisland, welche hier in zwei Landspitzen ausläuft. Riverhead, der Hauptort, hatte 1820: 1907 Einw.

3) Queens, der mittlere Theil derselben Insel. Die Hauptstadt ist Hempstead mit (1820) 5804 Einwohnern.

4) Kings, der westliche Theil Longislands, mit der Hauptstadt Flatbush, von 1159 Einwohnern, bekannt durch die Schlacht 1776 zwischen den Britten und Nordamerikanern, welche die Letztern verloren.

5) Richmond, aus der kleinen Staateninsel (Staatenisland), zwischen Longisland in Osten und New-Jersey in Westen bestehend. Der Hauptort ist Richmond mit 1000 Einwohnern. In Castletown, an der Bai von New-York, befindet sich die Quarantaine des Hafens von New-York mit einem Hospital, das 2- bis 300 Kranke fassen kann.

6) Westchester, die südöstliche Spitze des auf dem Fest-

Digitized by Google

lande liegenden Staates, an Connecticut und den Longisland-Sund stoßend. Der Hauptort ist, Bedford, mit 2374 Einwohnern.

7) Putnam, nördlich von der vorigen County und westlich von Connecticut, in Westen an den Hudson stoßend. Der Hauptort Carmel, an diesem Flusse, hatte 1820 über 2000 Einwohner.

8) Dutcheß, nördlich von der vorigen, ebenfalls zwischen Connecticut und dem Hudson; gebirgig und waldig, längs dem Flusse fruchtbar. Der Hauptort ist Poughepsie, am Hudson, mit 3000 Einwohnern, die lebhaften Handel treiben.

9) Columbia, nördlich von der vorigen, zwischen Massachusetts und dem Hudson; der Boden wie in Dutcheß; Eisenbergbau und Ziderbereitung. Die Hauptstadt Hudson, am Flusse dieses Namens, hatte schon 1810 über 4000 Einwohner, 1 Akademie, 2 Banken, 4 Buchdruckereien ꝛc. und lebhafte Schiffahrt und Handel.

10) Greene, am westlichen Ufer des Hudson, der sie von Columbia trennt, mit dem Katskillgebirge in der Mitte; fruchtbar. Katskill, der Hauptort, an der Mündung des gleichnamigen Flusses in den Hudson, hatte (1820) 4245 Einwohner. Hier sind bedeutende Gerbereien, welche jährlich an 250000 Stück Häute verarbeiten.

11) Ulster, südwestlich von Greene, durch den Hudson von Columbia und Dutcheß getrennt; gebirgig und fruchtbar. Der Hauptort Kingston, am Einflusse des Esopuskill in den Hudson, hatte 1820: 2540 Einwohner.

12) Orange, südlich von der vorigen, durch den Hudson von Dutcheß und den Delaware von New-Jersey getrennt; gebirgig, waldig und weidereich. Der Hauptort Goshen, am Wallkill, hat etwa 1200 Einwohner. — Die Militärakademie zu Westpoint, am Hudson, wurde schon in der allgemeinen Übersicht erwähnt.

13) Rockland, südöstlich von Orange, zwischen dem Hudson und New-Jersey; hat viel Ackerbau, Viehzucht und Manu-

Digitized by Google

fakturindustrie. In der Hauptstadt Clarkestown lebten 1820 an 2000 Einwohner.

14) Sullivan, zwischen Ulster in Nordosten und New-Jersey, von dem sie der Delaware scheidet, in Südwesten; wellenförmig und fruchtbar, aber erst in neuerer Zeit bevölkert. Die Hauptstadt Thompson hatte 1810 erst 1300 Einwohner.

15) Delaware, in Südwesten an den Fluß dieses Namens stoßend, nordwestlich von Ulster und Sullivan; waldig und fruchtbar, aber erst in neuerer Zeit angebaut. Delhi, der Hauptort, am Mohok, der Hauptquelle des Delaware, hatte 1810 noch keine 3000 Einwohner.

16) Albany, in der Gabel zwischen dem Mohawk und Hudson, nördlich von Greene; mit dem Katskillgebirge in der Mitte; fruchtbar und gewerbfleißig. Albany, die Hauptstadt des ganzen Staates New-York und der Sitz der obersten Behörden, am westlichen Ufer des Hudson, gut gebaut, mit 1 Kapitol (Palast der Gesetzgebung), 1 Palast des Gouverneurs, 11 Kirchen (im Jahre 1810), 1 Akademie, 1 Theater, 1 Hospital, 2 Zeughäusern, 1 Museum, 6 Druckereien, 4 Banken ꝛc. Die Zahl der Einwohner, welche 1820 noch 12630 betrug, war bis 1830 auf 24216 gestiegen; großer Gewerbfleiß, besonders seit Eröffnung des Eriekanals, der hier fast mitten in der Stadt beginnt.

17) Rensselaer, der vorigen County gegenüber, am linken Ufer des Hudson, zwischen diesem und Massachusetts; in Osten gebirgig und waldig, längs dem Hudson reich an Viehweiden. Troy, die Hauptstadt, am Hudson, gut gebaut, hatte (1810) 1 Stadthaus, 5 Kirchen, 1 Akademie, 2 Buchdruckereien und 3895 Einwohner, die sich bis 1830 auf 11403 vermehrt haben; viele Fabriken, Handel und Schiffahrt.

18) Saratoga, nordwestlich von Rensselaer und nördlich von Albany, in der Gabel des Hudson und Mohawk; gebirgig aber fruchtbar. Die Hauptstadt Ballstown hatte 1810: 6 Kirchen, 1 Akademie und 2155 Einwohner. — Zu Saratoga-Springs, am Saratogasee, befinden sich die oben erwähnten

Digitized by Google

stark besuchten Mineralquellen. Bei Waterford macht der Mohawk, der sich hier in den Hudson ergießt, einen großen und schönen Wasserfall.

19) Shenectady, am Mohawk, in Norden und Osten an Saratoga stoßend; klein aber fruchtbar. Shenectady, am südlichen Mohawkufer, ist die Hauptstadt und hatte 1820: 4 Kirchen, 1 Akademie (Union-College), 2 Buchdruckereien und 3000 Einwohner; gegenwärtig aber muß hier, so wie in allen Orten am Eriekanal, die Bevölkerung aufs Doppelte gestiegen sein.

20) Montgomery, westlich von Saratoga, nordwestlich von Shenectady; im südlichen Theile vom Mohawk durchströmt; sehr waldig und erst in neuerer Zeit in Anbau gekommen. Die Hauptstadt Johnstown, am nördlichen Ufer des Mohawk, hatte 1810 über 6000 Einwohner.

21) Washington, nordöstlich von Saratoga, nördlich von Rensselaer und westlich von Vermont; gebirgig, aber mit den schönen Thälern des Hudson, Southriver ꝛc. und dem Südende des Champlainsees, aus dem ein Kanal in den Hudson geht; waldig, aber an den Gewässern gut angebaut. Die Hauptstadt Salem, am Battenkill, hatte 1810 über 2000 Einwohner, aber der Ort war, wie viele andere dieser County, z. B. Sandyhill, Argyle, Cambridge, Greenwich, Granville, Whitehall ꝛc. sehr im Aufblühen.

22) Essex, nördlich von Washington, in Osten an Vermont und den Champlainsee stoßend; voll Gebirge und Gewässer, mit den Quellen des östlichen Hudsonarmes; noch wenig angebaut. Der Hauptort ist Elizabethtown, am Champlainsee, mit (1810) 1362 Einwohnern, die Schiffahrt und Handel mit Vermont treiben.

23) Clinton, in der nordöstlichen Ecke des Staates, zwischen Vermont und Canada; sehr gebirgig und wasserreich, aber ebenfalls noch nicht hinlänglich angebaut. Plattsburgh, an der Mündung des Saranack in den Champlainsee, ist die Hauptstadt und hatte 1810 über 3000 Einwohner.

Digitized by Google

24) Franklin, westlich von Clinton, in Norden an Canada stoßend; mit vielen Gewässern, die in den St. Lorenz gehen; war 1815 noch wenig angebaut, und selbst der Hauptort Malone (sonst Ezraville), am Salmon, hatte 1810 erst 767 Einwohner.

25) Warren, nördlich an Essex, östlich an Washington, südlich an Saratoga und westlich an Hamilton grenzend; vom westlichen Arme des Hudson durchflossen, der hier den östlichen aufnimmt. Der Hauptort Caldwell, am Georgssee, hatte (1810) 560 Einwohner.

26) Hamilton, westlich von Warren und Essex, nördlich von Franklin, um die Quellen des westlichen Hudson; voll Berge und Wälder und bis 1821 so wenig angebaut, daß noch nicht einmal ein Hauptort bestimmt war.

27) St. Lawrence, westlich von Franklin, in Norden und Nordwesten an den St. Lorenzstrom grenzend; eben, sumpfig, waldig und reich an Viehweiden. Ogdensburgh, der Hauptort, an der Mündung des Oswegatschie in den St. Lorenz, hatte 1810: 712 Einwohner.

28) Jefferson, südwestlich von der vorigen, an den Tausendinsel- und Ontariosee grenzend; eben und marschig, mit Waldungen und Viehweiden; vom Blackriver, Monsieur le Comte und andern kleinen Gewässern durchflossen. Watertown, am Blackriver, mit 1841 Einwohnern, ist der Hauptort. — Sackets-Harbour, an der Mündung des Blackriver, ist in neuerer Zeit ein bedeutender Handelsplatz geworden.

29) Lewis, südöstlich von Jefferson und südwestlich von St. Lawrence; mit ähnlichem Boden wie diese County's. Hier entspringt der Mohawk. Der Hauptort Martinsburgh, am Blackriver, hatte 1810: 889 Einwohner.

30) Herkimer, östlich von Lewis, südlich von St. Lawrence; mit den Quellen des Blackriver und vom Mohawk durchflossen; fruchtbar. Herkimer, am linken Ufer des letztgenannten Flusses, hatte 1810: 2743 Einwohner.

31) Scoharie, südlich von Montgomery, südwestlich

Digitized by Google

von Shenectady, westlich von Albany und nordwestlich von Greene; vom Katskillgebirge durchzogen; fruchtbar. Die Hauptstadt Scoharie, am Flusse dieses Namens, der in den Mohawk geht, hatte 1810: 3232 Einwohner.

32) Otsego, westlich von der vorigen, südlich von Herkimer, nördlich von Delaware und südöstlich von Oneida; in Norden gebirgig, in Süden flach, mit den Quellen des Susquehannah und Delaware; sehr fruchtbar. Otsego, der Hauptort, mit (1810) 3810 Einwohnern, scheint in neuerer Zeit von dem Dorfe Cooperstown, wo mehre Heerstraßen sich schneiden, überflügelt worden zu sein.

33) Oneida, nordwestlich von Otsego, westlich von Herkimer, südlich von Lewis; vom Mohawk und Eriekanal durchzogen, mit dem Oneidasee; eben und fruchtbar. Utica, die Hauptstadt, am Mohawk und Kanale, die 1820 erst 2972 Einwohner hatte, zählte 1830: 8324. Sie war schon vor der Eröffnung des Kanals ein Hauptvereinigungspunkt aller Straßen aus Osten und Westen des Staates.

34) Oswego, nordwestlich von Oneida, südwestlich von Lewis und südlich von Jefferson; von Zuflüssen des Ontariosees bewässert und durch einen Seitenkanal mit dem Eriekanal in Verbindung; eben und fruchtbar; erst in neuerer Zeit angebaut. Die Hauptstadt Obwego, an der Mündung des Onondaga in den Ontario, mit einem Fort der Union und guten Hafen, ist ohne Zweifel jetzt in blühendem Zustande.

35) Onondaga, südlich und südwestlich von Oswego, an den Ontario stoßend; flach und voller Seen, die sich durch den Onondaga in den Ontario ergießen; fruchtbar und unter allen County's am salzreichsten. Onondaga, der Hauptort, am gleichnamigen Flusse, mit 1 Akademie, hatte 1810: 3745 Einwohner. — Die Ortschaften Salina, Liverpool u. a. haben ansehnliche Salzwerke. In Salina sind in den Jahren 1828 bis 1830 allein an 150000 Bushel Salz heimlich weggeführt worden, dessenungeachtet wurden 1830 an 143600 Bushel mehr inspizirt als 1829. Syracus, 1820 aus 3

Digitized by Google

Häusern bestehend, hatte 1827, als Basil Hall hier war, 1500 Einwohner.

36) Madison, östlich von Onondaga, westlich von Oneida und Herkimer und nordwestlich von Otsego; flach und fruchtbar; im Norden der See Oneida. Cazenovia, der Hauptort, hatte 1810: 3151 Einwohner.

37) Chenango, südlich von Madison, westlich von Otsego und nordwestlich von Delaware; eben und fruchtbar. Die Hauptstadt ist Norwich, am Chenango, einem Nebenflusse des Susquehannah, mit (1810) 2550 Einwohnern.

38) Broome, südwestlich von Chenango, in Süden an Pennsylvanien grenzend; gebirgig; zu beiden Seiten des Susquehannah; erst in neuerer Zeit in Anbau genommen. Chenango, an der Mündung des gleichnamigen Flusses in den Susquehannah, hatte 1810: 1420 Einwohner.

39) Tioga, westlich von der vorigen County, südlich an Pennsylvanien grenzend; zu beiden Seiten des Susquehannah und des Tioga; in Süden etwas gebirgig, in Norden flach, zum Theil noch sehr waldig. Spencer, die Hauptstadt, hatte 1810: 3128 Einwohner.

40) Cortland, nordöstlich von Tioga, nördlich von Broome, westlich von Chenango und südlich von Onondaga; in Westen hügelig und stark bewaldet, übrigens eben und fruchtbar. Homer, am Tonighioga, einem Zuflusse des Susquehannah, hatte 1810: 3000 Einwohner.

41) Tompkins, westlich von Cortland, nördlich von Tioga; flach; die südlichen Theile der Seen Cayuga und Seneka ragen weit von Norden herein; fruchtbar, aber erst in neuerer Zeit angebaut. Ithaca, die Hauptstadt, am Cayugasee, hatte 1810: 3250 Einwohner.

42) Cayuga, nördlich von Tompkins, nordwestlich von Cortland, in Norden den Ontariosee berührend; mit dem größten Theile des Cayugasees und einigen andern Seen, auch vom Seneka und dem Eriekanal durchzogen; flach und fruchtbar. Die Bevölkerung der Hauptstadt Auburn, am Ausflusse des

Digitized by Google

Owascosees, mit 1 theologischen Seminar der Presbyterianer, 1 Bank ꝛc., betrug 1820: 2025 Seelen, war aber 1830 schon auf 7193 gestiegen.

43) Seneka, westlich von Cayuga, zwischen dem Ontariosee in Norden und Tompkins in Süden; mit dem Canandaigua und dem Eriekanal; flach und fruchtbar. Der Hauptort Waterloo, erst 1816 gegründet, liegt am Flusse Seneka und hatte 1825 bereits an 3000 Einwohner.

44) Ontario, westlich von der vorigen County, zwischen dem Ontariosee in Norden und Tompkins in Süden; sehr wasserreich und fruchtbar, aber erst in neuerer Zeit angebaut; vom Eriekanal durchzogen. Canandaigua, am gleichnamigen See, hatte 1820: 3984 Einwohner.

45) Geneſſee, westlich von Monroe, östlich von Niagara, in Norden an den Ontariosee stoßend; von Zuflüssen dieses Letztern und vom Tonawanto, der in den Niagara geht, bewässert; flach und fruchtbar. Batavia, die Hauptstadt, am Tonawanto, hatte 1810: 3645 Einwohner.

46) Steuben, südlich von der County Ontario, südwestlich von Tompkins, westlich von Tioga und nördlich von Pennsylvanien; mit dem Tiogaflusse, der hier aus Pennsylvanien eintritt; eben und fruchtbar, aber noch wenig angebaut. Der Hauptort Bath, am Coohocton, hatte 1810: 1036 Einwohner.

47) Alleghany, westlich von Steuben und nördlich von Pennsylvanien; zu beiden Seiten des Flusses Geneſſee; flach und fruchtbar, aber erst in neuerer Zeit angebaut. Angelica, der Hauptort, am Geneſſee, hatte 1810 erst 439 Einwohner.

48) Cattaragus, westlich von der vorigen County, nördlich von Pennsylvanien und südwestlich von Geneſſee; der aus Pennsylvanien kommende Fluß Alleghany macht hier nach Nordwesten einen Bogen und geht dann in südwestlicher Richtung wieder nach jenem Staate zurück. Olean, am Oldkrik, einem Nebenflusse des Alleghany, war 1810 der einzige von Weißen bewohnte Ort dieser County und hatte 458 Einwohner.

Digitized by Google

Das übrige Land war noch im Besitz der Seneka's, Onondaga's ꝛc.

49) Cataughque (Chatauque), die westlichste County des Staates, zwischen dem Eriesee und Pennsylvanien; mit dem See Cataughque und kleinen Zuflüssen des Erie; waldig und fruchtbar, aber erst in neuerer Zeit angebaut. Der Hauptort Cataughque, am See dieses Namens, hatte 1810 erst 1039 Einwohner.

50) Niagara, zwischen dem gleichnamigen Flusse in Westen, dem Ontariosee in Norden und Geneseee in Osten; vom Tonawanto und dem Eriekanal durchzogen; flach und fruchtbar; obwol erst in neuerer Zeit urbar gemacht, doch stark an Volksmenge, Gewerbfleiß und Wohlstand zunehmend. Der Hauptort ist Niagara, an der Mündung des gleichnamigen Flusses in den Ontario, mit einem Fort. — Das Dorf Lockport, am Eriekanal, 1821 erst aus 2 Balkenhäusern bestehend, hatte 1830 schon 3000 Einwohner und eine Bank. Die von zwei Armen dieses Flusses gebildete Insel Grand-Island (Großinsel) gehört, so wie Goats-Island (die Ziegeninsel), unmittelbar an den berühmten großen Fällen des Niagara (s. Gemälde v. Amerika, I. Bd. S. 150 u. ff.) ebenfalls zum Gebiete dieser County.

51) Monroe, östlich von Geneseee, westlich von Ontario, in Norden an den See Ontario grenzend; zu beiden Seiten des Geneseeflusses und vom Eriekanal durchzogen; eben, fruchtbar und in starker Zunahme begriffen. Der Hauptort Rochester, am großen Kanal, war 1815 noch ein Dorf von 331 Einwohnern; 1820 zählte es 1502, 1825: 4274, 1826: 7669, 1830: 8320 Seelen. Die Bevölkerung hatte sich also in 15 Jahren um das Fünfundzwanzigfache vermehrt. Als Basil Hall hier war (1827), erschienen zu Rochester schon 4 politische Zeitungen und 2 religiöse Zeitschriften. Die Stadt hatte 7 Geistliche, 25 Ärzte, 28 Advokaten, 74 Kauf- und Handelsleute, 184 Schuhmacher, 304 Zimmerleute ꝛc. ꝛc.

52) Livingston, südlich von der vorigen, nördlich von

Digitized by Google

Steuben und Alleghany, westlich von Ontario und östlich von Geneſſee; zu beiden Seiten des Geneſſeeflusses, mit mehren kleinen Seen. Der Hauptort Williamsburgh, am Geneſſee, hatte 1810: 1090 Einwohner.

53) Erie, südlich vom Niagara, von dem ſie durch den Tonawanta getrennt wird, westlich von Geneſſee, nördlich von Cattaragus, in Westen an den Erieſee ſtoßend. Der Hauptort iſt Buffalo, am Ausfluſſe des Niagara aus dem Erieſee und an der Mündung des Buffalo- (Büffel-) Fluſſes, ſo wie des Eriekanals; hatte 1810 erſt 1508 Einwohner, iſt aber jetzt beträchtlich ſtärker bevölkert, da die Lage für Handel und Schiffahrt ſehr günſtig iſt. Im Jahre 1830 wurden unter andern Artikeln ausgeladen: 267909 Buſchel Weizen, 36929 Faß Mehl, 11859 Faß Pottaſche, 3842 Faß Whisky, 6938 F. Schweinfleiſch u. ſ. w.

VIII. Staat New-Jerſey.

Dieſer nur 6900 engliſche (325 geographiſche) Geviertmeilen große Staat, 1830 mit einer Bevölkerung von 320770 Seelen, liegt zwiſchen 38° 57′ bis 41° 37′ nördl. Breite und 301° 48′ bis 303° 42′ öſtl. Länge, zwiſchen New-York in Norden und Nordoſten, dem atlantiſchen Meere in Oſten, der Delawarebai in Süden und Pennſylvanien in Weſten.

Das Land ſteigt vom Meere nach den Apalachen in Nordweſten in drei Abſätzen empor, von welchen der erſte aus flachem Küſtenland beſteht, der letzte hohes Gebirgsland iſt.

Von Gewäſſern bemerken wir an der Oſtküſte, dem weſtlichen Ende von Longisland gegenüber, die Raritanbai und in Süden die Delawarebai, eigentlich die weite Mündung des Fluſſes Delaware, mit dem Cap oder vielmehr der Landſpitze Mai an der Oſtſeite. Dieſer Fluß macht auf der ganzen Weſtſeite die Grenze mit Pennſylvanien und empfängt aus New-Jerſey nur kleine Gewäſſer. Der Hudſon berührt kurz vor ſeinem Einfluſſe ins Meer nur ein kleines Stück der

Digitized by Google

östlichen Grenze von New-Jersey, nördlich von der Raritanbai. Die Küstenflüsse sind unbedeutend und nur auf wenige Meilen landeinwärts schiffbar.

Das Klima kommt im mittlern Theile ziemlich mit dem von New-York überein; an der Küste ist es wärmer, im Gebirge kälter. Mit Ausnahme der Marschen an der Küste ist das Land gesund.

Die Einwohner sind der Abstammung nach größtentheils Engländer und Schottländer, nebst einigen tausend Holländern im mittlern Theile des Landes, einigen Schweden und Deutschen, und etwa 15000 Neger und Farbige. Die meisten Kirchen zählt die Sekte der Presbyterianer.

Der vornehmste Erwerbszweig ist die Landwirthschaft; namentlich baut man sehr viel Weizen, und der reiche Graswuchs begünstigt in hohem Grade die Viehzucht, vorzüglich die Schweinezucht; die Burlitonerschinken gelten für die köstlichsten in Amerika. Die Gebirgswaldungen liefern viel Schiffbau- und anderes Zimmerholz, enthalten auch mancherlei Pelzthiere. Fischerei wird nur an den Baien und Flüssen getrieben, aber nicht im Großen, wie in Neuengland. Bergbau besteht hauptsächlich auf Eisen; nur ein Kupferwerk ist vorhanden. Auch die Fabrikindustrie beschränkt sich meist auf die Verarbeitung des Eisens; nächst derselben sind Gärbereien und Wollenwebereien am stärksten im Betriebe. Die Haupthandelsgeschäfte mit den Fremden werden mittelst des Hafens von New-York gemacht. Die Ausfuhr besteht in lebendigem Vieh und Produkten der Viehzucht, Cider, Öl, Eisen, Holz, Schuhen, Wollen- und Baumwollenwaaren.

Staatsverfassung und Staatsverwaltung haben im Vergleich mit den andern Staaten der Union nichts im Wesentlichen Abweichendes.

Der ganze Staat New-Jersey besteht aus folgenden 13 County's:

1) Sussex, der nördlichste Theil des Landes, zwischen New-York und Pennsylvanien; vom Shawangunkgebirge durch-

Digitized by Google

zogen, mit dem Flusse Delaware an der Nordwestgrenze; höchst fruchtbar; hat viele Eisenwerke. Die Hauptstadt ist Newtown, am Wallkill, der nach New-York in den Hudson geht; 1810 mit 2082 Einwohnern.

2) Bergen, östlich von Sussex, in Norden und Osten an New-York stoßend, wo der Hudson zum Theil die Grenze macht. Hat gutes Acker- und Weideland, Eisen- und Kupferwerke. Hackinsack, am Flusse dieses Namens, ist die Hauptstadt und hatte 1810: 1918 Einwohner. — Paterson ist ein sehr blühender Manufakturort und hatte 1829 4 Maschinenwerkstätten, wo Baumwollenmaschinerien verfertigt werden, 1 Eisen- und Messinggießerei, 1 Nägelfabrik, 17 Baumwollenmanufakturen, die jährlich über 2 Mill. Pfund verarbeiten, mit 266 Dampfwebstühlen; 1 Segeltuchfabrik, die jährlich 600000 Pfund Flachs und Hanf verbraucht ꝛc. ꝛc.

3) Essex, südlich und südwestlich von Bergen, in Südosten an die Newarkbai, zunächst der Mündung des Hudson, stoßend; fruchtbar. An der genannten Bai liegt die Hauptstadt Newark, von der sie den Namen hat, unweit vom Ausflusse des Passaik; sie hatte 1810: 5 Kirchen, 1 Akademie, 1 Bank und 8000 Einwohner, worunter viele Schuhmacher.

4) Morris, zwischen Essex, Bergen und Sussex; gebirgig, mit den Quellen vieler Gewässer, namentlich des Passaik, der nach Osten, und des Muskonetgung, der nach Südwesten in den Delaware geht; reich an Eisenerzen und Viehweiden. Morristown, der Hauptort, am Whippany, hatte 1810: 3753 Einwohner.

5) Hunterdon, südwestlich von Morris, südlich von Sussex; östlich von Pennsylvanien, von dem es durch den Delaware geschieden wird; in Nordosten die Cushetonggebirge mit vielem Eisen, weiter abwärts Getreidefelder und Viehweiden. Trenton, die Hauptstadt, nicht blos der County, sondern auch des Staates, liegt am östlichen Ufer des Delaware, der hier sehr schöne Wasserfälle hat und von denselben bis zum Meere für größere Fahrzeuge schiffbar ist.

Digitized by Google

Auch führt hier eine meisterhaft gebaute Brücke über den Strom. Die Stadt hatte 1810: 6 Kirchen, 1 Akademie, 2 Banken und 3000 Einw., die bei der günstigen Lage der Stadt, zwischen New-York und Philadelphia, lebhaften Handel treiben. Bei New-Market, am südlichen Abhange der Cushetunkberge, sind im Jahre 1828 Steinkohlengruben mit großem Erfolg in Betrieb genommen worden.

6) Somerset, östlich von der vorigen County, südlich von Morris, südwestlich von Essex, wellenförmiges Land mit gutem Boden, Kupfererzen, Steinkohlen und Bergöl. Die Hauptstadt Boundbrook liegt am Raritan, der in die gleichnamige Bai geht, und scheint bis 1810 nicht über 1000 Einw. gehabt zu haben.

7) Middlesex, südlich von Essex, östlich von Somerset, in Nordosten durch eine Meerenge von Staatenisland getrennt; zu beiden Seiten des Raritan; hochgelegen mit gutem Boden. Newbrunswick, die Hauptstadt am Raritan, hatte 1810: 1 höhere Lehranstalt *(Queens College)*, 1 theol. reformirtes Seminar, 1 mediciniſche Gesellschaft, 2 Zeitungen und 1829: 4993 Einw. Auch in Princetown, am Windsorkrik befindet sich ein gutes Gymnasium *(Nassau College)* und ein theologisches Seminar. Amboy (eigentlich Perth-Amboy genannt) an der Raritanbai hat einen der schönsten Häfen an der ganzen atlantischen Küste von Amerika.

8) Monmouth, südöstlich von Middlesex, ans Meer stoßend; meist aufgeschwemmtes Flachland, mit geringem Anbau. Der Hauptort Freehold (oder Monmouth) liegt im höhern Lande, hat 1 Akademie und (1810) 4784 Einw. Auch Shrewsbury, am Meere, mit 3773 Einw., ist ein bemerkenswerther Ort.

9) Burlington, südwestlich von der vorigen County, zwischen dem Meere und Pennsylvanien, viel Waldungen und Viehweiden, daher ausgebreitete Viehzucht, namentlich Schweinezucht. Die Hauptstadt Burlington liegt am Delaware und zum Theil auf einer Insel desselben, hatte 1810 an 2500

Digitized by Google

Einw. und steht im starken Verkehr mit Philadelphia. Little-Egg-Harbour (d. h. der kleine Eihafen), am Meere, treiben ziemlichen Ausfuhrhandel.

10) Gloucester, südwestlich von Burlington, in Osten ans Meer stoßend, in Westen durch den Delaware begrenzt; flach, mit vielen Zederwaldungen und Sümpfen; im Innern noch nicht hinlänglich angebaut. Der Hauptort Woodbury, am Delaware, Philadelphia gegenüber, hatte 1810 noch nicht 600 Einw.

11) Salem, südlich von Gloucester, an den Delawarefluß und die Bai dieses Namens stoßend; flach und fruchtbar, aber nicht überall gesund. Der Hauptort Salem, am gleichnamigen, bis hieher schiffbaren, Küstenflusse, hatte 1810 an 1000 Einw.

12) Cumberland, östlich von der vorigen zwischen Gloucester und der Delawarebai; sandig, aber nicht ohne Weideland. Bridgetown, der Hauptort, am schiffbaren Cohanzy, hatte 1815 etwa 1200 Einw., die vom Handel und Schiffahrt lebten.

13) Cape Mai, der südlichste Theil des Staats, in eine Halbinsel und die Landspitze dieses Namens auslaufend; sandig und blos mit Nadelwald bedeckt. Der Hauptort ist Middle-Cape-Mai mit 1100 Einw.

IX. Staat Delaware.

Dieser nach dem Lord Delaware, welcher 1610 zuerst die Küsten desselben und den sich in die Bai mündenden Fluß entdeckte, benannte Staat besteht aus dem nordöstlichen Theile einer von der Chesapeakbai in Westen und der Delawarebai und dem Meere in Osten gebildeten Halbinsel, dehnt sich zwischen 38° 27′ 34″ bis 39° 43′ 20″ Breite und 301° 34′ bis 302° 41′ Länge aus, und hat einen Flächeninhalt von 2068 engl. (97 geogr.) Geviertm., auf welchem im Jahre 1830 an 80000 Menschen lebten.

Digitized by Google

Der nördlichste Theil besteht aus Hügelland, das Übrige ist niedriges und sumpfiges Tief- und Küstenland, das wahrscheinlich erst in verhältnißmäßig neuer Zeit vom Meere verlassen worden. An der Küste bemerkt man das Cap Hinlopen, welches mit dem gegenüberliegenden Cap Mai von New-Jersey den Eingang in die Delawarebai macht, und die kleine Bucht Rehoboth bildet.

Was sich vom Lande in die Delawarebai an Gewässern ergießt, sind unbedeutende Kriks. Ein Kanal verbindet die Bai mit der Chesapeakbai. Das Klima ist zwar mild, aber im Ganzen ungesund, so daß die Zunahme der Bevölkerung, jetzt 80000, mit der von 1820: 72749 verglichen, nicht bedeutend gewesen ist.

Die Einwohner sind Abkömmlinge von Britten, Holländern und Schweden, mit einigen Franzosen und etwa einem Drittel Neger und freien Farbigen. Die Hauptnahrungszweige sind Acker- und Gartenbau, etwas Viehzucht und Fischerei, welche sich aber auf den eigenen Bedarf einschränkt. In neuern Zeiten sind auch mehre Manufakturen und Fabriken entstanden und 1817 hat sich zu Wilmington ein eigener Verein, „die Delawaregesellschaft zur Emporbringung der amerikanischen Fabriken," gebildet.

Verfassung und Verwaltung sind wie bei den andern Staaten. Bemerkenswerth in Beziehung auf die Rechtspflege ist, daß die Entscheidung durch Geschwornengerichte auch auf Neger und Farbige ausgedehnt ist.

Der kleine Staat hat nun 3 County's, deren jede in eine bestimmte Zahl von Hundred's (Hunderte) eingetheilt wird.

1) Newcastle, der nördlichste Theil des Landes; Hügelland mit Kornfeldern, Weiden und Waldungen. Der Hauptort ist Newcastle, am Delaware, unweit der Mündung desselben, 1810 mit 200 Häusern, deren Bewohner stark mit Philadelphia verkehren. Ansehnlicher ist Wilmington mit 8 Kirchen, 1 Zeughause der Union, 1 großem Armenhaus und (1830) 6628 Einw., die von Gewerben, Handel und Schiffahrt

Digitized by Google

leben. Bei Brandywine, einem Dorfe am Flusse dieses Namens, sind berühmte Getreide- und Pulver- auch Bret- und Walkmühlen.

2) Kent, der mittlere Theil des Staates, flach und sandig. Hier liegt Dover, die Hauptstadt des Staates und der Sitz der obersten Behörden, am Jones, regelmäßig gebaut, mit einem schönen viereckigen Platze in der Mitte, an den sich die vier Straßen, aus denen die Stadt besteht, rechtwinkelig münden; hatte aber 1810 erst 800 Einw., die sich auch, wegen der ungesunden Lage und des nur für kleine Schiffe zugänglichen Hafens, seitdem nicht beträchtlich vermehrt zu haben scheinen.

3) Sussex, der südlichste Theil des Staates, eine weite, sumpfige, zum Theil waldige Sandebene. Der an 50000 Acres große Cypreß-Swamp gehört dem südlichen Theile nach zu Maryland. Die seichte, obwol ziemlich geräumige Rehobothbai ist für die Schiffahrt von keinem Belange. Georgetown, der Hauptort, hatte 1810 erst 200 Einw. Lewistown, an der Delawarebai, hatte 850 Einw., die von einigem Handel und vom Salzschlämmen leben.

X. Staat Pennsylvania.

Der Name dieses Staates, welcher so viel als „Penns Waldland" bedeutet, rührt von Wilhelm Penn, dem Gründer der ersten Quäkerkolonie an den Ufern des Delaware und Schuylkill, um das Jahr 1690, her. Die geographische Lage ist 39° 43′ bis 42° 11′ Breite und 296° 54′ bis 302° 44′ Länge. Die Grenzen sind in Norden New-York und ein kleines Stück vom Eriesee, in Westen Ohio und Virginien, in Süden Virginien, Maryland und ein kleines Stück von Delaware, im Osten New-Jersey und New-York, wo beiderseits der Fluß Delaware die Grenze macht. Der Flächeninhalt ist, nach dem Nationaljournal von 1830, 44950 engl. (2117 geogr.) Geviertmeilen, und die Bevölkerung, welche 1820:

Digitized by Google

1,049458 Seelen betragen hatte, wurde für 1830 auf 1,330034 Seelen geschätzt.

Das Land wird von Nordosten nach Südwesten vom Apalachengebirge durchzogen, das, wie in der allgemeinen Übersicht gezeigt worden, eigentlich aus fünf so ziemlich mit einander gleichlaufenden Reihen besteht, die verschiedene Namen führen. Die höchsten Kuppen übersteigen nicht 2000 Fuß. Die Abdachungen gehen hauptsächlich nach Südosten und Westen und die Gebirgsketten werden in diesen Richtungen von großen Strömen durchbrochen. Der größte Theil des Staats gehört zum Gebiet des Susquehannah, der, mit dem östlichen Arme aus New-York kommend, mit dem westlichen vom Alleghanygebirge herziehend, die östliche Hälfte des Landes in weiten Krümmungen, aber im Ganzen von Norden nach Süden durchläuft und dann nach Maryland in die Chesapeakbai geht. Dem Delaware, an der Ostgrenze des Staates, fließen aus demselben, außer dem Lehigh und Schuylkill, nur unbedeutende Gewässer zu. Der westliche Theil von Pennsylvanien gehört zum Gebiet des Ohio, der hier aus der Vereinigung der Flüsse Alleghany und Monongahela entsteht. In den Eriesee gehen nur kleine Bäche. Mineralquellen, warme und kalte, zum Theil stark besucht, sind mehre vorhanden. In Betreff des Klima hat Pennsylvanien, nach Dr. Rush, im Winter norwegische Kälte, im Frühlinge englische Feuchte, im Sommer afrikanische Hitze und im Herbste egyptischen Himmel, dennoch ist die Luft im Ganzen gesund. Blos am untern Delaware herrschen zu Zeiten Epidemien, auch hat sich das gelbe Fieber und im Sommer 1831 sogar schon die asiatische Cholera gezeigt.

Von den Einwohnern sind der Abstammung nach ungefähr die Hälfte Deutsche und Schweizer, und ein Drittel Engländer und in neuerer Zeit eingewanderte Neu-Engländer. Das Übrige besteht aus Irländern, Holländern, Schweden, Franzosen, Negern und Farbigen.

Digitized by Google

Die Haupterwerbsquellen sind: Ackerbau, besonders in den östlichen Theilen des Staates; das Haupterzeugniß ist Weizen, von dem man über den Bedarf produzirt, ferner Viehzucht, namentlich Pferde- und Rindviehzucht, auch die Bienenzucht ist hier und da von Bedeutung. Der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts begonnene Seidenbau ist in neuerer Zeit großentheils wieder eingegangen, nur in Harmony wird noch einige Seide gewonnen und auch daselbst verarbeitet. Die noch immer im Gebirge sehr ausgebreiteten Waldungen liefern Allerlei für die Küche, die Werkstätten und den Ausfuhrhandel. Fischerei wird nur für den eignen Bedarf getrieben. Der Bergbau geht auf Eisen, Steinkohlen und Anthracit, woran das Land unerschöpfliche Vorräthe hat, weniger oder gar nicht auf Kupfer und Blei, obschon kein Mangel daran ist. Auch ist in den letzten Jahren Silber entdeckt worden. Die zahlreichen Salzquellen werden fleißig benützt. In Absicht auf Manufakturen und Fabriken, sowol der Ausbreitung als der Vortrefflichkeit der Arbeit nach, wird Pennsylvanien vielleicht von keinem andern Staate der Union übertroffen, besonders in Bezug auf Gegenstände, die zu den unentbehrlichsten Bedürfnissen gehören, wie Wollen- und Baumwollenwaaren, Leinwand, Leder, Papier, Hüte, Holz- und Irdenwaaren; auch wird viel Bier, Brantwein, Leinöl, Zucker ꝛc. erzeugt. In Absicht auf Handelsthätigkeit wird Pennsylvanien freilich von New-York und Massachusetts übertroffen; indessen ist dieselbe bedeutend genug, besonders was den Verkehr zwischen Philadelphia und Pittsburgh, und von da mittelst des Ohio und Missisippi mit den westlichen Staaten betrifft. Die Ausfuhrgegenstände sind: Getreide und Mehl, Vieh, Fleisch, Leinöl, Eisenwaaren, Seife und Lichter, Pelzwerk, Leder und Lederwaaren, Papier, Hüte ꝛc., die Einfuhrgegenstände: englische, französische, deutsche und Kolonialwaaren, besonders französische Weine, holländischer Wachholderbrantwein, Thee und Gewürze. Die Hauptplätze für den Handel sind Philadelphia, Pittsburgh, Middletown und Columbia.

Digitized by Google

In Betreff der Verwaltung hat der Gouverneur dieses Staates etwas mehr Gewalt als anderwärts, wenigstens ist er durch keinen Verwaltungsrath beschränkt. Die Rechtspflege geschieht theils nach eignen schon aus älterer Zeit, vor der Revolution herrührenden, theils nach altenglischen Gesetzen, die letztern gelten besonders in peinlichen Fällen, werden aber sehr gemildert.

Pennsylvanien wird in folgende 51 County's eingetheilt:

1) Philadelphia, im südöstlichen Theile des Staates, durch den Delaware von New-Jersey getrennt, zwischen Delaware, Montgomery und Bucks; zu beiden Seiten des Schuylkill; wellenförmiges Land, mit Marmor, Kalk und Porzellanerde; überall gut angebaut.

Die Hauptstadt der County und zugleich des Staates (obwol nicht der Sitz der gesetzgebenden Versammlungen; denn diese befinden sich in Harrisburgh) ist Philadelphia, am rechten Ufer des Delaware, der hier den Schuylkill aufnimmt. Sie ist zugleich dem Range nach die zweite Stadt der Union (Washington ist die erste) und wird in Hinsicht der Bevölkerung nur von New-York übertroffen. Sie zählte nemlich 1830 167688 Einwohner, und hatte sich also seit 1820, wo die Zahl derselben erst 108116 betrug, um mehr als die Hälfte vergrößert.

Der Eindruck, den Philadelphia auf den Fremden macht, ist in hohem Grade überraschend, obwol anfangs nicht sehr günstig. Gall, der sich der Stadt von Norden her, den Delaware von Trenton herabkommend, näherte, erzählt darüber in seinem Tagebuche:

„So wie wir Philadelphia näher kommen, nehmen die Häuser an den lieblichen Ufern des Delaware zu, sowol an Zahl als an Zierlichkeit des Ansehens .... Die Ufer zum Theil bis an den Rand des Wassers angebaut, zum Theil noch mit Gebüsch bedeckt, entfernen sich immer mehr. Jetzt öffnet sich uns die Rhede von Philadelphia mit zahllosen Schiffen.

Digitized by Google

Dampfböte und Pferdeböte fliegen hin und her; ein Dreimaster kommt mit vollen Segeln den Fluß herauf — aber wo bleibt die majestätische Stadt? Jetzt wird eine Reihe unansehnlicher Häuser hinter den Fahrzeugen, und in der Ferne ein einzelner viereckiger Thurm sichtbar. Dahin richtet jetzt unser schwimmender Gasthof seinen Lauf. Das Ventil am Dampfkessel öffnet sich, die Maschine verläßt das Leben, immer matter und matter bewegt sich das Kunstwerk, immer träger drehen sich die Räder; jetzt sind wir am Gestade."

„Eine große Anzahl von schwarzen, braunen, dunkelgelben, hellgelben und weißen Packträgern, mit und ohne Bart, mit krausen und mit schlichten Haaren, mit blechernen Platten auf den Hüten, worin eine Nummer ausgeschnitten ist, englisch, deutsch und französisch sprechend, aber nicht so gut gekleidet wie Leute von derselben Klasse in New-York, drängen bei unserer Ankunft auf das Dampfboot und machen sich über die Effekten der Reisenden her..... Die erste Straße, die wir betraten, Waterstreet (Wasserstraße), welche krumm, 30 Fuß breit, gleichlaufend mit dem Flusse erbaut ist, in welcher wir bis über die Knöchel in Koth gingen und an vielen Stellen die Kommunikation zwischen Luft und Nase unterbrechen mußten, ist noch wenig geeignet, eine günstige Meinung von dem Verstande der Reisenden einzuflößen, welche Philadelphia die schönste Stadt der Welt nennen."

„Allmälig aber verschwindet dieser üble Eindruck und noch schneller verwandelt er sich in einen sehr angenehmen; und wenn man so die Marktstraße bis zur sechsten Querstraße hinaufgegangen ist und allenthalben in den schönen breiten und regelmäßigen Straßen, und an den prächtigen freien Plätzen nur lauter freundliche und dauerhafte zwei- und dreistöckige Häuser von Backsteinen, zum Theil mit weißmarmornen Thürschwellen und Eingängen, dem Blicke begegnen sieht; wenn man überall ein treffliches Steinpflaster und längs den Häusern 10 bis 12 Fuß breite, bequeme Fußwege von zierlich in einander gefügten Ziegelsteinen, so roth und so rein, als ob sie eben erst

Digitized by Google

fertig geworden wären, und die zahlreichen Pumpenstöcke bemerkt hat, aus welchen, sobald die Schläuche von Brandspritzen daran geschraubt sind, sich rettende Wasserströme ergießen; wenn man fernerhin und wieder durch übergitterte Öffnungen hinabgeblickt hat, durch welche alle Unreinigkeiten in unterirdische Kanäle geleitet werden, und man von den arkadenförmig auf Pfeilern ruhenden, weiten, luftigen, reinlichen Markthallen, welche die Hälfte der ganzen Breite der Marktstraße einnehmen, noch immer das Ende nicht sieht: — dann ruft man freudig aus: die schönste Stadt in der Welt ist Philadelphia zwar nicht, aber es ist die vernunft- und zweckmäßigste, die ich kenne. Einigermaßen wird man dieses Urtheil jedoch wieder zurücknehmen, wenn man hinter den Wohnungen nicht allein keine Gärten, sondern auch so wenig Hofraum findet, als ob bei der Anlage der Stadt, Amerika schon so dicht wie China bevölkert gewesen wäre. .... Den mangelnden Hofraum ersetzt, zum Trocknen der Wäsche, an sehr vielen Häusern ein auf dem Dache angebrachtes Geländer von Holz, zu welchem man durch eine Fallthüre im Dache gelangt."

Philadelphia hat die Gestalt eines länglichen Vierecks, welches sich einerseits an den Delaware, andererseits an den Schuylkill lehnt. Vom Delaware nach dem Schuylkill (von Osten nach Westen) sind neun Straßen gezogen, welche (mit Ausnahme der mittlern, die die Markt- oder Hochstraße heißt) nach den von den ersten Ansiedlern vorgefundenen Baum- und Gewächsarten benannt worden sind, nemlich: die Wein-, die Sassafras-, die Maulbeer-, die Kastanien-, die Wallnuß-, die Fichten-, die Tannen- und die Zedernstraße. Diese Straßen, jede zwei engl. Meilen lang, werden durch drei und zwanzig von Norden nach Süden laufende Straßen in rechten Winkeln durchschnitten ꝛc.

Die bemerkenswerthesten öffentlichen Gebäude sind: das Staatenhaus, drei Stadt- oder Rathhäuser, die Hauptmarkthalle, welche von 300 Pfeilern getragen wird, 84 Kirchen und 91 Kapellen der verschiedensten Religionsparteien,

Digitized by Google

wovon jedoch die meisten den Presbyterianern gehören, und eine die Hauptkirche des in Philadelphia residirenden Bischofs der Episkopalen ist. Unstreitig sind seit 1826, für welches Jahr die obige Angabe gilt, noch mehr hinzugekommen. Im Staatenhause befindet sich das Peals-Museum, eine reiche und berühmte Naturaliensammlung, welche unter die größten der Welt gerechnet werden kann. Neben diesem Gebäude steht die Franklin'sche Bibliothek, ein großes, geschmackvolles Gebäude, mit der marmornen Bildsäule ihres Stifters geziert. Sie enthält eine sehr reiche Sammlung von historischen Schriften, kostbare naturgeschichtliche Werke, die vornehmsten Reisebeschreibungen, eine ansehnliche Reihe von Biographien, schöne Ausgaben der alten Klassiker und Übersetzungen derselben in englischer Sprache, das Beste aus dem Gebiete der englischen Belletristik, eine vortreffliche Landkartensammlung ꝛc. — Von der großen Wasserleitung haben wir bereits in der allgemeinen Übersicht gesprochen. Noch andere merkwürdige Bauwerke sind: die Börse, das Börsenkaffeehaus, das Münzgebäude, wo alle Münzen der Union ausgeprägt werden, die Sternwarte, das allgemeine Krankenhaus (mit mehr als 800 Betten), das Armenhaus der Quäker, das Pennsylvaniahospital (mit 200 Betten), das Christchurchhospital, das Philadelphiadispensary, das Strafhaus, die Washingtonhalle, 4 Markthallen, 2 Schauspielhäuser ꝛc.

Die Hauptnahrungsquellen der Einwohner Philadelphia's sind Gewerbe, Schiffahrt und Handel. Sehr berühmt unter andern Gewerbsanstalten sind die ungeheuern Porterbrauereien, welchen nur die englischen an die Seite gesetzt werden können. In einem dieser Brauhäuser — erzählt Gall — verrichtet eine Dampfmaschine von der Kraft von 18 Pferden, deren Thätigkeit durch ein vier Stock hohes Gebäude reicht, fast ohne menschliche Hülfe alle Arbeiten, um aus Gersten, Hopfen und Wasser täglich 200 Barrels (523 nied. östr. Eimer) Porter und Ale zu bereiten. Die Früchte werden durch die Maschine von dem Wagen auf den Speicher des Brauhauses gehoben; von

Digitized by Google

da vertheilen sie sich, um zu weichen, in große Kufen, worin sie alle 6 Stunden mit frischem Wasser übergossen werden. Ist die Gerste gehörig erweicht, so schafft die Maschine sie in den Malzkeller und bildet sie in einen kreisrunden 16 Zoll hohen Haufen, welchen sie, sobald der Aufseher eine dazu bestimmte Vorrichtung mit ihr in Verbindung bringt, dergestalt umwendet, daß das Unterste an die Luft kommt. Nachdem die Wurzelkeime 6 bis 7 Linien lang ausgewachsen sind, hebt die Maschine die Gerste auf den Trockenspeicher und breitet sie dort so gleichmäßig aus, als es nur mit der größten Aufmerksamkeit von Menschenhänden geschehen könnte. Hier wird die Gerste zweimal umgekehrt, dann zusammengescharrt und durch eine Rinne auf die Malzdarre geleitet, wo die Maschine ebenfalls das Umwenden besorgt. Nachdem das Malz getrocknet ist, kommt es auf den Speicher, von wo es in eine Mühle fällt, welche ebenfalls von der Dampfmaschine getrieben wird. Eben diese Maschine bringt das Schrot in einen ungeheuern Würzbottich, rührt es darin um, pumpt das erforderliche Wasser, hebt die Würze in die Braukessel, treibt die gekochte Würze in die Teichen ähnlichen Kühlschiffe, aus welchen sie, abgekühlt, in den Keller fließt. Die Maschine pumpt das Bier zum Verkauf wieder aus den Lagerfässern in die im Hofraume liegenden Barrelfässer, deren täglich über hundert in die Stadt geführt werden; sie zersägt und spaltet das Brennholz; sie leert den Würzbottich und schafft die Malztreber bis in die Viehställe. Nun denke man sich, daß die verschiedenen mechanischen Apparate, welche von der Dampfmaschine in Bewegung gesetzt werden, alle diese Verrichtungen zugleich, und Tag und Nacht ununterbrochen besorgen, und fünf Menschen zu ihrer zweckmäßigen Leitung bei allen diesen verschiednen Arbeiten hinreichend sind, und man wird sich eine immer nur schwache Vorstellung von dem imponirenden Eindruck machen können, welchen der Anblick einer solchen, von unsichtbaren Zauberhänden belebt scheinenden Anstalt hervorbringt.

Wie überhaupt bei den Nordamerikanern die Anwendung

Digitized by Google

der Dampfkraft zur Bewegung von Maschinen ins Außerordentliche geht, so sieht man auch in Philadelphia, außer dem so eben mitgetheilten Beispiele einer Bierbrauerei, die überraschendsten Erfolge von dem immer mehr vervielfältigten Gebrauche der Dampfmaschinen. Gall beschreibt noch eine Mahlmühle, deren Mechanismus, ganz aus gegossenem Eisen, ein Gebäude von 7 Stockwerken einnimmt und mittelst einer Dampfmaschine von der Kraft von 80 Pferden 8 Paar Steine in Bewegung setzt, und täglich 50000 Pfunde des allerfeinsten Mehls liefert. Eine andere Maschine zum Steinschneiden und Schleifen setzt mit einer Kraft von 10 Pferden, 14 Sägen und 8 Schleifsteine in Bewegung und liefert in einem Jahre eben so viel Marmorplatten, zum Theil bis 10 Fuß lang und 5 Fuß breit, als 20 Menschen in ihrem ganzen Leben nicht zu Stande zu bringen vermöchten.

Noch andere Gewerbsanstalten sind: Zuckersiedereien, Töpfereien, Puder-, Senf- und Chokoladefabriken, Scheidewasser-, Rum- und Brantweinbrennereien, Fabriken von Stahlwaaren, gegossenen und geschnittenen Nägeln, Ölfarben, Glaubersalz und Sal Ammoniak, Pergament- und Maroquin-Ledermanufakturen, Knopfmachereien, Schriftgießereien und gegen 70 Buchdruckereien, von welchen 1820 zusammen an 22 verschiedene Zeitschriften und Zeitungen, worunter auch 2 deutsche, herausgegeben wurden. Der Werth der von allen diesen und noch vielen andern, hier übergangenen Gewerbsanstalten in der Stadt und deren nächsten Umgebung im Jahre 1810 hervorgebrachten Artikel wurde damals auf mehr als 16 Mill. Dollars berechnet.

Der Handel Philadelphia's ist von großer Bedeutung, und theils See-, theils Landhandel. Der Hauptausfuhrartikel ist feines Mehl (Flower, d. h. Blume), von welchem nach einer Übersicht der Angaben von 1815 bis 1827 jährlich im Durchschnitt 185850 Barrels ausgeführt worden sind. Nächst diesem Artikel werden im Verkaufe von Rind- und Schweinfleisch, Butter und Leinöl bedeutende Geschäfte gemacht. Die Einfuhr

Digitized by Google

besteht in brittischen und französischen, vornehmlich Luxusartikeln. Ein bedeutender Gegenstand der Einfuhr waren ehemals die englischen Steinkohlen; indessen hat die Einfuhr derselben in den Jahren 1821 bis 1829, trotz der um 50 Prozent sich vermehrten Bevölkerung keineswegs in demselben Verhältnisse zugenommen; der Grund davon ist in dem vermehrten Gebrauche der seitdem in Anwendung gekommenen Anthracitkohlen, die der Staat selbst in großer Menge hervorbringt, zu suchen.

Der Hafen von Philadelphia ist geräumig genug, um an 300 große Fahrzeuge aufzunehmen und wird im Winter höchstens einen oder zwei Monate durchs Eis versperrt. In der Nähe desselben liegen zwei große Schiffswerften und eine Menge Magazine und Niederlagen. Im Jahre 1829 kamen aus fremden Häfen zu Philadelphia an: 92 Schiffe ersten Ranges, 174 Briggs, 107 Schorner und 1 Schaluppe. Darunter waren 12 englische, 1 holländisches, 2 hanseatische, 2 dänische, 1 colombisches, 3 haytische, 5 spanische, zusammen 26 fremde und 348 amerikanische. Aus England kamen davon 64, aus dem brittischen Amerika 61, aus Hayti 25, aus Cuba 61, aus Portugal 10, aus Spanien 11, aus Frankreich 20, aus Schweden 2, aus Rußland 1, aus den Hanseestädten 8, aus Holland 7, aus Sizilien 1, aus Madeira 4, aus Triest 1, von den canarischen Inseln 1, aus Mexiko 9, aus Guatemala 3, aus Colombien 23, aus Curazao 1, aus Puertorico 4, aus dem schwedischen Westindien 3, aus Afrika 3, aus China 3, aus Peru 3, aus Buenos-Ayres und Montevideo 4, aus dem dänischen Westindien 29, aus dem brittischen Ostindien 1, aus Brasilien 11. Die Tonnenzahl der eignen Schiffe stieg schon 1816 über 100000.

Nicht minder lebhaft ist der von Philadelphia aus betriebene Landhandel. „In der schönen Marktstraße" — berichtet Gall — „halten immer hundert und mehr Lastwagen vom Lande, welche Erzeugnisse des Ackerbaues, hauptsächlich Mehl in Tonnen, hieher gebracht haben, und Ladungen von Kaufmannsgütern für die Krämer in den Landstädten wieder mit zu-

Digitized by Google

rücknehmen. Besonders zahlreich sind die auf Ladung wartenden Frachtwagen von Pittsburgh. Die Fracht dahin beträgt fünf Dollar für den Centner, die Herfracht nur halb so viel, weil die Fuhrleute solche als eine Raubfracht ansehen. Mit den Preisen der Fracht nach den Landstädten bis 150 Meilen (engl.) weit verhält es sich umgekehrt, indem man zu den Versendungen dahin in der Regel Landleute findet, welche ihre Produkte hieher gebracht haben. Man sieht keine andern als vierräderige Fuhrwerke, mit 4 bis 6 Pferden bespannt. Ein solcher Wagen ladet selten mehr als 30 bis 45 Centner. Die Fuhrleute, meistens so wie die Städter gekleidet, fahren nicht anders als vom Sattel. Die Pferde sind durchgängig 16 bis 18 Hand hoch, doch nicht plump von Knochen, schön von Gestalt und ohne Ausnahme gut genährt..... Ich habe hier Kaufleute gesprochen, welche über 1000 (engl.) Meilen weit herkommen, um sich hier mit den Gegenständen ihres Handels zu versehen, und doch kaufen nur wenige derselben unmittelbar auf den öffentlichen Auktionen, auf welchen fast täglich ganze Schiffsladungen von Waaren aller Art ausgeboten und dem Meistbietenden um die Hälfte dessen zugeschlagen werden,, was dieselben Artikel in den Kaufmannsgewölben kosten. Der Grund davon mag wol in einem Mangel an baarem Gelde zu suchen sein, denn auf den Auktionen muß gleich baar oder in guten Wechseln gezahlt werden."

Von wissenschaftlichen und Bildungsanstalten besitzt Philadelphia eine Universität von 4 Fakultäten (der Rechte, der Heilkunde, der Naturwissenschaften und der Künste), 2 Akademien der Episkopalen und Quäker, und eine Menge Elementarschulen. Blos die Sonntagsschulen wurden 1826 von 8500 Kindern besucht. In der Taubstummenanstalt wurden 1827 47 männliche und 29 weibliche Zöglinge verpflegt und unterrichtet. Von Peals Museum und der Franklin'schen Bibliothek war schon oben die Rede. Im Jahre 1827 hatte die Stadt 90 Leihbibliotheken mit 70000 Bänden. Sehr zahlreich sind die wissenschaftlichen und menschenfreundlichen Vereine, wie die amerikanische philosophische (d. h. naturforschende) Gesellschaft, die medicinische

Digitized by Google

Gesellschaft, das Kollegium der Ärzte, die Linne'sche Gesellschaft, die Ackerbaugesellschaft, die Gesellschaft zur Beförderung mechanischer Erfindungen; ferner, außer den schon obenerwähnten Krankenhäusern, die *St. Andrews Society*, die *German incorporated Society*, die *French benevolent Society* u. v. a. m., von welchen Freischulen und andre wohlthätige Anstalten unterhalten werden. Die *American Bible Society* hat seit ihrer Gründung im Jahre 1816 an 700000 Bibeln und andre geistliche Bücher vertheilt. Es gibt eine besondre Gesellschaft zur Linderung des Elends in den öffentlichen Gefängnissen. Die Gesellschaft der Handwerker *(Mechanic's Society)* hat für ihre Lehrlinge eine Lesebibliothek gestiftet, die 1830 schon 7697 Bände enthielt.

Als Vorstädte von Philadelphia sind die sogenannten nördlichen Freiheiten, aus East- und West-Northern-Liberty bestehend, dann die Ortschaften East- und West-Southwark, Moyamensing, Passyunk, Kensington und Harrowgate, zusammen mit einer Bevölkerung von vielleicht 50000 Seelen, zu betrachten.

2) Delaware, nordöstlich an Philadelphia, südöstlich an den Delawarefluß stoßend; ebenes Marschland. Der Hauptort Chester, am Delaware, hatte 1810 erst 100 Häuser.

3) Chester, westlich von der vorigen County, südlich an die Staaten Delaware und Maryland stoßend; zu beiden Seiten des Flusses Brandywine, der in den Susquehannah geht; fruchtbar. Der Hauptort Westchester hatte 1810 gegen 500 Einw.

4) Montgomery, nordöstlich von der vorigen, nordwestlich von Philadelphia und nördlich von Delaware; waldiges Hügelland; an der südwestlichen Grenze fließt der Schuylkill. Die Hauptstadt Norristown, am linken Schuylkillufer, hatte 1810: 1336 Einw.

5) Bucks, östlich von der vorigen, nördlich von Philadelphia, in Nord- und Südosten durch den Delaware von New-Jersey getrennt; waldig und meistens fruchtbar. Bristol,

Digitized by Google

der Hauptort, am Delaware, mit 1636 Einw. (1810) hat einen Stahlbrunnen.

6) Northampton, nordwestlich von der vorigen County, in Osten an den Delaware stoßend, der hier den Lehigh aufnimmt; in der Mitte von den blauen Bergen durchschnitten; stark bewaldet; mit Ackerbau, Viehzucht und Bergbau. Der Hauptort ist Easton, an der Mündung des Lehigh, mit 1657 Einw. — Bethlehem, am Lehigh, ist ein Hauptsitz der nordamerikanischen Herrnhuter.

7) Lehigh, südlich von der vorigen, nördlich von Montgomery und westlich von Bucks; am Lehigh; sehr fruchtbar. Der Hauptort Allenstown hatte 1810: 1291 Einw.

8) Berks, südwestlich von Lehigh, östlich von Montgomery, nordöstlich von Chester; am Schuylkill; fruchtbar. Die Hauptstadt Reading, am linken Ufer des Schuylkill, hatte 1810 etwa 2500 Einw., welche Zahl aber 1830 bis auf 5631 gestiegen war; es befinden sich darunter sehr viel Wollenweber und Hutmacher.

9) Lancaster, südwestlich von Berks, westlich von Chester, in Süden an Maryland grenzend; gebirgig oder hügelig; in Südwesten fließt der Susquehannah; sehr fruchtbar und meist von Deutschen bewohnt, die aus dem Lande den „Garten von Amerika“ gemacht haben. Die Hauptstadt Lancaster, am Conestago, einem Nebenflusse des Susquehannah, hatte schon 1810: 8 Kirchen, 1 Akademie (das Franklin'sche Kollegium) und noch 9 andere Schulen, 2 Banken, 6 Druckereien und 5405 meistens deutsche und sehr gewerbfleißige Einwohner, die sich 1830 bis auf 7684 vermehrt haben.

10) Lebanon, nordwestlich von der vorigen, südwestlich von Berks, in Südwesten an den Susquehannah stoßend; sehr fruchtbar und gut angebaut. Lebanon, der Hauptort, an dem schiffbaren Quitipihilla, der in den Swetara, einen Nebenfluß des Susquehannah, fällt, hatte 1810: 1434 Einw.

11) Dauphin, nordwestlich von der vorigen, westlich und südwestlich an den Susquehannah stoßend; von Nordosten

Digitized by Google

nach Südwesten ganz von Bergreihen durchzogen; waldig und fruchtbar. Der Hauptort Harrisburgh, am linken Ufer des Susquehannah, ist, insofern die gesetzgebende Versammlung ihren Sitz daselbst hat, zugleich eine Hauptstadt des Staates Pennsylvanien, und hatte 1830 4307 Einw.

12) Schuylkill, nordöstlich von Dauphin, nordwestlich von Berks und südwestlich von Northampton; am Schuylkill; gebirgig, gut bewässert und fruchtbar. Der Hauptort Orwigsburgh, am Millbrik, scheint 1810 noch keine 1000 Einw. gehabt zu haben.

13) Luzerne, nördlich von Schuylkill, nordwestlich von Northampton; vom östlichen Arme des Susquehannah durchflossen; und waldig, aber in den Thälern und Ebenen fruchtbar. Wilkesbarre, der Hauptort, am linken Ufer des Susquehannah, hatte 1810 erst 1225 Einw.

14) Pike, östlich von Luzerne, nördlich von Northampton, in Osten durch den Delaware von New-Jersey getrennt; gebirgig, waldig und gut bewässert. Die Bevölkerung des Hauptortes Milfort am Delaware bestand 1810 erst aus 83 Seelen.

15) Wayne, der nördlichste Theil des Staates, durch den Delaware von New-York getrennt; bergig und waldig und noch wenig angebaut. Der kleine Hauptort Bethany liegt am Lexawacsein, der in den Delaware geht.

16) Susquehannah, westlich von der vorigen, südlich von New-York; der östliche Arm des Flusses Susquehannah tritt aus New-York ins Land, verläßt dasselbe aber sogleich wieder, um weiter westlich in der County Bradford, Pennsylvanien zum zweiten Mal zu betreten; waldig und noch wenig angebaut. Der kleine Hauptort Montrose liegt am Snakekrik.

17) Bradford, westlich von der vorigen County, in Norden gleichfalls an New-York stoßend; am östlichen Arme des Susquehannah, der hier den Tioga aufnimmt; stark be-

Digitized by Google

waldet; war bis in die neuere Zeit fast noch eine Wildniß. Der kleine Hauptort Meansville liegt am Susquehannah.

18) Tioga, westlich von Bradford, südlich von New-York; meist wildes Gebirgs- und Waldland, mit den Quellen des Tioga. Der kleine Hauptort heißt Wellsborough.

19) Lycoming, südlich von Bradford und Tioga und westlich von Luzerne; meist bergig und hügelig, mit Waldungen und Viehweiden, vom westlichen Arme des Susquehannah durchflossen. Der Hauptort Williamsport, am Susquehannah hatte 1810 erst 355 Einw.

20) Northumberland, 21) Columbia u. 22) Union bestehen seit 1816 als besondere County's, machten aber bis dahin eine einzige, Northumberland, aus; ihre Lage ist südlich von Lycoming, westlich von Luzerne und nördlich von Dauphin. Der Boden ist gebirgig und waldig, in den Thälern fruchtbar. Die beiden Arme des Susquehannah vereinigen sich hier, und zwar bei Sunbury, dem Hauptorte von Northumberland, mit 790 Einw. (1820). Danville, der Hauptort von Columbia, liegt am östlichen Arme des Susquehannah, und New-Berlin, der Hauptort von Union, am westlichen Arme.

23) Mifflin, westlich von Dauphin, nordöstlich von Franklin; gebirgig und fruchtbar, am Juniata, einem ansehnlichen Nebenflusse des Susquehannah. Der Hauptort Lewistown, am Juniata, hatte 1810 erst 474 Einw.

24) Perry, südlich von Mifflin, westlich von Dauphin; gebirgig und vom Juniata durchflossen. Der kleine Hauptort Landisburgh liegt am Sherman, der gleichfalls in den Susquehannah geht.

25) Cumberland, südlich von Perry, südwestlich von Dauphin; gebirgig, besonders im Norden, im Osten fließt der Susquehannah; fruchtbar und schon ziemlich angebaut. Die Hauptstadt Carlisle hatte 1810: 6 Kirchen, 1 Kollegium *(Dickinsons College)*, 2 Banken, 2 Buchdruckereien und 2491 Einw.

Digitized by Google

26) York, südöstlich von Cumberland in Süden an Maryland stoßend, wellenförmiges Land, mit dem Susquehannah an der Ostseite, fruchtbar und gut angebaut. Die Hauptstadt York, am Codorus, der in den Susquehannah geht, hatte 1810 2847 Einw. Hier sind 1830 Weingärten von Madeirareben angelegt worden, die die Kälte des Winters gut überstanden haben.

27) Adams, westlich von der vorigen, in Süden an Maryland stoßend; ziemlich gebirgig und waldig, aber fruchtbar und gut angebaut. Gettysburgh, der Hauptort, am Rockkrik, hatte 1810 870 Einw. Es befindet sich hier ein deutsch-lutherisches Seminar zur Bildung junger Theologen.

28) Franklin, westlich von Adams, nördlich von Maryland, ein Hochthal zwischen den North- und South-Mountains; sehr fruchtbar. Die Hauptstadt ist Chambersburgh, am Conecocheague, 1830 mit 10 Kirchen und 3223 Einw.

29) Bedford, westlich von Franklin, nördlich von Maryland; gebirgig, mit den Quellen des Juniata, nicht sonderlich fruchtbar. Bedford, der Hauptort, an einem Arme des Juniata, hatte 1810 547 Einw.

30) Huntington, nordöstlich von Bedford, südwestlich von Mifflin; gebirgig, vom Juniata durchflossen, und wenig fruchtbar. Der Hauptort ist Huntington, am Juniata, mit (1810) 676 Einw.

31) Cambria, westlich von Huntington und nördlich von Bedford; gebirgig und hoch, mit den Quellen des östlichen Susquehannaharmes, und eines Juniataarmes; fruchtbar, aber bis 1810 noch wenig ausgebaut. Der Hauptort hieß Ebensburgh.

32) Somerset, südlich von Cambria, westlich von Bedford, im Süden an Maryland grenzend; ein Thal zwischen dem Alleghany- und Laurelgebirge, mit den Quellen des Conemaugh; nicht unfruchtbar, aber bis 1820 erst wenig angebaut. Der Hauptort Somerset hatte 489 Einw.

Digitized by Google

33) Fayette, westlich von Somerset, in Süden an Virginien stoßend; wellenförmiges Land mit fruchtbarem Boden; an der Westseite der Fluß Monongahela. Der Hauptort Union hatte 1810 990 Einw.

34) Greene, der südwestlichste Theil des Staates, südlich und westlich an Virginien grenzend; von gleicher Bodenbeschaffenheit wie die vorige County; mit kleinen Nebenflüssen des Monongahela. Der Hauptort Waynesborough hatte 1810 588 Einw.

35) Washington, nördlich von Greene, nordwestlich von Fayette, in Westen an Virginien grenzend; meistens eben, aber hoch; in Osten der Monongahela; fruchtbar, aber erst in neuerer Zeit in Anbau gekommen. Washington, der Hauptort, hatte 1818 1 Kollegium, 2 Druckereien, 2 Banken und an 2000 Einw.

36) Westmoreland, nordöstlich von Washington, nördlich von Fayette, westlich von Cambria und Somerset; in Osten gebirgig. Greensburgh, der Hauptort, am Sewickly, hatte 1810 685 Einw.

37) Alleghany, westlich von Westmoreland, nördlich von Washington; sehr fruchtbares und angebautes Land. Die Hauptstadt ist Pittsburgh am Zusammenflusse des Alleghany und Monongahela, welche hier den Ohio bilden, auf dem, von New-Orleans den Missisippi aufwärts, Schiffe von 300 Tonnen bis in den Hafen von Pittsburgh gelangen können, so daß diese Stadt, zugleich auch von der Landseite in Verbindung mit Philadelphia, eine äußerst günstige Lage hat und in neuerer Zeit noch mehr emporgeblüht sein würde, wenn nicht New-York mit dem Eriekanal es beeinträchtigte. Die Stadt hat, in der Gabel der obengenannten Flüsse liegend, die Form eines Dreiecks, gerade und breite, auch zur Nachtzeit gut beleuchtete Straßen, und zählte 1826, als der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar hier war, 15000 Einw. Die Häuser waren aber noch großentheils von Holz und hatten, in Folge des vielen Steinkohlendampfes, ein schwarzes Ansehen. Die

Digitized by Google

Zahl der Fabriken ist sehr bedeutend und man nennt Pittsburgh in dieser Hinsicht das amerikanische Birmingham. Schon 1817 wurde der Umfang der hiesigen Gewerbe auf 20 Mill. Dollars berechnet. Auf den Werften am Monongahela wird ein ansehnlicher Schiffbau betrieben. Auf dem Ohio und dem Missisippi nach New-Orleans hinab verschifft man Mehl, Obst, Obstwein, Brantwein, rohes Eisen, Zinn-, Kupfer-, Glas- und Tischlerwaaren, Mühlsteine und Nägel, und bringt rohe Baumwolle für die hiesigen großen Fabriken, deren eine an 200 Personen beschäftigt, Blei, Pelzwerk, Hanf, Tabaksblätter und Salz zurück. Von Pittsburgh stromauf- und landeinwärts werden Brantwein, Obstwein, geräuchertes Schweinfleisch und Roheisen ausgeführt. Das Schiffsbauholz für die Werften erhält Pittsburgh aus dem Alleghanygebirge. Im Jahre 1829 wurden unter anderm verzollt: 10641 Faß Whiskey, 4,112064 Fuß Breter, 8420 Faß Salz ꝛc. Die Stadt hatte 1818 1 Rathhaus, 1 Markthaus, 1 Gefängniß, 8 Kirchen, 1 Akademie, 1 Bibliothek und 1 Museum, 1 musikalischen Verein, 4 Banken und 4 Buchdruckereien, in deren jeder eine Zeitung erschien; 2 englische Meilen von der Stadt liegt ein Zeughaus der Union, worin sich 1826 20000 Gewehre befanden.

In einer Entfernung von etwa 18 engl. Meilen von Pittsburgh befindet sich der erst 1825 von einem Würtemberger, Namens Rapp, angelegte Ort Economy, wo derselbe als Oberhaupt einer nach seinen eigenen Gesetzen patriarchalisch regierten Gesellschaft von etwa 700 Personen (1826), durchaus Würtembergern und deren Nachkommen, welche mit ihm zu Anfang dieses Jahrhunderts nach Amerika ausgewandert sind, sich niedergelassen hat. Rapp's erste Niederlassung in Amerika war Harmony, in der County Butler des nemlichen Staates. Dieses verkaufte er um das Jahr 1808 oder 1810, und zog mit seiner Kolonie nach dem Staate Indiana, wo er 16 engl. Meilen von Mount-Vernon am linken Ufer des Wabash, in einer ganz unangebauten Gegend, die neue Kolonie New-Harmony anlegte, welche er 1825 abermals und zwar an

Digitized by Google

den Engländer Robert Owen verkaufte; der hier ebenfalls eine, weiter unten an ihrem Orte zu erwähnende neue Gesellschaft gründete, die sich aber seit 1827 größtentheils schon wieder aufgelöst hat.

38) Beaver, nordwestlich von Alleghany, nördlich von Washington, in Südwesten an Virginien, in Nordwesten an Ohio grenzend; sehr fruchtbar, aber zum Theil noch unangebaut. Der Hauptort ist Beavertown (Biberstadt) am Ausflusse des Big-Beaver in den Ohio, 1820 mit 426 Einw. und bedeutenden Eisenwerken in der Nachbarschaft.

39) Butler, östlich von Beaver, nördlich von Alleghany; guter Boden, aber noch wenig angebaut. Der Hauptort Butler hatte 1820 erst 458 Einw. Von dem durch Rapp gegründeten Orte Harmony war so eben bei der County Alleghany die Rede.

40) Armstrong, östlich von Butler, nördlich von Westmoreland, nordöstlich von Alleghany, zu beiden Seiten des Flusses Alleghany; hügelig, waldig und noch wenig angebaut. Der Hauptort Kittaning hatte 1820 erst 309 Einw.

41) Indiana, östlich von Armstrong, westlich von Cambria, nördlich von Westmoreland; hoch und waldig, und noch wenig angebaut. Der Hauptort Indiana hatte 1820 erst 200 Einw.

42) Clearfield, nordöstlich von Indiana, nördlich von Cambria, südwestlich von Lycoming; Hochland, mit den Quellen des westlichen Susquehannaharmes. Im Jahr 1810 war hier nichts von Ortschaften als das einzige Clearfield mit 877 Einw.

43) Centre, im Mittelpunkte des Staates, zwischen Lycoming, Union, Mifflin, Huntington und Clearfield, gebirgig und waldig, aber auch erst in neuerer Zeit angebaut. Bellefonte, der Hauptort, hatte 1810 303 Einw.

44) Potter, nördlich von Lycoming, westlich von Tioga im Norden an New-York grenzend; hochgelegen, mit den Quellen des Alleghany, Genessee ꝛc., hatte 1820 erst 186 Einw.

Digitized by Google

in 3 Ortschaften, worunter Cowdensport, am Alleghany, die vornehmste war.

45) Mac-Kean, westlich von Potter, nördlich von Clearfield, in Norden von New-York begrenzt; am Alleghany, der hier nach New-York geht, hatte 1820 erst 728 Einw. in 3 Ortschaften, worunter Smethsport die vornehmste.

46) Warren, westlich von Mac-Kean, im Norden an New-York grenzend, von dem aus letzterm Staate zurückkommenden Alleghany durchflossen, flach und stark bewaldet, aber 1820 erst von 2000 Einw. in 2 Ortschaften bevölkert, von welchen Warren, am Alleghany, zur Hauptstadt bestimmt war.

47) Jefferson, südöstlich von Warren, nordwestlich von Clearfield, südwestlich von Mac-Kean; hoch und waldig; 1820 erst von 561 Einw. bevölkert. Der Hauptort ist Jefferson.

48) Venango, westlich von Jefferson, nördlich von Armstrong und Butler, südwestlich von Warren; bergig, und nicht unfruchtbar; zu beiden Seiten des Alleghany. Der Hauptort ist Franklin, am Alleghany mit (1820) 159 Einw.

49) Mercer, westlich von Venango, nordwestlich von Butler, im Westen vom Staate Ohio begrenzt; bergig, theils fruchtbar, theils sumpfig. Der Hauptort Mercer war 1810 erst von 262 Einw. bevölkert.

50) Crawford, nördlich von Mercer, westlich von Warren, östlich vom Staate Ohio; felsig, nur theilweise fruchtbar; vom French-River durchflossen, der in den Alleghany geht; am Vereinigungspunkte liegt die Hauptstadt Meadville, mit 1 Kollegium *(Alleghany-College)*, 1 Bank, 1 Zeughaus der Union und (1820) 912 Einw.

51) Erie, der nordwestlichste Theil des Staats, zwischen New-York, Ohio und dem See Erie; längs demselben sehr fruchtbar. An einer Bucht des Sees liegt die Hauptstadt, Erie, mit einem guten Hafen und (1830) 1450 Einw.

Digitized by Google

XI. Staat Ohio.

Dieser erst seit dem Jahre 1787 aus dem Stande der Wildniß herausgetretene und 1803 zum Staate erhobene Landstrich erstreckt sich von 38° 10′ bis 42° Breite und von 291° 49′ bis 297° 4′ östl. Länge. Die Grenzen sind in Norden Michigan und der Eriesee, in Osten Pennsylvanien, in Südosten Virginien, in Südwesten Kentucky und in Westen Indiana. Mit Virginien und Kentucky macht der Ohiostrom die Grenze. Der Flächeninhalt beträgt 38000 engl. (= 1790 geogr.) Geviertmeilen, auf welchen 1830 eine Bevölkerung von 937670 Seelen lebte.

Das Land ist nach der Mitte hin etwas hoch; doch im Ganzen nicht über 350 Fuß; nach Norden dreht es sich gegen den Eriesee, nach Südosten und Süden gegen das Ohiothal ab. Eigentliche Gebirge sind nicht vorhanden. Die Hügelkette unter 41° Breite erhebt sich in ihren höchsten Punkten nicht über 800 Fuß.

Unter den Flüssen des Landes ist der Ohio der vornehmste. Er entsteht, wie wir bereits wissen, in Pennsylvanien, aus der Vereinigung des Alleghany mit dem Monongahela, und bildet, von 40° 31′ Breite und 297° 4′ Länge an, die Grenze des Staates mit Virginien und Kentucky bis zu dem Punkte, wo sie die von Indiana berührt. Im Herbste und Frühling ist er so wasserreich, daß er mit Schiffen von 300 Tonnen befahren werden kann; im Sommer dagegen hat er viele seichte Stellen. Der Unterschied des höchsten und niedrigsten Wasserstandes beträgt an 60 Fuß. Der Ohio empfängt aus dem Staate: den Biber (Beaver)-Fluß, der im nordöstlichen Theile entspringend, sich schon in Pennsylvanien mit dem Hauptflusse vereinigt; den ansehnlichen Muskingum, der für große Boote auf 30 geogr. Meilen weit schiffbar und an seiner Mündung 750 Fuß breit ist; den Hockhocking; den großen Scioto, der aus der Mitte des Landes gerade von Norden nach Süden geht,

Digitized by Google

und von der Mündung aufwärts bis an 26 geogr. Meilen weit schiffbar ist; den kleinen Miami und den großen oder Big-Miami, der 15 Meilen weit beschifft werden kann.

In den Eriesee, welcher an der Küste des Staates Ohio die Miami- und die Sanduskybai bildet, ergießen sich folgende bemerkenswerthe Flüsse: der Maumee (Mami), welcher aus Indiana kommt und in die gleichnamige Bai geht; der Sandusky, der sich in die nach ihm benannte Bai ergießt. Der Huron und der Cayahoga.

Landseen gibt es nirgends im Staate Ohio, wol aber mehre Heilquellen, sowol heiße als kalte.

Das Klima ist angenehm, gemäßigt und sehr gesund. Blos an einigen sumpfigen Stellen der Ufer der größern Gewässer finden sich in den dazu geeigneten Jahrszeiten Wechsel- und Gallenfieber ein.

Die Einwohner sind der Abstammung nach theils Weiße, und zwar meistens Einwanderer aus den östlichen ältern Staaten, wozu späterhin Deutsche, Schweizer, Schotten und Irländer gekommen sind; theils Neger, aber freie; theils Indier, die ursprünglichen Besitzer des Landes, welche sich aber großentheils, besonders seit 1817, in die von den Weißen bewohnten County's zerstreut und civilisirt haben. Um die Sandusky bai wohnten im Jahre 1826 an 80 Delawares, und bei Piqua gegen 800 Shawnoes.

Daß der Staat Ohio sehr fruchtbar und dem Gedeihen des Menschen sehr zuträglich sein müsse, läßt sich aus der ungewöhnlich starken Zunahme der Bevölkerung schließen, welche seit weniger als einem halben Jahrhundert von einigen Ansiedlerfamilien, die sich zuerst am Muskingum niederließen, beinahe bis zu einer Million Seelen angewachsen ist. Die Hauptnahrungszweige sind Ackerbau, Garten- und Plantagenbau, und Viehzucht.

„Nicht mit Unrecht" — heißt es bei Duden — „wird die Fruchtbarkeit und Schönheit des Ohiostaates gepriesen. Der südöstlichste Theil ist zwar sehr uneben und von dem Ufer

Digitized by Google

des Ohio bei Wheeling (an der virginischen Seite) bis über Zanesville am Muskingum hinaus wechseln Hügel mit Hügeln, deren manche hoch und steil sind, so daß sie in Deutschland (d. h. im nördlichen, wo der Verfasser zu Hause ist) Berge heißen würden, allein sie sind alle mit einer fetten Dammerde bedeckt und Steine sieht man nur in den Einschnitten der Bäche. Öde Stellen gibt es gar nicht. Wo die Kultur noch keine Fluren geschaffen hat, dort sind überall die üppigsten Wälder. .... Unzählige Quellen und kleine Flüsse, die von Fischen wimmeln, laden zu Ansiedlungen ein, und es ist kein Wunder, daß hier, so nahe bei den alten Staaten, die Bevölkerung so rasch zunimmt."

Weniger als die Landwirthschaft ist die übrige Gewerbsindustrie vorwärts geschritten, indessen finden sich in den größern Städten doch bereits eine Menge blühender und mannigfaltiger Gewerbsanstalten, namentlich Gerbereien, Brauereien, Brennereien, Eisenwerke, Sägemühlen, Getreidemühlen, Ölmühlen, Walkmühlen, Papiermühlen, Baumwollen- und Wollen-, Leinwandmanufakturen, Buchdruckereien, Schiffswerfte ꝛc.

Auch der Handel des Staates Ohio ist nicht ohne Bedeutung, und wird besonders durch die große Menge von Wasserstraßen unterstützt.

Mittelst des Ohiostromes setzt sich der Staat mit dem Missisippi, dem ganzen Westen der Union und dem mexicanischen Meerbusen so wie aufwärts mit Pittsburgh in Pennsylvanien in Verbindung. Hierzu ist in den letzten Jahren noch eine Verknüpfung des Ohio mit dem Eriesee durch einen Kanal gekommen. Auch dürften sich, sobald die nördlichen County's stärker bevölkert und blühender geworden sein werden, leicht mehre solcher Verbindungen der in den Eriesee laufenden Gewässer mit den Zuflüssen des Ohio bewerkstelligen lassen. Die Quellen des Sandusky z. B. sind nur vier engl. Meilen von denen des großen Scioto entfernt. Die Ausfuhrartikel des Staates sind: Mehl, Schweinfleisch, Schinken, Whiskey,

Digitized by Google

Pfirsiche, Brantwein, Bier, Pott- und Perlasche, Käse, Seife und Lichter, Hanf- und Flachsgarn, Nußbaum (Hickory-) holz und Pelzwerk; dagegen erhält er von ausländischen Waaren, und zwar über Pittsburgh aus Philadelphia, oder über Wheeling aus Baltimore, Kolonial- und Manufakturwaaren; aus New-Orleans, durch den Missisippi und Ohio, Zucker, Baumwolle, Reis und Häute; aus Missouri; Blei, Pelzwerk und Häute; aus Tennesser und Kentucky: Baumwolle, Tabak, Salpeter und Marmor; aus Pennsylvanien und Virginien: Stangen- und Stabeisen und Glaswaaren. Die Hauptkommerzialstraße zu Lande ist diejenige, welche über Wheeling, am Ohio, in Virginien, nach Baltimore, in Maryland, an der Chesapeakbai geht. Obwol sie über alle fünf Ketten des Apalachengebirges führt, so ist sie doch überall in gutem Stande und wegen des unaufhörlichen Verkehrs so lebhaft, als es nur immer eine Heerstraße in Deutschland sein kann. Auch trifft man, wenn auch nicht überall Ortschaften, doch auf dem ganzen Wege, in Zwischenräumen von weniger als sechs Meilen, die vorzüglichsten Wirthshäuser. Auf dem Ohio bedient man sich jetzt zum Fortschaffen der Reisenden allgemein der Dampfschiffe, deren Anzahl von Jahr zu Jahr wächst, und schon 1824 auf dem Missisippi und seinen Nebenflüssen gegen 140 betrug. Zu St. Louis, am Missisippi, kommen, etwa den Monat Jänner bis zur Hälfte des Februar ausgenommen, beinahe täglich Dampfschiffe entweder von New-Orleans oder vom Ohio an. Duden brauchte zur ganzen Fahrt von St. Louis, von der Mündung des Missouri in den Missisippi, diesen Strom bis zur Mündung des Ohio abwärts und hierauf den letztern aufwärts, bis nach Pittsburgh, in Pennsylvanien, nicht mehr als 14 Tage und die Reise kostete ihm in der Kajüte nur 40 Dollars. Dabei hatte er an 400 Pfund Gepäcke, für welches nichts weiter berechnet wurde. Das Dampfschiff von St. Louis ging nicht weiter als bis Louisville in Kentucky, und die Fahrt kostete bis dahin 18 Dollars. Eine schnellere, bequemere und angenehmere Art, große Entfernun-

Digitized by Google

gen zurückzulegen, ist nicht leicht denkbar. Die Fahrt geht Tag und Nacht fort, den kleinen Aufenthalt um Reisende aufzunehmen und auszusetzen, so wie die Zeit zum Einladen des Brennholzes abgerechnet, dessen man überall an den Ufern aufgeschichtet sieht. Von der Mündung des Flusses an bis hinauf nach Pittsburgh, auf eine Strecke von 1200 engl. Meilen gibt es nirgends öde Stellen an seinen Ufern. Selbst die niedrigen Stellen vom untern Theile seines Laufes bis weit über die Mündungen des Tenneſſee und Cumberland hinauf, sind so wie überall, mit den herrlichsten und mannigfaltigsten Baumarten, als kolossalen Platanen, Baumwollenbäumen, Silberpappeln, Trauerweiden, Tulpenbäumen, Ulmen, Ahorn, Eichen, Buchen, Wallnußbäumen, Kastanien ꝛc. ꝛc. geschmückt. Weiter aufwärts erheben sich bis Pittsburgh zu beiden Seiten in geringer Entfernung vom Strome anmuthige Hügelreihen, welche der Fahrt auf dem Ohio einen Reiz verleihen, wie er, nach Duden's Versicherung, vielleicht auf keinem andern Strome der Erde zu finden ist. „Wer von Pittsburgh bis zum Miſſiſippi die Fahrt in einem gewöhnlichen Kahne oder Boote machen will, der bedarf dazu 30 bis 40 Tage. Er legt 30 bis 40 engl. Meilen täglich zurück, und auf einem Wasserspiegel fortgleitend, wo die Kraft eines Kindes zur Lenkung des Fahrzeuges hinreicht, ist er stets von einer Natur umgeben, wie die Phantasie des Dichters sie für die Idyllenwelt zu schaffen pflegt. Nicht mit Unrecht führte daher der Ohio bei den Franzosen den Namen des schönen Flusses *(la belle Rivière)*, womit die englische Aussprache „Ohrio“ dem deutschen „Ohre einigermaßen zu kontrastiren scheint.“

Da das ganze Gebiet des jetzigen Ohiostaates früher ein Eigenthum der gesammten Union war, so mußte sich die Regierung des neuen Staates, als er sich 1803 konstituirte, einige Beschränkungen gefallen lassen, die man bei den andern Staaten nicht findet. Sie darf nemlich keine Ländereien eigenmächtig veräußern, oder solche, welche der Union zugehören, mit Auflagen belasten, und die schiffbaren Gewässer, welche zum Ge-

Digitized by Google

biet des Missisippi oder St. Lorenz gehören, so wie die Stapelplätze an denselben, werden als gemeinschaftliches Bundeseigenthum betrachtet und sind für alle Einwohner der Union für immer abgabenfrei.

Der ganze Staat wird in folgende 71 County's eingetheilt:

1) Ashtabula, der nordöstlichste Theil, zwischen dem Erie und Pennsylvanien; eben und fruchtbar; mit der Hauptstadt Jefferson.

2) Geauga, westlich von der vorigen, gleichfalls am Erie; mit dem Hauptorte Chardon, und dem Handelsplatze Painesville, am Grand-River unweit der Mündung desselben. Beim letztern Orte ist ein Eisenwerk, welches jährlich 200 bis 250 Tonnen liefern kann; das Stangeneisen soll dem schwedischen und russischen an Güte gleich kommen.

3) Cuyahoga, westlich von Geauga, in Norden an den Erie stoßend; der Hauptort Cleveland, an der Mündung des Cuyahoga in den Erie mit einem guten Hafen, ist in neuerer Zeit sehr emporgeblüht.

4) Huron, südwestlich und westlich von der vorigen, in Norden vom Erie bespült; Avery, der Hauptort, dürfte wol in neuerer Zeit von Sandusky, am Eriebusen dieses Namens, mit einem guten Hafen, überflügelt worden sein.

5) Medina, südlich von Cuyahoga, östlich von Huron; mit dem Hauptorte Medina.

6) Portage, östlich von der vorigen, südwestlich von Geauga, mit den Quellen des Cuyahoga, an welchem Flusse der Hauptort Ravenna liegt.

7) Trumbull, südlich von Ashtabula, in Osten an Pennsylvanien grenzend; 1820 mit 20 Ortschaften und mehr als 16000 Einw. Der Hauptort Warren liegt am Mahoning.

8) Kolumbiana, südwestlich von Trumbull, in Osten gleichfalls an Pennsylvanien grenzend, aus welchem der Ohio hier in den Staat eintritt. Die Hauptstadt New-Lisbon

Digitized by Google

(Neu-Lissabon) ist 1800 angelegt und hatte 1826, als Sidons hier war, 300 Häuser, 12 Kaufläden, 2 Zeitungsdruckereien und 1800 Einw., worunter viele Deutsche.

9) Stark, westlich von Columbiana, südlich von Portage, vom Tuscarowa durchströmt; sehr fruchtbar. Canton, die Hauptstadt, 1804 gegründet, hatte 1826 gegen 1800 meistens deutsche Einwohner.

10) Wayne, westlich von Stark, südlich von Medina mit den Quellen des Black-River. Wooster, der Hauptort, am Killbuck, hatte 1819 1355 Einw.

11) Richland, westlich von Wayne, südlich von Huron; mit dem Hauptorte Mansfield.

12) Knox, südlich von Richland, südwestlich von Wayne; mit dem Hauptorte Mount-Vernon.

13) Coshocton, östlich von Knox, südlich von Wayne. An der Stelle, wo sich der Tuskarowa und der Whitewoman vereinigen und den Muskingum bilden, der in den Ohio geht, liegt der Hauptort Coshocton.

14) Tuscarowa, vom gleichnamigen Flusse durchströmt, nordöstlich von Coshocton, südlich von Stark, südöstlich von Wayne. Der Hauptort New-Philadelphia, an dem Tuscarowa, in einer ungesunden, obgleich fruchtbaren Gegend, hatte 1826, obwol schon 1802 gegründet, erst 75 Häuser. Wahrscheinlich wird der Ohiokanal, der jetzt hier vorübergeführt worden, zur Aufnahme des Ortes beigetragen haben.

15) Harrison, östlich von der vorigen County, südöstlich von Stark, südlich von Columbiana; mit dem Hauptorte Cadiz, 1815 von 500 Einw.

16) Jefferson, südlich von Columbiana, in Osten durch den Ohio von Virginien getrennt; fruchtbar; Eisen und Steinkohlen. Die Hauptstadt Steubenville liegt am Ohio und hatte 1817 an 2000 Einw., die von Manufakturindustrie, Schiffahrt und Handel lebten.

17) Belmont, südlich von Harrison, in Osten durch

Digitized by Google

den Ohio von Virginien geschieden; nicht unfruchtbar. Der Hauptort St. Clairsville hatte 1819 675 Einw.

18) Monroe, südlich von Belmont, westlich von Virginien, von dem es der Ohio trennt, mehr für Viehzucht als Ackerbau geeignet. Der Hauptort ist Woodsfield.

19) Guernsey, westlich von Monroe und Belmont, südlich von Tuscarowa; der Hauptort ist Cambridge, 1815 mit 500 Einw.

20) Morgan, südwestlich von Guernsey, westlich von Monroe; zu beiden Seiten des Muskingum; sehr fruchtbar. Der Hauptort ist Macconnellsville, am Muskingum. Die Hauptstadt Zanesville, am östlichen Ufer des Muskingum und an der Straße von New-Philadelphia nach Kentucky, in einem herrlichen Thale, 1826 mit 3000 Einw. und 400 Häusern, von welchen wenigstens die Hälfte aus Backsteinen gebaut ist. Der Ort hat ausgebreiteten Handel mit New-Orleans, Natchez und den südlichen Staaten. In der Umgebung sind reiche Steinkohlenlager. Sidons beschreibt Zanesville als einen Ort, der alle Vortheile reichlich besitzt, um sowol Aussichten für den Kauf- und Gewerbsmann als für den Landwirth und Fabrikanten darzubieten, besonders jetzt, wo der Ohiokanal ihm die Verluste, die er durch die Verlegung des Sitzes der Regierung nach Columbus (seit 1810) erlitten, zehnfach ersetzt.

21) Muskingum, nördlich von Morgan, westlich von Guernsey; vom Muskingum durchströmt.

22) Licking, westlich von Muskingum, südlich von Knox, südwestlich von Coshocton; am Flusse Licking, der in den Muskingum geht. Der an demselben liegende Hauptort Newark hatte 1815 600 Einw.

23) Fairfield, südlich von Licking, südwestlich von Muskingum; mit den Quellen des Hockhocking, an welchem die Hauptstadt New-Lancaster, in einer fruchtbaren, aber häufigen Fiebern ausgesetzten Gegend liegt. Sie hatte 1826 350 Häuser mit 2200 Einw., 2 Zeitungsdruckereien, 2 Kirchen ꝛc.

Digitized by Google

Hier fängt die große Ebene an, die sich über 100 engl. Meilen gegen Südwesten über Chillicothe hinab, und westlich über Columbus gegen Dayton zu erstreckt. Sie wird von Sidons, mit Ausnahme von Sandusky, für den schönsten Landstrich des fruchtbaren Ohiostaates gehalten.

24) Jackson, südlich von Fairfield, westlich von Hocking, nördlich von Scioto. Hier liegen die ansehnlichen Sciotosalzwerke, die 1810 24000 Buschels lieferten. Der Hauptort ist Jackson.

25) Perry (bei Sidons aber Clairfield), nordöstlich von Jackson, östlich von Fairfield, westlich von Muskingum und Morgan; mehr Wiesen-, Garten- als Ackerland. Der Hauptort Somerset, 1826 mit 5—600 Einw. ist zu sehr von jeder Wasserverbindung entfernt, als daß er etwas Bedeutendes werden könnte.

26) Hocking, südöstlich von Perry, südlich von Morgan, östlich von Jackson; gute Viehweiden. Logan, der Hauptort, am Hockhocking war 1820 erst im Entstehen.

27) Athens, östlich von Hocking, südlich von Morgan, in Südwesten durch den Ohio von Virginien getrennt; gute Viehweiden. Athens, die Hauptstadt, am Hockhocking, 1820 mit 1200 Einw., enthält seine reich dotirte höhere Lehranstalt, unter dem Titel *Ohio-University*.

28) Washington, südlich von Morgan und Monroe, durch den Ohio in Osten und Süden von Virginien getrennt; um die Mündung des Muskingum; mittelmäßig fruchtbar; aber viel Kalk und Steinkohlen. Marietta, die Hauptstadt am Ausflusse des Muskingum in den Ohio, hatte 1810 erst 1463 Einw. und ist als die erste Niederlassung merkwürdig, die (1787) in Ohio (von Anglo-Amerikanern) errichtet wurde. In der Nähe sind einige Reste altindischer Befestigungen, deren wir bereits in der allgemeinen Übersicht der vereinigten Staaten gedacht haben.

29) Meigh, südlich von Athens und Hocking, in Osten und Südosten an Virginien stoßend; mit vorzüglich gutem Bo-

Digitized by Google

den. Der Hauptort Salisbury, 1815 mit 325 Einw., liegt am Ohio.

30) Gallia, südlich von der vorigen, gleichfalls durch den Ohio von Virginien geschieden; um die Mündung des Racoon in den Ohio; fruchtbar und mild. Der Hauptort Galliopolis (Gallopolis) hatte 1810 300 Einw., meistens Franzosen.

31) Lawrence, der südlichste Zipfel des Staates, zwischen Virginien und Kentucky; um die Mündung des Syumes. Der Hauptort ist Burlington, am Ohio.

32) Scioto, nordwestlich von Lawrence, durch den Ohio von Kentucky geschieden; mit den Mündungen des großen und kleinen Scioto und des Twin; sehr fruchtbar. Portsmouth, der Hauptort am Einflusse des großen (Big-) Scioto in den Ohio, hatte 1815 an 500 Einw.

33) Pike, nördlich von Scioto, zu beiden Seiten des großen Scioto; sehr fruchtbar. Der Hauptort Piketon, am Scioto, hatte 1817 erst 22 Häuser.

34) Roß, nördlich von Pike, zu beiden Seiten des Scioto; eine der schönsten, fruchtbarsten und am stärksten bevölkerten County's des Ohiostaates. Die Hauptstadt Chilicothe liegt sehr reizend am südlichen Ende einer 7 bis 9 engl. Meilen langen und eben so breiten Ebene, die fast nach allen Seiten vom Scioto umspült wird. Die Zahl der Einwohner betrug 1825 an 5000, die der Häuser 850. Man kann Chilicothe in Hinsicht der schönen, regelmäßigen und guten Bauart die zweite Stadt des Landes nennen. Zu bemerken sind: die Branch- (Filial-) Bank der vereinigten Staaten, die Bank von Chilicothe, das Court (oder Gerichts)- Haus und eine schöne Kirche der Episkopalen. Die Bevölkerung ist ganz englisch. Die Hauptstraße, welche von Pittsburgh nach Cincinnati hier durchführt, macht die Stadt sehr lebhaft.

35) Highland, südwestlich von Roß, westlich von Pike; hoch gelegen, daher der Name (Hochland) mit den Quellen vieler kleinen Flüsse; gute Viehweiden und schöne Waldungen.

Digitized by Google

Hillsborough, der Hauptort, hatte 1815 nicht über 60 Häuser.

36) Adams, südlich von Highland, westlich von Scioto, durch den Ohio von Kentucky getrennt; mit der Mündung des Bushcreek in den Ohio. Der Hauptort Westunion hatte 1815 an 60 Häuser, worunter 2 Kirchen.

37) Brown, westlich von Adams, in Süden durch den Ohio von Kentucky getrennt; guter Boden. Der Hauptort Ripley liegt am Ohio.

38) Clermont, nordwestlich von Brown, gleichfalls durch den Ohio von Kentucky getrennt; schöne Landschaft. Der Hauptort Williamsburgh, am Ostarme des kleinen Miami, hatte 1815 234 Einw.

39) Hamilton, der südwestlichste Winkel des Staats, zwischen Kentucky und Indiana; mit den Mündungen des großen und kleinen Miami; ziemlich fruchtbar und stark bevölkert. Die Hauptstadt ist Cincinnati, an der Mündung des Deercreek in den hier 1500 Fuß breiten Ohio, in einer Ebene, die sich mehre englische Meilen nach der Länge und Breite ausdehnt, jedoch vom Wasser aufwärts sich in zwei Absätzen erhöht. Der untere Theil der Stadt wird im Frühling häufig vom Strome erreicht, der jedoch, obschon er 50 bis 60 Fuß steigt, keinen bedeutenden Schaden verursacht. Im Jahre 1780 wurde hier zuerst das jetzt wieder verschwundene Fort Washington angelegt, auf welches 1788 die Gründung der Stadt folgte. Im Jahre 1810 hatte sie 2300, im Jahre 1819 9600, im Jahre 1825 an 12000 Einw., die bis zum Jahre 1830 auf 26515 gestiegen waren. Die Straßen durchschneiden sich in rechten Winkeln. Die Hauptstraße, $\frac{3}{4}$ engl. Meilen lang, läuft vom Courthause (wo die Gerichtssitzungen der County gehalten werden) auf den Ohio zu und endigt auf dem Quai, der an $\frac{3}{8}$ Meile lang und bis zum Wasserspiegel hinabgepflastert ist. Die meisten Häuser sind von Ziegeln und vier Stock hoch. Die Zahl der Kirchen betrug 1824, als Duden hier war, 12. Unter den Gewerbsgebäuden zeichnet sich eine Dampfmühle von 80 Pfer-

Digitized by Google

den Kraft, eine Dampfbretmühle, mehre bedeutende Eisenfabriken zur Verfertigung der Dampfbootmaschinen, ferner Baumwollen-, Nägel-, Lederfabriken ꝛc. aus. Die Stadt ist ein Hauptort für den Bau der Dampfschiffe. Unter den Einwohnern gibt es viele Deutsche und Franzosen. Letztere halten gewöhnlich Kaffeehäuser, Barbierläden oder sind Kaufleute; jene sind Zuckersieder, Bäcker, Zuckerbäcker oder gleichfalls Kaufleute. Cincinnati ist der Hauptstapelplatz des Handels für Ohio. Hieher werden die Erzeugnisse des Staats zur Verschiffung nach New-Orleans gebracht, und hier holt man die von daher gekommenen Artikel für das Innere des Staates ab. Ein Dampfschiff braucht, um nach New-Orleans zu kommen, acht Tage, zurück doppelt so viel. Flach- und Kielboote brauchen abwärts 4 bis 5 Wochen, und werden dann in New-Orleans, wenn sie ausgeladen sind, verkauft. Vor Erfindung der Dampfboote brauchte ein Flußschiff von New-Orleans bis Cincinnati an 100 Tage. Im Jahre 1829 wurden allein für 150000 Doll. Tischlerwaaren ausgeführt, fast sämtlich Erzeugnisse der Einwohner selbst. In den 10 ersten Tagen des März 1830 wurden eingeführt: 8015 Bushel Mehl, 2116 Faß Whisay, 4167 Tonnen Speck, 2823 Fässer Pöckelfleisch u. s. w. In Cincinnati herrscht der Ton und die Bildung der größern Städte, und der Luxus wird ziemlich weit getrieben. Vieles tragen hiezu die zahlreichen Reisenden und die reichern Bewohner von Louisiana und Mississippi bei, von welchen viele hier den Sommer zubringen. Die Stadt ist der Sammelplatz der Reisenden, die in die westlichen Staaten oder von da nach den östlichen gehen. Eine Hauptstraße führt über Columbus an den Eriesee, wohin ein Postwagen *(Mail-Stage)* regelmäßig geht. Von da schifft man sich nach Buffalo ein und fährt dann entweder auf dem großen Kanal oder auf dem Postwagen nach New-York. Eine andere Landstraße führt nach Pittsburgh und Philadelphia, und wieder eine über Wheeling nach Baltimore oder Washington. Auch auf diesen Straßen sind Postwagen eingeführt. Wer nach dem Süden oder Westen geht, reiset meistens

Digitized by Google

bis Cincinnati zu Lande und schifft sich dann auf dem Dampfboote nach Louisville (in Indiana) ein. Von Pittsburgh ist Cincinnati zu Wasser 465, zu Lande nur gegen 300 engl. Meilen entfernt. In der Umgebung von Cincinnati sieht man verschiedene Spuren altindischer Befestigungen.

40) Butler, nördlich von Hamilton, in Westen an Indiana grenzend; zu beiden Seiten des großen (Big-) Miami; zum Theil unfruchtbar und noch ziemlich wild. Der Hauptort Hamilton, am erwähnten Flusse, hatte 1815 70 Häuser.

41) Warren, östlich von Butler, nördlich von Clermont; vom kleinen Miami bewässert; im nördlichen Theile sehr, im südlichen wenig fruchtbar. Lebanon, der Hauptort, hatte 1815 120 Häuser.

42) Clinton, östlich von Warren, nordöstlich von Clermont, nordwestlich von Highland; hochgelegen, mäßig fruchtbar, zum Theil Sumpfland. Der Hauptort Wilmington, am Todds, der in den kleinen Miami fließt, hatte 1815 nicht über 40 Häuser.

43) Fayette, nordöstlich von Clinton, nördlich von Highland, nordwestlich von Roß; nicht unfruchtbar. Der Hauptort Washington 1815 mit 40 Häus., liegt am Paint, der in den Scioto geht.

44) Pickaway, östlich von Fayette, südlich von Franklin, nördlich von Roß; zu beiden Seiten des Scioto sehr fruchtbar und besonders für Viehzucht geeignet. Der Hauptort Circleville, am Scioto, in einer fruchtbaren Ebene, ist in der Mitte einer ehemaligen indischen Festung angelegt, von der jedoch wenig mehr als die Umrisse zu sehen sind. Die Stadt hatte 1825 an 6- bis 700 Einw.

45) Franklin, nördlich von Pickaway, nordwestlich von Fairfield, südwestlich von Licking; fruchtbares gewelltes Land, am obern Scioto. Die Hauptstadt Columbus ist zugleich die Hauptstadt des ganzen Staates und liegt auf einer kleinen Anhöhe am linken Ufer des Scioto. Sie ist erst 1812 gegründet, 1817 zum Sitz der Regierung erhoben worden und zählte

Digitized by Google

im Jahre 1825 250 Häus. mit 1600 Einw., 3 Zeitungsdruckereien, 15 Kaufläden, 8 Gasthöfe, 13 Advokaten und 3 Ärzte. Von den öffentlichen Gebäuden sind das einfache Staatshaus mit einem dorischen Portale, das eben so einfache und geschmackvolle Haus des Gouverneurs, die Bank von Columbus und die Episkopalkirche die vorzüglichsten. Das Strafhaus (*Penitentiary*) steht hinter der Stadt. Columbus hat für die kurze Zeit seines Daseins bedeutend zugenommen, obwol Chilicothe seinem Handel großen Eintrag thut. Wahrscheinlich aber ist der in den letzten Jahren von Zanesville geführte Kanal, der 6 engl. Meilen unterhalb Columbus am Scioto hinläuft und durch einen Seitenkanal mit der Stadt in Verbindung steht, für sie schon von großem Nutzen gewesen. Die Countybeamten und das Courthaus befinden sich in der, Columbus gegenüber, am rechten Sciotoufer liegenden Stadt Franklintown, welche wahrscheinlich in kurzer Zeit mit Columbus, wenn beide Städte mehr zunehmen, ein Ganzes bilden wird.

46) Madison, westlich von Franklin, nördlich von Fayette; mit den Quellen des kleinen Miami. New-London, an einem Zuflusse des Paint, ist der Hauptort.

47) Clarke, westlich von Madison, zu beiden Seiten des Mad, der in den Miami geht. Der Hauptort Springfield liegt am Mad, in einer fruchtbaren Gegend und hatte 1819 1695 Einw.

48) Green, südlich von Clarke, westlich von Fayette; vom kleinen Miami bewässert, in den südlichern Gegenden fruchtbar. Die Hauptstadt Xenia hatte 1815 600 Einw., ungefähr 12 engl. Meilen westlich von derselben liegen die Heilquellen von Yellowsprings, d. h. die gelben Quellen, weil das Wasser auf den Steinen und Pflanzen, über die es hinläuft, einen gelben Stoff absetzt. Diese wahrscheinlich eisenhaltigen Quellen werden von nervenschwachen und rheumatischen Personen, aber nur aus der Umgegend, mit Nutzen gebraucht. Man trinkt und badet. Auch legt man eine gallertartige Masse, die vom Wasser ausgeworfen wird, auf die kranken Glieder.

Digitized by Google

49) Montgomery, westlich von Green, südwestlich von Clarke, nordwestlich von Warren; am großen Miami; fruchtbar. Die regelmäßig gebaute Hauptstadt Dayton, 1825 800 Einw., hat am Miami eine vortheilhafte Lage und treibt mit Cincinnati und New-Orleans ansehnlichen Handel. Durch den 1825 begonnenen Daytonkanal, der eine 45 engl. M. lange Wasserverbindung zwischen der Stadt und dem Ohio hergestellt hat, muß sie noch bedeutend gewonnen haben.

50) Preble, westlich von Montgomery, nördlich von Butler, in Westen an Indiana stoßend; mit Zuflüssen des großen Miami; fruchtbar. Der Hauptort Eaton, am Sevenmiles-Creek (Siebenmeilenbach) hatte 1815 gegen 200 Einw.

51) Darke, westlich von Miami, nördlich von Preble, an Indiana grenzend; hochgelegen, mit den Quellen mehrer Zuflüsse des Miama ꝛc.; äußerst fruchtbar. Der Hauptort ist Greenville, am Flusse dieses Namens.

52) Miami, östlich von Darke, nördlich von Montgomery; vom großen Miami durchzogen; fruchtbar. Der Hauptort ist Troy (Troja) am Miami, 1815 mit 30 Häusern.

53) Champaign, östlich von Miami, nördlich von Clarke; vom Mad- und Miami bewässert, eine weite, zum Theil unfruchtbare Ebene. Die Hauptstadt Urbanna hatte 1815 an 600 Einw.

54) Logan, östlich von Champaign, nördlich von Madison, mit den Quellen des Mad. Der Hauptort ist Belville.

55) Delaware, östlich von Logan, nördlich von Franklin; vom Scioto bewässert. Der Hauptort Delaware hatte 1810 nicht über 200 Einw.

Die jetzt folgenden County's liegen sämtlich im Nordwesten des Staates und waren bis 1817 noch von verschiedenen kleinen Indierstämmen bewohnt, die indessen zusammen nicht viel über 3000 Seelen betrugen. Sie haben seit jener Zeit dieses ganze Gebiet an die Union und den Staat von Ohio abgetreten und denselben theils verlassen theils sich als Einwohner, gleich den Weißen angesiedelt und seinen Gesetzen unterworfen.

Digitized by Google

Das ganze, über 500 geogr. Geviertmeilen große Gebiet ist jetzt in folgende County's getheilt:

56) Union, westlich von Delaware, nördlich von Champaign und Madison. Der Hauptort ist Milford, am Darby.

57) Shelby, westlich von Logan, nördlich von Miami. Der Hauptort Hardin liegt am großen Miami.

58) Mercer, nordwestlich von Shelby, in Westen an Indiana grenzend; mit den Quellen des Wabash und St. Mary, und den Forts Recovery und St. Mary.

59) Allen, nordöstlich von Mercer, nördlich von Shelby, nordwestlich von Logan. Der Hauptort ist Girtystown am Glaize.

60) Hardin, östlich von Allen, nördlich von Union und Logan; mit den Quellen des Scioto und Sandusky, und den Forts Mac-Arthur und Necessity.

61) Marion, östlich von Hardin, nördlich von Delaware; am Scioto; bis 1820 noch ohne besondere Ortschaften.

62) Crawford, nördlich von Marion, nordöstlich von Hardin; am Sandusky, mit dem Ort und Fort Upper (Ober)-Sandusky.

63) Seneca, nördlich von Crawford, westlich von Huron; am Sandusky; ohne bemerkenswerthen Ort.

64) Sandusky, nördlich von Seneca, an den Eriesee grenzend; an der Mündung des Sanduskyflusses; mit dem Hauptorte Croghanville und einigen unbewohnten Inseln des Sees.

65) Wood, westlich von Sandusky, im Norden an Michigan stoßend; um die Mündung des Maumee; mit dem Hauptorte Fort Meigs und einigen kleinen Inseln im See.

66) Hancock, südlich von Wood, westlich von Seneca und Crawford; am Blanchard, der in den Glaize geht; mit dem Fort Finley.

67) Putnam, westlich von Hancock, nördlich von Allen; am Glaize und Blanchard; mit dem Fort Jennings.

Digitized by Google

68) Vanwert, westlich von Putnam und Allen, an Indiana stoßend; vom St. Mary bewässert; noch unangesiedelt.

69) Paulding, nördlich von Vanwert, in Westen an Indiana stoßend; am Maumee und Glaize; mit dem Fort Browne.

70) Henry, nordöstlich von Paulding, in Norden an Michigan stoßend; vom Maumee durchflossen; mit dem Fort Defiance.

71) Williams, der nordwestlichste Winkel des Staates zwischen Michigan und Indiana, vom Maumee und St. Joseph durchflossen; 1820 noch ohne Ortschaften.

XII. Staat Indiana.

Der Staat Indiana liegt zwischen 37° 50′ bis 42° 10′ nördl. Br. und 289° 45′ bis 192° 52′ östl. Länge. Die Grenzen sind in Norden der See und der Staat Michigan, in Osten der Staat Ohio, in Südosten und Süden Kentucky und in Westen Illinois.

Der Flacheninhalt dieser an 57 geogr. M. langen und 31 breiten Landmasse beträgt 35700 engl. (1681½ geogr.) Geviertmeilen, auf welchen 1830 eine Bevölkerung von 341586 Seelen lebte.

Das Land steigt nach Norden und Nordosten hin allmälig aufwärts und bildet eine weite Hochebene, die sich aber höchstens nur 300 Fuß über die canadischen Seen erhebt. Die Hügelkette der Knobs oder die Silberhügel, welche das Land durchzieht, erreicht in ihren höchsten Punkten gleichfalls nicht mehr als 500 Fuß über der Grundfläche. Zwischen dem Wabash und dem See Michigan erstreckt sich eine aus Illinois kommende Bergreihe, die Illinois-Berge, die sich nach den großen Seen hin wieder verflächt.

Von Gewässern sind die vornehmsten: 1) der Ohio, welcher in Südosten und Süden die Grenze mit Kentucky macht; 2) der Wabash, dessen eigentliche Quellen im nordwestlichen

Digitized by Google

Theile des Staates Ohio liegen, der aber seine meisten Zuflüsse in Indiana empfängt, wo er seinen Lauf nach Westen und Südwesten nimmt und dann in meist südlicher Richtung, die Grenze mit Illinois bildend, dem Ohio zueilt. Unter den Nebenflüssen, die der Wabash aus Indiana empfängt, ist der White-River (weiße Fluß) der größte; 3) der Maumee (Mami, auch „*Miami of the Lake*," „Miami des Sees" genannt), welcher aus der Vereinigung des St. Joseph und des St. Mary entsteht, sich aber bald nach Ohio wendet und dort in den Eriesee geht. Auch 4) der Illinois entsteht in Indiana, aus dem Kankakee und Desplanes, und geht dann westlich nach dem Staate Illinois; 5) der St. Joseph entspringt im nördlichsten Theile des Staates und fließt dem See Michigan zu. Im südöstlichsten Theile bildet sich aus einigen kleinen Gewässern der Whitewater, ein Nebenfluß des großen (Big-) Miami, den er aber erst in Ohio erreicht. Auch gehört zu Indiana der südlichste Theil des Sees Michigan. In den Niederungen gibt es an vielen Stellen Sümpfe und Lachen; auch besitzt der Staat einige Mineralquellen.

Das Klima ist, besonders in den südlichen Theilen des Landes, sehr mild und der Winter, der erst mit Ende des Dezembers eintritt, dauert selten länger als 5 bis 6 Wochen. In den höher gelegnen Orten ist die Luft gesund; in den tiefern Gegenden und wo Sümpfe vorherrschen, leiden die Einwohner häufig an Fiebern.

Indiana ist erst im Kongresse von 1815 bis 1816 unter die Staaten der Union aufgenommen worden. Die frühesten Ansiedler waren Franzosen, die von Canada herüber kamen, sich unter den indischen Ureinwohnern niederließen und mit diesen vermischten. Später kam der General Clarke mit dem Illinoisregimente, welchem von der Union, zur Belohnung für seine Dienste, ein Landstrich von 150000 Acres angewiesen wurde. Zu diesem Kern der Bevölkerung gesellten sich nun, obwol noch in geringer Zahl, Einwanderer aus den östlichen Staaten, in größerer Menge aber ein Haufe von armen Ken-

Digitized by Google

tuckiern, die überdies nicht immer zu den ehrlichsten Leuten gehörten, und in neuerer Zeit eine beträchtliche Zahl von europäischen Einwanderern namentlich aus Irland, Schottland, Deutschland und der Schweiz. Außerdem gibt es noch ein paar hundert Neger in Indiana, die aber, seitdem die Sklaverei abgeschafft ist, als freie Leute leben, und in dem Reservatgebiete des Nordens ziehen einige tausend Indier herum.

Sidons äußert sich über Indiana in folgender Weise: „Eine so solide Bevölkerung, wie der Staat Ohio, hat Indiana nicht. Von spätern Einwanderern ist Rapp's Gesellschaft die einzige, die ein bedeutendes Kapital mitbrachte; aber der egoistische Geist Rapp's schadete dem jungen Staate mehr, als er nützte. Er zog noch das wenige Geld, das im Lande war, an sich und ging dann nach Pennsylvanien zurück..... Der Feldbau wird in Indiana wie in Ohio betrieben; man baut jedoch schon Baumwolle für den Hausbedarf, und mehr Tabak als in Ohio. Die Farms (Landstellen) sind im Durchschnitt nicht mit denen in Ohio zu vergleichen. Es sind noch mehr Anfänge, und Mangel an Kapital ist überall sichtbar. Für solide Einwanderer bietet Indiana nicht die Vorzüge dar, wie Ohio, wo der gesellschaftliche Zustand eben so geordnet ist als in den alten Staaten, und überall eine achtungswerthe Klasse von Staatsbürgern gefunden wird. Indiana war der Zufluchtsort von Abenteurern aller Art..... Für diese Klasse von Menschen oder für den armen Krämer, der höchstens ein Kapital von hundert Dollars mitbringt, ist es das beste Land von der Welt. Beinahe in jeder Countystadt sind zwei bis drei Deutsche oder Franzosen, von denen die erstern, nebst dem Spezereihandel, das Bäckerhandwerk treiben, sich ihre Waaren von New-Orleans oder Louisville verschaffen, und reich werden. Der mittlern und kleinern Städte gibt es gegenwärtig (1826) an 60, doch kann sich keine bis jetzt mit einer der mittlern Countystädte von Ohio messen, obwol manche länger existiren."

Indiana hatte, als Sidons dieses schrieb, eine Bevölkerung von 215000 Seelen. Die starke Zunahme derselben seit

Digitized by Google

so wenig Jahren (1830 341586) beweist, wie groß die Hülfsmittel sein müssen, welche Natur- und Gewerbsverhältnisse dem neuen Ansiedler darbieten und wie sehr der Wohlstand im Innern der Gesellschaft selbst fortschreitet. Der Boden ist im hohen Grade dem Gedeihen des Ackerbaues und der Viehzucht förderlich. Am White-River und am untern Wabash werden die für Nordamerika so charakteristischen natürlichen Wiesen (Savannen, Prairies), welche schon einzeln und in kleinen Strecken in Ohio vorkommen, immer häufiger und dehnen sich vom Wabash durch Illinois bis zum Missisippi aus. Diese Wiesen sind, wie sie Duden beschreibt, von zweierlei Art, niedrige und hohe. Die niedrigen, deren es aber nur wenige gibt, sind größentheils naß und ganz von Holz entblößt, die Hochlandwiesen hingegen sind mit Wäldern umkränzt und hin und wieder ragen einzelne Baumgruppen, wie Inseln, mitten aus den Grasebenen hervor. Der Boden ist im Allgemeinen sehr fruchtbar. Bei Vincennes (am Wabash) hat man bis 22 Fuß tief vegetabilische Erde gefunden. Die gewöhnliche Tiefe ist 2 bis 5 Fuß. Dort kann man sich auch überzeugen, wie lange für diese fette Dammerde alles Düngen überflüssig ist. Die Äcker jener Stadt sind nemlich schon beinahe 100 Jahre in Kultur und noch zeigen sich keine Spuren von Erschöpfung.

Von Mineralien, die im Ganzen noch sehr wenig bekannt sind, hat man bis jetzt einiges Silber, Eisen, allerlei gute Bausteine, auch Steinkohlen und viel Salzquellen gefunden, welche sämtlich schon benutzt werden. Von Manufakturen und Fabriken ist erst in der neuesten Zeit etwas Beträchtliches zum Vorschein gekommen. Der Handel wird theils mit den Missisippiländern, bis New-Orleans hinab, theils mit den Staaten am Ohio und mit Canada unterhalten, und größtentheils zu Wasser geführt. Die Ausfuhr besteht in Korn, Mehl, Hanf und Hanföl, Früchten, Holz und Holzwaaren, Vieh, Salz und Mühlsteinen. Die vorzüglichsten Ansiedlungen befinden sich am Ohio, am Wabash und am Whitewater.

Digitized by Google

Die Verfassung und Verwaltung Indiana's weichen im Wesentlichen nicht von der der andern Staaten ab. Das gesammte Gebiet des Staates besteht aus 35 County's und dem Reservatgebiet der Indier. Die County's sind:

1) Randolph, am östlichen Rande des Staates mit Ohio, im Norden und Nordwesten an Wabash, in Süden an Wayne grenzend; mit den Quellen des Missisinewa, der in den Wabash geht u. a. Der Hauptort ist Jacksonborough.

2) Wayne, südlich von Randolph, in Osten gleichfalls an Ohio grenzend; mit den beiden Armen des Whitewater; herrlicher Boden; Weizen, Mais und Tabak. Der Hauptort ist Centreville.

3) Franklin, südlich von Wayne, in Osten an Ohio grenzend; am Whitewater; viel Ackerland und Wald; Ginsengwurzeln. Die Hauptstadt Brookville, am Zusammenflusse der beiden Arme des Whitewater, der hier schiffbar wird, 1820 mit 100 Häusern.

4) Fayette, westlich von Franklin, südwestlich von Wayne, mit dem Hauptorte Connerville.

5) Ripley, südlich von Fayette, südwestlich von Franklin, mit den Quellen mehrer Gewässer, die nach Westen und Osten gehen, der Hauptort ist Ripley.

6) Dearborn, östlich von Ripley, südlich von Franklin, in Osten und Süden an Ohio und Kentucky stoßend, von welchem letztern Staate sie der Ohio trennt. Der Hauptort war bisher Lawrenceburgh, am Ohio, 2 engl. Meilen unterhalb der Mündung des großen Miami. Da jedoch die Lage des Orts häufigen Überschwemmungen unterworfen ist, so hat man 1824 an 600 Schritte davon, auf einer günstigen Stelle, eine neue Stadt gegründet, welche New-Lawrenceburgh heißt.

7) Switzerland (Schweiz), südlich von Dearborn, südöstlich von Ripley, durch den Ohio von Kentucky geschieden; hat größtentheils Schweizer zu Einwohnern, die sich 1805 hier niedergelassen und Weinbau eingeführt haben. Die Reben von

Digitized by Google

Madeira und vom Vorgebirge der guten Hoffnung sollen am besten gedeihen, vorzüglich die letztern. Duden sagt freilich: „Ich habe rothen Wein von Vevay gekostet, der schlecht genug war.“ Sidons bemerkt, daß er einen säuerlichen Geschmack habe und an Güte sowol als an Stärke dem Claret weit nachstehe. Die Reben seien sichtlich ausgeartet. Von entferntern Orten ist keine Nachfrage. Der meiste Wein wird in der Umgebung des Hauptortes Vevay, am Ohio, gebaut. Diese Stadt hatte nach Duden 1824 etwa 200 Häus., 1826 aber, als Sidons hier war, nur 100, was vielleicht übertrieben ist, obschon gesagt wird, daß der Ort sichtbar verfalle.

8) Jefferson, westlich von Switzerland, südwestlich von Ripley, durch den Ohio von Kentucky getrennt. Die Hauptstadt ist Madisonville, am Ohio, 1826 mit 1000 Einw., 4 Kaufläden, 3 Wirthshäusern, einem Court (Gerichts)-Haus und einer Zeitungsdruckerei. Die Einwohner sind meistens Kentuckier und einige Deutsche. — Bei New-Lexington ist eine Saline.

9) Jennings, westlich von Ripley, nördlich von Jefferson; am White-River mit dem Hauptorte Vernon.

10) Scott, südwestlich von Jennings, westlich von Jefferson; hatte 1820 noch keinen Hauptort.

11) Clarke, südöstlich von Scott, durch den Ohio von Kentucky getrennt. Der Hauptort Charlestown liegt eine engl. M. nördlich vom Ohio, auf einer fruchtbaren Anhöhe und hatte 1826 700 Einw. in 140 Häusern, worunter mehre sehr gut gebaute.

12) Floyd, westlich von Clarke, gleichfalls am Ohio. Der Hauptort Jeffersonville hatte 1826 an 800 Einw., und trieb nicht unbedeutenden Handel. Der Ohio ist hier 5230 Fuß breit, aber ein wenig unterhalb der Stadt wird die ganze Wassermasse zwischen engen Felsenufern in ein tiefes Bett zusammengedrängt, und bildet die sogenannten Fälle des Ohio. Dies sind indessen keine Niagarafälle, denn das Wasser stürzt nicht, wie bei diesen, über eine senkrechte Felsenwand in eine

Digitized by Google

ungeheure Tiefe hinab; sondern es drängt sich mühsam durch ein Felsenbett, das ungefähr eine engl. Meile lang und breit, sich über den Fluß hinzieht und auf eine Strecke von 2 Meilen Länge ein Gefälle von nicht mehr als 22½ Fuß hat. Bei hohem Wasserstande sind blos die Inseln sichtbar und der Fall des Wassers nur an der außerordentlichen Schnelligkeit seines Laufes zu bemerken, indem die Riffe und Klippen vom Wasser bedeckt werden. Bei niedrigem Wasser kann die Fahrt auf dem Ohio nur entweder mit Kiel- oder mit Flachbooten stattfinden. Zur Umgehung dieser Fälle hat man in den letzten Jahren aber auf dem Gebiete von Kentucky einen Kanal von 2⅖ Meilen angelegt, der für Schiffe von 600 Tonnen hinlänglich tief und breit ist. — Wichtiger als Jeffersonville ist New-Albany, unterhalb der Fälle, Portland in Kentucky gegenüber; es zählte 1826 an 1000 Einw., meistens Bootsleute, ꝛc. und hatte eine Werfte für den Bau und die Ausbesserung von Dampfschiffen, eben so eine Dampf-, Mahl- und Sägemühle.

13) Harrison, westlich von Floyd, in Süden an Kentucky grenzend; der Ohio empfängt hier unter andern den Big-Blue, an dessen Kalksteinufern sich der Eingang zu einer ansehnlichen Höhle befindet, worin Bittersalz und Salpeter gebrochen wird. Der Hauptort Corydon, am Indian, einem Nebenflusse des Ohio, 2 engl. Meilen oberhalb seiner Mündung in denselben, ist die Hauptstadt des ganzen Staats Indiana und hatte 1820 beinahe 2000 Einw.

14) Washington, nördlich von Harrison, westlich von Scott; sehr hügeliges Land. Der Hauptort Salem von 60 Häus. (1820) liegt an einem Arme des Big-Blue.

15) Jackson, nördlich von Washington, westlich von Jennings. Der Hauptort Brownstown liegt am Driftwood, einem Zuflusse des White-River.

16) Monroe, westlich und nordwestlich von Jackson, nördlich von Lawrence, mit dem südlichen Arme des White-River, und dem Hauptorte Bloomington.

17) Lawrence, südlich von Monroe, westlich von Jack-

Digitized by Google

son; an demselben Flußarme, der hier den Salt aufnimmt. Der Hauptort ist Palestine am White-River.

18) Orange, südlich von Lawrence, westlich von Washington; von beiden Armen des White-River bewässert; mit dem Hauptorte Paoli.

19) Crawford, südlich von Orange, in Südosten durch den Ohio von Kentucky geschieden. Der Hauptort Fredonia liegt am Ohio.

20) Perry, südlich und südwestlich von Crawford, durch den Ohio von Kentucky getrennt. Der Hauptort Troy (Troja) liegt an der Mündung des Anderson in den Ohio und hatte 1826 an 60 Häuser.

21) Spencer, westlich von Perry, in Süden an Kentucky grenzend. Der Hauptort Rockport liegt am Ohio.

22) Dubois, nördlich von Spencer, nordwestlich von Perry; mit dem Südarme des White-River; meist von Franzosen bewohnt. Der Hauptort ist Dubois.

23) Owen, nördlich von Dubois, westlich von Lavrence und Orange. Der Hauptort Greenwich liegt am White-River.

24) Davies, westlich von Owen, nördlich von Pike. Hier vereinigen sich die beiden Arme des White-River. Der Hauptort ist Owenborough, 34 engl. Meilen oberhalb der Mündung des Green, 1826 mit 80 Häus. In der Umgegend wächst am Ohio ungemein viel wilder Wein, der gekeltert wird und sich recht gut trinken läßt.

25) Pike, südwestlich von Davies, nördlich von Warwick; hatte 1820 noch keinen Hauptort.

26) Warwick, südlich von Pike, westlich von Spencer, in Süden an Kentucky grenzend. Der Hauptort ist Boonsborough, an einem kleinen Nebenflusse des Ohio.

27) Vanderburgh, westlich von Pike, in Süden an Kentucky grenzend. Der Hauptort Evansville liegt an der Mündung des großen (Big-) Pigeon in den Ohio.

28) Posey, westlich von Vanderburgh, zwischen Kentucky und Illinois, im südwestlichsten Winkel des Staates, um

Digitized by Google

die Mündung des Wabash. Etwa 30 engl. Meilen nordwärts von derselben liegt, am linken Ufer des Flusses, die von Rapp (siehe oben Pennsylvanien S. 213) gestiftete Niederlassung New-Harmony, welche er aber 1824 für 150000 Doll. an den Schottländer Owen verkaufte, um mit den meisten Gliedern seiner Sekte sich in Pennsylvanien, in Economy, neuerdings niederzulassen. Owen hatte hier ebenfalls eine Niederlassung von der Art, wie seine frühere Anstalt zu Lanark in Schottland, angelegt. Der Zweck derselben war, die unter seiner Leitung vereinigte Gesellschaft, blos durch den Beweggrund der Selbstliebe, also ohne Religion, zu tugendhaften und glückseligen Menschen, und zu nützlichen Staatsbürgern zu bilden. Jeder der irgend eine nützliche Beschäftigung verstand oder lernen wollte, konnte in diese Gesellschaft aufgenommen werden. Die Gemeinde bestand 1825 aus 500 Gliedern, die sich hier gute und fröhliche Tage versprachen. Wie indeß vorauszusehen war, hat dieses auf so schlechten Grundlagen errichtete Gebäude keinen langen Bestand gehabt, sondern die ganze Gesellschaft hat sich im Frühling 1827 wieder aufgelöst und Owen selbst ist, nachdem er große Verluste erlitten und einen Theil der Kolonie an einen Herrn Maclure aus Philadelphia verkauft haben soll, nach Schottland zurückgereist. Gegenwärtig ist New-Harmony der Hauptort der County.

29) Gibson, nördlich von Posey und Vanderburgh, in Westen durch den Wabash von Illinois geschieden. Der Hauptort ist Princeton, unweit des Petoka, der in den Wabash geht.

30) Knox, nördlich von Gibson, im Westen an Illinois grenzend; mit dem Flusse Wabash. Vincennes, der Hauptort, am linken Wabashufer, 154 engl. Meilen oberhalb der Mündung desselben, ist die älteste, von den ersten aus Canada eingewanderten französischen Ansiedlern. Im Jahre 1735 gegründete und die wichtigste Stadt des ganzen Indianastaates. Sie hatte 1824 etwa 350 Wohnhäus., 1 katholische und 1

Digitized by Google

presbyterianische Kirche, 1 Court (Gerichts)-Haus, 1 Seminarium, 1 Postamt, 2 Buchdruckereien und Dampfmühlen für Mehl und Breter. Die Einwohner sind noch immer meistens Franzosen, bauen Weizen, Mais und Tabak, treiben starke Viehzucht und ansehnlichen Pelzhandel. Der Wabash ist bis hieher selbst für größere Fahrzeuge schiffbar.

31) Sullivan, nördlich von Knox und Davies, in Westen an Illinois grenzend, von dem es der Wabash trennt. An diesem liegt der Hauptort Miriam.

32) Vigo, nördlich von Sullivan, ebenfalls in Westen an Illinois stoßend; aber zu beiden Seiten des Wabash, an welchem der Hauptort Terrehaute (Hochland) liegt, mit dem Fort Harrison in der Nähe.

33) Martin, östlich von Vigo und Sullivan, nördlich von Owen, nordwestlich von Lawrence; zu beiden Seiten des White-River, der hier den Eel aufnimmt, hatte 1820 noch keinen Hauptort.

34) Delaware, nordöstlich von Martin, westlich von Randolph, Wayne und Fayette; mit Zuflüssen des White-River und Whitewater, und dem Hauptorte Indianopolis.

35) Wabash, nördlich von Delaware, die ganze Breite des Staates zwischen Ohio in Osten und Illinois in Westen einnehmend; zu beiden Seiten des obern Wabash, dem hier der Missisinewa, Tippacanoe ꝛc. zuströmen. Im Jahre 1820 befand sich, außer dem Fort Wayne, ein einziger von 147 Seelen bewohnter Ort, Clintonville, am Wabash, in dieser County.

36) Das Reservatgebiet der Indier macht den nördlichsten Theil des Staates aus und liegt zwischen Ohio in Osten, Michigan in Norden und Illinois in Westen. Es ist mit Waldungen und Wiesen (Prairies) bedeckt, und reich an Wildpret und Pelzthieren. Die 1826, nach Gallatin, hier noch lebenden Indier bestanden aus 3900 Potowatamies und 1073 Miamies; jene im westlichen, diese im östlichen Theile des Gebietes, um die Quellen des Maumee ꝛc. Außer

Digitized by Google

diesen Stämmen leben auch noch etwa 250 Delawares in den County's Delaware und Wabash, am obern Whiteriver.

XIII. Staat Illinois.

Dieser ebenfalls noch junge, erst im Jahre 1818 in die Union aufgenommene Staat erstreckt sich von 36° 57′ bis 42° 30′ Br. und von 285° 44′ bis 290° 17′ östl. L. Er wird in Norden von einem Theile des Gebietes Michigan, in Osten vom südlichen Theile des Sees Michigan und dem Staate Indiana begrenzt, in Südosten und Süden durch den Ohio vom Staate Kentucky, in Südwesten durch den Missisippi vom Staate Missouri, und weiter oben in Westen durch denselben Fluß vom Gebiete Missouri getrennt.

Der Flächeninhalt beträgt 56000 engl. (2638 geogr.) Geviertmeilen, auf welchen 1830 157575 Menschen lebten.

Illinois liegt, als ein Theil der großen Abdachung des Ohiothales, nach dem Missisippi hin, niedriger als Indiana. Gegen Norden bilden die Ufer des Missisippi niedrige Bergketten, die mit den eben so niedrigen Illinoisgebirgen das Land in östlicher und nordöstlicher Richtung durchziehen und sich am Michigan- und Huronsee verflächen. Die Illinoiskette besteht theils aus Kalk- theils aus Sandstein. Die Thäler und Ebenen, welche sie einschließt, wechseln mit Sümpfen und unermeßlichen Wiesengründen ab. Die letztern sind von derselben Beschaffenheit, wie die bei Indiana beschriebenen, aber noch fruchtbarer. Überhaupt gehört Illinois unter die schönsten und fruchtbarsten Länder des Erdbodens.

Der Missisippi, an der Westgrenze, der am nördlichsten Punkte, wo er den Staat berührt, schon als schiffbarer Strom ankommt, empfängt aus dessen Gebiete, von Norden nach Süden: 1) den Rocky (oder Stony), der aus der Nähe des Sees Michigan kommt und nach einem Laufe von 120 engl. Meilen den Hauptstrom erreicht; 2) den Illinois (oder Illinesenfluß), welcher im nördlichsten Theile von Indiana entsteht, Anfangs westlich fließt, dann sich nach Südwesten wendet, und, nachdem er eine Strecke von etwa 300 engl. Meilen

Digitized by Google

durchlaufen, sich 18 engl. Meilen oberhalb der Missourimündung in den Missisippi ergießt, wo er über 1200 Fuß breit ist; unter seinen zahlreichen Nebenflüssen ist der Sagamond (Sanguemon) der ansehnlichste; 3) den 40 geogr. Ml. langen und 26 Ml. weit schiffbaren Kaskaskia; 4) den Muddy und 5) den Ohio, welcher, wie bereits gesagt, die Grenze mit Kentucky macht; nebst mehren kleinern Flüssen. Der Ohio empfängt aus Illinois auch nur wenig bedeutende Gewässer, wie den Casy, den Sandykrik und den Salina. Dem Wabash, der ebenfalls in den Ohio geht und im untern Theile seines Laufes die Grenze zwischen Illinois und Indiana macht, fließen aus dem Gebiete von Illinois, unter andern der kleine Wabash und der Embarras zu.

Die bemerkenswerthesten Seen sind: der Illinois oder Pioria, durch den der Strom gleiches Namens geht; der Demiquian, der Marrodizua und der Bond.

Das Klima ist mild, und der Winter macht sich nur in den nördlichern Gegenden zuweilen so bemerklich, daß die Gewässer auf einige Zeit mit Eis bedeckt werden. In den südlichern, tiefern und wärmern, überdieß den Überschwemmungen häufig ausgesetzten Gegenden, ist der Aufenthalt ungesund, wenigstens für den neuern Ansiedler, bis er sich an das Klima gewöhnt hat.

„Die Erzeugnisse dieses herrlichen Landes" — heißt es bei Sidons — „sind die der südlichen und gemäßigten Zone. Baumwolle könnte Stapelartikel sein, wenn hinlänglich Hände vorhanden wären. Der erzeugte Tabak ist vorzüglich und, gut behandelt, besser als der von Virginien und Kentucky. Er gedeiht vorzüglich in den Niederungen, und nur Mangel an Arbeitern hat die größere Kultur dieser Pflanze bisher (1826) verhindert. Wälschkorn (Mais) gibt in den Niederungen hundertfältige Ernten. Weizen kommt am besten auf den Anhöhen fort. Illinois hat mehr als irgend einer der Staaten unter gleichem Breitengrade die Produkte des Südens. Die Pecannuß, die in Westindien und Südamerika zu Hause ist, der

Digitized by Google

Reis und Indigo wachsen wild; der Reis wird häufig als Nahrungsmittel gebraucht. Die Waldbäume zeugen vom fettesten Boden und erreichen eine ungeheure Dicke und Höhe. Die Wälder durchziehen, obwol jetzt nicht mehr so häufig, das Elennthier und zahllose Herden von Hirschen und andern Jagdthieren. Die üppigsten Ländereien sind an den Ufern der Ströme Missisippi, Illinois und des großen und kleinen Wabash. Wo der Ansiedler die Vorsicht gebraucht, sich an einem Hügel und nicht in einer Niederung seßhaft zu machen, da kann er hundertfältige Ernten erwarten, ohne je ein Fieber befürchten zu dürfen."

Die Mehrzahl der Einwohner sind der Abstammung nach Franzosen, Anglo-Amerikaner und Engländer, unter welchen sich in geringer Zahl auch Deutsche niedergelassen haben. Die Stärke der Farbigen (Neger und Indier) wird von Sidons, wahrscheinlich zu gering, auf 1500 Köpfe, von Morse aber die der Indier allein zu 6706 angeschlagen, was vermuthlich zu viel ist, denn nach Gallatin's Übersicht der sämtlichen Indierstämme in den vereinigten Staaten (vom Jahr 1826) beträgt die Zahl der Kaskakias, Pioras, Piankishaws, Menomenes, Kikapoes, Saukies und Foxes zwar 9113 Köpfe, aber diese leben bei weitem nicht alle in Illinois, sondern auch in Missouri und Michigan. Die wenigen Neger sind jetzt, seitdem die Sklaverei gesetzlich abgeschafft ist, freie Leute.

Die Hauptbeschäftigung ist die Landwirthschaft, nach ihren verschiedenen Zweigen. In der neuesten Zeit ist auch der Bergbau, und zwar auf Blei, dazugekommen, welcher seit 1825 am Bohnenflusse *(Rivière au fève)*, der im äußersten Nordwesten des Staates in den Missisippi geht, mit solchem Erfolg betrieben wird, daß bereits 1826 eine neue Stadt, Gallena, daselbst gegründet worden, die am Schlusse des Jahres 1828 an 700 Einw. hatte. Vom 1. Juni 1825 bis 31. März 1829 wurden, nach dem in Gallena erscheinenden Miner's Journal nicht weniger als 23 Mill.

Digitized by Google

141223 Pfund Blei gewonnen und 4694 Erlaubnisse an Bergleute ertheilt. Auch die Salzwerke, namentlich die an dem darnach benannten Flusse Salina, sind so bedeutend, daß sie jährlich an 2- bis 300000 Bushels liefern; sie gehören aber der gesammten Union.

Die Lage des Staates, am Missisippi und Ohio, ist äußerst günstig für den Handel. Von der Mündung des Illinois bis nach New-Orleans sind 1168, und bis nach Buffaloe, durch die großen Seen, 1400 engl. Ml. Die Ausfuhr besteht in Getreide, Tabak, Pferden, Häuten, Pelzwerk, Hornvieh, Salz und Blei.

Das Gebiet des Staates Illinois bestand bis zum Jahre 1821 aus folgenden drei Abtheilungen:

a) das eingetheilte Land, welches folgende 22 County's enthielt*):

1) Caldwell, zwischen dem obern Laufe des Illinois, und den Quellen des kleinen Wabash, Embarras ꝛc., in Osten an Indiana grenzend; mit dem Hauptorte Caldwell.

2) Dearborn, westlich von Caldwell, bis zum Illinois; vom Sanguemon und dessen Nebenflüssen durchströmt; mit dem Hauptorte Dearborn.

3) Bond, südlich von Dearborn, westlich von Clarke und Crawford, zwischen dem Kaskaskia und dem Illinois. Der 1813 angelegte Hauptort Vandalia ist auch die Hauptstadt des Staates und liegt an einem kleinen Zuflusse des Kaskaskia, in einer sehr schönen fruchtbaren und gut angebauten Gegend. Die Bevölkerung betrug 1825 an 1000 Seelen und der Ort war in starkem Zunehmen. Für eine Universität hatte man 36000 Acres Land angewiesen.

4) Clarke, südlich von Caldwell, zwischen Bond und Indiana; mit dem Hauptorte Sterling, am großen Wabash.

*) Nach einem Aufsatze im Columbus, 1827, Dez., S. 161, hatte Illinois am Ende des Jahres 1826 41 County's; es wird aber nichts über die Abgrenzung derselben mitgetheilt.

Digitized by Google

5) Crawford, südlich von Clarke, zwischen Bond und Indiana; mit dem Hauptorte Crawford.

6) Edwards, südlich von Crawford, zwischen Wayne und Indiana; mit dem Hauptorte Albion, an einem kleinen Nebenflusse des Wabash. In dieser County lag die Niederlassung des 1825 verstorbenen Staatssekretärs Birkbeck, der auch als Schriftsteller über die vereinigten Staaten bekannt ist. Sidons bemerkt über ihn: „Der Staat Illinois verdankt Birkbeck sehr viel. Er war ein wirklicher Vater der Hilfsbedürftigen, und keiner, der seine Kräfte nur gebrauchen wollte, ging unbefriedigt von ihm. Wo er seinem jungen Vaterlande eine fleißige Hand gewinnen konnte, schonte er sein Vermögen nicht. Man nannte ihn gewöhnlich den Wiesenkaiser *(the Emperor of the Prairies)*, von den großen Strecken natürlicher Grasländereien, die sich auf seinem Landgute befanden. Seine Ansiedlung, am Wabash, gehört unter die blühendsten des Staates, und zeugt von englischem Fleiß und Behaarlichkeit.“

7) Wayne, südlich von Crawford, westlich von Edwards, von beiden Armen des kleinen Wabash bewässert; hatte 1820 noch keinen Hauptort.

8) Jefferson, westlich von Wayne südlich von Crawford; mit den Quellen des Muddy; 1820 noch ohne Hauptort.

9) Franklin, südlich von Jefferson, westlich von White und Gallatin; an beiden Armen des Muddy; 1820 noch ohne Hauptort.

10) White, südlich von Wayne und Edwards, zwischen Franklin und Indiana; der Hauptort Oxford liegt an der Mündung des Bon Pas in den großen Wabash.

11) Gallatin, südlich von White, östlich von Franklin, an Indiana und Kentucky stoßend; mit der Mündung des kleinen Wabash in den großen, und des großen Wabash in den Ohio, der auch den Salina hier empfängt. Etwa 13 englische Meilen unterhalb der Salinamündung befindet sich am Ufer des Ohio die merkwürdige *Cave-in-rock* oder Felsenhöhle, die an

Digitized by Google

120 Fuß tief und 25 bis 60 Fuß hoch ist. Früher ein Räuberschlupfwinkel, dient sie noch immer Tausenden von Reisenden und ganzen Familien, die von der Noth hierher getrieben werden, zum einstweiligen Aufenthaltsort. Der Hauptort Shawneetown, am Ohio, 10 engl. Meilen unterhalb der Wabashmündung, hatte 1826 an 300 Einw.

12) Pope, südlich von Gallatin, in Osten und Süden an Kentucky grenzend; um die Mündungen kleiner Zuflüsse des Ohio, an dem der Hauptort Golconda liegt. Auch ist das Fort Massas (Massacre) zu bemerken.

13) Johnson, westlich von Pope, südlich von Franklin nördlich von Kentucky. Der kleine Hauptort Vienna (Wien) liegt am Cash, einem kleinen Nebenflusse des Ohio.

14) Alexander, westlich von Johnson, zwischen Kentucky in Süden und dem Staate Missouri in Westen, um die Mündung des Ohio in den Missisippi. Der Hauptort America liegt einige Meilen oberhalb derselben.

15) Union, nördlich von Alexander, in Westen durch den Missisippi vom Staate Missouri getrennt. Einige Meilen davon liegt der Hauptort Jonesburgh.

16) Jackson, nördlich von Union, in Westen gleichfalls an Missouri grenzend. Der Hauptort Brownsville liegt am Muddy, unweit von dessen Mündung in den Missisippi.

17) Randolph, nördlich von Jackson, durch den Missisippi von Missouri geschieden; die ältesten aller County's. Der Hauptort Kaskaskia, auf der Mündung des gleichnamigen Flusses in den Missisippi, hatte 1821 an 800 Einw., meistens canadische Franzosen.

18) Monroe, nordwestlich von Randolph, ebenfalls am Missisippi, an dem auch der Hauptort Harrisonville liegt.

19) St. Clair, nordöstlich von Monroe, mit dem Missisippi in Westen. Der Hauptort Cahokia liegt an der Mündung des gleichnamigen Flusses und hatte 1820 711 Einw., meistens canadische Franzosen.

Digitized by Google

20) Washington, östlich von St. Clair, nördlich von Randolph; der Hauptort Carlisle liegt am Kaskaskia.

21) Madison, nordwestlich von Washington, nördlich von St. Clair, in Südwesten an Missouri stoßend; zu beiden Seiten des Illinois, der hier den Mississippi erreicht. Der Hauptort Edwardsville, am Cahokia, hatte 1820 792 Einw. Weiter nördlich liegt das Fort Russel.

22) Pike, nordwestlich von Madison, zwischen dem Mississippi und dem Illinois; war 1820 noch unangesiedelt, und hatte nur die Forts Clarke, am Illinois und dem See dieses Namens, und Edwards, am Mississippi.

b) Das uneingetheilte Land, zwischen 40° 30′ und 41° 52′ Breite, von der West- bis zur Ostgrenze des Staates, südlich vom Reservatgebiete der Indier, hatte bis 1821 noch keine Ansiedler, sondern wurde von Indierabtheilungen durchstreift. In Osten liegt, an der Mündung des Chicago in den See Michigan, das Fort Dearborn.

c) Das Reservatgebiet der Indier, nimmt den nördlichsten Raum des Staates zwischen dem Mississippi und Michigan ein. Von den Indiern war bereits oben die Rede. Im nordwestlichen Theile dieses Gebietes, am Bohnenflusse, *(Rivière aux fèves)* ist seit 1826 die bereits oben erwähnte Bergwerksstadt Gallena entstanden, in deren Umgebung auf Blei gebaut wird. Sie liegt 35 deutsche Meilen westlich vom Fort Dearborn am Michigan, und 55 Meilen von der Hauptstadt des Staates, Vandalia. Sie hatte 1828 bereits 700 Einw., und vom 1. März bis 30. September desselben Jahres langten daselbst 75 Dampfboote und 33 Kielboote an. Der ganze Bezirk dieses Bergwerkes soll am Ende des Jahres 1828 sogar über 10000 Einw. gezählt haben *).

*) Andern, aber noch ziemlich unbestimmten Nachrichten zu Folge scheint dieser Bergwerksbezirk jetzt zu dem neu errichteten Hurondistrikt zu gehören und vor Kurzem mit dem Michigangebiet vereinigt worden zu sein.

Digitized by Google

XIV. Gebiet Michigan.

Das Gebiet Michigan breitet sich gegenwärtig von 41° 52′ bis 46° 39′ Breite, d. h. vom westlichen Ende des Eriesees bis zum östlichen Ende des Obern Sees, und von etwa 286° 30′ bis 295 30′ östl. Länge, oder vom Missisippi, da wo der Quisconsin sich in denselben mündet, bis zur Straße Detroit (die aus dem St. Clairsee in den Erie führt) aus. Das Ganze besteht jetzt einestheils aus der Halbinsel Michigan, zwischen dem Michigansee in Westen, dem Huronsee in Nordosten, den Seen St. Clair und Erie in Osten, und den Staaten Ohio und Indiana in Süden; anderntheils aus zwei abgesonderten Stücken Landes, die noch vor Kurzem zum Nordwestgebiete gehörten. Davon erstreckt sich das eine, in Form einer Halbinsel, von etwa 290° 15′ östl. Länge an, in der Richtung nach Osten, zwischen dem Obern See in Norden und dem Michigan in Südosten, das andere aber wird, als ein längliches Viereck, zwischen 42° 30′ und 43° 30′ Breite, in Osten vom See Michigan, in Süden von Illinois, in Westen vom Missisippi und in Norden vom Nordwestgebiet eingeschlossen. Der Flächeninhalt dieses ganzen Gebiets wurde 1830 zu ungefähr 39000 engl. (1837 geogr.) Geviertmeilen, und die Bevölkerung zu 31696 Seelen berechnet.

Die große Halbinsel zwischen dem Michigan-, Huron- und Eriesee hat in der Mitte eine nicht unbeträchtliche Höhe und stellt hier ein weites Plateau dar, von dem sich sowol nach Osten als nach Westen eine Menge Flüsse den Seen zuwenden und welches mit den schönsten Waldungen bedeckt ist. Die Niederungen längs den Seeufern dagegen bilden gutes Wiesenland, welches stellenweise mit Sandstrecken abwechselt. In die kleinere Halbinsel, zwischen dem Obern See und dem Michigan, ziehen sich die Porcupine-Mountains (Stachelschweingebirge oder vielmehr Hügel) aus dem Nordwestgebiete hinein. Die Ufer der beiden Seen sind hier eben so beschaffen, wie bei der

Digitized by Google

großen Halbinsel. Der schmale Landstrich nördlich von Illinois, zwischen dem Michigansee und dem Missisippi erhebt sich nach der Mitte zu ein wenig, indem von hier aus sowol nach Westen, in den Missisippi, als nach Osten in den Michigansee, Gewässer abfließen.

Die großen Seen sind schon in der allgemeinen Übersicht der vereinigten Staaten hinlänglich beschrieben worden. In den Michigansee ergießen sich von Osten her, aus der großen Halbinsel: der St. Joseph, der Black-River (Schwarze Fluß) und der Grand-River (Große Fluß), nebst mehren kleinern; von Westen her, und zwar in die grüne Bai: der Menonimy, der Gaspard und der Outagamy, weiter südlich aber der Chicago. Der Eriesee empfängt auf dem Gebiete von Michigan den aus Ohio kommenden Maumee (Mami), den Wappo, den Raisin u. a.; die Straße Detroit den Red-River (rothen Fuß); der St. Clairsee den Huron; der Huronsee den Saganaum oder Saguinaw, der in die gleichnamige Bai fällt, und den Sable (Sand)-fluß. Ein großer Theil dieser Gewässer ist schiffbar. In den Obern See gehen aus der kleinen Halbinsel nur unbedeutende Küstenflüsse, die auf den Porcupine-Mountains entspringen und nur bei hohem Wasserstande mit Booten beschifft werden können. In dem Viereck zwischen Illinois und dem Nordwestgebiet empfängt der Missisippi den aus ersterm kommenden ansehnlichen Ouisconsin (Wisconsin).

Das Klima dieser Länder ist milder als unter gleichen Breiten in den östlichen Staaten der Union, auch ist ein Unterschied selbst zwischen den Gegenden am Michigan und Missisippi, und denen am Huron-, Clair- und Eriesee bemerkbar, indem die Erstern einen gelindern Winter haben, als die Letztern.

Die Einwohner bestehen aus angloamerikanischen und französisch-canadischen Ansiedlern, von welchen die Letztern schon im achtzehnten Jahrhunderte sich an einzelnen Punkten, zum Behuf des Pelzhandels, festgesetzt hatten. Den größten Theil des Landes, vielleicht mehr als zwei Dritthei-

Digitized by Google

le, haben noch Indier in Besitz. Diese können der Zahl nach an 24000 betragen und bestehen, nach Gallatin, aus Minsi's, an der grünen Bai des Michigansees, Menomene's (3900), eben daselbst; Oneida's, ebendaselbst; Potawatamie's (106) am St. Josephflusse; Ottowas, auf der Halbinsel; Chippewa's (18473), ebendaselbst und südlich vom Obern See, Onondago's (446), Seneca's (37) und Tuscorara's (253). Von den schon im 17. Jahrhundert durch französische Missionäre, von Canada aus, zum Christenthum bekehrten Huronen ist längst keine Spur mehr übrig, indem sie bereits um das Jahr 1670 von den sechs Nationen theils vertilgt theils verjagt wurden.

Die Ansiedlungen der Weißen befinden sich im östlichen Theile der großen Halbinsel und auf der Insel Michillimakinak. Der Boden ist aber nicht nur hier, sondern auch anderwärts, äußerst fruchtbar und für Ackerbau und Viehzucht geeignet. Sowol die Seen als die zahlreichen Flüsse gewähren einen Überfluß an Fischen, so wie die sumpfigen Ufer derselben an allerlei Geflügel. Die Waldungen enthalten die meisten Nadel- und Laubhölzer der andern amerikanischen Staaten, so wie einen großen Reichthum an Jagdwild und Pelzthieren. Von Mineralien hat man bis jetzt Zinnober, Blei und Quellsalz gefunden.

Der Kunstfleiß ist noch sehr in der Kindheit. Für den Ausfuhrhandel lieferte das Gebiet bis zum Jahr 1820 nichts weiter als Äpfel, Fische und Pelzwerke. Die Lage des ganzen Gebietes Michigan für den Handel ist, wenn man die weit ausgebreiteten Wasserverbindungen erwägt, die sich in Zukunft durch Kanäle noch erweitern lassen werden, äußerst günstig.

Obwol Michigan wegen seiner zu geringen Bevölkerung noch keinen Staat bilden und daher auch keine Repräsentanten zum Generalkongreß der Union schicken kann (denn dazu werden, wie oben in der Allgemeinen Übersicht gezeigt worden, 60000 Seelen erfordert), so hat es doch seine eigne Gesetzgebung, die aus einem Senate und einer Repräsentantenkam-

Digitized by Google

mer besteht, deren Mitglieder von den Einwohnern gewählt werden. Auch ist die Rechtspflege wie überall eingerichtet und das Gebiet hat einen Kreisrichter der Union.

Das kolonisirte Land besteht jetzt aus folgenden sieben County's:

1) Monroe, der südöstlichste Theil der großen Halbinsel Michigan, zwischen dem Eriesee in Osten und dem Staate Ohio in Süden. Die Hauptstadt ist Port Lawrence, am Erie, mit einem ziemlich lebhaften Hafen.

2) Wayne, nördlich von der vorigen, in Osten an den südlichen Theil des St. Clairsees, und die Straße Detroit stoßend. Der Hauptort Detroit, an der genannten Straße, ist zugleich die Hauptstadt des ganzen Gebiets, hat ein Fort, mehre öffentliche ansehnliche Gebäude, Kirchen, 1 Bank, 1 Akademie, 1 Buchdruckerei und (1819) 1110 Einw., die ziemlich lebhaften Handel treiben. Im Jahre 1818 belief sich die Tonnenzahl der zum Hafen gehörigen Schiffe auf 849; der Werth der Ausfuhr auf 69330, der der Einfuhr auf 15611 Dollars.

3) Makomb, nördlich von Wayne, in Osten an den Huron- und St. Clairsee stoßend; sehr fruchtbar. Der Hauptort ist Mount-Clemens, am Huronflusse, unweit der Mündung desselben. An der Straße St. Clair liegt das Fort Gratiot; im nordwestlichen Theile der County, am Flusse Saganaum, unweit von der Mündung desselben in die gleichnamige Bai, ist in den letzten Jahren der Ort Saganaum (Saginaw) entstanden.

4) Oakland, in Norden und Osten an Makomb, in Süden an Wayne stoßend. Der Hauptort Pontiac liegt am Huronflusse.

5) Michillimakinak, auf der nördlichsten Spitze der Halbinsel, an der gleichnamigen Straße, die aus dem Michigansee in den Huronsee führt, nebst den Inseln Michillimakinak, Round und White-Wood im Michigansee. Auf der erstern liegt der Hauptort, der ebenfalls Michillimaki-

Digitized by Google

nak, abgekürzt auch Makinak heißt, welcher 1819 an 100 Häus. mit 600 Einw. hatte, meistens französische Canadier, die vom Pelzhandel leben. Der kleine Hafen wird durch zwei Forts vertheidigt. Michillimakinak ist ein Hauptposten für den Pelzhandel der Union mit den Indiern der nordwestlichen Staaten, namentlich für die Stämme um die Quellen des Mississippi, den St. Petersfluß und die Seen in jener nordwestlichen Gegend.

6) Crawford ist der Name der zwischen dem Michigan und dem Mississippi gelegenen County; von einem Hauptorte derselben ist noch nichts bekannt.

7) Huron, die Halbinsel zwischen dem Obern und dem Michigansee. Es scheint aber zu dem Huronbezirk der neusten Geographen der vereinigten Staaten auch ein großer Theil des Nordwestgebiets bis zur Mündung des Quisconsin in den Mississippi, und selbst die so eben (unter 6) erwähnte County Crawford gerechnet zu werden. In der Nähe der Porcupinehügel, gegen den Obern See, befinden sich Kupferminen. Nach Kobbe hätte der ganze Huronbezirk 1830 schon 9000 weiße Ansiedler, Einwanderer aus den östlichen Staaten, nebst 28360 Indiern gehabt *).

XV. Nordwestgebiet.

Das Nordwestgebiet erstreckt sich von etwa 43° 30′ bis 49° nördlicher Breite, und von 280° 25′ bis 290° 15′ östl. Länge.

---

*) Einer Nachricht im Cincinnati Advertiser zufolge, welche die treffliche Zeitschrift Columbus, 1830, Augustheft S. 111 mittheilt, hatte das Huron- oder Quisconsingebiet zu Anfang des Jahres 1830 schon 16000 Einwohner (vermuthlich sind Weiße gemeint), wovon 10000 in den Bleiminen bei Gallena beschäftigt waren. Dieses Gallena wäre also hier zum Huronbezirk gerechnet. Aber noch im Jahre 1829 wird es, ebenfalls im Columbus, 1829, Jännerheft S. 66 als Bestandtheil des Staates Illinois betrachtet. Daß der Huronbezirk dem Michigangebiet beigefügt sei, sagt Kobbe, im Columbus, 1831, Juniheft, S. 476.

Digitized by Google

Die Grenzen sind: in Norden das zum brittischen Amerika gehörige westliche Binnenland und der Obere See, in Osten und Süden das Gebiet Michigan, in Südwesten und Westen das Gebiet Missouri, von welchem es durch den Missisippi geschieden wird.

Über den Flächeninhalt dieses Gebiets läßt sich nichts Gewisses sagen. Er wurde vor etwa zehn Jahren von Warden zu 147000 engl. Geviertmeilen angegeben. Seitdem ist ein beträchtliches Stück im Süden, zwischen dem Michigansee und dem Missisippi, und neuerlich auch das Hurongebiet, zu Michigan geschlagen worden. Das letztere soll nach den Angaben des American Sentinel vom Jahre 1829 an 87500 engl. Geviertmeilen betragen, und das erstere kann man wahrscheinlich auch zu 9000 Geviertmeilen annehmen; es blieben demnach für den jetzigen Flächenraum des Nordwestgebietes nur noch 50000 engl. (2355 geogr.) Geviertmeilen. Die Bevölkerung dürfte nicht über 12000 Köpfe stark sein.

Das Innere des Landes liegt hoch, vornehmlich gegen die Quellen des Missisippi hin; doch ist es mehr Tafelland als eigentliches Gebirge, wodurch sich diese Gegenden auszeichnen. Bei anhaltendem Regenwetter schwellen die vielen Landseen und kleinen Flüsse dieses Hochlandes so an, daß eine natürliche Verbindung zwischen den Zuflüssen des Missisippi, und denen der großen canadischen Seen, so wie der Gewässer des brittischen Binnenlandes, welche nach der Hudsonsbai und dem Polarmeere fließen, statt findet. Aus dem Missourigebiete zieht sich ein Landrücken in das Nordwestgebiet, welcher sich in zwei Äste theilt, deren einer unter dem Namen der Landeshöhe (*Landsheight*) nach Obercanada geht, der andere, die Porcupine-Mountains (Stachelschweingebirge, eigentlich nur eine Hügelreihe), sich in Südosten, an der grünen Bai des Michigansees verliert. Aus Illinois ziehen sich ebenfalls zwei Landrücken herauf, welche bis zum Winebagoesee fortgehen und sich hier allmälig verlieren.

Das Nordwestgebiet ist die Wiege des Missisippi, die-

Digitized by Google

ses mächtigen Hauptstromes des ganzen nördlichen Amerika's. Daß die Quellen desselben zwischen 48° und 49° Breite liegen und daß er aus den vereinigten Abflüssen mehrer kleiner Seen, namentlich des Rothceder- oder Caßsees, und des Bisch (Beesch)-Sees entstehe, ist schon oben in der allgemeinen Übersicht der vereinigten Staaten gesagt worden. Von den vier Abtheilungen, welche Schoolcraft in Hinsicht der natürlichen Beschaffenheit des Missisippi annimmt, gehören die beiden ersten ganz, und von der dritten ein Theil zum Nordwestgebiete. Die erste Abtheilung erstreckt sich vom Caßsee bis zu den Fällen von Packagama, eine Entfernung von 230 engl. Meilen, durch welche er mit einer Geschwindigkeit von 1½ Meilen auf die Stunde und mit einem Gefälle von 3 Zoll auf die Meile dahin fließt: Seine Breite wächst hier von 60 bis zu 100 Fuß. Das Land an seinen Ufern ist eben und niedrig, und mit wildem Reis, Binsen, Schwertgras und andern Sumpfpflanzen bewachsen, also sumpfiges Savannenland. Nur auf den etliche Meilen vom Fluß entfernten Anhöhen sieht man einiges Nadelholz. Die zweite Abtheilung beginnt bei den Fällen von Packagama, wo die ersten Felsenschichten und die erste mit Holz bewachsene Insel vorkommen, und erstreckt sich bis zu den Fällen von St. Anthony, welche Entfernung 685 engl. Meilen beträgt. Die Breite des Stromes nimmt hier, wegen der zahlreichen Zuflüsse, die er an beiden Ufern empfängt, von 300 bis 800 Fuß zu. Die Stellen ausgenommen, wo die Schiffahrt durch Stromschnellen, Strudel und Fälle unterbrochen wird, beträgt das mittlere Gefälle des Flusses 6 Zoll auf die engl. Meile und die Geschwindigkeit 3 Meilen auf die Stunde. Bei den Packagamafällen hören die Savannen zu beiden Seiten des Flusses auf, und man erblickt nun Ulmen-, Ahorn-, Lärchen-, Eichen-, Pappel- und Eschenwälder. Etwa 100 Meilen weiter hinab kommt der schwarze Wallnußbaum und 300 Meilen weiter der wilde Feigenbaum zuerst zum Vorschein. Hier sind auch die dürren Wiesen (*Dry Prairies*), welche sich auf der Seite des Nordwestgebiets bis zu den St.

Digitized by Google

Anthonyfällen ausdehnen, und von Büffeln, Musthieren und anderm Rothwild bevölkert werden. Bei den Stromschnellen bemerkt man einzelne Massen und Bänke von Granit, welche sich hier und da 100 bis 200 Fuß über das Wasser emporheben. Aber die Ufer bestehen im Allgemeinen aus angeschwemmtem Lande, und man findet hier Süßwassermuscheln von ungeheurer Größe. Die Höhe der St. Anthonyfälle (bei welchen der Missisippi den aus dem Missourigebiete kommenden St. Petersfluß aufnimmt) beträgt an 40 Fuß. Die Ufer bestehen aus schroffen Kalkfelsen, die 100 bis 400 Fuß emporsteigen und auf ihren Gipfeln mit Fichten und Cedern bewachsen sind. Etwa 100 engl. Meilen unterhalb der St. Anthonyfälle bildet der Missisippi den schönen, 24 Meilen langen und 2 Meilen breiten Pepinsee, dessen Umgebungen, nach Kratings lebhafter Schilderung, äußerst romantisch sind.

Die bedeutendsten Flüsse, welche dem Missisippi aus dem Nordwestgebiete zuströmen, sind der Meadows, oder Prairies (Wiesen)-Fluß, der Sand-Fluß, der Rum-Fluß, der St. Croix, der Chippeway oder Sauteaux, der Black-River (Schwarze Fluß) und weiter hinab der große Quisconsin, dessen Mündung aber schon außerhalb der Gebietsgrenzen liegt.

In den Obern See ergießen sich aus dem Nordwestgebiete der St. Louis, der Montreal, der Presqu'isle, der Bois-Brulé, der Mauvais u. a. m.; in den Michigansee, und zwar in die grüne Bai desselben, der Menonimy, der Gaspard und der Outagamy. Die Flüsse St. Croix und Bois-Brulé setzen mittelst eines kurzen Tragplatzes den Missisippi mit dem Obern See in Verbindung. Ähnliches findet beim Chippeway und Montreal statt. Auch zwischen dem Quisconsin und dem Fuchsflusse beträgt der Tragplatz über ein flaches Land nicht mehr als $1\frac{1}{2}$ engl. Meile, so daß zur Zeit des großen Wassers häufig Boote aus einem in den andern fahren und eine Verbindung zwischen dem Missisippi und Michigansee stattfindet.

Digitized by Google

Aber auch zahlreiche Seen enthält das Nordwestgebiet. Von den Quellenseen des Missisippi war schon die Rede. An der Grenze des canadischen Binnenlandes ziehen sich, vom Obern See in Osten bis zum Wälderse in Westen, der Scioanah-, der Whitewood (Weißwald)- und der Regensee hin, welche unter einander in Verbindung stehen. Aus dem letztern fließt der Regenfluß in den Wälder- oder Holzsee ab, der in seinem südwestlichsten Theile längs der Grenze des Nordwestgebiets hinläuft. Außerdem sind noch der Winnebago, der Weiße Bären-, der Otter-, der Sandsee, die Ottawassee'n, der St. Croix u. a. zu merken, aus welchen die meisten der oben angeführten Nebenflüsse des Missisippi entspringen.

Das Klima ist milder als im östlichen Theile der vereinigten Staaten, obwol, der höhern Breite wegen, kälter als in Illinois und Indiana.

Der Boden ist zwar im Ganzen äußerst fruchtbar, dennoch haben sich bis jetzt nur wenige Europäer und Einwanderer aus den alten Staaten hier niedergelassen, und das Ganze ist noch im Besitz der herumstreifenden Indierstämme. Auch scheint der größte Theil der wenigen Ansiedler zum Huronbezirk zu gehören und neuerlich dem Gebiete Michigan einverleibt worden zu sein. Sie ernähren sich übrigens fast durchgehends vom Pelzhandel, den sie mit den Indiern treiben. Das Ganze war überhaupt bis in die letzte Zeit von der Union noch gar nicht als selbstständiges Gebiet anerkannt, und die einzelnen wenigen Ansiedlungen standen unter den militärischen Befehlshabern der Forts, von welchen letztern jetzt, wie es scheint, keines mehr im eigentlichen Nordwestgebiet liegt.

XVI. Distrikt Columbia.

Bis zum Jahre 1790 hatte die Regierung der vereinigten Staaten ihren Sitz zu Philadelphia gehabt. Mehre Rücksichten aber bestimmten damals den Kongreß, ihn an einen Ort

Digitized by Google

zu verlegen, der nicht, wie jene Stadt, schon der Hauptort eines bestimmten Staates wäre, sondern für sich selbst ein unabhängiges Gebiet ausmachte. Es ward daher beschlossen, daß die Staaten Maryland und Virginien auf ihrer gemeinschaftlichen Grenze zu beiden Seiten des Flusses Potomac, jeder ein gleich großes Stück Land zum Behuf einer neu anzulegenden allgemeinen Bundeshauptstadt abtreten sollten. So entstand der Distrikt Columbia, welcher zwischen 38° 48′ bis 38° 59′ Br. und 299° 39′ bis 300° 10′ L. ein schiefliegendes Viereck bildet, dessen eine Diagonale von Norden nach Süden, die andere von Osten nach Westen geht. Der Flächeninhalt beträgt 64000 Acres oder 100 engl. ($4\frac{3}{4}$ geogr.) Geviertmeilen.

Die Oberfläche ist größtentheils eben und der Boden mittelmäßig fruchtbar, aber bei der starken Bevölkerung des Distrikts aufs beste angebaut, jedoch mehr mit Gartengewächsen, Obst und Tabak, als mit Getreide, welches letztere daher den einheimischen Bedarf nicht deckt.

Die Bevölkerung war im Jahre 1830 39858 Seelen stark und hatte sich also seit 1820, wo sie 33039 Seelen betrug, um 6819 vermehrt. Die Hauptmasse besteht aus Anglo-Amerikanern. Die Erwerbsquellen sind Garten- und Plantagenbau, Viehzucht, Fischerei, die im Potomac sehr ergibig ist, Manufakturindustrie und Handel, der durch eben diesen Fluß, auf dem die größten Fahrzeuge bis weit herauf gelangen können, sehr begünstigt wird.

Der Distrikt Columbia ist, wie schon oben in der allgemeinen Übersicht der vereinigten Staaten angedeutet worden, unmittelbar der Bundesregierung unterworfen, und der jedesmalige Präsident der Union übt hier dieselbe Gewalt aus, die ein Regent in seinem Staate zu besitzen pflegt, d. h. es ist zwischen ihm und den Einwohnern keine vermittelnde Macht, indem diese keine Mitglieder zum Kongreß oder zu sonstigen Staatsbehörden wählen dürfen und daher auch nicht repräsentirt werden. Indessen glaubt man, daß, wenn die Bevölkerung bis auf 60000 Seelen (das Minimum, das ein Staat

Digitized by Google

haben muß) gestiegen sein wird, sie wahrscheinlich auch das Recht, Abgeordnete zu wählen, erhalten werden. Was die Rechtspflege betrifft, so gelten in der östlichen County die Gesetze Marylands, in der westlichen die von Virginien.

Die östliche County oder

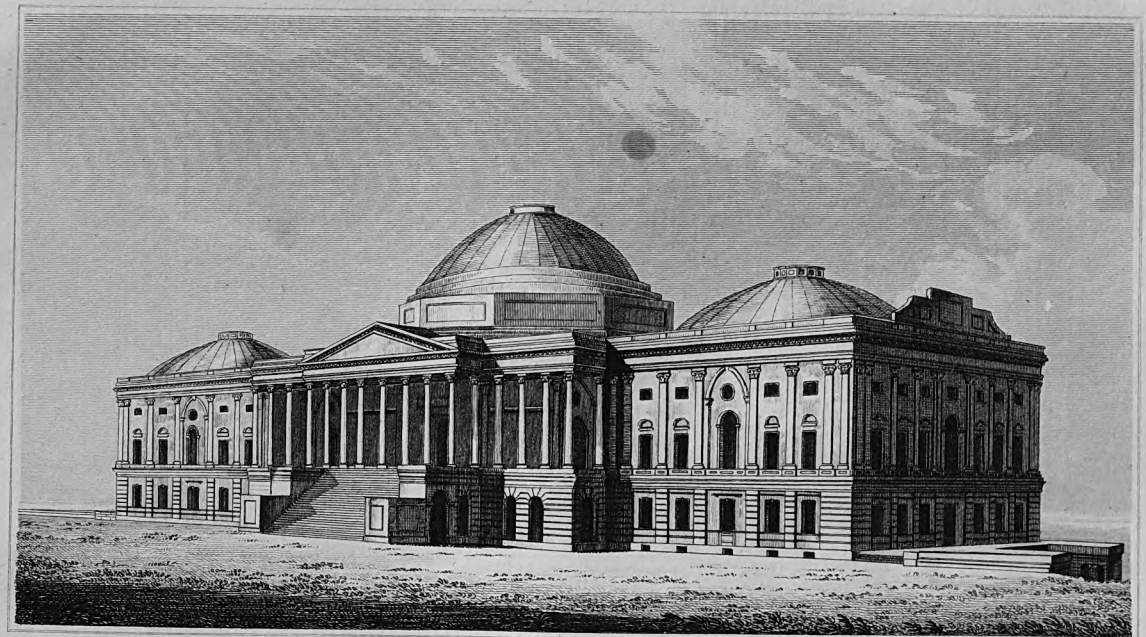
1) Washington liegt am linken Ufer des Potomac und ist der von Maryland abgetretene Theil. Hier liegt Washington, die Hauptstadt der gesammten vereinigten Staaten. Der Raum, den sie einnimmt, bildet ein ziemlich regelmäßiges Dreieck. Zwei Seiten desselben bespülen die sich hier vereinigenden zwei Arme des Potomac, deren einer von Nordosten, der andere von Nordwesten kommt. Auf der dritten Seite, oder in Norden sind der Ausdehnung der Stadt keine Grenzen gesetzt, indem das Land hier sanft gewellt höher steigt. Unterhalb der Stadt, oder in Süden, strömt der Potomac als mächtiger Fluß dem Meere zu, und man kann seinen Lauf mehre Meilen weit mit dem Auge verfolgen. Seine beiden Arme sind beinahe eine Seemeile weit aufwärts schiffbar. Zwei Meilen von der Stadt durchschneidet der westliche oder Hauptarm, der bis hierher durch Flachland strömte, eine niedrige Hügelreihe und wendet sich noch mehr gegen Westen. Hier ist der Hauptpunkt der Schifffahrt, ein Umstand, der schon frühzeitig den Ort als geeignet zur Erbauung einer Stadt bezeichnet hatte. Es wurde daher schon lange zuvor, ehe man an die Gründung des jetzigen Washington dachte, eine Stadt (das weiterhin näher zu erwähnende Georgetown) hier angelegt, um Tabak und Bauholz auszuführen.

Der Plan, nach welchem Washington angelegt worden, ist äußerst weitläufig und scheint auf eine künftige Bevölkerung von vielleicht einer Million Menschen berechnet zu sein, indessen ist bis jetzt erst ein Theil davon ausgebaut. Den höchsten Punkt bildet das Haus des Präsidenten (gewöhnlich nur das „Weiße Haus“ genannt) und das daneben liegende, seiner Bauart nach schon oben in der allgemeinen Übersicht der vereinigten Staaten beschriebene Kapitol, welches von den Zerstörungen, die es

Digitized by Google

im Kriege 1814 von den Engländern erlitten, bereits 1817 wenig Spuren mehr zeigte, und worin der Kongreß seine Sitzungen hält. Die Kosten dieses Prachtgebäudes, welches eigentlich erst im Jahre 1827 ganz vollendet worden ist, betragen 1,746717 Dollars. Von dem 78 Fuß hohen Standpunkte des Kapitols kann man die ganze Stadt übersehen und genießt auch über dieselbe hinaus nach allen Seiten einer reizenden Aussicht. Von dem Quartier des Kapitols, welches am stärksten bebaut ist, laufen nun verschiedene lange und breite Straßen, wie Halbmesser von einem gemeinschaftlichen Mittelpunkte, aus. Man nennt sie nach den verschiedenen Staaten der Union. Diejenige, welche den Namen Pennsylvanien führt, ist die Hauptstraße; sie ist auf eine englische Meile lang und zu beiden Seiten mit Bäumen eingefaßt. Die Hauptstraßen werden rechtwinkelig von Querstraßen durchschnitten, und an den Durchschnittspunkten sind freie Plätze zur Errichtung von Denkmälern für die verdienstvollsten Männer jedes einzelnen Staats bestimmt. Von allen diesen Straßen sind jedoch nur wenige mit Häusern besetzt. Blos die, welche vom Präsidentenhaus ins Kapitol, und eine andere, die von hier nach Georgetown führt, sind so ausgebaut, daß sie einer Stadt gleich sehen. In der Nähe des Präsidentengebäudes erblickt man auch die Wohngebäude und Bureaux der vier Ministerstaatssekretäre. Die Privatgebäude sind von Backsteinen und zum Theil bis 3 Stockwerke hoch, übrigens von anständigem Äußern, ohne elegant zu sein. Die meisten davon sind während der Sitzungen von Kongreßmitgliedern gemietet. Von öffentlichen Gebäuden sind noch anzuführen: das Generalpostamt für die gesammte Union, gegen 20 Kirchen verschiedener Religionsparteien, das große Kollegium mit einer Sternwarte, deren Meridian gegenwärtig von den amerikanischen Geographen und Seefahrern bei Längenbestimmungen als der erste angenommen wird, ferner 1 Marinekaserne, 1 Krankenhaus, 1 Zuchthaus, 1 Waisenhaus für Mädchen. Der Admiralitätshof liegt mehr als eine englische Meile weit vom Kapitol. Hier befand sich bis zum Jahre 1827

Digitized by Google



J. Kirpel sculp.

Washington.

(Das Kapitol.)

Digitized by Google

Digitized by Google

das einzige öffentliche Denkmal, welches bis dahin von allen projektirten zu Stande gekommen war. Es ist eine einfache in Italien gearbeitete Marmorsäule, welche zu Ehren der im Kriege mit Tripolis, durch den die Marine der vereinigten Staaten sich zuerst einen Namen in der Welt machte, gefallnen Offiziere errichtet worden ist. Zu den öffentlichen Anstalten und wohlthätigen oder wissenschaftlichen Vereinen gehörten schon vor mehren Jahren: das aus 5 Klassen bestehende gelehrte Columbianinstitut, 2 Akademien, mehre Volks- und Freischulen, 1 medizinische und 1 botanische Gesellschaft, 1 Lesegesellschaft, 1 Museum, 1 Ackerbaugesellschaft, ferner die *Human Society*, die Gesellschaft zur Kolonisirung freier Farbiger ꝛc., mehre Buchdruckereien, in welchen Zeitungen erscheinen ꝛc. Für das öffentliche Vergnügen besteht unter anderm 1 Theater und 1 Cirkus.

Man kann das jetzige Washington, so weit es ausgebaut ist, als aus drei Theilen bestehend ansehen, diese sind: die Stadt unmittelbar in der Nähe des Weißen Hauses bis gegen das Kapitol hin, der volkreichste Theil; die Stadt um das Kapitol, und die Gebäude in der Nähe des Admiralitätshofes, welche bis 1827 die am wenigsten zahlreichen waren. Die Bevölkerung des Ganzen, welche 1820 13247 Seelen betrug, war 1830 bis auf 18833 gestiegen. Die Haupterwerbsquellen der Einwohner bestehen in allerlei Gewerben, welche durch das jährlich hier von den Kongreßmitgliedern in Umlauf gesetzte Geld in Betrieb erhalten werden. Von den in der Nähe des Admiralitätshofes Wohnenden haben viele ihren Unterhalt beim Schiffbau, indem eine beträchtliche Zahl von Fahrzeugen, die dem Staate gehören, hier theils neu gebaut theils ausgebessert werden.

Georgetown, eine für sich bestehende Stadt von 8441 Einw. (im Jahre 1830), wird blos durch den Rock-Creek, der hier in den Potomac fällt und über den eine Brücke führt, von Washington geschieden, und liegt so nahe dabei, daß man es als einen Bestandtheil desselben betrachten könnte. Es ist besser

Digitized by Google

gebaut, als die meisten andern amerikanischen Countystädte, und die Höhen, an deren Abhange es sich erhebt, sind nicht nur an sich schön, sondern auch mit vielen hübschen Landhäusern besetzt. Georgetown hatte schon vor 1827 5 Kirchen, 1 katholische Universität, 1 katholisches Frauenkloster, 1 Bank, 1 Zeitungsdruckerei ꝛc. Die Einwohner nehmen an den Gewerben theil, welche Washington in Nahrung setzen; der Handel ist eben nicht bedeutend.

2) Alexandria, die westliche County, liegt auf der westlichen, von Virginien an die Union abgetretenen Seite des Potomac. Hier liegt Alexandria, eine regelmäßig gebaute hübsche Stadt, 6 englische Meilen von Washington, im Jahre 1830 mit 8221 Einw., welche einige städtische Gewerbe, namentlich Wollen- und Leinweberei, betreiben und sich vom Handel nähren, der hier etwas bedeutender ist als zu Georgetown. Indessen ist, nach Cooper's Versicherung (1827), die Schiffahrt beider Orte zusammengenommen bei weitem nicht so beträchtlich, als die der meisten Handelsstädte vierten Ranges in der Union. Alexandria hatte bis 1820 1 Rathhaus, 6 Kirchen, 1 Akademie, 3 Banken, 2 Buchdruckereien ꝛc. ꝛc.

XVII. Staat Maryland.

Dieser Staat erhielt seinen Namen (Mariensland) zu Ehren der Henriette Maria, Tochter König Heinrichs IV. von Frankreich und Gemalin des Lord Baltimore, welchem er im Jahre 1632 durch den König von Großbritannien als Lehen ertheilt wurde. Er erstreckt sich gegenwärtig vom 38. Parallelkreise bis 39° 43′ 25″ Breite und von 297° 48′ bis 302° 20′ östl. Länge von Ferro. Die Grenzen sind in Norden Pennsylvanien, in Osten Delaware, in Südosten das Meer mit der Chesapeakbai, in Süden und Westen Virginien, von welchem es durch den Fluß Potomac getrennt ist. Auch umschließt Maryland auf dieser Seite die östliche Hälfte des Distrikts Columbia.

Digitized by Google

Der Flächeninhalt beträgt nach dem Nationaljournal von 1830 10800 engl. (509 geogr.) Geviertmeilen, und die Bevölkerung war in demselben Jahre 446913 Seelen stark.

Die Chesapeakbai, wie die 125 geogr. Geviertmeilen große Mündung des Susquehannah genannt wird, zieht sich auf eine Strecke von beinahe 40 Meilen ins Land hinein und theilt dasselbe in zwei Hälften. Das Küstenland besteht aus niedrigem aufgeschwemmten Lande mit vielen Sümpfen, besonders auf der Ostseite der Bai, wo sich unter andern der große Cypressensumpf *(Cypressswamp)* befindet, von welchem indeß ein Theil zu Delaware gehört. Weiter landeinwärts erhöht sich der Boden und zeigt alle Abwechslungen, wie im östlichen Pennsylvanien. Am gebirgigsten ist das Land im nordwestlichen Theile, wo unter andern auch die Alleghany's aus Pennsylvanien herüberstreichen.

Die Chesapeakbai, deren Küsten mehre kleinere Einbuchten haben, empfängt alle Flüsse, die aus Maryland kommen, namentlich, außer dem Susquehannah im Hintergrunde der Bai, an der Westseite folgende: den von Washington herabkommenden Potomac, der an seiner Mündung bis an 6 engl. Meilen breit ist, indem er sich bis dahin durch eine Menge Zuflüsse aus Maryland selbst ansehnlich verstärkt hat; den Patuxent, der in Maryland selbst entsteht; den Patapsco, an dessen Mündung die Stadt Baltimore liegt; und den Gunpowder-River (d. h. Schießpulverfluß); an der Ostseite: den Northeast, den aus Pennsylvanien kommenden Elk, der unter andern die Bohemia aufnimmt; den aus Delaware kommenden Chester, den Choptank u. a. m. Um den Fällen des Potomac, oberhalb des Columbiadistrikts, auszuweichen, sind Kanäle angelegt worden. Auch zieht sich ein Theil des Chesapeakkanals aus Delaware durch Maryland.

Das Klima ist, wie es die südlichere Lage mit sich bringt, viel milder als in Pennsylvanien, obschon die Extreme der Wärme und Kälte zuweilen sehr hoch steigen. In den Monaten Jänner und Februar sind der Susquehannah, der Potomac

Digitized by Google

u. a. häufig mit Eis bedeckt, so daß man von einem Ende zum andern darüber gehen kann; auf der Chesapeakbai dagegen hindert dasselbe die Schiffahrt kaum einige Wochen lang. Die Sommerhitze wird an den Küsten, wie anderwärts, sehr durch die Seewinde gemildert. In den sumpfigen Gegenden, besonders an der Ostseite der Bai, erscheinen im Sommer das gelbe, so wie auch zu andern Zeiten Wechsel- und Gallenfieber. Die Cholera morbus, welche man ebenfalls unter den Krankheiten der dortigen Küstengegenden aufführt, scheint mit der ostindischen Seuche dieses Namens, welche nunmehr auch bis in das Herz von Europa vorgedrungen ist, nicht einerlei zu sein. Unter den 2086 Verstorbenen, welche man 1830 zu Baltimore zählte, gab es 34 Personen von 80 bis 90, 4 von 90 bis 100, und 4 über 100 Jahre alt.

Unter der oben angegebenen Bevölkerung des Jahres 1830 waren 102878 Negersklaven und 52942 freie Farbige. Die Hauptmasse der weißen Einwohner besteht der Abstammung nach aus Engländern und Schottländern, das Übrige sind Irländer, Deutsche, Franzosen (ehemalige Neuschottländer oder Akadier) und Holländer. Die Religionen sind eben so mannigfaltig wie in den meisten andern Staaten. Der größere Theil der Einwohner lebt zerstreut und einzeln auf seinen Pflanzungen, so daß die Zahl der Ortschaften und Städte verhältnißmäßig hier geringer ist, als anderwärts auf einem gleich stark bevölkerten Landstriche. Die Hauptbeschäftigungen sind Acker-, theilweise auch Plantagenbau. Man gewinnt vorzüglich Weizen und Mais, Tabak und Baumwolle, Flachs und Hanf. Die Viehzucht ist mit Ausnahme der Schweinezucht in schlechtem Zustande. Die Jagd liefert, da das Pelz- und eßbare Wild schon ziemlich verschwunden ist, nur geringen Ertrag. Desto ergibiger ist die Fischerei, obschon dieselbe meistens nur im Kleinen betrieben wird. Von nützlichen Mineralien gewinnt man Eisen, Kupfer, Blei, Marmor, Kalk und Steinkohlen. Die Gewerbsindustrie ist nicht unbedeutend, obschon sie sich mit der von Pennsylvanien und mehren andern Staaten nicht messen kann. Dasselbe

Digitized by Google

gilt auch vom Handel, indessen wird Baltimore als eine der ersten Handelsstädte der vereinigten Staaten angesehen. Die Hauptausfuhr besteht in Weizen, Mehl, Tabak, Öl, Schweinefleisch und Schinken, die Einfuhr in Manufaktur- und Kolonialprodukten, Wein und geistigen Getränken, für welche Artikel jedoch Baltimore zum Theil auch nur als Speditionsplatz nach Pennsylvanien (Pittsburgh), Ohio ꝛc. dient, indem von hier mehre große Straßen in das Innere der Union führen. Die Zahl der Banken belief sich 1820 auf 15.

Die Verfassung Marylands begünstigt noch das Sklavenhalten. Überhaupt hat hier die unverhältnißmäßig große Zahl reicher Grundbesitzer, bei dem Mangel eines hinlänglich starken Mittelstandes, großen und nachtheiligen Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten, namentlich was die Rechtspflege betrifft. Bei der letztern gelten nicht blos die altenglischen Gesetze, sondern der Staat Maryland hat auch außerdem seine eigne Sammlung von Gesetzen *(Laws of Maryland)*.

Das Land wird, nach der Lage gegen die Chesapeakbai, in die östliche und westliche Hälfte getheilt. Die östliche enthält folgende acht County's:

1) Worcester, der südöstlichste Theil des Staats, zwischen dem Staate Delaware und dem Meere; sumpfig und sandig; mit der Mündung des Pocomoc. Snowhill (d. h. Schneehügel), am Pocomoc, mit (1820) 1500 Einw., ist der Hauptort.

2) Somerset, westlich von Worcester, südwestlich von Delaware, in Süden an die Chesapeakbai stoßend; flach, sandig und waldig. Der Hauptort Princeß-Ann, am Manokin, hatte 1820 250 Einw.

3) Dorchester, nordwestlich von Somerset, zwischen Delaware und der Chesapeakbai; morastig und waldig. Der Hauptort Cambridge mit 300 Einw. liegt an der Mündung des Choptank. Vienna (Wien), am Nantikoke, ist ein wohlhabender Handelsplatz.

4) Talbot, nördlich von Dorchester, in Westen an die

Digitized by Google

Chesapeakbai stoßend; fruchtbarer Boden. Der Hauptort Easton, am Treathaven-Creek, hatte 1820 etwas über 1500 Einw.

5) Caroline, nordöstlich von Talbot, nördlich von Dorchester, westlich von Delaware; flach, morastig und waldig, aber nicht ohne Weizen- und Tabakbau. Der Hauptort ist Denton und liegt am Choptank.

6) Queen-Ann (Königin Anna), nordwestlich von Caroline, nördlich von Talbot, zwischen Delaware und der Chesapeakbai. Der unbedeutende Hauptort ist Centreville, am Corsica-Creek. Zu dieser County gehört die kleine nicht unfruchtbare und auch bewohnte Insel Kent in der Chesepeakbai.

7) Kent, nördlich von Queen-Ann, zwischen Delaware und der Chesapeakbai; theilweise sumpfig, aber im Ganzen fruchtbar. Der Hauptort Chestertown, am Flusse Chester, war sonst ein lebhafter Handelsplatz, ist aber in den letzten Jahrzehenden herabgekommen.

8) Cecil, nördlich von Kent, zwischen Delaware, Pennsylvanien, dem Susquehannah und der Chesapeakbai; fruchtbar. Der Hauptort Elkton liegt am Elk, und trieb ehemals bedeutenden Kornhandel, der sich aber seit Eröffnung des Delawarekanals von hier weggezogen hat, so daß der Ort 1820 nur noch 600 Einw. zählte.

Die westliche Hälfte des Staates besteht aus folgenden eilf County's:

9) Harford, westlich von Cecil und dem Susquehannah, zwischen Pennsylvanien und der Chesapeakbai. Wichtiger als der kleine Hauptort Bellair ist Havre de Grace, an der Mündung des Susquehannah, dessen Einwohner Handel, Fischerei, Schiffahrt und einigen Schiffbau treiben.

10) Baltimore, westlich von Harford, zwischen Pennsylvanien in Norden und der Chesapeakbai in Südosten; mit kleinen Hügelreihen, vielem Eisen, ansehnlichen Waldungen. Hier liegt an einer durch die Mündung des Patapsco gebildeten Bucht der Chesapeakbai die ansehnliche Haupt- und Han-

Digitized by Google

delsstadt Baltimore, in einer Gegend, die zwar durch Austrocknung der benachbarten Sümpfe nicht mehr so ungesund als in frühern Zeiten, aber doch immer noch zuweilen den Verheerungen des gelben Fiebers ausgesetzt ist. Die erste Gründung dieser Stadt fällt in das Jahr 1729 und der ganze Grund und Boden betrug damals 60 Acres. Bis zum Jahre 1753 erweiterte sich zwar die neue Ansiedlung, aber der Ort glich noch immer einem schlechten Dorfe von Blockhütten. Erst nach dem Pariser Frieden 1763 zeigte sich ein merkliches Aufblühen. Ein Arzt aus Irland, Namens Stevenson, der im Innern des Landes ansehnliche Güter besaß, kam um diese Zeit auf den glücklichen Einfall, Weizen nach Irland zu versenden, und fand bald Nachahmer, als die Pflanzer den günstigen Erfolg und die bequeme Lage des Hafens für diesen Handel bemerkten. Es zogen sich immer mehr Kaufleute hin; im Jahre 1766 wurde die Einwohnerzahl durch die aus Neuschottland hieher versetzten Akadier gleichsam mit Gewalt vermehrt und im Jahre 1776 erscheint Baltimore in öffentlichen Nachrichten über diese Gegenden schon gls eine „große und volkreiche Stadt," obschon die Bevölkerung damals noch keine 6000 Seelen stark war. Besonders günstig waren die ersten Jahre des französischen Revolutionskrieges, in welchen Baltimore ungeheure Geschäfte mit Westindien machte. Namentlich war der Handel nach St. Domingo sehr gewinnvoll. Auch Verbindungen mit der amerikanischen Nordwestküste, China und Ostindien wurden angeknüpft. Im Jahre 1793 langten zu gleicher Zeit 3000 flüchtige Franzosen aus St. Domingo an. So stieg denn die Größe der Stadt und ihre Volksmenge immer mehr. 1800 betrug die letztere 26514, 1810: 46556, 1820: 62738 und 1830: 80526 Seelen.

Das jetzige Baltimore besteht aus der eigentlichen Stadt *(City)* und den Vorstädten *(Precincts)*. Jene wird in acht Wards eingetheilt, bei diesen unterscheidet man die östlichen und die westlichen. Die Straßen sind, wenigstens in der City, gerade und breit, gut gepflastert und an den Seiten mit Fuß-

Digitized by Google

pfaden versehen, auch größtentheils, und zwar schon seit 1817, wo Harris hier war, mit Gas beleuchtet. Die Markt- oder Baltimorestraße hat eine Breite von 86 Fuß. Eine Zierde der Stadt sind das dem General Washington errichtete Denkmal von Marmor, am Ende der Karlsstraße, und ein zweites in der nördlichen Calvertstraße, welches das Andenken jener Tapfern verewigen soll, die im Jahre 1814 bei der muthigen Vertheidigung Baltimore's gegen die Engländer ihr Leben verloren. Unter den öffentlichen Gebäuden der Stadt gibt es mehre ausgezeichnete. Die übrigen Häuser sind meistens aus Ziegeln erbaut. Die Zahl sämtlicher Gebäude wurde schon 1820 auf 9000 geschätzt. Im Jahre 1829 wurden allein 778 neue Häuser aufgeführt. Die Stadt hatte 1820 1 Rathhaus, 1 Zollhaus, 3 Markthallen, 1 Börse, 1 Strafhaus *(Penitentiary)*, 31 Kirchen, worunter 5 katholische, 5 bischöfliche, 2 presbyterianische, 1 lutherische u. s. w. Die Zahl der Kirchen muß indeß während der letzten eilf Jahre bedeutend zugenommen haben. Unter den 778 Gebäuden, die blos im Jahre 1829 neu aufgeführt wurden, sind besonders erwähnt: 5 Kirchen, 2 Banken, 3 Bazars oder Arkaden, 1 großes Theater mit Cirkus, 1 Schraubendocke, 1 neuer Flügel des Strafgefängnisses, 1 Weberei mit 100 Stühlen, 1 Staatstabaksspeicher von 360 Fuß Länge und 60 Fuß Breite, 2 Armenschulen u. a. m. Von öffentlichen Anstalten sind zu erwähnen: 1 Stadt- und 1 Countyarmenhaus, 1 Krankenhaus, 1 medizinische Lehranstalt, das St. Maryscollege, das Baltimorecollege, 2 Akademien, eine große Zahl Frei- und andere Elementarschulen, 1 öffentliche Bibliothek, 1 Museum, viele Buchdruckereien, 4 Theater, eine beträchtliche Zahl theils gelehrter theils menschenfreundlicher Vereine u. dgl. m. Baltimore ist auch der Sitz eines katholischen Bischofs und eines Hauptpostamts der Union.

Die Industrie der Einwohner ist nicht wenig bedeutend, gibt sich aber meistens nur in dem, was Handel, Schiffahrt und Schiffbau betrifft, weniger im Manufakturwesen zu erkennen. Der Hafen in der Patapscobai wird durch das Fort

Digitized by Google

Mac Henry vertheidigt; er kann an 2000 gewöhnliche Handelsfahrzeuge aufnehmen, ist aber für große Schiffe nicht geeignet. Nach amtlichen Angaben wurden 1829 ausgeführt: 473156 ganze und 14920 halbe Faß Weizenmehl, 12777 ganze und 48 halbe Faß Roggenmehl, 1609 Tonnen und 6483 Faß Maismehl, 417 Tonnen Leinsamen, 4509 ganze und 253 halbe Faß Pöckelrindfleisch, 4453 ganze und 142 halbe Faß Pöckelschweinfleisch, 5864 Töpfe Butter, 14590 Töpfe Schmalz, 5998 Stück und 46682 Faß (etwa 192500 niederösterr. Eimer) Whisky und 14979 Gebinde Tabak. Dem Geldwerthe nach betrug die Ausfuhr des Jahres 1805, wo Baltimore noch keine 40000 Einw. (die Hälfte der jetzigen Bevölkerung) zählte, beinahe 11 Millionen Dollars. 1815 belief sich die Tonnenzahl der Schiffe auf 101960. Die Gewerbsindustrie beschäftigt 1820 in der Umgebung der Stadt über 50 Mahl-, 1 Pulver-, 2 Papiermühlen, eine Menge Tabaksfabriken, in der Stadt selbst mehre Brauereien und Brennereien, Hutmacher-, Tischler- und Schuhmacherwerkstätten u. s. w. Die Zahl der Handlungshäuser war schon 1795 (bei einer Bevölkerung von kaum 20000 Seelen) 309.

11) Ann-Arundel, südlich von Baltimore, in Osten an die Chesapeakbai stoßend; an der Küste flacher Sandboden, landeinwärts Hügelland, an den Flüssen fruchtbar. Der Hauptort Annapolis, an der Mündung des Severn, ist zwar die Hauptstadt des Staates, aber an sich selbst ein unbedeutender Ort, dessen Volksmenge, 1820 aus 2260 Seelen bestehend, sich bis 1830 nur auf 2615 gehoben hatte. Die Hauptnahrungsquellen sind Schiffahrt und Schiffbau.

12) Calvert, südlich von Ann-Arundel, gleichfalls an die Chesapeakbai grenzend; Baumwollenbau. Der Hauptort ist Prince Frederik.

13) St. Mary, südlich von der vorigen County, an der Chesapeak- und der Potomacbai; mit den Mündungen des Potomac und Patuxent; Mais, Tabak, Baumwolle. Der

Digitized by Google

Hauptort Cronardstown, am Britton-Creek, hatte 1820 50 Häuser.

14) Charles, westlich von St. Mary, in Süden und Westen durch den Potomac von Virginien getrennt; sehr bewässert, zum Theil sumpfig und sandig, aber im Ganzen nicht unfruchtbar. Der Hauptort Port Tobacco, am Tobacco-Creek, hatte 1820 480 Einw.

15) Prince-George, nördlich von Charles, mit dem Potomac und dem Distrikt Columbia in Westen, und dem Patuxent in Osten; Tabak, Mais, Weizen und süße Pataten. Der Hauptort Upper-Marlborough, am westlichen Arme des Patuxent, hatte 1820 an 700 Einw.

16) Montgomery, nordwestlich von Prince-George, nördlich von Columbia, in Westen an den Potomac grenzend, welcher hier die obenerwähnten drei Fälle macht, die durch Kanäle umgangen wurden; Tabakpflanzungen. Der Hauptort ist Rockville, am Rock, der nach Columbia in den Potomac geht.

17) Frederik, nordwestlich von Montgomery, zwischen Pennsylvanien und Virginien oder dem Potomac; mit dem Monococy, der diesem zuströmt; in Westen gebirgig, fruchtbar an Getreide, Flachs ꝛc., hat auch gute Viehzucht. Der Hauptort Frederiktown, am Carrols-Creek, hatte 1820 an 5000 Einw., meistens Deutsche.

18) Washington, westlich von Frederik, zwischen Pennsylvanien und dem Potomac; gebirgig und waldig, aber in den Thälern fruchtbar; hat viel Eisen. Der Hauptort Hagarstown (auch Elizabethtown genannt) liegt am Antietam, und hatte 1820 an 2000 Einw., worunter viele Deutsche.

19) Alleghany, der nordwestlichste Theil des Staats, westlich von Washington, zwischen Pennsylvanien und Virginien; sehr gebirgig; war 1820 nur erst theilweise kolonisirt. Der Hauptort Cumberland, am Potomac, hatte damals 900 Einw.

Digitized by Google

XVIII. Staat Virginien.

Der Name Virginien *(Virginia)* wurde diesem Lande von seinem ersten Entdecker, dem Engländer Sir Walter Raleigh im Jahre 1584 zu Ehren der jungfräulichen Königin Elisabeth von Großbritannien beigelegt. Bis zum Jahre 1630 gehörten auch die jetzigen beiden Carolina's, und bis 1786 selbst Kentucky zu Virginien. In seiner jetzigen Gestalt erstreckt es sich von 36° 30′ bis 40° 40′ Breite, und von 295° 54′ bis 302° 9′ östl. Länge von Ferro. Die Grenzen sind: in Norden Pennsylvanien, in Nordosten Maryland, in Osten die Chesapeakbai und das Meer, in Süden Nord-Carolina und Tennessee, in Westen Kentucky und Ohio. Ganz abgesondert von der Hauptmasse des Landes liegen die beiden County's Accomac und Northampton, welche die südliche Spitze der großen Halbinsel einnehmen, die sich zwischen der Chesapeak- und der Delawarebai von Norden nach Süden erstreckt, und deren nördlicher Theil zu Maryland und Delaware gehört.

Der Flächeninhalt wird zu 64000 engl. (3014 geogr.) Geviertmeilen angegeben, Virginien ist also der größte unter allen 24 Staaten der Union. Die Bevölkerung betrug im Jahre 1830, dem Nationaljournal zufolge, 1,180000 Seelen.

Die Abdachung des Landes geht nach Osten, wo die Küste sehr flach und zerrissen ist. Der Boden besteht hier bis auf eine Strecke von 30 deutschen Meilen landeinwärts aus aufgeschwemmtem Lande, besonders häufig aus Muschelmergel, der sich auch von hier bis weit nach Maryland hinaufzieht. Dieser Mergel wird zur Verbesserung des in diesem Staate durch den langen Anbau des Tabaks, der Baumwolle, des Weizens und des Mais schon ziemlich erschöpften Bodens mit Vortheil angewendet. Weiter im Lande westlich beginnt eine Kette von Granithügeln, auf welche dann die Alleghany's folgen, von

Digitized by Google

denen jene als das Vorgebirge zu betrachten sind. Ähnliche Vorberge finden sich auch in Westen der Alleghany's.

Etwa 3 deutsche Meilen südwestlich von der Stadt Lexington bewundert man die weltberühmte Felsenbrücke (*Rockbridge*), an der Stelle, wo der North-River in den Jamesfluß fällt, zwischen den Blauen und den Nordbergen (*North-Mountains*). Eine Felsenmasse ist hier, wahrscheinlich durch eine gewaltige Erderschütterung, von Grund aus gespalten, so daß die schroffen Wände unten 45 Fuß, oben 90 Fuß aus einander stehen. Beide verbindet oben die prachtvolle Naturbrücke, welche, wie der Berg selbst, aus feinkörnigem, blaugrauem Kalkstein besteht. Sie erscheint in einer Höhe von etwa 150 Fuß über dem unten durchfließenden Cedar-Creek als eine zusammenhängende feste Masse, welche mit der aufliegenden Erdschichte, worauf Weißeichen und Cedern wachsen, eine Dicke von 49 Fuß hat. Sie bildet ein vollkommenes Gewölbe in halbelliptischer Form, beschreibt aber inwendig einen weitern größern Bogen, als auf der viel flachern Oberfläche. Der Bogen hat eine Länge von 90 Fuß und seine Sehne mißt auf der südlichen Seite (stromabwärts) 54, auf der entgegengesetzten aber 102 Fuß. Die Breite der Brücke ist in der Mitte 60 Fuß; an beiden Enden erweitert sie sich. Das Innere des Gewölbes und die senkrechten Seiten sind, wahrscheinlich durch Wasserströmung, so geglättet, daß man glauben sollte, sie wären mit dem Meißel bearbeitet. Dicht neben der Brücke ragen vier rauhe Kalksäulen empor; die am östlichen Gestade des Bachs überragt dessen Wasserfläche um 205, die am westlichen um 180 Fuß. Obgleich die Brücke an einigen Stellen mit einer natürlichen Brustwehr, und an andern mit einem Geländer versehen ist, so schwindelt doch Jedem leicht, der vom Rande hinabblickt. Die Ansicht von unten ist wundervoll. Da die Brücke sehr häufig besucht wird, so ist jetzt hier, am Bache, ein artiges Wirthshaus gebaut worden. Die Spalte bleibt eine beträchtliche Strecke diesseits und jenseits der Brücke schmal, tief und gerade, und so erblickt man durch dieselbe das prachtvolle Gemälde der

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

bewaldeten Hochgebirge auf beiden Seiten. Übrigens wird die Brücke als bequeme Straße über das tiefe Thal des Creeks benützt.

Ein anderes, aber bis jetzt außerhalb Amerika wenig bekannt gewesenes Naturwunder derselben Art befindet sich 35½ deutsche Meilen südwestlich von der so eben beschriebenen Felsenbrücke, im südwestlichen Zipfel des Staates, auf der Grenze der County's Scott und Lee. Diese gleichfalls von der Natur gebildete Felsenbrücke übertrifft die vom Cedar-Creek an Höhe noch um 134 Fuß. Sie geht über den Stock-Creek, der aus dem Powellgebirge, einem Zweige des Cumberlandgebirges, hervorbricht und in den Clinch (einen Nebenfluß des Tennessee) geht. Dieser Creek ist gewöhnlich 120 — 150 Fuß breit, und die Brücke erhebt sich 339 Fuß über denselben. Ihr Gewölbe hängt, von der Südwestseite betrachtet und vom höchsten Standpunkte des Baches gemessen, 87 Fuß über der Sehne des Bogens, und ist so regelmäßig gestaltet, als wäre es ein Werk der Baukunst. Der Bogen liegt an der Außenseite etwa 200 Fuß hoch, sinkt aber 106 Fuß vom Eingange auf 60 Fuß. Die Oberfläche der Brücke ist regelmäßig gewölbt; ihre größte Höhe am nordöstlichen Eingange des Gewölbes ist 75 Fuß; die Decke des Felsens, woraus sie besteht, ist etwa 50 Fuß. Der Fels ist gelber feinkörniger Kalkstein und oben stark bewaldet; mitten durch den Wald geht der Fahrweg. Zur Zeit des hohen Wasserstandes kann man nur mittelst dieser Felsenbrücke über den Creek gelangen. Die südwestliche Seite des Gewölbes gewährt einen schauerlich schönen Anblick. Riesencedern, stets grün belaubt, welche über die Tiefe hängen, verschönern die herrliche Landschaft.

Die Zahl der Flüsse von Virginien ist sehr beträchtlich, und die weiten Mündungen derjenigen, welche an der Ostseite in die Chesapeakbai und das Meer fallen, bilden zum Theil gute Häfen und sind auch meistens große Strecken landeinwärts schiffbar. Vom Potomac, den wir schon bei Columbia und Maryland kennen gelernt haben, gehört nur das rechte Ufer zu Virginien; er empfängt aber aus diesen Staaten mehre Neben-

Digitized by Google

flüsse, z. B. den Cacapon, den Shenandoah, den Goose, den Broad u. a. Ganz auf virginischem Gebiete entstehen und strömen: 1) der Rappahanok, 2) der aus der Vereinigung des Mattapony mit dem Pamunky entstehende York, dessen Mündung an der Chesapeakbai den besten Hafen des Staates bildet, 3) der James, der längste Fluß des Staates; er entsteht durch die Vereinigung des Jackson und Craig, vergrößert sich durch den Cow-Pasture (Kuhweiden-) und Calf-Pasture (Kalbweiden-) Fluß, den Rivanna, Appamattox u. a. und ergießt sich durch eine weite Mündung gleichfalls in die Chesapeakbai. Nach Nordcarolina geht aus Virginien der ansehnliche Roanoke, welcher am Anfange seiner weiten Mündung noch den gleichfalls aus Virginien kommenden Meherrim aufnimmt. Die westliche Hälfte Virginiens durchzieht von Süden nach Norden der nicht minder beträchtliche Kenhawa. Er hat seine Quellen im nördlichsten Theile von Nordcarolina, betritt aber schon unweit von demselben das virginische Gebiet, vergrößert sich hier durch den Greenbriar, den Gauley und den Elk, und ergießt sich dann in den Ohio, welcher letztere mit dem Staate gleiches Namens die Grenze bildet, und auch hier die aus Virginien ihm zuströmenden kleinern Flüsse, den Wheeling, Middle-Indian, den kleinen Kenhawa, den Guyandot, und den Big-Sandy, der sehr weit auf der Grenze zwischen Virginien und Kentucky hinläuft, mit sich vereinigt. Im südwestlichsten Theile Virginiens liegen die Quellen des Holston, Clinch, Powell u. a., welche Flüsse nach Tennessee gehen. — Zur Umgehung der Shenandoahfälle und der Stromschnellen des James bestehen Kanäle. Übrigens hat Virginien auch mehre Mineralquellen, worunter einige heiße.

Das Klima ist nach der wechselnden Höhe des Landes sehr verschieden, doch gehört Virginien im Allgemeinen unter die wärmern Länder von Nordamerika. An der Meeresküste kommt das Klima mit dem von Maryland, westlich von den Alleghany's mit dem von Ohio überein. Die Extreme der Tem-

Digitized by Google

peratur sind bei alle dem sehr beträchtlich und es gibt Winter, wo selbst im tiefern Lande die Flüsse mit Eis belegt werden und hoher Schnee fällt. In den Niederungen am Meere ist die Luft an den meisten Orten ungesund, und es hat sich selbst das gelbe Fieber schon öfters eingestellt.

Die ersten Ansiedler Virginiens, zu Anfange des siebzehnten Jahrhunderts, waren Engländer, deren Nachkommen auch noch jetzt die Hauptmasse seiner Bevölkerung ausmachen; das Übrige besteht aus Schottländern, Irländern, Deutschen und Negersklaven. Am bevölkertsten sind die östlichen und ältesten County's, wo auch die meisten Engländer nebst der größten Negerzahl wohnen; die Schotten und Irländer haben mehr die westlichen Theile und die Deutschen die Mitte des Landes inne. So volkreich Virginien ist, so arm ist es verhältnißmäßig an Ortschaften, und noch ärmer an größern Städten. Die Einwohner wohnen zerstreut auf ihren Landsitzen und Pflanzungen. Es gibt ganze County's, wo kaum ein ordentliches Dorf anzutreffen ist.

Die Haupterwerbsquellen sind nemlich Plantagen-, Acker- und Gartenbau, Viehzucht, Fischerei und Handel. Das vornehmste Produkt ist der Tabak, von dem jährlich an 900000 Centner über den einheimischen Bedarf erzeugt und ausgeführt werden. Auf diesen folgt der Mais und der Weizen. Andere Feldfrüchte baut man in geringerer Menge, jedoch mit Ausnahme der Baumwolle, welche am Flusse Roanoke gut gedeiht und jährlich an 2 Millionen Pfund in den Handel liefert. Als Nahrungsmittel hauptsächlich für die Sklaven pflanzt man auch viel Süßkartoffeln (Sweet Patatoes), Bohnen, Kürbisse ꝛc. ꝛc. An wohlschmeckenden Baumfrüchten herrscht der größte Überfluß.

Von Hausthieren werden vorzüglich Pferde, Rinder und Schweine, so wie vielerlei Geflügel gezogen. Virginien steht in dem Rufe, die besten Reitpferde zu haben; sie sind meist von englischer Rasse. In den Wäldern, welche noch einen großen Theil des Landes, vielleicht mehr als drei Viertel, bedecken,

Digitized by Google

haust noch eine Menge jagdbarer Thiere, namentlich Bären und Wölfe, Damhirsche, canadische Hirsche ꝛc. und vieles Federwild. Die Fischerei wird an den Meeresküsten und den großen Flußmündungen mehr um des eignen Bedarfs als um des Handels willen getrieben.

Von Mineralien baut man auf Kupfer, Blei und Eisen, Steinkohlen, Ziegelthon ꝛc. Es gibt auch viele Salzquellen, deren Gesamtertrag man jährlich auf 800000 Bushels anschlägt. In der neuesten Zeit wird auch viel Gold in Virginien gefunden und zwar ist dies, wenn man den letzten Nachrichten in amerikanischen Blättern glauben darf, so gewöhnlich, daß man gar nicht mehr davon spricht. (S. Columbus, 1831, VI. S. 463.)

Die Manufakturindustrie Virginiens ist der produzirenden untergeordnet und wird es wol auch noch lange bleiben. Der Werth aller durch diesen Industriezweig hervorgebrachten Artikel wurde 1820 auf $15\frac{1}{4}$ Million Dollars geschätzt.

Obschon Virginien eine Menge werthvoller Gegenstände in den auswärtigen Handel liefert, so besitzt es doch keinen Handelsplatz von einiger Wichtigkeit, so wenig als einen bedeutenden Hafen. Die meisten virginischen Waaren erhält das Ausland über Baltimore, Philadelphia und New-York. Zu Lande findet ein beträchtlicher Verkehr mit Nordcarolina, so wie mittelst des Ohio mit den westlichen Ländern statt. Die wichtigsten Gegenstände der Ausfuhr sind: Tabak, Weizen, Mais, Zimmerholz, Theer, Pech, Terpentin, Rindvieh, Schweine ꝛc. ꝛc., ferner Baumwolle, Pelzwerk und Häute, Hanf, Salpeter und Pfirsichbrantwein. Die Ausfuhr an eigenen Produkten belief sich 1820 auf $4\frac{1}{2}$ Million Dollars.

Die erste Verfassung gab sich Virginien im Jahre 1776; sie ist aber im Jahre 1829 in mehren Punkten abgeändert worden, besonders in solchen, welche das Haus der Delegaten (Volksrepräsentanten) und den Senat, die Wahlen, das Stimmrecht und die Gerichtsverfassung betreffen. Indessen scheint das gemeine englische Recht noch immer die Grundlage der Rechtspflege zu sein.

Digitized by Google

Der Staat Virginien bestand bis zum Jahre 1829 aus 102 County's, welche in diesem Jahre um 3 vermehrt wurden. Da wir jedoch nur die Namen der neu hinzugekommenen County's vor uns haben, ihre Größe und Begrenzung aber nicht kennen, so müssen wir das Ganze noch nach der vorigen Eintheilung darstellen. Es liegen von den erwähnten 102 County's folgende im östlichen Virginien:

1) Accomac, östlich von der Chesapeak- oder vielmehr der Potomacbai, auf der Südspitze der Halbinsel, deren nördlicher Theil zu Maryland und Delaware gehört; sandig und waldig. Der Hauptort ist Drummondtown, am Foley-Creek.

2) Northampton, südlich von Accomac, also der südlichste Theil derselben Halbinsel; sandiges und wenig fruchtbares Flachland; ohne eigenen Hauptort. Die östlich von Cap Charles gelegene kleine Insel Smith hat gutes Weideland mit wilden Rindern und Schafen.

3) Northumberland, auf dem Hauptlande, in Norden an den Potomac, in Osten an die Chesapeakbai stoßend; aufgeschwemmter Boden; ohne Hauptort. Das kleine Kinsale ist ein Hafen für kleine Fahrzeuge.

4) Lancaster, südlich von der vorigen County, an der Mündung des Rappahanok; ebenfalls ohne Hauptort.

5) Richmond, nordwestlich von Lancaster, an derselben Flußmündung, weiter aufwärts; auch ohne Hauptort.

6) Westmoreland, nordöstlich und nördlich von Richmond, an der Südseite der Potomacmündung und am linken Ufer des Rappahanok, an welchem auch der Hauptort Leeds gelegen ist. Auf dem Landsitze Bridge-Creek wurde der berühmte General Washington geboren.

7) King-George, nordwestlich von Westmoreland, durch den Potomac von der maryländischen County Charles geschieden; ohne Ortschaften.

8) Stafford, nordwestlich von King George, zwischen dem Potomac und Rappahanok, an welchem letztern der Haupt-

Digitized by Google

ort Falmouth mit 700 Einw. liegt. In der Nähe sind Eisenwerke.

9) Prince-William, nördlich von Stafford, mit dem Potomac in Osten. Der Hauptort Dumfries, mit 1380 Einw. (1815), liegt am Quantico, der in den Potomac geht.

10) Fairfax, nördlich und nordöstlich von Prince William, an den Potomac und den Distrikt Columbia stoßend; längs den Flüssen guter Boden. Der Hauptort ist Centreville. Am Potomac liegt Mount Vernon, der Landsitz Washington's, wo er auch starb.

11) Loudon, nordwestlich von Fairfax und nördlich von Prince William, in Nordosten vom Potomac begrenzt; am Fuße der Blauen Berge; fruchtbar. Der Hauptort Leesburgh hatte 1820 an 500 Einw.

12) Faquier, südlich von Loudon und westlich von Prince William, mit den Blauen Bergen in Westen. Der Hauptort heißt Warrentown.

13) Culpeper, südlich und westlich von Faquier, nordwestlich von Stafford; zwischen dem Hedgeman und Rapidan, den beiden Quellenflüssen des Rappahanok, mit Vorbergen der Blauen Berge. Der Hauptort ist Fairfax.

14) Madison, südwestlich von Culpeper, südöstlich von Shenandoah, mit den Blauen Bergen in Westen. Der Hauptort Madison liegt am Robertson, der in den Rapidan fließt.

15) Orange, südlich von Madison und südwestlich von Culpeper; mit den Blauen Bergen im Westen; von vielen Zuflüssen des Rappahanok durchschnitten; Tabak, Mais und Kupfer. Der Hauptort Stannardsville liegt am Ursprunge des Swift-Run.

16) Spotsylvania, südlich von Culpeper, südöstlich von Orange; mit dem Rapidan, Rappahanok ꝛc.; hat viel Eisen. Fredericksburgh, der Hauptort, am rechten Ufer des Rappahanok, der bis hieher schiffbar ist, hatte 1817 3255 Einw., die vom Handel mit Tabak, Mehl ꝛc. lebten, dessen Betrag jährlich bei 4 Millionen Dollars betrug.

Digitized by Google

17) Caroline, südöstlich von Spotsylvania und südwestlich von King George; mit dem Rappahanok, Mattapony ꝛc. Am letztern liegt Bowlinggreen, der Hauptort. Bedeutender ist Port-Royal, am Rappahanok, mit 1500 Einw. (1820), die Schiffahrt und Handel treiben.

18) Essex, südöstlich von Carolina und westlich von Richmond; zu beiden Seiten des Rappahanok. An diesem liegt der Hauptort Tappahanok, mit (1816) 600 Einw., die von Handel und Schiffahrt leben.

19) Middlesex, südöstlich von Essex, zwischen dem Rappahanok, der Chesapeakbai und dem Northflusse; sandiger Boden mit Nadelwaldung. Der Hauptort ist Urbanna, am Rappahanok.

20) Matthews, südlich von Middlesex, durch den Eastriwer von ihr geschieden und an die Chesapeakbai stoßend; gute Viehzucht. Der Hauptort Eastriwer (Ostfluß) liegt an der Mündung des gleichnamigen Flusses und hat einen kleinen Hafen.

21) Gloucester, südwestlich von Matthews, zwischen der Chesapeakbai und dem York, an welchem der Hauptort Gloucester mit einem kleinen Fort liegt.

22) King and Queen (König und Königin), nordwestlich von Gloucester und Middlesex, südöstlich von Caroline, zwischen dem Piankatank und dem Mattapony; ohne eigentlichen Hauptort.

23) King-William, westlich von der vorigen County, südlich von Caroline; zwischen dem Mattapony und dem Pamunky, die sich hier zum York vereinigen; ohne eigentlichen Hauptort. Am Pamunky lebten 1826 noch einige wenige Pamunkyindier, vom Stamme der Powhatans.

24) Hannover, westlich von King-William, südlich von Spotsylvania; mit dem Pamunky, der hier aus dem North- und South-Ann entsteht; vorzüglicher Tabak; ohne besondern Hauptort.

25) Louisa, westlich von Hannover, südlich von Orange;

Digitized by Google

mit dem South-Ann und dessen Zuflüssen; hat keinen Haupt- noch andern bemerkenswerthen Ort.

26) Albemarle, südwestlich von Louisa, südlich von Orange; in Westen streichen die Blauen Berge; mit Zuflüssen des James; baut Korn und einigen Tabak. Der Hauptort Charlotteville, unweit des Rivanna, ist seit 1825 der Sitz einer Universität (*Virginia University*).

27) Fluvannah, südlich von Albemarle, südwestlich von Louisa; zu beiden Seiten des Rivanna, der in den James geht; hat guten Marmor. Der Hauptort Columbia liegt am Einflusse des Rivanna in den James und hatte 1820 an 400 Einw.

28) Goochland, östlich von Fluvannah, südwestlich von Hannover; mit dem James in Süden; ohne bewerkenswerthen Ort.

29) Henrico, östlich von Fluvannah, südlich von Hannover, in Süden an den Jamesfluß stoßend; reich an Steinkohlen und Tabak. Der Hauptort Richmond, am linken Ufer des James, ist auch die Hauptstadt des ganzen Staates Virginien und hatte 1830 eine Volksmenge von 16057 Seelen (1820: 12046), deren Haupterwerbsquellen in städtischen Gewerben und Handel bestehen, welcher letztere in neuerer Zeit sehr durch die Kanäle gewonnen hat, die zur Umgehung der Stromschnellen des James in dieser County angelegt worden sind. Die Hauptmasse der Bevölkerung besteht aus Schotten und Neuengländern (oder Yankees), nebst einigen Engländern und Irländern. Man berechnete schon 1815 die jährliche Ausfuhr der Stadt zu 8 Mill. Dollars. Sie hatte damals 3 Banken und 2 Assekuranzgesellschaften. Von Fabriken und Manufakturen waren vorhanden: 1 Glashütte, 1 Papiermühle, 1 Nägelfabrik, 1 Kanonenbohrmühle, 1 Eisenhammer, 1 Zuckerraffinerie, 1 Eisengießerei und 1 Bretmühle, mehre Gerbereien, Bräuereien, Brennereien ꝛc. Von Handwerkern waren am zahlreichsten die Schuster, Sattler, Wagner und Tischler. Am westlichsten Ende der Stadt, auf einer Anhöhe, steht das Kapitol, wel-

Digitized by Google

ches nicht sowol wegen seiner schönen Bauart, als wegen der schönen Aussicht, die es auf den Jamesfluß mit seinen Stromschnellen, so wie nach beiden Seiten hin ins Land hinein gewährt. In diesem Gebäude befinden sich die obersten Dikasterien des Staates, so wie ein erst um das Jahr 1815 oder 1816 angelegtes Museum, welches unter andern sehenswerthen Gegenständen auch mehre gute Ölgemälde von virginischen Künstlern enthält. Vor dem Kapitol steht auf einem freien Platze eine marmorne Bildsäule Washington's. Andere bemerkenswerthe Gebäude und Anstalten sind das Rathhaus, 2 Markthallen, eine Menge Kirchen und Bethäuser, worunter auch eine Synagoge, 1 Armen- und 1 Waisenhaus (für Mädchen), mehre Schulen, 1 Theater, welches seit 1811, wo das vorige während einer Vorstellung abbrannte, neu erbaut worden ist. Über der Stelle, wo die Reste der zahlreichen damals in den Flammen Umgekommenen beerdigt sind, hat man eine Kirche erbaut; ferner mehre Buchdruckereien, 1 Zeughaus der Union, 2 Gefängnisse ꝛc. ꝛc. Der Hafen von Richmond ist bei dem etwas weiter stromabwärts liegenden Dorfe Rocket.

30) New-Kent, nordöstlich von Henrico, südlich von King-William; mit dem Pamunky und Chickahoming; ohne bemerkenswerthen Ort.

31) Charles-City, südlich von New-Kent, östlich von Henrico, in Süden an den James stoßend; sandig und waldig; 1820 noch ohne Ortschaften.

32) James-City, östlich von Charles-City und New-Kent; zwischen dem York und James. Der Hauptort Williamsburgh, an zwei kleinen Gewässern, deren eines in den York, das andere in den James geht, war sonst die Hauptstadt Virginiens, ist aber jetzt nur zur Zeit der jährlichen Pferderennen, welche unter die Lieblingsvergnügungen der Virginier gehören, ein lebhafter Ort. Die Bevölkerung belief sich 1820 nicht über 1500 Seelen. Das *William and Mary College* ist bereits im Jahre 1691 gestiftet worden.

33) York, westlich von James-City, an der Chesapeakbai,

Digitized by Google

südlich von der Mündung des York. An diesem liegt der Hauptort Yorktown, 1820 mit 800 Einw., aber der beste Hafen Virginiens; merkwürdig durch die Gefangennehmung des Lord Cornwallis und seines Corps, am 19. Oktober 1791.

34) Warwick, südlich von York, östlich von James-City, in Süden an den James stoßend; ohne Ortschaften.

35) Elizabeth-City, östlich von Warwick, südlich von York, in Osten an die Chesapeakbai stoßend; der Hauptort ist Hampton, in einer ungesunden Gegend.

36) Princeß-Ann, an der Mündung des James und dem Eingange der Chesapeakbai, mit dem Cap Henry; östlich vom Meere begrenzt. Der Hauptort ist Kempsville.

37) Norfolk, westlich von Princeß-Ann, zwischen dem James in Norden, und Nordcarolina in Süden; mit dem Albemarle- und Chesapeakkanal; hat Reisbau, Rinder- und Schweinezucht. Der Hauptort Norfolk, 1820 mit 8478, 1830 aber mit 9816 Einw., liegt an der Mündung des Elizabeth, auf einer schmalen Halbinsel, in einer morastigen und ungesunden Gegend, ist aber dessenungeachtet, besonders seit Eröffnung des erwähnten Kanals, die vornehmste Handelsstadt Virginiens. Der Hafen kann an 300 Schiffe fassen und es gehörten schon im Jahr 1815 zu ihm 34705 Tonnen. Er wird durch 2 Forts auf beiden Seiten des Flusses, so wie durch eine Batterie auf der Cranyinsel, vor der Mündung des Flusses, vertheidigt. Außer dem Handel haben die Einwohner noch einige andere Gewerbszweige, als Seilspinnerei, Tabaksfabrikation, Bräuereien, Gerbereien ꝛc. An öffentlichen Gebäuden und Anstalten besaß Norfolk 1820: 1 Rathhaus, 6 Kirchen, 1 Akademie, 1 Athenäum, 1 Theater, 1 Waisenhaus für Mädchen, 1 Seehospital, mehre Volksschulen ꝛc.

38) Nansemond, westlich von Norfolk, zwischen dem James in Norden und Nordcarolina in Süden; mit dem schiffbaren Flusse Nansemond, der aus dem Dismal-Swamp kommt, welcher zum größten Theil, nebst dem Drummondsee, zu dieser County gehört; flach, sandig und waldig; hat

Digitized by Google

Reis, Bauholz und Viehzucht. Der Hauptort ist Suffolk, am Nansemond, mit etwa 300 Einw., die vom Handel leben.

39) Southampton, westlich von Nansemond, in Süden an Nordcarolina grenzend; flach und sumpfig; Reisbau. Der unbedeutende Hauptort ist Jerusalem, am Meherrim.

40) Isle of Wight (Insel Wight) westlich von Suffolk, nördlich und nordwestlich von Nansemond, in Norden an den James grenzend; Rinder- und Schweinezucht. Der kleine Hauptort Smithfield liegt am schiffbaren Pagan und treibt Handel.

41) Surry, westlich von Isle of Wight, zwischen dem Jamesfluß und Southampton; ohne bemerkenswerthen Ort.

42) Prince-George, westlich von Surry, zwischen dem Jamesfluß und Sussex; mit der Quelle des Blackwater; ziemlich fruchtbar. Der Hauptort Blandford ist eigentlich ein Theil von Petersburgh (s. weiter unten 46.) und hat 12—1300 Einw., die vom Handel leben; auch werden hier alljährlich große Pferderennen gehalten.

43) Sussex, südlich von Prince-George, nordwestlich von Southampton; mit dem Blackwater; ohne bemerkenswerthen Ort.

44) Greenville, südlich von Sussex, westlich von Southampton, an Nordcarolina grenzend; mit dem Nottoway ꝛc.; fruchtbar an Reis und Baumwolle. Der Hauptort Hicksford liegt am Meherrim.

45) Brunswick, westlich von Greenville, zwischen dem Nottoway und Nordcarolina; mit dem Meherrim ꝛc.; Reis und Mais, Schweine- und Pferdezucht; ohne bemerkenswerthen Ort.

46) Dinwiddie, nördlich von Brunswick, südwestlich von Prince-George; mit dem Appamatox und Nottoway; Korn, Tabak und Baumwolle. Petersburgh, am rechten Ufer des Appamatox, gehörte schon längst zu den gewerbfleißigsten Ortschaften des Staats und hat auch in neuerer Zeit durch den Chesapeak- und Albemarlekanal nichts von seiner Wichtigkeit

Digitized by Google

als Handelsplatz verloren, wie die Zunahme seiner Volksmenge zeigt, die von 6690 Seelen im Jahre 1820 bis zum Jahre 1830 auf 8300 gestiegen ist. Petersburgh ist ein Hauptplatz für den Handel Virginiens mit Nordcarolina. Die Ausfuhren bestehen in Tabak, Korn, Mehl, Rind- und Schweinefleisch, besonders Schinken, Butter, Talg, Wachs ꝛc. Der Tonnengehalt der zu seinem Hafen gehörigen Schiffe betrug 1815 beinahe 6000. Andere Erwerbszweige der Einwohner sind: Wollen- und Baumwollenweberei, Strumpfwirkerei, Eisenwaarenfabrikation, Seilspinnerei, Brantweinbrennerei ꝛc. Von dem Brande, der die Stadt Petersburgh 1816 heimsuchte, hatte sie sich schon im folgenden Jahre, als Harris hier war, vollkommen erholt und an die Stelle der frühern schlechten hölzernen Häuser waren hübsche backsteinerne getreten. Jährlich im Oktober werden hier gleichfalls große Pferderennen gehalten. Als Bestandtheile von Petersburgh werden die Ortschaften Blandford (welches in der County Prince-George liegt (s. oben), und Pocahontas (in der County Chesterfield) betrachtet.

47) Chesterfield, nördlich von Dinwiddie, jenseit des Appamatox, bis zum James in Norden reichend; Waldungen und Steinkohlen; hat keinen eigentlichen Hauptort; Manchester, am James, Richmond gegenüber, wohin eine Brücke führt, lebt vom Tabakshandel.

48) Powhatan, westlich von Chesterfield, zwischen dem James und Appamatox; ohne Hauptort.

49) Amelia, südlich von Powhatan, nordwestlich von Dinwiddie; mit dem Appamatox in Norden; ohne bemerkenswerthen Ort.

50) Nottoway, südlich von Amelia, westlich von Dinwiddie; mit dem Flusse Nottoway in Süden; ohne bemerkenswerthen Ort.

51) Lunenburgh, südlich von Nottoway, westlich von Brunswick; mit dem Nottoway, Meherrim ꝛc.; ohne bemerkenswerthen Ort.

52) Mecklenburgh, westlich von Brunswick, zwischen

Digitized by Google

Lunenburgh in Norden und Nordcarolina in Süden; zu beiden Seiten des Roanoke; ohne bemerkenswerthen Ort.

53) Halifax, westlich von Mecklenburgh, zwischen Charlotte und Nordcarolina; vom Roanoke durchflossen; hat starken Reisbau; übrigens ohne bemerkenswerthen Ort. Eine hier erst in den letzten Jahren entdeckte Goldmine wird, nebst einer andern in der County Pittsylvania, für die reichste in den vereinigten Staaten gehalten. Ein Agent des Londoner Bergwerksvereins soll neuerlich 275000 Pf. Sterl. dafür geboten haben, und man glaubte, daß sie ihm von den Eigenthümern für diesen Preis überlassen werden würde.

54) Charlotte, nördlich und nordöstlich von Halifax, westlich von Mecklenburgh; mit dem Roanoke und den Quellen des Meherrim; Reis und Steinkohlen. Der kleine Hauptort ist Maryville, am Kleinen (Little) Roanoke.

55) Prince-Edward, nördlich und nordöstlich von Charlotte, südwestlich von Amelia; mit dem Appamatox in Norden; hat Steinkohlen; ohne eigentlichen Hauptort.

56) Cumberland, nördlich von Prince-Edward, westlich von Powhatan und Amelia; mit dem James und Appamatox; ohne eigentlichen Hauptort.

57) Buckingham, westlich von Cumberland, südlich von Fluvannah und südöstlich von Albemarle; mit dem James und Appamatox; hat Waldungen, Tabak- und Reisbau, auch Metalle, selbst Gold; übrigens ohne bemerkenswerthen Ort.

58) Nelson, westlich von Buckingham, südlich von Albemarle, in Westen an die Blauen Berge grenzend; mit dem James und vielen warmen Quellen; ohne Ortschaften.

59) Amherst, südlich von Nelson, westlich von Buckingham; mit Vorbergen der Blauen Berge und dem James; reich an Erzeugnissen aller Naturreiche. Der Hauptort Warminster liegt an einem Nebenflusse des James, und hatte 1820 nicht über 40 Häuser.

60) Bedford, südwestlich von Amherst, westlich von Campbell und nördlich von Franklin; mit den Blauen Bergen,

Digitized by Google

dem James, Roanoke ꝛc.; hat Mais- und Tabaksbau, Viehzucht, Gyps und Kreide. Der Hauptort Liberty liegt am Big (Großen) Otter, der in den Roanoke geht.

61) Campbell, östlich von Bedford, südlich von Amherst; mit dem James und Roanoke; hat Korn, Tabak und Eisen. Der Hauptort Lynchburgh, am James, hatte 1818 an 5500 Einw., welche sich von dem Handel nähren, der von hier aus mit dem westlichen Virginien, so wie mit den benachbarten Staaten der Union unterhalten wird. Die Ausfuhr besteht in Tabak, Mehl, Butter, Vieh, Hanf, Brantwein ꝛc.

62) Pittsylvania, südwestlich von Campbell, westlich von Halifax, in Süden an Nordcarolina grenzend; mit den Flüssen Roanoke und Dan; sehr fruchtbar und angebaut. Der Hauptort Danville, am Dan, hatte 1820 an 1500 Einw., und unterhält lebhafte Handelsverbindungen mit Westvirginien, Nordcarolina und Ostvirginien. Von einer reichen Goldmine dieser County ist weiter oben, bei der County Halifax, gesprochen worden.

63) Henry, westlich von Pittsylvania, zwischen Franklin und Nordcarolina; gebirgig und waldig; mit Nebenflüssen des Dan, an deren Ufern Mais und Tabak gebaut werden. Martinsville, der kleine Hauptort, liegt am Irwin.

64) Franklin, nördlich von Henry, westlich von Pittsylvania, südwestlich von Bedford; am Abhange der Blauen Berge; mit dem Roanoke ꝛc.; hat viel Eisen. Der Hauptort ist Rocky-Mount, am Berge Baldknob, übrigens unbedeutend.

65) Patrik, südlich von Franklin, westlich von Henry, nördlich von Nordcarolina; mit den Blauen Bergen in Westen und den Quellenflüssen des Dan, der von hier nach Nordcarolina geht, aber weiter östlich, in Pittsylvania, wieder nach Virginien zurückkehrt; war 1818 noch wenig angebaut.

Die folgenden County's bilden das westliche Virginien:

66) Grayson, nordwestlich von Patrik, zwischen Wythe in Norden und Nordcarolina in Süden; mit den Blauen Ber-

Digitized by Google

gen und dem Flusse Kenhawa; reich an Eisen, aber noch wenig kolonisirt. Der noch unansehnliche Hauptort Greensville liegt am Kenhawa.

67) Wythe, nördlich von Grayson, zwischen Montgomery in Osten und Washington in Westen; mit dem Eisen- und Laurelgebirge, dem Flusse Kenhawa ꝛc.; hat viel Blei, Eisen, Kalk ꝛc. Auch Mineralquellen und Mammuthsknochen. Der Hauptort Evansham, am Reed-Creek, der in den Kenhawa geht, hatte 1820 etwa 300 Einw.

68) Montgomery, östlich von Wythe, westlich von Franklin; zwischen den Blauen Bergen und der Hauptkette der Alleghany's; mit dem Kenhawa und den Quellen des Roanoke, der hier Staunton heißt. Der unbedeutende Hauptort heißt Christiansburgh.

69) Botetourt, nordöstlich von Montgomery, westlich von Bedford, nördlich von Franklin; zwischen den Blauen Bergen und Alleghany's; mit dem Staunton und mehren Quellenflüssen des James, auch Mineralquellen (Yellow-Springs); Eisenwerke. Am Catabaw liegt der Hauptort Fincastle mit (1820) 600 Einw.

70) Rockbridge, nördlich von Botetourt, westlich von Nelson; hat den Namen von der oben beschriebenen natürlichen Felsenbrücke, die über den Cedar-Creek führt, der in den James geht; Eisenwerke. Der Hauptort Lexington, am Calf-Pasture, hatte 1820 an 800 Einw., und enthält das Washington-College.

71) Augusta, nördlich von Rockbridge, westlich von Albemarle und Nelson; zwischen den Blauen Bergen und den Alleghany's; mit Zuflüssen des James und den Quellen des Shenandoah; hat Getreidebau, Viehzucht und Eisenwerke. Staunton, der Hauptort, hatte 1820 über 1500 Einw.

72) Rockingham, nördlich von Augusta, westlich von Orange; zwischen den Blauen Bergen und den Alleghany's; mit dem Shenandoah. Harrisonburgh, der Hauptort, hatte nicht über 200 Einw., meist Deutsche.

Digitized by Google

73) Shenandoah, nördlich von Rockingham, westlich von Faquier und Culpeper; am Shenandoah zwischen den Blauen und den Nordbergen; hat meist deutsche Einwohner, die von Acker- und Obstbau leben. Der Hauptort Woodstock, am Northfork, der in den Shenandoah geht, hatte 1820 an 1200 Einw. — In Strasburgh befanden sich 1800 etwas über 300 Einw.

74) Frederik, nördlich von Shenandoah, westlich von Loudon und Faquier; zwischen den Blauen und den Nordbergen; heißt auch das Deutsche Thal und wird vom Shenandoah durchflossen; viel landwirthschaftlicher Gewerbfleiß. Der Hauptort ist Winchester, mit (1820) mehr als 3000 Einw., worunter viel Lederarbeiter, als Schuhmacher, Sattler ꝛc.; ferner 6 Kirchen, 2 Akademien ꝛc. — Fort-Royal, am Shenandoah, hatte 450 Einw.

75) Jefferson, nördlich von Frederik, westlich von Loudon, in Norden an Maryland grenzend; mit den Blauen Bergen und dem Shenandoah, der hier in den Potomac fällt. Getreidebau und Viehzucht. Der Hauptort Charlestown hatte 1820 gegen 600 Einw.

76) Berkeley, westlich von Jefferson, nördlich von Frederik, in Norden durch den Potomac von Maryland getrennt; am Abhange der Alleghany's; mit dem Opekon, der in den Potomac geht; ausgebreitete Landwirthschaft. Martinsburgh, der Hauptort, am oben genannten Flusse, hatte 1820 550 Einw.

77) Morgan, westlich von Berkeley, im Norden und Westen an den Potomac grenzend, der hier den Wappocomoco und Patterson aufnimmt. Am letztern liegt der unbedeutende Hauptort Frankfort. — Ansehnlicher ist das durch seine warmen Bäder berühmte und jährlich stark besuchte Bath.

78) Hampshire, südlich von Morgan, westlich von Berkeley und Frederik; durch den Potomac von Maryland geschieden; mit der Hauptkette der Alleghany's und dem Wappocomoco, an dem der kleine Hauptort Romney liegt; hat viel Steinkohlen.

Digitized by Google

79) Hardy, südwestlich von Hampshire, nordwestlich von Nelson und Rockingham; mit den Alleghany's, so wie mit den Quellen und mehren Zuflüssen des Potomac. Der kleine Hauptort Moorfield liegt am Wappocomoco.

80) Pendleton, südlich von Hardy, westlich von Rockingham und Augusta; von den Alleghany's durchzogen, die höchste Gegend Virginiens, mit den Quellen mehrer Gewässer, die nach verschiednen Richtungen in den Potomac, James und Kenhawa gehen. Der kleine Hauptort Franklin liegt am mittlern Arme des Wappocomoco.

81) Bath, südlich von Pendleton, westlich von Augusta und Rockbridge; von den Alleghany's durchstrichen, mit den Thälern der Flüsse Jackson, Cow-Pasture; sehr fruchtbar. Bekannter als der unbedeutende Hauptort Woodborough sind die beiden alljährlich stark besuchten Badeörter Warmsprings (Warmquellen) und Hotsprings (Heißquellen), jene von 96, diese von 112° Fahr. Temperatur.

82) Monroe, südwestlich von Bath, nördlich von Montgomery; mit den Alleghany's und mehren Zuflüssen des Kenhawa; der Hauptort Uniontown liegt unweit des Greenbrier. — Sweetsprings (d. h. Süßquellen; es sind aber Sauerbrunnen) und Sulphursprings (Schwefelquellen) sind Badeorte.

83) Greenbrier, nördlich von Monroe, westlich von Bath; am westlichen Abfall der Alleghany's; mit dem Kenhawa, der hier den Greenbrier aufnimmt; hat Eisen, Salpeter, Salz und Schwefelquellen. Lewisburgh, der Hauptort, am rechten Ufer des Greenbrier, hatte 1820 noch nicht 200 Einw.

84) Nicholas, nordwestlich von Greenbrier, südwestlich von Randolph, östlich von Kenhawa; mit dem Gauley, der hier in den Kenhawa fällt; ohne Ortschaften.

85) Randolph, nördlich von Nicholas, südwestlich von Hardy und vom Staate Maryland; mit den Alleghany's in Osten, dem Laurelgebirge, und den Quellen des Gauley, des

Digitized by Google

Elk, des Tygart, und des Cheat. Am Tygart, einem Zuflusse des Monongahela, liegt der kleine Hauptort Beverly.

86) Preston, nördlich von Randolph, an Pennsylvanien und Maryland grenzend; vom Cheat durchflossen, der in den Monongahela geht; ohne Hauptort.

87) Harrison, nordwestlich von Randolph, südlich und westlich von Monongalia; mit den Quellen des westlichen Monongahela; hat Eisen, Steinkohlen, Kalk und Salzlachen. Der kleine Hauptort Clarksburgh liegt am erwähnten Flusse.

88) Monongalia, östlich von Harrison, nördlich von Randolph, in Norden an Pennsylvanien stoßend; mit dem Monongahela, der hier den Cheat aufnimmt. Der Hauptort ist Morgantown, am Monongahela, mit (1820) etwa 500 Einw.

89) Brooke, die nördlichste County Virginiens, in Osten von Pennsylvanien, in Norden und Westen vom Ohiostrome, in Süden von der County Ohio begrenzt; fruchtbar. Der Hauptort Wellsburgh, am Einflusse des Buffaloe in den Ohio, hatte 1820 an 1200 Einw., welche zum Theil von Steingutfabriken und dem Handel mit Irdenwaaren leben.

90) Ohio, südlich von der vorigen, zwischen Pennsylvanien in Osten und dem Ohio in Westen; fruchtbares Flachland. Der Hauptort Wheeling, an der Mündung des gleichnamigen Flusses in den Ohio, hat sich in neuerer Zeit, da die große Straße aus den westlichen in die östlichen Staaten hier durchgeht, und die meisten Schiffe des Ohio hier anlegen, außerordentlich gehoben, so daß die Volksmenge, welche 1817 nicht über 1500 Seelen betrug, im Jahr 1830 auf 5211 gestiegen war. Die Nahrungsquellen sind einige Fabriken, Schiffbau, Schiffahrt und Handel.

91) Tyler, südlich von der County Ohio, zwischen Monongalia in Osten und dem Ohiostrome in Westen; sehr fruchtbar. Der Hauptort Middlebourn ist unbedeutend.

92) Wood, südlich von Tyler, zwischen Lewis in Osten

Digitized by Google

und dem Ohio in Westen; mit dem kleinen Kenhawa, an dessen Mündung in den Ohio der unbedeutende Hauptort Parkersburgh liegt.

93) Mason, südwestlich von Wood, in Norden und Westen an den hier stark gekrümmten Ohiostrom grenzend; landeinwärts gebirgig und waldig. Die Bevölkerung des kleinen Hauptortes Point-Pleasant, am Ohio, lebt vom Schiffbau.

94) Lewis, südöstlich von Wood, östlich von Randolph, nördlich von Nicholas; sehr gebirgig; mit den Quellen des kleinen Kenhawa, an dem Weston, der Hauptort, gelegen ist.

95) Kenhawa, südwestlich von Lewis, südlich von Wood, in Westen an den Ohio grenzend; gebirgig; mit dem großen Kenhawa, dem hier außer dem schiffbaren Elk (Elenn)-Flusse noch mehre andere von Osten und Westen her zueilen. Auch sind hier ungemein ergiebige Salzquellen, deren jährlicher Ertrag auf 600000 Bushels angegeben wird, so wie reiche Steinkohlen- und Eisenwerke. Am Einflusse des Elk in die Kenhawa liegt der Hauptort Charlestown.

96) Cabell, westlich von der vorigen County, in Norden an den Ohio, in Westen an den Big- (Großen) Sandy stoßend, der die Grenze mit Kentucky macht; mit dem Flusse Guyandot, der hier den Mud aufnimmt und dann in den Ohio geht. An der Mündung liegt der kleine Hauptort Guyandot.

97) Giles, südöstlich von Kenhawa und Cabell, westlich von Greenbrier und Monroe; gebirgig; mit den Quellen des Guyandot und mehren Zuflüssen des Kenhawa. Der Hauptort ist Davisburgh.

98) Tazewell, südwestlich von Giles, nordwestlich von Wythe, im Westen an Kentucky grenzend; Hochland, mit den Quellen des Big-Sandy, des Clinch ꝛc. Am nördlichen Arme des letztern liegt der kleine Hauptort Jeffersonville.

99) Russell, südwestlich und westlich von Tazewell, in Nordwesten an Kentucky grenzend; gebirgig; mit dem Clinch, der nach Tennessee, und den Quellen des westlichen Sandy,

Digitized by Google

der nach Kentucky geht. Am Clinch liegt der kleine Hauptort Franklin.

100) Scott, südwestlich von Russell, zwischen Kentucky in Nordwesten und Tennessee in Süden; stark gebirgig; mit dem Clinch und Copper, und den Quellen des Powell. An der südlichen Grenze dieser County mit Lee befindet sich die oben beschriebene natürliche Felsenbrücke über den Stock-Creek. Der kleine Hauptort ist Estleville.

101) Washington, östlich von Scott, südlich von Russell, in Süden an Tennessee grenzend; gebirgig, mit den Quellen des nach Tennessee gehenden Holston; hat Getreide und Eisen. Der Hauptort Abingdon hatte 1820 an 600 Einw. Auch haben sich in dieser County französische Auswanderer aus St. Domingo (Haïti) angesiedelt.

102) Lee, die südwestlichste Spitze des Staats, zwischen Scott, Washington, Kentucky und Tennessee; gebirgig, vom Powell durchflossen; fruchtbares Acker- und Waldland. Der Hauptort Jonesville liegt am eben genannten Flusse.

Die drei neuen County's, welche, wie oben erwähnt, seit dem Oktober 1829 zu den bisherigen gekommen, sind folgende:

103) Alleghany, aus Stücken von Bath, Botetourt und Monroe;

104) Pocahontas, aus Stücken von Bath, Pendleton und Randolph; und

105) Logan, aus Stücken von Giles, Kenhawa, Cabell und Tazewell zusammengesetzt.

XIX. Staat Kentucky.

Kentucky (von dem Flusse Kentucky so benannt, welcher Name in der Sprache der hiesigen Indier so viel als „blutiger Strom" bedeutet, und sich auf die Kriege bezieht, die an seinen Ufern schon in älterer Zeit zwischen den Indierstämmen unter sich, und später zwischen den Indiern und den Europäern statt-

Digitized by Google

gefunden haben) gehört unter die jüngern Staaten der Union, indem er erst im Jahre 1792 dazu erhoben wurde, nachdem er früher (bis 1786) einen Bestandtheil Virginiens ausgemacht hatte, und seine Kolonisation überhaupt nicht früher als 1775 begonnen hatte.

Die geographische Breite Kentucky's erstreckt sich von 36° 30′ bis 39° 10′ und die Länge von 288° 14′ bis 294° 44′ östlich von Ferro. Die Grenzen sind in Norden Ohio und Indiana, in Nordwesten Illinois, in Westen Missouri, in Süden Tennessee und in Osten Virginien. Von dem Punkte an, wo die Grenze Virginiens mit der von Ohio zusammentrifft, bildet der Ohio bis zu seinem Ausflusse in den Missisippi die Grenzscheide zwischen Kentucky und den Staaten Ohio, Indiana und Illinois. Gegen Missouri macht der Missisippi die Grenze. Von Tennessee und Virginien wird Kentucky durch Landgrenzen geschieden, welche blos bei Virginien auf eine Strecke mit dem Laufe des Big-Sandy, bis zu seiner Mündung in den Ohio, zusammenfallen.

Der Flächeninhalt beträgt 39000 engl. (1837 geogr.) Geviertmeilen, so daß Kentucky gleiche Größe mit Ohio und Michigan hat. Die Bevölkerung belief sich im Jahre 1830 auf 688844 Seelen.

Die Oberfläche des Landes ist sehr uneben, in Osten und Südosten selbst stark gebirgig, indem hier die Cumberlandgebirge, ein mehrfach verzweigter Ast der Apalachen, aus Tennessee herübertreten und sich bis zum Big-Sandyflusse erstrecken. Die höchsten Gipfel steigen indessen nicht über 2500 Fuß Meereshöhe. In dem Kalksteine dieses Gebirges befindet sich in der County Warren die schon oben in der allgemeinen Übersicht der vereinigten Staaten beschriebene große Höhle mit Mammuthsknochen und ungeheuern Salpetervorräthen, welche ausgebeutet werden, und täglich an 4 bis 5 Centner liefern. Auch andere Gegenden Kentucky's, besonders in der Nähe des Ohio, sind reich an fossilen Mammuthsüberresten und der Big-Bone-Creek (d. h. Großknochenbach) hat von den vielen Versteinerungen dieser Art an seinen Ufern den Na-

Digitized by Google

men bekommen. Im Dezember 1830 will man an diesem Bache (in der County Boone) ein Thiergerippe entdeckt haben, von so ungeheurer Art, daß das Mammuth selbst dagegen nur wie ein Junges erscheint. Der Schedel soll 10 bis 12 Reihen Zähne, 1 bis 12 Fuß Länge haben. Das Thier muß wenigstens 25 Fuß hoch und 60 Fuß lang gewesen sein. Der Schedel soll 400 Pf. wiegen. Ein Hr. Finney habe das Gerippe 14 Fuß unter der Oberfläche des Bodens gefunden, und es seien ihm bereits 5000 Dollars dafür geboten worden.

Sidons sagt über Kentucky: „Das Land ist ein Paradies, Hügel wechseln mit Thälern ab und bilden landschaftliche Szenen, die, obgleich größtentheils Wald, höchst malerisch sind. Man findet Partien, z. B. Lexington und seine Umgebungen, die an Schönheit Alles übertreffen, was man in dieser Art sehen kann. Louisville selbst, mit seinen Wasserfällen, seinen vier Inseln, seinen fünf benachbarten Städten, dem über eine englische Meile breiten Ohio, seinen zahlreichen Pflanzungen und den herrlichen Landhäusern, hat Schönheiten, die der Freund der Natur bewundern muß. Man nehme hierzu noch eine außerordentliche Fruchtbarkeit und ein Klima, das dem des südlichen Frankreichs ähnlich ist, und man wird blos eine dunkle Idee von den Vorzügen dieses Landes haben. Der Baumwuchs ist derselbe, den Ohio hat, und wenn die Flächen dieses Staates sich nicht, wie dort, hundert (engl.) Meilen in jeder Richtung ausdehnen, so hat er dagegen auch nicht die verpestenden Sümpfe, und ist durchgängig gesund. Die Unterlage ist großentheils Kalkstein, in den vereinigten Staaten das sicherste Anzeichen einer unerschöpflichen Fruchtbarkeit.“...

Von den Gewässern Kentucky's haben wir den Ohio und den Missisippi schon vorhin als Grenzflüsse in Norden und Westen des Landes genannt. Alle übrigen Gewässer des Innern ergießen sich in diese beiden Hauptflüsse, und zwar die allermeisten und größten in den Ohio, während der Missisippi unmittelbar aus Kentucky nur einige kleine Flüsse der westlichen County's empfängt. Unter den in den Ohio strömenden Flüssen

Digitized by Google

sind die bemerkenswerthesten von Osten nach Westen gerechnet: 1) der Big- (Große) Sandy, an der Grenze von Virginien, in welchem Staate er auch auf den Alleghany's seine Quellen hat; 2) der Licking, der in Südosten von Kentucky am Cumberlandgebirge entspringt und nach einem Laufe von 40 deutschen Meilen den Ohio bei Newport erreicht; er ist im Winter und Frühling auf eine weite Strecke schiffbar; 3) der 56 deutsche Meilen lange Kentucky, dessen Quellen ebenfalls in Südosten, nicht weit von denen des Licking liegen; er läuft in nordwestlicher Richtung, aber mannigfach geschlängelt, dem Ohio zu, in den er sich bei Port William ergießt; er ist bei hohem Wasser 36 Meilen weit schiffbar; 4) der Green-River (grüne Fluß), 56 deutsche Meilen lang, aber wegen der Stromschnellen nur mit Unterbrechungen schiffbar; seine Quellen sind in Lincoln-County, ziemlich in der Mitte des Staats, und die Mündung östlich von Henderson; 5) der Cumberland, ein mehr als 120 deutsche Meilen langer, und auf 90 Meilen weit schiffbarer Fluß, der im südöstlichen Winkel von Kentucky, am Cumberlandgebirge entspringt, anfangs westwärts fließt, dann sich südwestlich nach Tennessee wendet, hierauf neuerdings in nordwestlicher Richtung nach Kentucky und den Ohio geht. Vom 6) Tennessee gehört nur der unterste oder nördlichste Theil seines Laufes zu Kentucky; das Übrige nebst seinen Quellen liegt im Staate Tennessee. — Landseen sind nicht vorhanden, wol aber einige Mineralquellen.

Das Klima ist äußerst gemäßigt und gilt für das gesundeste aller westlichen Staaten. Die Winterkälte ist selten — 4° Réaum., die Sommerhitze eben so selten + 25°. Der herrschende Wind ist der Süd.

Die Einwohner sind theils Weiße, theils Schwarze, indem Kentucky unter die Staaten gehört, worin die Sklaverei noch geduldet wird. Unter der Bevölkerung des Jahres 1820, welche sich auf 564317 Köpfe belief, befanden sich 126732 Negersklaven und 2759 freie Farbige. Die Weißen stammen ursprünglich aus Virginien, welches dem Lande Kentucky seine ersten

Digitized by Google

Ansiedler gab. In Betreff der Religion sind die Baptisten am zahlreichsten, denen schon im Jahre 1817 421 Kirchen gehörten. Auf diese folgen die Presbyterianer und Methodisten. In den letzten Jahren hat auch die Zahl der Katholiken beträchtlich zugenommen; sie belief sich im Sommer 1831 auf 20000. Es gehörten ihnen 26 Kirchen, 10 Männer- und 5 Frauenklöster, 1 theologisches Seminar, 8 Primärschulen ꝛc. Am wenigsten zahlreich sind die Episkopalen. So gleichgültig die Kentuckier, nach Sidons, gegen alle Religion sein sollen, so fehlt es doch nicht an Beispielen von wilder Schwärmerei, und erst ganz neuerlich, im Jahre 1826, ist eine ganz neue puritanische Sekte entstanden. Der Bildung und dem Charakter nach wird den Kentuckiern von mehren Reisenden, und selbst bei den andern Amerikanern, eben kein Ehrenplatz angewiesen. Roheit, selbst viehische Trunkenheit, Plumpheit, verbunden mit Hochmuth und Anmaßung werden von Sidons u. A. als Erscheinungen bezeichnet, die sich im Umgange mit Kentuckiern und bei dem Aufenthalte im Lande sehr häufig darbieten. Die Kentuckier sind unter andern große Freunde vom Boxen, und verlegen sich dabei besonders auf das Augenausbohren, *the Gonging*, wie es in der Kunstsprache heißt, indem Jeder seinen Gegner auf die Erde zu werfen sucht, ihm dann den Zeigfinger schnell in die Haare wickelt und ihm so mit Hülfe des Daumens ein Auge ausdrückt. Die Hauptbeschäftigung ist hier, mehr noch als in Virginien, der Land-, besonders der Plantagenbau. Die Pflanzer bilden den herrschenden Stand und die Hauptmasse der Bevölkerung. Ihnen gleich, sagt Sidons, steht der Lawyer (Advokat), der Fabrikunternehmer und der größere Kaufmann. Ärzte (Doktoren) und Prediger stehen hier eine Stufe niedriger, am allerniedrigsten aber der Handwerker und derjenige Landwirth (Farmer), der keine Sklaven besitzt, und dann nicht viel besser als diese angesehen wird.

Die werthvollsten Erzeugnisse des Landbaues sind Weizen, Roggen und Hafer, welche letztern zwei Getreidearten von Kentucky durch ganz Nordamerika in bestem Rufe stehen; fer-

Digitized by Google

ner Tabak, der bei gehöriger Behandlung den virginischen übertrifft und bereits seit mehren Jahren einen wichtigen Handelsartikel bildet. In den südlichen und südwestlichen County's, am Green-River und am untern Theile des Ohio gedeiht auch die Baumwolle sehr gut. Die Gartenfrüchte, Melonen, Süßkartoffeln (*sweet patatoes*) übertreffen die der meisten andern Staaten an Wohlgeschmack. Ein Stapelartikel des Staates, welcher besonders für seinen Handel mit New-Orleans ungemein wichtig geworden, ist der Hanf; er wird in mehren Fabriken verarbeitet und bringt dem Lande große Summen ein. Auch die Waldungen liefern manches nützliche Produkt. Sie nehmen hier schon einen mehr südlichen Charakter an; die Schmarotzerpflanzen werden häufiger, Disteln und Dornen stärker, und die Weinreben erlangen eine ungeheure Dicke. An manchen Stellen der Flußufer ist es unmöglich, ans Land zu steigen, indem das dicht verflochtene Strauchwerk und Gestrüppe undurchdringliche Wände bildet. Charakteristisch für diese südlichern Waldungen ist der Baumwollenbaum (*Cotton-tree*), der schon am Ohio, bei Louisville, zum Vorschein kommt, weiter stromabwärts aber vorherrschend wird. Man findet ausgewachsene Stämme selten unter 140 Fuß Länge. Auch fangen die Wandertauben an zu Tausenden, und an vielen Orten zu Hunderttausenden sichtbar zu werden. Wo sich ein großer Schwarm niederläßt, da brechen Äste und Zweige zusammen, und kommt man an solche Plätze, so kann man noch eine hinlängliche Mahlzeit von den Tauben halten, die durch die herabgestürzten Äste getödtet worden sind. Auch wilde Truthühner sind äußerst häufig anzutreffen.

Im Innern des Landes, auf den Hochebenen, gibt es ausgebreitete natürliche Wiesen mit dem schönsten Graswuchse, welche hier *Barrens* oder *Barren grounds* heißen und das Hauptbeförderungsmittel der guten Viehzucht in Kentucky sind.

Von Mineralien kennt man bis jetzt: Eisen, aber von schlechter Beschaffenheit, Blei, Queckſilber, Braunstein, Marmor, Kalk, Salpeter und Salz, welche letztere beiden am meisten ausgebeutet werden. Vor einigen Jahren ist am Flusse Cum-

Digitized by Google

berland, in der County dieses Namens, eine sehr starke Quelle von Bergöl (*Petroleum*) entdeckt worden.

Der Kunstfleiß ist, da der Staat selbst noch unter die jüngern gehört, gleichfalls noch in der Kindheit. Im Jahre 1810, wo die Bevölkerung erst 406511 Seelen betrug, schätzte man den Werth der Manufaktur-Industrie-Erzeugnisse auf etwa 7 Mill. Dollars. Dem Handel von Kentucky dienen blos der Ohio und der Missisippi; die Verbindungen im Innern, sowol zu Lande als zu Wasser, sind noch sehr mangelhaft. Die Hauptausfuhr, welche nach New-Orleans geht, besteht in Weizen, Roggen, Hafer, Tabak, Hanf, Vieh, Whisky, Pfirsichbrantwein und Salpeter.

Die Verfassung von Kentucky, welche sich erst vom Jahre 1799 datirt, ist zwar der Form nach demokratisch, aber eigentlich, da es hier, wie in Virginien und Maryland, keinen hinlänglich gewichtigen Mittelstand gibt, in der Anwendung mehr oder weniger aristokratisch.

Kentucky wird in folgende 71 County's eingetheilt:

1) Greenup, der nordöstlichste Winkel des Landes, zwischen dem Ohio und dem Big-Sandy; gebirgig. Der Hauptort Greenupsburgh liegt an der Mündung des kleinen Sandy in den Ohio.

2) Lawrence, südlich von der vorigen County, mit dem Big-Sandy in Osten; ohne Hauptort.

3) Floyds, südlich von Lawrence, in Osten an den Big-Sandy stoßend; gebirgig, mit den Quellen des Kentucky und Licking. Der Hauptort Prestonburgh liegt am westlichen Quellenarme des Big-Sandy.

4) Pike, westlich von Floyds, südlich von Lawrence; zu beiden Seiten des Licking; ohne Hauptort.

5) Perry, südlich von Pike, westlich von Floyds; mit drei Zuflüssen des Kentucky; ohne Hauptort.

6) Harlan, in Norden an Floyds, in Osten an Virginien und in Süden an Tennessee stoßend; vom Cumberlandgebirge durchzogen, mit den Quellen des Cumberlandflusses; ohne Hauptort.

Digitized by Google

7) Whitely, nordwestlich von Harlan, nördlich von Tennessee; gebirgig und vom Cumberland durchströmt, an dem der Hauptort Williamsburgh liegt.

8) Knox, nordöstlich von Whitely und nordwestlich von Harlan; gebirgig und waldig; zu beiden Seiten des Cumberlandflusses. Der Hauptort Bourbourville liegt an der Mündung des Sinking-River in den Cumberland.

9) Rockcastle, nordwestlich von Knox, nordöstlich von Pulasky, südlich von Garrard und Madison; gebirgig; mit dem Rockcastle, einem Zuflusse des Cumberland, und dem Dicks, einem Zuflusse des Kentucky. Der Hauptort Mount-Vernon liegt in der Nähe der Dicksquellen.

10) Clay, östlich von Rockcastle, westlich von Perry, nördlich von Knox; mit dem Laurel- und Cumberlandgebirge. Der Hauptort Manchester liegt am Goose, der in den südlichen Arm des Kentucky geht.

11) Estill, nördlich von Clay, westlich von Perry, südwestlich von Pike; zu beiden Seiten des Kentucky, an dem der Hauptort Irwine liegt.

12) Madison, westlich von Estill, nordwestlich von Clay, nördlich von Rockcastle; gebirgig; mit dem Kentucky an der Nordseite. Der Hauptort ist Richmond.

13) Garrard, westlich von Madison und nordwestlich von Rockcastle; mit dem Kentucky in Norden, der hier den Dicks aufnimmt. Der Hauptort ist Lancaster.

14) Jessamine, nordöstlich von Garrard und nordwestlich von Madison; mit dem Kentucky in Süden; fruchtbar und gut angebaut. Der Hauptort Nicholasville liegt an einem kleinen Nebenflusse des Kentucky.

15) Woodford, nordwestlich von Jessamine, westlich von Fayette und östlich von Franklin; mit dem Kentucky in Westen der bis hierher vom Ohio aus schiffbar ist; sehr fruchtbar. Der Hauptort Versailles, an einem Nebenflusse des Kentucky, hatte 1820 gegen 700 Einw., 1 Akademie, 1 Bank und 1 Druckerei.

Digitized by Google

16) Fayette, östlich von Woodford, nordöstlich von Jessamine und nördlich von Madison; schönes und fruchtbares Land, mit dem Kentucky in Süden und den Quellen des Elkhorn. Die Hauptstadt dieser County, Lexington, an einem Arme des Elkhorn, war bis 1815 die Hauptstadt des Staates; seit dieser Zeit aber ist diese Würde an Frankfort, in der County Franklin, übergegangen. Lexington ist, dem englischen Reisenden Harris zufolge, der 1818 hier war, eine hübsche Stadt, mit größtentheils backsteinernen Häusern, worunter sich viele ansehnliche Gebäude befinden, von denen 1820 das Rathhaus, die Markthalle, 7 Kirchen, namentlich die der Episkopalen und der Presbyterianer, die Universität, das Athenäum mit seiner an 15000 Bände starken öffentlichen Bibliothek, das allgemeine Krankenhaus, und das Theater die meiste Aufmerksamkeit verdienten. Seit dieser Zeit ist die Stadt noch mehr vergrößert und verschönert worden, und man hat allein im Verlauf des Jahres 1830 für 100000 Dollars neue Häuser erbaut, viele alte beträchtlich renovirt, und die Straßen und Fußpfade neu gepflastert. Die Bevölkerung, welche 1820 5267 Seelen betrug, war bis 1830 auf 5700 gestiegen. Unter den Einwohnern herrscht beträchtlicher Gewerbfleiß. Man zählte z. B. schon 1820 in der Stadt 1 Manufaktur von Hanfwaaren, deren Erzeugniß jährlich auf 900000 Dollars berechnet wurde, 1 Baumwollenmanufaktur mit 150 Arbeitern, 1 Tuch- und Strumpfmanufaktur, 4 Nägelfabriken, gegen 10 große Papier-, Mahl- und Walkmühlen, die sämtlich durch Dampf getrieben wurden u. s. w. Die Stadt hat stark besuchte Jahr- und Wochenmärkte. Außer den nöthigen Bedürfnissen des Lebens, die zu Lexington in reichem Maße vorhanden sind, fand Harris auch viel Geschmack und Luxus, und die Moden und Sitten des gebildeten Europa herrschen hier, wie er sagt, so gut, als in dem lustigen Handelsplatze New-York. Blos der Anblick der vielen Sklaven (man zählte deren 1820 über 1600) stört den freundlichen Eindruck, den die Stadt auf den Fremden macht. Die Umgebungen derselben gehören unter die reizendsten Landschaften in ganz Nordamerika.

Digitized by Google

17) Scott, nordwestlich von Fayette und nordöstlich von Woodford; mit Zuflüssen des Kentucky; sehr fruchtbar. Der Hauptort Georgetown hatte 1820 650 Einw.

18) Bourbon, östlich von Scott, nordöstlich von Fayette; mit Zuflüssen des Licking; fruchtbar. Paris, der Hauptort, hatte 1810 838 Einw.

19) Clarke, südlich von Bourbon, östlich von Fayette und nordöstlich von Madison; mit dem Kentucky in Süden. Winchester, der Hauptort, hatte 1820 gegen 1000 Einw.

20) Montgomery, östlich von Clarke, westlich von Pike; mit Zuflüssen des Kentucky und Licking; reich an Waldungen, Eisenerzen, gutem Acker- und Weideland. Der Hauptort heißt Mount-Sterling.

21) Bath, nordöstlich von Montgomery, östlich von Bourbon, und nordwestlich von Pike; zu beiden Seiten des Licking; hat viel Eisen. Der Hauptort Owingsville liegt an einem Zuflusse des Licking. — Die drei Heilquellen zu Olympian-Springs werden stark besucht.

22) Nicholas, nordwestlich von Bath und nordöstlich von Bourbon; zwischen beiden Armen des Licking. Der Hauptort heißt Carlisle.

23) Flemming, östlich von Nicholas, westlich von Lawrence; mit dem Licking in Südwesten; gebirgig, aber nicht unfruchtbar. Der Hauptort heißt Flemmingsburgh.

24) Lewis, zwischen Flemming in Süden und dem Ohio in Norden; mit dessen Nebenflüssen Lewis und Saltlick; gebirgig und rauh. Der Hauptort Clarksburgh liegt am Ohio.

25) Mason, westlich von Lewis, in Norden gleichfalls an den Ohio stoßend; mit Nebenflüssen desselben so wie des Licking. Der Hauptort Maysville, an der Mündung des Limestone in den Ohio, hatte 1820 an 2400 Einw., die von Schiffbau und Handel leben; 3 Kirchen, 1 Bank und 1 Buchdruckerei.

26) Harrison, westlich von Nicholas, nördlich von Bourbon; mit dem Licking; größtentheils fruchtbar. Der Haupt-

Digitized by Google

ort Cynthiana (Cynthiania) liegt am schiffbaren südlichen Arme des Licking, so, daß die Stadt dadurch ein lebhafter Handelsplatz wird. Obgleich die Stadt neuerer Entstehung ist, so fand doch Harris schon 1819 eine Menge hübscher und steinerner Gebäude daselbst. Die Bevölkerung war (1810?) 600 Seelen stark. Über den Fluß führte eine gute hölzerne Brücke.

27) Bracken (Brackun), nordöstlich von Harrison, westlich von Mason, in Norden an den Ohio stoßend, der hier den Johnstone aufnimmt; fruchtbar. Der gutgebaute Hauptort Augusta, am Ohio, mit 225 Einw., hat eine reizende Lage und ist längs dem Flusse mit einer Reihe italienischer Pappeln geschmückt. In der Nähe sind altindische Gräber, und auf den Feldern hat man viele Menschengebeine, Pfeile, Streitäxte ꝛc. gefunden.

28) Pendleton, westlich von Bracken, nördlich von Harrison; zu beiden Seiten des Licking; baut Weizen und Tabak. Der Hauptort Falmouth liegt an der Mündung des südlichen Licking in den Hauptarm.

29) Campbell, zwischen Pendleton, Boone und dem Ohio, der hier den Licking empfängt, an dessen Mündung (Cincinnati im Staate Ohio gegenüber) der Hauptort Newport liegt. Das hiesige Zeughaus ist die Waffenniederlage für den ganzen Westen der Union. Die Bevölkerung betrug 1820 gegen 1000 Einw., die von Schiffahrt und Handel leben.

30) Boone, westlich von Campbell, in Norden und Westen an den Ohio stoßend, der die County von den Staaten Ohio und Indiana trennt, und hier den Bigbone (Großknochenfluß) aufnimmt. Dieser Creek durchläuft hier das als Fundort so vieler Mammuthsknochen berühmte Bigbonelick (Großknochenthal), eine unfruchtbare Gegend, mit unergründlichen Sümpfen an den niedrigsten Stellen. Das Wasser hat einen säuerlichen, salpeter- und schwefelartigen Geschmack. Auf der Oberfläche wächst ein kurzes hellgrünes Gras, das jedoch von keinem Thiere gefressen wird. Über die hiesigen Mammuthsknochen haben die Indier folgende merkwürdige Überlieferung:

Digitized by Google

Eine große Herde dieser schrecklichen Thiere kam vor uralter Zeit hierher und begann ein Schlachten der Hirsche, Büffel, Elenne und anderer Thiere, die für die Indier geschaffen waren. Der große Geist sah von oben herab auf die Verwüstung, und gerieth darüber so in Wuth, daß er einen seiner Blitze nahm, auf die Erde niederstieg, sich auf den Felsen eines nahen Berges setzte, wo seine Fußstapfen noch zu sehen sind, und seine Donnerkeile auf die Zerstörer schleuderte, bis die ganze Herde vernichtet war, den großen Stier ausgenommen, welcher, sein Vorderhaupt den Pfeilen darbietend, diese auffing, aber, durch einen derselben in die Seite verwundet, zuerst rund herum, und dann mit einem ungeheuern Satze über den Ohio, Wabasch, Illinois und die großen Seen sprang, wo er noch bis auf den heutigen Tag lebt. — Die hier hervorbrechenden Mineralquellen werden als Heilquellen stark besucht. Der Gasthof steht an derselben Stelle, wo ehemals der verwegene Oberst Boone (von dem die County vermuthlich den Namen trägt) mitten unter feindseligen Indiern, blos wegen des hier häufig sich einfindenden Wildes, seine einsame Hütte erbaute. — Burlington, der unbedeutende Hauptort der County, liegt an einem kleinen Zuflusse des Ohio.

31) Grant, südlich von Boone, westlich von Pendleton; ohne Hauptort.

32) Gallatin, westlich von Grant, in Norden und Westen durch den Ohio von Indiana getrennt; mit dem Kentucky, an dessen Mündung in den Ohio der Hauptort Port-William liegt.

33) Henry, südlich von Gallatin, in Westen an den Ohio grenzend, mit mehren Zuflüssen desselben, namentlich dem Kentucky; hat Getreide, Tabak und Baumwolle, Salz und Blei. Der Hauptort heißt Newcastle.

34) Owen, östlich von Henry, nördlich von Scott und Franklin, westlich von Harrison; mit dem Kentucky im Westen. Der Hauptort ist Owentown.

35) Franklin, südlich von Owen, westlich von Scott

Digitized by Google

und Woodford; zu beiden Seiten des Kentucky, der hier den Elkhorn ꝛc. aufnimmt; ziemlich fruchtbar. Der Hauptort Frankfort, die Hauptstadt des Staates, liegt am rechten Ufer des Kentucky, über den eine hübsche Brücke nach dem gegenüberliegenden South-Frankfort führt, und ist gut und regelmäßig gebaut. Sie hatte 1820 gegen 1700 Einw., 1 großes Staatshaus, 1 Rathhaus, 1 Markthalle, 2 Kirchen, 1 Akademie, 3 Buchdruckereien ꝛc. und mehre Fabriken. Die Schiffbarkeit des Stromes befördert den Handel.

36) Shelby, westlich von Franklin und südlich von Henry; mit dem Kentucky in Nordosten; fruchtbar. Der Hauptort ist Shelbyville, am Brashan, der in den Salt geht.

37) Jefferson, westlich von Shelby, südlich von Henry, in Westen durch den Ohio, der hier seine schon oben beschriebenen Fälle hat, von Indiana geschieden; hat Tabak und Weizen, und ganze Wälder von Pfirsichbäumen. Die Hauptstadt Louisville, am Ohio, gerade wo die Fälle desselben sind und wo er den Beargraß-Creek aufnimmt, ist der wichtigste Stapel- und Handelsplatz an diesem Flusse. Reisende, sie mögen zu Wasser oder zu Lande aus dem Norden oder Osten ankommen, fahren von hier aus in die südlichen Staaten, und so umgekehrt. Die Stadt war zwar bis 1825 noch mehr als um die Hälfte kleiner denn Cincinnati (in Ohio), aber seine Einwohner (nach Sidons 4500, nach Duden 6000) galten für wohlhabender und der Kredit seines Handelsstandes für solider. Die Entfernung (zu Wasser) von New-Orleans beträgt 1500, die von Pittsburgh 690 und die von Cincinnati 105 engl. Meilen. Die Stadt ist nach einem großen Plane angelegt; die Straßen sind theils mit dem Flusse gleichlaufend, theils durchschneiden sie sich in rechten Winkeln. Am schönsten und längsten, über $\frac{1}{2}$ engl. Meile, ist die Hauptstraße (*Main-street*). Die Häuser sind größtentheils drei Stockwerke hoch, indessen gibt es keine besonders ausgezeichneten öffentlichen Gebäude darunter; die besten sind, nach Sidons, das Gerichtshaus und die presbyterianische Kirche. Auch die Episkopalen haben eine Kirche;

Digitized by Google

eben so die Katholiken. Als Sidons hier war, wurde am obern Ende der Stadt eine Werfte gebaut. Ferner besitzt Louisville 1 Akademie, 1 andere Lehranstalt, 1 öffentliche Bibliothek, 4 Zeitungsdruckereien, 3 Banken, 1 Assekuranzgesellschaft, eine Menge bedeutender Fabriken, namentlich in Hanf, Tabak, Seife und Lichtern, die größte Whiskybrennerei in den gesammten vereinigten Staaten, welche im Durchschnitt täglich 1200 Gallonen erzeugt, 1 Papiermühle, 1 Glasfabrik, 1 Säge- und 1 Mahlmühle, welche Werke fast alle mittelst Dampfmaschinen betrieben werden. Von den 100 Dampfschiffen, die schon 1825 den Ohio und Missisippi auf und ab fuhren, waren neun Monate des Jahres wenigstens 50 blos mit dem Handel von Louisville beschäftigt. Ob die Stadt durch den schon vor 1820 projektirten Kanal zur Umgehung der Ohiofälle, der aber im Jahre 1829 noch im Bauen begriffen war, gewinnen oder verlieren werde, darüber waren die Meinungen in Amerika selbst sehr getheilt. Louisville selbst hatte Einwendungen dagegen gemacht, indem bisher alle den Ohio hinabfahrenden Schiffe bei nicht sehr hohem Wasserstande hier ausladen mußten und erst in Shippingport, fast 2 engl. Meilen weit unterhalb der Fälle, wieder einladen konnten. Der im Baue begriffene Kanal soll, bei der Mündung des Beargraß-Creek anfangend und unter Shippingport endigend, $2\frac{1}{5}$ engl. Meilen betragen und für Schiffe von 600 Tonnen hinlänglich breit und tief sein. — Über die Einwohner von Louisville äußert sich Sidons in folgender Weise: „Obwol mehr Luxus hier herrscht, als in irgend einer Stadt diesseit der Blauen Berge, und dem Lafayette-Hotel gegenüber selbst ein Billard gehalten wird (wofür der Unternehmer eine Abgabe von 550 Dollars zu entrichten hat): so muß man doch Geselligkeit und feine Bildung hier nicht suchen. Die Einwohner bestehen aus Kenkuckiern, einigen Amerikanern aus den östlichen Staaten, Franzosen und Deutschen. Engländer sind gar keine hier. Louisville ist der Ort nicht, wo der Ausländer eine günstige Aufnahme hoffen darf, und dieser muß sich Beleidigungen aller Art gefallen lassen. Für die wenigen Franzosen

Digitized by Google

und Deutschen hat man hier das Sprichwort: *French dog, dutch hog* (französischer Hund, deutsches, oder eigentlich holländisches Schwein). Ohne die mindeste Veranlassung tritt der Kentuckier vor den Deutschen hin, mißt ihn, sieht ihn über die Achsel an (was er immer thun kann, da die Kentuckier gewöhnlich lange baumstarke Menschen sind) und sagt ihm ohne Umschweife: *Iam a white man, but you are a dutchman* (ich bin ein weißer Mann, aber Sie sind ein Deutscher)."

38) Bullet, südlich von Jefferson, südwestlich von Shelby; mit dem Saltflusse, an welchem der Hauptort Stephensville liegt.

39) Nelson, südöstlich von Bullet, und südwestlich von Shelby und Franklin; mit dem Salt, dem Beech ꝛc. Der Hauptort Bairdstown, am Beech, hatte 1819 über 1200 Einw.

40) Washington, östlich von Nelson, südlich von Franklin; mit dem Beech und Rolling; größtentheils fruchtbar und waldig. Der Hauptort Springfield hat in der Nähe ein katholisches Kollegium.

41) Mercer, östlich von Washington, südlich von Franklin; mit dem Kentucky in Osten, und den Quellen des Salt, Rolling und Beech. Der Hauptort Harrodsburgh liegt am Salt. Bedeutender durch seinen Gewerbfleiß und Handel ist Danville, am Dicks, der in den Kentucky geht; es hatte 1819 an 1200 Einw.

42) Casey, südlich von Mercer, südöstlich von Washington; mit dem Green. Der Hauptort ist Caseyville.

43) Lincoln, östlich von Casey, südöstlich von Mercer; gebirgig; mit dem Dicks und den Quellen des Green. Der Hauptort ist Stamford.

44) Pulasky, südlich von Lincoln, westlich von Knox; vom Cumberlandgebirge durchzogen und vom Cumberlandflusse und dessen Zuflüssen bewässert. Der Hauptort ist Somerset.

45) Wayne, zwischen Pulasky in Norden und dem Staate Tennessee in Süden; mit dem Cumberlandflusse im nördlichen

Digitized by Google

Theile; gebirgig, mit Salpeterhöhlen und Blei. Der Hauptort Monticello liegt am Cumberland.

46) Cumberland, westlich von Wayne, nördlich vom Staate Tennessee; zu beiden Seiten des Cumberlandflusses, der von hier nach Tennessee übergeht, und an dem der Hauptort Burkesville liegt.

47) Adair, nördlich von Cumberland, südlich von Washington; von Wiesengründen (Barrens) bedeckt und vom Green ꝛc. bewässert. Der Hauptort heißt Columbia.

48) Greene, westlich und nordwestlich von Adair, südwestlich von Washington; fruchtbares Getreideland, vom Green und Russel bewässert. Am erstern liegt der Hauptort Greensburgh.

49) Hardin, nördlich von Greene, westlich von Bullet und Nelson, in Norden an den Ohio stoßend; mit dem Salt, Rolling und Nolin; reich an Tabak, Getreide und Obst. Der Hauptort Elizabethtown liegt an einem Nebenflusse des Nolin.

50) Hart, südlich von Hardin, westlich von Greene; von Barrens bedeckt, und vom Green, Nolin ꝛc. durchflossen. Am Green liegt der Hauptort Munfordville.

51) Barren, südlich von Hart, westlich von Adair; ganz mit Wiesengründen bedeckt und daher starke Viehzucht treibend; vom Big- (Großen) und Little- (Kleinen) Barren bewässert. Der Hauptort Glasgow liegt am Beaver.

52) Monroe, südlich von Barren, westlich von Cumberland, nördlich vom Staate Tennessee. An der Südostgrenze geht der Cumberland nach Tennessee. Der Hauptort ist Tompkinsville.

53) Allen, westlich von Monroe, in Süden gleichfalls an Tennessee grenzend; mit dem Big-Barren. Der Hauptort ist Scottsville.

54) Simpson, westlich von Allen, in Süden an Tennessee stoßend; mit den Quellen des Red und des Drake, an welchem letztern der Hauptort Franklin liegt.

Digitized by Google

55) Logan, westlich von Simpson, in Süden an Tennessee stoßend; mit Zuflüssen des Cumberland ꝛc.; in Norden mit Waldungen, in Süden mit Barrens bedeckt; hat Weizen, Mais, Tabak und Baumwolle; auch sollen glückliche Versuche mit Weinbau gemacht worden sein. Der Hauptort Russelsville, am Muddy, hatte 1820 über 1700 Einw.

56) Warren, westlich von Barren, nordwestlich von Allen, nördlich von Simpson; mit dem Green, Big-Barren und Drake. Am Green öffnet sich die berühmte Mammuthshöhle, mit ihrem Reichthum an Salpeter, der ausgebeutet wird. Der Hauptort Bowlinggreen liegt am Big-Barren.

57) Butler, westlich von Warren, nördlich von Logan; mit dem Muddy und Green, an welchem letztern der Hauptort Morgantown liegt.

58) Ohio, nordwestlich von Butler, südlich von Brackenridge; mit dem Green ꝛc.; hat eine Salpeterhöhle. Der Hauptort Hartford liegt an der Mündung des Rough in den Green.

59) Grayson, östlich von Ohio, westlich von Hart, nordöstlich von Butler; mit dem Green, Rough, Nolin ꝛc. Der Hauptort ist Litchfield.

60) Brackenridge, nördlich von Grayson, westlich von Hardin; in Norden durch den Ohio von Indiana getrennt; mit dem Blackford, Glen und andern Zuflüssen desselben. Am Glen liegt der Hauptort Hardensburgh.

61) Davies, westlich von Brackenridge, in Norden gleichfalls an den Ohio stoßend; mit dem Green in Westen. Der Hauptort ist Owenborough, am Ohio, erst 1814 gegründet und anfangs Yellowbank (Gelbufer) von der hellgelben Farbe des Ufers genannt; die Stadt hatte 1826 470 Einw., mehre Kaufläden, 1 Zeitungsdruckerei ꝛc.

62) Henderson, westlich von Davies, gleichfalls in Norden den Ohio berührend, der hier den Green empfängt, und dessen Ufer von Owenborough an bis zur Mündung des letztern

Digitized by Google

ganz mit undurchdringlichen Hecken und Lauben von wilden Weinreben eingefaßt sind. Die Trauben werden gekeltert und geben einen zwar etwas rauhen, aber, wie Sidons versichert, wohlschmeckenden Wein. Auch sind in der Nähe des Flusses mehre Bergölquellen, deren Erzeugniß als Lampenöl benützt wird; eben so Salzquellen und weiter aufwärts viel Salpeter. Der Boden liefert Tabak, Mais, Weizen, Hanf und Baumwolle. Henderson, der Hauptort am Ohio, hatte 1826 an 500 Einw. in 90 Häusern, deren Aussehen meistens sehr unreinlich war.

63) Union, südlich von Henderson, in Westen an den Ohio grenzend, der die County vom Staate Illinois trennt. Der Hauptort ist Morgantown.

64) Livingstone, südlich von Union, in Westen ebenfalls an den Ohio stoßend, der hier den Cumberland und den Tennessee aufnimmt; gebirgig und waldig, aber in den Thälern reich an Weizen, Tabak und Obst. Der Hauptort ist Salem.

65) Caldwell, südöstlich von Livingstone, nördlich von Trigg; zu beiden Seiten des Cumberlandflusses. Der Hauptort ist Princeton.

66) Hopkins, nordöstlich von Caldwell, östlich von Livingstone, südlich von Henderson; mit dem Green im nordöstlichen Theile. Der Hauptort ist Madisonville.

67) Muhlenburgh, östlich von Hopkins, westlich von Butler, südlich von Davies; mit dem Green in Norden. Der Hauptort ist Greenville.

68) Todd, südlich von Muhlenburgh, westlich von Logan, nördlich von Tennessee; mit kleinen Zuflüssen des Green und Cumberland. Der Hauptort ist Elktown.

69) Christian, westlich von Todd, in Süden gleichfalls an Tennessee stoßend; mit Zuflüssen des Cumberland; größtentheils eben, mit schönen Viehweiden. Der Hauptort ist Hopkinsonville.

70) Trigg, westlich von Christian, in Süden gleichfalls an Tennessee grenzend und durch den Fluß dieses Namens in Westen von der folgenden County geschieden, außerdem auch

Digitized by Google

vom Cumberland bewässert; zwischen beiden Strömen hohe Gebirge; 1820 noch ohne Hauptort.

71) Hickmans, der südwestliche Winkel des Staats, zwischen dem Ohio in Norden, dem Missisippi in Westen und dem Staate Tennessee in Süden; mit Zuflüssen aller drei Ströme; fruchtbar; war 1820 nur noch wenig bevölkert und eben erst in die Reihe der County's eingetreten. Columbia, am Missisippi, scheint seitdem der Hauptort geworden zu sein; indessen macht Sidons, der 6 Jahre später hier vorüberfuhr, keine Erwähnung von demselben.

XX. Staat Tennessee.

Das Gebiet dieses Staates, der erst seit 1796 als solcher in die Union aufgenommen worden ist, war ehedem ein Theil von Nordcarolina und wurde von Tschirokesenstämmen bewohnt. Erst seit 1774 haben sich weiße Ansiedler für die Dauer daselbst niedergelassen. Gegenwärtig erstreckt sich der Staat, zwischen den Parallelkreisen von 35 und 36 $\frac{1}{2}$° Br., von 286° 35′ bis 295° 59′ Länge, und grenzt in Norden an Kentucky und das südwestliche Virginien, in Osten an Nordcarolina, in Süden an Georgien, Alabama und Missisippi, und in Westen an Arkansas und Missouri. Der Flächeninhalt beträgt 41300 engl. oder 1945 geogr. Geviertmeilen, auf welchen nach der letzten Zählung im Jahr 1830 eine Bevölkerung von 684822 Seelen lebte.

Unter 293° 30′ Länge ungefähr treten die in ihren höchsten Punkten nicht über 2400 Fuß hohen Cumberlandgebirge aus Kentucky in das Gebiet von Tennessee, begleiten hier den Fluß Tennessee in einem weiten Bogen, und folgen demselben wieder nach Kentucky bis zu seiner Mündung in den Ohio. Der Staat wird dadurch in zwei ungleiche Hälften: West-Tennessee, die größere, und Ost-Tennessee, die kleinere, getheilt. Die letztere hat mehr den Charakter des sandigen Nord-Carolina, die erstere mehr den des sumpfigen Missisippitha-

Digitized by Google

les. Der beste Boden ist im mittlern Theile zu suchen. Die wichtigsten Produkte des Mineralreichs waren bisher Eisen, Blei, Salpeter und Salz. Im Jahr 1830 ist im Gebiete der Tschirokesen auch Gold gefunden worden, welches in kleinen Körnern und als Staub vorkommt. Auch hat man bei Nashville einen schönen Marmor entdeckt, der dem Verde antico gleichen soll.

Die Hauptflüsse des Landes sind: 1) Tennessee (auch der Tschirokesenfluß genannt), welcher aus Nordcarolina, wo er entspringt, ins Land tritt, bei Knoxville den aus Virginien kommenden Holston, weiter westlich, bei Kingston, den ebenfalls aus Virginien herbeiströmenden Clinch aufnimmt, sich dann nach Südwesten wendet, den nördlichen Theil von Alabama in einem großen Bogen von Osten nach Westen durchzieht, hierauf an der Grenze von Missisippi sich wieder nordwärts nach Tennessee wendet, hier unter andern noch den ansehnlichen Duck empfängt und in dieser Richtung fortgeht, um nordwestlich von Dover Kentucky zu betreten und daselbst in den Ohio zu fallen. Die Länge dieses Laufes beträgt 240 geogr. Meilen, wovon 220 für große Boote schiffbar sind. Für größere Fahrzeuge ist der Tennessee selbst bis zu den Mushel-Shoals in Alabama zu befahren; 2) der Cumberland, den wir schon bei Kentucky kennen gelernt haben, aus welchem Staate er nach Tennessee tritt, die Cumberlandgebirge begleitet und weiter westlich wieder dahin zurückkehrt, um sich ebenfalls in den Ohio zu ergießen; er ist durch ganz Tennessee für kleinere Fahrzeuge, für größere nur bis Nashville schiffbar, empfängt aber hier nur kleinere Zuflüsse. Auch dem Missisippi, an der Westgrenze, gehen aus Tennessee unmittelbar nur kleine Flüsse zu, worunter der Hatchi und der Forked-Deer (Gabelhirsch) noch die ansehnlichsten sind. — Am French-Broad, einem Nebenflusse des Holston, sind warme Schwefelquellen.

Das Klima ist so mild, daß selbst im nördlichen Theile des Staates die Flüsse nur selten mit Eis bedeckt werden. Im Sommer wird die Hitze in den Tiefländern, wo sie bis +32° R. steigt, besonders wenn zugleich Südwind herrscht, oft unerträg-

Digitized by Google

lich. Im höhern Lande ist die Luft rein und gesund, nach dem Missisippi aber hin treten oft Gallen- und Wechselfieber auf.

Über die Naturbeschaffenheit des Bodens äußert sich Sidons: „Das Mittelland ist das vorzüglichste. In den sumpfigen Niederungen, dem Missisippi entlang, sind Cedern und Cambracks, an höhern Stellen Platanen und Baumwollbäume vorherrschend; weiterhin gegen den Tennessee und in den Thälern der Cumberlandgebirge Wallnußbäume, Honigakazien, Ahorn und Platanen, auf den Anhöhen Buchen und Akazien, und in den Gebirgen Eichen und weiße Wallnußbäume (Hickories). Baumwolle, Tabak und Reis sind die vorzüglichsten Erzeugnisse von Tennessee. Nebst diesen gedeiht Wälschkorn (Mais) und auf den Anhöhen Weizen. Das Erträgniß ist fünfzig- bis neunzigfältig. Der Hanf ist nicht ganz so geschätzt, wie der von Kentucky; das Klima ist zu warm dazu. Von den südlichen Früchten gedeihen Feigen sehr gut. Melonen, Pfirsiche und Kastanien sind vorzüglich, letztere größer als in den übrigen Staaten der Union. Man findet an der Tafel des Landmanns und des ärmern Farmers Fasanen, Wachteln, Rothwildpret und Truthühner, gerade wie an der des Irländers die Kartoffeln, oder an der des Schotten die Häringe."

Die Einwohner sind ursprünglich meistens aus Nordcarolina eingewandert; später haben sich deutsche und französische Ansiedler zu ihnen gesellt, welche Letztern sehr geschätzt sind und meistens vom Handel leben, durch den sie in kurzer Zeit ein ansehnliches Vermögen erwerben. Die Bevölkerung ist wie in Virginien ꝛc. mehr über die einzelnen Pflanzungen zerstreut, als in große Ortschaften zusammengedrängt. Stark bevölkerte Städte gibt es noch nicht. Wieviel sich unter der oben angegebenen Volksmenge des Jahres 1830 schwarze Sklaven befinden, wissen wir nicht. Sidons, der für 1826 eine Bevölkerung von 440000 Seelen annimmt, schätzt die Zahl der Schwarzen auf 90000. Außerdem hausen im südöstlichen Theile des Landes auch an 4- bis 5000 Tschirokesen (Cherokee's) und vielleicht an 1000 Tschikasa's (Chikasaws). In Betreff der Religion machen die

Digitized by Google

Methodisten, Baptisten und Presbyterianer die Mehrzahl der Einwohner aus. Der Kunstfleiß hat erst in den letzten zehn Jahren einige Ausdehnung erhalten. Im Jahre 1810 belief sich die ungefähre Summe der industriellen Erzeugnisse noch nicht auf 4 Mill. Dollars. Für den auswärtigen Handel hat blos der westlichste Theil des Staates, am Missisippi, eine günstige Lage. Auf diesem werden die Ausfuhrartikel, in Baumwolle, Tabak, Weizen, Salpeter, Rindvieh und Schweinen bestehend, nach New-Orleans gebracht. Der Verkehr des östlichen Tennessee mit Philadelphia, Richmond und Baltimore wird durch schlechte Landstraßen noch sehr erschwert.

Der ganze Staat ist in 52 County's und das Reservatgebiet der Tschirokesen eingetheilt, von welchen nachstehende 31 County's das westliche Tennessee ausmachen:

1) Henry, der nordwestliche Winkel des Landes, zwischen Kentucky und dem Missisippi; mit den Quellen des Obion, der in den Missisippi geht; mit Waldungen und Wiesen bedeckt, und noch ohne Hauptort.

2) Cabroll, südlich von der vorigen, zwischen dem Tennessee und Missisippi; an der Westseite dieser und der vorigen County zieht sich der Holzsee (*Wood-Lake*) hin, in welchen der Forked-Deer fließt; auch noch ohne Hauptort.

3) Madison, südlich von Cabroll, östlich von Missisippi, nordöstlich von Shelby; mit dem Hatchee; dicht bewaldet; noch ohne Hauptort.

4) Shelby, südlich und westlich von Madison, zwischen dem Staate und dem Flusse Missisippi. An der Mündung des Wolf in den letztern liegt der Hauptort Memphis.

5) Henderson, südlich von Cabroll, östlich von Madison und nördlich vom Staate Missisippi; mit dem Tennesseegebirge und den Quellen des Hatchee, südlichen Forked-Deer, Beech ꝛc.; noch ohne Hauptort.

6) Hardin, östlich von Henderson, in Süden an den Staat Missisippi stoßend; zu beiden Seiten des Tennessee; ohne Hauptort.

Digitized by Google

7) Wayne, östlich von Henry, in Süden an Alabama grenzend. Der Hauptort ist Waynesborough, am Reinses, der in den Tennessee fließt.

8) Lawrence, östlich von Wayne, nördlich von Alabama, mit Zuflüssen des Tennessee. Der Hauptort ist Lawrenceburgh am Shoal.

9) Giles, östlich von Lawrence, nördlich von Alabama; mit dem Elk, Richland u. a. Am letztern liegt der Hauptort Pulasky.

10) Lincoln, östlich von Giles, in Süden gleichfalls an Alabama stoßend; mit dem Elk, an dem Fayetteville, der Hauptort, liegt (der nicht mit der gleichnamigen, weit ansehnlichern Stadt im benachbarten Nordcarolina verwechselt werden darf).

11) Franklin, östlich von Lincoln, in Süden an Alabama grenzend; mit dem Cumberlandgebirge und den Quellen des Elk, an dem Winchester, der Hauptort, liegt.

12) Bedford, westlich von Franklin, nördlich von Lincoln; mit dem Duck, der hier entspringt und an dem der Hauptort Shelbyville liegt.

13) Maury, westlich von Bedford, nördlich von Giles; zu beiden Seiten des Duck, an dem Columbia, der Hauptort, liegt.

14) Hickman, westlich von Maury, nördlich von Lawrence; zu beiden Seiten des bis hieher schiffbaren Duck, an dem der Hauptort Vernon liegt.

15) Perry, westlich von Hickman, nördlich von Wayne; mit dem Tennessee; 1820 noch ohne Hauptort.

16) Humphries, nördlich von Perry, östlich von Cabroll; mit dem Tennessee, der hier den Duck und Richland aufnimmt. An der Mündung des letztern liegt der Hauptort Reynoldsburgh.

17) Dickson, östlich von Humphries, nördlich von Hickman; mit Zuflüssen des Cumberland. Am Jones liegt der Hauptort Charlotte.

Digitized by Google

18) Stewart, nordwestlich von Dickson, zwischen Kentucky und Humphries; mit dem Tennessee und Cumberland, an welchem letztern der Hauptort Dover liegt.

19) Montgomery, östlich von Stewart, zwischen Dickson und Kentucky; mit dem Cumberland. Der Hauptort ist Clarksville, an der Mündung des Red in den Cumberland.

20) Robertson, östlich von Montgomery, in Norden gleichfalls an Kentucky grenzend; mit dem Cumberland und Red. Der Hauptort ist Springfield, in dessen Nähe sich schwefelhaltige Quellen befinden.

21) Davison, südöstlich von Robertson, östlich von Dickson; mit dem Cumberland. An dessen südlichem Ufer, auf einer 200 Fuß hohen felsigen Anhöhe, liegt Nashville, die bedeutendste und reichste Stadt von Tennessee, obwol nicht die Hauptstadt des Staates. Sie hatte 1830 5566 (1826 4000) Einwohner, deren Wohlstand auf dem Stapelartikel des Staates, der Baumwolle beruht, deren Pflanzungen in der Umgebung der Stadt die vorzüglichsten von ganz Tennessee sind. General Jackson, der bisherige Präsident der vereinigten Staaten, besitzt eine derselben, welche ihm jährlich 10000 Dollars einträgt. Die Erzeugnisse werden im Frühling und Herbst auf Dampfschiffen und Flachbooten den Cumberland, Ohio und Mississippi hinab, nach New-Orleans gebracht. Nashville ist der Sitz des obersten Gerichtshofes für Westtennessee, hat mehre Bildungsanstalten, worunter das Cumberland College und ein Damenerziehungsinstitut, 2 Banken, 3 Kirchen, 3 Zeitungsdruckereien, 1 öffentliche Bibliothek und 1 Lehranstalt. Geselligkeit und Gastfreundschaft sind, nach Sidons's Versicherung, hier im höchsten Grade vorhanden. Ein Übel für den tiefer liegenden Theil der Stadt sind die Überschwemmungen, welche besonders im Frühjahre 1826 großen Schaden anrichteten.

22) Williamson, südlich von Davison, östlich von Dickson; mit dem Cumberlandgebirge und den Quellen des Harpeth, an welchem der Hauptort Franklin liegt.

23) Rutherford, östlich von Williamson, nördlich von

Digitized by Google

Bedford; mit dem Cumberlandgebirge und den Quellen des Stone; reich an Weizen, Baumwolle und Tabak. Am westlichen Arme des Stone liegt Murfreesborough, die Hauptstadt von ganz Tennessee, 1826 mit 240 Häusern und 1500 Einw. Sie treibt blos zu Wasser einigen Handel mit Nashville. Das Stadthaus, 1 Bank, 2 Zeitungsdruckereien und 2 Kirchen sind die vorzüglichsten Gebäude.

24) Warren, östlich von Rutherford, nördlich von Franklin; mit dem Cumberlandgebirge und den Quellen des Caney; hat viel Alaun und Salpeter. Der Hauptort ist Mac-Minnville.

25) Wilson, nördlich von Rutherford, östlich von Davison; mit dem Cumberlandflusse im Norden, der unter andern den Spring aufnimmt, an dem der Hauptort Lebanon liegt.

26) Sumner, östlich von Robertson, zwischen Wilson und Kentucky; mit dem Cumberlandflusse in Süden. An dessen Nebenflusse Stationcamp liegt der Hauptort Gallatin.

27) Smith, östlich von Sumner, in Norden an Kentucky, in Süden an Warren grenzend; mit dem Cumberland, in den sich hier der Caney und Dixon ergießen. Der Hauptort ist Carthago, der Caneymündung gegenüber.

28) Jackson, östlich von Smith, in Norden gleichfalls an Kentucky stoßend, aus welchem letztern hier der Cumberland in den Staat Tennessee tritt, an dem der Hauptort Williamsburgh liegt.

29) White, südlich von Jackson, nordöstlich von Warren; mit dem Cumberlandgebirge, in dem sich die salpeterreiche Bigboonehöhle befindet. Der Hauptort Sparta liegt an einem kleinen Zuflusse des Caney.

30) Overton, östlich von White, in Norden an Kentucky grenzend; mit Nebenflüssen des Cumberland. Der Hauptort heißt Monroe.

31) Morgan, östlich von Overton, in Norden an Kentucky grenzend; gebirgig, mit den Quellen des Newriver. Der Hauptort ist Montgomery, am Brimstone.

Digitized by Google

Folgende übrigen County's gehören zu Osttennessee:

32) Campbell, östlich von Morgan, in Norden an Kentucky grenzend; mit dem Cumberlandgebirge und dem Flusse Powell. An einem Zuflusse des letztern liegt der Hauptort Jacksonsborough.

33) Anderson, südlich von Campbell, östlich von Morgan; mit dem Cumberlandgebirge und dem Flusse Clinch, an dem der Hauptort Clinton liegt.

34) Roane, südlich von Anderson, östlich von Morgan; mit dem Tennessee, der hier den Clinch empfängt. In der Gabel beider Flüsse liegt der Hauptort Kingston.

35) Knox, östlich von Roane, südöstlich von Anderson; mit dem Holston und dem French-Broad. Am Vereinigungspunkte beider Flüsse, am nördlichen Ufer des erstern, liegt Knoxville, der Hauptort und die zweite bedeutende Stadt von Tennessee, welche 1826 400 Häuser mit 2500 Einw. zählte. Hier befindet sich das Obergericht für Osttennessee, 1 Bank, 1 Kollegium, 1 Akademie und 1 Buchdruckerei. Die Umgegend ist nicht so fruchtbar als bei Nashville, indem der Boden hier schon mehr dem von Nordcarolina ähnlich ist.

36) Jefferson, östlich von Knox, zwischen dem Holston und dem French-Broad, mit Zuflüssen beider; reich an Blei. Am French-Broad liegt der Hauptort Dandridge.

37) Grainger, nördlich von Jefferson, östlich von Knox; zwischen dem Holston und Clinch. Der Hauptort heißt Rudledge.

38) Clairborne, nördlich von Grainger, östlich von Campbell, in Norden an Kentucky und Virginien grenzend, mit dem Clinchgebirge und den Flüssen Clinch und Powell. Der Hauptort ist Tazewell.

39) Hawkins, östlich von Clairborne, in Norden bis an Virginia reichend; gebirgig; mit dem Holston und Clinch; reich an Eisen ꝛc. Der Hauptort ist Rogersville, am Holston. Neun engl. Meilen davon liegt eine sehr ergibige Salzlache.

40) Sullivan, östlich von Hawkins, im nordöstlichen

Digitized by Google

Winkel des Staates, zwischen Virginien und Nordcarolina; gebirgig; mit dem Holston. Der Hauptort ist Blountville.

41) Carter, südlich von Sullivan, in Osten und Süden durch Gebirge von Nordcarolina getrennt; mit dem Watuga, der in den Holston geht, und an welchem der Hauptort Elizabethtown liegt.

42) Washington, westlich von Carter, in Süden bis Nordcarolina reichend; mit dem Nolichucky, dem Watuga, dem Limestone ꝛc. Am letztern liegt Jonesborough, der Hauptort.

43) Greene, westlich von Washington, in Süden ebenfalls an die Smookyberge und Nordcarolina stoßend; mit dem Nolichucky und French-Broad, in dessen Nähe heiße Quellen sind. Der Hauptort Greenville, an einem Creek des Nolichucky, hatte 1820 gegen 700 gewerbfleißige Einw.; 2 engl. Meilen davon liegt das Greenville-College.

44) Cocke, südwestlich von Greene, in Süden gleichfalls durch die Smookyberge von Nordcarolina geschieden; hier vereinigen sich der French-Broad und Nolichucky. Am letztern liegt der Hauptort Newport.

45) Sevier, westlich von Cocke, in Südosten an die Smookyberge und Nordcarolina grenzend; mit dem French-Broad. An einem kleinen Zuflusse desselben liegt der Hauptort Sevierville.

46) Blount, westlich von Sevier, südlich von Knox; mit dem Tennessee, der hier den Holston empfängt, dem Pistol ꝛc. Am letztern liegt der Hauptort Marysville.

47) Monroe, südlich von Blount und Sevier, in Osten durch die Weißen Berge von Nordcarolina getrennt, aus welchem hier der Tennessee ins Land tritt; 1820 noch ohne Hauptort.

48) Mac-Minn, westlich von Monroe, südlich von Roane; mit dem Highwasser, der in den Tennessee geht, und an welchem der Hauptort Calhoun liegt.

49) Rhea, westlich von Mac-Minn, südlich von Roane;

Digitized by Google

vom Tenneſſee durchſtrömt, an dem Waſhington, der Hauptort, liegt.

50) Bledſoe, weſtlich von Rhea, ſüdlich von Overton und Morgan; zwiſchen zwei Armen des Cumberlandgebirges; mit dem in den Tenneſſee gehenden Sequatchee, an dem der Hauptort Pikeville liegt.

51) Marion, öſtlich von Franklin, zwiſchen Bledſoe in Norden und Georgien in Süden, wohin von hier aus der Tenneſſee ſtrömt, nachdem er den Sequatchee aufgenommen, an dem Jasper, der Hauptort, liegt.

52) Hamilton, öſtlich von Marion, ſüdlich von Rhea; mit dem Tenneſſee. An der Mündung des Chickamaugah in denſelben liegt der Hauptort Brainerd, wo ſich die vornehmſte Miſſionsanſtalt der Nordamerikaner zur Bekehrung der Tſchirokeſen befindet.

An die zuletzt genannten beiden County's in Weſten, Rhea, Mac-Minn und Monroe in Norden, ſo wie an Nordcarolina in Oſten und Georgien in Süden grenzt das ziemlich fruchtbare, vom Tenneſſee, Highwaſſer und Amoi durchſtrömte Reſervatgebiet der Tſchirokeſen (Cherokee's), welche hier mehre Ortſchaften angelegt und bereits einen gewiſſen Grad von Geſittung erlangt haben. Die größere Maſſe dieſes Indierſtammes lebt im nordweſtlichen Georgien, wo ihr Gebiet mit dem hieſigen zuſammenhängt.

XXI. Staat Nordcarolina.

Die jetzigen beiden Carolina's gehörten früher zuſammen und machten nebſt Georgien einen Theil von Florida aus, welches ſchon 1512 von den Spaniern für ihr Eigenthum erklärt worden war. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts legten Franzoſen eine Anſiedlung hier an und nannten das Land nach ihrem Könige Carl IX. Carolina, wurden aber durch die Spanier wieder vertrieben. Erſt 1662 entſtanden, aber von England aus, bleibende Niederlaſſungen und das Land wurde

Digitized by Google

ein Lehn der brittischen Krone. Im Jahre 1729 theilte diese das Ganze in Nord- (zu dem damals auch das jetzige Tennessee gehörte), und Südcarolina. Beide gehörten später zu den ersten Begründern der Union, den ursprünglichen 13 Staaten, und gaben sich ihre Verfassung schon 1776.

Das jetzige Nordcarolina reicht von 33° 45′ bis 36° 30′ Breite, und von 293° 34′ bis 301° 49′ östl. Länge. Begrenzt wird es in Norden von Virginien, in Osten vom atlantischen Meere, in Süden von Südcarolina, in Südwesten von Georgien, in Nordwesten von Tennessee.

Der Flächeninhalt beträgt 43800 engl. oder 2063 geogr. Geviertmeilen. Die Volksmenge belief sich nach der letzten Zählung vom Jahre 1830 auf 738470 Seelen.

Die Ostküste ist bis auf 12 Meilen landeinwärts flaches und aufgeschwemmtes Sand- und Sumpfland. Weiter westlich erhebt sich der Boden allmälig und bedeckt sich mit Hügel- und Gebirgsketten, indem die Alleghany's und Blauen Berge von Virginien her ins Land treten, und durch die westlichen Gegenden nach Georgien und Alabama bis zum Missisippi fortziehen. Die größere Abdachung des Landes und der Lauf der Gewässer ist daher nach Osten und Südosten gerichtet.

Das Meer bildet an der Küste den großen Albemarlesund (welcher nordwärts mit dem kleinern Currituksunde zusammenhängt) und südwärts davon den noch größern Pamlicosunde, dessen südlicher Theil den besondern Namen des Coresundes führt. Die vornehmsten Flüsse sind: 1) der Chowan, welcher durch die Vereinigung der drei aus Virginien kommenden Flüsse Meherrim, Nottoway und Blackwater entsteht und sich durch eine weite Mündung in den Albemarlesund ergießt; 2) der Roanoke, welcher gleichfalls aus Virginien kommt und sich in denselben Sund wie der vorige ausmündet; 3) der Tar, ein im Staate selbst entspringender Fluß, der sich durch den Fishing und Swift vergrößert und in den Pamlicosund geht; 4) der Neuse, wie die vorigen, auf den Blauen Bergen entspringend und nach-

Digitized by Google

dem er den Big- (Großen) und Little- (Kleinen) Contenthy aufgenommen, sich in den Coresund ergießt; man war 1829 beschäftigt ihn schiffbar zu machen; 5) der Cape-Fear, der aus dem Zusammenflusse des Deep und Haw entsteht, sich durch den Clarendon und den Black vergrößert und bei Cape-Fear durch eine weite Mündung ins Meer geht. Auch an der Schiffbarmachung dieses Flusses wird seit 1828 gearbeitet; die Strecke von Haywood bis Fayetteville war 1829 schon leicht zu befahren. Die drei folgenden Flüsse entspringen zwar in Nordcarolina, gehen aber von hier nach Südcarolina; 6) der Yadkin, der die ebenfalls hier entstehenden Rocky, Uwarhee und Lumber an sich zieht und in Südcarolina den Namen Pedee (Pidi) erhält; 7) der Catawba, der in Südcarolina Wateree und weiter nach dem Meere hin Santee heißt. — An der nordwestlichen Abdachung der Alleghany's gehen 8) der Nolichucky und 9) der French-Broad nach dem Staate Tennessee in den Fluß 10) Tennessee, welcher ebenfalls in Nordcarolina entspringt. Weiter nordwärts davon entspringt 11) der Kenhawa und geht von hier nach Virginien. — Im Tieflande der Ostküste breiten sich mehre Sümpfe *(Swamps)* aus, wie der Alligator-, der Holy-Shelter-, und der Green-Swamp; auch vom Dismal-Swamp zieht sich aus Virginien ein Theil herüber. — Heilquellen, sowol warme als kalte, sind ebenfalls vorhanden.

Das Klima ist nach dem Hoch- und Tieflande verschieden, aber selbst dort, wegen der mäßigen Höhe der Gebirge, die in ihren höchsten Punkten nicht 3000 Fuß übersteigen, noch ziemlich mild. Schnee fällt selten und bleibt kaum einige Tage liegen; auch gefrieren die Flüsse nicht zu. Im Tieflande ist die Sommerhitze oft arg, wird aber durch Nordwestwinde gemildert. Die höhern Gegenden sind gesund. Am 28. Oktober 1830 starb in der County Greene eine Frau von 126 Jahren. Die Küstengegenden sind ungesund und werden nicht selten vom gelben Fieber heimgesucht. Die Regengüsse schwel-

Digitized by Google

len die Flüsse oft dergestalt an, daß die an den Ufern gelegenen Plantagen sehr beschädigt oder zum Theil, wie z. B. im Sommer 1831, ganz zerstört werden.

Die Hauptmasse der Bevölkerung sind eingewanderte Engländer und andere Nordamerikaner, Irländer (besonders zwischen den Flüssen Yadkin und dem Catawba), Schottländer, Deutsche und einige andere Europäer. Unter der Volksmenge des Jahres 1820 (638829 Seelen) befanden sich 14612 freie Farbige, 205017 Negersklaven. Auch zählte man damals noch an 60 Tuscoraraindier, die sich seitdem wahrscheinlich unter der weißen Bevölkerung verloren haben werden. Die Pflanzer wohnen meistens zerstreut und große Städte gibt es nirgends. Von Religionsparteien findet man am zahlreichsten Presbyterianer, Methodisten und Baptisten; außerdem deutsche Lutheraner, Herrnhuter und Reformirte.

Die Haupterwerbsquellen sind Plantagen-, Acker- und Gartenbau. Im Tieflande baut man vorzüglich Reis, das Hauptprodukt von Nordcarolina, weiter landeinwärts Weizen und Baumwolle, Tabak und Mais, und am Gebirge Roggen, Gerste, Hafer, Flachs und Hanf. Auch ist 1828 bei New-Bern ein glücklicher Versuch mit dem Bau des Zuckerrohrs gemacht worden. Die Wälder liefern allerlei Holzgattungen, Früchte, Ahornzucker, eine Menge Beeren, Honig und Wachs von wilden Bienen, Ginseng, Ipecacuanha ꝛc. und vieles Jagdwild. Die Zucht der Hausthiere ist unbedeutend; am besten gedeihen noch Rinder und Schweine. Seidenbau betreibt man nicht, obwol es eine Menge Maulbeerbäume gibt. Beträchtlicher ist die Fluß- als die Seefischerei. Schädliche Thiere sind Alligators, Klapper- und andere Giftschlangen; auch werden die Bewohner der Sumpfländer schrecklich von Moskiten gepeinigt.

Der Bergbau hat sich in neuerer Zeit vorzüglich zum Golde gewendet, an dem Nordcarolina, wie es jetzt immer mehr kundbar wird, reicher ist, als man es noch vor wenig Jahren geahnet hätte. Die Goldbezirke liegen im Innern sowol westlich als östlich von den Blauen Bergen. Das unfruchtbarste Land

Digitized by Google

geht jetzt zu hohen Preisen weg, besonders wenn weißer Quarzfels zu Tage ausſteht. Eine Landſtelle in ſolcher Gegend, die vormals kaum 500 Dollars werth war, kann jetzt um ſo viele Tauſende verkauft werden. Es finden ſich ſchon Kompagnien mit anſehnlichem Kapital aus Norden und Süden der vereinigten Staaten, und ſelbſt Ausländer ein, welche begierig Land aufkaufen. Ein Major Harris in der ſonſt elenden County Mecklenburg ließ 1829 eine Mine nur durch vier Sklaven bearbeiten, welche täglich für 100 Dollars Gold zu Tage förderten. Eine andere Mine, 13 engl. Meilen von Morgantown, ſoll, bei ſelbſt nachläßiger Bearbeitung, in 3 bis 4 Monaten für 25000 Dollars geliefert haben. In der County Guildford wurden vom 1. September 1827 bis 1. Juni 1828 für 10000 Dollars gewonnen. Zu bedauern war bisher, daß die Einwohner ſelbſt in Betreff bergmänniſcher Gewinnung dieſer Reichthümer ſehr unwiſſend und ungeſchickt waren. Die jetzigen fremden Kompagnien arbeiten größtentheils mit Dampfmaſchinen und haben eigne Mühlen angelegt, wo der goldhaltige Kies zermalmt wird. — In den letzten Jahren iſt auch Waſſerblei entdeckt worden, und zwar, nach dem Berichte des Prof. Olmſtedt, in einer Menge, wie es nirgends weiter anzutreffen ſein ſoll. Außer dieſen Mineralien hat das Land auch ſehr viel Eiſen, Kupfer, Blei, Walkererde, Kobalt, Arſenik und mehre andere, auf deren Gewinnung man ſich aber bisher ebenfalls nur ſchlecht verſtand.

Auf Manufakturen und Fabriken ſind bis jetzt nur geringe Kapitalien verwendet worden. — Auch der Handel iſt bei den ſchlechten Straßen und den wenigen und ſchlechten Häfen von geringer Bedeutung und was von Geſchäften gemacht wird, geſchieht meiſtens über Virginien oder Südcarolina. Ausfuhrartikel waren bisher: Reis, Tabak, Mais, Weizenmehl, Wachs, Pech, Theer, Terpenthin, Stab- und Zimmerholz, Häute ꝛc. Die unmittelbare Verſendung aus den eignen Häfen betrug 1820 etwa 800000 Dollars. Was die Kanäle betrifft, ſo nahm Nordcarolina bis 1829 nur an den Vortheilen des Dismal-Swamp-

Digitized by Google

Kanals Antheil, welcher von der Mündung des Jamesflusses (in Virginien) zum Albemarlesund geführt und 23 Meilen lang ist. Ein zweiter Kanal zur Umgehung der Fälle des Cape-Fearflusses war damals erst projektirt.

Die Verfassung ist völlig demokratisch und der Gouverneur mehr als in manchen andern Staaten durch den Staatsrath beschränkt.

Das ganze Gebiet des Staates besteht aus folgenden 62 County's.

1) Haywood, die südwestlichste, zwischen Tennessee, Georgien und Südcarolina; gebirgig und waldig; mit den Quellen des Big-Pigeon, der zum Tennessee geht. Der Hauptort ist Waynesville.

2) Buncombe, nordöstlich von Haywood, in Norden an Tennessee grenzend; gebirgig und waldig; reich an Gold; mit den Quellen des French-Broad und Nolichucky. Der Hauptort ist Morristown.

3) Ashe, der nordwestliche Winkel des Landes, zwischen Virginien und Tennessee; mit den Quellen des Kenhawa und Watuga. Der Hauptort ist Jeffersonstown.

4) Wilkes, südöstlich von Ashe, nördlich von Burke; reich an Gold; mit den Quellen des Yadkin, an dem Wilkes, der Hauptort, liegt.

5) Burke, südwestlich von Wilkes, östlich von Buncombe; reich an Gold; mit den Quellen des Catawba, an welchem der Hauptort Morgantown liegt.

6) Rutherford, südlich von Burke, bis Südcarolina reichend; gebirgig und goldreich, auch mit fruchtbaren Thälern und den Quellen des Broad, der von hier nach Südcarolina zum Santee geht. An einem Zuflusse desselben liegt der Hauptort Rutherfordton.

7) Lincoln, östlich von Rutherford, in Süden an Südcarolina grenzend. Hat Goldminen. Am kleinen Catawba liegt Lincolnston, der Hauptort.

8) Iredell, östlich von Lincoln, südöstlich von Wilkes;

Digitized by Google

mit dem Tricotgebirge und dem hier entspringenden südlichen Arme des Yadkin; hat Goldminen. Der Hauptort Statesville liegt am Fourt.

9) Surry, nordöstlich von Iredell, bis Virginien reichend; zwischen den Alleghany's und den Tricots; reich an Gold; mit dem Yadkin, an dem Rockford, der Hauptort, liegt.

10) Stokes, östlich von Surry, sich in Norden ebenfalls bis Virginia erstreckend; eine Hochebene mit Goldminen und dem Dan in Norden und dem Yadkin in Westen; meistens von Deutschen und Herrnhutern bewohnt. Die Letztern haben ihren Hauptsitz zu Salem, am Witch, der in den Yadkin geht. Es besteht hier unter anderm eine berühmte weibliche Erziehungsanstalt der Herrnhuter. Germantown, der Hauptort der County, liegt am Town, der dem Dan zufließt.

11) Rowan, südwestlich von Stokes, östlich von Iredell; mit goldreichen Vorbergen der Alleghany's und dem Yadkin. An diesem liegt Salisbury, der Hauptort, 1820 mit etwa 100 Häusern.

12) Cabarras, südlich von Rowan, nördlich und östlich von Mecklenburg; mit dem Rocky, einem Nebenflusse des Yadkin. Hier wurden die ersten Goldminen Nordcarolina's entdeckt. Der Hauptort heißt Concord.

13) Mecklenburg, südwestlich von Cabarras, östlich von Lincoln, in Süden an Südcarolina stoßend; reich an Gold; mit dem Catawba und vielen Zuflüssen desselben. Der Hauptort ist Charlotte, am Sugar-Creek.

14) Anson, östlich von Mecklenburg, in Süden ebenfalls an Südcarolina grenzend; reich an Gold; mit dem Yadkin, der hier nebst den andern den Jones aufnimmt, an welchem der Hauptort Wadesborough liegt.

15) Richmond, östlich von Anson, nördlich von Südcarolina, mit dem Yadkin, Little-Pedee und Lumber. Der Hauptort ist Rockingham.

16) Montgomery, nördlich von Richmond und Anson, östlich von Cabarras; mit Vorbergen der Blauen Berge und dem

Digitized by Google

Yadkin, an dem der Hauptort Hendersonton liegt. (Nach Morse soll Stokes, an demselben Flusse, der Hauptort sein.)

17) Moore, östlich von Montgomery, nordöstlich von Richmond; mit dem Deep und den Quellen des Lumber. Der Hauptort heißt Alfordstown.

18) Randolph, nordwestlich von Moore, nördlich von Montgomery; gebirgig und goldreich; mit dem Deep; 1820; noch ohne Hauptort.

19) Chatham, östlich von Randolph, nördlich von Moore; goldreich; mit dem Deep und Haw, die hier durch ihren Zusammenfluß den Cape-Fear bilden, dessen gerader Lauf durch Fälle (die Buckhorn-Falls) unterbrochen wird, welche durch den obenerwähnten Kanal umgangen werden sollen. Am Vereinigungspunkte der genannten Flüsse liegt Haywoodsborough, wo lebhafter Verkehr herrscht. Minder bedeutend ist Pittsborough, der Hauptort der County.

20) Orange, nördlich von Chatham, östlich von Guildford; reich an Gold, auch sehr fruchtbar und gut angebaut; zwischen dem Haw und dem Neuse. Am Eno, der sich in den letztern mündet, liegt der Hauptort Hillsborough. In Chapel-Hill, am New-Hope, einem Nebenflusse des Haw, befindet sich eine ansehnlich dotirte Universität.

21) Guildford, westlich von Orange, nördlich von Randolph; goldreich; mit den Quellen des Deep und des Haw; fruchtbares Land. Der Hauptort ist Martinsville, am Buffaloe.

22) Rockingham, nördlich von Guildford, bis an Virginia reichend; mit dem Dan, an dem der Hauptort Danbury liegt.

23) Cashwell, östlich von Rockingham, gleichfalls an Virginien grenzend; mit dem Dan. Der Hauptort heißt Leesburgh.

24) Person, östlich von Cashwell, an Virginien grenzend; mit den Quellen des Neuse. Der Hauptort ist Roxborough.

Digitized by Google

25) Granville, östlich von Person, ebenfalls an Virginia stoßend; mit den Quellen des Tar. Der Hauptort Williamsborough liegt an einem Zuflusse des Roanoke.

26) Warren, östlich von Granville, südlich von Virginia; mit dem Roanoke und Shoko. Der Hauptort ist Warrenton.

27) Franklin, südlich von Warren, östlich von Franklin; mit dem Tar, an dem Lewisburgh, der Hauptort, liegt.

28) Wake, südwestlich von Franklin, östlich von Chatham; Hochland; mit dem Neuse. Hier liegt, am Wallnut oder Nute, der aber nicht schiffbar ist, Raleigh, die Hauptstadt von Nordcarolina, ein regelmäßig gebauter Ort, der aber 1816 erst 1680 Einw. (worunter 592 Sklaven) zählte. Das größte Gebäude war das Staatenhaus. Außerdem gab es hier 2 Kirchen, 2 Akademien, 1 Bank, 1 Theater und 3 Buchdruckereien. Den Handel fand Harris unbedeutend, da die Pflanzer der County ihre Bedürfnisse lieber unmittelbar aus New-Bern, an der Mündung des Neuse, bezogen. Blos die hohe und gesunde Lage der Stadt, so wie der Umstand, daß sie so ziemlich in der Mitte des Staates liegt, scheint sie zum Sitze der Regierung gemacht zu haben.

29) Cumberland, südlich von Wake, östlich von Moore; mit dem Cape-Fear; sandig und felsig; blos in den Flußthälern guter Boden. Der Hauptort Fayetteville, an der Mündung des Crossin in den Cape-Fear, wurde von Harris 1817 als ein nahrhafter Ort geschildert, der viel Geschäfte in Baumwolle, Tabak und etwas Getreide machte. Er scheint indessen neuerer Zeit herabgekommen zu sein; wenigstens betrug die Volksmenge, die 1820 noch 3532 Seelen stark gewesen, 1830 nur 2823. Die Einwohner sind meist Schotten. Die Stadt hatte 1820 3 Kirchen, 1 Akademie, 2 Buchdruckereien und 1 Bank. Am 29. Mai 1831 widerfuhr ihr das Unglück ganz (?) abzubrennen.

30) Robeson, südlich von Cumberland, in Süden und Südwesten an Südcarolina grenzend; mit Nebenflüssen des

Digitized by Google

kleinen Pedee; sandig und felsig, erzeugt aber viel Baumwolle. Der Hauptort Lumbertown liegt am Lumber.

31) Columbus, südöstlich von Robeson, gleichfalls an Südcarolina grenzend; sandig und sumpfig. Der Hauptort heißt Whiteville.

32) Bladen, nordöstlich von Columbus, südlich von Cumberland; sumpfig und sandig, mit großen Fichtenwaldungen, die Pech ꝛc. liefern. Der Hauptort Elizabethtown liegt am Cape-Fear.

33) Sampson, nordöstlich von Bladen, südöstlich von Cumberland; Heide- und Sumpfland; mit dem Black; 1820 noch ohne Hauptort.

34) Duplin, östlich von Sampson, südwestlich von Lenoir; flaches Sandland mit Fichtenwaldungen und den Quellenflüssen des nordöstlichen Cape-Feararmes, an dem Sarecto, der Hauptort, liegt.

35) Lenoir, nordöstlich von Duplin, südlich von Greene; mit dem Neuse, an dem Kinston, der Hauptort, liegt.

36) Greene, nördlich von Lenoir, östlich von Wayne; mit dem Big-Contentny ꝛc., an dem der Hauptort Snowhill liegt.

37) Wayne, westlich von Greene, nördlich von Duplin; mit dem Neuse, an dessen nördlichem Ufer der Hauptort Waynesborough liegt.

38) Johnson, westlich von Wayne, nördlich von Sampson; mit dem Neuse; fruchtbar an Tabak, Baumwolle und Mais. Am Neuse, der bis hieher für große Boote schiffbar ist, liegt der Hauptort Smithfield.

39) Nash, nordöstlich von Johnson, östlich von Franklin; mit dem Tar; waldiges Land; 1820 noch ohne Hauptort.

40) Edgecombe, östlich von Nash, nordwestlich von Greene; fruchtbares Land, mit dem hier schiffbaren Tar und den Quellen der beiden Contentny. Am erstern liegt der Hauptort Tarborough, 1820 mit 600 Einw., die ziemlich lebhaften Handel mit Tabak, Schlachtvieh und Mais trieben.

Digitized by Google

41) Pitt, östlich von Edgecombe, nordöstlich von Lenoir und Greene; flaches und waldiges Sandland; mit dem Tar und Neuse. Am Tar liegt der von Handel und Schiffahrt lebende Hauptort Greenville.

42) Martin, nördlich von Pitt, östlich von Edgecombe; Sumpf- oder Heideland; mit dem Roanoke in Norden, an dessen rechtem Ufer der Hauptort Williamston liegt.

43) Bertie, nördlich von Martin, in Osten an den Albemarlesund stoßend. Marschboden; mit dem Roanoke und Chowan. Der Hauptort Windsor liegt am Cashie.

44) Halifax, westlich von Bertie, nördlich von Edgecombe und Nash; zwischen dem Roanoke und dem Fishing; theils sandig und felsig, theils fruchtbar. Der Hauptort Halifax liegt unterhalb der Fälle des bis hieher schiffbaren Roanoke, in einer reizenden Gegend, und hatte 1820 an 500 Einw.

45) Northampton, nördlich von Halifax, bis Virginien reichend; mit dem Roanoke an der Südgrenze; hat viel Tabak, Baumwolle und Mais; 1820 noch ohne Hauptort.

46) Hertford, östlich von Northampton, südlich von Gates; mit dem Chowan, der hier den Meherrim ꝛc. aufnimmt, und an welchem der Hauptort Winton liegt. — Bedeutender aber ist durch seinen Handel Murfreesborough, am Meherrim.

47) Gates, östlich von Hertford, in Norden an Virginien grenzend; mit dem Chowan und Meherrim; Sumpfland mit starkem Reisbau; 1820 ohne Hauptort.

48) Chowan, südlich von Gates, bis an den Albemarlesund; Sumpfland mit starkem Reisbau. Der Hauptort Edenton liegt an der Mündung des Chowan und hatte 1820 über 1500 Einw., die von Handel und Schiffahrt lebten.

49) Perquimans, östlich von Chowan, ebenfalls in Süden an den Albemarlesund stoßend; umschließt einen Theil des Dismal-Swamp und baut viel Reis. An der Mündung des Perquimans liegt Hertford, der Hauptort.

50) Pasquotank, östlich von Perquimans, zwischen

Digitized by Google

Virginien und dem Albemarlesund; mit dem Dismal-Swamp und dem Chesapeak-Albemarle-Kanal. Der Hauptort Nixonton liegt am Little.

51) Camden, östlich von Pasquotank, zwischen Virginien und dem Albemarlesund; mit dem Dismal-Swamp. Der Hauptort Jonesborough liegt am Pasquotank.

52) Currituk, die nordöstlichste County, an der gleichnamigen Bai; 1820 noch ohne Hauptort.

53) Tyrrel, südlich vom Albemarlesund, in Westen an Washington stoßend; Sumpf und Wald; mit dem Alligator-Swamp, aus dem der Alligator abfließt; hat Reis und Waldprodukte. Der Hauptort Elizabethtown liegt am Albemarlesund. — Zwischen dem letztern und dem Pamlicosunde befindet sich die kleine bewohnte Insel Roanoke, wo sich die ersten Britten in Amerika niederließen.

54) Washington, westlich von Tyrrel, südlich vom Albemarlesunde; ein Theil des Alligator-Swamp. Der Hauptort Plymouth liegt an der Mündung des Roanoke, und hatte 1820 an 800 Einw., die von Handel und Schiffahrt lebten.

55) Hyde, südöstlich von Washington bis an den Pamlicosund reichend; ganz vom Alligator-Swamp bedeckt. Der Hauptort Germantown liegt am Pamlicosund.

56) Beauford, westlich von Hyde und dem Pamlicosund, an der weiten Mündung des Tar, die den besondern Namen „Pamlicofluß" führt; Sumpfland mit Cypressenwäldern und einigen Getreidefluren. An der Mündung des Tar in den Pamlicofluß liegt der Hauptort Washington.

57) Crawen, südlich von Beauford, westlich vom Pamlicosund, in den hier der Neuse fließt; Sumpf- oder Sandboden, mit Reis- und Indigoplantagen. Der Hauptort New-Bern (auch Newburn), an der Mündung des Trent in den Neuse, ist die größte Stadt in Nordcarolina, hatte aber doch 1830 nur 3762 Einw. Es befinden sich hier, außer mehren Kirchen, 1 Akademie, 2 Banken, 2 Buchdruckereien und

Digitized by Google

1 Theater. Die Haupterwerbsquelle ist der Handel, der von hier aus in Schiffbau- und Zimmerholz, Pech, Theer, Reis und Maismehl getrieben wird.

58) Jones, südlich und westlich von Crawen, östlich von Lenoir; Sumpf- und Heideland; mit dem Trent, an dem der Hauptort Trenton liegt.

59) Carteret, südöstlich von Jones, in Osten an den Coresund, in Süden ans Meer stoßend; Sumpfland mit Fichtenwaldung und Reisfluren. Der Hauptort ist Beaufort, am Coresund, dessen Einwohner etwas Schiffahrt treiben.

60) Onslow, westlich von Carteret, zwischen Jones und dem Meere; Sumpf- und Heideland. Der Hauptort Swansborough liegt an der weiten Mündung des White-Oak.

61) New-Hanover, westlich von Onslow, zwischen Sampson und dem Meere; mit dem Cape-Fearflusse in Westen, der bei dem gleichnamigen Cap ins Meer geht. Da wo er den nordöstlichen Cape-Fear aufnimmt, liegt der Hauptort Wilmington, der Stapelplatz für einen großen Theil des Staates, mit (1820) 2000 Einw.

62) Brunswick, westlich von New-Hanover, in Südwesten an Südcarolina und in Süden ans Meer grenzend, mit dem Green-Swamp, dem Cape-Fear und kleinen Küstenflüssen. Östlich von der Mündung des Cape-Fear liegt der Hauptort Smithville, dessen Einwohner Schiffahrt und Handel mit Zimmerholz, Pech, Reis und Mais treiben. Auch liegt an der Mündung des Cape-Fear das Fort Johnston.

XXII. Staat Südcarolina.

Der Staat Südcarolina, welcher früher ein Ganzes mit Nordcarolina bildete (wie wir vorhin bei der allgemeinen Übersicht des letztern bereits erzählt haben) und erst 1729 von demselben getrennt wurde, war gleichfalls einer von den ersten dreizehn Staaten, die von England abfielen, und erhielt schon 1776 seine Verfassung, die indeß 1790 durch eine neuere ersetzt worden ist.

Digitized by Google

Südcarolina bildet jetzt, zwischen 32° 2′ bis 35° Breite und 294° 15′ bis 299° 57′ Länge, so ziemlich ein Dreieck, dessen nordöstliche Seite von Nordcarolina, die südwestliche von Georgien, und die südöstliche vom Meere begrenzt wird. Der Flächeninhalt beträgt (nach Drayton's *View of Southcarolina*) 24080 engl., oder 1134 geogr. Geviertmeilen, und die neueste Zählung von 1830 wies eine Bevölkerung des Staates von 581458 Seelen aus.

Die Oberfläche des Landes ist von derselben Beschaffenheit wie in Nordcarolina. Das Land am Meere ist aufgeschwemmter Boden mit Sümpfen, von Cypressen, und Sandfluren, von Fichten bedeckt. Nur die Flußufer haben fruchtbaren Boden. Weiter landeinwärts erhebt sich der Boden allmälig und geht endlich in Gebirgsland über, indem die aus Nordcarolina kommende Kette der Alleghany's durch den nordwestlichen Theil des Staates ihren Weg nach Georgien ꝛc. nimmt. Der höchste Berg ist hier der Tafelberg, 4300 engl. Fuß über dem Meere.

Die Flüsse folgen der Abdachung des Landes und nehmen sämtlich ihren Lauf von Nordwesten nach Südosten. Die größten kommen aus Nordcarolina, wo wir sie schon vorläufig kennen gelernt haben; es sind folgende: 1) der Pedee (Pidi), in Nordcarolina Yadkin genannt, und bis Greenville für Fahrzeuge von 70 Tonnen schiffbar; die Mündung ist die Winyah- (oder Winiaw-) Bai; seine größten aus dem Staate selbst kommenden Nebenflüsse sind der Lynch und der Black-River; 2) der Santee (Santi), welcher durch die Vereinigung des aus Nordcarolina kommenden Catawba (Wateree) mit dem in Südcarolina entspringenden Congaree entsteht und etwa 5 geogr. Meilen südlich von Georgetown durch zwei Arme ins Meer fällt; er ist weit ins Land hinein für größere Schiffe, und zwar der Congaree bis Columbia, der Catawba für kleinere Fahrzeuge selbst bis nach Nordcarolina schiffbar; 3) der Ediſto, der im mittlern Theile des Staates entspringt und seine Mündung etwa 8 geogr. Meilen südwestlich von

Digitized by Google

Charleston hat; er ist nur für kleinere Fahrzeuge und bei vollem Wasserstande schiffbar; 4) der Sarannah, der in seinem ganzen Laufe die Grenze mit Georgien bildet. Er entsteht durch die Vereinigung des aus Georgien kommenden Tuguloo (Tugulu) mit dem in Südcarolina entspringenden Keowee (Kiuwi) und erreicht das Meer etwa 6 bis 7 Meilen südlich von Beauford. Er ist stark und tief, und vom Meere bis zu den Fällen bei Augusta für Schiffe von 70 Tonnen zu befahren; auch oberhalb der Fälle können kleinere Fahrzeuge 60 engl. Meilen weiter bis Vienna kommen. — Von Kanälen war bis 1828 nur der 150 engl. Meilen lange Santee-Cooper-Kanal, welcher Charleston mit den Santee verbindet, zu Stande gebracht; ein zweiter, welcher dem Santee unmittelbar mit dem Broad und Saluda in Verbindung bringen soll, war damals noch im Bauen begriffen. — Von Heilquellen zählt Drayton acht als die bekanntesten und merkwürdigsten auf, und rühmt namentlich die Pacolet-, die Paris- und die Rice-Creekquelle.

Das Klima ist wärmer als in Nordcarolina, obwol auch hier, wie überall, die verschiedene Meereshöhe ihren Einfluß geltend macht. Im Allgemeinen wird es von Drayton als sehr veränderlich geschildert, indem die Abwechslung von Wärme und Kälte in Zeit von sieben Monaten an 83° Fahr. (= 37° Réaum.) und in verschiednen Stunden ein und desselben Tages oft 46° F. (= $20\frac{4}{9}$ R.) betragen soll. Die höchsten Temperaturen waren in den Jahren 1791 bis 1798 88 bis 93° F. (= 25° bis 27° R.), die niedrigsten 17° bis 34° F. (= — $6\frac{2}{3}$ bis × 1° R.). Im Juli und August treten Regengüsse ein und schwellen die Flüsse so an, daß sie aus ihren Ufern treten und nicht selten, wie z. B. ganz neuerlich im Sommer 1831, große Verheerungen anrichten. Die mittlere Regenmenge war von 1797 bis 1802 jährlich 49 engl. Zoll; aber 1799 stieg sie auf 75 Zoll. Gewitter, Hagelwetter und Orkane sind zu Zeiten äußerst furchtbar und verwüstend. Die angenehmste Jahrszeit ist der Oktober und der November, so wie der März und der April.

Digitized by Google

Der Gesundheitszustand ist ungefähr wie in Nordcarolina. Die untere Landschaft ist während der heißen Monate bis in den Oktober hinein der Sitz bösartiger Fieber. Diese zeigen sich auch höher hinauf in Gegenden, die am Wasser liegen. Das gelbe Fieber scheint sich auf Charleston beschränken zu wollen.

Unter den Einwohnern Südcarolina's im Jahre 1820, wo man erst 502741 Seelen zählte, befanden sich 237460 Weiße, 6086 freie Farbige, 258475 schwarze Sklaven und 450 Indier. Die Letztern sind Catawba's, und hausen an der Grenze von Nord- und Südcarolina. Die weiße Bevölkerung besteht aus Nachkommen der ersten Ansiedler des Landes: Engländer, Franzosen, Schweizer, Deutsche und Irländer, zu welchen in spätterer Zeit bis jetzt viele andere Einwanderer aus Europa und Nordamerika gekommen sind. Der Religion nach findet man Episkopalen, Presbyterianer, Baptisten, Kongregationalisten, Methodisten, Lutheraner (Deutsche), Reformirte (Franzosen und Schweizer), Katholiken, Quäker und Juden.

Die Hauptbeschäftigungen sind Plantagen- und Ackerbau, jener mehr im Hoch-, dieser mehr im Tieflande. Die Haupterzeugnisse sind im letztern Reis und Baumwolle als Handelswaaren, Mais, Erbsen und lange Kartoffeln *(long patatoes)* zum eignen Verbrauch. In der mittlern Landschaft baut man Baumwolle und Mais zum Verkauf sowol als zur eignen Konsumtion; in der obern ist Tabak der Hauptgegenstand des Feldbaues, und in spätern Zeiten ist auch Baumwolle mit Erfolg hinzugekommen. Der Indigobau ist schon seit 30 bis 40 Jahren in Abnahme, und man erzeugt nur noch den einheimischen Bedarf. Von Gemüsen sind Zwiebeln, Melonen und Kürbisse die häufigsten und besten. Die vorzüglichsten Obstsorten sind Pfirschen, Pflaumen und Kirschen; auch Orangen, Feigen ꝛc. gedeihen.

Von Hausthieren zieht man vorzüglich Schafe, Schweine und Geflügel, aber die Pferde- und Rindviehzucht ist trotz der guten Weiden vernachläßigt. Auch der Seidenbau wird nicht eifrig betrieben, obgleich es Maulbeerbäume im Überfluß gibt.

Die Fischerei, sowol auf dem Meere als in den Flüssen,

Digitized by Google

ist von geringer Ausdehnung, wenigstens geht die Flußfischerei nicht über den eignen Bedarf hinaus.

Ansehnlich ist der Ertrag an Waldprodukten. Man bereitet Terpenthin, Pech und Theer, sammelt Myrrhenwachs, Ipecacuanha ꝛc. Auch der Kaktus mit der Cochenille wird hier gefunden. Die wilden Bienen liefern eine Menge Wachs und Honig. Nutzbare wilde Thiere sind Hirsche und Rehe, einige Pelzthiere, Truthühner, Wandertauben. Schädlich und lästig sind mehre Raubthiere, die Moskiten, die Berg- oder Skorpionspinne, deren Biß tödtlich werden kann, und in den Flüssen die Alligatoren, die bis 14 Fuß lang angetroffen werden.

Erzeugnisse des Bergbaues sind Eisen, Gold, Kupfer und mehre Gattungen trefflicher Bausteine. Im Distrikt Union waren bei einer einzigen Goldwäscherei im Jahre 1827 über 500 Menschen beschäftigt. Eine andere Goldwäsche im Distrikt Chesterfield hatte 1828 für 120 Dollars Goldstaub geliefert. Auf viele andere Mineralien, die der Boden beherbergt, wird noch zu wenig geachtet.

Die technische Industrie ist noch sehr zurück; 1810 belief sich der ganze Werth ihrer Erzeugnisse nicht viel über 2 Mill. Dollars. Man hat Hammerwerke, Nägelfabriken, Ölmühlen, Brantweinbrennereien, ꝛc. ꝛc.

In den Handel liefert Südcarolina hauptsächlich Reis, Baumwolle und Tabak, außerdem auch Wildhäute, Sohlenleder, Pech, Theer, Terpenthin, Stabholz, Schindeln, Faßdauben, Mais, Weizen und Mehl. Die Ausfuhr betrug 1820 über 18½ Mill. Dollars. Die Hauptplätze sind die drei Hafenstädte Charleston, Port-Royal und Georgetown. Erstere ist zugleich der Stapelplatz für einen Theil von Georgien und Nordcarolina. Die Tonnenzahl der Schiffe betrug 1820 an 30000. Den Verkehr erleichtern die drei großen Flüsse, die Kanäle und mehre gute Landstraßen.

Die jetzige Verfassung des Staates (seit 1790) weicht von der der andern Staaten nicht wesentlich ab.

Digitized by Google

Südcarolina besteht aus folgenden 28 Distrikten, welche wieder in County's und Kirchspiele eingetheilt sind:

1) Horry, der östlichste Theil des Landes, zwischen Nordcarolina und dem Meere; mit dem großen Pedee in Südwesten; Heideland mit Nadelwäldern. Der Hauptort Conwayborough liegt am Waccamaw, der in den Pedee geht.

2) Marion, nordwestlich von Horry an Nordcarolina grenzend; mit dem großen und kleinen Pedee und dem Lynch; Heiden und Moräste, nur an den Flüssen fruchtbares Land. Der Hauptort heißt Marion.

3) Marlborough, nordwestlich von Marion, ebenfalls an Nordcarolina grenzend; mit dem großen Pedee. Der Hauptort ist Bennetville.

4) Chesterfield, westlich von Marlborough, südlich von Nordcarolina; mit dem großen Pedee; scheint goldreich zu sein. Der Hauptort Chesterfield liegt am Thompson, einem Nebenflusse des Pedee.

5) Lancaster, westlich vom vorigen Distrikt, südlich von Nordcarolina; mit dem Catawba und Lynch; 1820 ohne Hauptort.

6) Kershaw, südlich von Lancaster, westlich von Chesterfield; mit dem Catawba, der hier den Namen Wateree annimmt; sandig und felsig, mit einzelnen fruchtbaren Flächen und Waldungen. Am Wateree, unterhalb der Fälle dieses Flusses, liegt der Hauptort Camden, in einer zwar fruchtbaren, aber auch sehr feuchten und wegen der häufigen Nebel ungesunden Gegend. Man baut vortrefflichen Weizen. Die Stadt ist regelmäßig angelegt und hatte 1820 etwa 1200 Einw., welche Handel mit Baumwolle, Tabak und Wildhäuten treiben.

7) Darlington, südöstlich von Kershaw, westlich von Marion, zwischen dem Big-Pedee und Lynch; hat Reis und Tabak. Am Black, der in den Pedee fällt, liegt der Hauptort Darlington.

8) Sumter, südwestlich von Darlington, südöstlich von Kershaw; zwischen dem Wateree, Santee und Lynch; erzeugt

Digitized by Google

Reis, Tabak, Baumwolle und Mais. Der Hauptort ist Sumterville.

9) Williamsburgh, östlich von Sumter, südlich von Darlington; zwischen dem Santee und Lynch; einträgliches Plantagenland. Am Blackriver, der in den Big-Pedee geht, liegt der Hauptort Kingstree.

10) Georgetown, östlich von Williamsburgh, südlich von Marion, in Osten bis ans Meer reichend, wo der Big-Pedee und Santee sich münden; starker Reisbau. Der Hauptort Georgtown, am Anfange der Pedeemündung in die Winyah (Winiaw)-Bai, etwa 13 engl. Meilen vom Meere gelegen, hatte 1801 (nach Drayton) 3- bis 400 Häuser, nebst mehren Kirchen, 1 Akademie, 1 Bank und 1 Buchdruckerei. Obwol nur kleine Fahrzeuge, die nicht tiefer als 12 Fuß gehen, sicher in den Hafen fahren können, so hat die Stadt dennoch wegen des Pedee, durch den sie alle Stapelartikel von Nordosten und aus Nordcarolina erhält, eine sehr günstige Lage für den Handel.

11) Charleston, südwestlich von Georgetown, in Osten und Süden an das Meer grenzend, in welches, südwärts von der Mündung des Santee, das Kap Roman hinausragt; vom Santee, Cooper (die ein Kanal verbindet) ꝛc. bewässert; Heide- und Sumpfland, aber viel Plantagenbau. Der Hauptort Charleston ist die größte und bedeutendste Stadt in ganz Südcarolina; ihre Bevölkerung betrug 1830 30289 Seelen (1820: 24780). Sie liegt auf einer Landspitze an den vereinigten Mündungen des Ashley und Cooper, welche zwischen der Stadt und dem Meere, von dem sie etwa 8 engl. Meilen entfernt ist, einen geräumigen Hafen bilden. Der Boden, auf dem die Stadt erbaut worden, ist im Allgemeinen flach und kaum einige Fuß über die Springfluten erhaben. Die Straßen laufen von Osten nach Westen und werden von andern Querstraßen rechtwinkelig durchschnitten. Da die Seiten gegen das Meer ganz frei sind, so ist die Stadt, besonders um die Zeit der Nachtgleichen, öfters Stürmen und Überschwemmungen aus-

Digitized by Google

gesetzt, wodurch die Sicherheit des Hafens leidet. Eigentliche Orkane sind jedoch nur selten. Als die heftigsten und verheerendsten bezeichnet Drayton die von 1699, 1728 und 1752, besonders den letztern. Die ganze Stadt war unter Wasser gesetzt und in den Straßen schwammen Boote, Planken und Trümmer von Schiffen und Gebäuden herum. „Die Flut kam um neun Uhr (es war an einem Septembertage) mit der größten Heftigkeit und stieg in kurzer Zeit um zehn Fuß höher, als alle vorigen höchsten Fluten. Schon vor eilf Uhr waren alle im Hafen liegenden Schiffe ans Ufer geworfen und mehre stießen in der Baistraße an die Häuser, wo eine Menge Güter verderbt oder ganz zerstört wurden. Man kann sich leicht die Bestürzung der Einwohner denken, die sich mitten in einer stürmischen See befanden und zagend auf die Stunde harrten, wo um ein Uhr die Flut zurückgehen sollte. Zitternd für ihr Leben befanden sie sich in den obersten Stockwerken ihrer Häuser, und immer stieg das Wasser höher und brauste furchtbar vor ihren Ohren, als die Vorsehung sie unvermuthet aus der drohendsten Gefahr rettete. Gleich nach eilf Uhr drehte sich der Wind, und in zehn Minuten fiel auch sofort das Wasser um fünf Fuß. Durch diese glückliche Veränderung konnte nun auch der Gulph“ (die aus dem Busen von Mexico kommende, längs den atlantischen Küsten der vereinigten Staaten nach Nordosten gehende allgemeine Strömung), welcher durch den heftigen Wind gestemmt worden war, seinen gewöhnlichen Lauf wieder fortsetzen, und die Stadt war von ihrem augenscheinlichen Untergange gerettet. Ziegel- und Schieferdächer der Häuser waren fast überall abgedeckt, mehre Personen wurden beschädigt und viele ertranken. Die Festungswerke und Kaien waren fast ganz zerstört, die Früchte auf den dem Meere nahe gelegenen Ländereien vernichtet und eine Menge Rindvieh und Schweine von den Fluten mit fortgeschwemmt,“ u. s. w. Außer diesen Stürmen und Überschwemmungen ist Charleston auch mehrmals von großen Feuersbrünsten heimgesucht worden, namentlich 1796, wo 500 Häuser abbrannten und der Schaden sich auf 700000 Dollars

Digitized by Google

belief, ungerechnet das, was an Waaren und Geräthschaften zu Grunde ging. In neuerer Zeit stellt sich fast jeden Sommer das gelbe Fieber ein. Die Bauart der jetzigen Häuser ist dem Klima angemessen, und man sieht hier schon häufig die in den Tropenländern gebräuchliche Veranda, oder den durch ein weit vorragendes Dach gebildeten schattigen Vorplatz und Gang vor den Häusern. Fast alle Gebäude, besonders die Kirchthürme haben Blitzableiter. Längs den Straßen (die gepflastert und zur Nachtzeit beleuchtet sind) ist der Fußpfad mit Alleen eingefaßt. Die Häuser in den entferntern Stadttheilen sind mit herrlichen Gärten umgeben, welche von köstlich duftenden weißen Rosenhecken eingeschlossen werden. Unter den öffentlichen Gebäuden sind das Stadthaus, Zollamt, die Markthalle, das Theater, das Gefängniß, 17 Kirchen (1820) ꝛc. zu bemerken. Ein Bischof der Episkopalen hat hier seinen Sitz; die Juden haben eine Synagoge. Öffentliche Anstalten sind das große Waisenhaus, 2 Versorgungshäuser für Witwen und Waisen der Episkopal- und Kongregationalgeistlichkeit, 1 allgemeines Hospital, 1 Armenhaus, zahlreiche Lehranstalten, eine literarische Gesellschaft, eine öffentliche Bibliothek ꝛc.; ferner bestehen hier 6 Banken, 1 Börse, 1 Hauptpostamt, 1 Schiffswerfte ꝛc. Der Wohlstand der Einwohner (großentheils Franzosen, die eine eigne Milizkompagnie bilden, welche noch immer in französischer Sprache kommandirt wird) beruht vornehmlich auf dem Handel und der Schiffahrt, welche sehr ausgebreitet sind. Vom 1. Oktober 1830 bis 5. Februar 1831 wurden nach Liverpool, London, Glasgow, Frankreich, Holland, Nordeuropa, so wie nach amerikanischen Häfen zusammen 66204 Ballen Baumwolle und 31222 Tonnen Reis ausgeführt. Der Hafen wird durch das Fort Muddrie auf der kleinen Sullivansinsel, und die Forts Pinkney und Johnson vertheidigt. Die Tonnenzahl der dazu gehörigen Schiffe betrug 1815 mehr als 36000.

12) Colleton, westlich von Charleston, in Süden ans Meer grenzend; mit den Flüssen Edisto, Combahee und Ashe-

Digitized by Google

poo; Sumpf und Wald, aber auch großer Plantagenbau. Der Hauptort Walterborough liegt am Ashepoo.

13) Orangeburgh, nördlich von Colleton, westlich von Sumter; mit dem Santee, Congaree und Ediſto; Sandhügelland mit Nadelwald, Mais, Tabak und Reis. Orangeburgh, der Hauptort, liegt am nördlichen Arme des Ediſto.

14) Lexington, nördlich von Orangeburgh, westlich von Richland; mit dem Congaree, der den Saluda aufnimmt; in Norden die Ruffsberge; hat Weizen, Mais und Tabak. Der Hauptort Granby liegt am Congaree und treibt zu Waſſer ſtarken Verkehr mit Charleston.

15) Richland, öſtlich von Lexington, nördlich von Orangeburgh; mit dem Wateree und Congaree, die mit dem Santee zuſammenfließen; hat Baumwolle, Mais und Tabak. Am Congaree, Granby gegenüber, etwa 300 Fuß über dem Waſſerſpiegel, liegt Columbia, die erſt 1786 gegründete Hauptſtadt von ganz Südcarolina. Sie iſt regelmäßig angelegt. Das Staatenhaus, auf einer Anhöhe, fällt mehre Meilen weit ins Auge. Für das ſchönſte Gebäude erklärt Harris das Kollegium (South-Carolina-College), öſtlich von der Stadt. Außerdem hat Columbia 1 Gerichtshaus, mehre Kirchen, 1 Bank, 1 Buchdruckerei und 1 Gefängniß. Die Bevölkerung war 1820 erſt 1500 Seelen ſtark. Der Gewerbfleiß iſt unbedeutend. In der Umgebung ſind Verſuche mit Weinbau gemacht worden. Der Wein ſoll nach Drayton's Verſicherung dem von Sizilien gleichkommen.

16) Fairfield, nördlich von Richland, westlich von Kerſhaw; zwiſchen den Flüſſen Catawba und Broad. Der Hauptort iſt Winnsborough.

17) Cheſter, nördlich von Fairfield, westlich von Lancaſter; zwiſchen dem Catawba und Broad. Der Hauptort heißt Cheſterville.

18) York, nördlich von Cheſter bis an Nordcarolina reichend; zwiſchen dem Catawba und Broad. Weſtlich vom erſtern

Digitized by Google

wohnen die Catawbasindier, in dem von ihnen vorbehaltenen Gebiete. Der Hauptort ist Yorkville.

19) Union, südwestlich von York, westlich von Chester; mit dem Broad und dessen Zuflüssen; hat eine reiche Goldwäscherei; in Norden die Gylky'sberge. Der Hauptort heißt Union.

20) Spartanburgh, westlich von Union, südlich von Nordcarolina; von Ausläufern der Alleghany's durchzogen; mit Zuflüssen des Broad; Weizenbau. Der Hauptort heißt Spartanburgh.

21) Greenville, westlich von Spartanburgh, südlich von Nordcarolina; im nördlichen Theile die Parisgebirge; mit den Quellen des Saluda, Reedy ꝛc. Am letztern liegt der Hauptort Greenville, wegen des angenehmen und gesunden Klima ein beliebter Sommeraufenthalt der Bewohner des Tieflandes.

22) Pendleton, der nordwestlichste Theil des Staates, zwischen Nordcarolina und Georgien; Hochgebirge; ein Zufluß des Saluda macht hier am Tafelberge einen 6- bis 700 Fuß hohen Wasserfall; an der Westseite strömt der Tugaloo; viel Ackerbau. Der Hauptort ist Pendleton.

23) Abbeville, südöstlich von Pendleton, bis an Georgien reichend; mit dem Saluda ꝛc. Der Hauptort ist Abbeville.

24) Laurens, nordöstlich von Abbeville, westlich von Union; mit dem Saluda ꝛc. Der Hauptort ist Laurensville.

25) Newberry, östlich von Laurens, südlich von Union; mit dem Broad und Saluda; baut Mais, Tabak und Baumwolle. Der Hauptort ist Newberry.

26) Edgefield, südlich von Newberry, zwischen Lexington und Georgien; mit Zuflüssen des Savannah und dem Saluda; Baumwolle und Reis. Der Hauptort ist Edgefield.

27) Barnwell, südöstlich von Edgefield, an Georgien stoßend; zwischen dem Savannah und dem südlichen Arme des Ediſto; hat Baumwolle und Reis. Der Hauptort ist Barnwell.

28) Beaufort, der südlichste Theil des Staates, zwischen Georgien und dem Meere. Der hier entspringende

Digitized by Google

Coosawatchie fließt in zwei Armen ins Meer und bildet daselbst mehre fruchtbare Inseln, als Port-Royal, St. Helena ꝛc., auf welchen der beste Reis von ganz Südcarolina gewonnen wird. Auf Port-Royal liegt der Hauptort Beaufort, etwa 16 engl. Meilen vom Meere. Der hiesige Hafen, Port-Royal genannt, ist einer der besten in den vereinigten Staaten, und gewährt den größten Kriegsschiffen Sicherheit. Die Ausfuhr besteht hauptsächlich in Reis und Baumwolle. Die Stadt hatte 1820 etwa 1000 Einw.

XXIII. Staat Georgia.

Dieser Staat, ebenfalls einer der ersten dreizehn, welche die Union gründeten, war erst 1763 durch König Georg III. von England zu einer eignen Provinz erhoben worden, nachdem er bis dahin einen Theil von Carolina und Florida ausgemacht hatte. Indessen erhielt er seinen Namen schon 1733, zu Ehren des damaligen Königs Georgs II., unter dessen Regierung hier die erste brittische Ansiedlung an den Ufern des Savannah entstand.

Innerhalb seiner jetzigen Grenzen, welche in Norden durch Nordcarolina und Tenessee, in Osten durch Südcarolina und das Meer, in Süden durch Florida und im Westen durch Alabama gebildet werden, erstreckt sich Georgia von 30° 42′ bis 35° Br. und von 290° 46′ bis 296° 34′ östl. L., und nimmt einen Flächenraum von 18000 engl. (2731 geogr.) Geviertmeilen ein, auf welchem 1830 eine Bevölkerung von 516504 Seelen lebte.

Nur im nördlichen und nordöstlichen Theile des Landes erheben sich Gebirge, nemlich Ausläufer der Alleghany's, die dann westlich weiter nach Alabama ziehen. Von diesen Gebirgen aus, die nicht volle 3000 Fuß Höhe erreichen, dreht sich das Land nach Süden und Südosten hin ab. Die tiefern Strecken haben 20 bis 30 geogr. Meilen landeinwärts dieselbe Beschaffenheit, wie in Nord- und Südcarolina. Die Küste hat eine Menge kleiner Buchten mit vielen daran liegenden Inseln.

Digitized by Google

Die Hauptflüsse sind: 1) der Savannah, der die Grenze mit Südcarolina bildet, wo er auch entspringt. Die Mündung ist unterhalb der Stadt Savannah, bis wohin der Fluß für Seeschiffe zugänglich ist, kleinere Fahrzeuge könnten bis zu den Fällen bei Augusta kommen; er empfängt aus Georgia nur kleine Nebenflüsse, wird aber zu Zeiten, wie z. B. ganz neuerlich im J. 1831, durch seine Überschwemmungen den benachbarten Ländereien sehr schädlich. 2) Der Ogechee (Ogitschi), der in der County Greene entspringt und seine Mündung im Ossabawsunde hat. Im Dezember 1830 ist ein Kanal eröffnet worden, welcher den Ogechee mit der Stadt Savannah, oberhalb der Mündung des Flusses Savannah, verbindet. 3) Der ansehnliche Alatamaha, der in der County Habersham entspringt, weiter südöstlich den nicht minder beträchtlichen Oakmulgee aufnimmt, und sich durch den Alatamahasund ins Meer ergießt; er ist für mäßige Fahrzeuge weit aufwärts schiffbar. Zwischen diesen genannten größern Flüssen gehen mehre Küstenflüsse ins Meer; auch die Santilla, südlich vom Alatamaha, ist nur ein größerer Küstenfluß. Die folgenden Flüsse gehen aus Georgia nach Florida: 4) der Suwaney, 5) der Okelokonne, 6) der Flint, und 7) der Chattahochee (Tschottahotschi). Die beiden letztern vereinigen sich an der Grenze von Florida, in der südwestlichsten Ecke von Georgia, und bilden den Apalachicola. Der Flint entspringt in der County Gwinnet und der Chattahochee in der County Habersham.

Im Küstenlande, besonders gegen Florida hin, sind große Cypressensümpfe; auch hat der Staat mehre Mineralquellen.

Das Klima ist, der südlichern Lage gemäß, noch wärmer als in Südcarolina, aber gleichförmiger, übrigens im flachen Küstenlande eben so ungesund wie dort; auch zeigt sich alle Sommer das gelbe Fieber. Gemäßigter und gesünder ist das höhere Land und das Gebirge.

Unter der Bevölkerung des Jahres 1820, die sich auf 356489 Seelen belief, waren 189566 Weiße, 149646 schwarze Sklaven, 1763 freie Farbige und vielleicht

Digitized by Google

über 15000 Indier. Die letztern bestehen aus Tschirokesen (Cherokees), Kriks (Creeks) und Utschis (Uchees). Die Weißen sind theils brittischer, theils angloamerikanischer, irischer und schottischer Abstammung.

Die vornehmste Erwerbsquelle ist der Plantagenbau, welcher Baumwolle (die Stapelwaare des Staats), Tabak, Indigo, Reis, Mais, Süßkartoffeln, Zucker, Christuspalmen und Sesam erzeugt. Die beiden letztern Gewächse werden zum Behufe der Ölgewinnung gezogen. Die feinste Baumwolle, welche sich vornehmlich durch die Länge des Fadens auszeichnet, wächst auf den marschigen Inseln längs der Meeresküste und heißt daher *Sea-Island-Cotton* (Seeinsel-Baumwolle). Eine weniger geschätzte Sorte, mit kurzen Faden, ist die weiter landeinwärts auf höherem Boden wachsende, welche von diesem Umstande *Upland-Cotton* (Hochland-Baumwolle) genannt wird. Die Baumfrüchte des Landes bestehen aus Pfirschen, Äpfeln, Birnen, Kirschen, Orangen und Mandeln. Die Waldbäume sind meistens dieselben wie in Südcarolina; doch finden sich darunter, so wie unter der übrigen Flora, auch schon manche Gewächse der Tropenländer. Seit 1770 ist die Theestaude einheimisch gemacht, wird aber noch nicht im Großen angebaut. Sehr häufig findet man hier und dann weiter in den westlichen Staaten, Alabama ꝛc. das spanische Moos (*Tillandsea usneaoides*), eine Schlingpflanze der Wälder, bestehend aus langen nadeldicken Fäden, die struppigen Bärten gleich von den Gipfeln und Ästen der Bäume herabhangen. Man gebraucht es statt Pferdehaar, das es vollkommen ersetzt. Es ist so elastisch wie dieses und Matratzen, damit gestopft, sind kaum von den mit Pferdehaar gefüllten zu unterscheiden. Auch macht man gute Stricke aus diesem Moos. Die Waldthiere sind die nemlichen wie in Südcarolina. Die Viehzucht beschränkt sich auf eine geringe Zahl von Pferden, Hornvieh und Schafen, die man meistens im Freien sich selbst überläßt. Die Gewässer sind zwar sehr fischreich, aber die Fischerei wird nur im Kleinen und für den einheimischen Bedarf getrieben. Bienen findet man nur wild. Der früher eingeführte Sei-

Digitized by Google

denbau, dem das Klima sehr zusagte, ist in neuerer Zeit sehr in Abnahme gekommen. Schädliche Thiere sind vornehmlich der Alligator und die Skorpionspinne. Von Mineralien sucht man blos Gold, Eisen, Porzellanerde und Mühlsteine auf. Das Gold scheint sich hier eben so häufig vorzufinden als in den benachbarten Carolina's. Am 7. Jänner 1831 wurde in einer Goldwäscherei der County Habersham ein Stück gediegenen Goldes von 249 Karat Schwere gewonnen. In der County Mac-Donough hatten im August 1830 vier Arbeiter in Einem Tage für 1290 Dollars Gold ausgegraben. Im Laufe desselben Jahres schickte der Staat Georgien für 214000 Dollars Gold nach Washington in die Münze. Der technische Gewerbsfleiß ist ebenfalls noch großer Erweiterung fähig. Der Ausfuhrhandel des Staates bezieht sich auf Baumwolle, Reis, Tabak, Indigo, Mais, Theer, Schiffbauholz, Leder, rohe Häute, Mühlsteine und Wachs. Sein Werth betrug 1820 an 6½ Mil. Dollars. Eingeführt werden europäische Manufaktur- und andere Artikel, auch Fleisch, Butter, Käse, Kartoffeln, Rum ꝛc. Der Hauptplatz und vornehmste Hafen ist Savannah.

Georgia wurde 1820 in folgende 53 County's*), wozu noch die Reservatgebiete der Indier kamen, eingetheilt:

1) Habersham, im nordöstlichen Winkel, zwischen Nord- und Südcarolina; ohne Hauptort.

2) Rabun, westlich von Habersham, östlich vom Tschirokesenlande; ohne Hauptort.

3) Hall, östlich von Rabun, südlich von Habersham; mit dem Hauptorte Gamesville.

4) Gwinnet, südwestlich von Hall, südlich von Rabun; mit dem Hauptorte Lawrenceville, am obern Oakmulgee.

5) Henry, südlich von Gwinnet, östlich vom Tschirokesenlande; ohne Hauptort.

*) Den neuesten Nachrichten zufolge zählt Georgia jetzt nicht weniger als 136 County's. Wir finden indeß weder die Namen noch die Abgrenzungen derselben angegeben und müssen daher das Ganze nach dem Zustande von 1820 darstellen.

Digitized by Google

6) Newton, nördlich von Henry, östlich von Gwinnet; ohne Hauptort.

7) Walton, nordöstlich von Newton, östlich von Gwinnet; mit dem Hauptorte Monroe, am Oakmulgee.

8) Jackson, nordöstlich von Walton, südlich von Habersham; mit dem Hauptorte Jefferson, an einem Zuflusse des Alatamaha.

9) Franklin, nordöstlich von Jackson, an Südcarolina stoßend; mit dem Hauptort Carnesville.

10) Elbert, südlich von Franklin, westlich von Südcarolina; mit dem Hauptorte Elbertton.

11) Lincoln, südlich von Elbert, westlich von Südcarolina; mit dem Hauptorte Lincolnton, am Fishing.

12) Wilkes, westlich von Lincoln, südlich von Elbert; mit dem Hauptorte Washington, am Fishing.

13) Oglethorpe, westlich von Wilkes, südwestlich von Elbert; mit dem Hauptorte Lexington.

14) Madison, nördlich von Oglethorpe, östlich von Jackson; mit dem Hauptorte Danielsville.

15) Clarke, südwestlich von Madison, westlich von Oglethorpe; mit den Quellen des Alatamaha. Der Hauptort ist Watkinsville. Bedeutender ist Athens, wo sich das Franklin-Kollegium, die Universität von Georgia, befindet, die im Jahre 1830 90 Studenten zählte.

16) Morgan, südlich von Clarke, östlich von Walton; mit dem Hauptorte Madison.

17) Greene, südöstlich von Morgan, westlich von Wilkes; mit dem Hauptorte Greensborough, am Alatamaha.

18) Putnam, westlich von Greene, südlich von Morgan; mit dem Hauptorte Eatonton, an einem Nebenflusse des Alatamaha.

19) Jasper, westlich von Putnam, südlich von Walton; mit dem Hauptorte Monticello.

20) Jones, südlich von Jasper, östlich von Fayette; mit dem Hauptorte Clinton, an einem Zuflusse des Oakmulgee.

Digitized by Google

21) Fayette, westlich von Jones, südlich von Henry; mit dem erst 1823 angelegten Hauptorte Macon, der 1825 schon 1600 Einw. hatte.

22) Monroe, südlich von Fayette, in Westen an das Land der Creeksindier grenzend; ohne Hauptort. Die drei letztgenannten County's sind im Frühlinge 1828 durch einen Waldbrand sehr verheert worden.

23) Twiggs, östlich von Monroe, südlich von Jones; mit dem Hauptorte Marion.

24) Wilkinson, östlich von Twiggs, südöstlich von Jones; mit dem Hauptorte Irwington, an einem Zuflusse des Alatamaha.

25) Baldwin, nördlich von Wilkinson, östlich von Jones. Hier liegt, am rechten Ufer des Alatamaha, Milledgeville, die Hauptstadt des ganzen Staates, welche 1820 etwa 400 Häuser, worunter das Staatenhaus, das Rathhaus, 2 Kirchen, 1 Akademie, 2 Buchdruckereien, 1 Zeughaus ꝛc. sich befanden und mehr als 2000 Einw. enthielt, die besonders starken Baumwollenhandel und Schiffahrt treiben, indem der Fluß von der Mündung an bis hierher selbst größern Fahrzeugen zugänglich ist.

26) Hancock, östlich von Baldwin, südlich von Greene; mit dem Hauptorte Sparta, an einem Nebenflusse des Alatamaha.

27) Washington, südlich von Hancock, östlich von Wilkinson; mit dem Hauptorte Sandersville.

28) Jefferson, östlich von Washington, südöstlich von Hancock; mit dem Hauptorte Louisville, am Ogechee, wo sich 1 Akademie befindet und lebhafter Binnenhandel getrieben wird.

29) Warren, nördlich von Jefferson, östlich von Hancock; mit dem Hauptorte Warrenton.

30) Columbia, östlich von Warren, bis an Südcarolina reichend, von dem sie der Savannah trennt; mit dem Hauptorte Applington, an einem kleinen Nebenflusse des Savannah.

Digitized by Google

31) Richmond, südlich von Columbia, östlich von Jefferson, durch den Savannah von Südcarolina geschieden. Der Hauptort Augusta liegt an diesem Flusse, unterhalb der Fälle desselben, in einer zwar für den Handel günstigen, übrigens aber, der sumpfigen Umgebungen wegen, sehr ungesunden Lage. Die Stadt hatte 1818, als Harris sie besuchte, eine Bevölkerung von etwa 5000 Menschen aller Farben, welche großentheils vom Handel mit Baumwolle leben, die in der ganzen Gegend sehr stark gebaut wird.

32) Burke, südlich von Richmond, in Osten an den Savannah grenzend; mit dem Hauptorte Waynesborough.

33) Scriven, südlich von Burke, gleichfalls in Osten an den Savannah grenzend; mit dem Hauptorte Jacksonborough.

34) Emanuel, westlich von Scriven, südlich von Jefferson; ohne Hauptort.

35) Montgomery, südlich von Emanuel, östlich von Laurens; mit dem Hauptorte Vernon.

36) Laurens, nördlich und nordwestlich von Montgomery, westlich von Emanuel. Der Hauptort Dublin liegt am Alatamaha.

37) Pulasky, westlich von Laurens, südlich von Twiggs und Wilkinson; mit dem Hauptorte Hartford, am Oakmulgee.

38) Houston, westlich von Pulasky, südlich von Monroe; mit dem Fort Early, am Flint; ohne Hauptort.

39) Doolen, südlich von Houston, östlich vom Gebiet der Kriksindier; ohne Hauptort.

40) Telfair, östlich von Doolen, südöstlich von Pulasky; mit dem Hauptorte Jacksonville, am Oakmulgee.

41) Tatnell, östlich von Telfair, südlich von Emanuel; ohne Hauptort.

42) Bullock, nordöstlich von Tatnell, südwestlich von Scriven; mit dem Hauptorte Statesborough.

43) Effingham, östlich von Bullock, südlich von Scri-

Digitized by Google

ven; mit dem von Deutschen angelegten Hauptorte Ebenezer, an der Mündung des gleichnamigen Flusses in den Savannah.

44) Chatham, südlich von Effingham, in Osten an den Savannah grenzend, der sich hier ins Meer ergießt. An diesem Flusse, 17 engl. Meilen oberhalb seiner Mündung, liegt Savannah, Hauptort der County, und zugleich die größte und volkreichste Stadt in ganz Georgien, obwol sie 1830 nur 7173 Einw. zählte. Die Stadt liegt auf einer steilen Anhöhe, etwa 50 Fuß über dem Flusse, und bildet ein längliches Viereck, worin sich die mit dessen Seiten parallel laufenden Straßen in rechten Winkeln durchkreuzen. Als Harris hier war, im Dezember 1817, war noch kein Straßenpflaster vorhanden, und das Gehen in den 3 bis 6 Zoll hoch mit Sand bedeckten Straßen äußerst beschwerlich, da derselbe von jedem leisen Lüftchen emporgetrieben wurde. Außer etwa 1000 Privathäusern besaß die Stadt 1820 1 Rathhaus, 1 Markthalle, 6 Kirchen verschiedener Religionsparteien, 1 jüdische Synagoge, 1 Akademie, 1 Seehospital, 1 Armenhaus, 1 Börse, auf der sich auch eine Sternwarte befand, 3 Banken, 3 Buchdruckereien, 1 Theater, 1 Gefängniß und 1 Postamt. Ungefähr die Hälfte der Bevölkerung bestand aus schwarzen Sklaven und freien Farbigen. Savannah ist die Haupthandelsstadt von ganz Georgien; aber nur im Herbst, Winter und Frühling werden Geschäfte gemacht; im Sommer oder in den ungesunden Monaten geht es still her, indem sich alsdann ein großer Theil der wohlhabendern Einwohner höher hinauf ins Land begibt. Die Hauptausfuhrartikel sind Baumwolle und Reis. An Baumwolle wurden vom Oktober 1827 bis Ende März 1828 ausgeführt: 347241 Ballen, in demselben Zeitraume von 1828 bis 1829: 414762 Ballen. Die Reisausfuhr betrug vom 1. Oktober 1826 bis dahin 1827: 11300 Tonnen, und vom 1. Okt. 1827 bis dahin 1828: 14063 Tonnen. Von der Stadt bis zum Meere ist die ganze Gegend weit und breit ein ununterbrochener Sumpf, der theilweise zum Anbau von Reis benutzt wird. Eine große Insel, der Stadt gegenüber, die früher ebenfalls Reisfelder enthielt, war schon vor

Digitized by Google

1817 von der Stadt gekauft und ausgetrocknet worden, in der Hoffnung daß dadurch der Ort gesunder werden würde; es scheint aber, daß dieses unzulänglich gewesen sei. Der Hafen wird durch zwei kleine Forts vertheidigt.

45) Bryan, westlich von Chatham, in Südosten ans Meer stoßend, mit dem Hauptorte Hardwyck, an der Mündung des Ogechee.

46) Liberty, südlich von Bryan, in Osten ans Meer stoßend; mit dem Hauptorte Riceborough und dem Hafenorte Sunbury, aus welchem Reis und Baumwolle ausgeführt werden.

47) Mac-Intosh, östlich und südlich von Liberty, in Osten gleichfalls ans Meer grenzend, in welches sich hier der Alatamaha ergießt. Am Hauptmündungsarme desselben liegt der Hauptort Darien, 1819 mit 2000 Einw., welche ziemlich lebhaften Handel treiben.

48) Wayne, südlich von Mac-Intosh und Liberty; mit dem Hauptorte Tukkerville.

49) Glynn, östlich von Wayne, bis an den Ozean reichend. Der Hauptort Brunswick liegt am Küstenflusse Turtle und hat einen guten Hafen. — Das Letztere gilt auch von Frederica, auf der Insel St. Simons, wo viel Baumwolle gebaut wird.

50) Camden, südlich von Glynn, zwischen dem Meere und Ostflorida, von dem es der Fluß St. Mary trennt. Der Hauptort Jefferson liegt an der Großen Santilla. Bedeutender ist St. Marys, an der Mündung des gleichbenannten Flusses, mit einem guten Hafen.

51) Appling, westlich von Camden, in Süden an Ost-Florida grenzend; zum Theil von dem großen Okefinoko-Swamp, einem der größten Cypressensümpfe Nordamerika's, bedeckt, der aber auch bis in Wayne-, Camden und Florida hineinreicht; ohne Hauptort.

52) Irwin, westlich von Appling, in Süden ebenfalls an Ostflorida grenzend; ohne Hauptort.

Digitized by Google

53) Early, westlich von Irwin, zwischen Alabama und Westflorida; zu beiden Seiten des Flint, an dem das Fort Scott liegt; übrigens ohne Hauptort.

Außer diesen County's befinden sich im Umfange des Staats Georgia noch die Reservatgebiete der Tschirokesen und Kriks.

Das jetzige Gebiet der Tschirokesen (Cherokees) liegt im nordwestlichen Theile von Georgia, zwischen den County's Rabun und Gwinnet in Osten, dem Gebiete der Kriks in Süden, Alabama in Westen und Tennessee in Norden, und mag an 350 Geviertmeilen groß sein. Früher erstreckte es sich viel weiter nach Osten und hatte mehr als das Doppelte des jetzigen Flächenraumes. Im Jahre 1819 aber haben die Tschirokesen den von den Flüssen Chattahochee und Chestatee östlich liegenden Theil vertragsmäßig an den Staat Georgia abgetreten. Dieser Indierstamm, von dem jedoch ein Theil auch in den angrenzenden Bezirken der Staaten Alabama und Tennessee wohnt, übertrifft, wie schon in der allgemeinen Übersicht der vereinigten Staaten gesagt worden, an Gesittung alle übrigen Indier Nordamerika's, und die Tschirokesen können jetzt, bei den raschen Fortschritten ihrer Kultur, als ein civilisirtes Volk betrachtet werden. Es haben sich selbst Europäer unter ihnen niedergelassen, deren Anzahl 1825 über 200 betrug, und viele wohlhabende Tschirokesen halten sich Negersklaven, deren Zahl sich in demselben Jahre auf 1277 belief. Man treibt Plantagenbau und Viehzucht und steht in beträchtlichem Handelsverkehr mit den Nachbarländern und mittelst des Missisippi selbst mit New-Orleans. Überall sieht man zahlreiche blühende Dörfer und auch der technische Gewerbfleiß hat schon gute Fortschritte gemacht. Die Tschirokesen bekennen sich jetzt zum Christenthume; Presbyterianer, Methodisten, Baptisten und Herrnhuter sind die zahlreichsten Religionsparteien. Überall sind Schulen errichtet. Die Jugend lernt außer der eignen Schrift, die vor mehren Jahren ein geborner Tschirokese, Namens Gueß, erfunden hat, und deren Alphabet aus 86 Buchstaben besteht, auch eng-

Digitized by Google

lisch. Selbst ältere Leute, die in ihren frühern Jahren keinen Schulunterricht genossen, lernen mit Liebe und Geschick in der neuen Schriftsprache lesen und schreiben. Es wird in der neuesten Zeit, seit 1828, von dem erwähnten Gueß, sogar eine eigne Zeitschrift in der Tschirokesensprache unter dem Titel: der Tschirokesische Phönix herausgegeben. Der Hauptort Newtown, am Zusammenflusse des Canasage und Gusuwati, in der Mitte des Landes, ist der Sitz der Regierung, wo sich die Gesetzgebung, deren Glieder vom Volke gewählt werden, versammelt. Es soll hier eine Nationalbibliothek und ein Museum errichtet werden.

So groß diese Fortschritte der Tschirokesen in der Civilisation sind, so werden sie doch in der neuesten Zeit von einer Seite her bedroht, von welcher man es nicht erwartet hätte. Der Staat Georgia selbst nemlich will nicht dulden, daß die Tschirokesen eine eigne Verfassung besitzen und einen Staat im Staate bilden, sondern verlangt, daß sie sich entweder dem Staate Georgia unterwerfen oder zu ihren Brüdern jenseit des Missisippi auswandern sollen. Auch die Bundesregierung zu Washington, an welches die Tschirokesen anfangs mit Erfolg appellirt zu haben schienen, ist jetzt auf die Seite der Regierung von Georgia getreten, und nach der Botschaft des Präsidenten bei Eröffnung der letzten Kongreßsitzung, am 4. Dez. 1831, erwartete man zuversichtlich, daß die Hälfte, wo nicht zwei Drittheile dieses Indierstammes dem „klugen Beispiele“ ihrer westlichen Brüder (in Alabama und Missisippi, s. oben) folgen werde. „Die, welche es vorziehen,“ — heißt es in der erwähnten Botschaft — „in ihrer jetzigen Heimat zu bleiben, werden künftig nach den Gesetzen Georgia's, wie dessen Bürger alle, regiert werden, und aufhören, ein Gegenstand der besondern Sorge von Seite der allgemeinen Regierung zu sein.“

Das Gebiet der Kriks (Creeks) beschränkt sich jetzt, seitdem sie in den Jahren 1802 und 1818 vertragsmäßig alles Land östlich vom Flint und südlich von 31° 40′ Breite abgetreten haben, auf einen Flächenraum von 311½ geogr. Geviert

Digitized by Google

meilen zwischen dem Tschirokesengebiete in Norden, Alabama in Westen, und mehren County's von Georgia in Süden und Osten. Das Land ist fruchtbar. Man baut Reis, Mais und Tabak, treibt Viehzucht, Weberei ꝛc. und die Kinder werden schon seit mehren Jahren durch christliche Missionäre im Lesen, Schreiben, Rechnen und der Religion unterrichtet. Der Hauptort Barnard liegt am Flint.

XXIV. Gebiet Florida.

Florida hat seinen Namen von dem Umstande erhalten, daß es am Palmsonntage, der in der spanischen Sprache *Pasqua Florida* heißt, zuerst, und zwar von dem Spanier Ponce de Leon, im Jahre 1512, für die Krone Spaniens in Besitz genommen wurde. Diese blieb darin bis zum Jahr 1763, wo das Land durch den Pariser Frieden an Großbritannien abgetreten wurde. Im Jahre 1783 gerieth es abermals in den Besitz der Spanier, welche es erst 1821 an die vereinigten Staaten abgetreten haben. Als besonderes Gebiet besteht Florida seit dem 31. März 1822, wo durch eine Kongreßakte seine Verfassung festgestellt wurde.

Das Land erstreckt sich von 24° 50′ bis 31° nördl. Breite und von 290° 14′ bis 297° 35′ östl. Länge. Die Grenzen sind in Norden Georgia und Alabama, in Westen Alabama und der mexikanische Meerbusen, in Süden und Osten das atlantische Meer. Der Flächeninhalt beträgt 54500 engl. (2567 geogr.) Geviertmeilen und die Bevölkerung war 1830 34723 Seelen stark.

Florida besteht einestheils aus einer von Norden nach Süden ziehenden, durch den Ozean in Osten und den mexicanischen Busen in Westen gebildeten Halbinsel, anderntheils aus einem westlich von der Halbinsel, zwischen Georgien und Alabama in Norden und dem genannten Busen in Süden, sich bis zur Perdidobai erstreckenden Landstriche. Die Halbinsel wird Ostflorida, der letztgenannte Landstrich aber Westflorida

Digitized by Google

genannt. Der Fluß Suwaney bildet zwischen beiden Theilen die Grenze.

Der Boden scheint durchaus aufgeschwemmtes Land zu sein; doch ist die Halbinsel im südlichen Theile und in der Mitte höher als im nördlichen und an den Küsten, auch erheben sich dort einzelne Anhöhen, aber nirgends ein Gebirge. Die Ostküste ist mit langen Nehrungen und Sandbänken eingefaßt, daher schwer zugänglich. An der Westküste der Halbinsel und an der Küste von Westflorida läßt sich leichter landen. Die bemerkenswerthesten Cap's sind: an der Ostküste: Cap Caneveral, das Ostcap und Cap Florida; an der Westküste der Halbinsel: Cap Sable, die südlichste Spitze der Halbinsel, ferner: Cap Roman oder die Punta larga; an der Küste von Westflorida: Cap Alligator, das Südwestcap und Cap Blaize.

Die vorzüglichsten Buchten sind: an der Westküste der Halbinsel: die Chathambai, der Golf San Juan, der Charlottenhafen und die Heilige Geistbai; an der Küste von Westflorida: die Apalachenbai, der St. Georgs-Sund, die St. Josephs-, die St. Andreas-, die Santa-Anna-, und die Pensacolabai.

Von Gewässern im Innern hat Florida nur einen einzigen großen Fluß, der im Lande selbst entspringt und seine Mündung erreicht; es ist der St. Johns, wahrscheinlich der Abfluß des Mayaco- oder *Espiritu Santo* (Heiligen Geist)-Sees, welcher im südlichen und höchsten Theile der Halbinsel liegt. Der Fluß geht von hier, ziemlich mit der Ostküste gleichlaufend, nach Norden, erweitert sein Bette stellenweise zu Seen, worunter der St. Georgssee der größte ist, und fließt zuletzt, sich nach Osten wendend, etwas nördlich von 30° Breite, ins atlantische Meer; bis zum Georgssee aufwärts ist er schiffbar. Die übrigen größern Flüsse kommen aus Georgia und Alabama, und ergießen sich an der Küste von Westflorida in den mexicanischen Busen, es sind dies: der Suwaney, der Okelokonne (Okolockney), und der Apalachi-

Digitized by Google

cola, welcher durch die Vereinigung der schon bei Georgia beschriebenen Flüsse Chattahochee und Flint entsteht, ferner der Choctaw, der Almirante und der Connecuh, alle drei aus Alabama kommend. Außerdem ergießen sich sowol in Ost- als in Westflorida eine zahlreiche Menge Küstenflüsse ins Meer, worunter der St. Marys, der während seines kurzen Laufes die Grenze zwischen Georgia und Ostflorida macht, zu bemerken ist. Auch außer den bereits genannten Seen enthält das Innere der Halbinsel noch mehre andere. Übrigens ist das Küstenland beider Florida's reich an Sümpfen und Morästen.

Das Klima gleicht schon sehr dem westindischen. Die angenehmste Jahrszeit ist die vom Oktober bis Juni, von da bis in den September herrscht große Hitze (wohl bis 39° Réaum.) und brechen gefährliche Fieber aus, wie denn überhaupt das Klima beider Florida's ungesund ist.

Die Erzeugnisse des höchst fruchtbaren Bodens sind treffliche Baumwolle (schon 1826 wurden 10000 Ballen gewonnen), Reis, Zucker, dessen Anbau seit 1827 über alle Erwartung gelungen ist und bald einen bedeutenden Ausfuhrgegenstand liefern wird, Süßkartoffeln, Weizen und Indigo, ferner köstliche Südfrüchte, als Orangen, Feigen, Granatäpfel ꝛc., herrliche Waldbäume, Palmen, Mahagoni, Ölbäume, Wachholderbäume, Rothfichten, Maulbeerbäume, Cactus (worunter die Opuntia mit der. Scharlachschildlaus), Vanille, wilde Weinreben ꝛc. ꝛc. Überhaupt trägt die Flora dieses Landes schon sehr den Charakter der Tropengegenden. Die Thiere sind fast dieselben, die in dem angrenzenden Georgia ꝛc. gefunden werden. Die Gewässer sind reich an eßbaren Fischen und andern Wasserthieren. Schädliche Geschöpfe sind einige kleinere Raubthiere, einige giftige Schlangengattungen und eine Menge Alligatoren, die weit in den Flüssen aufwärts gehen. Von Mineralien hat man bis jetzt Steinkohlen und Eisenerze, die man bergmännisch gewinnt, und Spuren von Blei, Kupfer und Quecksilber gefunden. Die ganz eigene Lage von Florida macht, in

Digitized by Google

Verbindung mit seinem Produktenreichthum, dieses Land für den Welthandel sehr wichtig. Alle Ausfuhren des Westens müssen an seinen Küsten vorbei, und kehren mit ihren Rückladungen auf demselben Wege heimwärts. Man ist daher auch schon seit längerer Zeit darauf bedacht gewesen, einen Kanal quer durch die Halbinsel zu graben, und dadurch das atlantische Meer mit dem mexikanischen Busen auf einem kürzern Wege zu verbinden. Schon 1827 waren Vermessungen des Landes zu diesem Behuf unternommen worden.

Von den Bestandtheilen der oben angegebenen Volksmenge können wir nichts Genaues anführen. Es gibt aber darunter eine beträchtliche Zahl schwarzer Sklaven und freier Farbigen. Auch einige Tausend Indier (Seminolen, die aber zum Stamme der Kriks gehören) mögen noch im Innern der Halbinsel vorhanden sein. Die weiße Bevölkerung besteht in Ostflorida aus Britten, Anglo-Amerikanern und einigen Spaniern, in Westflorida aber größtentheils aus Spaniern.

An der Spitze der Regierung steht ein vom Präsidenten und dem Senate zu Washington immer auf drei Jahre ernannter Gouverneur, der zugleich Vorstand des gesetzgebenden Rathes ist, dessen Mitglieder gleichfalls von Washington aus ernannt werden. Das Letztere ist auch mit den Gerichtspersonen der Fall.

Ostflorida besteht aus zwei Theilen:

1) den europäischen Niederlassungen, meistens an der Ostküste gelegen, doch nicht über den 28. Breitenkreis südwärts gehend. Hier befindet sich, unter 29° 45′ Breite, an einer kleinen Bucht, die ehemalige Hauptstadt von ganz Florida, St. Augustin. Sie hat regelmäßige, sich in rechten Winkeln durchkreuzende Straßen, und einen geräumigen und guten Hafen, der aber, der vorliegenden Sandbank wegen, nur für Schiffe von mäßiger Größe zugänglich ist. Zu seiner Vertheidigung sind die Forts San Marco und St. Johns errichtet. Die Bevölkerung betrug, als die Florida's noch unter spanischer Herrschaft standen, 4- bis 5000 Seelen, von welchen

Digitized by Google

ein großer Theil sich mit dem Handel beschäftigte, indem diese Stadt der einzige Stapelplatz für Ostflorida war. Nach der Abtretung an die vereinigten Staaten, wo die meisten Spanier nach Cuba auswanderten, verödete der Ort, es scheint indeß, daß er sich in der neuesten Zeit wieder aufgenommen habe.

Auf der Insel Amelia, weiter nördlich, bei der Mündung des St. Marys, befindet sich die befestigte kleine Stadt Ferrandina, mit einem Hafen. — Die griechische Niederlassung zu Neu-Smyrna, an der Muskitoeinfahrt, unter 28° 50′ Br., welche den Seidenbau hier einführen sollte, hat sich wieder aufgelöst.

2) dem Seminolenlande, welches das ganze Innere und vorzüglich den südlichen Theil der Halbinsel umfaßt. Vom südlichsten Ende derselben zieht sich eine Reihe unbewohnter Inseln und Klippen nach Westen hin, worunter die Martyrerriffe, die fünf Fichteninseln (Pine Islands) u. a. zu bemerken sind. Auf der Insel Westkey, an der Südspitze der Halbinsel, sind seit 1827 Seesalzwerke angelegt worden, die sich schon sehr einträglich erweisen sollen.

Westflorida war von jeher stärker bevölkert als Ostflorida. Die Hauptstadt ist Pensacola, an der Westseite der gleichnamigen Bai, in einer gesunden Gegend, mit dem Sitze des obersten Gerichtshofes und einer Bevölkerung von nicht mehr als 1000 Seelen, die sich vom Handel mit Bau- und Werkholz ꝛc. nähren. Der Hafen und die Bai, vor welcher Letztern die Insel Santa Rosa liegt, wurden sonst durch das Fort Barancas vertheidigt, das aber 1826 demolirt worden ist, um einer neuen Festung Platz zu machen, da die Bundesregierung Pensacola zu einem großen Kriegshafen am mexicanischen Busen bestimmt hat. — Auch St. Marks, am gleichnamigen, für Boote fahrbaren Küstenflusse, treibt ziemlich lebhaften Handel. Weiter landeinwärts an diesem Flusse hausen die zu dem Kriksstamme gehörigen Uchees (Utschis).

Am Flusse Okolockney ist im Jahre 1825 eine neue Haupt-

Digitized by Google

stadt für ganz Florida gegründet und Tallahassee genannt worden. Sie hatte 1826 bereits 50 Häuser, worunter 1 Bethaus, 1 Schule, 2 Gasthöfe, 1 Apotheke, 1 Zeitungsdruckerei ꝛc., nebst 800 Einw. Die neuesten Nachrichten aus Philadelphia melden jedoch, daß der Sitz der Regierung von dieser neuen Stadt wieder weg verlegt werden soll, weil das Trinkwasser daselbst von sehr schlechter Beschaffenheit sei.

XXV. Staat Alabama.

Das jetzige Areale dieses Staates war bis zum Jahre 1800 ein Theil von Georgia. Als damals das Mississippigebiet gegründet wurde, machte es ebenfalls einen Bestandtheil desselben aus, und erst 1817 wurde es davon getrennt, und zu einem besondern Gebiete gemacht, das aber schon zwei Jahre darauf, wo es die erforderliche Volkszahl erreicht hatte, seinen Platz unter den übrigen Staaten der Union einnehmen konnte.

Das nunmehrige Alabama erstreckt sich von 30° 10′ bis 35° Breite und von 288° 45′ bis 292° 50′ östl. Länge. Die Grenzen sind in Norden Tennessee, in Osten Georgia, in Süden Westflorida und der mexicanische Busen, und in Westen der Staat Mississippi. Der Flächenraum beträgt 53100 englische (2501 geogr.) Geviertm., auf welchen im Jahre 1830 eine Bevölkerung von 309206 Seelen lebte, die also seit 1820, wo sie 127902 Seelen betrug, auf weit mehr als das Doppelte gestiegen war.

Der südliche Theil des Landes, der 50 bis 60 engl. Meilen weit Florida und das Meer berührt, ist niedrig und eben, mit Pinien, Cypressen und Moos bedeckt. Weiter landeinwärts zeigen sich Hügel, die durch Ackerfluren und Savannen getrennt sind, und noch weiter hin wird das Land bergig. Im nordöstlichen Theile breitet sich das aus Georgien herüberstreichende Alleghanygebirge aus.

An der Küste befindet sich die weite Mobilebai, mit der Insel Dauphin. Diese Bai ist die Mündung des Flusses

Digitized by Google

Mobile, der aber erst 7 engl. Meilen oberhalb derselben durch die Vereinigung des Alabama mit dem Tombigbee entsteht. Der Alabama bildet sich seinerseits aus dem Zusammenflusse des Coosa (Kusa) und Tallapoosa (Tallapusa), welche beide aus Georgia kommen. Der Tombigbee kommt aus dem Staate Missisippi und verstärkt sich in Alabama durch den ansehnlichen, aus Norden herabströmenden Tuscaloosa (Tuscalusa) oder Black-Warrior. Im nördlichen Theile des Landes zieht sich der Tenneſſee aus dem gleichnamigen Staate herein, strömt im einem Bogen nach Westen und geht dann wieder nach seiner Heimat zurück. Die Flüsse im südöstlichen Theile des Landes sind der Connecuh, der Almirante, der Choctaw und der St. Andreas (Andrews), welche sich sämtlich nach Westflorida wenden, wo bereits von ihnen die Rede war. Nicht nur der Mobile, sondern auch der Tombigbee und der Alabama sind weit aufwärts schiffbar, der letztere bis Claiborne, 60 engl. Meilen weit, für Schiffe, die bis 6 Fuß tief gehen, zu allen Jahrszeiten; von da an bis Cahawba hat der Fluß 4 bis 5 Fuß Wasser; auch von hier bis zur Vereinigung des Coosa und Tallapoosa ist die Schiffahrt für kleinere Fahrzeuge noch sicher. Dieser Fluß ist übrigens, wie alle der südlichen Staaten, zu Zeiten großen Anschwellungen unterworfen.

An Waldbäumen findet man in der mittlern und nördlichen Abtheilung die schwarze und die weiße Eiche, den Wallnußbaum, die Pappel, die Ceder, die Kastanie, die Pinie, den Maulbeerbaum ꝛc. ꝛc. Der Boden ist verschieden, aber größtentheils vortrefflich; im Süden meistens sandig und dürr; auch viele Strecken des Hochlands sind der Kultur unzugänglich. Aber ein großer Theil des zwischen dem Alabama und dem Tobigbee gelegnen Landes, welcher vom Coosa und Tallapoosa bewässert wird, besteht aus sehr fruchtbarem Boden. An den Ufern der Flüsse gibt es in der Entfernung von einer halben bis drei Viertel engl. Meilen eine sehr fruchtbare mit Rohr bewachsene Landstrecke, an der Außenseite aber Strecken, die niedrig,

Digitized by Google

feucht und von stehendem Wasser bedeckt sind. Zunächst diesen Sümpfen, aber 10 bis 15 Fuß über dieselben erhoben, folgen ungeheure Flächen platten Landes, mit Wallnußbäumen, schwarzen Eichen, Pappeln und Kornelkirschbäumen bewachsen. Dann folgen die Savannen (Prairies), welche mit ihrem frischen Grün und ihren köstlich duftenden Blumen, besonders im Monat Mai, den herrlichsten Anblick gewähren.

Baumwolle ist die Stapelwaare des Landes und wird in großer Menge gewonnen (im Jahre 1830 an 95000 Ballen). Andere Produkte sind Mais, Reis, Weizen, Roggen, Hafer ꝛc. An verschiedenen Stellen findet man Eisen, und am Tuscaloosa Steinkohlen. Im Jahre 1831 ist am Coosa, bei Coosanga, in der County Autauga, eine Goldmine entdeckt worden, welche denen in Nord-Carolina an Reichthum nicht nachstehen soll.

Die Thiere des Landes sowol als des Wassers sind die nemlichen, wie in Georgia, Nord- und Süd-Carolina. Auch hier ist der Alligator ein gefährlicher Flußbewohner. Hornvieh und Schweine bleiben das ganze Jahr hindurch im Freien und sind in vielen Gegenden verwildert. In den Wäldern gibt es zahlreiche wilde Bienenschwärme.

Das Klima ist in den südlichen Bezirken ungemein heiß und auch ungesund. In den höhern Gegenden ist es am angenehmsten, da das Land hier durch die Gebirge vor den rauhen Nordwinden geschützt und die Sommerwärme durch die Seewinde gemäßigt wird.

Die Bevölkerung besteht hier, wie in den andern südlichen Staaten, aus Weißen, freien Farbigen, einem großen Theil schwarzer Sklaven und, nach der letzten Abschätzung des Kriegsdepartements, aus 19200 Indiern, von welchen die Tschirokesen den nordöstlichen Theil des Landes inne haben, die Kriks im nördlichen Theile hausen, und die Chickasaws nebst den Choctaws bisher noch einige Gegenden des westlichen Landes bewohnen. Indessen hat die Bundesregierung es in der neuesten Zeit dahin gebracht, daß die letztern beiden Stämme ihre Ansprüche auf die bisher von ihnen besessenen Re-

Digitized by Google

servatgebiete, gegen Entschädigungen, aufgegeben und eingewilligt haben, sich jenseit des Missisippi in das Missourigebiet zurückzuziehen. Die Übersiedlung sollte, nach dem Berichte des Präsidenten, bei Eröffnung der letzten Kongreßsitzung, schon im Verlaufe des Jahres 1832 erfolgen. Die weiße Bevölkerung bewohnt die fruchtbarsten und zugleich die für den Handel günstigsten Thalgründe des Mobile, Alabama und Tombigbee. Viele der in diesem Staate Ansäßigen sind reiche Pflanzer; manche Ländereien wurden zu 50 Dollars der Acker in ihrem natürlichen Zustande verkauft. Die meisten Weißen sind Engländer, Schotten, Iren, Anglo-Amerikaner, Deutsche und Schweizer.

Das Land wird seit 1828 in 36 County's und die Reservatgebiete der vier Indierstämme eingetheilt. Da uns jedoch die Abgrenzung der jetzigen County's noch unbekannt ist, so geben wir die topographische Übersicht des Ganzen nach der früher bestandenen Eintheilung in folgende 33 County's:

1) Henry, in Südosten zwischen Florida und Georgia; mit dem Fort Gaines am Chattahochee.

2) Pike, nördlich von Henry, an Georgia stoßend; ohne Hauptort.

3) Montgomery, nordwestlich von Pike, mit dem Hauptorte Montgomery, am Alabama, und dem Fort Jackson, an der Vereinigung des Coosa mit dem Tallapoosa.

4) Butler, südlich von Montgomery, westlich von Pike; ohne Hauptort.

5) Covington, südöstlich von Butler, westlich von Henry; ohne Hauptort.

6) Connecuh, westlich von Covington, an Florida grenzend; mit dem Hauptorte Sparta, am Mudder, der in den Connecuh geht.

7) Baldwin, südwestlich von Connecuh, mit der Mündung des Mobile, an dessen östlichem Arme der Hauptort Blakely mit einem guten Hafen liegt, welcher unter allen Hafenstädten der Union das beste Trinkwasser haben soll.

Digitized by Google

8) Mobile, westlich von Baldwin und der Mobilebai bis an den Staat Missisippi reichend. Der Hauptort Mobile liegt am westlichen Mündungsarme des Mobile und hatte 1830 über 3000 Einw., welche lebhaften Handel treiben. Die Ausfuhr betrug, vom 1. Jänner bis 3. Mai 1829, 65919 Ballen Baumwolle, 820812 Stück Stabholz, 17026 Faßdauben, 1117 Oxhoft Bodenholz, ꝛc. ꝛc.

9) Washington, nördlich von Mobile, in Westen gleichfalls an Missisippi grenzend; mit dem Hauptorte St. Stephens, am Tombigbee.

10) Clarke, östlich von Washington, nordwestlich von Baldwin; mit dem Hauptorte Clarksville.

11) Monroe, östlich von Clarke, westlich von Butler und Connecuh; mit dem Hauptorte Claiborne, am Alabama.

12) Willcox, nördlich von Monroe, nordwestlich von Butler; mit dem Hauptorte Canton, am Alabama.

13) Marengo, nordwestlich von Willcox, nördlich von Clarke; mit dem Hauptorte Marengo, an einem Zuflusse des Tombigbee.

14) Dallas, östlich von Marengo, nördlich von Willcox. Der Hauptort Cahawba, an der Mündung des Cahawba in den Alabama, war von 1820 bis 1827 die Hauptstadt des ganzen Staates; gegenwärtig ist dies Tuscaloosa. (S. unten Nr. 19.)

15) Autauga, nordöstlich von Dallas, nördlich von Montgomery; mit dem Hauptorte Washington, am Alabama.

16) Perry, westlich von Autauga, nördlich von Dallas; ohne Hauptort.

17) Greene, westlich von Perry, nördlich von Marengo; hier vereinigt sich der Tombigbee mit dem Tuscaloosa; ohne Hauptort.

18) Pickins, nördlich von Greene, in Nordwesten bis an den Staat Missisippi reichend; ohne Hauptort.

Digitized by Google

19) Tuscaloosa, östlich von Pickins, nordöstlich von Greene; mit dem am Flusse dieses Namens gelegnen Hauptorte Tuscaloosa, der seit 1827 die Hauptstadt von ganz Alabama geworden ist.

20) Bibb, östlich von Tuscaloosa, nordöstlich von Perry; mit dem Hauptorte Centreville, der am Cahawba liegt.

21) Shelby, nördlich von Bibb, nordöstlich von Tuscaloosa; mit dem Hauptorte Shelbyville.

22) St. Clair, nördlich von Shelby, westlich vom Kriksgebiete; mit dem Hauptorte St. Clairsville, am Canoe, der in den Coosa geht.

23) Blount, westlich von St. Clair, südwestlich vom Tschirokesengebiete; mit dem Hauptorte Blountville, am Tuscaloosa.

24) Jefferson, südlich von Blount, westlich von Shelby; mit dem Hauptorte Elyton.

25) Marion, nordwestlich von Jefferson, in Westen an den Staat Missisippi stoßend; ohne Hauptort.

26) Franklin, nördlich von Marion, östlich vom Gebiete der Chickasaws; mit dem Hauptorte Russelville.

27) Lawrence, östlich von Franklin, nördlich von Blount; mit dem Hauptorte Moulton.

28) Lauderdale, nördlich von Lawrence und Franklin bis an den Staat Tennessee reichend; mit dem Hauptorte Florence, am Flusse Tennessee.

29) Limestone, östlich von Lauderdale, ebenfalls an Tennessee grenzend; mit dem Hauptorte Athens.

30) Morgan, südlich von Limestone, östlich von Lawrence; mit dem Hauptorte Somerville.

31) Madison, nördlich von Morgan, östlich von Limestone; mit dem Hauptorte Huntsville, welcher 1820 der ansehnlichste des ganzen Staates war und gegen 1200 Einw. hatte.

32) Decatur, östlich von Madison, in Norden an Tennessee grenzend; ohne Hauptort.

Digitized by Google

33) Jackson, östlich von Decatur, gleichfalls in Norden an Tenneſſee grenzend; mit dem Hauptorte Jacksonborough.

XXVI. Staat Miſſiſippi.

Miſſiſippi iſt ebenfalls ein noch junger Staat und erſt 1817, wo Alabama von ihm getrennt wurde, in die Union aufgenommen worden. Früher gehörte er mit dem letztern zu Georgia und Louiſiana. Die erſte Niederlaſſung war Natchez am Miſſiſippiſtrome und wurde 1716 von Franzoſen gegründet.

Der Staat in ſeinen jetzigen Grenzen, zwiſchen Tenneſſee in Norden, Alabama in Oſten, dem mexicaniſchen Buſen in Süden, und Louiſiana und Arkanſas in Weſten, erſtreckt ſich von 30° 10′ bis 35° Br. und von 286° 5′ bis 289° 20′ L.

Der Flächeninhalt wird zu 46325 engl. (2182 geogr.) Geviertmeilen berechnet. Die Bevölkerung betrug im Jahre 1830 136802 Seelen und hatte ſich alſo ſeit 10 Jahren, wo ſie nicht ſtärker als 75448 Seelen war, beinahe verdoppelt.

Das Land dacht ſich nach drei Seiten hin ab: in Oſten nach Alabama, in Süden nach dem Meere und in Südweſten nach dem Miſſiſippiſtrome. Der Boden iſt in Süden und Weſten Flachland, erhebt ſich gegen die Mitte zu einer weit ausgedehnten Hochebene und wird in Norden von den Apalachen oder Alleghany's bedeckt, die hier am Miſſiſippi ihr Ende erreichen.

Der Hauptſtrom iſt der Miſſiſippi, der an der Weſtſeite gegen Arkanſas und einen Theil von Louiſiana die Grenze macht. Er empfängt aus dem Staate, der ihm ſeinen Namen verdankt, den Coldwater, den über 110 geogr. Meilen weit ſchiffbaren anſehnlichen Yazoo, den Big-Black und den Homochitto. Unmittelbar in den mexicaniſchen Buſen gehen der 44 Meilen weit ſchiffbare Perl (Pearl)-Fluß, welcher in ſeinem untern Laufe die Grenze mit Louiſiana macht und öſtlich von der Mündung des Sees Pontchartrain ins Meer fällt; und der Pascagoula, der durch die Vereinigung des Chickaſaws mit dem Leaf entſteht und ſich mittelſt mehrer Arme in die von ihm benannte Bai ergießt, von welcher er aufwärts an 50 Meil.

Digitized by Google

schiffbar ist. Nach Alabama geht der, bereits bei diesem Staate angeführte Tombigbee, welcher noch in Mississippi den Tibber und Acorn aufnimmt. Der Tennessee berührt nur einen kleinen Theil des Landes im nordöstlichen Winkel, da, wo er aus Alabama nach dem Staate Tennessee geht. — Das Küstenland enthält eine Menge Sümpfe.

Das Klima nähert sich, wie in Alabama, schon dem tropischen; doch wird im Süden die Sommerhitze durch die Seewinde sehr gemildert. Das Küstenland ist übrigens, trotz der Sümpfe, gesünder, als in dem benachbarten Louisiana und Alabama; weniger gesund aber an den durch Überschwemmungen heimgesuchten Ufern des Mississippi, wo sich 1817, in Natchez, zuerst das gelbe Fieber zeigte. Die angenehmsten, obwol bis jetzt größtentheils nur von Indiern bewohnten Gegenden sind die Hochebenen und das Gebirge.

Die Niederungen sind der Sitz des Plantagenbaues, wo hauptsächlich Baumwolle, der Stapelartikel des Landes, Mais, Reis und Zuckerrohr gewonnen wird. Die Savannen sind mit nahrhaften Futterkräutern bedeckt; in den Gebirgswaldungen findet man die Bäume von Alabama, in den Sumpfgegenden die Cypresse, im Sandlande die Fichte, an den Flußufern die zum Schiffbau vortrefflich taugende Rothceder. Die Viehzucht ist ansehnlich; einzelne Pflanzer besitzen an 1000 Stück Rinder. Sehr zahlreich ist das Wassergeflügel. Die Fischerei wird vernachläßigt. Schädliche und lästige Thiere sind der Kuguar, der Wolf, der Bär, der Alligator, die Skorpionspinnen und die Muskiten. Von Mineralien kannte man bis 1820 nur die Steinkohlenlager am Tombigbee.

Der Kunstfleiß mag sich erst in den letzten zehn Jahren gehoben haben. Der auswärtige Handel wird größtentheils über Natchez am Mississippi mit New-Orleans betrieben. Die Ausfuhr besteht in Baumwolle, Zuckerrohr, Theer, Pech, Schwein- und Rindfleisch und Häuten.

Unter der Bevölkerung findet man, wie in den andern südlichen Staaten, viel schwarze Sklaven und an 12- bis 15000 Indier. Die Letztern, theils Choctaws, theils Chicka-

Digitized by Google

saws, sind durch die Bemühungen der Bundesregierung in der letzten Zeit dahingebracht worden, ihren Ansprüchen auf die bisher besessenen Reservatgebiete gegen angemessene Entschädigung zu entsagen und sich, wie ihre Stammverwandten in Alabama, jenseit des Missisippi, in die westlichen Gegenden zurückzuziehen, welche Übersiedlung im Verlauf des Jahres 1832 ausgeführt werden soll. Die Weißen sind größtentheils aus den andern Staaten, meistens aus Tennessee, Kentucky und Virginien, eingewanderte Anglo-Amerikaner, nebst einigen Nachkommen der frühern französischen Ansiedler. Die Pflanzer wohnen, wie überall, wo der Plantagenbau ins Große getrieben wird, auf ihren Gründen zerstreut. Die Städte sind, mit wenigen Ausnahmen, der Aufenthalt der ärmern Klasse: anfangende Kaufleute, Krämer, Wirthe und Handwerker, so wie der Advokaten und Ärzte. Wer Kapital besitzt, kauft sich Land und errichtet eine Pflanzung, zuerst im Kleinen und später, bei zunehmenden Kräften, im Großen. Der Ertrag ist immer sicher und hoch. Gewöhnlich übersteigt er in 4 bis 5 Jahren das ursprüngliche Kapital und daher der außerordentliche Reichthum der Pflanzer und das Zuströmen von Einwanderern nach diesen Staaten. Wer die Hitze nicht vertragen kann oder noch nicht ans Klima gewöhnt ist, reist im Sommer nach dem Norden und läßt seinen Sklavenaufseher zurück. Ein solcher Aufseher hat oft einen baaren Gehalt von 1500 Dollars jährlich.

Der Staat Missisippi bestand 1820 aus 18 County's und den Reservatgebieten der Indier. Die County's waren folgende:

1) Jackson, der südöstlichste Theil des Staates, zwischen Alabama und dem Meere; mit dem Hauptorte Pascagoula, an der Bai dieses Namens.

2) Greene, nördlich von Jackson, an Alabama grenzend; ohne Hauptort.

3) Wayne, nördlich von Greene, gleichfalls an Alabama grenzend; mit dem Hauptorte Winchester, am Chickasaws.

4) Covington, westlich von Wayne, südlich vom Choctawsgebiete; ohne Hauptort.

Digitized by Google

5) Perry, südlich vom Covington, westlich von Greene; ohne Hauptort.

6) Hancock, südlich von Perry, zwischen dem Meere und Louisiana; mit dem Hauptorte Shieldsborough, am westlichen Ufer der St. Louisbai, mit einer 1818 gegründeten Universität.

7) Marion, nordwestlich von Hancock, nördlich von Louisiana; mit dem Hauptorte Newcolumbia, am Perlflusse.

8) Lawrence, nördlich von Marion, westlich von Covington: mit der Hauptstadt des ganzen Staates, Monticello, am Perlflusse, die aber 1820, außer den öffentlichen Gebäuden, nur erst wenige Privathäuser hatte.

9) Pike, südlich von Lawrence, bis an Louisiana reichend; mit dem Hauptorte Holmesville, am Bogue-Chitto, einem Zuflusse des Perl.

10) Amite, westlich von Pike, gleichfalls in Süden an Louisiana grenzend; mit dem Hauptorte Liberty, am Amite, der von hier nach Louisiana geht.

11) Wilkinson, westlich von Amite, in Westen und Süden an Louisiana stoßend; mit dem Hauptorte Woodville.

12) Adams, nördlich von Wilkinson, östlich von Louisiana; die älteste und volkreichste County des Staates. Hier liegt die ansehnlichste Stadt und der vornehmste, fast einzige Stapelplatz des Landes, Natchez, am linken Ufer des Missisippi, 1820 mit einer Bevölkerung von 2184, und 1826 von 3540 Einw. Die Stadt besteht aus der eigentlichen oder obern, und aus der untern oder Vorstadt. Die obere Stadt liegt auf einer Anhöhe von 300 Fuß über dem Wasserspiegel und man genießt hier einer herrlichen Aussicht auf den majestätischen Strom und das ganze zu beiden Seiten desselben liegende Land. Die Straßen sind regelmäßig angelegt und die Häuser durchgängig gut, mehrentheils aus Backsteinen gebaut. Mehre haben sogar Kolonnaden und Seitenflügel und überall ist ein hoher Grad von Wohlstand unverkennbar. Vorzüglich bemerkenswerth sind das Gerichtshaus, 2 Banken, die öffentliche Bibliothek, die Akademie und 3 Kirchen.

Digitized by Google

Die Einwohner sind Pflanzer, Kaufleute, Advokaten oder Ärzte, nebst einigen Handwerkern. Außer 10 — 12 deutschen Familien traf Sidons keine Ausländer hier an. Ein deutscher Fleischhauer, der ganz arm hierher gekommen, soll sich in Zeit von acht Jahren ein Vermögen von 60000 Dollars erworben haben. Die untere Stadt, nahe am Missisippi, enthält Niederlagen aller Art, Wein-, Bier- und Whiskyschenken, mit einigen Kaufläden geringern Ranges, die ihren Verkehr mit Matrosen und anderm gemeinen Volke haben. Sidons nennt diesen Ort ein „wahres Sodom und Gomorrha".

13) Franklin, östlich von Adams, nördlich von Amite; ohne Hauptort.

14) Jefferson, nördlich von Franklin, in Westen an Louisiana grenzend; mit dem Hauptorte Greenville.

15) Claiborne, nördlich von Jefferson, gleichfalls in Westen an Louisiana grenzend; mit dem Hauptorte Gibson (oder Gibsonport), am Pierre, der in den Missisippi geht.

16) Warren, nördlich von Claiborne, östlich von Louisiana; mit der Mündung des Yazoo in den Missisippi; der Hauptort heißt Warrenton.

17) Hinds, nordöstlich von Warren, nördlich von Lawrence und Franklin, zwischen dem Missisippi und dem Choctawsgebiete; 1820 nur erst mit einzelnen Pflanzungen besetzt.

18) Monroe, zwischen den Gebieten der Choctaws und Chickasaws in Westen und Norden, und Alabama in Osten; mit dem Hauptorte Cotton-Gin-Port, am Tombigbee, der von hier an schiffbar wird.

Das Choctawsgebiet, auf dem Hochlande, um die Quellen des Big-Black, Yellow, Leaf und anderer Flüsse, enthält die Missionsstation Elliot, unter 33° 30′ Br., am Yellowflusse, 1820 mit 1 Kirche, 1 Schule, 1 Mühle ꝛc. und den Wohnungen der Missionäre.

Nördlich davon bis an Tennessee und Alabama reichend, von Gebirgen durchzogen, liegt das Gebiet der Chickasaws, welche wie die Choctaws durch die Bemühungen der Missio-

Digitized by Google

näre, ebenfalls Fortschritte in der Gesittung gemacht haben, Acker-, Plantagenbau und Viehzucht treiben. Auch haben sich Weiße unter ihnen niedergelassen. Sie besaßen 1820 zwei Ortschaften, Mac-Intoshville und Longtown, an der Heerstraße von Natchez nach Nashville in Tennessee. Wie bereits oben bemerkt, werden sowol die Choctaws als die Chikasaws diese Gebiete im Jahre 1832 verlassen und nach den westlichen Gegenden, jenseit des Missisippi auswandern.

XXVII. Staat Louisiana.

Bis zum Jahre 1803 verstand man unter dem Namen Louisiana das ganze Land von den Mündungen des Missisippi bis an die Grenzen Mexiko's und an das große Weltmeer, ein Flächenraum von mehr als 1,300000 engl. Geviertm., der jetzt die Staaten Louisiana und Missouri, und die Gebiete Arkansas, Missouri und Columbia bildet. Das damalige Louisiana war zuerst 1684 von französischen Ansiedlern, die sich an der Missisippimündung niederließen, in Besitz genommen, und nach dem Könige Ludwig *(Louis)* XIV. so benannt worden. Im Jahre 1762 hatte es Frankreich an Spanien abgetreten, aber 1800 wieder zurückerhalten. Im Jahre 1803 wurde es endlich von dem damaligen ersten Konsul der französischen Republik, Napoleon Bonaparte, an die vereinigten Staaten, unter dem Präsidenten Jefferson, für die Summe von 15 Millionen Dollars verkauft. Diese machten dadurch einen ungemein wichtigen Erwerb, der wol zehnmal mehr werth war, als das dafür bezahlte Geld. Diese Ländermasse bildet nemlich nunmehr den geographischen Schlußstein des ganzen Staatengebäudes, und hat in die Verhältnisse desselben einen Umschwung gebracht, der dem durch die erste Revolution bewirkten nicht viel nachsteht. Der größte und wichtigste Fluß der Union entspringt und mündet nun im Gebiete derselben, und der Binnenhandel des Bürgers hat jetzt den ungeheuersten Spielraum.

Das jetzige Louisiana sonderte sich 1808 zuerst als Gebiet

Digitized by Google

von dem Ganzen ab, war aber schon 1811 so bevölkert, daß es in die Reihe der Staaten treten konnte, bei welcher Gelegenheit ihm der Name Louisiana ausschließend eigen blieb.

Es grenzt jetzt in Norden an das Gebiet Arkansas, in Osten an den Staat Mississippi und den mexikanischen Busen, in Süden ebenfalls an denselben, und in Westen an Mexiko. Innerhalb dieser Grenze erstreckt es sich von 28° 50′ bis 33° Breite und von 284° 25′ bis 288° 40′ Länge. Der Flächeninhalt beträgt 49000 engl. (2308 geogr.) Geviertm., und die Bevölkerung, nach den neuesten ämtlichen Bekanntmachungen vom Jahre 1830, 215791 Seelen.

Von der ungeheuern Ebene, die der größte Theil des Landes bildet, bestehen ungefähr drei Viertheile aus urbar gemachtem Boden, das Übrige aus Sümpfen, Seen und Flüssen. Die meisten Sümpfe liegen westlich vom Mississippi, der durch seine Anschwemmungen den südlichen Theil des Landes eben so gebildet hat, wie der Nil in Egypten sein Delta. Nur stellenweise werden diese Sumpfstrecken von einem Nebenflusse des Mississippi mit erhöhten Ufern, oder von Hügeln, unterbrochen. Weiter gegen Osten sind große mit Nadelholz bewachsene Landstrecken, die sich durch das südliche Mississippi bis zum Mobile in Alabama ausdehnen. Jene Sümpfe und diese mit Nadelholz bedeckten Anhöhen und Hügel sind mit zahllosen Schmarotzerpflanzen bewachsen. Am Mississippi selbst, dem Sitze der Kultur von Louisiana, der bis New-Orleans hinab mit Plantagen wie besäet ist, fangen in geringer Entfernung von seinen Ufern wieder Sümpfe an. Weiter südlich von New-Orleans trifft man auf eine zweite Reihe von Bayou's (wie hier die Mündungsarme des Mississippi genannt werden), Sümpfen und Seen, die endlich im Busen von Mexiko sich endigen. So wie der mächtige Strom sich diesem nähert, breitet sich seine Wassermasse über das niedrige Land aus, und bildet einen See, aus dem nur hier und da das kurze Rohr hervorblickt. Westlich vom Mississippi findet man dicht neben einander eine fast zahllose Menge von Flüssen, die größtentheils in den Mississippi selbst,

Digitized by Google

zum Theil aber auch unmittelbar ins Meer gehen, und sich in tausend Krümmungen durch undurchdringliche Wälder von Baumwollbäumen, Weiden, Cypressen, Cedern, Rohr ꝛc. ꝛc. hindurchwinden. Die größten dieser Nebenflüsse des Missisippi sind: der Washitta (Ouachitta) und der rothe Fluß (Red-River). An der Grenze von Mexiko strömt der Sabinefluß unmittelbar dem Meere zu. Die Seen und die Baien an der Meeresküste sind bereits in der allgemeinen Übersicht der vereinigten Staaten angegeben worden.

Unter der Bevölkerung des Jahres 1826, die Sidons zu 190000 Seelen angibt, befanden sich nicht mehr als 90000 Weiße. Dasselbe Verhältniß der Weißen zu den Schwarzen dürfte wol auch jetzt noch statt haben. Was die meisten Einwanderer hiehergezogen hat, ist ebenfalls, wie wir dies bei Alabama und Missisippi gesehen haben, die Begierde, durch Plantagenbau und Handel schnell reich zu werden. Den eigentlichen Stamm der weißen Bevölkerung bilden die Nachkommen der ersten französischen Ansiedler, die sich nun Kreolen nennen. Amerikaner aus andern Staaten der Union machen etwa drei Achtel der weißen Volksmenge aus. Sie sind meistens erst eingewandert, seitdem Louisiana mit den vereinigten Staaten vereinigt worden ist. Nach diesen kommen eingewanderte Franzosen, die besonders in New-Orleans sehr zahlreich sind. Die Mehrzahl besteht aus Friseurs, Tanzmeistern, Zahnärzten ꝛc., die geringere und achtungswerthere Klasse aus Rechtsgelehrten, Kaufleuten und Ärzten. Die Deutschen gehören zu den niedrigsten Volksklassen, kommen ganz arm her, und werden zuerst als sogenannte „weiße Sklaven“ verkauft. Engländer und Irländer sind einige der angesehensten Handelsleute und Pflanzer.

Die Indier, welche noch im Gebiete von Louisiana hausen, sind Choctaws, Arkansas, Caddors, Adayes, Chetimachas, Attakappas, Natchitoches u. a. m., welche indessen, nach Gallatin, alle zusammen noch nicht 3000 Köpfe zählen dürften.

Die weiße Bevölkerung ist in New-Orleans und an den

Digitized by Google

Ufern des Missisippi und zum Theil des rothen Flusses zusammengedrängt. An zum Anbau der Baumwolle tauglichem Lande waren 1826, nach Sidons, noch über 2 Millionen engl. Acker als Staatsländereien zu vergeben. An Reisländereien, vorzüglich am rothen Flusse, fanden sich 250000 Acker. Gewöhnlich wird Reis mit Baumwolle und Zucker zugleich gebaut. Die Ernte an Zucker von ganz Louisiana betrug 1829 87965 Faß. Der Tabakbau wird vorzüglich im westlichen Theile des Staats, in der Gegend von Natchitoches, betrieben. Das hiesige Gewächs kommt dem von der Insel Cuba völlig gleich, und liefert eben so gute Cigarren. Indigo wird seit 8 bis 10 Jahren weniger gebaut, weil hier, wie in Südcarolina, das Vorurtheil herrscht, die Bereitung sei ungesund und schade den Arbeitern.

Von den europäischen Hausthieren finden sich zahlreiche Herden, zum Theil verwildert, und, was das Fleisch betrifft, von schlechter Beschaffenheit, mit Ausnahme des Schöpsenfleisches, das hier besser sein soll als irgendwo in den gesammten vereinigten Staaten. Die wilden Thiere sind dieselben wie in Missisippi und Alabama. An eßbaren Fischen ist der größte Überfluß. Schädliche Thiere sind die Alligatoren und die Muskiten, welche letztern besonders das Gedeihen der Viehherden verhindern. Auch gibt es mehre Insekten, die den Pflanzungen großen Schaden zufügen. Von Mineralien beherbergt der Boden Louisiana's Eisen, Silber, Steinkohlen, Alaun, Kalk, Mühlsteine und Salz. Doch gewinnt man das letztere leichter durch Abdampfen des Meerwassers an den Küsten.

Was das Klima betrifft, so versteht es sich von selbst, daß ein Land, von dessen Boden fast ein Viertel mit Sümpfen und Gewässern bedeckt ist, und welches dabei der heißen Zone so nahe liegt, nicht unter die gesundesten gehören könne. Indessen ist es mit der Gefährlichkeit desselben nicht so arg, als man sich in Europa vorstellt. Sidons sagt über diesen Gegenstand: „Im Winter und Frühling ist Louisiana unstreitig das angenehmste Land, das sich denken läßt. Man kann nur den Dezember und Jänner seine Wintermonate nennen. In dieser

Digitized by Google

Zeit regnet es oft mehre Wochen ohne Unterbrechung. Schnee fällt äußerst selten und höchstens einen halben Zoll hoch, in einer Viertelstunde ist er wieder verschwunden. Nord- und Nordwestwinde sind in diesen Monaten vorherrschend. Die erstern bringen den höchsten Grad von Kälte, den man hier hat, wechseln aber schnell mit Südwinden, die aus dem nordischen Aprileinen Sommertag machen. Der kälteste Winter, den man seit Jahren erlebt hat, war im Jahre 1821, wo das Fahrenheit'sche Thermometer 20 Grade über Null ($5\frac{1}{3}$° unter Null des Réaumur'schen Thermometers) stand. Damals erfroren alle Orangenbäume und erst künftiges Jahr (1827) kann man wieder auf einiges Erzeugniß in diesen Fruchtgattungen hoffen. Gegen Ende Januars fängt der Missisippi an zu steigen.... Im Februar beginnt der Frühling. Häufige Regen fallen in diesem Monate.... Der März ist unstreitig der schönste Monat, obwol sehr veränderlich.... Gegen Ende desselben und Anfang Aprils haben die Bäume abgeblüht. Mit Riesenschritten entwickelt sich alles in dem unbeschreiblich fruchtbaren Boden.... Der Mai ist schon Sommermonat, und die Südwinde werden vorherrschend. Mit Anfang Juni fängt die Hitze an drückend zu werden, und die Moskiten kommen zu Millionen....; aber in Hinsicht des gelben Fiebers sind die Monate Juni und Juli noch nicht gefährlich. Erst im August fängt diese Gefahr an und dauert bis zum Oktober. Diese Zeit hindurch herrscht in der sonst so äußerst belebten Stadt (New-Orleans) tiefe Grabesstille. Die Läden sind meistens geschlossen. Man sieht außer Negern Niemanden auf der Straße. Alles ist auf dem Lande und in den Häusern, und nur zuweilen wird diese Ruhe durch das Rasseln eines Todtenwagens unterbrochen. Doch nicht jedes Jahr erscheint das gelbe Fieber. Die Jahre 1811, 1819 und 1822 waren die schlimmsten. Damals verlor New-Orleans in drei Monaten 8000 Einw. Seit 1822 wurde die Stadt nicht mehr davon heimgesucht, und so sehr man diesen schlimmen Gast dieses Jahr (1826) fürchtete, so blieb er doch aus." — In den

Digitized by Google

Wintermonaten herrscht die Influenza, ein Schnupfen- und Katharrhalfieber, das sogar tödtlich werden kann.

Louisiana hat seine alte Eintheilung in Kirchspiele beibehalten, diese sind in neuerer Zeit zu Distrikten vereinigt, und noch durch einige County's vermehrt worden. Diese Kirchspiele und County's sind folgende:

1) Plaquemine, südlich von der Borgnebai, in Osten und Süden an das Meer stoßend und von zwei großen Mündungsarmen (Bayou's) des Missisippi durchzogen. Zucker ist das Hauptprodukt. Die Forts St. Philipp und St. Leon dienen zur Vertheidigung der Einfahrten in den Missisippi.

2) New-Orleans, westlich von Plaquemines, zwischen dem See Pontchartrain und dem Meere; in der Mitte vom Missisippi durchströmt. Am linken Ufer desselben liegt die Hauptstadt von Louisiana, New-Orleans (Neu-Orleans, *la Nouvelle Orléans*). „Diese Stadt" — heißt es bei Sidons, der sich ihr auf dem Missisippi aus dem Norden herabkommend näherte, — „ehemals ein armseliger Schlupfwinkel von Auswürflingen Frankreichs und Spaniens, die sich nicht zwanzig Schritte von der Stadt entfernen konnten, ohne, buchstäblich, bis unter die Arme im Sumpfe zu versinken oder von Alligatoren verschlungen zu werden, ist nun eine der schönsten Städte von Nordamerika, bewohnt von 40000 Menschen (1820 erst 27186, aber 1830 schon 48707), die mit der halben Welt in Verkehr stehen. Der Anblick ist entzückend, wenn man den Strom hinabfährt, der eine Meile breit eine ungeheure Wassermasse in einem 200 Fuß tiefen Bette majestätisch dahin wälzt..... Rechts und links liegen die herrlichen Plantagen, aus deren Mitte sich das luftige Wohnhaus des reichen Pflanzers mit den Hütten und Fabrikgebäuden im Hintergrunde erhebt; das Ganze umgürtet mit Orangen, Citronen, Feigen und Bananen, die hier unter freiem Himmel wachsen; bald darauf Gruppen von kleinern Häusern, die sich seit drei Jahren angelegentlich an das Ufer des Stromes hingemacht haben, und die Aussicht in die Stadt zu verbergen scheinen, um das

Digitized by Google

Auge plötzlich desto angenehmer zu überraschen; und nun plötzlich, so wie das pfeilschnell hinabgleitende Dampfschiff diesen Vorsprung hinter sich hat, in einem Halbzirkel New-Orleans in seiner ganzen Herrlichkeit!"

„Der Missisippi strömt vorher 4 bis 5 Meilen lang in südlicher Richtung, hier aber nimmt er plötzlich eine östliche Wendung, die er 2½ Meilen lang verfolgt und so einen vollkommnen Halbzirkel, den Hafen von New-Orleans, bildet. Mit einem Blick übersieht man diesen und die niedriger als der Fluß selbst liegende Stadt. Zuerst kommt das schmutzige und plumpe Flachboot, in dem der Kentuckier seine Produkte herabgebracht hat und nun zum Verkauf anbietet. Schinken, Maiskolben, Whisky oder Mehlfässer liegen und hangen vor diesem, oder sind auf Stangen gesteckt, um den Suchenden nicht lange in Zweifel zu lassen. Weiterhin erblickt man das bequemere und kunstmäßigere Kielboot mit Baumwolle, Whisky, Fellen u. s. w.; darauf das stolze Dampfschiff, das durch seine kurzen, schnell wiederholten, zischenden Stöße die Annäherung an den Hafen oder die Abfahrt verkündet, und Rauchwolken ausstößt, die in ungeheuren Massen über die halbe Stadt hinziehen. Nächst diesen die kleinern Seeschiffe, Sloops, Schoner, gewöhnlich von Havannah, Mobile, Pensacola; dann die Briggs, und zuletzt die großen majestätischen Kauffahrer, die mit eingelegten Segeln einen Wald von Masten bilden. Was man in Philadelphia und selbst in New-York auf mehren Punkten zerstreut sieht, bietet sich hier dem Auge auf einmal dar. Es ist ein herrlicher Anblick!"

Die Stadt selbst bildet ein längliches Viereck, das 3960 Fuß lang und in sechs Vierecke getheilt ist, die 319 Fuß Länge und Breite haben. Ober- und unterhalb der Stadt schließen sich die Vorstädte an. Die sieben Hauptstraßen der Stadt laufen mit dem Strome parallel und werden von 12 Seitenstraßen durchschnitten. Die Stadt ist, mit geringen Ausnahmen, durchgängig gepflastert und mit Fußpfaden (Trottoirs) versehen. Auch in den Vorstädten hatte 1826 die Pflasterung schon angefangen.

Digitized by Google

Gegen das Austreten des Flusses ist New-Orleans durch einen Erddamm geschützt, der, so schwach er auch 400 engl. Meilen oberhalb der Stadt sein würde, hier, wo der Strom seinen Überfluß bereits durch zahllose Baien und natürliche Kanäle dem Meere zugeschickt hat, vollkommen seine Dienste thut. Im Rücken der Stadt sind große Sümpfe. Die Stadt und die Vorstädte sind des Nachts durch 380 Reverberirlampen sehr schön erleuchtet. Zwischen dem Fahrwege und den Fußpfaden sind in den Straßen kleine Kanäle *(Gutters)* angebracht, in welchen das Regenwasser abläuft. Im Sommer werden sie geöffnet und füllen sich mit Missisippiwasser, das den Sümpfen zuläuft und theilweise zur Löschung des Staubes und Abkühlung der Luft über die Gassen gespritzt wird.

Die Häuser in den drei Hauptstraßen Costomhouse (Zollhaus), Bienville und Conti, und im größern Theile der obern, meistens von Amerikanern bewohnten Vorstadt sind durchgängig von Backsteinen aufgeführt und sehr viele unter ihnen prachtvoll, drei Stockwerke hoch und mit Balkons versehen. Auf einem der Seitenflügel ist der Erker angebracht, der von oben bis unten mit Jalousien versehen, im Frühling und Sommer zum Speise- und gewöhnlichen Aufenthaltsort dient. In jedem von einer Familie bewohnten Stockwerke befindet sich ein Parlour (Visitenzimmer) und die übrigen Gemächer der Familie. Häufig sind die Häuser mit Mörtel beworfen, und weißgrünlich oder gelb übertüncht, zur Schonung der Backsteine, die bei dem feuchten und heißen Klima sonst in kurzer Zeit mürbe werden. In den übrigen Theilen der Stadt ist die Bauart gemischt. Allmälig verschwinden jedoch die hölzernen Häuser, und die alte spanische Bauart mit einem Stockwerke und breiten Dächern macht der geschmackvollern nordischen Platz. Es wird in New-Orleans, ungeachtet das Bauen doppelt und dreifach so viel kostet als im Norden, sehr viel gebaut. Die Baumaterialien, Steine, Backsteine ꝛc. werden sämtlich aus dem Norden, zum Theil selbst aus Europa, namentlich aus Frankreich, als Ballast eingeführt. Man baut in New-Orleans solid, ungeachtet man in einer Tiefe

Digitized by Google

von zwei Fuß, ja oft schon von einem halben Fuß, bereits Wasser findet.

Die öffentlichen Gebäude können sich in Hinsicht des Styles und der Ausführung zwar nicht mit denen des Nordens messen; indessen ist, mit Ausnahme des Staatshauses, ihr Äußeres würdevoll. Den vorzüglichsten Rang behauptet die Kathedralkirche in der Mitte der Stadt, dem Waffenplatze und dem Hafen gegenüber. Nur das Innere derselben gewährt einen störenden Anblick. Die Wände sowol als ihre zwölf dorischen Säulen sind nemlich pappelgrün und rosenroth bemalt. Die Protestanten haben 3 Kirchen, von welchen die der Presbyterianer, in der Vorstadt St. Mary, 55000 Dollars gekostet. Im März 1828 ist auch der Grundstein zu einer Kirche für die Seesoldaten gelegt worden. Andere öffentliche Gebäude sind: der Palast des Gouverneurs, das Staatsarsenal, das Zollhaus, das Gerichts *(Court)*-Haus, das Gebäude des 1825 aufgehobnen Kollegiums, die zwei großen Gebäude des öffentlichen Hospitals, das Waisenhaus, die zwei Theater (ein französisches und ein englisches), und drei große Markthallen. Der schönste öffentliche Platz ist der Waffenplatz *(Place d'armes)*, der sich von der Kathedrale längs der Leverstraße bis zum Mississippi hinzieht. Das eiserne Gitter, welches ihn umschließt, hat mehr als 50000 Dollars gekostet.

Rückwärts von der Stadt, gegen die Sümpfe zu, befindet sich der nach seinem Erbauer sogenannte Baron-Carondelets-Kanal, ein Bassin, das 30 bis 50 kleinere Seeschiffe aufnehmen kann und in einen Kanal ausläuft, welcher den Bayou St. Johns mit der Stadt verbindet. Kleinere Schiffe, die nicht tiefer als 6 Fuß gehen, kommen von Mobile, Pensacola ꝛc. ꝛc. durch den See Pontchartrain, den Bayou St. Johns, und diesen Kanal auf einem mehr als vier Mal kürzern Wege nach New-Orleans. New-Orleans gilt, obwol es 109 engl. Meilen oberhalb der Mündung des Mississippi liegt, dennoch für einen Seehafen, und die Konsuln der auswärtigen Mächte haben hier ihren Sitz. Es residirt hier ein englischer, französischer, russischer,

Digitized by Google

spanischer, portugiesischer, dänischer, niederländischer, preußischer, schwedischer, norwegischer und ein Hamburger Konsul.

Unter der Bevölkerung des Jahres 1826, welche 40000 Seelen betrug, waren, nach Sidons, 14500 Weiße männlichen, 7500 Weiße weiblichen Geschlechts, 1300 Fremde, 3670 freie Farbige, 600 farbige Weiber, 5500 männliche und 6300 weibliche schwarze Sklaven. Im J. 1830 war die Bevölkerung schon auf 48707 Seelen gestiegen.

Von der Hauptmasse der Bevölkerung, den französischen Kreolen, sagen die Reisenden, die New-Orleans besucht haben, nicht viel Günstiges. Man wirft ihnen allgemein eine unbezähmbare Vergnügungssucht, Ungeduld, Hang zu sinnlichen Ausschweifungen, Härte gegen Arme und Nothleidende, und Gleichgültigkeit gegen Geistesbildung vor. Indessen versichert man auch andererseits, daß seit der Vereinigung mit der Union, der bessere amerikanische Charakter sich auch hier, obwol nur noch langsam, zu entwickeln anfange.

Die Hauptnahrungsquelle ist der Handel. „Es gibt keinen Ort auf der bewohnten Erde" — sagt Sidons — „der für den Handel eine günstigere Lage hätte. Am äußersten Punkte des längsten Flusses der Welt, steht New-Orleans dem Handel mit dem ganzen ungeheuren Gebiete desselben offen, und ist der von der Natur bestimmte Stapelplatz für die durch diesen Strom oder seine Nebenflüsse bewässerten Länder, das heißt, eines Gebietes von mehr als einer Million englischer Geviertmeilen. Auf der einen Seite können Dampfschiffe von 300 Tonnen 1000 Meilen von New-Orleans den rothen Fluß, 1500 Ml. den Arkansas, 3000 Ml. den Missouri und seine Nebenflüsse, 1700 Ml. den Missisippi oberhalb Missisippi und Illinois, auf der andern Seite aber 1200 Ml. den Wabash, 1300 den Tennessee, 1200 den Cumberland, und 2000 Ml. den Ohio befahren. Im Rücken also dieses unermeßliche Flußgebiets, vor sich den mexikanischen Meerbusen, die Küste von Mexiko, die westindischen Inseln und ganz Südamerika, zur Linken Europa und im Norden die Schwe-

Digitized by Google

sterstaaten der Union, ist New-Orleans unstreitig der wichtigste Handelspunkt der (neuen) Welt. Obwol in den Staaten des Missisippi und seiner Nebenflüsse noch keine 3 Millionen Menschen leben „(das heißt im Jahre 1826)“, so treiben sie doch schon mit New-Orleans einen Binnenhandel, der 1500 Flach- und Kielboote, und 100 Dampfschiffe beschäftigt. In diesen Dampfschiffen allein steckt ein Kapital von mehr als 2 Millionen Dollars. Die Zahl der auslaufenden Seeschiffe beträgt im Durchschnitt über 1000, die an 200000 Ballen Baumwolle, 17000 Fässer Tabak und 27000 Fässer Zucker ausführen. Nebst diesen Hauptartikeln gehen nach Havannah, in die Häfen von Mexiko und Südamerika bedeutende Ausfuhren an Mehl, Whisky, Salz und Rauchfleisch, und nach den nördlichen (atlantischen) Häfen der Union Felle und Blei. Der Handel von New-Orleans steigt regelmäßig mit der Bevölkerung und der zunehmenden Kultur seines eignen und der Nachbarstaaten; so wie der nördlichen entferntern Missisippi-Länder.“

3) German Coast oder St. Bernard, westlich von New-Orleans, südlich vom See Pontchartrain; ursprünglich (1716) von Deutschen kolonisirt, die aber jetzt fast sämtlich ausgestorben sind. Das Hauptprodukt ist Zucker.

4) St. Charles, westlich von St. Bernard, südwestlich von Pontchartrain; viel Zucker; der Hauptort ist Mancas.

5) St. Jean Baptiste, westlich von St. Charles, in Norden an den See Maurepas grenzend; Zucker und Baumwolle; ohne Hauptort.

6) Arkadia-Coast oder St. James, westlich von St. Jean Baptiste, südwestlich vom See Maurepas; Baumwolle; der Hauptort ist Godberry.

7) Ascension, nordwestlich von St. James, in Südwesten an den Atchafalaya stoßend; vom Missisippi durchschnitten; meistens noch von dichter Waldung bedeckt.

8) Assomption, südöstlich von Ascension, westlich von St. James; durchaus Morast, blos die Ufer des La Fourche ausgenommen, wo Ansiedlungen bestehen; ohne Hauptort.

Digitized by Google

9) La Fourche, nordwestlich von Assomption, westlich von New-Orleans, in Süden bis ans Meer reichend; zwei Drittel Sumpf, ein Drittel das beste Zuckerland. Der Hauptort heißt La Fourche, am Bayou dieses Namens.

10) Iberville, nordwestlich von Ascension, östlich von Attacapas; zu beiden Seiten des Missisippi, den ein Arm mit dem Atchafalaya verbindet; mit dem Hauptorte Galveston, am Iberville.

11) County Attacapas, mit den Kirchspielen St. Marie und St. Martin; bis an das Meer reichend; gesund, und daher im Sommer von vielen Einwohnern von New-Orleans besucht; der Hauptort Franklin, 5 geogr. Meilen oberhalb der Mündung des Bayou Teche in die Atchafalayabai, war 1830 stark im Aufblühen begriffen und viele unternehmende Kaufleute hatten sich daselbst niedergelassen.

12) County Opelousas, westlich vom Atchafalaya, bis an den Sabinefluß und das Meer reichend; Baumwolle, Tabak und Mais; mit dem Hauptorte Opelousas, der 1826 100 Häuser hatte.

13) Rapides, nördlich von Opelousas; vom rothen Flusse durchströmt; treffliche Baumwolle; mit dem Hauptorte Alexandria, von 1200 Einw.

14) Natchitoches, nordwestlich von Rapides, bis an die mexikanische Provinz Texas reichend; Baumwolle und Tabak; gesundes Klima. Der Hauptort Natchitoches liegt am rothen Flusse und hatte 1826 280 Häuser. Das Fort Claiborne hat eine Besatzung von 2 Kompagnien Soldaten der Union.

15) Washitta (Ouachitta), östlich von Natchitoches, südlich vom Arkansasgebiet; — Baumwoll-, Tabak-, Maisbau und Viehzucht. Der Hauptort Washitta, am Flusse dieses Namens, hatte 1826 an 450 Einw., die bedeutenden Handel trieben.

16) Ocatahoola, südlich von Washitta, nördlich von Rapides; hat weniger gutes Land als die vorigen beiden Kirchspiele. Der Hauptort ist Ocatahoola, am Washitta.

Digitized by Google

17) Concordia, östlich vom vorigen, bis an den Missisippi reichend, der es vom Staate dieses Namens trennt, und an dessen Ufern reiche Pflanzungen sich hinziehen. Der Hauptort ist Concordia, Natchez gegenüber.

18) Avoyelles, westlich von Concordia, nordöstlich von Opelousas; Baumwolle; ohne Hauptort.

19) Pointe-Coupée, zwischen dem Missisippi und dem Atchafalaya, in Süden an Westbaton-Rouge grenzend; herrliche Baumwollenplantagen; ohne Hauptort.

20) Westbaton-Rouge, nördlich von Pointe-Coupée, zwischen dem Missisippi und dem Bayou Plaquemine; ohne Hauptort.

21) New-Feliciana, nordwestlich vom Flusse, und südlich vom Staate Missisippi, bis an Ostbaton-Rouge reichend; fast ganz von Amerikanern bewohnt. Der Hauptort ist Jackson, am Thompson, mit 300 Einw.

22) Ostbaton-Rouge, südlich von New-Feliciana, nördlich von Iberville; mit dem Missisippi in Südwesten. Der Hauptort Baton-Rouge, am Missisippi, hat 400 Einw.

23) St. Helena, zwischen dem Staate Missisippi in Norden und dem Pontchartrain in Süden; ohne Hauptort.

24) Washington, östlich von St. Helena, in Norden und Osten an den Staat Missisippi grenzend; Hochland, mit Viehzucht und Maisbau.

25) St. Tammany, östlich von St. Helena, südlich von Washington, westlich von Missisippi; Weizen, Baumwolle, Häute, Holz, Pech ꝛc.; gesund; mit dem Hauptorte Madisonville, an der Mündung des Chefuncti in den Pontchartrain, 1826 mit 300 Einw.

XXVIII. Gebiet Arkansas.

Das Gebiet Arkansas (von seinem vornehmsten Strome so genannt) war früher ein Theil von Louisiana, gehörte dann zum Gebiet Missouri und konstituirte sich erst 1819 als ein eignes Gebiet. Es erstreckt sich von 33° bis 36° 30′ Breite und von

Digitized by Google

277° 34′ bis 287° 40′ östl. L. Die Grenzen sind in Norden das Gebiet und der Staat Missouri, in Osten Tennessee und Mississippi, in Süden Louisiana und Mexiko, und in Westen ebenfalls Mexiko.

Der Flächenraum beträgt ungefähr 120000 engl. (5652 geogr.) Geviertmeilen *). Die Volksmenge betrug 1830, nach den neuesten ämtlichen Angaben, 30383 Seelen.

Das Ozarkgebirge durchstreicht das Land von Nordosten nach Südwesten. Der Theil des Landes zwischen diesem Gebirge und dem Mississippi, welcher die Ostgrenze des Gebietes macht, ist durchgehends eben und niedrig, an vielen Stellen sogar jährlichen Überschwemmungen ausgesetzt. Im Nordosten des Gebirges besteht es aus ungeheuren Savannen, ohne alle Bäume, ausgenommen an den Ufern der Flüsse. Der Boden ist zunächst an denselben sehr fruchtbar; anderwärts aber gibt es viel unfruchtbare Strecken. Zwischen dem Ozark- und dem Felsengebirge gibt es Flächen, die meilenweit mit Salzkrusten bedeckt sind und den sie durchströmenden Flüssen einen Salzgeschmack mittheilen.

Außer dem Mississippi und dem Arkansas sind noch zu bemerken: der rothe Fluß *(Red River)*, welcher gegen Süden die Grenze mit Mexiko bildet und dann nach Louisiana geht; der Washitta, der ebenfalls nach Louisiana geht; der weiße Fluß *(White River)* und der St. Francis, beide Nebenflüsse des Mississippi, und aus dem Staate Missouri kommend. Der Arkansas ist in manchen Jahrszeiten 1980 engl. Meilen weit schiffbar; sein Bett ist breit und die Fahrt auf demselben sicher, da man von Felsen und Untiefen nichts zu fürchten hat. Am obern Washitta sind berühmte heiße Quellen, die von

*) Lieber sagt in seiner Encyclopaedia americana, I. Band (s. Columbus, 1830, Augustheft, S. 81), die Grenzen dessen, was eigentlich Arkansas genannt werde, seien in der letzten Zeit so beschränkt worden, daß es jetzt nur ungefähr 45000 engl. Geviertmeilen enthalte. Er sagt indeß nichts Näheres über diese neue Begrenzung. Das National Journal (s. v. Schlieben's Atlas von Amerika, S. 4 des Textes) gibt 45309 (2134 geogr.) Geviertmeilen an.

Digitized by Google

Kranken stark besucht und als Heilmittel bei chronischen und paralytischen Zufällen gerühmt werden.

Das Klima ist starken Abwechslungen von Hitze und Kälte unterworfen und an dem Missisippiufer besonders für neue Ansiedler sehr ungesund. Dennoch findet man, des fruchtbaren Bodens wegen, gerade hier die meisten Ansiedlungen. Weiter westlich ist Arkansas gesünder als die unter gleicher Breite liegenden Staaten Missisippi, Alabama, Georgien und Südcarolina.

Das Land ist im Ganzen genommen bis jetzt nur durch die Berichte forschender Reisenden bekannt geworden, die zu verschiedenen Zeiten vom Kongresse in das Innere dieser westlichen Gegenden geschickt worden sind. Daher wissen wir auch von den Erzeugnissen der Natur noch sehr wenig. Von Mineralien findet man Eisen, Blei, Steinkohlen, Salz ꝛc. Erst 1831 ist in der County Washington, im südöstlichsten Theile des Gebietes, eine neue ungemein reiche Salzquelle entdeckt worden. Es gibt natürliche Weinberge, von 5 und noch mehr (engl.) Meilen Länge, auf denen die Weintraube in einer Vollkommenheit wächst, von der man, wie wenigstens Sidons behauptet, bisher in Amerika keinen Begriff hatte. Stapelwaaren sind Baumwolle und Mais. Das Land ist trefflich zur Viehzucht geeignet; wilde Thiere und Geflügel sind überflüssig vorhanden, z. B. Büffel, Rothwild, Elendthiere, Biber, Kaninchen, Waschbären, wilde Katzen, Wölfe ꝛc., wilde Gänse, Wachteln, Truthühner u. s. w.

Die ersten Ansiedler erhielten die Ufer des Arkansas schon im J. 1685, wo sich Franzosen, vom Missisippi aus, unter einem Chevalier de Tonte hier niederließen. Sidons sagt von den jetzigen Einwohnern: „Geistige Kultur muß man hier nicht erwarten. Der Pflanzer nimmt, wenn er ein Amerikaner ist, seine Bibel mit, und hat höchstens alle Jahre einmal Gelegenheit, einen Methodistenmissionär zu hören. Der Franzose kümmert sich weder um das Eine noch das Andere. Kollegien, Akademien oder literarische Institute sind keine vorhanden. Blos in den Städten Post-Arkansas, Akropolis und Littlerock sind nun Schulen errichtet.“

Digitized by Google

Die Indierstämme, welche im Arkansasgebiet noch hausen, sind die Osagen, Quippas (oder Arkansas), Caddoes, Adayes, Tetaus, Arrapahoes, Kiaways, Kaskaias u. a. m.

Die Zahl der County's, welche 1820 (bey einer Volksmenge von 14273 Seelen) erst 7 betrug, hatte sich 1828 schon auf 15 vermehrt. Da wir indeß die Abgrenzung der letztern, besonders seit der neuen oben erwähnten Beschränkung des ganzen Gebiets, nirgends angegeben finden; so begnügen wir uns mit einer Anführung der vornehmsten Ortschaften. Diese sind: Little Rock, nach Lieber's Encyklopädie gegenwärtig die Hauptstadt des Gebiets. Wir finden es auf keiner der bisherigen Karten angegeben; es liegt aber wahrscheinlich am Mississippi; Akropolis, am Mississippi, noch im Jahre 1820 die Hauptstadt des Gebiets; Arkansas oder Post-Arkansas, am Flusse dieses Namens, einige Meilen oberhalb seiner Mündung in den Mississippi. Hier siedelten sich 1685 die vorhin erwähnten Franzosen an, deren Nachkommen noch jetzt den Haupttheil der Bevölkerung (1820 : 874) ausmachen. Auf v. Schlieben's Karte finden wir noch folgende Orte niedergelegt: Little Red, am Arkansas; Dwight, eben daselbst weiter aufwärts; Helena, am Mississippi; Batesville, am weißen Flusse, und Davidsonville, am Big-Black, einem Zuflusse des weißen Flusses.

XXIX. Staat Missouri.

Ehemals, wie schon oben gezeigt, ein Theil von Louisiana und dann, nach der Absonderung des letztern, ein Theil des ungeheuern Gebietes Missouri, konnte dieser Staat erst 1820 die nöthige Volksmenge ausweisen, um einen Platz unter den übrigen Staaten der Union einzunehmen.

Die Grenzen sind in Norden und Westen das Gebiet Missouri, in Süden Arkansas, und in Osten Illinois, Kentucky und Tennessee, von welchen Staaten das Ganze durch den

Digitized by Google

Mississippi getrennt wird. Innerhalb dieser Grenzen erstreckt sich der Staat Missouri von 36° 30′ bis 40° 30′ Breite und von 283° 30′ bis 288° 34′ östl. Länge. Der Flächenraum wird zu 61000 engl. (2873 geogr.) Geviertmeilen berechnet, auf welchen im Jahre 1830 eine Volksmenge von 140084 Seelen lebte, so daß sich die Bevölkerung dieses jungen Staates seit seinem Entstehen, wo sie 66586 Seelen betrug, mehr als verdoppelt hat.

Aus Arkansas zieht sich das Ozarkgebirge ins Land, und trennt sich hier in zwei Ketten, die sich am Missouri verflächen. Die Hauptflüsse sind: der Mississippi, an der Ostgrenze, der Missouri, der das Land ungefähr von Westen nach Osten durchströmt, um unterhalb St. Charles in den Mississippi zu fallen, und der Osagefluß, der in den Missouri geht. Der Weiße Fluß und der Big-Black (große Schwarze Fluß) entspringen hier und gehen nach Arkansas. Am nordöstlichsten Rande des Landes macht der Des Moines-Fluß, bevor er in den Mississippi fällt, auf eine kurze Strecke die Grenze mit dem Gebiete Missouri.

An der Südseite des Missouriflusses breitet sich ein weiter Raum aus, der in seinem Schooße zwar Blei und Eisen beherbergt, aber nicht besonders fruchtbar ist. Indessen findet sich in der Nähe der großen Flüsse, und selbst der kleinern, Gasconade und Maramek, gutes Land von nicht unbeträchtlicher Ausdehnung. Nördlich aber vom Missouri ist die Ausdehnung des fruchtbaren Bodens sehr groß, und die Einwanderung der Amerikaner aus den ältern Staaten hat folglich auch vorzugsweise ihre Richtung hierher genommen. Die Fruchtbarkeit der beiden County's Howard und Boone ist, nach Duden's Versicherung, fast zum Sprichworte geworden. Östlich davon, dem Mississippi näher, gab es im Jahre 1825 noch viel verkäufliches Staatseigenthum, das gegenwärtig aber wol schon großentheils an Mann gebracht sein wird. Der dürftigste Boden ist in den näher bei den Savannen befindlichen Wäldern. Die Savannen selbst aber, welche größtentheils das Hochland nörd-

Digitized by Google

lich von Missouri bedecken, sind wieder größtentheils so fruchtbar, als die Hügel an den Thalebenen. Nirgends sieht man Steine, außer in den Einschnitten der Gewässer und an einzelnen Bergkuppen. Die Felsen zeigen bald Kalk (nicht selten schönen Marmor), bald Thon, bald Kies und Sandstein.

Die Niederungen tragen Baumwollenbäume, Sumpfahorn Platanen, Espen ꝛc.; die höhern Wälder enthalten Rothcedern, Persimonen, Maulbeer- und Nußbäume, Eichen (16 Gattungen), Eisenholz, Ulmen ꝛc. Sehr groß ist der Reichthum des Landes an wilden Weinstöcken.

Die Thiere sind die nemlichen, wie im übrigen mittlern Nordamerika, besonders häufig die Büffel, Elendthiere und allerlei großes und kleines Pelzwild.

Außer Blei und Eisen wird auch Silber, Zink, Steinkohlen, Salpeter ꝛc. gefunden. Eben so sind zahlreiche Salzquellen vorhanden. Von Heilquellen war indeß bis 1825 noch nichts entdeckt worden.

Über das Klima des Landes haben wir bereits in der allgemeinen Übersicht der vereinigten Staaten, wo vom Klima derselben überhaupt die Rede war, Dudens Bemerkungen und Beobachtungen darüber mitgetheilt.

Die Einwohner treiben hauptsächlich Landwirthschaft, einige technische Industrie und Handel. Die Ausfuhrgegenstände sind Blei, Pelzwerk und Häute, Salz, Rind- und Schweinfleisch, Talg, Wachs, Salpeter, Hornvieh, Mehl, Hanf und Flachs. Der vornehmste Stapelplatz ist St. Louis, von wo aus die Waaren den Missisippi sowol aufwärts als abwärts gehen. In den letzten Jahren ist auch ein Verkehr zu Lande mit dem benachbarten Mexiko angeknüpft worden, welcher freilich, da die Karawanen Soldatenschutzwachen haben müssen, um sich gegen die räuberischen Indier vertheidigen zu können, noch mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Der Hauptplatz, wohin diese Karawanen gehen, ist Santa Fé.

Die Hauptmasse der Einwohner bestand bis 1820 aus französischen Kreolen, deren Vorfahren aus Louisiana

Digitized by Google

und Canada seit 1780 hier die ersten Niederlassungen gründeten. In neuerer Zeit sind eine Menge anderer Amerikaner und auch viele Europäer hinzugekommen. Die Indier haben sich in das Gebiet Missouri zurückgezogen, nur an der Westgrenze ist den Osagen ein Gebiet gelassen worden.

Die Eintheilung in 19 County's, wie sie 1821 bestand, ist 1827 durch eine andere in 28 County's verdrängt worden, deren Abgrenzung wir aber nicht kennen. Wir vermögen blos die Lage derselben in Folgendem anzugeben:

I. Unmittelbar an der Westseite des Missisippi:

a) nördlich vom Missouri:

1) St. Charles (Hauptort gleiches Namens); — 2) Lincoln (Hauptort: Alexandria); — 3) Pike (Hauptort: Louisianaville); — 4) Ralls (Hauptort: New-London);

b) südlich vom Missouri:

5) St. Louis (Hauptort: gleiches Namens); — 6) Jefferson (Hauptort: Herculaneum); — 7) St. Geneviève (Hauptort gleiches Namens); — 8) Perry (Hauptort: Perryville); — 9) Cape Girardeau (Hauptort: Jackson); — 10) Scott (ohne Hauptort); — 11) New-Madrid (Hauptort: Winchester).

II. Am Missouri:

a) auf der Nordseite, westlich von St. Charles:

12) Montgomery (Hauptort: Pinkney); — 13) Callaway (Hauptort: Elizabeth); — 14) Boone (Hauptort: Columbia); — 14) Howard (Hauptort: Franklin); — 16) Chariton (Hauptort gleiches Namens); — 17) Ray (Hauptort: Bluffton); — 18) Clay (ohne Hauptort);

b) auf der Südseite, westlich von St. Louis:

19) Franklin (Hauptort: Newport); — 20) Gasconade (Hauptort gleiches Namens); — 21) Cole (Hauptort: Howards-Bluff); — 22) Cooper (Hauptort:

Digitized by Google

Boonville); — 23) Saline (Hauptort: Jefferson) 24) Lillard (Hauptort: Mount Vernon);

III. Am Flusse St. Francis:

25) St. François (ohne Hauptort); — 26) Madison (Hauptort: Frederiktown);

IV. Im Innern:

27) Washington (Hauptort: Potosi); — 28) Wayne (Hauptort: Greenville).

Zum Schluß noch Einiges über die vorzüglichsten der hier genannten Hauptorte der County's:

Jefferson, die Hauptstadt des ganzen Staats, ist nur wegen ihrer Lage in der Mitte desselben, zu dieser Würde erhoben worden, war aber 1821 noch ein ziemlich unbedeutender Ort. Sie liegt an der Mündung des Osage in den Missouri, in einer sehr fruchtbaren Gegend.

Die ansehnlichste Stadt des ganzen Staates ist St. Louis, am Mississippi, 15 Meilen unterhalb der Mündung des Missouri und besteht im Wesentlichen aus drei mit dem Flusse parallel laufenden von andern rechtwinkelig durchschnittenen Hauptstraßen, welche sich terrassenartig über einander erheben, so daß die oberste wol 70 Fuß höher liegt, als der Wasserspiegel. Von dem Fort, welches schon in der letzten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts hier bestand, sind nur noch einige Ruinen übrig. Die jetzige Stadt ist erst 1764 gegründet worden. Die alten von den Franzosen aufgeführten Häuser unterscheiden sich auffallend von den neuen Gebäuden der Amerikaner. Im Jahre 1810 zählte die Stadt erst 1600 Einwohner, 1830 schon 5852. Sie ist der Sitz eines katholischen Bischofs. Die schönsten Gebäude sind die katholische Hauptkirche, die Bank der vereinigten Staaten, das Gerichtshaus, die Akademie und das Theater. Außer diesen gibt es noch an öffentlichen Anstalten zwei andere Kirchen, ein Museum mit einer Bibliothek und einer reichen Sammlung von indischen Alterthümern, ein Landamt, ein Postamt und 2 Zeitungsdruckereien. Der Hauptnahrungszweig ist der Handel, und ein großer Theil der

Digitized by Google

Einwohner besteht aus fremden Kaufleuten, die sich nur um der Geschäfte willen längere oder kürzere Zeit hier aufhalten, und dann, da sie kein Grundeigenthum hier haben, wieder durch andere ersetzt werden. Dies ist denn auch die Ursache, daß der fruchtbare Boden rings um die Stadt unbenützt liegt, und die Lebensmittel fast alle aus Illinois herbeigeschafft werden müssen. Die hiesige, schon 1819 entstandene Missouri-Pelzhandelgesellschaft *(Missouri-Fur-Company)* besitzt ein Kapital von 70000 Dollars. Sidons sagt, St. Louis sei ein New-Orleans im Kleinen, und man finde hier wie dort eine Menge Kaffeehäuser und Tanzsäle. Duden widerspricht dieser Behauptung mit der Versicherung, daß er, obwol er sich oft mehre Wochen lang in St. Louis aufgehalten, doch nie ein Kaffeehaus daselbst gesehen habe.

St. Geneviève, weiter abwärts von St. Louis, ebenfalls am Missisippi, hatte 1820 gegen 1500 Einw. zur Hälfte Franzosen, die hier 1 Kirche, 20 Kaufläden und 1 Zeitungsdruckerei haben. Auch ist hier die Hauptniederlage des bei Potosi, in der Burtongrube gewonnenen Bleies, wo von 1798 bis 1816 ungefähr $9\frac{3}{4}$ Millionen Pfund ausgebeutet wurden.

XXX. Gebiet Missouri.

Dieses Gebiet, welches, wie bereits erwähnt, mit Inbegriff des jetzigen Columbiagebiets, ehemals den nordwestlichen Theil von Louisiana ausmachte, erstreckt sich gegenwärtig von 36° bis 49° Breite und von 263° 53′ bis 287° 30′ Länge. Es grenzt in Norden an das westliche Binnenland des brittischen Amerika, in Osten an das Nordwestgebiet, Illinois und den Staat Missouri, in Süden an Arkansas, in Südwesten an Mexiko, und in Westen an Columbia (oder Oregan), von dem es die Felsengebirge trennen.

Der Flächeninhalt des Ganzen wird zu 8- bis 900000 engl. (37782 bis 42392 geogr.) Geviertmeilen berechnet. Die Bevölkerung besteht, mit Ausnahme einiger Hundert amerikanischer Pelzhändler und Soldaten der Union in den von denselben besetzten militärischen Posten, durchgängig aus Indiern, deren zahlreiche Stämme wir bereits in der allgemeinen Über-

Digitized by Google

sicht der vereinigten Staaten angeführt haben, und die gegenwärtig wahrscheinlich nicht über 20000 Köpfe zählen. Auch über die Naturbeschaffenheit des Landes können wir hier im Einzelnen nichts sagen, als was die Leser bereits in der erwähnten allgemeinen Übersicht unter den Rubriken: Gebirge, Gewässer, Klima ꝛc. zerstreut darüber gefunden haben.

XXXI. Gebiet Columbia.

Dieses Gebiet hat seinen Namen von dem Hauptflusse des Landes; der Columbia wird aber auch Oregan, wie dieser Fluß bei den Eingebornen heißt, genannt. Es ist erst seit 1822 zu einem besondern Gebiet erhoben worden, und erstreckt sich von 42° bis etwa 52° Breite und von 252° 30′ bis 267° 55′ Länge. Die Grenzen sind in Norden die brittische Nordwestküste, in Osten das westliche Binnenland des brittischen Amerika, und das Missourigebiet, wo überall die Felsengebirge die Scheidungslinie machen, in Süden Mexiko und in Westen das große Weltmeer. Die Angaben über den Flächeninhalt schwanken zwischen 224000 bis 337425 engl. (10551 bis 15893 geogr.) Geviertmeilen. Über die Naturbeschaffenheit des Landes und die dasselbe bewohnenden Indierstämme haben wir ebenfalls schon in der allgemeinen Übersicht der vereinigten Staaten das Nöthige gesagt. Durch den Frieden von Gent (1814) ist der brittisch-amerikanischen Hudsonsbaigesellschaft der treffliche Hafen an der Mündung des Columbiaflusses eingeräumt worden. Diese hat hier seit 1818 eine Niederlassung (Astoria) gegründet, welche bereits, und wie es scheint, zum Nachtheil der vereinigten Staaten, der Mittelpunkt eines ausgebreiteten Pelzhandels mit den Eingebornen geworden ist, der sich selbst bis in das Missourigebiet hinein erstreckt. Die Gesellschaft hat zu Point Vancouver, etwa 100 engl. Meilen oberhalb der Columbiamündung, einen großen Ackerhof, der durch ein mit 6 schweren Kanonen besetztes Fort geschützt ist. Außerdem hat sie noch 3 oder 4 andere Forts, bis zu den Felsengebirgen hin, angelegt. Die wenigen Nordamerikaner, welche, nachdem die Niederlassung zu Astoria aufgegeben ward, dort zurückgeblieben, sind seitdem in die Dienste der Pelzhändlergesellschaft getreten.

Ende des zweiten Bandes.

Digitized by Google

Register

über

den ersten und zweiten Band des Gemäldes von Amerika.

A.

Seite

Abbeville, County, Ort II. 361
Abbitibbe, See, Fl. . I. 110
Abingdon . . . . . II. 312
Abington . . . . . II. 165
Abnahaways (oder Schuhindier), die . . . II. 69
Accomac, County . . II. 295
Acorn, Fl. . . . . II. 384
Actonhouse . . . . I. 146
Acworth . . . . . II. 153
Adair, County . . . II. 327
Adams . . . . . II. 160
Adams, County II. 211, 246 387
Addaizen, die . . . II. 67
Addison, County . . II. 157
Adler, Insel . . . . I. 154
Admiralitäts-Bai . . I. 278
Admiralitäts-Insel . I. 306
Admiralitätseinfahrt-Bai I. 69
Aglegmuten, die . . I. 299
Agonisca, Inf. . . . I. 116
Akropolis . . . . . II. 404
Akun, Inf. . . . . I. 306
Alabama, Fl. II. 20, 379;
Staat . . . . . II. 378
Alatamaha, Fl. II. 20, 363;
Stadt . . . . . II. 366
Albany, County, Stadt II. 183
Albany, Gbrg. I. 77, 179;
Fl. . . . . I. 110
Albanyfort . . . . I. 115
Albanykette (Landhöhe), Gbrg. . . . . II. 149
Albemarle, County . II. 300
Albemarle-Sund . II. 12, 340
Albion . . . . . II. 266

Seite

Alexander I. 306; County II. 267
Alexandria, County 282;
Stadt . . . 282, 400, 407
Alfordstown . . . . II. 346
Alishen, die . . . . II. 67
Allburgh, Halbinf., Stdt. II. 156
Alleghany, County II. 188, 212
II. 290, 312
Alleghany, Fl. II. 19, 174, 197, 212
Alleghany, Gbrg. . . II. 3, 4
Allen, County . II. 251, 327
Allenstown . . . . II. 208
Allerheiligen-Bai . . I. 9
Aller Insel-Bai . . I. 184
Alligator-Swamp, Sumpf II. 29, 341
Almirante, Fl. . II. 379, 375
Alstead . . . . . II. 153
Altes Fort . . . . . I. 146
Amarlikfiord-Bai . . I. 45
Amazonen-Strom . . I. 12
Amboy (Perth-Amboy) II. 193
Amelia, County II. 304;
Inf. . . . . II. 377
America . . . . . II. 267
Amesbury . . . . . II. 163
Amherst I. 191, 230; II. 153, 161
Amherst, County . . II. 305
Amherst, Inf. . . . I. 238
Amherstburg . . . . I. 177
Amis-Bai (Mamma-Ho) I. 272
Amite, County . . . II. 387
Anahiju-Tesse, Fl. . . I. 244
Anaschtschitl . . . . I. 273
Anden oder Andes, Gbrg. I. 7

Digitized by Google

	Seite
Anderson, County	II. 337
Andover	II. 163
Annapolis I. 191; II. 289; Fl.	I. 184
Ann-Arundel, County	II. 289
Angelica	II. 188
Annimping, See	I. 149
Anson, County	II. 345
Anticosti, Inf.	I. 237
Antigoniche-Bai	I. 184
Apalachen-Bai II. 13, 374; Gbrg.	I. 7
Apalachen, die	II. 67
Apalachicola, Fl.	II. 20, 374
Apalachisches Gebirge	II. 3, 4
Apechars, die	II. 69
Appamatox, Fl.	II. 21, 294
Appling, County	II. 370
Applington	II. 367
Argyle	I. 191; II. 184
Arichat	I. 191
Arkansas, Fl. II. 18, 402; Gebiet II. 401; Stadt II. 404	
Arkadia-Coast od. St. James, County	II. 399
Arkansas (Kanzas), die	II. 68
Arlington	II. 158
Armstrong, County	II. 214
Arthiwinipeg-Bai	I. 233
Arundel	II. 151
Ascension, County	II. 399
Ascot	I. 107
Ashburnham	II. 161
Ashby	II. 162
Ashe, County	II. 344
Ashfield	II 161
Ashford	II. 170
Ashtabula, County	II. 221
Assinibolen, die	I. 139
Assomption, County	II. 399
Astoria	II. 410
Atchafayala, Fl. II. 16; Bai	II. 13
Athabasca, See	I. 10
Athapescow, See	I. 118
Athens, County II. 224; Stadt	II. 224, 366, 383
Athol	II. 161
Atlantisches Meer	I. 9
Atnah's, die	I. 271
Atnakmiuten, die	I. 298
Attakapas, die II. 67; County	II. 400
Attitibbe, See	I. 76
Attleborough	II. 165
Auburn	II. 187
Augusta	II. 150, 322, 368
Augusta, County	II. 307
Auset, Fl.	I. 48
Autauga, County	II. 382
Avalon, Halbinf.	I. 197
Avery	II. 221
Avoyelles, County	II. 401
Apalachicola, Fl.	II. 363

B.

	Seite
Baalsfluß	I. 48
Baffinsland	I. 68
Baffinsmeer I. 8, 12; Bai	I. 9
Bairdstown	II. 326
Bakers-Berg	I. 272
Baldwin, County II. 367,	381
Balize, Fl.	II. 16
Ballstown	II. 183
Baltimore, County, Stdt.	II. 286
Baltons-Bai	I. 109
Bangor	II. 150
Banks-Bai	I. 45
Banks-Inseln	I. 273
Banksland, Inf.	I. 68
Barancas	II. 377
Barataria-Bai II. 13; See	II. 28
Bären-Cap, Vrgbg. I. 192; Sund	I. 45
Bären-See, groß. I. 10, 119; schwarzer	I. 118
Barkhamsted	II. 172
Barnard, Gbrg. I. 43; Ort	158
Barnet	II. 157
Barre	II. 157, 161
Barren, County	II. 327
Barnstaple, County, Stdt.	II. 165
Barnstead	I. 108
Barnwell, County, Ort	II. 361
Baron-Carondelets-Canal	II. 397
Barrington	II. 153
Barrowsstraße	I. 22
Barrowhafen	I. 231

Digitized by Google

	Seite
Bastien-Bai . . .	II. 13
Batavia	II. 188
Batesville	II. 404
Bath . II. 150, 154, 308, 188	
Bath, County . . II. 309. 321	
Bathurst-Bai I. 69; Inf. I. 68	
Baton-Rouge . . .	II. 401
Bayou, St. Johns Fl. II. 397	
Beauford . . . II. 351, 361	
Beauford, County II. 350, 361	
Beaver, County . .	II. 214
Beavertown . . .	II. 214
Becket	II. 160
Bedeque-Bai . . .	I. 192
Bedford. . . . II. 182, 211	
Bedford-Bai . . .	I. 192
Bedford, County II. 305, 211, 334	
Beeren, Brg. . . .	I. 67
Belchertown . . .	II. 161
Belfast-Bai . . .	II. 12
Bell-Fluß . . .	I. 40
Bellair	II. 286
Bellefonte . . .	II. 214
Bellisle, Inf. . .	I. 231. 238
Belmont, County . .	II. 222
Belville	II. 250
Bennetville . . .	II. 356
Bennington, County .	II. 158
Benson	II. 158
Bererley	II. 163
Bergen, County . .	II. 192
Berings-Bai . . .	I. 278
Berkeley, County . .	II. 308
Berkley	II. 165
Berks, County . . .	II. 208
Berkshire, County . .	II. 160
Berlin . . . . II. 157, 171	
Bermuda, Inf. . . .	I. 242
Bermuden-(Bermudas, Bermudische-) Inseln	I. 238
Berthier	I. 106
Bertie, County . . .	II. 349
Berwick	II. 151
Bethany	II. 209
Bethel	II. 158
Bethlehem . . .	II. 208
Bethlem	II. 172
Beverly	II. 310
Bibb, County . . .	II. 383

	Seite
Biber, Fl. . I. 118; II. 216	
Biberindier, die . . .	I. 128
Biberkopf, Brgb. . .	I. 184
Biddefort	II. 151
Big-Black, Fl. . II. 405, 384	
Big-Blue	II. 258
Big-Bone-Creek, Fl.	II. 313
Bigbonelick (Großknochenthal)	II. 322
Big-Contentny, Fl. .	II. 341
Bighorn, Fl. . . II. 17, 28	
Big-Miami, Fl. . .	II. 217
Big-Sandy, Fl. . .	II. 294
Big-(große) Sandy, Fl.	II. 315
Bigstone, See . . .	II. 15
Billerica	II. 162
Biloxis, die	II. 68
Bird Island, Inf. .	I. 242
Birken-Bai	I. 244
Bisy (Beesch), See .	II. 275
Bistineau, See . .	II. 28
Black, Fl. II. 341; Bai	II. 13
Black-River, Fl. (schwarzer Fluß) .	II. 270, 276. 352
Blackstone, Fl. II. 159; Kanal	II. 31
Black-Warrior, Fl. .	II. 379
Blackwater, Fl. . . .	II. 340
Bladen, County . .	II. 348
Blakely	II. 381
Blanford . . II. 161, 303, 304	
Blauen Berge . . .	II. 5
Bledsoe, County . .	II. 339
Block, Inf.	II. 168
Bloomington . . .	II. 258
Blount, County . II. 338, 383	
Blountville . . . II. 338, 383	
Bluffton	II. 407
Bogenindier, die . .	I. 132
Bohemia, Fl. . . .	II. 283
Bohnenfluß *(Rivière au fève)*	II. 264
Bois-Brulé, Fl. . .	II. 276
Bolton	II. 161
Bonavista-Bai . .	I. 198
Bond, See II. 263; County	II. 265
Bonsecours, Fl. . .	I. 237
Boone, County . II. 322, 407	

Digitized by Google

Seite

Boonsborough . . . II. 259
Boonville . . . . . II. 408
Borthwick-Bai . . . I. 69
Borgne, See . . . II. 13, 28
Boscaven . . . . II. 153
Boston II. 163; Bai . II. 12
Botetourt, County . II. 307
Boularderie, Inſ. . I. 191
Boundbrook . . . . II. 193
Bourbon, County . . II. 321
Bourbourville . . . II. 319
Bowlinggreen . . II. 328, 299
Brabore-Harbour . . I. 136
Bracken (Brackun), County II. 322
Brackenridge . . . II. 328
Bradfields-Straße . . I. 279
Bradford . . . II. 157, 163
Bradford, County . II. 209
Bra d'Or-Bai . . . I. 188
Brainerd . . . . . II. 339
Braintree . . . . . II. 164
Brandon . . . . . II. 158
Brandywine II. 196; Fl. II. 207
Branford . . . . . II. 172
Brattleborough . . . II. 158
Brewſter . . . . . II. 165
Bridge-Creek . . . II. 297
Bridgeport . . . . II. 172
Bridgetown . . . . II. 194
Bridgewater . . . . II. 165
Brimfield . . . . . II. 161
Brion, Inſ. . . . . I. 238
Briſtol II. 167, 207; Bai I. 10, 278
Briſtol, County . II. 164, 167
Broad, Fl. . . . . II. 294
Brokeville . . . . I. 174
Brooke, County . . II. 310
Brookfield . II. 157, 161 172
Brooklyn . . . . . II. 170
Brookville . . . . II. 256
Broome, County . . II. 187
Broughton, Inſ. . . I. 196
Brown, County . . II. 246
Brown, Inſ. . . . I. 68
Brownsville . . . . II. 267
Brownstown . . . II. 258
Brunswyk . . . II. 151, 370

Seite

Brunswick, County II. 303, 351
Brunswickhouſe . . I. 115
Bryan, County . . . II. 370
Bucht der guten Hoffnung I. 278
Buckingham, County . II. 305
Buffalo . . . . . II. 190
Büffel-Fluß . . . . I. 118
Bullet, County . . . II. 326
Bullock, County . . II. 368
Bullshafen . . . . II. 12
Buncombe, County . II. 344
Burke, County . II. 344, 368
Burkesville . . . . II. 327
Burlington II. 156, 171, 193, 245 323
Burlington, County . II. 193
Burlingtons-Bai . . I. 149
Burntwood, See . . I. 110
Burrilville . . . . II. 167
Buſtard, See . . . I. 76
Butler, County II. 246, 214, 381, 328; Ort . . II. 214
Buzzards-Bai . . . II. 165
Byam Martin, Inſ. . I. 68

C.

Cabarras, County . . II. 345
Cabell, County . . II. 311
Cabrol, County . . II. 333
Cacapon, Fl. . . . II. 294
Cadiz . . . . . II. 222
Cados, die . . . . II. 68
Cahawba . . . . . II. 382
Cahokia . . . . . II. 267
Cajuga, See . . . II. 174
Caldwell . . . . II. 185, 265
Caldwell, County . II. 329, 265
Caledonia, Fl. . I. 244; II. 24
Caledonia, County . II. 157
Caledonian, See . . II. 28
Calf-Paſture, Fl. . II. 294
Calhoun . . . . . II. 338
Californien, Buſen von I. 10
Callaway, County . II. 407
Callskanal-Bai . . I. 245
Calthorp, Inſ. . . . I. 116

Digitized by Google

	Seite
Calvert, County . .	II. 289
Cambria, County . .	II. 211
Cambridge	II. 162, 77, 184, 223, 285
Camden	II. 356, 370
Camden, County . .	II. 350
Camelsrump, Berg .	II. 4
Campbell, County	II. 306, 322, 337
Canaan	II. 172
Canadian, Fl. . . .	II. 18
Canandaigua . . .	II. 188
Canonicut, Inſ. . .	II. 168
Canſoſtraße	I. 183
Canterbury	II. 170
Canton .	II. 164, 171, 222, 382
Cap Adair, Vorgb. .	I. 70
» Alligator . .	II. 13, 374
» Anguille, Vorgb.	I. 198
» Ann	II. 12
» Antrobus, Vorgb.	I. 70
» Aſton, Vorgb. .	I. 70
» *Aux Pins*, Vorgb.	I. 149
» Barclay, Vorgb.	I. 43
» Bathurſt, Vorgb.	I. 69
» Beaufoy, Vorgb.	I. 43
» Benabedek, Vorgb.	II. 11
» Biam Martin, Vorgb.	I. 69
» Biſſon, Vorgb. .	I. 70
» Blackhuk, Vorgb.	I. 43
» Blaize . . .	II. 13, 374
» Bonaviſta, Vorgb.	I. 197
» Bowden, Vorgb.	I. 44
» Breton, Inſ.	I. 183, 188; Vorgb. . . . I. 188
» Brewſter, Vorgb.	I. 43
» Brill, Vorgb. .	I. 43
» Brisbane, Vorgb.	I. 43
» Camfort, Vorgb.	I. 43
» Canſo, Vorgb. .	I. 184
» Caneveral . .	II. 13, 374
» Chacon, Vorgb.	I. 278
» Charles Vorgb. .	II. 12
» Charlotte, Vorgb.	I. 44
» Chat, Vorgb. .	I. 75
» Churchill, Vorgb.	I. 109
» Clarence, Vorgb.	I. 44, 73
» Gods-Bai . .	II. 165
» Crawford, Vorgb.	I. 69
» Croß, Vorgb. .	I. 278
Cap de Grat, Vorgb.	I. 198
» Deſolation, Vorgb.	I. 43
» Diamond, Vorgb.	I. 100
» Diggs, Vorgb. .	I. 109
» Dobbs, Vorgb. .	I. 109
» Edgecombe, Vorgb.	I. 278
» Edward, Vorgb.	I. 278
» Ekumenak, Vorgb.	I. 179
» Eliſabeth, Vorgb.	I. 278
» Enderby, Vorgb.	I. 70
» Eſpenberg, Vorgb.	I. 278
» Fairweather, Vorgb.	I. 278
» Fanſchaw, Vorgb.	I. 69
» Farewell, Vorgb.	I. 43
» Fellfort, Vorgb.	I. 44
» Florida . .	II. 13, 374
» Franklin, Vorgb.	I. 69
» Freels, Vorgb. .	I. 198
» Gieſecke, Vorgb.	I. 43
» Gladſtone, Vorgb.	I. 43
» Gods-Mercy, Vrgb.	I. 70
» Gouts, Vorgb. .	I. 70
» Graham Moore, Vrg.	I. 69
» Hard, Vorgb. .	I. 44
» Henriette Marie, Vrg.	I. 109
» Henry . . .	II. 12, 302
» Herjolfs Noß, Vrgb.	I. 43
» Herring, Vorgb.	I. 179
» Herſchel, Vorgb.	I. 44
» Hinlopen . .	II. 12, 195
» Home, Vorgb.	I. 44
» Kater, Vorgb. .	I. 69
» Königin Anna, Vorg.	I. 43
» Kruſenſtern, Vorgb.	I. 278
» Lancaſter, Vorgb.	I. 43
» Leopold, Vorgb.	I. 44
» Lievre, Vorgb. .	I. 179
» Lisburne, Vorgb.	I. 278
» Liverpool, Vorgb.	I. 69
» Long, Vorgb. .	I. 148
» Long Island, Vorg.	I. 109
» Lorenz, Vorgb. .	I. 188
» Louis, Vorgb. .	I. 184
» Löwenſtern, Vorgb.	I. 278
» Mai, Vorgb. . .	II. 12
» Maria, Vorgb. .	I. 70
» Martin, Vorgb.	I. 179
» Meikleham, Vorgb.	I. 70
» Melville, Vorgb.	I. 43

Digitized by Google

	Seite
Cap Misco-Point, Vrg.	I. 179
» Mispek, Vorgb.	I. 179
» Montpeles, Vorgb.	I. 75
» Mulgeave, Vorgb.	I. 278
» Muzon, Vorgb.	I. 278
» Nevenham, Vorgb.	I. 278
» Nord, Vorgb.	I. 188
» Norman, Vorgb.	I. 198
» Ommaney, Vorgb.	I. 278
» Oſt-Vorland, Vrg.	I. 278
» Pele, Vorgb.	I. 149
» Penrhyn, Vorgb.	I. 109
» Phipps, Vorgb.	I. 278
» Prinzwales, Vorgb.	I. 278
» Raby, Vorgb.	I. 149
» Race, Vorgb.	I. 198
» Rage, Vorgb.	I. 179
» Roman, Vorgb.	II. 374
» Rouge, Vorgb.	I. 198
» Ray, Vorgb.	I. 198
» Sable	II. 13, 374
» Salisbury, Vorgb.	I. 278
» San Bartolomeo, V.	I. 278
» St. Elias, Vorgb.	I. 278
» St. Francis, Vorg.	I. 198
» St. Georg, Vorgb.	I. 198
» St. Gregory, Vorg.	I. 198
» St. John, Bai, Vg.	I. 198
» St. Mary, Vorgb.	I. 198
» Sanderſon, Vorgb.	I. 43
» Shallon Water, Vg.	I. 278
» Spencer, Vorg.	I. 44, 278
» Staatenhuk, Vrgb.	I. 43
» Suckling, Vorgb.	I. 278
» Swine, Vorgb.	I. 245
» Taman, Vorgb.	I. 109
» Tobin, Vorgb.	I. 43
» Torment, Vorgb.	I. 179
» Walpole, Vorgb.	I. 278
» Walſingham, Vorgb.	I. 70
» Wardlaw, Vorgb.	I. 43
» Warrender, Vorgb.	I. 44
» Weſt-Vorland, Vrg.	I. 278
» Willoughby, Vorgb.	I. 109
» York, Vorgbr.	I. 43, 69
» Young, Vorgb.	I. 43
Capcods-Bai	II. 12
Cape Ann, Halbinſ.	II. 162
Cape-Fear, Fl.	II. 12, 341
Capefear-Kanal	II. 32
Cape Girardeau	II. 407
Cape Mai, County	II. 194
Capoomaucacamiſtik, Fl.	I. 110
Cardigan-Bai	I. 192
Carliſle	II. 268, 210, 321
Carltonhouſe	I. 146
Carmel	II. 182
Carnesville	II. 366
Caroline, County	II. 299, 286
Carter, County	II. 338
Carteret, County	II. 351
Carters-Bai	I. 245
Carthago	II. 336
Caſco-Bai	II. 12
Caſey, County	II. 326
Caſeyville	II. 326
Caſh, Fl.	II. 263
Caſhwell, County	II. 346
Caſtine	II. 150
Caſtleton	II. 158
Caſtletown	II. 181
Caſtor, Fl.	I. 230
Cat, See	I. 110
Catalina	I. 231
Cataughque (Chatauque), County, Stadt	II. 189
Catawba (Wateree), Fl.	II. 341, 352
Catskill-Berge	II. 6
Cattaragus, County	II. 188
Caution, Vorgb.	I. 245
Cavendiſh	II. 158
Cayahoga, Fl.	II. 26
Cayuga, Fl.	II. 27, 217
Cayuga, County	II. 187
Cazenovia	II. 187
Cecil, County	II. 286
Ceder-See	I. 119
Cedarſwamps, Sumpf	II. 155
Centre, County	II. 214
Centreville	II. 298, 256, 286, 383
Chambersburgh	II. 211
Chambly, Fl.	I. 76
Champaign, County	II. 250
Champlain, See	II. 27, 76, 154, 174
Champlain, Kanal	II. 30
Chandeleur-Bai	II. 13

Digitized by Google

Seite

Chapel-Hill . . . . II. 346
Chaquanagon, Vrgb. . II. 25
Chardon . . . . . II. 221
Chariton, County, Stdt. II. 407
Charles-City, County II. 301
Charleston . . II. 153, 161
Charleston, County . II. 357
Charleston, Inf. . . I. 116
Charlestown II. 162, 168, 257, 308, 311
Charles, County . . II. 290; Fl. . . . . II. 159
Charlotte I. 236; II. 156, 345, 334
Charlotte, County . . II. 305
Charlottenburg . . . I. 177
Charlottenhafen, Bucht II. 374
Charlottenshafen . . II. 13
Charlottetown . . . I. 196
Charlotteville I. 176; II. 300
Chatams-Sund . . . I. 279
Chatahooſe, Fl. . . II. 20
Chatham . I. 176, 165, 171
Chatham, County II. 346, 369
Chatham-Bai . . II. 13, 374
Chathamhouſe . . . I. 115
Chatnoonik, See . . II. 28
Chattahochee (Tſchotahotſchi), Fl. . . . . II. 363
Chaudiere, Fl. I. 76; II. 149
Chedadukto-Bai . . I. 184
Chelmsford . . . . II. 162
Chelſea . . . II. 157, 164
Chenango . . . . II. 187
Chenango, County . II. 187
Cherokees (Tſchirokis) die II. 67
Cherry- (Bären-) Inf. I. 41
Cheſapeak-Bai I. 9; II. 12, 21, 197
Cheſapeakoſio-Kanal . II. 31
Cheſhire . . . II. 160, 172
Cheſhire, County . II. 153
Cheſter . . . . . II. 161
Cheſter, County . . II. 360
Cheſterfield . . II. 161 356; Diſtrikt. . . . . II. 356
Cheſterfield, County . II. 304
Cheſterfieldseinfahrt, Bai I. 109
Cheſtertown, County . II. 286
Cheſterville . . . . II. 360
Chicago, Fl. . . . II. 270

Seite

Chickaſaws, die . . . II. 67
Chidley, Vrgb. . . . I. 233
Chignecto-Bai . . . I. 184
Chilicothe . . . . II. 245
Chilmark . . . . . II. 166
Chinnook, Fl. . . . II. 24
Chippewa's, die . . II. 171
Chippeway od. Sauteaux, Fl. . . . . II. 276
Chippowa . . . . I. 174
Chittenden, County . II. 156
Choco, Buſen von . . I. 10
Choctanes, die . . . II. 67
Choctaw, Fl. II. 375, 379, 349
Choctaws, die . . . II. 68
Choctaws-Gebiet . . II. 388
Choptank, Fl. . . . II. 283
Chowan, Fl. . . . II. 340
Chriſtian County . . II. 329
Chriſtiansburgh . . . II. 307
Chriſtianshaab . . . I. 65
Chriſtians-Sund . . I. 279
Churchill-Fluß . . I. 12, 109
Churchillfort . . . . I. 115
Chickaſaws, Fl. . . . II. 384
Circleville . . . . . II. 246
Clair, Fl. . . . . I. 148
Clairborne . . . II. 382, 400
Clairborne, County II. 337, 388
Clairfield (Perry) County II. 224
Claremont . . . . II. 153
Clarence . . . . . I. 177
Clarendon . . . II. 158, 341
Clark, Fl. . . . II. 17, 23
Clarke . . . . . II. 268
Clarke, County II. 257, 265, 249, 321, 382, 366
Clarkestown . . . . II. 183
Clarksburgh . . . II. 310, 321
Clarksville . . . II. 335, 382
Clatſop, Fl. . . . . II. 24
Claushavn . . . . I. 65
Clay . . . . . II. 407
Clay, County . . . II. 319
Clayoquot, Bucht von I. 273
Clearfield, County, Ort II. 214
Clermont, County . . II. 246
Cleveland . . . . . II. 221
Clinch, Fl. . . . . II. 331

Digitized by Google

	Seite
Clinton	II. 337
Clinton, County	II. 184, 246, 300
Clintonville	II. 261
Clydeseinfahrt, Bai	I. 69
Cocagne	I. 182
Cockburn-Insel	I. 71
Cocke, County	II. 338
Colchester	II. 170
Coldwater, Fl.	II. 384
Cole, County	II. 407
Colebrooke	II. 172
Colleton, County	II. 359
Colraine	II. 161
Columbia	II. 300, 327, 330, 360, 407
Columbia, Fl.	I. 12, 23
Columbia, County	II. 182, 210, 367
Columbia, Distrkt.	II. 277
Columbia, Gebiet	II. 410
Columbus	II. 246
Columbus, County	II. 348
Colville-Bai	I. 192
Compton	I. 108
Comptrollers-Bai	I. 178;
Fl.	I. 280
Conceptions-Bai	I. 197
Conchaten, die	II. 67
Concord	II. 153, 162, 345
Concordia, County, Ort	II. 401
Conecocheague, Fl.	II. 211
Conemaugh, Fl.	II. 211
Conestoga-Kanal	II. 32
Congaree, Fl.	II. 21, 352
Connecticut, Fl.	II. 152, 22, 154, 169
Connecticut, Staat	II. 168
Connecuh, County	II. 381
Connecuh, Fl.	II. 375, 379
Connerville	II. 256
Conway	II. 161; Inf. I, 196
Conwayborough	II. 356
Cooks Einfahrt, Bai	I. 278
Cooksfund	I. 10
Cooper, County	II. 407
Coopers Island, Inf.	I. 242
Cooperstown	II. 186
Coosa (Kusa), Fl.	II. 379
Coquin-Sund	I. 45
Corbin Harbour	I. 231

	Seite
Cordilleren, Gbge.	I. 7
Core-Sund	II. 340
Corinth	II. 157
Corniſh	II. 153
Cornwall	II. 172, 177
Cornwallis-Inf.	I. 68, 191
Cornwalliskanal, Bai	I. 245
Cortland, County	II. 187
Corydon	II. 258
Coſhocton, County, Ort	II. 222
Coß, County	II. 154
Coteblanche-Bai	II. 13
Cotton-Gin-Port	II. 388
Couts-Bai	I. 69
Coventry	II. 167, 170
Covington County	II. 381, 386
Cowdensport	II. 215
Cow-Paſture, Fl.	II. 294
Craftsbury	II. 156
Craig, Fl.	II. 294
Crany-Inſ.	II. 302
Crawen County	II. 350
Crawford	II. 266
Crawford, County	II. 215, 259, 273, 266, 251
Creeks (Krik's) oder Muscogis, die	II. 66
Croghanville	II. 251
Cronardstown	II. 290
Croß-Sund	I. 278
Culpeper County	II. 298
Cumberland	I. 70
Cumberland	I. 191; II. 167, 290
Cumberland, Fl.	II. 19, 315, 331
Cumberland, County	II. 305, 347
	310, 194, 151, 327
Cumberland-Gbge.	II. 4, 313;
Straße	I. 70
Cumberlandhouſe	I. 146
Cumberlands-Sund	II. 13
Cunningham-Gbge.	I. 43
Cummington	II. 161
Currituk, County	II. 350
Currituk-Sund	II. 340
Cuyahoga, County	II. 221
Cynthiana (Cynthiania)	II. 322
Cypreß-Swamp, Sumpf (Cypreſſen-Sumpf)	II. 196, 283

Digitized by Google

Seite

D.

Dallas, County . . II. 382
Danbury . . . II. 172, 346
Danby . . . . . II. 158
Dandridge . . . . II. 337
Dänen-Insel . . . I. 40
Danielsville . . . . II. 366
Danvers . . . . . II. 163
Danville II. 157, 210, 306, 326
Darien . . . . . II. 370
Darke, County . . . II. 250
Darlington, Pfkt., Ort II. 356
Darlington . . . . I. 177
Dartmouth . I. 191; II. 165
Dauphin, County . . II. 208
Davies, County II. 259; 328
Davisburgh . . . . II. 311
Davis einfahrt-Bai . I. 233
Davis-Straße . . . I. 22
Davison, County . . II. 335
Davisonville . . . . II. 404
Davys-Sund . . . I. 45
Dayton . . . . . II. 250
Dearborn, County II. 256, 265; Ort . . . . . II. 265
Decatur, County . . II. 383
Dedham . . . . . II. 164
Deep, Fl. . . . II. 21, 341
Deerfield . . . . . II. 161
De la Bodega . . . I. 307
Delaware, County II. 183, 207, 261, 250; Ort . . II. 250
Delaware, Staat . . II. 194
Delaware, Fl. I. 12; II. 22
Delaware-Bai . I. 9; II. 12
Delaware-Kanal . . II. 32
Delaware- und Chesapeake-Kanal . . . . . II. 31
Delaware- und Hudson-Kanal . . . . . II. 31
Delawaren, die . . II. 66
Delawari-Bai . . . II. 190
Delhi . . . . . II. 183
Demiquian See . . II. 263
De Moins (Desmoines), Fl. . . . . II. 19
Denton . . . . . II. 286

Seite

Derby . . . . . II. 172
Des Moines, Fl. . . II. 405
Desolations-Sund . . I. 245
Despair-Bai . . . . I. 198
Desplanes, Fl. . . . II. 253
Detroit . . . . . II. 272
Detroit-Straße . I. 150; II. 26
Deutsches-Thal . . II. 308
Dickson, County . . II. 334
Dighton . . . . . II. 165
Dinwiddie, County . II. 303
Disappointment, Vrgb. II. 13
Dismal-Swamp, Sumpf II. 302, 29, 341
Dismalswamp-Kanal . II. 31
Doolen, County . . II. 368
Dorchester, County . II. 285
Dorchester . . . . II. 164
Dorset . . . . . II. 158
Douglas . . . . . II. 161
Dover . . II. 153, 196, 335
Dracut . . . . . II. 162
Drummond, See . II. 29, 302
Drummondtown . . II. 297
Dubois, County, Ort II. 259
Dublin . . . . . II. 368
Dudley . . . . . II. 162
Dukes, County . . II. 165
Dummerston . . . II. 158
Dumfries . . . . . II. 298
Dundas . . . . . I. 176
Duneira-Gbge. . . . I. 43, 44
Dunne Harbour . . I. 312
Duplin, County . . II. 348
Durham . . . . II. 153, 171
Dutches, County . . II. 182
Duxborough . . . . II. 165
Dwight . . . . . II. 404

E.

Earbob-See . . . . II. 28
Early County . . . II. 371
East-Greenwich . . . II. 167
East-Haddam . . . II. 171
East-Hartford . . . II. 171
Easthaven . . . . II. 172
East-Liberty . . . . II. 207
Eastmain-Fluß I. 233; Ort I. 236
Easton . . . . II. 286, 208

Digitized by Google

Seite

Eastport . . . . . II. 149
Eastriver . . . . . II. 299
East-Southwark . . II. 207
Easttown . . . . . II. 165
East-Windsor . . . II. 171
Eaton . . . I. 108; II. 250
Eatonton . . . . . II. 366
Ebenezer . . . . . II. 369
Ebensburgh . . . . II. 211
Economy . . . . . II. 213
Edenton . . . . . II. 349
Edgarton . . . . . II. 166
Edgecombe, County . II. 348
Edgefield, County, Ort II. 361
Edmontonhouse . . . I. 146
Edwards, County II. 266;
Ort . . . . . II. 268
Edwardsville . . . II. 268
Eel-River, die . . . II. 66
Effingham, County . II. 368
Egedesminde . . . . I. 65
Egmont-Cap, Vrgb. . I. 192
Egmonts-Bai . I. 148, 192
Einigkeits-Bai . . . I. 233
Eisen-Berge . . . II. 4
Eiskap, Vrgb. . . . I. 278
Elbert, County . . . II. 366
Elbertton . . . . . II. 366
Elinch, Fl. . . . . II. 294
Elisabeth, Vrgb. . . II. 12
Elisabeth-Inseln . . II. 166
Elizabeth . . . . . II. 407
Elizabeth-City, County II. 302
Elizabethtown II. 184, 290, 327, 350, 338, 348
Elk, Fl. 283, 294
Elkton . . . . . II. 286
Elktown . . . . . II. 329
Ellington . . . . . II. 170
Elliot . . . . . II. 151, 388
Elyton . . . . . II. 383
Emanuel, County . . II. 368
Embarras, Fl. . . . II. 263
Enfield . . . . II. 154, 171
Entryisland, Inf. . . I. 238
Erie, County II. 190, 215;
Stadt . . . . . II. 215
Erie, See I. 10, 147, 148; II. 26, 174, 197, 217

Seite

Erie-Kanal . . II. 30, 174
Eschscholtz-Bai . . . I. 278
Eskimos, die . . . I. 141
Eskimos-Bai . . . I. 234
Espirito santo (heil. Geist), See . . . . . II. 374
Essequibo, Fl. . . . I. 12
Esser, County II. 155, 162, 184, 192, 199
Estill, County . . . II. 319
Estleville . . . . . II. 312
Etawney, See . . . I. 110
Etches . . . . . I. 306
Eulenkap, Vrgb. . . I. 184
Eustis-See . . . II. 17, 28
Evansville . . . . II. 259
Evensham . . . . II. 307
Exeter II. 153, 168; Fl. II. 153
Exeter-Bai . . . . I. 69
Exploits-Bai I. 198; Fl. I. 199

F.

Fairfax II. 156, 298;
County . . . . . II. 298
Fairfield . . . II. 156, 172
Fairfield, County II. 172, 223, 360
Fairhaven . . . . I. 40, 165
Fairweather, Vgb., Bg. I. 277
Falmouth II. 151, 165, 298, 322
Faquier, County . . II. 298
Farmington II. 171; Kanal . . . . . II. 31
Fayette, County II. 212, 246, 256, 320, 367
Fayetteville . . II. 334, 347
Felsen-Fluß (Rock- oder Stony River) . . II. 20
Felsen-Gebirge . . . II. 6
Felsengebirgsindier, die I. 132
Ferrandina . . . . II. 377
Feudy-Bai . . . . I. 9
Fichten-Inseln . . . II. 377
Fincastle . . . . . II. 307
Fischerei (Fishing), Bai II. 12
Fischerschiffhafen . . . I. 236
Fishing, Fl. . . . . II. 350

Digitized by Google

	Seite
Fiskernäs	I. 65
Fitchburgh	II. 162
Flat, Inf.	I. 183
Flatbow, See	II. 28
Flatbush	II. 181
Flathead, Fl. II. 23; See	II. 28
Flattery, Vrgb.	II. 13
Flemming, County.	II. 321
Flemmingsburgh	II. 321
Flemingsein-Bucht	I. 45
Flint, Fl.	II. 20, 363
Florence	II. 383
Florida, Gebiet	II. 373
Floyd, County. II.	257, 318
Fluvannah, County	II. 300
Fogo	I. 231
Forked-Deer, Fl.	II. 331
Forlonas-Inseln	I. 309
Fort Alexandria	I. 271
„ Browne	II. 252
„ Chipewyan	I. 146
„ Dearborn	II. 268
„ Defiance	II. 252
„ der guten Hoffnung	I. 146
„ Carli	II. 268
„ Enterprise	I. 146
„ Erie	I. 175
„ Finley	II. 251
„ Franklin	I. 146
„ Gaines	II. 381
„ Gerry	I. 145
„ Gratiot	II. 272
„ Harrison	II. 261
„ Jackson	II. 381
„ Jennings	II. 251
„ Johnston	II. 351
„ Massas (Massacre)	II. 267
„ Meigs	II. 251
„ Muddrie	II. 359
„ Providence	I. 146
„ Resolution	I. 146
„ Royal	II. 308
„ Russel	II. 268
„ Scott	II. 371
„ Warwick	I. 242
„ Wayne	II. 261
Fortune-Bai, große	I. 198
Fortune Harbour	I. 231
Foster	II. 177
Foulweather, Vgb.	II. 13
Fourche, Fl.	II. 16
Foxborough	II. 164
Fox Farthest	I. 70
Francestown	II. 153
Franconia	II. 154
Frankfort	II. 308, 324
Franklin II. 164, 170, 215, 309, 312, 327, 335, 400, 407	
Franklin, County II. 156, 161, 185, 211, 246, 256, 266, 306, 323, 334, 347, 366, 383, 388, 407	
Franklintown	II. 349
Frazers-Fluß I. 12, 244; See	I. 244
Frederika	II. 370
Frederik, County II.	290, 308
Frederikhouse	I. 115
Frederiksburgh	II. 298
Frederiksfiord, Bai	I. 45
Frederikshaab	I. 65
Frederikstown I. 182, II.	290, 408
Fredonia	II. 259
Freehold (Monmouth)	II. 192
Freetown	II. 165
French-Broad, Fl. II.	331, 341
Frenchrivier, Fl.	I. 148
Freneu-See	I. 179
Freshwater	I. 231
Friedans, Fl.	I. 118
Friedrichs (Eriks) Bai	I. 44
Friksfiord-Bai	I. 45
Frobishers-Straße	I. 70
Froz, See	I. 110
Frozenstreet, Straße	I. 115
Fuchs-Fluß II. 276; Inseln	I. 306
Fury-Straße	I. 109

G.

Gabarus-Bai	I. 191
Gale-Hamkes-Bai	I. 45
Galatin II. 336; Fl. II. 16; County	II. 266, 323
Gallena	II. 268
Gallia, County	II. 245
Galliopolis (Gallopolis)	II. 240

Digitized by Google

Seite

Galveston . . . . . II. 405
Gamesville . . . . . II. 365
Gander-Bai I. 231, 198; Fl. . . . . I. 199
Garrard, County . . II. 319
Garret, Inſ. . . . . I. 68
Gasconade, County, Stadt . . . . . II. 407
Gaspard, Fl. . II. 270, 276
Gates, County . . . II. 349
Gauley, Fl. . . . . II. 294
Geauga, County . . II. 221
Gelben-Berge, die . II. 4
Gelbſtein-Fluß (*Yellow Stone River*) . . . II. 17
Geneſſee, County, Fl. II. 27, 174, 188
Georgetown I. 196; II. 196, 281, 321, 357; County II. 357
Georgia II. 156; Staat II. 362
Georgs-Inſel . . . I. 191
Georgs-Inſeln (nördl.) I. 67
German Coaſt oder St.-Bernard, County . . II. 399
Germantown . . II. 345, 350
Gettysburgh . . . . II. 211
Gibraltarſpitze, Vrgb. I. 149
Gibſon (Gibſonport) . II. 388
Gibſon, County . II. 260
Giles, County . II. 311, 334
Gilmanton . . . . II. 153
Girtystown . . . . II. 251
Glasgow . . . . . II. 327
Glaſtenburg . . . . II. 171
Glengary . . . . . I. 174
Glocester . . . . . I. 177
Glouceſter . . . II. 163, 299
Glouceſter, County II. 194, 299
Glynn, County . . . II. 370
Goats-Island, Inſ. . II. 189
Godberry . . . . . II. 399
Godhavn . . . . . I. 65
Godthaab . . . . I. 65, 66
Goffstown . . . . II. 153
Golconda . . . . . II. 267
Goochland, County . II. 300
Gooſe, Fl. . . . . II. 294
Gore-Bai . . . . I. 109
Goſhen . . . . II. 172, 182

Seite

Graf Suſſex-Inſel . . I. 71
Grafton . . . . . II. 158
Grafton, County . . II. 154
Graf Warwicks-Inſel I. 71
Grainger, County . . II. 337
Granby . . . II. 171, 360
Grande Belmonte, Fl. I. 12
Grand, Fl. . . . . II. 25
Grand-Island, Inſ. . II. 189
Grand-Iſle, County . II. 156
Grand-River (großer Fluß) . . . . . II. 270
Grant, County . . . II. 323
Granville II. 161, 184; See . . . . . I. 110
Granville, County . . II. 347
Gratesſpitze, Vrgb. . I. 197
Gravelſpitze, Vrgb. . I. 149
Graveſand-Bai . . . II. 12
Grayſon, County II. 306, 328
Great-Barrington . . II. 160
Great-Jervis-Harbour I. 231
Green, County II. 249, 382, 386
Greenbriar, Fl. . . . II. 294
Greenbrier, County . II. 309
Greene, County II. 182, 212, 327, 348, 366
Greenfield . . . . . II. 161
Greenlaw-Berge . . I. 179
Green River (grüne Fluß), Fl. . . . . II. 315
Greensborough . . . II. 366
Greensburgh . . II. 212, 527
Green-Swamp, Sumpf II. 341
Greenup, County . . II. 318
Greenupsburgh . . . II. 318
Greenville II. 250, 329, 338, 349, 361, 408; Bai I. 192
Greenville, County II. 300, 361
Greenwich II. 161, 172, 184, 259
Greensville . . . . II. 307
Gregor, Vgb. . . . II. 13
Griffith, Inſ. . . . I. 68
Grönland I. 42; Meer von . . . . . I. 8
Große-Bai . . . . I. 233
Großer, ſchwarzer Fluß (*Big Black-River*) . . . II. 20
Groton . . . . II. 162, 170

Digitized by Google

Seite

Grüne oder Puans-Bai II. 25
Grünes Gebirge (Green Mountains) . . II. 4, 154
Guayaquil, Busen von I. 10
Guernsey, County . . II. 223
Guilford II. 158, 172; County . . . . . II. 346
Guildhall . . . . . II. 155
Gunpowder-River (Schießpulver), Fl. . . . II. 283
Gute, Bai . . . . I. 198
Guyana-Gebirge . . I. 8
Guyandot II. 311; Fl. II. 294
Guyon, Inf. . . . . I. 191
Gwinnet, County . . II. 365
Gywaltul, See . . . I. 286

H.

Habersham, County . II. 365
Hackinsack . . . . . II. 192
Hadley . . . . . II. 161
Hagarstown . . . . II. 290
Hagemeister, Inf. . . I. 306
Haha-Bai I. 233; Ort I. 236
Halifax . . II. 158, 190, 349
Halifax, County II. 305, 349
Hall, County . . . II. 365
Hallowell . . . . . II. 150
Hallsein-Bucht . . . I. 45
Halls-Insel . . . . I. 71
Hannover . . . . . II. 154
Hamden . . . . . II. 172
Hamilton . . . . . II. 246
Hamilton, County II. 185, 339
Hampden, County . . II. 161
Hampshire, County II. 161, 308
Hampton, County . . II. 302
Hancock . . . . . II. 160
Hancock, County II. 150, 251, 367, 387
Hangman, Inf. . . . I. 183
Hannover . . . . . II. 165
Hannover, County . II. 299
Hardensburg . . . . II. 328
Hardin . . . . . II. 251
Hardin, County II. 251, 327, 333

Seite

Hardwick . . . . . II. 162
Hardy, County . . . II. 309
Harford, County . . II. 286
Härings-Bai . . . II. 12
Harlan, County . . II. 318
Harmony . . . . . II. 213
Harriamaw, Fl. . . I. 233
Harris-Bai . . . . I. 192
Harrisburgh . . . . II. 209
Harrison, County II. 222, 258, 310, 321
Harrisonburgh . . . II. 307
Harrisonville . . . . II. 267
Harrodsburgh . . . II. 326
Harrowgate . . . . II. 207
Hart, County . . . II. 327
Hartford II. 158, 170, 328, 368
Hartford, County . . II. 170
Hartland . . . II. 158, 171
Harvard . . . . . II. 162
Harwich . . . . . II. 165
Harwinton . . . . II. 172
Hasen-Bai . . . . I. 198
Hasenindier, die . . . I. 128
Hatchi, Fl. . . . . II. 331
Haute, Inf. . . . . I. 191
Haverhill . . . II. 154, 163
Havre de Grace . . . II. 286
Haw, Fl. . . . . II. 21, 341
Hawkins, County . . II. 337
Haydonsnest, Inf. . . I. 71
Haywood, County . . II. 344
Haywoodsborough . . II. 346
Heards, Content . . I. 230
Hearts, Delight . . I. 230
Hebron . . . . . II. 170
Heiligegeist-Bai . II. 13, 374
Hekla-Straße . . . I. 109
Helena . . . . . II. 404
Hempstead . . . . II. 181
Henderson . . . . . II. 329
Henderson, County II. 328, 333
Hendersonton . . . . II. 346
Henniker . . . . . II. 153
Henriko, County . . II. 300
Henry, County II. 252, 306, 323, 333, 365, 381
Herculaneum . . . . II. 407
Hereford . . . . . I. 108

Digitized by Google

Seite

Herkimer, County, Stdt. II. 185
Hertford, County, Stadt II. 349
Herzog von Clarence-Straße . . . . . I. 279
Herzog von Yorks-Archipel . . . . . I. 306
Hickman, County . . II. 334
Hickmans, County . . II. 330
Hicksford . . . . . II. 303
Highgate . . . . . II. 156
Highland, County . . II. 245
Hillsborough II. 153, 246, 346; Fl., Bai . . II. 192
Hillsborough, County II. 153
Hinds, County . . . II. 388
Hinesburgh . . . . . II. 156
Hingham . . . . . II. 165
Hirsch-See . . . . . I. 110
Hockhocking, Fl . . . II. 216
Hocking, County . . II. 224
Hoffendhal . . . . . I. 237
Hoffnungs- (Hopeisland), Insel . . . . . I. 41
Holden . . . . . II. 162
Holländer-Insel . . I. 40
Hollandhafen, Bai . I. 192
Holmesville . . . . II. 387
Holstenborg . . . . I. 65
Holston, Fl. . . II. 294, 331
Holty-Swamp, Sumpf II 341
Holz-See (*Wood-Lake*) II. 119, 333
Home, Bai . . . . I. 69
Homer . . . . . II. 187
Hoods-Fluß . . . I. 12, 118
Hope's Avance-Bai . I. 233
Hopewell, Inf. . . . I. 191
Hopkington . . . . II. 162
Hopkins, County . . II. 329
Hopkinsonville . . . II. 329
Hopkinton . . . II. 153, 168
Horn-Berg . . . . . I. 32
Horry, Distrikt . . . II. 356
Hotsprings . . . . II. 309
Housatonic, Fl. . . . II. 159
Houston, County . . II. 368
Howard, County . . II. 407
Howars-Bluff . . . II. 407
Howe-Bai . . . . . I. 192

Seite

Howes-Sund . . . I. 245
Hubbartstown . . . II. 162
Hudson, Fl. II. 12, 22, 174, 190; Ort . . . . II. 182
Hudsons-Bai . . . I. 9
Hudsonshouse . . . I. 145
Humber, Fl. . . . . I. 199
Humphries, County . II. 334
Hundeeiland . . . . I. 65
Hundeindier (oder Sharhas), die . . . . II. 69
Hundskrippenindier, die I. 129
Hunterdon . . . . II. 192
Huntington . . . II. 172, 211
Huntington, County . II. 2[illegible]
Huntsville . . . . II. 383
Hurriamaw, Fl. . . I. 110
Huron, County II. 221, 273; Fl. II. 26, 217, 270; See 25, 147, 148
Huronen-See . . . I. 10
Hurrysein-Bucht . . I. 45
Hyde, County . . . II. 350
Hyppah-Insel . . . I. 274

J.

Jachson, Fl. II. 294; Ort II. 224, 401, 407
Jackson, County II. 258, 224, 267, 384, 386, 366, 336
Jacksonborough II. 256, 384, 368
Jacksonsborough . . II. 337
Jacksonville . . . . II. 368
Jakobs- (*Jaques* od. *James*) Fl. II. 18; Bai . . I. 45
Jakobshaven . . . I. 65
Jakutal . . . . . I. 306
Jamaica . . . . . II. 158
James, Fl. I. 12, 21; II 294; Bai . . . . . I. 109
James- u. Kenhawa-Kanal II. 32
Jan Meyen, Inf. . . I. 67
Jaquis, Inf. . . . . I. 238
Jarwis-Sund . . . I. 245
Jasper II. 330; County II. 365
Jasu (Yazoo) Fl. . . II. 20
Ibera-See . . . . I. 11

Digitized by Google

Seite

Iberville, County . . II. 400
Jefferson II. 221, 215, 370, 366, 408; Fl. . . II. 16
Jefferson, County II. 185, 222, 215, 257, 266, 308, 324, 337, 367, 383, 388, 407
Jeffersonstown . . . II. 344
Jeffersonville . . II. 257. 311
Jemings, County . . II. 257
Jericho . . . . . II. 156
Jerusalem . . . . . II. 303
Jessamine, County . . II. 319
Igtiagik, Fl. . . . . I. 280
Ilima, See . . . . I. 280
Illimani, Berg . . . I. 7
Illinesen, die . . . . II. 66
Illinois (Illinesen) Fl. II. 20, 253, 262; See II. 263; Brge. II 262; Staat . . II. 262
Indian . . . . . I. 231
Indiana, Staat II. 252; County, Ort . . . II. 214
Indiano, Inf. . . . I. 196
Indianopolis . . . II. 261
Ingornachoir . . . I. 231
Ingornachoix-Bai . . I. 198
Insel-Bai . . . . I. 279
Inseln-Bai . . . . I. 198
Johnson, County II. 348, 351, 359
Johnstown . . . . II. 184
Jones, County . . . II. 366
Jones-Sund . . . I. 45
Jonesborough . II. 338, 350
Jonesburgh . . . . II. 267
Jonesville . . . . II. 312
Jowas, die . . . . II. 69
Ipswich . . . II. 159, 163
Ipswich-Bai . . . II. 12
Iredell, County . . II. 344
Ireland, Inf. . . . I. 242
Irelands-Eye . . . I. 231
Irucktoke-Bai . . . I. 233
Iruro . . . . . II. 165
Irwin, County . . II. 370
Irwine . . . . . II. 319
Irwington . . . . II. 367
Isle of Wight, County II. 303
Ithaca . . . . . II. 87

Seite

Julianeshaab . . . I. 65, 66
Juniata, Fl. . . . II. 210
Jupiter . . . . . I. 238

K.

Kackeschewonisch, See . I. 110
Kadaraqui, Fl. . . . I. 150
Kajugas, die . . . II. 65
Kakokias, die . . . II. 66
Kaluschen (Koliuschen) die I 285 286
Kangertlucksrack . . I. 237
Kaninavieſch, die . . II. 69
Kanischazkaja-Golf . I. 278
Kankakee, Fl. . . . II. 253
Kanzas, Fl. . . . . II. 18
Kanzas (Arkansas) die II. 68
Karlscap, Vorgb. . . I. 232
Karls-Insel (Foreland) I. 40
Karls-Sund . . . I. 232
Kaskaakis, Fl. . . . II. 20
Kaskampa, Fl. . . . II. 20
Kaskaskia, Fl. . . . II. 263
Kaskaskias, die . . II. 66, 267
Kastahamas, die . . II. 69
Katahas, die . . . II. 69
Kater-Bai . . . . I. 45
Katharina-Sund . . II. 13
Katschudinnehs, die . I. 128
Katskill II. 182; Gbrg. II. 174
Kauweren, Fl. . . . II. 279
Kawakusaki, See . . II. 27
Keene . . . . . II. 153
Kempsville . . . . II. 302
Kenaisk, Meerbusen . I. 278
Kenaizen (Kenaisken) die I. 302
Kenhawa, Fl. . . II. 294, 341
Kenhawa, County . . II. 311
Kennebek, Fl. . . II. 22, 149
Kennebek, County . . II. 150
Kennebunk . . . . II. 151
Kensington . . . . II. 207
Kent, County II. 167, 196, 286; Inf. . . . . II. 286
Kentuky, Fl. . . II. 19, 315
Kentucky, Staat . . II. 312
Keowee (Kiuwi) Fl. . II. 353

Digitized by Google

Seite

Kerschaw, Dstrkt. . . . II. 356
Kewena-Bai . . . II. 25
Kiawas, die . . . . II. 69
Kickarpus, die . . . II. 66
Kijachtegmuten, die . I. 301
Killamuk, Fl. . . . II. 24
Killingly . . . . . II. 170
Killingsworth . . . II. 171
Kigalga, Inf. . . . I. 306
King and Queen, County . . . . . II. 299
King-George, County II. 297
Kings, County . . . II. 181
Kings Island, Inf. . I. 242
Kingston I. 173, 165, 282, 337
Kingston-Bai . . . I. 45
Kingstree . . . . . II. 357
King-William, County II. 199
Kinsale . . . . . II. 297
Kinston . . . . . II. 348
Kirgurtursuk . . . . I. 65
Kirkwall-Bai . . . I. 69
Kites, die . . . . . II. 69
Kittaning . . . . . II. 214
Kittery . . . . . II. 151
Kleine Spitze *(Smal Point)* Vorgbg. . . . . II. 12
Kleinschuylkill-Kanal II. 32
Knighton-Bai . . . I. 45
Knightskanal-Bai . I. 245
Knistinoer, die . . . I. 134
Knobs- od. Silberhügel, Berge II. 252
Knox, County II. 222, 260, 319 337
Knoxville . . . . . II. 337
Kodjak (Kischtak) Inf. . I. 306
Kolumbiana, County . II. 221
Konägen, die . . . I. 302
Königin Charlotte-Insel I. 273
Königin Charlotten-Sund I. 10
Königs-Insel . . . II. 25
Kotzebues-Sund . . I. 278
Kreuz-(Groß-) Sund . I. 10
Kriks (Crees) die . II. 66, 134
Kriks (Creeks) Gebiet II. 372
Kronprinzeneiland . . I. 65
Kupfer-Fluß . . . I. 280
Kupfer-Insln. . . . I. 148

Seite

Kupferindier, die . . I. 130
Kupferminen-Fluß I. 11, 117
Kußkochwagemuten, die I. 301

L.

Labrador, Land . . I. 231
Lache-Fluß . . . . I. 232
La Cordillera de los Andes, Gbrg. . . . . I. 7
Ladi Annas-Bai . . I. 45
La Fourche, Kirchspiel, Ort II. 400
Lagan . . . . . II. 224
La Maine-Bai . . . I. 198
Lamelin . . . . . I. 231
Lamoille, Fl. . . . II. 155
Lancaster . . . . . II. 162
Lancaster, County . . II. 297
Lancaster, Dstrkt. . . II. 356
Lancaster-Sund . . I. 69
Landeshöhe, Berg . II. 7. 274
Landisburgh . . . II. 210
Langley-Enge, Straße I. 312
Langley (Klein-Miquelon) Inf. . . . . I. 312
La Planche, Fl. . . I. 185
La Plata, Fl. . . . I. 12
Lauderdale, County . II. 383
Laurens, County . . II. 361
Laurensville . . . . II. 361
Lawrence, County II. 245, 258
Lawrenceburgh . II. 256, 334
Lawrenceville . . . II. 365
Lebanon II. 170, 154, 208, 246, 336.; County . . . II. 208
Lee, County II. 312; Ort II. 160
Leeds . . . . . II. 297
Leesburgh . . . II. 298, 346
Leheig, Fl. . . . . II. 22
Lehigh, Fl. II. 197; Kanal . . . . . II. 32
Lehigh, County . . II. 208
Leicester . . . . . II. 162
Lenoir, County . . . II. 348
Lenox II. 160; Insel . II. 196
Leominster . . . . II. 162
Lerchenhafen . . . . I. 231

Digitized by Google

Seite

Lewis, County II. 185, 311, 321
Fluß . . . . . II. 24
Lewisburgh . . II. 309, 347
Lewistown . . II. 196, 210
Lexington II. 162, 307, 320, 366
Lexington, County . II. 360
Liberty . . . II. 306, 387
Liberty, County . . II. 369
Licking, County II. 223;
Fluß . . . . . II. 315
Lillard, County . . II. 408
Lime . . . . . II. 154
Limestone, County . II. 383
Lincoln, County II. 150, 326, 334
344, 366, 407
Lincolnston . . . . II. 344
Lincolnton . . . . II 366
Litchfield II. 172, 328; County
II. 172
Little Compton . . . II. 168
Little-Contentny, Fl. . II. 341
Little-Egg-Harbour . II. 194
Little Red . . . . II. 402
Liverpool . . I. 185, 186, 191
Livingston, County . II 189
Livingstone, County . II. 329
Lockport . . . . . II. 189
Logan, County II. 250, 312, 328
London . . . . . I. 176
Long, Inf. . . . . I. 191
Longbeachfort . . . I. 183
Long Harbour . . . I. 231
Longisland-Sund . I. 9, 12, 174
Longtown . . . . . II. 389
Lokut, Berg . . . . I. 199
Lorbeer-Berge *(Laurell Hills)*
II. 4
Loudon, County . . II. 298
Louisa, County . . II. 299
Louisborough . . . II. 160
Louisburg . . . . I. 191
Louisiana, Staat . . II. 389
Louisianaville . . . II. 407
Louisville II. 324, 367; Ka-
nal . . . . . II. 32
Luber (Lübeck) . . . II. 150
Lumbertown . . . . II. 348
Lüneburg . . . . . I. 191
Lunenburgh . . . . II. 162

Seite

Lunenburgh, County . II. 304
Luzerne, County . . II. 209
Lycoming, County . II. 210
Lynch, Fl. . . . . II. 352
Lynchburgh . . . . II. 306
Lyndon . . . . . II. 157
Lynia . . . . . II. 170
Lynn II. 163; Kanal . I. 278
Lyonseinfahrt-Bai . I. 109

M.

Mac-Arthur . . . II. 251
Macconelsville . . . II. 223
Machias . . . . . II. 149
Mac-Intosh, County II. 370
Mac-Intoshville . . II. 389
Mac-Kean, County . II. 215
Mackenzie-Fluß . . I. 11, 117
Mackenzieseinbucht . . I. 45
Mac-Minn, County . II. 338
Mac-Minnville . . II. 336
Macon . . . . . II. 367
Madame, Inf. . . . I. 191
Madison, Fl. II. 16; Ort II. 356,
298
Madison, County II. 187, 249, 268
298, 319, 353, 366, 408
Madisonville II. 257, 329, 401
Magaquadik, Fl. . . I. 179
Magdalena, Inf. . . I. 238
Magdalena-Inseln I. 238;
Busen I. 148; Strom I. 12
Magellans-Straße . . I. 9
Mahabigwaduc, Hafen II. 12
Mahos, die . . . II. 68
Mai, Cap . . . . II. 190
Maigh, County . . II. 224
Maine, Staat . . . II. 148
Maison . . . . . I. 238
Makinak . . . . . II. 273
Makomb, County . . II. 272
Malden . . . . . II. 162
Malone (Ezraville) . . II. 185
Mamakaus, die . . II. 69
Mammuthsneſt *(Mammouth-
cave)*, Höhle . . . II. 10
Manan, Inf. . . . I. 183
Mancas . . . . . II. 399
Manchac, Fl. . . . II. 16

Digitized by Google

	Seite
Manchester	II. 163, 191, 158, 304, 319
Manchesterhouse	I. 146
Mandans, die	II. 69
Manituli-Insln.	I. 148
Mansfield	II. 4, 165, 170, 222
Mansfield, Inf.	I. 115
Marannon, Fl.	I. 12
Marblehead	II. 163
Marbleisland, Inf.	I. 116
Marengo, County, Ort	II. 382
Marias-Fluß	II. 18
Marien-Straße	II. 25
Marietta	II. 224
Marion	II. 367, 356
Marion, County	II. 251, 339, 387, 383; Distrikt II. 356
Marlborough	II. 158, 162
Marlborough, Distrikt	II. 356
Marris-Kanal	II. 31
Marrodizua-See	II. 263
Marshfield	II. 165
Martha's Wineyard, Inf.	II. 165
Martin, County	II. 261, 349
Martins-Berge	I. 70
Martinsburg	II. 185, 308
Martinsville	II. 306, 346
Martyrerriffe, Insln.	II. 377
Maryland, Staat	II. 282
Mary-Straße	I. 148
Marysville	II. 338
Maryville	II. 305
Mason, County	II. 311, 321
Massachusetts, Staat, Bai	II. 159
Masserne-Sbge.	II. 4, 7
Matamaha-Sund	II. 13
Mataponey, Fl.	II. 21, 294
Mattaismiskeet, See	II. 29
Matthews	II. 299
Maumee (Mami), Fl.	II. 217, 253, 270
Mauritius-Bai	I. 45
Maury, County	II. 334
Mauvais, Fl.	II. 276
Mawrahagebek-See	II. 156
Mayaco, See *(Espirito Santo)*	II. 28, 347
Maysville	II. 321
Meadows, Fl.	II. 276
Meadville	II. 215
Meansville	II. 210
Mechipicot-Bai	I. 148; Insln. II. 148
Mecklenburg	I. 236
Mecklenburg, County	II. 304, 345
Medford	II. 162
Medina, County, Ort	II. 221
Medway	II. 164
Meherrim, Fl.	II. 294, 340
Mekatina-Bai	I. 234
Melborne	I. 107
Melville-Bai	I. 45; Inf. II. 67
Memphis	II. 333
Mendon	II. 162
Menomene's, die	II. 271
Menomonies, die	II. 66
Menonimy, Fl.	II. 270, 276
Merchants-Bai	I. 69
Mercer, County	II. 251, 326; Ort II. 251
Merrimak (Sturgeon) Fl.	II. 12, 22, 152, 159
Messer-Fluß, gelber	I. 118
Methuen	II. 163
Mexico, Golf von	I. 9
Miami-(Maumer-)Bai	II. 26, 217
Miami, Fl.	II. 19, 217; Kanal II. 31
Miami, County	II. 250
Miamies, die	II. 261
Miamis, die	II. 66
Michaux, Inf.	I. 191
Michigan-See	I. 10, 24, 147, 253
Michigan, Gebiet	II. 269
Michillimakinak, Straße	II. 24, 148
Michillimakinak, County, Inf., Ort	II. 272
Michiscui, Fl.	II. 155
Middleborough	II. 165
Middlebourn, County	II. 310
Middlebury	II. 157
Middle-Cape-May	II. 194
Middle-Hero	II. 156
Middle-Indian, Fl.	II. 204
Middlesex-Kanal	II. 30
Middlesex, County	II. 162, 171, 193, 299
Middletown	II. 158, 168, 171
Midledgeville	II. 367

Digitized by Google

Seite

Mifflin, County . . II. 210
Millbury . . . . . II. 162
Milch- (Milk-) Fluß . II. 18
Milford . . II. 172, 209, 251
Milton . . . . . II. 164
Minas-Bai . . . . I. 184
Minetaris (Dickbäuche), die II. 69
Mingan, Insln., Ort I. 236
Minokontongs (Wasserleute), die . . . . . II. 70
Miquelon, Ins. . . I. 312
Minsi's, die . . . . II. 271
Miray-Bai . . . . I. 188
Miriam . . . . . II. 261
Missinipi, Fl. . . . I. 109
Missisippi, Fl. II. 12, 14, 384, 405
Missisippi, Staat . . II. 384
Misko, Ins. . . . . I. 183
Missouri, Fl. II. 16, 18, 405
Missouri, Gebiet . . II. 408
Staat . . . . . II. 404
Missouris, die . . . II. 68
Mobile, Fl. . . II. 20, 379; Bai . . . . . II. 13, 378
Mobile, County, Ort . II. 382
Moffen-Ins. . . . . II. 41
Mohawk, Fl. . . II. 22, 174
Mohawks, die . . . II. 65
Moingova, Fl. . . . II. 19
Monkton . . . . . II. 157
Monmouth, County, Ort II. 193
Monocacy, Fl. . . . II. 21
Monokin, Fl. . . . II. 285
Monongahela, Fl. II. 19, 197, 212
Monongalia, County . II. 310
Monroe . . . II. 336, 366
Monroe, County II. 189, 258, 267, 223, 272, 309, 327, 337, 338, 346, 388, 382.
Monson . . . . . II. 161
Montgomery II. 207, 336, 381
Montgomery, County II. 290, 184, 250, 307, 321, 335, 345, 368, 381, 407
Monticello . II. 327, 366, 387
Montmorency, Fl. . I. 76
Mont Joli, Brg. . . I. 233
Montreal . . . . . I. 103
Montrose . . . . . II. 209

Seite

Montville . . . . . II. 170
Moorfield, County . II. 309
Moose, Fl., See . . I. 110
Moosefort . . . . . I. 115
Moosehead (Musthierkopf) See . . . . . II. 27
Moosehead-See . . . II. 149
Morgan, County II. 223, 308, 336, 366, 383
Morgantown II. 310, 328, 329, 344
Morris, County . . II. 192
Morristown . . . II. 192, 344
Moß, See . . . . I. 110
Moulton . . . . . II. 383
Mount-Clemens . . . II. 272
Mount Desert . . . II. 150
Mountnorrisein-Bucht I. 45
Mount-Sterling . . II. 321
Mount-Vernon II. 222, 298, 319, 408
Moyamensing . . . II. 207
Muddy, Fl. . . . . II. 263
Muhlenburgh, County II. 329
Multnomah, Fl. . . II. 24
Munfordville . . . II. 327
Murfeesborough II. 336, 349
Murray . . . . . I. 177
Murrayhafen-Bai . . I. 192
Muscogis oder Creeks, die II. 66
Muskash Cove . . . I. 182
Muskingum, Fl. II. 19, 216, 223
Muskito-Bai . . I. 109, 233
Muskuama, See . . I. 110

N.

Nagail's, die . . . I. 271
Nain . . . . . I. 257
Nandakoes, die . . . II. 68
Nadowissier, die . . II. 70
Nansemond, County, Fl. II. 302
Nansud's, die . . . II. 271
Nantuke-Sund . . . II. 165
Nantuket, County, Stdt. II. 166
Narraganset-Bai . II. 12, 166
Narragansett's, die . II. 65
Nash, County . . . II. 348
Nashville . . . . . II. 333
Natchez . . . . . II. 578
Natchitoches, Krchsp., Ort II. 400

Digitized by Google

Seite

Navi-Boardeinfahrt, Bai I. 69
Neceſſity . . . . . II. 251
Needham . . . . . II. 164
Negraka, Fl. . . . II. 18
Nelſon, Fl. . . . I. 12, 109
Nelſon, County . II. 305, 326
Nelſonhouſe . . . . I. 146
Nepontſet, Fl. . . . II. 159
Neuarchangel (Nowo Archangelsk) . . . . I. 304
Neubraunſchweig . . I. 177
Neufriesland, Inſ. . I. 40
Neufundland (Terreneuve) Inſ. . . . . I. 197
Neu-Georgien, Lndſchft. I. 272
Neu-Hannover, Lndſchft. I. 172
Neu-Orleans, Kirchſpiel, Stdt. . . . . II. 394
Neuſchottland . . . I. 183
Neuſe, Fl. . . . . I. 340
Neu-Smyrna . . . II. 377
Neuwalles, Prov. . . I. 108
Nevado von Sorata, Brg. I. 7
New-Albany . . . . II. 258
Newark . . . . II. 192, 223
New-Aſhford . . . . II. 160
New-Bedford . . . . II. 164
New-Berlin . . . . II. 210
New-Bern (Newburn) II. 350
Newberry, County, Ort II. 361
New-Boſton . . . . II. 153
Newbrunswick . . . II. 193
Newbury . . . II. 157, 163
New-Canaan . . . II. 172
Newcaſtle . I. 177, 195, 323
Newcaſtle, County . II. 195
Newcolumbia . . . II. 387
Newfane . . . . . II. 158
New-Feliciana, Kirchſpiel II. 401
New-Hampſhire, Staat II. 151
New-Hannover . . . II. 260
New-Hannover, County II. 351;
Newhaven . . II. 157, 171
Newhaven, County . . II. 171
New-Harmoy . . . II. 213
New-Hartford . . . II. 172
New-Jerſey, Staat . II. 190
New-Lancaſter . . . II. 223
New-Lexington . . . II. 257

Seite

New-Liſbon . . . . . II. 221
New-London . II. 249, 170, 407
New-London, County II. 170
New-Madrid, County II. 407
New-Market . . . II. 193
New-Marlborough . . II. 160
New-Milford . . . II. 172
New-Pelican . . . . I. 230
New-Philadelphia . . II. 222
Newport II. 168, 153, 322, 338, 407
Newport, County . . II. 168
New-Salem . . . . II. 161
New-Shoreham . . II. 168
Newton . . . . II. 162, 366
Newtown . . . . II. 192, 172
New-York, Staat . II. 173;
County, Stdt. . . II. 176
New-York-Bai . . . II. 12
Niagara, Fl. I. 150; II. 23, 150
Niagara, County . . II. 189;
Stdt. . . I. 174, II. 189
Nicaragua-See . . . I. 11
Nicholas, County . II. 309, 321
Nicholasville . . . . II. 319
Nikukamiſtick. See . . I. 110
Nilinat (Nitinat) Bucht von I. 273
Nipigan, Fl. . . . I. 149
Nipiſſki, Fl. . . . . I. 179
Nipiſſing, See . . . I. 149
Nixonton . . . . . II. 350
Nolichucky, Fl. . . . II. 341
Noquet-Bai . . . . II. 25
Nord-Cap, Vrgb. . . II. 192
Nordcarolina, Staat . II. 339
Nordgalloway-Land . I. 70
Nordoſt-Inſel . . I. 32, 41
Nordſomerſet. . . . I. 73
Nordweſtgebiet . . . II. 273
Norfolk . . . II. 172, 302
Norfolk, County . II. 164, 302
Norfolks-Sund . . . I. 279
Norridgewock . . . II. 150
Norriſtown . . . . II. 207
Northampton . . . II. 161
Northampton, County II. 208, 297, 349
Northeaſt, Fl. . . . II. 283
Northern-Liberty . . II. 207
Nort-Hero, Inſ., Stdt. II. 156

Digitized by Google

Seite

Northfield . . . . II. 161
Northhaven . . . . II. 172
North-Kingston . . . II. 168
North-Providence . . II. 167
North-Stonington . . II. 170
Northumberland, County II. 210, 297
Northyarmouth . . . II. 151
Norton II. 165; Fl. I. 280; Sund . . . . I. 10, 278
Norwich . II. 158, 187, 170
Notre-Dame-Bai . . I. 198
Nottaways, die . . . II. 65
Nottingham, Inf. . . I. 115
Nottoway, County . II. 304; Fl. . . . . II. 340
Norwalk . . . . . II. 172
Nowley . . . . . II. 163
Nuniwock, Inf. . . . I. 306
Nuschegak, Fl. . . . I. 280
Nutka-Sund I. 272; Ort I. 273
Ny Sukkertop . . . I. 65

O.

Oakham . . . . . II. 162
Oakland, County . . II. 272
Oakmulgee, Fl. . . . II. 20
Obercanada . . . . I. 147
Oberer-See . . . I. 10, 147
Observatoriumseinfahrt-Bai . . . . . I. 245
Ocatahoola, See . . II. 28
Ocatahoola, Kirchspiel, Ort II. 400
Ogbusytoke-Bai . . I. 233
Ogdensburgh, County II. 185
Oglethorpe, County . II. 366
Ogechee (Ogitschi), Fl. II. 363
Oheia . . . . . I. 273
Ohio, Fl. II. 19, 197, 216, 212, 252, 263
Ohio, County . . II. 310, 328; Staat . . . . . II. 216
Ohio- und Erie-Kanal II. 32
Ohion, Fl. . . . . II. 155
Ohiostate-Kanal . . II. 32
Okefenoke (Okefinokau), Sumpf . . . . . II. 29
Okelokonne (Okolockney), Fl. . . . . II. 363, 374
Okkak . . . . . I. 237

Seite

Okonee, Fl. . . . . II. 20
Oldmans-Bai . . . I. 198
Old Pelican . . . . I. 230
Olean . . . . . II. 188
Ollumlongrifford, Bai I. 45
Olympian-Springs . II. 321
Omanarsuk . . . . I. 65
Oneida, Fl. II. 28; See II. 174
Oneida, County . . II. 168
Oneidas, die . . II. 65, 271
Onondaga, County, Stdt. II. 186
Onondagas, die . II. 65, 271
Onslow, County . . II. 351
Ontario-See I. 10, 26, 174, 147, 149
Ontario, County . . II. 188
Opelousas, die . . . II. 67
Opelousas, County . II. 400
Orange, County II 157, 182, 259 298, 346
Orangeburgh, County, Ort II. 360
Oregan, Fl. . . . I. 12, 23
Orinoko, Fl. . . . . I. 12
Orleans II. 165; Inf. I. 75
Orleans, County . . II. 155
Orwigsburgh . . . II. 209
Osage, Fl. . . . II. 18, 405
Osagen, die II. 68; Ort II. 68
Ossipee (Ossipi), Fl. . II. 152
Ostbaton-Rouge, Kirchspiel . . . . . II. 401
Ost-Florida . . . . II. 376
Ostkap, Vorgb. II. 13, 102, 374
Oswegatschie, Fl., See II. 174;
Oswego-Kanal II. 31; Fl. II. 28
Oswego, County, Stdt. II. 186
Otchenankan, See . . II. 28
Otsego, County, Stdt. II. 186
Ottagaumies, die . . II. 66
Ottawas-See n. II. 277; Fl. I. 76
Otterkrik, Fl. . . . II. 155
Otter-See . . . . II. 277
Ottos (Waduktodas) die II. 68
Ottowa's, die . . . II. 271
Ouchipawaks, die . . II. 66
Outagamy, Fl. II. 25, 276, 270
Overton, County . . II. 336
Owen, County . II. 259, 323
Owenborough . II. 259, 328
Owentown . . . . II. 323
Owingsville . . . . II. 321

Digitized by Google

Seite

Oxford I. 107, 154, 172, 176, 166, 162; Vorgb. . . . II. 13
Oxford, County . . II. 151
Ozark-Gebrge. . . . II. 405

P.

Pacatuck, Fl. . . . II. 166
Pacolet . . . . . II. 158
Padukas, die . . . II. 69
Paget . . . . . I. 242
Pagets-Sund . . . II. 14
Painesville . . . . II. 221
Paleſtine . . . . . II. 259
Palmen-See . . . . II. 28
Palmer . . . . . II. 161
Palquaſchogeuma, See I. 110
Pamlico, Sund . II. 12, 340
Pamunky, Fl. . . II. 21, 294
Panama, Buſen von . I. 10
Pannis, die . . . . II. 68
Pantuket, Fl. . . . II. 166
Paoli . . . . . II. 259
Para, Fl. . . . . I. 12
Paraguay, Fl. . . . I. 12
Parana, Fl. . . . I. 12
Paris . . . . . II. 151, 321
Parkersburgh . . . II. 311
Parnahyba, Fl. . . . I. 12
Parrsborough . . . I. 191
Parry-Meer I. 8, 22; Vorgb. I. 43
Partridge, Inſ. . . I. 183
Pascagoula, Fl. . II. 20, 384
Ort . . . . . II. 386
Pascagoulas, die . . II. 67
Pascotaqua-Bai . . II. 12
Pasquotank, County . II. 349
Paſſamaquoddy, Fl. . I. 179; Bai . . . . . II. 11
Paſſyunk . . . . . II. 207
Patapsko, Fl. . . . II. 283
Paterſon . . . . . II. 192
Patrick, County . . II. 306
Patuket . . . . . II. 167
Paturent, Fl. . . . II. 283
Paulding, County . . II. 252
Peacham . . . . . II. 157
Pearl, Fl. . . . . II. 384
Pedee (Pidi), Fl. II. 21, 341, 352
Pelham . . . . . II. 161

Seite

Pembina . . . . . I. 145
Pembroke . . I. 242; II. 165
Pendleton, Ort . . . II. 361
Pendleton, County II. 309, 322, 361
Pennſylvania, Staat II. 196; Kanal . . . . . II. 32
Penobscot, Fl. II. 12, 22, 149; Bai . . . . . II. 11
Penobscot, County, Ort II. 150
Penobscots, die . . II. 65
Penſacola . . . . II. 377; Bai . . . . . II. 13, 374
Pepin-See . . . . II. 276
Pepperell . . . . . II. 162
Pergwolok, See . . . I. 280
Perle (Pearl), Fl. . . II. 20
Perquimans, County II. 349
Perry (Clairfield), County II. 224
Perry, County II. 259, 210, 318, 334, 386, 382, 407
Perryville . . . . II. 407
Perſon, Connty . . II. 346
Perth . . . . . I. 174
Petersborough . . . II. 153
Petersburgh . . . . II. 303
Petersham . . . . II. 162
Petty Harbour . . . I. 230
Philadelphia, County, Stdt. II. 197
Philippeaux-Inſln. . II. 25
Piankaſhaws, die . . II. 66
Pickaway, County . II. 246
Pickins, County . . II. 382
Picton-Bai . . . . I. 184
Pierre au Calumet . . I. 146
Pigaquid, Fl. . . . I. 184
Pike, See . . . . I. 110
Pike, County II. 209, 245, 259, 268, 318, 381, 387, 401
Piketon . . . . . II. 245
Pikeville . . . . . II. 339
Pinkney . . . II. 359, 407
Pioria, See . . . . II. 263
Piorias, die . . . . II. 66
Piscataqua, Fl. . . II. 152
Piſtolet-Bai . . . . I. 198
Pitt, County . . . II. 349
Pitts-Archipel, Inſeln I. 273
Pittsborough . . . II. 346
Pittsburgh . . . . II. 212

Digitized by Google

Seite

Pittsfield . . . . . II. 160
Pittsford . . . . . II. 158
Pittsylvania, County II. 306
Placentia . . . . . I. 230
Plainfield . . . . . II. 170
Plaquemine, Kirchspiel II. 394
Plaquemines, Fl. . . . II. 16
Platte, Fl. . . . . II. 17
Plattsburgh . . . . II. 184
Pleasant, Inf. . . . II. 156
Plymouth . II. 165, 172, 350
Plymouth, County . II. 165
Pocahontas . . . . II. 304
Pocahontas, County . II. 312
Pointe = Coupée, Kirchspiel . . . . . II. 401
Pointed = Hearts, See II. 28
Point = Pleasant . . . II. 311
Point Vancouver . . II. 410
Pomfret . . . II. 158, 170
Ponkas, die . . . . II 69
Pontchartrain, See II. 13, 28
Pontiac . . . . . II. 272
Pope, County . . . II. 267
Porcupine = Mountains (Stachelschweingebirge), II. 269, 274
Portage, County II. 221; Insel . . . . . I. 183
Port à Port, Bai I. 198; Ort . . . . . I. 231
Port Bowen, Bai . . I. 69
Port Dauphin . . . I. 191
Portepositе = Kanal . . II. 31
Porter = See . . . . I. 185
Port Joy . . . . . I. 196
Portland II. 151; Kanal I. 279
Port Lawrence . . . II. 272
Port Neill, Bai . . I. 69
Port Romanzow . . I. 307
Port = Royal . . . . II. 299
Portsmouth II. 153, 168, 245
Port Tobacco . . . II. 290
Port Toulouse . . . I. 191
Port William . . . II. 323
Poscagoula, Bai . . II. 13
Posey, County . . . II. 259
Possessions = Bai I. 69; Sund . . . . . II. 14

Seite

Post = Arkansas . . . II. 402
Potawatamie's, die . II. 271
Potomak, Fl. II. 21, 283, 293: Bai . . . . II. 12
Potosi . . . . . II. 408
Potowamies, die . . II. 261
Potter, County . . . II. 214
Pottowatamies, die . II. 66
Poughepsie . . . . II. 182
Powell, Fl. . . . . II. 294
Powhatan, County . II. 304
Pownal . . . . . II. 158
Prairies = (Wiesen), Fl. II. 276
Preble, County . . . II. 250
Prescot . . . . . I. 174
Presquisle, Fl. . . . II. 276
Preston, County . . II. 310
Prestonburgh . . . . II. 318
Prince = Edward . . II. 305
Prince = Frederik, County . . . . . II. 289
Prince = George, County II. 290, 303
Princeß = Ann . . . II. 285
Princeß = Royal = Inseln I. 273
Princeton . . . II. 260, 329
Princetown I. 195; II. 162, 196
Prince = William, County . . . . . II. 298
Prinz Edward (St. John), Insel . . . . . II. 192
Prinzen = Inseln . . . I. 148
Prinz Frederik, Sund I. 279
Prinz Leopold, Inf. . I. 73
Prinzregenten, Bai . I. 45
Prinz Wales, Archipel I. 306
Prinz Williams, Land I. 70, Sund . . . . I. 10, 278
Prospekt = Bai . . . I. 184
Providence, County, Stadt . . . . . II. 167
Providencetown . . . I. 165
Prudence, Inf. . . . II. 168
Pulasky, County II. 326, 334, 368
Punta Larga, Vrgb. . II. 374
Putman, County II. 182, 251, 366
Putney . . . . . II. 158

Digitized by Google

Seite

Q.

Quadra = Vancouver, Inſel . . . . . I. 272
Quanaſtock (Wanaſtock), Inſel . . . . . I. 48
Quebeck, Provinz I. 74; Stadt . . . . . I. 100
Queen = Ann . . . . II. 286
Queens, County . . II. 181
Queeſton . . . . . I. 174
Quehatſas (oder Raben), die . . . . . II. 69
Quisconſin (Wisconſin), Fl. . . . . II. 270, 376
Quicy . . . . . II. 164

R.

Raiſin, Fl. . . . . II. 270
Raleigh II. 347; Gebrge. I. 70
Ralls, County . . . II. 407
Randolph . . . II. 157, 164
Randolph, County II. 256, 267, 309, 346
Rapides, Kirchſpiel . II. 400
Rappahanok, Fl. . . . II. 294
Raritan = Bai . . . II. 190
Rariton, Bai . . . II. 12
Rauch = Berge . . . II. 4
Ravenna . . . . . II. 221
Raynham . . . . . II. 165
Reading II. 158, 162, 172, 208
Recovery . . . . . II. 251
Red = River (rother Fluß), II. 270
Regen, Fl. I. 118; II. 23, 25, 277; See . I. 119; II. 277
Rehoboth II. 165; Bucht II. 195
Reinoldsburgh . . . . II. 334
Reis = See . . . . . I. 149
Rendezvous = Inſel . . I. 116
Rennthier = See . . . I. 118
Renſſelaer, County . II. 183
Republican = Fluß . . II. 18
Repulſe = Bai . . . . I. 109
Reſolutions = Inſel . . I. 71
Rhea, County . . . II. 338
Rhodeisland, Staat II. 166; Inſel . . . . . II. 168

Seite

Ricaras, die . . . . II. 69
Richelieu = Fluß . I. 76; II. 27
Richland, County II. 222, 360
Richmond II. 107, 160, 168, 181, 300, 319
Richmond, County II. 181, 297, 345, 368
Richmond = Bai I. 109, 192, 233; II. 13
Riceborough . . . . II. 370
Riddle = See . . . . II. 28
Ridgefield . . . . . II. 172
Rio Colorado, Fl. . . I. 12
Rio del Norte, Fl. . . I. 12
Rio Gallegos, Fl. . . I. 12
Rio Negro, Fl. . . . I. 12
Ripley . . . . . II. 246
Ripley, County . . . II. 256
Riſtiauſch, Fl. . . . I. 179
Ritenbenk . . . . . I. 65
Rivanna, Fl. . . . . II. 294
Rivannah, Fl. . . . II. 21
Riverhead . . . . . II. 181
Roane, County . . . II. 337
Roanoke, Fl. II. 21, 294, 340; Inſel . . . . . II. 350
Robeſon, County . . II. 347
Robertſon, County . II. 335
Rockbridge, County . II. 307
Rocheſter . . . II. 165, 189
Rockcaſtle, County . . II. 319
Rockford . . . . . II. 345
Rockingham . . II. 158, 345
Rockingham, County II. 153, 307, 346
Rockland, County . . II. 182
Rockport . . . . . II 259
Rockville . . . . . II. 290
Rocky (Stony), Fl. . II. 262
Rocky = Mount . . . II. 306
Rocky Mountains, Gbrg. I. 7
Rockymountain = Houſe I. 146
Roda . . . . . I. 306
Rogersville . . . . II. 337
Rohrbrinhe (*Cane breaks*), Sümpfe . . . . II. 29
Roket . . . . . II. 301
Romney . . . . . II. 308
Roſingol = See . . . I. 185

Digitized by Google

Seite

Roß (Slawianka-Roß) I. 307
Roß, County . . . II. 245
Rothceder *(Red Cedar)*, See . . . . . II. 14
Rothceder- oder Caß-See II. 275
Rothen-Fluß . . . I. 119
Rother Fluß *(Red River)*, II. 14, 18, 26, 391
Rothgabel-Fluß *(Red Fork-Rivier)* . . . . . II. 15
Round-Bai II. 13; Inſ. II. 272
Rowan, County . . II. 345
Roxborough . . . . II. 346
Roxbury . . . II. 164, 172
Royaltown . . II. 158, 162
Rudledge . . . . . II. 337
Rum, Fl. . . . . II. 19, 276
Rupert . . . . . II. 158
Ruperts-Fluß . . . I. 233
Ruſſel, County . . . II. 311
Ruſſelville . . . II. 328, 383
Rutherford, County II. 335, 344
Rutherfordton . . . II. 344
Rutland . . . II. 157, 162
Rutland, County . . II. 157

S.

Sabine, Inſ. . . . I. 68
Sable, Inſ. . . . . I. 191
Sable- (Sand-) Fluß . II. 270
Sackets-Harbour . . II. 185
Saco . . . . . II. 151
Saco, Fl. . . . II. 149, 152
Sacs, die . . . . . II. 66
Sagadohok, Fl. . . II. 22
Sagamond (Sanguemon), Fl. . . . . II. 263
Sagana-Bai, Fl. . . II. 26
Saganaum (Saginaw) II. 272
Saganaum oder Saguinaw, Fl. . . . . II. 270
Saguenay, Fl. . . . I. 176
Salem II. 162, 184, 194, 258, 329, 345
Salem, County . . II. 194
Salina, Fl. . . . . II. 263

Seite

Salina . . . . . II. 186
Saline, County . . . II. 408
Salisbury II. 153, 163, 172, 245, 280, 345
Salisbury, Inſel . . I. 115
Salvages-Inſeln . . I. 71
Sampſon, County . . II. 348
St. Albans . . . . II. 156
» Alexis, Fl. . . . I. 233
» Andreas, Fl. . . II. 379
» Andreas, Bai . . II. 374
» Andrews . . . I. 182
» Antony's Harbour I 231
» Auguſtin II. 376; Fl. I. 234
» Bernard oder German Coaſt, Kirchſpiel II. 399
» Charles, Fl. . . I. 100
» Charles, County . II. 407
» Charles, Kirchſpiel II. 399
» Clair-See . . . I. 150
» Clair, County II. 267, 383; Fl., See . . II. 25
» Clairsville . . . II. 223
» Croix, Fl. II. 20, 276; See . . . . II. 277
» David . . . . I. 242
» Elias, Berg . . I. 277
» Francis, Fl. . . I. 233
» Francisco Solona I. 308
» François, Fl. . . I. 76
» François, County II. 408
» Gabriel . . . . I. 308
» Geneviève . II. 407, 408
» Georg, Fl. I. 199; See . . . . II. 28
» Georg, Inſ., Stadt I. 242
» Georges, Fl. . . II. 28
» Georgs-Buſen I. 9; Sund II. 13, 374; See . . . . II. 274
» Georgs-Bai, große I. 198
» Georgshafen . . I. 231
» Helena-Sund . . II. 12
» Helena, Kirchſpiel II. 401
» Jago, Fl. . . . I. 12
» James oder Arkadia Coaſt . . . . II. 399
» Jean Baptiſte, Kirchſpiel . . . . II. 399

Digitized by Google

	Seite
St. John	I. 182
» John, Fl. I. 11, 179, 234; II. 20; Berg .	I. 199
» Johns . . I. 229; II. 376	
» Johns, Fl. II. 23, 149, 374; See . .	I. 76
» Johnsburg . . .	II. 157
» Joseph	II. 25
» Joseph, Insel I. 177; Fl. I. 12; II. 253, 270; See	I. 110
» Josephs-Bai I. 9; II. 13, 374; Insel	I. 148
» Julianshafen . .	I. 231
» Katharinendorf .	I. 175
» Lawrence, County	II. 185
» Leon	II. 394
» Lewis, Bai . .	I. 233
» Lorenz, Fl. I. 12, 75, 150; II. 23	
» Lorenz-Busen . .	I. 9
» Louis	II. 408
» Louis-Bai II. 13; Fl. 276; See .	I. 75
» Louis, Fl. . . .	II. 25
» Louis, County .	II. 407
» Lunaire	I. 231
» Margareth . . .	I. 231
» Marks	II. 377
» Mary	II. 251
» Mary, County .	II. 289
» Mary, Fl. I. 185; II. 253; Bai	I. 184
» Marys . . II. 370, 375	
» Marys-Bai . .	I. 197
» Paul, Inf. I. 191; Ort	I. 231
» Pauls-Bai . .	I. 198
» Peter, Fl. . . .	II. 19
» Peters-Bai . I. 149, 192	
» Philipp	II. 394
» Pierre, See I. 75; Insel	I. 311
» Simon	I. 306
» Simons	II. 370
» Simons-Sund .	II. 13
» Stephens . . .	II. 382
» Tammany, Kirchsp.	II.

	Seite
San Felipe, Fl. . .	I. 12
S. Francesco, Fl. . .	I 12
S. Francisco, Fl. . .	I. 12
S. Juan, Golf . . .	II. 374
S. Marco	II. 376
Sanbornton	II. 153
Sand-See II. 277; Fl.	II. 276
Sandersville	II. 367
Sandgate	II. 158
Sandisfield	II. 160
Sandusky	II. 221
Sandusky, County .	II. 251
Sandusky-Bai, Fl. II. 26,	217
Sandwich II. 153, 165,	177
Sandwich-Bai . . .	I. 233
Sandy, See	I. 110
Sandy, Inf.	I. 191
Sandyhill	II. 184
Sandykrik, Fl. . . .	II. 263
Santa-Anna, Bai .	II. 374
Santa-Rosa, Bai . .	II. 13
Santa-Rosa, Inf. .	II. 377
Santee, Fl. II. 21, 341,	352
Santeecolombiasaluda-Kanal	II. 32
Santee-Coper-Kanal	II. 353
Sapello-Sund . . .	II. 13
Saptin, Fl.	II. 24
Sarannah, Fl. . . .	II. 353
Saratoga, County .	II. 183
Saratoga, See . . .	II. 174
Saratoga-Springs .	II. 183
Sardam, Fl.	I. 33
Sarecto	II. 348
Sasisahdinneh, die . .	I. 124
Saskatschawan, Fl. I. 109,	118
Sasquagema, See . .	I. 110
Sauteaux oder Chippeway, Fl.	II. 276
Savan, See	I. 110
Savanna-Sund . .	II. 13
Savannah, Fl. II. 20, 363,	369
Sawanah und Alatamaha-Kanal	II. 32
Saybrook	II. 171
Scaron, See . . .	II. 174
Schafindier, die . . .	I. 132
Schallow-See . . .	I. 149
Schawanesen, die . .	II. 65

Digitized by Google

Seite

Schekatika-Bai I. 233; Ort . . . . . I. 236
Schelechon-See . . I. 280
Schemataway, Fl. . . I. 110
Schippewäer, die . . II. 66
Schischmareff-Bai . . I. 278
Schitschachon, die . . I. 286
Schlangenindier (Camanches), die . . . . II. 69
Schnee-Gebirge . . II. 7
Schudik, Fl. . . . I. 179
Schudiak-Seen . II. 27, 149
Schudiak-Fl. . . II. 11, 149
Schuylkill, County . II. 209
Schuylkill, Fl. . . II. 22, 197
Schuylkill- oder Union-Kanal . . . . . II. 31
Schwarzen Berge, die *(Blak Hills)* . . . . . II. 7
Schwarzer Fluß *(Black River)* . . . . . II. 27
Schwarzfüße *(Black-Feet)*, die . . . . . II. 70
Scioanah-See . . . II. 277
Scioto, County . . II. 245
Scioto, Fl. . . . . II. 19
Scioto, der große, Fl. II. 216
Sioux, großer, kleiner, Fl. . . . . II. 18
Scituate . . . II. 165, 167
Scoharie . . . . . II. 186
Scoharie, County . . II. 185
Scott, County II. 257, 321, 407
Scotts-Bai . . . . I. 69
Scottseinbucht . . . I. 45
Scottsville . . . . II. 327
Scriven, County . . II. 368
Sebago, See . . . II. 27
Seehundsbucht *(Seal Cove)*, Fl. . . . . I. 312
Seewolf-Inseln . . I. 191
Seminolen, die . . . II. 67
Semipnen, Land . . . II. 377
Seneca, Fl. . . . . II. 27
Seneca, County . . II. 251
Seneca, Kanal . . . II. 31
Seneka, County II. 188; See . . . . . II. 174

Seite

Senekas, die . . II. 65, 271
Severn, Fl. . . . I. 12, 110
Sevier, County . . II. 338
Sevierville . . . . II. 338
Schaftsbury . . . . II. 158
Shag, Inf. . . . . I. 238
Sharon . . . . II. 158, 172
Shawneetown . . . II. 267
Sheffield . . . . . II. 160
Shelburne . . . . II. 156
Shelby, County II. 251, 324, 333 383
Shelbyville II. 324, 334, 383
Shelter-Swamp, Sumpf II. 341
Shenandoah, Fl. . II. 21, 294
Shenandoah, County . II. 308
Shenectady . . . . II. 184
Shenectady, County . II. 184
Sherbrooke . . . . I. 107
Sherburne . . . . II. 166
Shieldsborough . . . II. 387
Shipton . . . . . I. 107
Shoalds, Inseln. . . II. 151
Shoreham . . . . II. 157
Shrewsbury . . II. 162, 193
Shubenaccadir, Fl. I. 184; See . . . . . I. 185
Sidney . . . . . I. 191
Sidons . . . . II. 222, 223
Silber-Fluß . . . . I. 12
Simpson, County . . II. 327
Simcoe, See . . . I. 149
Simsbury . . . . II. 171
Sioux, die . . . . II. 70
Sir Thomas Rowe Welcome, Meerenge . . . I. 115
Sissitongs, die . . . II. 70
Sitka, Inf. . I. 278, 294, 304
Sklaven-Fluß . . . I. 118
Sklaven-See, großer I. 10, 12
Sluakus, die . . . I. 270
Smerenberg (Smarenburg) I. 40
Smethsport . . . . II. 215
Smith, County . . II. 336
Smith, Inf. . . . II. 297
Smiths-Sund . . . I. 45
Smithfield . II. 167, 303, 348
Smithseinfahrt-Bai . I. 245
Smithville . . . . II. 351

Digitized by Google

Seite

Smokyhill-Fluß . . II. 18
Snowhill . . II. 285, 348
Somers . . . . . II. 170
Somers-Inseln . . I. 239
Somerset II. 165, 224, 211, 326
Somerset, County II. 150, 193 211, 285
Somersett, Inf. . . I. 242
Sommerville, Inf. I. 68; II. 383
Sontilla, Fl. . . . II. 363
Sorelle-Fluß . . . II. 27
Sophie . . . . . I. 236
Sorel, Fl. . . . I. 76, 103
Southampton . . . II. 161
Southampton, County II. 303
Southampton, Inf. . I. 115
Southbury . . . . II. 172
South-Frankfort . . II. 324
South-Hero, Inf. Sdt. II. 156
Southington . . . . II. 171
South-Kingston . . II. 168
Southwick . . . . II. 161
Spafariefs-Bai . . I. 278
Sparta . . II. 336, 367, 381
Spartanburgh, Count. Ort II. 361
Spencer . . . . II. 162, 187
Spencer, County . . II. 259
Spencer, Gbrg. . . II. 149
Spitzbergen, Inselgruppe I. 31
Spotsylvania, County II. 298
Springfield II. 158, 161, 249, 326 335
Stachelschwein-(Porcupine) Fluß . . . . . II. 18
Stafford . . . II. 170, 297
Stamford . . II. 172, 326
Stannardsville . . . II. 298
Stanstead . . . . I. 108
Stark, County . . . II. 222
Statesborough . . . II. 368
Statesville . . . . II. 345
Staunton . . . . . II. 307
Steinindier, die . . I. 139
Stephanspaß, Meerenge I. 278
Stephensville . . . II. 326
Sterling . . . II. 162, 265
Steuben, County . . II. 188
Steubenville . . . . II. 222
Stewart, County . . II. 335

Seite

Stockbridge . . . . II. 160
Stockfischcap-Bai . . II. 12
Stokes, County . . II. 345
Stonington . . . . II. 170
Stoughton . . . . II. 164
Strafford . . . . . II. 157
Strafford, County . II. 153
Strasburgh . . . . II. 308
Stratford (Derby) Fl. II. 169
Stuart, Inf. . . . I. 306
Stuarts-See . . . I. 244
Stuckeleytown . . . I. 196
Sturbridge . . . . II. 162
Sucker-See . . . . I. 110
Sudbury . . . . . II. 162
Süd-Cap, Vorgb. . I. 192
Südcarolina, Staat . II. 351
Südost-Bai . . . . I. 45
Südost-Insel . . . I. 32, 41
Südwestcap . . . . II. 13
Südwestcap, Vorgbe . II. 374
Suffield . . . . . II. 171
Souffolk, County II. 163, 181, 303
Sullivan, County II. 183, 261, 337
Sullivans-Insel . . II. 339
Sulphursprings . . II. 309
Sumner, County . . II. 336
Sumterville . . . . II. 357
Sunbury . . . II. 210, 370
Sunter, Dstkt. . . . II. 356
Surry, County . II. 303, 345
Susquehanna, Fl. . I. 12
Susquehannah, Fl. II. 21, 174
Susquehannah, County II. 174, 209
Sussex, County II. 191, 196, 303
Sutton . . . . . II. 162
Suwaney, Fl. . II. 363, 374
Swamscot, Fl. . . II. 153
Swan, See . . . . I. 110
Swansborough . . . II. 351
Swansey . . . . . II. 165
Swanto . . . . . II. 156
Sweetsprings . . . II. 309
Swift, Fl. . . . . II. 340
Switzerland, County . II. 256
Syracus . . . . . II. 186

Digitized by Google

Seite

T.

Tacoutchetesse, Fl. . . I. 12
Tacullies, die . . . I. 251
Takonuk-Gebrg. . . II. 174
Takutschatesse-Fluß . I. 244
Talbot, County . . II. 285
Tallahassee . . . . II. 378
Tallapoosa (Tallapusa) Fl. II. 379
Tantsahotdinnehs, die I. 130
Tappahanok . . . . II. 299
Tar, Fl. . . . . II. 340
Tarborough . . . . II. 348
Taunton, Fl. . . . II. 159
Stadt . . . . . II. 164
Tatnell, County . . II. 368
Tazewell . . . . . II. 337
Tazewell, County . . II. 311
Tehuantepec, Busen von I. 10
Telfair, County . . II. 368
Temple-Bai . . . I. 234
Templeton . . . . II. 162
Tennessee, Fl. II. 315, 331, 341, 385
Tennessee, Staat II. 330;
Tennessi, Fl. . . . . II. 19
Tern-Insel . . . . I. 116
Terrehaute . . . . II. 261
Teufelsbelt-Bai . . II. 12
Thames, Fl. . . II. 159, 183
Thetford . . . . . II. 157
Tschipiweier, die . . I. 124
Thlingtschadinnehs, die I. 129
Thomaston . . . . II. 150
Thompson. . . . II. 170, 183
Thompsons-Fluß . . I. 244
Three Riviers . . . I. 107
Thunder-Bai, Fl. . II. 26
Tiber, Fl. . . . . II. 385
Tinmouth . . . . . I. 191
Timpanogos-See . . II. 28
Tioga, County . II. 187, 210
Tisbury . . . . . II. 166
Titicaca-See . . . I. 11
Titongs (Tetons) die . II. 70
Tiverton . . . . . II. 168
Tocantines, Fl. . . I. 12
Todd, County . . . II. 329

Seite

Tolland, County, Stadt II. 170
Tombigbee, Fl. . II. 379, 385
Tombigber, Fl. . . II. 20
Tompkins, County . II. 187
Tompkinsville . . . II. 327
Tongue, Fl. . . . . II. 17
Tonicas, die . . . II. 67
Tor-Bai . . . . . I. 184
Torrington . . . . II. 172
Townked . . . . . II. 162
Townsend I. 230; . II. 158
Travers-See . . . II. 15
Trenton . . . . II. 192, 351
Trigg, County . . II. 329
Trinity . . . . . I. 231
Trinity-Bai . . . . I. 197
Trinity-Harbour . . I. 230
Trois Rivières . . . I. 103
Troy . II. 165, 183, 250, 259
Trumbull . . . . . II. 172
Trumbull, County . II. 221
Tscheroki, Fl. . . . II. 19
Tschippeway, Fl. . . II. 20
Tschirokesen-Gebiet . II. 371
Tschuqatschen, die . . I. 301
Tuquloo (Tugulu) Fl. II. 353
Tuckerstown . . . . I. 242
Tukkerville . . . . II. 370
Tunbridge . . . . II. 157
Tunica, Fl. . . . . II. 16
Tuscaloosa . . II. 382, 383
Tuscaloosa, County . II. 383
Tuscaloosa (Tuscalusa) Fl. II. 379
Tuscorara's, die . II. 65, 271
Tuscarowa, County . II. 222
Twiggs, County . . II. 367
Tyler, County . . II. 310
Tyrinaham . . . . II. 160
Tyrrell, County . . II. 350

U.

Ugalakmuten, die . . I. 298
Ugataschmiuten, die . I. 296
Uglitsisland, Inf. . I. 116
Ukaki, See . . . . I. 110
Ulster, County . . . II. 182

Digitized by Google

Seite

Umanak . . . . . I. 65
Umbagog, See . . . II. 27
Umnak, Inſ. . . . I. 306
Unakoi-Brg. . . . II. 4
Unalaſchka, Inſ. . . I. 306
Unimak, Inſ. . . . I. 306
Union . . . . . II. 361, 212
Union, County II. 210, 251, 267 361
Union od. Schuylkill-Kanal II. 31
Unions, County . . II. 329
Uniontown . . . . II. 309
Untercanada, Land . I. 74
Upernarik . . . . . I. 65
Upper (Ober)-Sandusky II. 251
Upper-Marlborough . II. 290
Urbanna . . II. 299, 250
Utica . . . . . II. 186
Uttawas, Fl. . . I. 76, 150
Uttawas, die . . . II. 66
Uxbridge . . . . . II. 162

V.

Vandalia . . . . . II. 265
Vanderburgh, County II. 259
Vanſittartsisland, Inſ. I. 116
Vanwert, County . . II. 252
Venango, County . II. 215
Vergennes . . . . II. 157
Vermont, Staat . . II. 154
Vermillon-Bai . . II. 13
Vermillon, Fl. . . . II. 18
Vernon . II. 334, 257, 368
Verſailles . . . . II. 319
Vertdegris . . . . II. 68
Vevay . . . . . II. 257
Vienna (Wien) . II. 267, 285
Vigo, County . . . II. 261
Vincennes . . . . II. 260
Vinnebago, See . . II. 277
Virginien, Staat . . II. 291

W.

Wabaſch, Fl. . II. 19, 252, 263
Wabaſh, County . . II. 261
Wadesborough . . . II. 345
Waduktodas (Ottos) die II. 68

Seite

Wagers-Bai . . . I. 109
Wakaſchs, die . . . I. 253
Wake, County . . . II. 347
Waldonborough . . II. 150
Wälder- oder Holz-See II. 277
Walkpekoatas (Waldleute) die . . . . . II. 70
Walkpetongs (Wieſenleute) die . . . . . II. 70
Wallamaut, Fl. . . II. 24
Wallfiſch-Sund . . . I. 45
Wallfiſch-Fluß . . . I. 233
Wallingford . . II. 158, 172
Walpole . . . II. 153, 164
Walterborough . . . II. 360
Waltham . . . . . II. 162
Walton, County . . II. 366
Wappo, Fl. . . . . II. 270
Wardsborough . . . II. 158
Warmingſter . . . . II. 305
Warmſprings . . . II. 309
Warren . II. 172, 168, 221, 215
Warren, County II. 185, 215, 328 346, 347, 336, 367, 388
Warrenton . II. 347, 367, 388
Warrentown . . . II. 298
Warwick . . . II. 161, 167
Warwick, County II 259, 302
Waſhington II. 172, 212, 339, 366, 382
Waſhington, Brg. . II. 6, 152
Waſhington, County II. 149, 156, 184, 212, 224, 246, 268, 279, 258, 290, 312, 326, 338, 350, 367, 382, 408
Waſhington, Kirchſpiel II. 401
Waſhitta (Ouachitta) Ort, Kirchſpiel II. 400; Fl. II. 301
Waſſaw-Sund . . . II. 13
Waſtcoat, Inſ. . . . I. 191
Wateree, Fl. . II. 21, 341
Waterford . II. 157, 170, 184
Waterloo . . . . . II. 188
Waterville . . . . II. 150
Wattertown . . . . II. 185
Watkinsville . . . . II. 366
Wayne, County II. 209, 222, 256, 266, 272, 326, 334, 348, 370, 386, 408

Digitized by Google

Seite

Waynesborough II. 212, 334, 348, 368
Waynesville . . . . II. 344
Weare . . . . . II. 153
Weas, die . . . . II. 66
Weathersfield . . . II. 158
Weggsisland, Inſ. . I. 116
Weiße Bai . . . . I. 198
Weiße Bären-See . II. 277
Weiße Fluß . . . . II. 405
Weiße Inſeln . . . I. 191
Weißen-Berge . . . II. 6
Weißerde- *(White Eard)* Fluß . . . . . II. 18
Welland-Kanal . . I. 174
Wells . . . . . II. 158
Wellsborough . . . II. 210
Wellfleet . . . . . II. 165
Wellsburgh . . . . II. 310
Werners-Berge . . I. 44
Weſt-Bai . . . . II. 25
Weſtborough . . . II. 162
Weſtcaledonien, Land I. 271
Weſt-Cap, Vorgb. . I. 192
Weſtcheſter . . . . II. 207
Weſtcheſter, County . II. 181
Weſterly . . . . . II. 168
Weſtern . . . . . II. 162
Weſtfield . . . . . II. 161
Weſtflorida . . . . II. 377
Weſtford . . . II. 156, 162
Weſt-Greenwich . . II. 167
Weſtkey, Inſ. . . . II. 377
Weſt-Liberty . . . II. 207
Weſtmain, Prov. . . I. 108
Weſtminſter . . . II. 158, 162
Weſtmoreland . . . II. 153
Weſtmoreland, County II. 212, 297
Weſton . . . . . II. 172
Weſtpoint . . . . . II. 182
Weſtport . . . . . II. 165
Weſtriver-Mountain, Berg II. 152
Weſt-Southwark . . II. 207
Weſtſpringfield . . . II. 161
Weſtunion . . . . II. 246
Wetapahatos, die . . II. 69
Wethersfield . . . . II. 171

Seite

Weſton . . . . . II. 311
Weymouth . . . . II. 164
Wheeling . . . . . II. 310
Wheeling, Fl. . . . II. 294
Whippany . . . . II. 192
Whiteby-Bai . . . II. 14
White, County . II. 266, 336
Whitehall . . . . II. 184
White-River, Fl. . . II. 253
Whiteville . . . . II. 348
White-Wood, Inſ. . II. 272
Whitely, County . . II. 319
Whitewater, Fl. . . II. 253
Whitewood (Weißwald-) See . . . . . II. 277
Whitingham . . . . II. 158
Wichendon . . . . II. 162
Wiaudi, Fl. . . . . II. 23
Wikananiſch . . . . I. 273
Wilbraham . . . . II. 161
Wild-Bai . . . . . I. 45
Wilhelm Heinrich . . I. 103
Wilkes . . . . . II. 344
Wilkes, County . II. 344, 366
Wilkesbarre . . . . II. 209
Wilkinſon, County II. 367, 387
Willcox, County . . II. 382
William . . . . . I. 230
Williams, County . II. 252
Williamsborough . . II. 347
Williamsburgh II. 161, 190, 246, 301, 319, 336
Williamsburgh, County II. 357
Williamſon, County . II. 335
Williamsport . . . II. 210
Williamston . . . . II. 349
Williamstown . . . II. 160
Willmington II. 158, 195, 246, 351
Willington . . . . II. 170
Williſton . . . . . II. 156
Wilſon, County . . II. 336
Wilton . . . . . II. 172
Wincheſter II. 308, 334, 321, 386, 407
Windham . . . II. 158, 170
Windham, County II. 170, 158
Winſor I. 107, 191; II. 158, 161, 171, 349

Digitized by Google

	Seite
Windsor, County	II. 158
Winiawhafen	II. 12
Winipeg-See	I. 10, 12
Winipeg-See, großer	I. 118
„ „ kleiner	I. 119
Winnebago-See	II. 25
Winnebagoes (Puants) die	II. 66
Winnipiseoger-See	II. 27, 152
Winnsborough	II. 360
Winterisland, Inſ.	I. 116
Winton	II. 349
Winyah-(Winiaw-) Bai	II. 352
Wiscaſſet	II. 150
Wisconſin, Fl.	II. 20
Woburn	II. 162
Wollaſton-See	I. 118
Wood	II. 251
Wood, County	II. 251, 310
Wood, Inſ.	I. 196
Woodborough	II. 309
Woodbridge	II. 172
Woodbury	II. 194
Woodford, County	II. 319
Woodsfield	II. 223
Woodſtock	II. 158, 170, 308
Wooſter	II. 222
Woodville	II. 387
Wolfs-Inſeln	I. 183
Worceſter	II. 161
Worceſter, County	II. 161, 285
Worthington	II. 161
Woſtenholm	I. 233
Wrentham	II. 164
Wyandots, die	II. 65
Wythe, County	II. 307

X.

Xarayes, See	I. 11
Xenia	II. 249

Y.

Yadkin, Fl.	II. 21, 34, 352
Yanktongs, die	II. 70
Yarmouth	II. 165, 191
Yazoo, Fl.	II. 384
Yellowbank	II. 328
Yellowſprings	II. 249
York	I. 172, 211
York, County	II. 151, 211, 301, 360
York, Fl.	II. 21, 149, 294
Yorkfort	I. 115
Yorktown	II. 302
Yorkville	II. 361
Youngs-Bai	I. 45

Z.

Zanesville	II. 223
Ziegen-Inſel	I. 150

Digitized by Google

Berichtigungen und Nachträge.

Seite	Zeile		statt	lies
117	13	von unten	1818	1814
145	—	von oben	Die Miliz bestand 1831 nur aus 1,190,153 Mann.	
146	7 u. 8	von unten	muß es heißen: 24 wirkliche Staaten (statt 25); eben so S. 147, Z. 3 von oben.	
148	16	von oben	Das „Huron-Gebiet" ist noch kein für sich bestehendes Gebiet, sondern nur ein Bezirk des Nordwest-Gebiets; daher muß es Zeile 24 heißen: 31 Staaten und Gebiete (statt 32).	

225 — 244. Diese Seitenzahlen sind ausgelassen worden, welche Irrung man zu entschuldigen bittet.

347 Das Staatenhaus zu Raleigh ist im Sommer 1831 durch eine Feuersbrunst zerstört worden, und dabei die Marmor-Bildsäule Washingtons (von Canova) zu Grunde gegangen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google